

BAEDEKER

B BELGIEN



WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment in Belgien möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: Jeden Abend kurz vor 8 Uhr hält die Polizei am Menenpoort in Ypern den Verkehr an. Dann bläst die Feuerwehrkapelle »The Last Post« zum Gedenken an die britischen Gefallenen und Vermissten der Flandernschlachten. Ein zutiefst bewegender, unvergesslicher Moment ... Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die besten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmidt, Chefredakteur Baedeker

»EIN BUCH, DAS IN JEDEN GEHROCK PASST!«

abenteuer und reisen

Wussten Sie, dass 60 Flaschen französischer Rotwein bei keiner Nilkreuzfahrt fehlen sollten? Oder dass man auf eine Indienreise sein eigenes Waschbecken mitnehmen sollte? Nein? Dann wird es Zeit für die interessantesten Fundstücke und skurrilsten Anekdoten aus den ersten 100 Jahren der »Handreichungen für Schnellreisende« von Karl Baedeker. Interessanter, origineller und unterhaltsamer als mit dem Erfinder des Reiseführers lassen sich die Anfänge unseres heutigen Tourismus nicht erleben.



Baedeker's Handbuch für Schnellreisende

Ausgewählt und kommentiert von Christian Koch,

Philip Laubach und Rainer Eisenschmid

Mit einem Vorwort von Hasso Spode und einem

Nachwort von Rainer Eisenschmid

DuMont Reiseverlag / Karl Baedeker Verlag

384 Seiten

Hardcover, zahlreiche Illustrationen, Farbschnitt

€ 17,95 (D) / 19,50 (A) / 25,90 (CH)

ISBN: 978-3-7701-6686-2

Markt

Das großartige Herz der Stadt, vom Belfried überragt S. 94

Basiliek van het Heilig Bloed

Reliquie des Heiligen Bluts S. 101

Groeninge Museum

Flämische Malerei von Weltrang S. 102

Lakenhal

Die schönste Tuchhalle mit einem Kriegsmuseum für den Frieden S. 209

Sint-Baafs-kathedraal

Genter Altar, das großartigste Werk altflämischer Malerei S. 175

Gravensteen

Gewaltige Wasserburg S. 184

S.M.A.K.

Louvre der Moderne S. 188

Cathédrale Notre-Dame

Belgiens bedeutendster Kirchenbau S. 330

Grand'Place

Einer der schönsten Plätze der Welt S. 120

Manneken Pis

Ungeniert S. 124

Musées Royaux des Beaux-Arts

Eine der bedeutendsten Gemälsammlungen Europas S. 131

Atomium

Symbol für das Atomzeitalter S. 139

LEGENDE



Baedekers Top-Ziele



Weitere Ziele A-Z

25 km

© BAEDEKER

Noordzee

Oostkust

Westkust

BELGIË

Gent

leper (Ypern)

Tournai

Schloss Belgiens Versailles S. 77

Château de Belœil

Schiffshebewerke Faszinierende Technik S. 85

FRANCE

Laon

Seraingourt

Rethel

Neufchâtel-sur-Aisne

N51

N44

A26

N2

1

Rumigny

Chimay

Hirson

Fourmies

Beaumont

Maubeuge

Binche

Mons

La Louvière

Ath

Oudenaarde

Aalst

Dendermonde

Temse

Lokeren

Terneuzen

Goes

Middelburg

Knokke-Heist

Breskens

Maldegem

Damme

Tielt

Izegem

Kortrijk

Tourcoing

Roubaix

Lille

Valenciennes

Cambray

le Cateau

St. Quentin

Péronne

Corbie

Déruin

A29

A1

A26

A2

N44

N2

1

N44

A26

N2

49

34

A10

A10

A14

A17

A19

A22

A8

A16

A7

N49

N43

N44

A26

A2

A1

A29

A1

A26

A2

N44

N2

1

256

A58

A14

A10

A10

A14

A17

A19

A22

A8

A16

A7

N49

N43

N44

A26

A2

A1

A29

A1

A26

A2

N44

N2

1



BAEDEKER

B BELGIEN

»

Die Belgier sind das
stärkste aller Völker.

«

Gaius Julius Caesar

baedeker.com

DAS IST ...

- 8 Modern und beliebt
 - 12 Diamantmetropole der Welt
 - 16 Belgiens Dichterfürsten
 - 20 Schokoträume
 - 24 Kleiner Staat, große Wirtschaft
-

TOUREN

- 30 Unterwegs in Belgien
 - 32 Belgische Kunststädte
 - 34 Krumme Wege durch Flandern
 - 37 Ardennen-Rundfahrt
 - 39 Im Land der 365 Biere
 - 40 ● In Gambrinus' Reich
-

ZIELE

- 48 ★ Aalst
- 50 ★★ Antwerpen
- 71 Arlon
- 73 Ath · ★★ Château de Belœil
- 76 ● Hohe Gartenbaukunst
- 78 Bastogne

LEGENDE

Baedeker Wissen

- Textspecial, Infografik & 3D
-

Baedeker-Sterneziele

- ★★ Top-Reiseziele
 - ★ Herausragende Reiseziele
-





80	Binche · ★★ Schiffshebewerke
84	● Schwebende Schiffe
86	★ Bouillon · Tal der Semois
90	★★ Brugge · Brügge
96	● Symbol des Bürgerstolzes
109	★★ Bruxelles · Brüssel · Brüssel
122	● Hôtel de Ville
134	● Die Europäische Union
144	Charleroi
147	Chimay
150	★ Dendermonde
152	★ Deutsch-Belgischer Naturpark
155	★ Diest
158	★ Dinant
162	Eupen
167	★★ Gent
182	● Eine Burg mitten in der Stadt
189	★★ Grottes de Han · Grotte de Rochefort
193	Halle
196	★ Hasselt
200	★ Huy
204	★★ Ieper · Ypern
208	● In Flanders Fields
213	★ Kortrijk
216	● Fromm und selbstbestimmt
219	★★ Leuven
228	★★ Liège · Lüttich
245	★ Lier
248	★★ Maastal · Vallée de la Meuse
254	★★ Mechelen
259	Mons
266	★★ Namur
274	★ Nivelles
277	Oostende
282	Oostkust · Westkust
290	★ Orval (Abtei)
295	★ Oudenaarde
298	● Belgiens Radsportkneipen
302	★ Ourthetal · Vallée de l'Ourthe
306	★ Saint-Hubert
309	★ Sint-Truiden
314	★ Spa
317	★ Stavelot · ★ Amblèvetal
322	● Der Winterkrieg

INHALT

- 323 ★ Tongeren
 - 327 ★★ Tournai
 - 333 Turnhout
 - 337 Veurne
 - 341 ★★ Waterloo
 - 342 ● Die Schlacht bei Waterloo
-

HINTERGRUND

- 348 Das Land und seine Menschen
 - 356 ● Belgien auf einen Blick
 - 359 Geschichte
 - 388 ● Unregierbares Belgien?
 - 372 Kunst und Kultur
 - 384 ● Gewebte Gemälde
 - 403 Interessante Menschen
-

ERLEBEN UND GENIEßEN

- 418 Bewegen und Entspannen
- 421 Essen und Trinken
- 424 ● Typische Gerichte
- 426 ● Eine belgische Erfindung
- 428 Feiern

- 433 Shoppen
 - 434 ● »(les belges)«
 - 436 Übernachten
-

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

- 442 Kurz & bündig
 - 443 Anreise · Reiseplanung
 - 445 Auskunft
 - 446 Etikette
 - 447 Lesetipps
 - 448 Medien
 - 449 Reisezeit
 - 449 Sprache
 - 455 Verkehr
-

ANHANG

- 458 Register
 - 467 Bildnachweis
 - 468 Verzeichnis der Karten und Grafiken
 - 469 Impressum
-

PREISKATEGORIEN

Restaurants

Preise für ein dreigängiges Menü

€€€€	über 75 €
€€€	55 – 75 €
€€	35 – 55 €
€	bis 35 €

Hotels

Preise für ein Doppelzimmer

€€€€	über 320 €
€€€	220 – 320 €
€€	120 – 220 €
€	bis 120 €



MAGISCHE MOMENTE

- 65** Es leuchtet, zuckt und spiegelt
- 82** Schattentheater
- 113** Brüsseler Seele
- 140** Art nouveau unendlich
- 144** Bruegels Landschaft
- 176** Das allerschönste Kunstwerk
- 210** The Last Post
- 243** Simonon hautnah
- 268** Spitzen aus Gold
- 309** Weiße Schleier

The Last Post in Ypern,
ein bewegendes Erlebnis



ÜBERRASCHENDES

- 132** **6 x Einfach unbezahlbar:**
Erlebnisse, die für Geld
nicht zu bekommen sind
- 252** **6 x Durchatmen:**
Entspannen, wohlfühlen,
runterkommen
- 286** **6 x Unterschätzt:**
Genau hinsehen, nicht daran
vorbeigehen, einfach probieren
- 294** **6 x Typisch:**
Dafür fährt man nach Belgien.
- 438** **6 x Erstaunliches:**
Hätten Sie das gewusst?



D DAS IST ...

Belgien

Die großen Themen rund um
das Königreich der Flamen und Wallonen.
Lassen Sie sich inspirieren!

Gelassen sieht dieser Bewohner von Brügge dem
touristischen Auftrieb in seiner Heimatstadt zu. ►

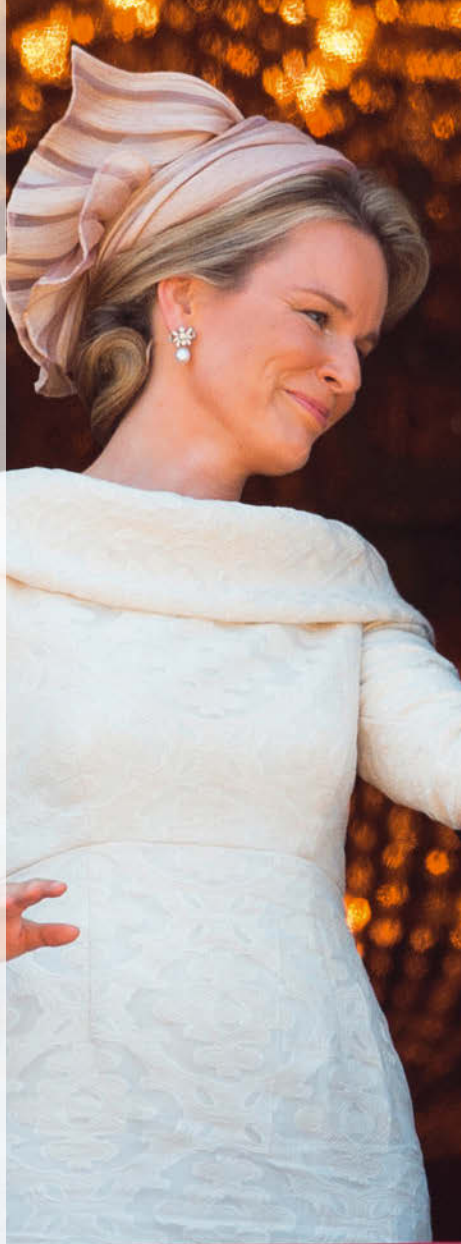


DAS IST ...
BELGIEN

MODERN UND BELIEBT

Über seine »Dornenkrone« klagt Léopold I. einmal, als er sich nicht gegen die Regierung durchsetzen kann. Doch findet er sich mit seiner bescheidenen Rolle ab.

Charmant, charmant: Königin Mathilde und König Philippe auf dem Balkon des Palais Royal in Brüssel ►





GANZ anders sein Sohn **Léopold II.** »Ich will ein größeres, stärkeres und schöneres Belgien schaffen«, erklärt der selbstbewusste König bei der Vereidigung. Das gelingt ihm, notfalls auch mit Tricks, ganz gut. Er bekommt den Freistaat Kongo, spendet Prachtbauten und zeigt sich gerne hoch zu Ross.

Volksnah

Wirklich volksnah benimmt sich erst König **Albert I.** Er besucht Arbeiterviertel, fordert das allgemeine Wahlrecht ein und verteidigt im Ersten Weltkrieg den Zipfel freies Belgien hinter der Yser. **Königin Elisabeth** versorgt Verwundete. Als der Monarch 1934 bei einer Kletterpartie ums Leben kommt,

reagieren die Belgier echt bestürzt. Das tun sie anderthalb Jahre später wieder, als **Königin Astrid** bei einem Autounfall in Küssnacht stirbt. Die schwedische Gattin von **Léopold III.** hat durch ihre natürliche Art die Herzen der Bevölkerung gewonnen. Sie geht mit den Kindern durch Brüssel, macht Einkäufe, plaudert mit den Leuten, küsst schon mal ihren Mann in der Öffentlichkeit und bringt Armen Hilfspakete.

Spanischer Glücksfall

Eine neue Ehe sowie sein umstrittenes Verhalten im Zweiten Weltkrieg und danach kosten Léopold III. den Thron. Am 16. Juli 1951 muss er zugunsten seines Sohnes **Baudouin** abdanken. Unsicher und etwas traurig wirkt dieser Zwanzigjährige. Das ändert sich 1960 mit der Traumhochzeit, die ganz Europa am Fernseher verfolgt. **Fabiola** de Mora y Aragón erweist sich als Glücksfall. Die Spanierin, die fließend Französisch, Flämisches und Deutsch spricht, geht spontan auf Menschen zu. »Wenn sie mit jemandem ins Gespräch kommt«, seufzt einmal der Protokollchef, »dann vergisst sie völlig die Zeit.« Nach mehreren Fehlgeburten betrachtet das Paar die Belgier, insbesondere die sozial Schwachen, als seine Kinder. »Tagtäglich teilen wir Freud und Leid einer ganzen Nation. Das berührt uns«, sagt der König. 1993 stirbt er plötzlich. Er wird im Palast aufgebahrt. 500 000 Belgier stehen Schlange, um Abschied von ihrem verehrten König zu nehmen.



BEI KÖNIGS

Endlich! Am Tag nach der Militärparade, dem Volksfest und dem Feuerwerk zum Nationalfeiertag öffnet der Palais Royal seine Türen. Säle, Salons und Porträts lüften ein bisschen den Schleier, der die Royals umgibt. Tuchführung klappert am ehesten am Nationalfeiertag, wenn sie vor und nach dem Te Deum in der Kathedrale und beim Volksfest im Park locker Hände schütteln. Zum Glück bedient aber die Webseite www.monarchie.be Royalty-Fans – auch auf Deutsch (► S. 128).

Moderne Royals

Der neue König, **Albert II.**, ist von Anfang an populär. Der Lebensgenießer



OBE: Albert I. und seine Gattin Elisabeth
gewannen während des Ersten Weltkriegs
die Hochachtung der Belgier.

LINKS: Léopold I. begründete die Dynastie.



lacht gerne. Königin Paola bleibt distanziert. Immerhin, mit ihrer Leidenschaft für moderne Kunst lässt sie den Palast

renovieren und mit Werken zeitgenössischer Künstler schmücken. 2013 ziehen sich die Monarchen ins Privatleben zurück. Mit **König Philippe** und **Königin Mathilde** tritt eine junge, moderne Familie ins Rampenlicht. Philippe ist bei den Geburten der vier Kinder dabei, er oder Mathilde bringen sie zur Schule. Die Königin geht locker auf Menschen zu. Tiefen Eindruck machen beide nach den Terroranschlägen. Tagelang treffen sie Hilfskräfte, Opfer und Angehörige. In einer Fernsehansprache versichert der König: »Mathilde und ich, wir teilen Euer Leid.« Kein Wunder, dass zwei Drittel der Belgier **für den Erhalt der Monarchie** sind.

DAS IST ...
BELGIEN



DIAMANT- METRO- POLE DER WELT

84 Prozent aller Rohdiamanten der Welt und die Hälfte aller Brillanten wechseln in Antwerpen den Besitzer. Ein Geschäft von rund 50 Milliarden Euro pro Jahr.

◀ Die Zeiten als Diamanten in Säckchen transportiert und mit der Lupe begutachtet wurden, sind so gut wie vorbei. Das Geschäft ist knallhart geworden.

ER gehört zu Antwerpen wie der Hafen, der Diamantheandel. 1447 wird er erstmals urkundlich erwähnt, und schon eine Generation später ist die Scheldemetropole dafür berühmt. Lodewijk van Berken erfindet eine Reibe, mit der die Steine funkelnde Facetten bekommen. 1477 besiegelt Erzherzog Maximilian von Österreich seine Verlobung mit Maria von Burgund mit einem solchen Brillantring: »Betrachten Sie ihn,« so schreibt er, »als **Beweis meiner glühenden Liebe** und ewigen Treue.«

■ Eine glitzernde neue Mode

Europas Hochadel hat eine neue Mode. Bald werden Brillantringe auch zum Lustobjekt, mit dem Kaiser und Könige Mätressen locken. Die Glitzerdinger aus Antwerpen werden zu prächtigen Geschmeiden verarbeitet, mit denen der eine den anderen aussticht. Doch dann leidet Antwerpen unter den Glaubenskriegen. Viele Händler und Arbeiter, insbesondere die aus Portugal eingewanderten Juden, übersiedeln nach **Amsterdam**. Das Blatt wendet sich wieder Ende des 19. Jh.s., als im südlichen Afrika reiche Diamantminen entdeckt werden. Mit niedrigeren Zöllen und Lohnkosten wirbt Belgien Händler und Arbeiter aus Amsterdam zurück.

■ Börsentauglich

1886 entsteht mit dem »**Diamantclub**« die erste Börse für »steentjes«, wie die Antwerpener die kostbare Ware bis heute nennen. Das Geschäft blüht. Osteuropäische Juden, die vor den Pogromen fliehen, lassen sich in Antwerpen nieder, und zusehends werden Steine

sogar in Heimarbeit geschliffen. 1904 machen zwei neue Börsen am Hauptbahnhof dem »Diamantclub« Konkurrenz. 1929 kommt eine hinzu, die sich auf Rohdiamanten aus Belgisch-Kongo spezialisiert. Die eignen sich nicht zur Verwandlung in Brillanten – aber vorzüglich für neue **Bohrer, Fräsen oder Schleifscheiben**. Zu den ersten Großkunden gehören die Kruppwerke.

■ Des einen Freud ...

Die 1990er-Jahre bringen erneut Verschiebungen. Industriellen in **Indien** gelingt es, winzige Steinchen zu schleifen und zu **preiswertem Schmuck** zu verarbeiten. **Antwerpen** konzentriert sich auf die **kostbaren und schwierigen Diamanten**, die nur hochkarätigen Fachkräften anvertraut werden können. Auch im Handel dominieren die Inder: In Dubai und Mumbai gründen sie neue Börsen, in Antwerpen – mit den Pluspunkten (geo-)politische Stabilität, perfekter Service und international anerkanntes Qualitätszertifikat – kontrollieren sie inzwischen drei Viertel des Umsatzes. Vorbei sind die Zeiten, als in den Börsen »steentjes« aus Säckchen auf Tische rollten, mit Lupe und Handwaage begutachtet wurden, das Feilschen um den Preis anhob und die Händler sich mit einem Handschlag und der Formel »Mazzel U'Bracha« (Glück und Segen) einigten. Heute wird überwiegend **online** gehandelt, **24/7**. Dadurch sind die vielen kleinen Zwischenhändler eliminiert worden. In der jüdischen Gemeinschaft, einst im Antwerpener Diamantengeschäft dominant, herrscht heute bittere Armut.

Günstig kann man das Angebot nicht nennen, aber glänzend ist es definitiv.



HÜTER DES FUNKELNDEN KOHLENSTOFFS

So faszinierend wie New Yorks Wall Street ist Antwerpens Hoveniersstraat. Diamantenhändler eilen in Glaspaläste mit luxuriösen Eingangshallen, Limousinen gleiten aus Tiefgaragen, gepanzerte Wagen von Transportfirmen fahren vor. Auf der Straße diskutieren leger gekleidete Inder und orthodox gewandete Juden, Amerikaner und Russen, Israelis und Afrikaner in Maßanzügen. Polizei, Private Security und Kameras überwachen den »summen- den Bienenstock«. (► S. 69)



DAS IST ...
BELGIEN



BELGIENS DICHTER- FÜRSTEN

Die Sternstunde der belgischen Literatur beginnt ganz kurios. Auf dem Jesuitengymnasium Sankt-Barbara in Gent ermuntert ein aufgeschlossener Lehrer einige Schüler, die – eigentlich streng verbotenen – Gedichte französischer Avantgardisten wie Charles Baudelaire oder Paul Verlaine zu lesen und selber zu schreiben.

◀ Theo van Rysselberghe hielt 1903 fest, wie Émile Verhaeren vor seinen Dichter- und Künstlerkollegen liest.



DICHTERSEELE

Es ist eines der schönsten Fleckchen Flanderns. Einen weiten Bogen um liebliche Auen und Wäldchen macht die Schelde bei Sint-Amands. Dort ragt das majestätische Grabmal von Émile Verhaeren auf: ein schwarzer Marmorsarkophag auf einem Sockel, der einem Kahn ähnelt. Der Bug weist zum anderen Ufer des Stroms, der dem Dichter »die schönsten Ideen gab«. Sie fanden seinerzeit weltweit Anklang, wie das intime Museum im Geburtshaus des Dichters mit verblüffenden Schätzen illustriert. (S. 151)

IN einer Klasse sitzen Émile Verhaeren und Georges Rodenbach, etwas darunter Maurice Maeterlinck, Grégoire le Roy und Charles van Lerberghe. Sie bilden einen verschworenen Zirkel, in dem es heftig hergeht, wie Maeterlinck notiert: »Wir tauschten alles, was wir schrieben, aus. Wir zerpflückten jede Strophe, jeden Satz, mit brutaler Offenheit und unerbittlicher Strenge.«

Ein Netzwerk für die Kunst

Verhaeren, Rodenbach und Maeterlinck studieren Jura, anschließend arbeiten sie in der Kanzlei des Brüsseler Staranwalts Edmond Picard. Der ist Freimaurer und ein Mäzen, der 1881 für die Avantgarde die Zeitschrift »**L'Art moderne**« gründet und jeden Samstagabend in- und ausländische Gäste zum Open House lädt. Émile Verhaeren hat die Spielregeln aufgeschrieben: »Völliges Fehlen jedweder Pose und Scham. Kühner, sehr kontroverser Meinungsaustausch, offenes Visier. Und vor allem keine Dogmen und nichts Altes, sondern Geist und Ohren und Augen auf für die Ideen von morgen.« Hier werden viele **Freundschaften** geschlossen, entsteht ein **europäisches Netzwerk**

von Schriftstellern und Künstlern, Wissenschaftlern und Politikern. So lernen sich zum Beispiel bei Auguste Rodin in Paris Rainer Maria Rilke und Émile Verhaeren kennen. Maurice Maeterlinck empfängt in seinem Pariser Salon Rilke oder Hugo von Hofmannsthal. Beide übersetzen Werke der Belgier.

Große Europäer

In Gedichten und Zeitschriftenartikeln engagiert **Émile Verhaeren** sich immer stärker sozial. Von Schottland bis Moskau wird er zu Lesungen und Vorträgen eingeladen. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs protestiert er vehement gegen die deutsche Besetzung Belgiens. 1916 stirbt er in Rouen beim Einsteigen in einen Zug. Die französische Regierung möchte ihn im Pariser Panthéon beisetzen. Seine Witwe lehnt das ab: Der große Europäer hat sich die Bestattung in seinem Heimatort Sint-Amands an der Schelde gewünscht.

Maurice Maeterlinck übertrifft Verhaeren an Wirkung und Ruhm. Von Rilke über Thomas Mann und Hermann Hesse bis Beckett geraten Autoren in den Bann seiner Theaterstücke, die sich um Kommunikationsstörungen, Angst-

zustände, ständiges Auf-der-Stelle-Treten und hoffnungslose Wiederholungen drehen. Das stachelt wiederum **Komponisten** an: Debussy, Fauré, Rachmaninow, Schönberg, Sibelius, Vaughan Williams und viele andere. Das Märchendrama »Der Blaue Vogel« wird nach der Uraufführung in Moskau in 25 Sprachen übersetzt, bis heute verfilmt oder in Mangas verarbeitet. Essays von Maeterlinck regen Wassily Kandinsky zum Manifest der abstrakten Kunst »Über das Geistige in der Kunst« an.

Maeterlinck bekommt den **Nobelpreis** und einen Grafentitel – und bleibt wie Hugo von Hofmannsthal ihn beschrieben hat: »Ein überaus erfreulicher Mensch. Ich finde sein Wesen womöglich noch gewinnender als seine Bücher.« Ein noch größeres Kompliment ist allerdings, dass den letzten Jahren Maeterlincks Stücke immer öfter wieder inszeniert werden.

Am Ufer der Schelde hat Émile Verhaeren seine letzte Ruhestätte gefunden.



SCHOKO- TRÄUME

»Belgian Chocolates« sind weltweit ein Begriff. Er steht für höchste Qualität. Ein einzigartiges Reinheitsgebot, mit dem die belgischen Chocolatiers sich von der ausländischen Konkurrenz unterscheiden wollten, garantiert sie: Belgische Schokolade muss mindestens 35 Prozent Kakao enthalten, als Fette sind nur Kakaobutter und Milch zugelassen.

Nur echt mit Reinheitsgebot:
belgische Schokolade ►





DAS IST ...
BELGIEN

DAS Gesetz aus dem Jahr 1884, das Kakaogehalt und Fette vorschreibt, ist heute noch in Kraft. Damit ist der Ideenreichtum der belgischen Chocolatiers allerdings längst nicht erschöpft. 1912 kreiert der Brüsseler **Jean Neuhaus**, Enkel eines Schweizer Apothekers, die ersten Pralinen. Er füllt Metallförmchen mit flüssiger Schokolade aus, lässt sie erkalten und füllt die Hülle. Dann versiegelt er sie mit einem Schokoladenplättchen und stürzt das kleine Kunstwerk.

┃ Gutes stilvoll verpackt

Seine Füllungen sind fantasievoll: Gemahlene Nüsse oder Mandeln gehören dazu, Marzipan, kandierte Früchte, Cognac oder Likör, aromatisierte Butter oder Sahne. Dann hat der Geschacksmagier eine weitere tolle Idee: Er stellt für die fragilen Pralinen schicke Schachteln her, in die sie sorgfältig und behutsam neben- und übereinander geschichtet werden. Diese eleganten »**Ballotins**« avancieren zum stilvollen Gastgeschenk.

┃ Innovationen für Leckermäuler

Doch damit nicht genug. 1925 gelingt es Charles Callebaut, **flüssige Schokolade** zu fabrizieren, die er mit Tankwagen liefert. Die Pralinenherstellung wird zum Kinderspiel, neue Varianten internationale Erfolgsschlager. Die Chocolaterie Jacques erfindet den gefüllten Schokoriegel, Côte d'Or die **Chocotoff**, eine einzeln verpackte Praline mit Karamellfüllung. Der aus Griechenland stammende **Leonidas Kestekides** demokratisiert die Praline mit Geschäft-

ten, in denen sie an einem offenen Fenster an der Straßenseite verkauft werden – von einer einzelnen Praline zum sofortigen Naschen bis zum »Ballotin«. Kehrseite der Medaille: »Belgian chocolates« werden, auch in Luxusverpackung, zum **industriellen Massenprodukt**. Fast 660 000 Tonnen im Wert von über 4 Milliarden Euro wurden 2019 produziert.

┃ From Bean to Bar!

Für eine Trendwende sorgt in den 1990er-Jahren **Pierre Marcolini**. Der Sohn eines italienischen Gastarbeiters verkündet: »Back to basics: From bean to bar!« Er kauft selber vor Ort Kakaobohnen auf ausgewählten (Bio-)Plantagen, fermentiert, röstet, zerstampft und köchelt sie selber, um verbüffend viele Geschacksnuancen herauszuholen. Mit großen Weinen vergleicht er selbstbewusst seine »**Grand-Cru-Schokoladen**. Aber damit nicht genug: Er verarbeitet sie auch zu aufregenden Pralinen mit Gewürzen, Tee-Infusionen, Blütenextrakten oder frischem Obst. Form und Verpackung entwerfen junge Designer. Angesichts des Erfolgs seufzt Marcolini einmal: »Ich wünsche mir sehnlich Söhne.«

Nun, er hat sie bekommen. Frédéric Blondeel, Jean-Pierre Darcis, Laurent Gerbaud, Jean-Christophe Hubert, Benoît Nihant oder Dominique Persoone zählen zu seinen versierten, **fantasievollen Nachfolgern**. Höchsten Genuss garantieren sie, und ein gutes Gewissen, weil ihre Rohstoffe aus nachhaltigem Anbau stammen und zu fairen Preisen gekauft werden.

Schokolade macht glücklich – das beweisen die Pralinen von Pierre Marcolini aufs Köstlichste.



VERFÜHRUNG ZUM GENUSS

Es duftet wundervoll, und jeder Besucher bekommt drei Stücke Schokolade, die auf der Zunge zergehen. Anbau, Geschichte und Genuss präsentiert das Schokolade-Museum in Verviers lebendig und sinnlich. Hier kann man sehen, wie die zarten Köstlichkeiten hergestellt werden. Die Chocolatiers arbeiten nämlich hinter großen Glasscheiben, Schritt für Schritt, vom Rösten der Kakaobohnen bis zum Verpacken der Pralinen. Am Ende lockt ein Café zum Schlemmen und Schwelgen. (► S. 244)

*Trinité
75 % Cacao*

KLEINER STAAT, GROSSE WIRT- SCHAFT

Das Königreich Belgien gibt es noch nicht lange, da blüht die Wirtschaft bereits zwischen Verviers, Luxemburg und Mons. Kohle und Eisenerz sind in Hülle und Fülle vorhanden und können im Tagebau preiswert gefördert werden.

Das Kohle-Bergwerk von Bois-du-Luc in Houdeng- Aimeries zählt heute mit drei anderen Bergwerken in Wallonien zum Weltkulturerbe. ►

DAS IST ...
BELGIEN





KUNST UND DESIGN!

Faszinierend kann so eine Kohlenzeche sein. In Grand-Hornu bei Mons führt ein fürstliches Portal in ein Oval, eingerahmt von Arkaden mit Rundbögen und einer majestätischen Säulenhalle. Der Unternehmer, der diese Art römische Arena errichten ließ, hatte Sinn für Ästhetik. Passenderweise sind hier heute ein quirliges Designzentrum (CID) und ein aufregendes Museum für zeitgenössische Kunst (MAC's) untergebracht. Beide von internationalem Niveau und nach dem Motto gestaltet: »Hässliches kommt schlecht an!« (► S. 265)

BEREITS im 16. Jh. entsteht mit der »méthode wallonne« eine Art Stahl. Dadurch bekommt Lüttich ein Monopol für die Herstellung von Nägeln, die im Schiffbau massenhaft benötigt werden.

Die erste AG der Welt

1685 folgt eine ganz andere Neuerung. In Mons gründen adelige Grundbesitzer, bürgerliche Händler und »Maschinenisten« genannte Ingenieure die erste Aktiengesellschaft der Welt. Das Gesellschaftsmodell verbreitet sich so nachhaltig, dass geraume Zeit später der Pariser Bankier James de Rothschild staunt: »Ganz Belgien scheint eine einzige AG zu sein!« Ab 1770 kaufen die kapitalkräftigen Unternehmer die neuen effizienten englischen Dampfmaschinen. 1797 legt der zugezogene Engländer **William Cockerill** in mit einer Maschinenbaufabrik in Verviers den Grundstein für ein Imperium.

Die erste Holding der Welt

Unter Napoleon wächst die belgische Industrie spektakulär, insbesondere nach

der Kontinentalperre gegen England. Das geht in der anschließenden holländischen Periode weiter. Da wird 1822 die »**Société Générale**« gegründet, die erste Holding der Welt. Ihre Bank finanziert neue Bergwerke und Eisenhütten, Maschinenbau-, Glasfabriken, Textilunternehmen und Waffenschmieden. Kaum ist Belgien 1830 unabhängiges Königreich geworden, da fährt 1835 zwischen Brüssel und Mechelen der erste Personenzug des Kontinents.

Das Goldene Zeitalter

Die **Regierung** fördert kräftig den rapiden Ausbau des Eisenbahnnetzes, ebenso den Export mit günstigen Handelsverträgen. Die **liberale Verfassung** des jungen Staats und die blühende Wirtschaft locken jüdische Bankiers aus Deutschland, Frankreich, Holland und Italien, die einen starken, internationalen Banksektor aufbauen. Viele Neureiche werden in den Adelsstand erhoben und heiraten Old Money. »Diese Brüsseler Bourgeois-Aristokratie,« notiert ein Zeitgenosse, »das sind 30 Familien. Sie beherrschen die gesamte Wirtschaft.« Belgien steigt zum wichtigsten Stahl-



und Glasproduzenten der Welt auf, hat eine Monopolstellung im Eisenbahnbau. **Édouard Empain** baut mit Straßenbahnen das Nahverkehrsnetz in Belgien aus und in Bagdad, Kairo, Teheran und chinesischen Metropolen auf. Für die Pariser und Moskauer Metro liefert er die Züge. **Evence Coppée** produziert neuartige Koksöfen, Gasfabriken und Hüttenwerke, die in Frankreich, im Ruhrgebiet und im russischen Donezbecken reißenden Absatz finden. Filialen der »Société Générale« verarbeiten nahe Antwerpen Kupfer, Blei oder Zink, die sie im Kongo fördern. **Ernest Solvay** erfindet das Soda und gründet rund um den Erdball Fabriken. Sein Schwiegersohn Albert Janssen macht mit den ersten Kunstfasern ein ordentliches

Königin Mathilde beehrt eine Ausstellung im MAC's in Grand Hornu.

Vermögen. Julien Dulait gründet den mächtigen Elektrokonzern ACEC. Dieses Goldene Zeitalter, in dem Belgien Europas zweite Wirtschaftsmacht war, **endet im Ersten Weltkrieg.** Die deutschen Besatzer demonstrieren systematisch die Industrieanlagen, ebenso die Verflechtung von Holdings und ausländischen Filialen. Mit der Oktoberrevolution gehen die Investitionen in Russland in Rauch auf, mit dem Untergang des Osmanischen Reichs die im Nahen Osten. Doch an etlichen Orten sind Relikte der einstigen Wirtschaftsmacht noch zu besichtigen, insbesondere rund um Lüttich und bei Mons.

T TOUREN

*Durchdacht, inspirierend,
entspannt*

Mit unseren Tourenvorschlägen
lernen Sie Belgiens beste Seiten kennen.

Westflandern ist ideal für eine Radtour. Eine besonders
schöne begleitet den Kanal von Brügge nach Damme. ►



UNTERWEGS IN BELGIEN

Belgien ist ein kleines Land mit einem sehr guten und dichten Straßen- und Bahnstreckennetz. Ob man sich an der Küste oder in den Ardennen niederlässt – den bevorzugten Ferienregionen –, man ist nicht auf seine gewählte Urlaubsregion beschränkt, sondern kann auf Tagesausflügen auch einen guten Teil des übrigen Lands kennenlernen. Selbst die Hauptstadt Brüssel ist von beiden Regionen aus noch in zeitlich vertretbarem Rahmen zu erreichen. Dazu braucht man nicht unbedingt ein Auto, denn die belgischen Staatsbahnen fahren fast überall hin.

Urlaub an der Küste

Die immerhin **67 km lange belgische Nordseeküste** zieht Badeurlauber an. Freilich ist es hier nicht so warm wie am Mittelmeer, doch im Sommer kratzt die Wassertemperatur durchaus an der 20-Grad-Marke. Die Strände sind flach, bestens ausgestattet und bieten zahlreiche Sportmöglichkeiten, ideal für relaxte Tage. Gemütliche Fahrradferien? Steigungen fehlen, das Radwegenetz erschließt fast die ganze Region.

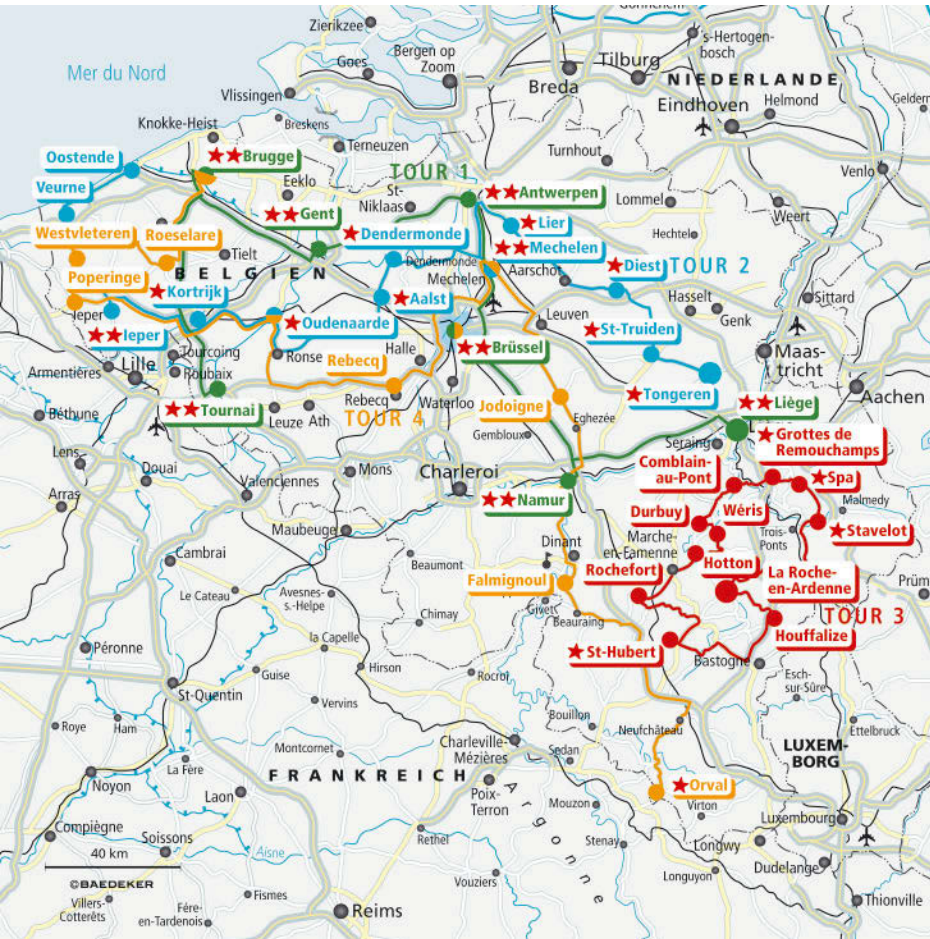
Wer nicht auf Baden total aus ist, sollte eine Unterkunft im Hinterland suchen, denn dort geht es deutlich ruhiger zu als an der trubeligen, im Sommer vollen Küste. Im Tagesausflugsbereich liegen mit Brügge, Gent, Kortrijk und Leper **die schönsten Städte Westflanderns**, wo Kunstfreunde und Architekturfans auf ihre Kosten kommen. Auch Antwerpen ist durchaus noch im Bereich des Möglichen, und wer an Geschichte interessiert ist, besucht die Schlachtfelder des Ersten Weltkriegs rund um Ieper und Diksmuide.

Urlaub in den Ardennen

Touristen in den Ardennen suchen **Ruhe in der Natur oder sportliche Betätigung**. Für beides sind die Voraussetzungen bestens: Zahllose Wanderwege durchziehen die Wälder, Tropfsteingrotten warten auf Besucher; auf Semois, Ourthe, Amblève und Maas kann man paddeln, und wer im Winter kommt, findet genügend Langlaufloipen. Die Städte sind klein, beschaulich und durchaus hübsch, etwa Stavelot oder Bouillon, die Großstadt Liège ist auch nicht weit. Von den nördlichen Ardennen lassen sich bequem Ausflüge ins flandrische Limburg unternehmen, etwa nach Tongeren oder Hasselt, von den westlichen Ardennen an die Maas nach Dinant und Namur.

Andere schöne Ecken

Das restliche Belgien steht touristisch etwas im Schatten der beiden großen Ferienregionen. Unverdient – die **flämischen Ardennen** im Süden Ostflanderns bei Oudenaarde oder die **Fagne** südlich von Charleroi etwa sind liebliche, hügelige Landschaften mit idyllischen



Städtchen, also herrliche Wander- und Fahrradreviere. Das gilt auch für die **Provinzen Antwerpen und Limburg**, allerdings mit dem Unterschied, dass man dort durch eine eher melancholische Heid Landschaft streift und die Städtchen ihre Vergangenheit stolz herausstellen. Schließlich sind da noch die so genannten **Ostkantone** am Nordostrand der Ardennen: Hier gibt es kein Sprachenproblem, denn man spricht deutsch, hier wandert man durch Wälder und Täler oder auf dem Hohen Venn durch Moorlandschaften.

BELGISCHE KUNSTSTÄDTE

Start und Ziel: Von Liège nach Tournai | **Länge:** ca. 375 km |
Dauer: 10–14 Tage

Tour 1 *Baudenkmäler, Gemälde, Skulpturen, Kunsthandwerk: Belgiens Städte, Kirchen und Museen bieten mit Spitzenwerken höchsten Kunstgenuss. Zu den Highlights führt diese Tour.*

Maasländische Kunst

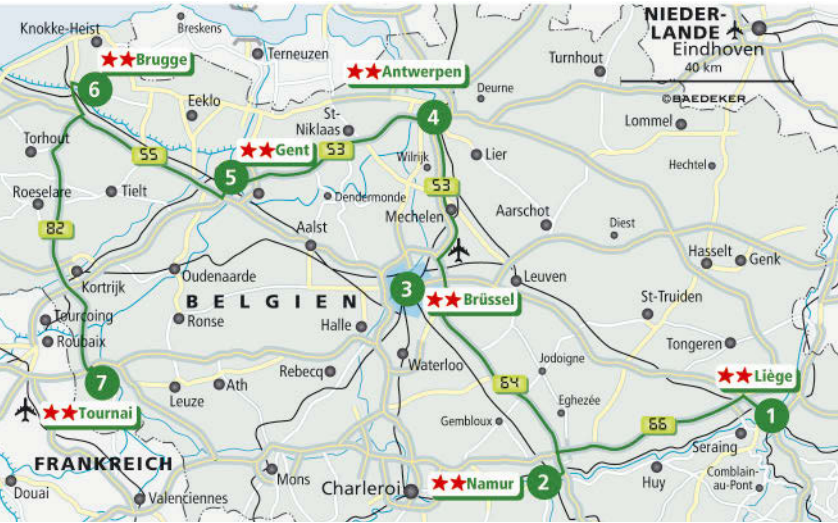
Sie beginnt in ① ★★ **Liège** (Lüttich), als Sitz der Fürstbischöfe das Zentrum der maasländischen Kunst. Mit kostbaren Skulpturen aus feinem Elfenbein, Holz und Stein, herrlichen Möbeln und prächtigen Waffen glänzt der Museumskomplex Grand-Curtius. In der romanischen Kirche Saint-Barthélémy gegenüber steht das eindrucksvolle Bronzetaufbecken von Renier de Huy, ein Höhepunkt der europäischen Metallgusskunst. Liebhaber sollten auch die Schatzkammer der Kathedrale Saint-Paul besuchen. Simenon-Fans pilgern zum Château de Colonster auf dem Universitätscampus Sart-Tilman, das das Arbeitszimmer des Maigret-Schöpfers geerbt hat.

Vom Mittelalter bis zum Symbolismus

Durch das immer reizvoller werdende Maastal geht es weiter nach ② ★★ **Namur**, überragt von einer der größten Festungen Europas. Im schmucklosen Kloster der Sœurs de Notre-Dame locken die atemberaubenden Goldschmiedearbeiten des zweiten maasländischen Meisters Hugo d'Oignies. Weitere Schätze wie ein verblüffender Tragaltar aus Elfenbein werden im Trésor der Kathedrale Saint-Paul bewahrt. Zu den Höhepunkten des Musée des Arts Anciens du Namurois zählen die Landschaftsbilder von Henri Blès, einem der Begründer des Genres. Ein Kontrastprogramm bietet das Musée Rops mit blasphemischen und erotischen Arbeiten des Symbolisten.

Schätze in der Hauptstadt

③ ★★ **Brüssel** erfordert ein paar Tage Zeit, um die architektonischen Juwelle zu bewundern – die einzigartige Grand'Place, die perfekt proportionierte Kathedrale, Jugendstilpalais' mit den Höhepunkten Musée Horta und Hôtel Hannon, im Frühjahr die einmaligen Gewächshäuser des Château de Laeken – und um die Meisterwerke in den großen Museen zu genießen: In den Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique Gemälde altniederländischer Maler und Pieter Bruegels, Altarbilder von Rubens, hervorragende Porträts von Anthonis van Dyck, das Beste des belgischen Symbolismus und im Musée Magritte einen fantastischen Überblick über Leben und Werk des Surrealisten. Wer noch mehr Zeit mitbringt, sollte die Säle mit holländischer und französischer Kunst ansehen. Das Musée Art & Histoire im Parc



du Cinquantenaire besitzen u. a. maasländische Kunst, Brüsseler Tapisserien und Retabel von Weltniveau und bestes Kunsthandwerk des Jugendstils. Je nach Geschmack gehören das Comics-Museum Centre belge de la Bande Dessinée und das Musikinstrumentenmuseum zum Pflichtprogramm. Wer für Art déco schwärmt, muss das Musée et Jardins David et Alice van Buuren (► Abb. S. 76) und die Villa Empain aufsuchen.

In ④ ★★ **Antwerpen** lebten die Druckerdynastie Plantin-Moretus und Peter Paul Rubens; ganz intim geben sie sich in ihren Palais' mit Werkstatt und Lustgarten. Mit der »Kreuzaufrichtung« und der »Kreuzabnahme« besitzt die Kathedrale zwei frühe Schlüsselwerke, in der Kirche Sint-Jacobs rührt die Kapelle mit dem Grab des Malerfürsten und seiner Familie. Das Rathaus ist ein Glanzlicht der Renaissance. Viel moderne Kunst ist hier aber ebenfalls zu Hause.

Highlight:
Rubens

Etwas spröder Charme zeichnet ⑤ ★★ **Gent** aus. Die imposante Wasserburg Gravensteen lehrt das Fürchten. Zunfthäuser und Patrizierpalais an den Grachten illustrieren, was Maurice Maeterlinck inspirierte. Um den Dreiklang der Kirche Sint-Niklaas, ein Musterbeispiel der Scheldegotik, Belfried und Kathedrale fegt der Wind über seltsam offene Plätze. Auf einem steht der berühmte Brunnen der Knienden Jünglinge des Symbolisten George Minne. Doch alles übertrifft der Gipfel altniederländischer Malerei, der Genter Altar der Brüder Hubert und Jan van Eyck in der Kathedrale. Außerdem locken

Einzigartig:
der Genter
Altar

im Museum voor Schone Kunsten zwei Gemälde von Hieronymus Bosch und eine gediegene Übersicht von Symbolismus und Expressionismus; das S.M.A.K. kann wegen Platzmangels nur sporadisch Teile seiner spektakulären Sammlung von Gegenwartskunst (u. a. Joseph Beuys) zeigen.

Venedig des
Nordens

Zum Flanieren, insbesondere in etwas abgelegeneren, beschaulichen Vierteln, lädt **6★★Brügge** gewiss ein. Kunstliebhaber bestaunen zuerst wohl den Belfried der Tuchhalle, die Juwelen Rathaus und Heilig-Blut-Kapelle und die trutzige Kirche Onze-Lieve-Vrouwe, in der die wunderbare Madonna Michelangelos und der spektakuläre Sarkophag der so jung verstorbenen Maria von Burgund zu sehen sind. Das Groeninge Museum quillt über vor Bildern der altniederländischen Meister, darunter Top-Werke von Jan van Eyck und Hieronymus Bosch; im Memlingmuseum prunken sechs Originale des Malers, mit dem diese glanzvolle Epoche endete.

Alleinstellungsmerkmal: fünf
Türme

Zeitlich zurück versetzt die letzte Station **7★★Tournai**. Zwar wird die umfassende Restaurierung der Kathedrale noch viele Jahre dauern, der romanische Bau mit den fünf wuchtigen Türmen und dem gotischen Chor imponiert aber wie eh und je, und die Schatzkammer allein lohnt die Fahrt, um noch einmal – am Scheldeufer! – zwei krönende Meisterwerke der maasländischen Metallkunst zu bewundern: den Marienschrein von Nicolas de Verdun und den fantastischen größeren Schrein des heiligen Eleutherius eines anonymen Genies, das mitten im 13. Jh. die Renaissance vorwegnimmt. Belgiens ältester Belfried, die Tuchhalle aus der Renaissance und das von Jugendstil-schöpfer Victor Horta entworfene Musée des Beaux Arts runden den Besuch – und die Tour – angenehm ab.

KRUMME WEGE DURCH FLANDERN

Start und Ziel: Von Tongeren nach Oostende | Länge: ca. 340 km |
Dauer: 10–14 Tage

Tour 2 *Die flämischen Kunststädte Antwerpen, Brügge und Gent gehören zu den »Musts« für Kulturtouristen. Daneben gibt es jedoch noch viele kleinere Städte voller Schätze, die (mindestens) eine zweite Reise wert sind. Dazwischen tun sich, wenn man über Landstraßen fährt, liebliche Landschaften auf.*

Ausgangspunkt ist 1 ★ **Tongeren**, die älteste Stadt Belgiens. Das Gallo-Romeins Museum führt lebendig in die Zeit von Cäsars »fortissimi belgii« ein. Durch die endlosen Obstgärten des hügeligen Haspengaus, geradezu märchenhaft zur Blütezeit im April, geht es nach 2 ★ **Sint-Truiden** mit bemerkenswerter Rokokoarchitektur. Wenige Kilometer weiter folgt ein erster Höhepunkt: Zoutleeuw mit der Kirche Sint-Leonardus und ihren vom Bildersturm verschonten Kunstschätzen aus Mittelalter und Renaissance. In der Rathausschänke gegenüber kann man ein Gläschen Hagelander Wein probieren. An den Auen der Grote Geert entlang schlängelt sich die Straße über das schmucke Festungsstädtchen 3 ★ **Diest** weiter zur Abtei Averbode, einem der ersten und schönsten Zeugnisse des Barock, und anschließend zur Abtei Tongerlo, berühmt für eine um 1520 gemalte Kopie von Leonardo da Vincis »Letztem Abendmahl« – und für ihr köstliches Bier.

Von den
Römern bis
zum Barock

Zur Übernachtung eignet sich das wenig weiter gelegene schmucke 4 ★ **Lier**. Die Straße nach 5 ★★ **Mechelen** säumen Gewächshäuser und Gemüsegelder, die im Frühjahr u. a. saftigen Spargel liefern. Kathedrale und Kirchen, Rathaus, Museen und Restaurants lohnen einen Tag Aufenthalt. Richtung Westen geht es nach Sint-Amands an der Schelde, in einer Biegung dort steht der Sarkophag des großen symbolistischen Dichters Émile Verhaeren. Ein paar Kilometer stromaufwärts lädt der Belfried von 6 ★ **Dendermonde** zu einer Verschnaufpause auf dem Grote Markt ein. Man folgt der Dender zur Karnevalshochburg 7 ★ **Aalst** mit einem weiteren hübschen Marktplatz. Attraktion im Sommer: eine Flussfahrt auf dem gewundenen Dender, um trinkfeste Flamen zu erleben und im Zentrum von Geraardsbergen die »Muur« in Augenschein zu nehmen, die bei Rad sportlern berüchtigte Steigung.

Kulinari-
sches und
Architek-
tonisches





Der Strand von Oostende kann dann doch mit den architektonischen Sünden der belgischen Küste versöhnen.

Alter Wohlstand Ideales Etappenziel ist dann **8 ★ Oudenaarde** mit seinem Schmuckkästchen von einem Rathaus, in dem auch die Tapisserien zu bewundern sind, denen das Scheldestädtchen seinen Ruhm verdankt. Den stämmigen »Flandriens« und der harten Flandern-Rundfahrt ist das CRVV-Museum gewidmet. Nun geht es ins »Texas von Flandern« mit florierenden mittelständischen Betrieben: **9 ★ Kortrijk**, sein Zentrum, stellt alten Wohlstand und noch mehr neuereiches Gehabe zur Schau; übersehen werden dürfen aber nicht der heimelige Begijnenhof und die gotische Kirche Onze-Lieve-Vrouwe mit einer »Kreuzaufrichtung« von Anthonis van Dyck.

Schwere Erinnerungen Je näher die alte Konkurrentin **10 ★★ Ieper** (Ypern) rückt, desto pastoraler wird die Landschaft. Noch immer kommen beim Pflügen Knochen und Munition aus dem Ersten Weltkrieg an die Oberfläche. Die herrliche gotische Tuchhalle und die ebenso großartige Kathedrale sind, wie die ganze Stadt, nach 1918 Stein für Stein wiederaufgebaut worden. Der allabendliche, wahrhaft anrührende »Last Post« unter der Menenpoort erinnert an über eine Million Gefallene. Der Besuch der Soldatenfriedhöfe ist ein emotional schwieriger Gang. Tyne Cot in Passendale, Buttes New British Cemetery außerhalb von Zonnebeke und das etwas weiter entfernte Vladzlo mit dem »Trau-

ernden Elternpaar« von Käthe Kollwitz, das den gefallenen Sohn beweint, sind die eindrucksvollsten Mahnmale. Der Ijzertoren in Diksmuide war das ursprünglich für die flämischen Gefallenen, ist heute jedoch ein Treffpunkt Rechtsgesinnter.

Die Weiterfahrt durch Felder, Wiesen und das romantische Polderdorf Beauvoorde nach **11 Veurne** mit seinen Prachtbauten aus der Renaissance heitert wieder auf. Der surrealistische Maler Paul Delvaux verbrachte hier die letzten Jahrzehnte seines Lebens, im nahegelegenen Sint-Idesbald stellt sein Museum Meisterwerke aus dem Nachlass aus. Das Villenviertel aus dem frühen 20. Jh. kontrastiert wohlthuend mit der Tristesse der zubetonierten Küste. Auf dem Weg nach **12 Oostende**, einst mondäne »Perle der Nordsee«, heute die einzige echt lebendige Stadt am Meer, kann man kurz an den Ruinen der Zisterzienserabtei Ten Duinen in Koksijde, den unzerstörbaren Bunkern des Atlantikwalls bei Raversijde und dem Kirchlein von Mariakerke, neben dem James Ensor begraben ist, Halt machen.

Auf dem Weg
zur Küste

ARDENNEN- RUNDFAHRT

Start und Ziel: La Roche-en-Ardenne | Länge: ca. 250 km |

Dauer: 4–6 Tage

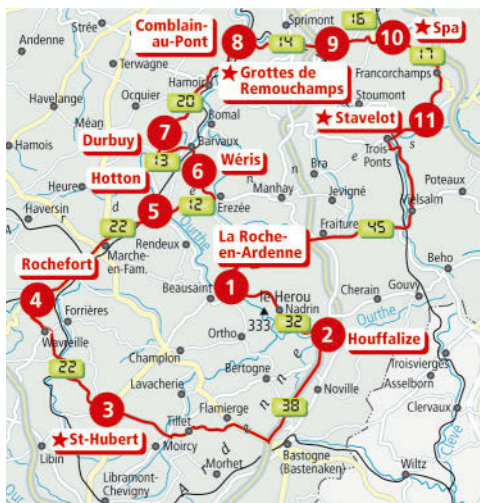
Eine Tour durch die Ardennen bedeutet, immer wieder anzuhalten, um durch die Natur zu wandern oder in einem netten Städtchen gute Küche zu genießen. Sie bringt auch eine Konfrontation mit der Vergangenheit, denn die sogenannte Ardenennenoffensive vom Winter 1944/1945 ist hier allgegenwärtig.

Tour 3

Ausgangspunkt ist die »Perle der Ardennen« und Mittelpunkt des touristischen Geschehens, **1 La Roche-en-Ardenne**. Von hier folgt man dem Oberlauf des Ourthetals mit Aussichtspunkten und schroffen Felsen bis zum 1944 völlig zerstörten **2 Houffalize**. Danach geht es über Tenneville mit einem Schlenker durch den Forêt de Saint-Michel zur alten Eisenschmelze Fourneau Saint-Michel und nach **3 ★ Saint-Hubert** mit seiner herrlichen ehemaligen Benediktinerabtei. Das romantische Val de Poix führt weiter westlich ins Bücherdorf Redu. In der Nähe empfiehlt sich im romantischen Our eine Übernachtung im Passivhaus-Hotel »La Table de Maxime« und seinem Restaurant (www.tabledemaxime.be). Nach einer reizvollen Fahrt durch Wälder um Daverdisse und

Zwischen
Natur und
Kultur

TOUREN ARDENNEN-RUNDFAHRT



Wellin umspielt eine liebliche Aue das mächtige Wasserschloss von Lavaux-Sainte-Anne. Ein Katzensprung ist es dann nach Han-sur-Lesse und **4 Rochefort**, wo man auf jeden Fall eine der beiden Tropfsteinhöhlen **★ Grottes de Han** oder **★ Grotte de Rochefort** besuchen sollte – und nicht zu vergessen: ein Glas des köstlichen Trappistenbiers von Rochefort.

Nun geht es am Rand der Ardenne durch die Landschaft Famenne und Marche-en-Famenne nach **5 Hotton**, wo man auf den Unterlauf der Ourthe

und vor allem schon auf die nächste Höhle trifft, die Grottes de Hotton. Über Erezée gelangt man nach **6 Wéris** im Ourthetal und bewundert die einzigartigen Dolmen und Menhire rundherum. **7 Durbuy**, erreichbar über Barvaux, kuschelt sich um das Schloss der Herzöge d'Ursel, hat dennoch Stadtrechte und vor allem einige vorzügliche Hotel-Restaurants. An Felsen vorbei Richtung Nordosten schlängeln sich Ourthe und Straße nach **8 Comblain-au-Pont** zur Mündung der Amblève. Deren Biegungen folgt man, vorbei an der sagenumwitterten Burgruine Château d'Amblève, östlich nach Remouchamps. Die dortigen **9 ★ Grottes de Remouchamps** haben die längste unterirdische Flussfahrt weltweit zu bieten.

Wellness und Geschichte

Ab Remouchamps schraubt man sich im Amblèvetal langsam hinauf nach Stoumont, um dort zum Bois de Plain Fayi abzubiegen, an dessen nördlichem Rand der Kurort **10 ★ Spa** mit Reminiszenzen an die Belle Époque, modernen Thermen und zahlreichen Hotels liegt. Wer in der majestätischen Schönheit der Ardenne total entspannen und das Ambiente genießen möchte, ist im eleganten »Manoir de Lébioles« (www.manoirdelebioles.com) in Creppe, südwestlich von Spa, an der richtigen Adresse. Von Creppe führt eine traumhafte Waldstraße hinunter nach La Gleize, dann, vorbei am populären Wasserfall von Coö, nach **11 ★ Stavelot**, einem der hübschesten Städtchen der Ardenne, das mit der Abtei auch noch ein kulturelles Highlight zu bieten hat. Von Stavelot macht man sich auf die Rückfahrt über die Höhen der Ardenne nach La Roche.

IM LAND DER 365 BIERE

Start und Ziel: Von Brügge nach Orval | Länge: ca. 530 km |

Dauer: 5–7 Tage

In Frankreich gibt es angeblich 365 Käsesorten. Die Belgier machen sich stark, – mindestens! – ebenso viele verschiedene Biere zu brauen. Diese Tour stellt einige beliebte Sorten und Raritäten vor und führt überdies durch bukolische Landschaften zu netten Kneipen.

Tour 4

Die Tour beginnt in ❶ ★★ **Brügge**. Es verführt mit Hochkultur, Gastronomie und lokalen Bierspezialitäten: Brugse Tripel und Steen Brügge, auch wenn die Lizenz an Palm verkauft worden ist, Brugse Zot und Straffe Hendrik aus dem kleinen Traditionshaus De Halve Maan, das man nicht zuletzt wegen seiner Taverne besuchen sollte. »Brugs Beertje« in der Kemelstraat 5 verwöhnt mit 300 Positionen aus dem ganzen Land.

Überzeugende Auswahl

Die nächste Etappe, nämlich ❷ **Roeselare**, mag wenig Reize besitzen, aber das rote, saure Rodenbach zählt zu den feinsten Durstlöschern, die Brauerei mit 294 gewaltigen alten Eichenfässern, in denen das Bier zwei Jahre reift, zu den imposantesten Belgiens (www.rodenbach.be).

Rotes Bier

Der nächste Wallfahrtsort liegt etwas weiter westlich im flämischen Land: ❸ **Westvleteren**. Der aromatische Trunk aus dem Kloster der Trappistenbrüder gilt vielen als bestes Bier der Welt, mit etwas Glück zu kosten und zu kaufen in der Wirtschaft gegenüber dem Kloster. Sollte der Vorrat zur Neige gegangen sein: Durch endlose Hopfenfelder gelangt man ins romantische Künstlerdorf Watou. Die vier Sorten Sint-Bernardus der gleichnamigen Kleinbrauerei werden nach dem Rezept der Trappistenbrüder hergestellt, die 1945 aus Desinteresse die Lizenz verkauft hatten! Im Restaurant »t Hommelhof« kann man himmlische Gerichte mit Bier genießen (www.hommelhof.be).

Trappistenbier

In südlich davon gelegen ❹ **Poperinge**, dem Zentrum des Hopfenlands, besuchen Fans auf jeden Fall das Nationale Hopfenmuseum. Anschließend lockt östlich das hübsche ❺ ★ **Oudenaarde** mit seinem prächtigen Rathaus, kostbaren Tapisserien und gleich vier Traditionsbrauereien, die Ale-artige, dunkle Biere kredenzen: Clarysse, Cnudde, Liefmans und vor allem Roman, eine Dynastie seit 1545, die von den Mönchen der Abtei Ename Originalrezepte bekam.

Hopfen und Malz

Gleich um drei Benediktinerabteien, nun jedoch wallonische, und mindestens ein Dutzend Crus dreht sich alles beim Familienbetrieb

Bierraritäten

IN GAMBRINUS' REICH



Was den Franzosen der Wein, ist den Belgiern das Bier. Man trinkt es als Alltagsgetränk in den Cafés, aber auch zu feierlichen Anlässen ist es nicht verpönt, eine der vielen Spezialitäten zu servieren. Kein Land der Welt kennt eine solche Vielfalt unterschiedlichster Biere, die im Geschmack teils sehr gewöhnungsbedürftig sind, aber gekostet werden sollten.

Mehr als 200 Brauereien stellen heute über 2500 grundverschiedene Biere her, deren Herstellungsart den gläubigen Anhänger des deutschen Reinheitsgebots zwar erschauern lassen, die aber nichtsdestoweniger sehr traditionell sind. Für die meisten belgischen Biere charakteristisch ist die **obergärige Brauweise**.

Manche von ihnen wie die Weiß- und Kirschbiere erinnern an die Zeiten, als man Hopfen als Biergewürz noch nicht kannte. Das wusste schon der heilige **Arnold von Oudenaarde** zu schätzen, der im 11. Jh. nach dem Einsturz einer Klosterbrauerei Gott um eine Biervermehrung anflehte. Sein Wunsch wurde erhört und er selbst galt fortan als der Schutzheilige der Brauer. Auch **Gambrinus**, der König des Bieres, ist ein Belgier. Der Legende nach soll es der im 13. Jh. regierende, äußerst durstige Herzog Jan I. von Brabant, Leuven und Antwerpen gewesen sein (»Jan Primus«), dessen Name zu »Gambrinus« verbalhornt wurde.

Das belgische Café

Das meiste Bier wird in Belgien in den Cafés getrunken, die nichts mit einem »Kaffeehaus« gemein haben. Sie sind

Treffpunkt zu jeder Tageszeit, hier schwatzt man, macht ein Spielchen und trinkt natürlich Bier. Wer »ein Bier« bestellt, bekommt entweder ein normales Pils serviert oder er wird nach seinem genauen Wunsch gefragt. Denn jeder Wirt, der etwas auf sich hält, hat mindestens 20 bis 30 verschiedene Biere im Angebot; die vom Bier her gesehen guten Cafés beginnen mit 50 Sorten, die selbstverständlich alle in ihrem speziellen Glas serviert werden. Dazu gibt es Knabbereien, etwas Wurst oder Käse. Hier sieht man auch, dass trotz der Vielfalt die untergärigen Biere der Pilsner Art am beliebtesten sind: Stella Artois, Jupiler, Maes ...

»Wilde« Biere

Die »wilden« Biere sind eine einzigartige Spezialität. Das mithilfe einer wilden, also frei lebenden Hefe hergestellte **Lambic** besteht zu 30 bis 40 Prozent aus ungemälztem Weizen und zu 60 bis 70 Prozent aus Gerstenmalz. Es ist meist goldfarben, ziemlich sauer mit einem Alkoholgehalt zwischen etwa 4 und 5 Prozent und erinnert manchmal an Apfelmost.

Das **Faro** ist ebenso wie das echte Lambic meist nur noch in den kleinen Brauereien zu bekommen. Das in der Regel aus alten und jungen Lambics verschnittene **Gueuze** ist eine im Sommer sehr bekömmliche süß-saure Erfrischung. Auf dieselbe Weise wie das Kirschbier **Kriek** wird übrigens traditionell (das bedeutet: die Früchte gären mit) auch Himbeerbier (Frambozen) hergestellt; Modeerscheinungen und ebenfalls gewöhnungsbedürftig sind Biere mit Erdbeer-, Pfirsich- sowie



Schwarze-Johannisbeer-Geschmack. Große Lambic- und Gueuze-Brauereien sind beispielsweise Belle-Vue in Brüssel und St-Louis in Ingelmunster. Ein sehr saures Lambic gibt es im wunderbaren »À la Mort Subite« in Brüssel, auch »La Bécasse« in Brüssel schenkt eigenes Lambic aus; erste Adresse in der Hauptstadt aber ist die **Brasserie Cantillon**, die als eine der ganz wenigen Brauereien ihre Biere noch völlig auf traditionelle Weise herstellt. Ein Rundgang zeigt den Brauprozess auf, anschließend gibt es – ein Bier.

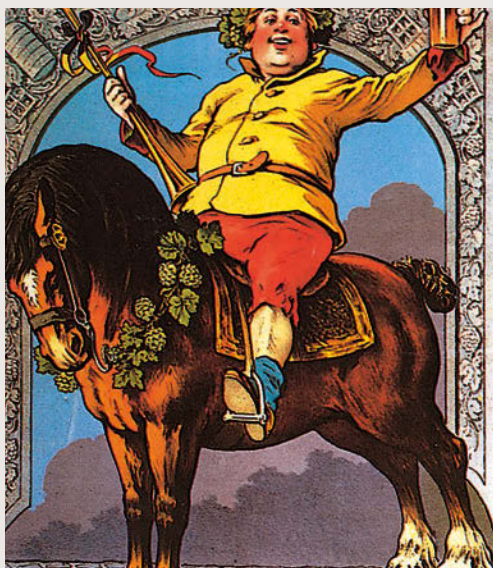
Rot ...

Streng genommen gibt es heute nur noch ein echtes rotes Bier: das **Rodenbach** aus dem flandrischen Roeselare.

Es ist so sauer, dass man es eigentlich keinem Menschen verdenken kann, wenn er es für nicht trinkbar hält, und dennoch ist es ein Klassiker. Seine Säure erhält es von den verwendeten Hefen. Gebraut werden das einfache Rodenbach mit 4,6 Prozent Alkohol und das Rodenbach Grand Cru mit 5,2 Prozent Alkohol. Gewöhnt man sich erst an die Säure, schätzt man es als guten Durstlöcher.

Braun ...

Sogenannte braune Biere gibt es viele und auch viele gute, herausragend ist jedoch beispielsweise das **Liefmans** aus Oudenaarde, ein dem Ale ähnliches Bier. Die einfache Version Oud Bruin hat ungefähr 4,6 Prozent Alkohol, das



besonders an Festtagen beliebte Liefmans Goudenband – abgefüllt in eine Champagnerflasche, die in Seidenpapier eingewickelt wird – ist trocken und süß-spritzig bei 5,5 Prozent Alkohol. Noch eine Besonderheit: Liefmans Kriek, ein weiches Kirschbier auf Ale-Basis.

Weiß ...

Die belgischen Weißbiere sind Schankbiere mit bis zu 45 Prozent Weizenmalz und einem geringen Alkoholgehalt von ca. 3,5 Prozent. Sie geben sich leicht, fruchtig und erfrischend. Deren bekanntestes kommt aus **Hoegaarden** und wird u. a. mit Koriander gewürzt. Etwas stärker ist das Grand Cru aus derselben Brauerei. Andere gute Weißbiere sind das Dentergemse Wit, das Brugse Wit, das Blanche de Namur und das Blanche von Bécasse in Brüssel.

Trappistenbiere

Redet man von Klosterbieren, muss man streng unterscheiden. Da gibt es auf der einen Seite die echten Trappistenbiere, die nur in sechs Klöstern Belgiens von Trappistenmönchen gebraut und als Trappistenbier verkauft werden dürfen. Die bekannteste Klosterbrauerei ist diejenige von **Chimay**, die drei Biere braut: Rouge (rote Kapsel, 5,5 Prozent), Blanche (weiße Kapsel, 8 Prozent) und Bleue (blaue Kapsel, 9 Prozent), das es auch als Jahrgangsbier gibt. Ähnliche Biere stellen die Mönche von **Roche fort** her. Das flandrische Kloster **Westvleteren** ist die kleinste der Brauereien und produziert ebenfalls drei Biere, dessen stärkstes das schwere, süße »Abbot 12« mit 10,6 Prozent Alkohol ist. Ebenfalls aus Flandern kommt das Trappistenbier von **Westmalle** mit dem dunklen und eher



herben Dubbel (7 Prozent) und dem hellen Triple (8 Prozent). Ganz außergewöhnlich anders als die übrigen Trappistenbiere gibt sich das kräftig gelbe **Orval** aus der südöstlichen Ecke Belgiens: recht herb, etwas sauer, sehr bitter und mit 6 Prozent Alkohol wahrlich gewöhnungsbedürftig. Seit 1998 werden auch in der Sint-Benedictus-Abtei in **Achel** an der niederländischen Grenze drei Trappistenbiere gebraut – und nur dort ausgeschenkt!

Klosterbiere

Deutlich zu unterscheiden von den Trappistenbieren sind mit über 70 Marken wie Grimbergen, Leffe oder Affligem die Klosterbiere (»Abbaye«). Sie gehen zwar auch auf Klöster zurück, stammen heute aber in der Regel aus gewöhnlichen Brauereien, die die Rezepte von den Klöstern bekommen

haben, und sind allesamt eher stark, schwer und malzig.

Spezialbiere

Es gibt noch eine Vielzahl meist obergäriger Biere, die oft durch besondere Flaschen, Etiketten und durch ebenso eigenartige wie treffende Namen auffallen: zum Beispiel Straffe Hendrik, Lucifer, Verboden Vrucht oder Delirium Tremens, das korrekt in einem mit kleinen rosa Elefanten verzierten Glas ausgeschenkt wird. Tradition hat die Herstellung von hellen und dunklen **Ales** wie das De Koninck aus Antwerpen, das starke Gouden Carolus aus Mechelen, die **Saisons** aus dem Hennegau zwischen Charleroi und Mons oder die weichen Amberbiere wie das Palm. Sehr süffig und daher nicht zu unterschätzen ist das **Duvel** (8 Prozent) der Brauerei Moortgat aus Breendonk.

TOUREN IM LAND DER 365 BIERE



Lefèbvre. Biere der Abbaye de Bonne-Espérance, der Abbaye de Floreffe und der Abbaye de Gembloux – und etliche Raritäten mehr! – werden in der mächtigen alten Mühle »Grand Moulin d’Arenberg« im Örtchen **6 Rebecq** in anheimelndem Ambiente kredenzt (www.brasserielefebvre.be).

Brüsseler Spezialitäten

Es wird Zeit, in **7 ★★ Brussel** Quartier zu beziehen und sich für die Kunstschatze und Gaumenfreuden der Hauptstadt zu wappnen. Bei großem Hunger empfiehlt sich das urige Restaurant »In ’t Spinnepoke« (www.spinnepoke.be). Auch Fisch, Muscheln und Desserts werden hier mit Bier zubereitet. Den kleinen Hunger stillen Brote und Omeletts im »À la Mort subite«, einem Monument der Belle Époque, begossen mit dem hauseigenen Gueuze oder Kriek. In die Geheimnisse Brüsseler Spezialitäten führt die über hundertjährige Familienbrauerei nebst Museum Cantillon ein, wo man im Herbst und Frühjahr beim »brassin« zuschauen kann (www.cantillon.be). Kenner zieht es in das gemütliche »Moeder Lambic« (68, Rue de Savoie;

www.moederlambic.com), wo kompetente Kellner durch eine »Bibel« mit Hunderten belgischen und ausländischen Positionen führen. Unbedingt kosten: die Biere der neuen Brasserie de la Senne von zwei jungen Brüsseler Brauern! Das Museum des belgischen Brauerverbands an der Grand'Place stellt den gesamten Sektor vor.

Die nächste Station ist **8 ★★★ Mechelen**. Am Sitz des Erzbischofs entstehen bei der Familienbrauerei Het Anker diverse Variationen des Gouden Carolus, darunter eine nach einem Rezept vom Hof Kaiser Karls V., sowie ein Single-Malt-Whisky. Sehr praktisch: Zum Komplex gehören eine Brasserie und ein Hotel mit Blick auf den Begijnhof (www.hetanker.be). Etwas außerhalb der Stadt, bei Breendonk, liegt die Brauerei Duvel-Moortgat, bekannt für ihr süffiges, »teuflisches« Hausbier (8,5 %), aber auch Hersteller der Abteibiere von Maredsous und des Disco-Hits Vedett. Die Führungen dort gehören zu den besten im Land (www.duvel.be). Bei Palm Breweries im nahe gelegenen Steenhuffel sind nicht so sehr die Gerstensäfte Hauptattraktion als vielmehr die gutmütigen Brabantischen Kaltblüter, die früher die Bierkarren zogen und im Gestüt Kasteel Diepensteyn gezüchtet werden (www.palm.be).

Gouden
Carolus,
Duvel und
Palm

Weiter geht die Tour mit dem Besuch der ehemaligen Zisterzienserabtei **La Ramée** südlich von **9 Jodoigne** mit einem für Brabant typischen stattlichen Gutshof. Die gleichnamigen obergärigen Biere sind leicht gewürzt und munden köstlich zu Käse und Würsten, die ebenfalls nach bester Mönchstradition handwerklich hergestellt werden (www.ramee.be).

Früher Abtei,
heute Guts-
hof

Eine weitere Überraschung wartet auf der nächsten Etappe in **10 Falmignoul** südlich von Dinant. Seit 1994 arbeiten Jean-Pierre Debras und François Tonglet in einem pittoresken Bau aus dem 18. Jh., den sie »La Caracole« taufen, wie anno dazumal. Als Einzige in Europa heizen sie die Kessel noch mit Holzkohle, die meisten Zutaten stammen aus biologischem Anbau, die Biere werden nicht gefiltert. Das Sortiment reicht von einem subtilen Weißbier bis zum würzigen, alkoholreichen (9,5 %) Nostradamus (www.brasserie-caracole.be).

Brauen
wie anno
dazumal

Nach einer Fahrt durch die Wälder endet die Tour in **11 ★ Orval**. Ein Teil der zauberhaft gelegenen Abtei kann besichtigt werden, in den Communs Abraham lernt man etwas über das recht herbe Bier und den unnachahmlichen Käse (www.orval.be).

Herbe
Trappisten

Z ZIELE

*Magisch, aufregend,
einfach schön*

Alle Reiseziele sind
alphabetisch geordnet. Sie haben
die Freiheit der Reiseplanung

Brügger Schokoladenseite: der Blick vom
Roezenhoedkaai auf den Belfried



★ AALST

Provinz: Oost-Vlaanderen | Höhe: 7–29 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 85 000



»Zwiebel-
stadt«
der kleinen
Leute

Das hübsche historische Zentrum illustriert die stolze Vergangenheit der Stadt und lädt zu einem Abstecher auf dem Weg von Brüssel nach Gent ein. Ein Aufenthalt lohnt sich vor allem an Karneval, denn der ist hier besonders farbig und frech.

Die Gegend um Aalst war im 19. Jh. ein bekanntes Zwiebelanbaugelände. So bekam Aalst den Spitznamen »ajuinenstad« (Zwiebelstadt). Auch die Textilindustrie erlebte damals an den Denderufern eine Blütezeit. Wer einen Eindruck vom früheren Alltagsleben der Bevölkerung bekommen will, greift zum Monumentalroman **»Der Kapellenkennweg«** von Louis-Paul Boon. Er hat Freud und Leid der Arbeiter und Kleinbürger von einst einfühlsam beschrieben (► S. 447).

▮ Wohin in Aalst?



Grote Markt,
Schepenhuis
und Belfried

Ein Hauch von Frivolität

Im Hochmittelalter entwickelte sich Aalst dank seiner strategischen Lage an der Dender und der Handelsstraße Köln – Brügge zum Zentrum der gleichnamigen Grafschaft, was heute noch an den eindrucksvollen Bauten am Grote Markt ablesbar ist. Im Mittelpunkt steht das 1225 begonnene **Schepenhuis** (Ratsherrenhaus), eines der ältesten seiner Art. Rückfassade und Seitenfassade in der Kattestraat stammen noch aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die andere Seitenfassade und die Hauptfassade wurden nach einem Brand 1407 angebaut. Der Zinnenturm (1543/1544) im Flamboyant-Stil an der Vorderfront rechts trägt das knackige Motto der Stadt: »Nec spe nec metu« (»Weder Hoffnung noch Furcht«). Ebenfalls eine Mischung von spätgotischem und Renaissancestil kennzeichnet den **Belfried** (1460; ► Baedeker Wissen, S. 96/97). Seine 52 Glocken erklingen noch heute jede Viertelstunde. 1960 wurden die neogotischen Ziffern der Uhr durch dicke Halbkugeln ersetzt. Sofort spottete die Bevölkerung über den »Tettentoren« (Turm der Brüste).

Das Denkmal vor dem Schepenhuis von 1856 stellt **Dirk Martens** (1446–1534) dar, den engen Freund von Erasmus von Rotterdam und bedeutendsten Buchdrucker der Südlichen Niederlande. Seine Leistungen sind beeindruckend: Er entwickelte ein eigenes Buchstabensystem, druckte als Erster in den Niederlanden griechische und hebräische Texte und Thomas Morus' »Utopia«, wichtige Werke von Erasmus von Rotterdam und den ersten Bericht von Kolumbus' Ent-

AALST ERLEBEN



Grote Markt, 9300 Aalst
Tel. 053 73 22 70
www.aalst.be



Der **Karneval** beginnt sonntags mit dem Umzug der Riesen und des Ros-ses Bayard, wird am Rosenmontag mit dem »Zwiebelwerfen« vom Bel-fried fortgesetzt und endet am Diens-tag mit dem Umzug der »Vuile Jean-netten« (»dreckige Johannes«): als Frauen verkleidete Männer.



BORSE VAN AMSTERDAM €€-€

Wo sich die Rhetorikerkunft traf, kann man heute ordentliche flämi-sche Küche genießen, im Sommer auch unter Arkaden.

Grote Markt 26
Tel. 053 21 15 81
www.borsevanamsterdam.be
Mo., Di., Fr., Sa. 11.30–21.30,
So. 11.30–18 Uhr

Dreckig sind sie ja nicht, die Jeanetten. Aber reichlich ordinär.



deckungsreise, der kaum ein Jahr nach der Rückkehr des Seefahrers erschien.

Die **Borse van Amsterdam**, ein Back- und Sandsteinbau der flämi-schen Spätrenaissance an der Westseite, wurde 1630–1634 für die Rhetorikergesellschaft »Barbarakamer« erbaut.

Er ruhe in Frieden

Sint-
Martinuskerk

Etwas östlich des Grote Markt kommt man am Priester-Daensplein zur 1490 begonnenen Sint-Martinuskerk. Ihre Vollendung verhinderten die blutigen Religionskriege des 16. Jahrhunderts. Der Chor mit dem Kapellenkranz stammt von Herman und Dominik de Waghema-kere, den Erbauern der Kathedrale zu Antwerpen, und von Laurens Keldermans aus Mechelen. Im schlichten Inneren sind Kunstwerke ersten Ranges zu sehen, darunter das **Peter Paul Rubens** zuge-schriebene Gemälde »Der hl. Rochus und die Pestkranken« im rechten Seitenschiff in der Kapelle der Brauerzunft. In der vierten Chor-kranzkapelle auf der rechten Seite ist **Dirk Martens** begraben.

★★ ANTWERPEN

Provinz: Antwerpen | Höhe: 3–9 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 521 000



Die Scheldemetropole glänzt in vielen Facetten: mit einem Welt-hafen und dem internationalen Diamantheadel, mit avantgardis-tischer Mode, Kunst und Architektur, mit Rubens und Barock im Überfluss. Trendige Restaurants und Nightlife locken Abend- und Nachtschwärmer. Auf der Straße pulsiert das Leben, dem Men-schen aus 175 Ländern exotische Farben und Klänge geben. Kurz-um: ein üppiger Mix, der alteingesessene »Sinjoren« wie taten-durstige Besucher fasziniert.

Flanderns
Metropole

Die Sage berichtet, dass in römischer Zeit hier der Riese Druon An-tigonus lebte, der den Schiffern, die den Zoll verweigerten, eine Hand abschnitt und in den Fluss warf. Doch der Römer **Silvius Brabo** tötete ihn, hackte nun ihm die Hand ab und schleuderte sie ebenfalls ins Wasser. Von diesem »Handwerpen« soll der Name der Stadt her-rühren. Eine andere Erklärung ist wahrscheinlicher, dafür sehr viel prosaischer: Auf der Höhe des Steen ragte eine Landzunge in den Fluss, ein »Aanworp« (= aufgeworfener Grund).

Weit holt Brabo aus ...



Dem **Hafen** an der Schelde verdankt Antwerpen praktisch alles, er brachte den Wohlstand. Nicht allein durch die schon im Mittelalter ansässigen Handelshäuser, sondern auch durch Gewerbe- und Industriebetriebe, die die angelandeten Rohstoffe an Ort und Stelle verarbeiteten. Schon früh breitete sich von hier auch das Banken- und Versicherungswesen aus. Heute ist der Großraum Antwerpen zum **größten industriellen Ballungsgebiet Belgiens** geworden, zu den wichtigsten Zweigen zählen Petrochemie und die Nahrungsmittelindustrie. Doch das allein macht Antwerpen nicht aus. Der Wohlstand früherer Jahrhunderte zeigt sich in der prachtvollen Kathedrale, dem Rathaus und anderen hervorragenden Baudenkmälern, die reiche Patrizier prächtig ausstatten ließen, was wiederum Künstler in die Stadt zog: Antwerpen war im 16. und 17. Jh. eine **Hochburg der Malerei**, als die lebensfrohe Schule der Südlichen Niederlande Furore machte und u. a. Quentin Massys, der Sammet-Bruegel, Rubens, van Dyck, Jordaens und Cornelis de Vos hier lebten und arbeiteten. Das Ergebnis ist in vielen Museen der Stadt zu besichtigen. Hinzu kommen eine quirliche Kunst- und Modeszene und, als wichtiger Beitrag zur kulturellen Vielfalt, die **jüdische Gemeinde** mit über 20 000 Mitgliedern, davon ca. die Hälfte orthodox, die größte einer europäischen Stadt.

Mit den Galliern fing es an

Geschichte

Einer gallorömischen Siedlung aus dem 2. und 3. Jh. folgte eine fränkische Niederlassung. Auf diese trafen im 7. und 8. Jh. christliche Missionare; der **hl. Amandus** soll das »Infra castrum Antwerpis« gegründet haben. Im Vertrag von Verdun 843 wurde Antwerpen Teil Lothringens und 1031 tauchte Antwerpen erstmals als Hafen auf, in dem 1313 die **Hanse** ihre erste Niederlassung gründete. 1356 kam die Stadt zu Flandern.

Im 14. Jh. entwickelte sich Antwerpen zum wichtigen Nordseehafen, insbesondere als Stapelplatz für Wolle. Der Reichtum wuchs, als Ende des 15. Jh.s der Handel aus Brügge wegen der Versandung des Zwin hierher übersiedelte, u. a. auch der Diamanthandel. Unter dem Schutz Kaiser Karls V. schwang sich Antwerpen zur **reichsten Handelsstadt der Christenheit** auf und zählte um 1560 rund 100 000 Einwohner. Mehr als 100 Schiffe liefen täglich aus und ein, über 1000 Handelshäuser hatten hier ihren Sitz; die Erzeugnisse Antwerpens gelangten bis Arabien, Persien und Indien.

Unter der Herrschaft Philipps II. begann der Verfall: Die Inquisition vertrieb Tausende von Bürgern; die Plünderung der Stadt durch die meuternde spanische Garnison 1576 mit 7000 Toten und die Belagerung und Einnahme 1585 durch Herzog Alexander Farnese besiegelten den Niedergang Antwerpens. Dessen Erbe traten Amsterdam und Rotterdam an, wo die ausgewanderten Protestanten unterkamen. Weitere Schläge waren der **Verlust der Scheldeschifffahrt**, die an die Holländer fiel, sowie die gänzliche Sperrung des Flusses im

ANTWERPEN ERLEBEN



Grote Markt 13, 2000 Antwerpen
Tel. 03 232 01 03
www.visitantwerpen.be
Zweigstelle: Hauptbahnhof, Erdgeschoss Mo.–Sa. 9–17.45, Sa., So. bis 16.45 Uhr

Kutschfahrten ab Grote Markt: Ostern–Okt. Sa., So., Fei.; Juli und Aug.
Antwerp Diamond Bus ab Groenplaats: tgl. 11–17 Uhr im Stundentakt, Zustieg unterwegs möglich. Geführte **Fahrradtour** von Toerisme Antwerpen: Juli und Aug. Mo., Mi. und Fr. um 13.45 Uhr ab Büro Grote Markt. **Hafenrundfahrten** mit Flandria: Kurzfahrt (1,5 Std.), lange Rundfahrt (2,5–3 Std.). Informationen zu den diversen Fahrtmöglichkeiten, Abfahrtszeiten und Tickets: www.flandria.nu



Straßenbahnen verkehren im Innenstadtbereich z. T. unterirdisch (Premetro). Busse umfahren die Innenstadt mit Ausnahme der Linie 9 (über Minderbroederrui). In die südlichen Stadtteile fahren die Straßenbahnen 2, 4, 6, 8 und 10. Wichtigster Straßenbahnknotenpunkt ist der Groenplaats; die meisten Buslinien treffen sich am Franklin D. Rooseveltplein bei der Centraal Station.



Rund um die Centraal Station: Diamanten und Schmuck in der Vestingstraat, Lebensmittel in »Chinatown« (Van Wesenbekestraat), Mode in Keyserlei und Frankrijklei. Meir: Mode und Schuhe der internationalen Ketten. Hoogstraat, Kloosterstraat, Wolstraat: Antiquitäten, Trödel, Secondhand. »Wilde Zee« zw. Huidevetter- und Lange Gasthausstraat:

Designermode. Nationalestraat: Hauptachse des Antwerpener Modeviertels. Flohmärkte: Vrijdagmarkt (Fr. 9–13 Uhr), Lijnwaadmarkt (Ostern–Okt. Sa. 9–17 Uhr). Vogelmarkt am Theaterplein (So. 8–13 Uhr), Sa. Lebensmittel.

Die neuesten Kreationen des Mega-Stars Dries van Noten gibt es in seinem »Modepaleis« in der Nationalestraat 16. Wer seinen beschwingten Look und die blumigen Stoffe mag, aber den letzten Trend nicht braucht, hält nach einem »stockverkoop« bzw. Räumungsverkauf Ausschau. www.driesvannoten.be

**DE SINGEL**

Abwechslungsreiches Musik-, Tanz-, Theater- und Crossover-Programm auf Spitzenniveau auf dem Campus der Musikhochschule.

Desguinlei 25

Tel. 03 2 48 28 28

www.desingel.be

Tram 2, 6

**1 VERANDA €€**

Im rau gestylten ehemaligen Lagerhaus werden oft verpönte Produkte zu den tollsten Delikatessen aufgewertet. Dazu gibt es ausschließlich Bio-Biere und -Weine.

Lange Lobroekstraat 34

Tel. 03 2 18 55 95

www.restaurantveranda.be

Ruhetag: So., Mo., Di. mittags

2 HET NIEUWE PALINGHUIS €€

Alt-Antwerpener Fischrestaurant, natürlich mit der namengebenden Spezialität Aal.

Sint-Jansvliet 14

ZIELE ANTWERPEN

Tel. 03 2 31 74 45
www.hetnieuwepalinghuis.be
Mi., Do., Sa., So. 12-14, 18-21 Uhr

3 'T FORNUIS €€€€

Die Nr. 1 der Stadt präsentiert sternegekrönte Küche im Ambiente eines Hauses aus dem 17. Jh.
Reyndersstraat 24
Tel. 03 2 33 62 70
Mo.-Fr. 12-14.30, 19-21 Uhr

4 GRAANMARKT 13 €

Seppe Nobels ist Flanderns As in der Zubereitung von Gemüse aus eigenem Anbau. In den oberen Etagen des Patrizierhauses lockt eine Boutique mit ausgefallenem Design.
Graanmarkt 13
Tel. 03 3 37 79 91
www.graanmarkt13.be
Mo.-Sa. 12-14.30, 16-22 Uhr

5 HOFFY'S TAKE AWAY €

Wer gefilte Fisch oder Karpfenfrikadellen kosten möchte, trete ein in das Reich der Gebrüder Hoffmann – beste koschere Küche im Diamantviertel.
Lange Kievitsstraat 52
Tel. 03 2 34 35 35
www.hoffys.be
So.-Do. 10-22, Fr. 10-15 Uhr

6 THE GLORIOUS €€

Schicke Weinbar im trendigen Viertel Zuid. Tolle Auswahl eines Top-Sommeliers, Bistro mit neu-belgischer Küche.
De Burburestraat 4a
Tel. 03 2 37 06 13
www.theglorious.be
Di.-Sa. 12-14, 18.30-21.30 Uhr

7 THE JANE €€€€-€€

In einer spektakulär neu gestylten ehemaligen Kirche verwöhnt Star Sergio Herman mit grenzenloser Kreativität – im »Upper Room« auf der Empore in Form erschwinglicher Tapas.
Paradeplein 1
Tel. 03 8 08 44 65
www.thejaneantwerp.com
Ruhetage: So., Mo.



100





❶ U EAT & SLEEP €€

15 cool gestylte Zimmer bieten eine tolle Aussicht auf das MAS und den alten Hafen. Im Restaurant und in der Loungebar mit großer Sonnenterrasse serviert Sternekoch Viki Geunes fantasievolle Brasseriegerichte.

Nassaustraats 42

2000 Antwerpen

Tel. 03 2 01 90 70

www.u-eatsleep.be

❷ RUBENS GROTE MARKT
€€€€

35 Z. Eine der luxuriösesten Herbergen der Stadt, nahe dem Grote Markt, mit romantischem Garten und ruhigem Innenhof.

Oude Beurs 29

2000 Antwerpen

Tel. 03 2 26 95 82

www.hotelrubensantwerp.be

❸ 'T SANDT €€€

30 Suiten, 6 Apartments und 1 Penthouse mit einem idyllischen Innenhof, das Ganze inmitten der historischen Altstadt.

Zand 17-19, 2000 Antwerpen

Tel. 03 2 32 93 90

www.hotel-sandt.be

❹ BANKS €€-€

70 Zimmer im trendigen Boutiquehotel mitten im Modeviertel, schöne Aussicht von der angenehmen Dachterrasse.

Steenhouwersvest 55, 2000 Antwerpen

Tel. 03 2 32 40 02

www.hotelbanks.be

❺ LE TISSU €€

5 Z. Mit Antiquitäten eingerichtetes ehemaliges Pfarrhaus in ruhiger Lage am Diamantviertel, romantischer Garten und eigener Parkplatz.

Brialmontlei 2, 2018 Antwerpen

Tel. 03 2 81 67 70

www.le-tissu.be

Westfälischen Frieden 1648. Doch Antwerpen blieb ein regionales Künstlerzentrum, in dem 1663 König Philipp IV. von Spanien eine Kunstakademie nach Vorbildern in Rom und Paris gründete.

»
Antwerpen ist die Pistole
auf das Herz von England gerichtet.

«
Napoleon I.

Ende des 18. Jh.s besserte sich die Lage. Nach der Besetzung durch die Franzosen wurde 1795 die Schelde wiedereröffnet. Napoleon I. ließ die Scheldekaais und die alten Hafenbassins anlegen und machte die Stadt zum **wichtigsten Hafen während der Blockade Englands**. Die Stadt gehörte nun zu den Niederlanden und durch den Handel mit den holländischen Kolonien stiegen Wohlstand und Einwohnerzahl erheblich an. Hilfreich war 1836 der Rückkauf des 1839 den Holländern zugestandenen Scheldezolls. Parallel zum wirtschaftlichen Aufstieg wurde die Stadt zu einer der stärksten Festungen Europas ausgebaut. Dennoch wurde sie im Oktober 1914 von den

Deutschen besetzt. In der Zwischenkriegszeit stieg Antwerpen zu alter Bedeutung auf: 1920 fanden hier die **VII. Olympischen Spiele** statt; 1930 war es nach 1885 und 1894 erneut Schauplatz einer Weltausstellung. Doch von 1940 bis 1944 besetzten deutsche Truppen Antwerpen, es gab heftige Bombardements, selbst nach der Befreiung gingen noch 800 V1- und V2-Flugkörper auf die Stadt nieder. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg der Güterverkehr weiter an. Der äußere Stadtwall wurde beseitigt und ist heute nur noch an den Wassergräben (>Vestingwater<) zu erkennen. Mit der Sanierung der Scheldekais schuf man einen attraktiven neuen Stadtteil. Das Gleiche geschieht derzeit um das Eilandje im Alten Hafen mit dem Blickfänger Museum aan de Stroom (MAS).

★ Grote Markt und Scheldeufer

Zeugen des Wohlstands

Das Zentrum des alten Antwerpen ist der Grote Markt. Anschaulich stellt der große **Brabofontein** (Brabo-Brunnen; Jef Lambeaux, 1887) in der Mitte Silvius Brabo dar, wie er die dem Riesen Antigonos abgeschlagene Hand in die Schelde wirft (► Abb. S. 51).

An der Westseite erstreckt sich 78 m lang das 1561–1565 von Cornelis Floris de Vriendt errichtete Stadhuis, **eines der schönsten Renaissancegebäude ganz Belgiens**. Am Mittelgiebel prangen von links nach rechts die Wappen der Herzöge von Brabant, Philipps II. und der Markgrafschaft Antwerpen, dazwischen Allegorien auf die Weisheit und die Gerechtigkeit. Von den Häusern rundum stammen nur Nr. 5 (Zunfthaus der Küfer), Nr. 7 (Haus der Schützen), Nr. 21, Nr. 24, Nr. 38 (Haus der Gewandschneider) und Nr. 40 (Haus der Zimmerleute) aus dem 16. und 17. Jh. (im 19. Jh. stark restauriert). Alle anderen entstanden zwischen 1870 und 1914.



Stadhuis

Musik liegt in der Luft

Das Vleeshuis (Fleischhalle) in der Vleeshouwerstraat, ein 1501–1504 errichteter spätgotischer Backsteinbau mit dem **Ratssaal der Fleischergilde**, wurde ganz einfach deswegen so nahe an der Schelde gebaut, damit das Blut der geschlachteten Tiere in den Fluss abfließen konnte. Es beherbergt heute eine hervorragende **Musikinstrumentensammlung** mit einzigartigen Cembali aus der Werkstatt der Instrumentenbauer Ruckers.

Durch die Vleeshouwerstraat kommt man zum einstigen Viehmarkt. 1517 begann der Bau der spätgotischen Sint-Pauluskerk, erst 1639 war man fertig und der Glockenturm ist noch jünger (1680). Hätten bei einem Brand 1968 die Anwohner nicht beherzt eingegriffen, wäre einiges der wertvollen Inneneinrichtung verlorengegangen. Dazu zählen die barocken Beichtstühle von Pieter Verbruggen d. Ä. und



Vleeshuis
und Sint-
Pauluskerk

drei Rubensgemälde: »Geißelung Christi« (1617) im linken Seitenschiff, »Anbetung der Hirten« und »Streitgespräch über das hl. Sakrament« im linken Querschiff. Musikliebhaber schätzen die **Konzerte** auf der monumentalen Barockorgel und die des Kirchenchors.

Vleeshuis: Do.-So. 10-17 | Eintritt: 5 € | www.museumvleeshuis.be
Sint-Pauluskerk: April-Okt. tgl. 14-17: Nov.-März Sa., So., Fei. 14-17 Uhr | Eintritt frei | www.topa.be; www.muziekinsintpaulus.be



Diamanten und Diven

Hinter dem Rathaus führt dieses neue Museum mit einer atmosphärischen Szenografie, multimedialen Hilfsmitteln und Prunkstücken in die Welt des absoluten Luxus ein. Dabei kommen auch die vielfältigen Hintergründe nicht zu kurz. In einer **Wunderkammer** lenkt ein Weinbecher von 1548 alle Blicke auf sich. Kopf und Füße sind Meisterwerke der Silberschmiedekunst. Der Rumpf besteht aus einer Kosnusschale, seinerzeit eine exotische, sündhaft teure Rarität. In diesem Werk verschmelzen quasi Alte und Neue Welt. Im Esszimmer entdeckt man auf einem kostbar gedeckten Tisch Statussymbole von Adel und Großbürgern, von extravaganten Tafelaufsätzen bis zu silbernen Salzschildchen. Im sogenannten Boudoir glitzern Kopien der englischen Kronjuwelen und Schmuckstücke von Diven aus Oper,

Von diesen Zunfthäusern an der Nordseite des Grote Markt stammen nur die beiden ganz links aus dem 16. Jahrhundert.



Theater, Film und Popmusik. Dazwischen führen Säle in die harte Welt der Diamantförderung, des internationalen Handels, des Schleifens zu Brillanten und der Verarbeitung zu Juwelen ein (► Das ist ... S. 12ff.). Die vier den Preis bestimmenden C (carat, clarity, color, cut) werden erläutert, ebenso die Gold-, Silber- und Juwelierstempel. Auch aktuelle Fragen wie die Bekämpfung von Blutdiamanten und der Schummel mit Zertifikaten, gefälschten Antiquitäten und Brillantimitationen werden angeschnitten. Nunmehr bestens gerüstet, kann man im edlen Shop ein garantiert echtes Stück erwerben.

Suikerrui 17–19 | tgl. außer Mi. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 €
www.divaantwerp.be

Trockenen Fußes unten durch

Nicht weit ist es vom Grote Markt zur Schelde. Die zwei Promenaden dort eröffnen einen umfassenden Blick über den belebten Strom, auf die Kathedrale und den **Steen**, die Antwerpener Burg. Sie geht auf das 10. Jh. zurück und diente bis 1823 als Gefängnis. Am Aufgang steht der »Lange Wapper«, eine Antwerpener Volksfigur. Am Ende der Südterrasse steigt man am Sint-Jansvliet zum 572 m langen **Sint-Annatunnel** hinab. Der 31,5 m unter der Scheldeoberfläche verlaufende Fußgängertunnel wurde 1933 fertiggestellt.

Zum
Scheldeufer

Rund um die Kathedrale

Sakrale Superlative

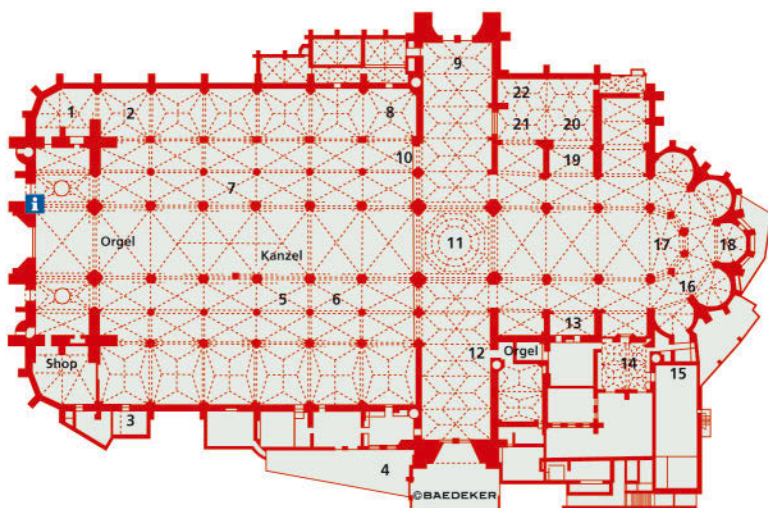
Im Stadtbild nicht zu übersehen ist der Turm der Onze-Lieve-Vrouwekathedraal, der **größten gotischen Kirche Belgiens und der Niederlande**. Ihr Bau zog sich von 1352 bis 1521 hin, beteiligt waren die Baumeister Jacob van Thienen, Pieter Appelmans, Jan Tac, Everaert Spoorwater, Herman und Dominik de Wagemakere sowie Rombout Keldermans. Doch es gab auch unfreundliche Zeiten: Ein Brand 1533, die Bilderstürmer 1566, die Calvinisten 1581 und die Truppen der Französischen Republik 1794 und 1800 verursachten starke Beschädigungen, zahlreiche Kunstwerke gingen verloren. Äußerliche Restaurierungen waren schon im 19. Jh. notwendig, sodass die Figuren an den Außenseiten allesamt neueren Datums sind. Die Wiederherstellung des Innenraums dauerte von 1965 bis 1993.

Der filigran wirkende, 123 m hohe Nordturm ist das weithin sichtbare Wahrzeichen Antwerpens und trägt ein **Glockenspiel** aus 47 Glocken. Unvollendet blieb hingegen der Südturm.

117 m lang, 55 m breit und 40 m hoch: Der **Innenraum** zeichnet sich durch Weiträumigkeit und eine malerische Perspektive der sieben Kirchenschiffe aus. Die Kanzel ist ein barockes Werk von Michel van der Voort (1713). In der bedeutendsten Kirche der Stadt darf der bekannteste Maler der Stadt nicht fehlen: »**Die Kreuzaufrichtung**«

★★
Onze-Lieve-
Vrouwe-
kathedraal

ONZE-LIEVE-VROUWEKATHEDRAAL



- A Taufkapelle
- B Liebfrauenkapelle
- C Sakramentskapelle
- D Sakristei

- 1 H. van Balen: »Hl. Familie mit Engeln« (17. Jh.)
- 2 J. van Gérinnes (?): Grabmal der Isabella von Bourbon (1478)
- 3 Unbekannter Meister: »Johannes der Täufer und Apostel Johannes« (Glasfenster; 1525)
- 4 L. van Noort: »Abendmahl« (Glasfenster; 1566)
- 5 R. van Olim: Die »Bekehrung des hl. Paulus« (Glasfenster; 1537)
- 6 Unbekannter Meister: »Anbetung der Könige« (Glasfenster; 1537)
- 7 Unbekannter Meister: »Madonna des Maaslandes« (Alabaster; 14. Jh.)
- 8 Unbekannter Meister: »Unsere Liebe Frau von Antwerpen« (Holz; 16. Jh.)
- 9 C. Cussers: »Die Erzherzöge Albrecht und Isabella knien vor dem Kreuz« (Glasfenster; 1616)
- 10 P. P. Rubens: »Die Kreuzaufrichtung« (1610)
- 11 C. Schut: »Mariä Himmelfahrt« (1647)
- 12 P. P. Rubens: »Die Kreuzabnahme« (1612)
- 13 P. P. Rubens: »Auferstehung Christi« (1612)
- 14 A. Quellin d. J.: Grabmal des Bischofs Capello (1676)
- 15 Unbekannter Meister: »Kalvarienberg mit hl. Sebastian« (Fresko; 15. Jh.)
- 16 Unbekannter Meister: »Philipp II., hl. Paulus und Andreas, Maria von Tudor« (Glasfenster; 1556/1557)
- 17 P. P. Rubens: »Mariä Himmelfahrt« (1625/1626)
- 18 A. Mathijssens: »Mariä Tod« (1633)
- 19 Antoniusalter (Entwurf A. Quellin d. J.; 17. Jh.)
- 20 Unbekannter Meister: »Heinrich VII. und Elisabeth (Englisches Fenster)« (Glasfenster 1503)
- 21 Unbekannter Meister: »Philipp der Schöne und Johanna die Wahnsinnige mit ihren Schutzheiligen (Burgundisches Fenster)« (Glasfenster; 1503)
- 22 A. van Beveren/A. Quellin d. J.: Sakramentshaus (1659–1661)

und »Die Kreuzabnahme« (► Abb. S. 388) stammen von **Peter Paul Rubens**. Beide entstanden 1610–1614, kurz nach seiner Rückkehr aus Italien, und zählen zu den wichtigsten Werken der Barockmalerei. Wunderbar ist auch das Altarbild der Kathedrale, »Mariä Himmelfahrt« (1626), vielleicht die schönste unter den zehn derartigen Darstellungen von Rubens' Hand, und die »Auferstehung Christi« (1612), eine Arbeit für die Druckerfamilie Moretus. Bei so viel Rubens sollte man andere Kunstwerke von Rang nicht übersehen, etwa das Kuppelfresco »Mariä Himmelfahrt« von Cornelis Schut und die feine »Madonna des Maaslands« aus Alabaster.

Mo.–Fr. 10–17, Sa. 10–15, So., Fei. 13–16 Uhr | Eintritt: 6 €
www.topa.be

Asien in Antwerpen

Auf dem **Handschoenmarkt** vor der Kathedrale steht der »Put«, ein schmiedeeiserner, Quentin Massys zugeschriebener Brunnen mit einer Brabo-Figur aus dem 15. Jh.; die merkwürdige Liegeskulptur stellt Nello und seinen Hund Patrasche dar. Die beiden sind die Hauptfiguren einer in Japan und Korea gerne gelesenen, in Antwerpen spielenden Novelle von Marie Louise de la Ramée alias Oudia. Klar, dass das Tourismusbüro diese Werbung nicht ungenutzt lassen wollte und zur Freude ostasiatischer Touristen die beiden in weißem Stein verewigen ließ. Südlich der Kathedrale steht am **Groenplaats** ein Rubensstandbild von 1840.

Handschoen-
markt

Herber Verlust

Nordöstlich der Kathedrale, am heutigen Hendrik-Conscienceplein, erbauten die Jesuitenpater d'Aguillon und Huyssens 1614–1621 die Sint-Carolus-Borromeuskerk. Sie brannte 1718 fast völlig ab – verloren gingen dabei 39 Deckengemälde aus der Rubenswerkstatt und von van Dyck. So zeigt sich die barocke Pracht der Kirche vor allem in der klar gegliederten, nach einem Entwurf von Rubens ausgeführten Hauptfassade. Der 58 m hohe Glockenturm gilt als einer der schönsten Belgiens. Innen fallen die barocken Beichtstühle mit Holzreliefs aus dem Leben der Heiligen Ignatius von Loyola und Franz Xaver auf.

Sint-Carolus-Borromeuskerk

Weltweit einmalig

Am Vrijdagmarkt südlich der Kathedrale bezog 1576 der aus Frankreich stammende Drucker Christophe Plantin (1520–1589) das Haus »De gulden Passer«: Er und seine Nachfolger, die eingeherrschte Familie Moretus, bauten das Anwesen aus. Bis 1876 war die Druckerei in Betrieb, das Patrizierhaus von einem Moretus bewohnt. 1876, genau 300 Jahre nach der Gründung der **Officina Plantiniana**, verkaufte Edward Moretus das Anwesen samt Einrichtung der Stadt Antwerpen, 1877 öffnete das Museum seine Pforten. So ist eines der schönsten Beispiele der flämischen Renaissance bewahrt geblieben.

★★
Museum
Plantin-
Moretus

Vor allem aber ist eine derart **intakte frühe Druckerwerkstatt** mit Gießerei, Setzerei, Kontor und Bibliothek, weltweit einmalig. Der Rundgang führt durch 34 Räume. Herausragend: Saal 2 mit der Familiengeschichte und Porträts, die Rubens im Auftrag von Jan Moretus malte; Saal 4, in dem der **erste Index verbotener Schriften** von 1569 hängt; die Säle 13 und 14 als Herzstück des Hauses, nämlich das **gigantische Druckbuchstabenarchiv** und die Druckerei; Saal 15, in dem die ersten Wörterbücher Aramäisch/Latein, Hebräisch/Latein und Arabisch/Latein ausgestellt sind; die Säle 17 und 18 mit bahnbrechenden wissenschaftlichen Ausgaben; Saal 23, wo akribisch bebilderte Atlanten liegen, u. a. einer von Abraham Ortelius (1579); Saal 27 mit einigen der 638 Handschriften (sie werden regelmäßig ausgetauscht), die die Moretus z. T. noch im 19. Jh. erwarben; Saal 30 mit der verschwenderisch illustrierten **Biblia sacra** (1583); Saal 31 mit **Johannes Gutenbergs 36-zeiliger Bibel** (Bamberg 1460) und der Bibel, die Plantin mit Gutenbergs Lettern druckte; Saal 32 schließlich mit dem Höhepunkt, der Biblia polyglotta oder, weil König Philipp II. von Spanien sie bestellte, **Biblia regia**. Einschließlich Erläuterungen umfasst sie acht Bände, in denen die aramäischen, hebräischen, griechischen und lateinischen Texte nebeneinander stehen. Von 1568 bis 1572 arbeitete Plantin daran, insgesamt druckte er 1200 Exemplare – ein frühes Beispiel »industriellen« Drucks. Videos veranschaulichen die Arbeit in der Druckerei, es gibt Reprints wichtiger Ausgaben zum Durchblättern und im nach Druckerfarbe duftenden Saal 7 kann man unter Anleitung eines Meisters einen Text **selber setzen und drucken**.

Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 8 € | www.museumplantinmoretus.be

Rechts und links der Meir

Shop 'til you drop

Haupt-
geschäfts-
straße

Die Straße Meir ist die Antwerpener Hauptgeschäftsstraße. Vom Torrengewouw führt sie am ehemaligen Königlichen Palast (Koninklijke Paleis) vorbei, einem Patrizierhaus mit schöner Rokokofassade von 1745. Während der französischen Besatzung bezog Napoleon hier Quartier, nach der Unabhängigkeit 1830 empfangen die belgischen Könige im Palast Staatsgäste. Der ehemalige Spiegelsaal im **Palais op de Meir** beherbergt heute ein elegantes Café. Meir Nr. 85 ist das Osterrieth-Huis, ebenfalls ein Rokokoaus aus dem 18. Jh., jetzt Sitz einer Bank. Am östlichen Ende der Meir stehen beidseitig identische Warenhäuser im überladenen eklektizistischen Stil.

Hier wohnte und arbeitete das Malergenie

★★
Rubenshuis

Wie ein berühmter und zeitweise durchaus betuchter Künstler vor 400 Jahren lebte, lässt sich im Rubenshaus studieren. Am Paleis op



OBEN: Ein Blick in die Welt des
frühen Buchdrucks bei Plantin
Moretus ...

UNTEN: ... und der Blick ins
Esszimmer von Peter Paul
Rubens, inkl. Selbstporträt

de Meir zweigt die breite Wapper ab. Das Haus Nr. 9 hatte Peter Paul Rubens 1610 – ein Jahr nach der Heirat mit Isabella Brant – gekauft und lebte hier bis zu seinem Tod 1640. Im linken Flügel wohnte er, im rechten war sein Atelier. Beide Teile verbindet ein kunstreicher Portikus. 1937 erhielt die Stadt das Anwesen und restauriert es. Alle **zehn Wohnräume** sind mit zeitgenössischen Möbeln und zahlreichen Originalgemälden ausgestattet, darunter Werke von Rubens selbst (Selbstporträt im Esszimmer, um 1625/1628), von Snyders, Jan Bruegel, Veronese, Jordaens und Otto Venius. Im großen **Atelier** hängen Rubens' »Adam und Eva im Paradies« und Werke seiner Schüler. Vom Hof geht es durch drei von Rubens entworfene Bögen in den Garten, der ebenfalls nach Plänen des Meisters gestaltet ist.

Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 8 € | www.rubenshuis.be



Sint-
Jacobskerk

Rubens' Ruhestätte

Über die Lange Klarenstraat kommt man zur gotischen Sint-Jacobskerk. Der Innenraum ist in prächtigstem Barock gehalten und, was seine Kunstschatze betrifft, einer der reichsten Kirchenräume Antwerpens. Hier hatten die ersten Familien der Stadt ihre Grabgewölbe, Privatkanellen und Altäre und belegten eigene Plätze im Chorgestühl; am 12. Chorplatz links ist **das Wappen der Familie Rubens** zu sehen. In der **Rubenskapelle** hinter dem Hochaltar sind der Maler und Familienmitglieder begraben. Das Altarbild »Die Hl. Jungfrau mit dem Kinde und anderen Heiligen« (1634) hat Rubens kurz vor seinem Tod für seine Grabkapelle bestimmt. In den Zügen des hl. Georg glaubt man Rubens selbst zu erkennen; Rubens erste Ehefrau Isabella Brant war das Vorbild für die hl. Jungfrau und Hélène Fourment, Rubens' zweite Frau, diente als Modell für Maria Magdalena. Weitere Gemälde stammen u. a. von de Vos, Seghers, Jordaens (»Heilung der Pestkranken«, neben der Rubenskapelle), Venius (»Hl. Jungfrau«, 4. Kapelle im rechten Seitenschiff) und Rockox (Triptychon »Jüngstes Gericht«, 3. Kapelle im linken Seitenschiff). Der Hauptaltar trägt die Marmorskulptur »Verklärung des hl. Jacobus« (1685) von Kerricx und Artus Quellin d. J.

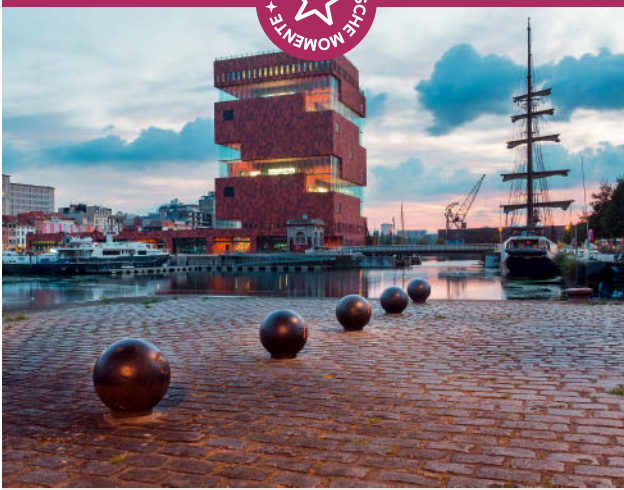
April–Okt. Mo.–Sa. 14–17 Uhr | Eintritt: 2 € | www.topa.be

Und nochmal Rubens & Co.

Rockoxhuis

An der Keizerstraat steht das an seiner weißen Fassade erkennbare Rockoxhuis. **Nicolaus Rockox** (1560–1640), Bürgermeister von Antwerpen, Kunstsammler, Freund und Förderer von Rubens, kaufte es 1603. Es zeigt wertvolle Möbel, Porzellan, Glas, Keramik und Kunst aus dem 16. und 17. Jh., darunter zwei Werke von Rubens: »Maria betet das schlafende Jesuskind an« und die Skizze »Kreuzigung« aus dem Besitz von George Sand. Andere Gemälde stammen u. a. von Jordaens, Massys, Teniers, Snyders und van Dyck.

Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 8 € | www.rockoxhuis.be



ES LEUCHTET, ZUCKT UND SPIEGELT

Stockwerk für Stockwerk umzieht der verglaste Boulevard das Museum aan de Stroom (MAS). Der Panoramablick lockt tagsüber bereits Ahs und Ohs hervor. Nach Einbruch der Dunkelheit geht das Staunen erst richtig los: Da glänzen die herrlichen Bauten der Stadt, beleuchten Zigtausende von Lichtern den Hafen, zucken die Flammen der Raffinerien auf – und alles spiegelt sich vielfältig im Wasser von Schelde und Hafenbacken.

Umwerfender Ausblick garantiert

Nach Amtmanstraat und Musaertstraat folgt der Van Schoonbekeplein. Dort ragt der **neunstöckige Turm** aus Sandstein und gewellten Glaspartigen des Museum aan de Strom (Hanzestedenplaats 1) von Willem-Jan Neutelings auf. Den Boden des weiten Vorhofs verzierte der Maler Luc Tuymans mit dem 1600 m² großen Mosaik »Dead Skull«. Innen führt der sogenannte Boulevard mit Rolltreppen von Etage zu Etage, bei schönem Wetter ist als Krönung die Dachterrasse zugänglich. Zur Freude aller bleibt der Boulevard auch abends geöffnet, und das sogar kostenlos.

In den fensterlosen Sälen wird ein Überblick über die **Stadtgeschichte** und die heutige Gesellschaft geboten, zu sehen sind au-



Museum
aan de Strom
(MAS)

ßerdem alte Schiffsmodelle, Navigationsinstrumente und Plakate von Reedereien. Im 8. Stockwerk locken kostbare Werke präkolumbischer Kulturen.

Museum: Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 10 € | www.mas.be

Boulevard: April–Okt. tgl. 9.30–24, Nov.–März tgl. 9.30–22 Uhr

Eintritt frei

Red Star
Line
Museum

Europäische Wirtschaftsmigranten

Der alte **’t Eilandje** genannte Hafen ist das neue Trendviertel, mit neuen Cafés und Restaurants, teuren Lofts und Apartmenthäusern. Dazu tragen, neben dem MAS, zwei markante Neubauten bei. Das lang gestreckte Kattendijkdok wird vom Gebäude der **Hafenverwaltung** dominiert. Die kühne Glas- und Stahlkonstruktion der Stararchitektin Zaha Hadid schießt regelrecht aus dem alten, neoklassizistischen Bau hervor (► Abb. S. 395). Ein weiteres neues Wahrzeichen ist der **Aussichtsturm** in Form eines Schiffsschornsteins des amerikanischen Architektenbüros Beyer-Blinder-Belle neben den alten Abfertigungshallen der Reederei Red Star Line. Die sind zu einem Museum umfunktioniert worden: Mit faszinierenden multimedialen Mitteln wird die Geschichte der Emigration von Europa nach Amerika illustriert.

Di.–Fr. 10–17, Sa., So. bis 18 Uhr | Eintritt: 8 € | www.redstarline.be

■ Südliche Innenstadt

ModeNatie

Ein Hotspot der großen Modewelt

Seit in den 1980ern einige junge Modedesigner der Akademie der Schönen Künste mit ihren Entwürfen Furore machten, hat Antwerpen in der Modewelt einen großen Namen. Die Akademie, das Flanders’ Fashion Institute und das Modemuseum (MoMu) haben ihren Sitz in der ModeNatie in der Nationalestraat 28. Das Museum präsentiert seine Schätze in zwei jährlich wechselnden Ausstellungen und präsentiert dabei aktuelle Strömungen. Nach Erweiterung und Renovierung soll es im Laufe von 2021 wiedereröffnet werden.

www.momu.be

★
Museum
Mayer van
den Bergh

Fantastische alte Kunst gibt es auch hier

Der Sammler Fritz Mayer van den Bergh trug in den 1890er-Jahren über 3000 Kunstobjekte zusammen. Sie sind heute im Haus Lange Gasthuisstraat 19 ausgestellt. Dazu gehören etliche Werke von allererster Qualität wie »Dulle Griet« und »Die 12 Sprichwörter« von Pieter Bruegel d. Ä., übrigens das **erste von Bruegel signierte Gemälde**; beide in Raum 26), herausragende Werke von Rubens, Jordans, Bouts, van der Weyden, van Ostade, Lucas Cranach und Quentin Massys; ein einzigartiges flämisches Brevier aus dem 16. Jh., eine Elfenbeinsammlung (alle in Raum 20), eine farbige »Christus-und-Jo-

hannes«-Skulptur von Heinrich von Konstanz (1300) sowie ein niederländisches Diptychon (um 1400; beide in Raum 14).

Di.-So. 10-17 Uhr | Eintritt: 8 € | www.mayervandenbergh.be

Über Jahrhunderte zusammengetragen

Das Königliche Museum der Schönen Künste (KMSKA) am Leopold de Waelplaats ging aus der Hinterlassenschaft der 1442 gegründeten Lukasgilde der Maler und Bildhauer hervor. Die Gilde ist benannt nach dem Evangelisten, der als erster Schöpfer eines Gemäldes der Gottesmutter gilt. Nach der Auflösung der Gilde 1773 übernahm die Akademie der Schönen Künste die Sammlung. Florent van Ertborn, Bürgermeister von Antwerpen, vergrößerte Mitte des 19. Jh.s durch Schenkungen die Bestände, sodass der Platz in der Akademie bald nicht mehr ausreichte. Das daraufhin beschlossene Museum öffnete 1890 seine Türen. Derzeit ist es wegen Restaurierung und Umbauten **geschlossen** (Wiedereröffnung evtl. in 2021), zeigt Werke seiner Sammlung so lange aber an anderen Orten in Antwerpen.

www.kmska.be



Koninklijk
Museum
voor Schone
Kunsten
(KMSKA)

Vom abgehalfterten Hafen zum schicken Trendviertel

Schlicht »Der Süden« nennt sich Antwerpens Trendviertel rund um das Kunstmuseum bis zum südlichen Scheldeufer: Angesagte Bistros, Kunst, schicke Apartments und bemerkenswerte Architektur wie den Justizpalast von Richard Rogers und Ove Arup hat die Sanierung des abgehalfterten Südhafens an Waalsekaai und Vlaamsekaai hervorgebracht. Dazu kommen zwei spannende Museen: das **Museum voor Hedendaagse Kunst** (Museum für Gegenwartskunst) in der vom Waalsekaai abgehenden Leuvenstraat (Nr. 32) in einem ehemaligen Getreidesilo mit schöner Art-déco-Fassade; neben den Werken ist auch die Cafeteria bemerkenswert, in der der New Yorker Graffiti-künstler **Keith Haring** eine Wand besprüht hat. Am Waalsekaai 47 zeigt das **FotoMuseum Provincie Antwerpen** in einem alten Lagerhaus die Geschichte der Fotografie anhand zahlreicher Fotoapparate und alter Aufnahmen.

Museum voor Hedendaagse Kunst: Di.-So. 11-18, Do. bis 21 Uhr

Eintritt: 8 € | www.muhka.be

FotoMuseum Provincie Antwerpen: Di.-So. 10-18 Uhr

Eintritt: 8 € | www.fotomuseum.be

Het Zuid

Avenuen und Neustadt

Zivile Nutzung

Anstelle des 1540-1543 angelegten Festungswalls mit Bastionen und bis zu 10 m hohen Mauern umschließen heute breite Avenuen (fläm. Leien) die Ostseite der Altstadt und trennen sie von der Neustadt.

Avenuen

Von Nord nach Süd sind dies Italiëlei, Frankrijklei – wo am Tenierplaats die 1907 erbaute **Koninklijke Vlaamse Opera** steht –, Britselei (mit dem alten Justizpalast) und Amerikalei.

Ein wunderschöner Kopfbahnhof

★
Centraal
Station

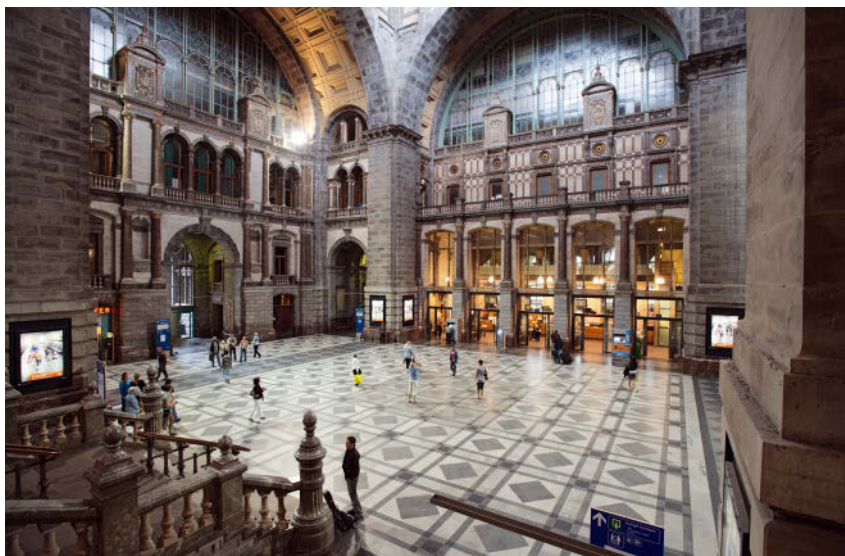
Vom Tenierplaats führt die Keyserlei zur Centraal Station, dem Hauptbahnhof – aber zu was für einem! Sein mittlerer Teil, der »Mid-denstatie« mit imponierender Treppe und fantastischer Kuppel (1895–1905), ist ein überschwängliches Zeugnis des Zeitgeists der vorigen Jahrhundertwende; zum Kopfbahnhof kam ein unterirdischer Durchgangsbahnhof für Hochgeschwindigkeitszüge.

Exotische Tiere, exotische Architektur

★
Dierentuin

Der 10 ha große **Zoo** von Antwerpen, 1843 gegründet, liegt mitten im Stadtgebiet hinter dem Bahnhof. Er ragt nicht nur durch seine Artenvielfalt und seine Zuchterfolge heraus, auch seine Architektur ist beeindruckend. Während im Eingangsbereich Art-déco-Fassaden dominieren, präsentiert sich das Giraffen- und Elefantenhaus (1855) im Stil eines ägyptischen Tempels. Über 6000 Tiere aus 950 Spezies leben hier, darunter so seltene wie weiße Nashörner, Okapis und Berggorillas; das Terrarium besitzt Komodowarane. Ein Delfinarium und das Planetarium runden das Angebot ab. In unmittelbarer Nähe

Ein Bahnhof? Eine Kathedrale der Eisenbahn!



zeigt an der Ecke Van Wesenbekestraat das **Aquatopia** in 35 Aquarien exotische Fische, darunter Haie und Piranhas.

Dierentuin: Eingang am Koningin Astridplein | tgl. ab 10 Uhr

Eintritt: 22,50 € | www.zooantwerpen.be

Aquatopia: tgl. 10–18 Uhr | Eintritt: 14,95 € (Kombikarte mit dem Zoo: 35,45 €) | www.aquatopia.be

Zwei ganz eigene Welten

An der Westseite des Bahnhofs liegt zwischen Pelikaanstraat, Vestingstraat, Lange Herentalse Straat und Lange Kievitstraat das »**Square Mile**« genannte Viertel der Diamanthändler und -schleifereien und Juwelierläden mit schönsten Klunkern (► Das ist..., S. 12ff.). Hektisch geht es in der zentralen **Hoveniersstraat** zu. Sie ist strengstens bewacht, aber frei zugänglich. Rund 1700 Firmen mit etwa 6500 Beschäftigten sind hier rund um die Uhr tätig. Fast drei Viertel des Handels beherrschen **Jains** aus dem indischen Staat Gujarat, einem Zentrum der Schmuckindustrie.

Die kleine **Portugiesische Synagoge** in der Hoveniersstraat erinnert daran, dass Ende des 19. Jh.s sephardische Händler aus Amsterdam übersiedelten. Ab den 1920er-Jahren ließen sich zunehmend Juden aus Osteuropa nieder. Im jüdischen Viertel im Süden der »Square Mile«, zwischen Frankrijklei, Lange Leemstraat und der Bahnlinie sowie auf deren östlicher Seite um die Provinciestraat, lebt die größte jüdische Gemeinschaft Europas, zu einem guten Teil strenggläubige Chassidim. Auf der Straße tragen Männer und Jungen den traditionellen schwarzen Gehrock und Hut, Kippa oder Pelzmütze und Peyeslocken, die Frauen Perücken und dunkle Kleidung. Von den zahlreichen Geschäften locken vor allem die Bäckereien mit duftenden Hefezöpfen, Mohnteilchen und Käsekuchen. Die kleine, geschlossene Gemeinschaft der Jains lebt rund um ihren prunkvollen weißen Marmortempel im südlichen Villenvorort Wilrijk.

Diamant-
viertel und
jüdisches
Viertel

★ Hafen

Belgiens Tor zur Welt

Der Antwerpener Hafen ist nach dem von Rotterdam der bedeutendste Seehafen Europas; in der Welt ist er von den asiatischen, v. a. chinesischen Häfen längst überholt worden und steht nur noch auf Rang 14 (Rotterdam: 12). Er liegt 80 km landeinwärts der Scheldemündung in die Nordsee. Sieben Seeschleusen verbinden die Hafenbecken mit der Schelde, darunter die 500 m lange und 68 m breite **Kieldrechtsluis**, die größte Schleuse der Welt. Umgeschlagen werden neben anderem Lebensmittel, Rohstoffe für die chemische Industrie, Stahl, Erze, Kraftfahrzeuge und vor allem Erdöl und Erdölprodukte, für die Tanks mit einem Gesamtfassungsvermögen von

Nr. 2 in
Europa

über 10 Mio. m³ bereitstehen. Im Umfeld des Hafens hat sich eine überaus leistungsfähige Industrie entwickelt, hauptsächlich Petrochemie, Metall verarbeitende und Lebensmittelindustrie.

Hafen-
besichtigung

Aus der Nähe betrachtet

Für **Flandrias** Rundfahrten erkundigen Sie sich am besten frühzeitig nach aktuellen Abfahrtszeiten, -orten und Ticketverkaufsstellen. Die ausgeschilderte »**Havenroute**« für Pkws ist 70 km lang und beginnt nördlich vom Steen beim Loodsgebouw, dem Lotsenamnt. Daneben liegen die ältesten Bassins, das Bonaparte- und das Willemsdok, an dessen Ostende das mächtige Koninklijk Stapelhuis steht. Die Fahrt geht über das 1853–1860 angelegte Kattendijkdok; nördlich und östlich schließen sich einige kleinere Docks an, u. a. das durch die Royerssluis mit der Schelde verbundene Lefebvredok. Nach der Royerssluis fährt man auf der Scheldelaan an Raffinerieanlagen entlang nach Norden, vorbei an der Van Cauwelaertssluis, der Boudewijnsluis und der Eenhoorn-Lillo-Mühle aus dem 17. Jh. bis zum **Wendepunkt in Lillo**, einem der letzten Polderorte, die den Hafenausbau halbwegs unbeschadet überstanden haben. Sehenswert sind die Reste des Forts von Lillo aus dem 16. Jh., Teil der großen Befestigungsanlagen um Antwerpen. Von Lillo geht es nach Norden zur riesigen **Berendrechtlsuis** oder man unterquert das Kanaaldok im Frans-Tijdsmanstunnel und fährt auf der Noorderlaan wieder Richtung Antwerpen.

Fahrplan und Tickets: www.flandria.nu/en

Rund um Antwerpen

Kunst dreidimensional

★
Openlucht-
museum
voor Beeld-
houwkunst
Middelheim

Der südlich vom Autobahnring liegende **Nachtegalenpark** entstand 1910 anstelle der drei Domänen Den Brandt, Vogelenzang und Middelheim und umschließt Schloss Middelheim. Im Gelände sind zahlreiche Plastiken namhafter Künstler wie Auguste Rodin, Aristide Maillo, Henry Moore, Rik Wouters, Louise Nevelson und Alexander Calder verteilt. Die Sammlung wächst ständig und umfasst derzeit über 400 Werke aus der Zeit ab 1900.

Okt.–März Di.–So. 10–17, April/Sept. bis 19, Mai/Aug. bis 20, Juni/Juli bis 21 Uhr | Anfahrt mit Bus Linie 17, 21 und 32 ab Hauptbahnhof
Eintritt frei | www.middelheimmuseum.be

Einfach mal durchschlendern

Zurenborg-
viertel

Das Zurenborgviertel im südöstlichen Stadtteil Berchem entstand um die Wende vom 19. zum 20. Jh. im Stil des Neoklassizismus, der Neorenaissance und auch des Art nouveau. Die Cogels-Osylei ist die schönste Straße.

Straßenbahn: Linien 8 und 11

Naturschutz, Zaubernuss & Co.

Das **Naturschutzgebiet** Kalmthoutser Heide liegt rund 25 km nördlich von Antwerpen zur niederländischen Grenze hin. Auf 732 ha Fläche dehnen sich Dünen und Heidelandschaft aus; im Putse Moer brüten Möwen, Bekassinen, Brachvögel und Kiebitze. Weltberühmt, insbesondere für Winterblüher wie Hamamelis und Helleborus, ist das 8,5 ha große **Arboretum** (Heuvel 2). Wer im Februar kommt, kann das **Hamamelisfest** besuchen. Hobbygärtner schätzen den Shop.

Arboretum: Jan.–Nov. tgl. 10–17 Uhr | Eintritt: 7 €

www.arboretumkalmthout.be

Kalmthout-
ser Heide

ARLON

Provinz: Luxembourg | Höhe: 450 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 29 600

An der Kreuzung der Heerstraßen Reims–Trier und Metz–Tongeren gründeten die Römer Orolaunum, das heutige Arlon. Das milde Klima lockte die Oberschicht aus Trier, sie baute in der Gegend hübsche Ferienvillen. Zahlreiche sehenswerte Zeugnisse erinnern an diese glänzende Periode.



Nicht nur in der Antike nutzte man die strategisch günstige Lage am südöstlichsten Zipfel Belgiens, auch heute fahren die Leute gerne etwa ins angrenzende Luxemburg, um zu arbeiten oder zu shoppen. Deutschland und Frankreich sind ebenfalls nicht weit.

*Im
Grenzland*

Wohin in Arlon?

Nur mit Schlüssel

Mittelpunkt der Altstadt ist die Grand-Place. Von der Südostecke führt eine Gasse zum Tour romaine (Römerturm), Rest des römischen Ringwalls aus dem 3. Jh.; den Schlüssel gibt es gegen Gebühr im Café Le D'Alby gegenüber.

Grand-Place

Kirche mit Weitblick

Über der Grand-Place ragt der Hügel auf, auf dem einst die Burg der Grafen von Arlon stand. Auf ihren Ruinen bauten Kapuzinermönche 1626 ein Kloster, das Ludwig XIV. wieder zu einer Festung machte, 1807 wurde deren Kapelle zur heutigen Kirche Saint-Donat erklärt. Eine geschwungene Steintreppe führt hinauf. Die Fresken aus dem 17. und 18. Jh. an den Innenwänden stellen die Legende des hl. Dona-

Saint-Donat

ARLON ERLEBEN



2, Rue des Faubourgs
6700 Arlon
Tel. 063 21 94 54
www.arlon-tourisme.be



Karneval
Fest des Maitranks am 3. oder
4. Sonntag im Mai



1 HOSTELLERIE DU PEIFFESCHOF €€

9 Z. Hübsches kleines Haus in ländlicher Umgebung 4 km außerhalb; mit gutem Restaurant, dessen Gerichte man auch auf der Gartenterrasse genießen kann, und einem neuen Wellnesscenter.

111, Chemin du Peiffeschof
6700 Arlon
Tel. 063 41 00 50
www.peiffeschof.be

tus dar. Der war passenderweise einst ein römischer Legionär. Von der Höhe genießt man einen weiten Blick nach Norden und Westen in die belgischen Ardennen, nach Osten über Luxemburg, nach Süden bis Frankreich. An der Westecke des Hügels steht eine Skulptur des »Helleschman«, einer Figur des Karnevals von Arlon.

Befreiung im Dezember

Place
Léopold

Vom Kirchenhügel und über die Grand-Place steigt man hinab zur Place Léopold. Sie wird eingerahmt vom Palais de Justice (1864) und vom Gouvernement provincial (1845). In der Südecke des Platzes erinnert ein US-Panzer an die Befreiung Arlons im Dezember 1944.

Römisches in Stein gemeißelt

★
Musée
Archéologique
d'Arlon

Das Musée Archéologique d'Arlon in der Rue des Martyrs 13 besitzt eine für Belgien einzigartige **Sammlung römischer Steindenkmäler und Sarkophage**, die allesamt im Umkreis des Tour romaine gefunden wurden. Bemerkenswert sind vor allem ein Relief mit einer Darstellung von Reisenden, hergestellt ca. 175 n. Chr., eine monumentale Satyr-Stele, mehrere Götterreliefs, Alltags- und mythologische Szenen; dazu Vasen, Gläser, Bronzen und Waffen. Ein weiterer Saal widmet sich der merowingischen Zeit.

Di.–Sa. 9–12, 13–17.30, So., Fei. 13.30–17.30 Uhr | Eintritt: 4 €
www.province-luxembourg.be

Thermes
romains und
Basilique
romaine

Von den Römern zu den Franken

Zum Museum gehören die Reste eines Badehauses aus dem 1. Jh. n. Chr. an der Rue des Thermes Romains. Direkt neben den Thermes stehen die Überreste eines aus römischer Zeit stammenden, im 5.



und 6. Jh. zur Basilika umgewandelten Gebäudes – die **Relikte der ältesten christlichen Kirche auf belgischem Boden**. Im 6. und 7. Jh. begruben die Franken ihre Toten im Umkreis dieser Basilika.

ATH

Provinz: Hainaut | Höhe: 30–75 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 29 100

Seit Menschengedenken ziehen eindrucksvolle Riesenpuppen Ende August durch die Straßen von Ath. Noch berühmter sind das nahe gelegene Schloss von Attre und vor allem Schloss Belœil mit seinen herrlichen Gärten. Der geistreichste Mann im Europa der Aufklärung, Fürst Charles-Joseph de Ligne, hat sie angelegt, etwa den ersten englischen Landschaftspark.

Ath entstand im 12. Jh., als Graf Balduin IV. von Hennegau diese Gegend kaufte und sie mit mehreren Burgen verstärkte. Die weitere



*Stadt der
Riesen*

ATH ERLEBEN



18, Rue de Pintamont
7800 Ath
Tel. 068 26 51 70
www.ath.be



Fête de la Ducasse: Der Höhepunkt des Jahres ist der Umzug der Riesen immer am vierten Sonntag im August.

Geschichte bestimmte der Krieg: Nachdem Truppen Ludwigs XIV. Ath 1667 eingenommen hatten, baute der französische Festungsbau-meister Vauban hier eines seiner ersten Festungswerke, das dann ausgerechnet die Franzosen im Österreichischen Erbfolgekrieg schleiften.

Wohin in Ath und Umgebung?

Dicke Mauern für einen Grafen

Grand-Place

Stadtmittelpunkt ist die als Parkplatz dienende Grand-Place mit dem einstigen Rathaus (1614–1624; Wenceslas Cobergher). Ein Gässchen mit dem bezeichnenden Namen Rue du Gouvernement führt zum 23 m hohen Tour de Burbant. Die Mauern dieses 1168 errichteten Donjons des Schlosses von Graf Balduin sind bis zu 3,70 m dick.

Wissenswertes über Riesen



Maison des Géants

Nach der Rue aux Gâdes folgt die Kirche **Saint-Julien** (1394–1462). Ihr gegenüber erläutert das Haus der Riesen alles über die Tradition des Riesenumzugs, die Bedeutung der Figuren und wie man sie herstellt, dazu vieles über Riesenumzüge im übrigen Europa.

Di.–Fr. 10–17 (Juni–Sept. bis 18), Sa., So. 14–18 Uhr | Eintritt: 6 €
www.maisondesgeants.be



Château d'Attre

Alles Tapete

Der Comte de Gomegnies konnte 1742 sein neues Schloss bei Attre, 5 km südöstlich von Ath, beziehen. Hier empfing er gern und oft u. a. Maria Christina, Tochter von Kaiserin Maria Theresia von Österreich und Statthalterin der Österreichischen Niederlande. Die **Inneneinrichtung ist nahezu vollständig erhalten** und bietet ein einzigartiges Zeugnis adliger Lebensweise Mitte des 18. Jahrhunderts. Eine Besonderheit sind die **Tapeten**: Von der Reispapier- über chinesische Seiden- bis zu bemalten Papiertapeten (1760) im Salon des Archiducs, den ersten in Belgien, sind alle Arten von Wandverkleidungen vertreten. Im Schlosspark verteilen sich einige dem Geschmack der Zeit entsprechende Gebäude: ein Taubenschlag, Ruinen, Bade-

pavillons und ein 24 m hoher künstlicher Hügel, von Grotten durch-
setzt. Er diente als Jagdsitz für Maria Christina.

Nur mit Führung (1 Stunde; 7,50 €): April–Juni, Sept., Okt. So., Fei.
14–18; Juli, Aug. Sa., So., Fei. 13–18 Uhr | www.attre.be

★★ Château de Belœil

Belgiens Versailles

Unter dem Vergleich mit Versailles tut es keine Beschreibung: Die schönste barocke Schloss- und Gartenanlage des Landes ist die Attraktion von Belœil, 13 km südlich von Ath. Sie gehört seit annähernd 700 Jahren der Familie der Prinzen von Ligne. Ihr schillerndster Vertreter war **Charles-Joseph Lamoral Prince de Ligne** (1735 bis 1814, ► Interessante Menschen), Diplomat, Offizier in österreichischen Diensten und Schriftsteller, mit den bekanntesten Personen seiner Zeit befreundet, u.a. mit Marie-Antoinette von Frankreich, Katharina von Russland, Voltaire, Goethe, Casanova und Mme de Staël, und als »Prince Charmant« in Europa berühmt geworden.

An der Stelle des heutigen Schlosses stand eine kleine Festung aus dem 12. Jh., die im Lauf der Jahrhunderte völlig verändert wurde. Diese Residenz brannte 1900 aus und wurde 1920 in der heutigen Form wieder aufgebaut. Im ursprünglichen Zustand von 1682 blieben lediglich die Seitenflügel und die Pavillons am Eingang erhalten. Im linken Flügel wohnt noch immer die fürstliche Familie.

Die **Innenräume** sind mit zahlreichen Gegenständen aus Familienbesitz eingerichtet. Schön sind das Gemach des Prinzen Charles-Joseph mit Gemälden zu Episoden aus seinem Leben, die Bibliothek mit über 20 000 Bänden (darunter ein Stundenbuch von 1532, angeblich aus dem Besitz Karls V.), der Speisesaal mit prächtigen Gobelins, der Salon des Ambassadeurs mit »Canale Grande in Venedig« von Canaletto und der Tour Marie-Antoinette, wo ein goldgewirkter Beutel mit Haarlocken der 1793 hingerichteten Königin aufbewahrt wird. Im rechten Flügel der Kapelle ist religiöse Kunst zu sehen.

Baocke
Bau- und
Gartenkunst



Der »Grüne Hype« der letzten Jahre hat es wieder ins Bewusstsein gerufen: Aus Belgien stammen wichtige Impulse der Gartenarchitektur. Wie wäre es mit einer Reise zu den schönsten Kreationen der Landschaftsgestalter von gestern und heute?

1587 veröffentlichte Hans Vredeman de Vries in Antwerpen den »**Hortum viridariumque**«, das erste Standardwerk der Gartenarchitektur. Der Garten des Rubenshauses in Antwerpen wurde 1993 nach dem Gemälde »Gartenspaziergang«, den Schriften von Hans Vredeman de Vries und alten Herbarien rekonstruiert und illustriert in einzigartiger Weise einen Renaissancegarten.

Rund um Antwerpen

Park **Boekenberg** im Stadtteil Deurne bedeutet einen Sprung in die Romantik. Er zählt zu den schönsten Anlagen des deutschen Gartenarchitekten Edouard Keilig. Etwas außerhalb liegt der Vorort Schoten mit dem zauberhaften **Cogelspark** von Jacques Wirtz, den die Neugestaltung der Pariser Tuileries berühmt gemacht hat. Wenige Kilometer nördlich entzückt das »**Arboretum**« in der Heidelandschaft von Kalmthout. Weltberühmt sind die Kollektionen der Winterblüher Hamamelis und Helleborus, denen das besondere Augenmerk

Zu Herzen gehende Gärtnerkunst im Musée van Buuren in Brüssel



von Robert und Jelena De Belder galt. Ebenfalls eine Pilgerstätte ist, weiter westlich zwischen Lokeren und Gent, der **Park von Beervelde**. In dem von Louis Fuchs geschaffenen romantischen Landschaftspark begann im 19. Jh. die Renaissance der belgischen Azaleenkultur.

Herrschaftlich

Von hier aus fährt man am besten über Geraardsbergen und Ath nach **Belœil**. Sein spektakulärer Schlosspark aus dem 18. Jh. gilt als vorbildliche Synthese des französischen und englischen Stils. In **Ecaussines-Lalaing** wird der ausgedehnte Nutz- und Ziergarten beim Schloss nach den ursprünglichen Plänen von 1720 restauriert. Der Kontrast zum 10 km entfernten eleganten Schloss und Park von **Seneffe** könnte kaum größer sein. René Pechère (► Interessante Menschen), Belgiens herausragendster Gartenarchitekt der Nachkriegszeit, legte hinter der rechten Kolonnade den klassisch-modernen »Jardin des Trois Terrasses« an, der subtil mit dem Panorama verschmilzt. Benoît Fondu restaurierte den französisch-englischen Park. In der Orangerie kann man übrigens lecker essen.

Grüne Hauptstadt

Brüssel besitzt eine Fülle von Parks und Gärten verschiedener Epochen. Zum »Must« gehören zunächst, wenn auch leider nur im Frühjahr, die hinreißenden **Serres Royales de Laeken**, u. a. mit einer berühmten Kamelien-Kollektion. Mit gläsernen Gewächshäusern aus der Belle-Epoque und 18 000 wunderbaren, teilweise exotischen Arten wartet aber auch der **Nationale Botanische Garten** im Vorort Meise auf.

Ganz in der Nähe, im Schatten des Atomiums, illustriert der **Parc d'Osseghem** um ein Freilichttheater den Neuen »Pittoresken Stil« von Jules Buysens. Zwei weitere Glanzleistungen dieser Brüsseler Koryphäe können im Süden der Stadt bewundert werden: der **Parc Tournay-Solvay** und die Art-déco-Anlagen um das **Musée Van Buuren**. Ihnen gliederte Buysens' genialer Schüler René Pechère später das Labyrinth und den bezaubernden Herzgarten an. Den **Mont des Arts** bereicherte Pechère um einen hängenden Garten, der gekonnt Ober- und Unterstadt verknüpft.

An der Maas entlang

Im Maastal rahmen Fluss und Felsen höchst effektiv die traumhaften Anlagen von **Schloss Freÿr** im Stil Le Nôtres mit jahrhundertealten Orangenbäumen. Danach lohnt der Abstecher zur **Domaine Provincial von Chevetogne**, südöstlich von Namur, um die zwölf modernen thematischen Gärten von Benoît Fondu und den himmlischen Japanischen Garten von Wybe Kuitert zu entdecken. Zurück im Maastal, berauscht der Park von **Annevoie** im Wortsinn mit kunstvollen Wasserspielen, die z. T. noch aus dem 18. Jh. stammen. Zur Pause empfiehlt sich im nahen Bioul-Anhée »L'O à la bouche«. Zunächst entlang der Maas, ab Amay – mit **Schloss Jehay** – durch den fruchtbaren Haspengau kommt man zum **Château de Hex** in Heers-Heks unweit von Tongeren, dessen Gärten und Landschaftspark nur an ausgewählten Terminen zugänglich sind. Berühmt sind der Küchengarten, ein echtes Lexikon alter Gemüse- und Obstsorten, und die Fülle der Rosenvarietäten, die bei Festivals auch verkauft werden.

Charles-Joseph de Ligne legte 1766–1786 westlich vom Schloss einen englisch inspirierten **Landschaftspark** mit der Île de Flore, dem Temple de Morphée, einem Obelisk und einer Ruine an. Seine neuen Auffassungen hinsichtlich der Gartengestaltung beschrieb er 1781 im Essay »Coup d'œil sur Belœil« (»Blick auf Belœil«).

April, Mai, Juni, Sept. nur Sa., So., Juli und Aug. tgl. 13–18 Uhr
Eintritt (Schloss und Park): 10 € | www.chateaubeloeil.com

Automobile Träume

Mahymobiles

Ghislain Mahy kaufte 1944 sein erstes Auto, einen **Ford Model T**. Im Lauf seines Lebens kamen noch knapp 700 weitere dazu. Etwa 200 von ihnen sind in **Leuze-en-Hainaut** (12 km westlich von Ath) ausgestellt, dazu eine hübsche Sammlung Automodelle.

Mitte März–Ende Okt. Do. u. Sa. 13–17, So., Fei. 10–17 Uhr
Eintritt: 8 € | www.mahymobiles.be

BASTOGNE

Provinz: Luxemburg | Höhe: 515 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 16 000



Das Ardennenstädtchen Bastogne unweit der luxemburgischen Grenze ist zwar bekannt für seinen guten Schinken, doch genauso untrennbar verbunden ist es mit der deutschen Ardennenoffensive (»Battle of the Bulge«; ►Baedeker Wissen, S. 322) und mit dem Radklassiker Lüttich–Bastogne–Lüttich, genannt »La Doyenne«, weil 1892 erstmals gefahren und damit das älteste noch ausgetragenen Eintagesrennen der Welt.

Für die deutsche Wehrmacht war es von größter Bedeutung, den Straßenknotenpunkt Bastogne einzunehmen. Ihr zunächst erfolgreicher Vorstoß kesselte die zur Unterstützung der Verteidiger Bastognes angerückten Einheiten der 101. US-Luftlandedivision am 20. Dezember 1944 ein. Zu deren Entsatz kam die 3. US-Armee von General Patton. Sie konnte am 26. Dezember den Belagerungsring durchbrechen, doch erst am 17. Januar 1945 war Bastogne endgültig befreit.

Ein-
gekesselt

Wohin in Bastogne und Umgebung?

Denkmäler für die Befreier

Place McAuliffe

Zu Ehren des Verteidigers der Stadt, General Anthony McAuliffe, heißt das Stadtzentrum Place McAuliffe. Er soll die Aufforderung zur



Im Bastogne War Museum ist die Ardennenschlacht multimedial aufbereitet.

Kapitulation mit einem legendär gewordenen »Nuts!« beantwortet haben. Sein Denkmal steht in der Südecke neben einem Shermanpanzer; an General Patton erinnert ein Denkmal in der vom Platz abgehenden Rue Joseph Renquin.

Eine Bilderbibel an der Wand

Saint-Pierre, quasi am anderen Ende der Hauptstraße gelegen, geht auf das 7. Jh. zurück. Der Turm der heutigen Kirche stammt aus dem 12. Jh., das heutige Kirchenschiff wurde im 15. Jh. vollendet. Innen beeindruckt vor allem das **mehrfarbige Gewölbe** mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament von Renadin de Wicourt; sehenswert sind auch romanische Taufsteine, der Altar aus dem 12. Jh. und die barocke Kanzel von Georges Scholtus aus Bastogne.

Die **Porte de Trèves** (Trierer Pforte) nahe der Kirche, ein mächtiger quadratischer Sandsteinturm, ist der letzte Rest der 1688 von den Franzosen geschleiften spätmittelalterlichen Stadtbefestigung.

Ebenso Ehren- wie Mahnmal

Durch Bastogne verläuft die »**Straße der Freiheit**« (»Voie de la Liberté«), deren Kilometersteine den Weg der Alliierten 1944 von der Normandie bis zum rund 3 km nordöstlich von Bastogne gelegenen

Saint-Pierre



Colline du
Mardasson

BASTOGNE ERLEBEN



Place McAuliffe
6600 Bastogne
Tel. 061 21 27 11
www.bastogne-tourisme.be
www.bastogne.be



LÉO WAGON €€-€

Traditionelle französische und belgische Gerichte in einem ausgemusterten Eisenbahnwaggon. Eine Institution in Bastogne. Das Hotel bietet sechs geräumige Zimmer.

6, Rue du Vivier, Tel. 061 21 14 41
Ruhetag: Mo.
www.hotel-leo.com

Mardasson-Hügel markieren. Dort wurde 1950 ein Ehrenmal in Gestalt eines fünfzackigen Sterns für die 76 890 in der Ardennenschlacht gefallen oder verwundeten US-Soldaten errichtet. Es verzeichnet die Namen der beteiligten Einheiten sowie Berichte über die wichtigsten Ereignisse. In der mit Mosaiken von Fernand Léger ausgestalteten Krypta stehen ein katholischer, ein evangelischer und ein jüdischer Altar. Auch das **Bastogne War Museum** direkt daneben hat den Grundriss eines fünfzackigen Sterns. Es ist wohl das beste unter den in der Region konkurrierenden Museen zum Thema Ardennenschlacht und lässt das Geschehen mit multimedialen Mitteln lebendig werden.

Di.–So. 9.30–18, Juli u. Aug. bis 19 Uhr | Eintritt: 16 €
www.bastognenewarmuseum.be

BINCHE

Provinz: Hainaut | Höhe: 110 m ü. d. M | Einwohnerzahl: 33 600



Bincbe ist der Inbegriff des ältesten und prächtigsten Karnevals von Belgien. Nach den tollen Tagen lohnen die renommierten, reichen Sammlungen des Internationalen Karneval- und Maskenmuseums einen Besuch in dem schmucken Städtchen zwischen imposanten Festungsmauern. Fans von Großtechnik werde am Canal du Centre fündig.

Der Tanz der »Gilles« am Karnevalsdienstag geht möglicherweise auf den großen Empfang zurück, den Maria von Ungarn 1549 für ihren

BINCHE ERLEBEN

Grand-Place
7130 BincheTel. 064 33 67 27
www.binche.be

Bruder Kaiser Karl V. gab. Dabei feierte man auch Francisco Pizarros blutrünstige Eroberung des Inkareichs, wozu sich viele Gäste angeblich als Inkas verkleidet hatten. Allerdings ist die Figur des »Gilles« erst seit dem 18. Jh. überliefert, der Karneval in Binche aber schon seit dem 14. Jh. belegt – insofern ist diese Erklärung mit Vorsicht zu genießen. Die Gilles sind zwar die bekanntesten, aber nur eine von 13 Karnevalsgesellschaften, die das närrische Geschehen befeuern.

*Heimat
der
»Gilles«*

Durchhaltevermögen gefragt

Es geht **bereits im Januar** los mit den sonntäglichen Umzügen der Fanfarenkapellen, der Trommler und der trippelnden, die Straße fegenden »Soumonces«. Als erster Höhepunkt gilt der Montag vor der Karnevalswoche mit der »Nacht der feigen Memmen«, wenn die »Trouilles de Nouilles« (»Nudelreste«) umherziehen und infernalischen Lärm machen. Am Sonntag folgt der Umzug der Karnevalsgesellschaften, am Rosenmontag der Kinderkarneval und am Karnevalsdienstag endlich der Tanz der Gilles. Dabei treten sie morgens mit einer wächsernen Maske mit dunkler Brille auf (► Abb. S. 431), die sie beim Erreichen des Rathauses abnehmen und riesige Hauben aus Straußenfedern aufsetzen (► Abb. S. 82).

Karneval

Wohin in Binche und Umgebung?**Filigrane Kunst**

An der **Grand-Place** steht das Rathaus, die einstige Fleischhalle, geschmückt mit den Wappen Karls V., Marias von Ungarn und der Stadt, darüber ragt der Belfried auf (► Baedeker Wissen, S. 96/97). Wofür Binche auch berühmt ist – nämlich Spitzenklöppelei –, zeigt das **Museum »Le Fuseau«** am Ende der Grand-Place (Nr. 25/1).

»Le Fuseau«: Mo.–Fr. 9–12.30 u. 13.30–18, Sa. 9–13 u. 14–18 Uhr
www.dentelle debinche.net

Im Zentrum

Weltweit einzigartige Sammlung zum Karneval

Die Hauptattraktion von Binche entdeckt man neben der Kirche Saint-Ursmer (12.–15. Jh.) am Ende der südlich von der Grand-Place wegführenden Rue Haute im ehemaligen Augustinerkloster: Das Karneval- und Maskenmuseum, eine Dokumentation und Sammlungen



Musée international du Carnaval et du Masque

von Kostümen, Masken und anderen Gegenständen zum **Thema Karneval**, sucht auf der ganzen Welt ihresgleichen. Natürlich beschäftigt sich die größte Abteilung mit dem Karneval von Binche, doch ist die schwäbisch-alemannische Fasnet ebenso Thema wie der Karneval von Rio und z. T. völlig unbekannte Bräuche aus Afrika, Amerika, Asien und Ozeanien.

Di.–Fr. 9.30–17, Sa., So. 10.30–17 Uhr | Eintritt: 8 €
www.museedumasque.be



SCHATTENTHEATER

Am Karnevalsdienstag wird Binche noch vor dem Morgengrauen ganz allmählich wach. Hier und da ertönt eine einzelne Trommel, dann schwillt der Klang immer stärker an.

Aus dem Dunkel treten Menschen, wie Schatten erst. Dann kommen aus jeder Gasse die Trommler mit einer kostümierten Gruppe »Gilles« auf die Grand-Place. Korken knallen, Sekt rauscht in Strömen, Schalen mit Austern machen die Runde, um die »Gilles« für den schönsten Tag des Jahres zu stärken.

Sammelwut

Die **Domäne von Mariemont** liegt 8 km nordöstlich von Binche bei Morlanwelz. Hier ließ Maria von Ungarn 1546 ein Jagdschloss errichten, das die Erzherzöge Albrecht und Isabella und später Karl von Lothringen vergrößerten. 1794 steckten französische Revolutionäre es in Brand. Der Kohlebaron Nicolas Warocqué baute 1831 ein neues Schloßchen, in dem sein Enkel Raoul eine Altertümersammlung anhäufte. Die ist seit 1975 in einem Neubau von Roger Bastin zu sehen, weil das Schloßchen 1960 abbrannte: ägyptische, griechische und römische Altertümer, chinesische und japanische Kostbarkeiten, Porzellan aus Tournai sowie gallorömische und merowingische Funde.

April–Sept. Di.–So. 10–18, Okt.–März bis 17 Uhr | Eintritt: 5 €
www.musee-mariemont.be



Musée
Royal de
Mariemont

★★ Schiffshebewerke am Canal du Centre

Stählerne Ungetüme als Weltkulturerbe

Rund 12 km nördlich von Binche kommt man ins Herz des untergegangenen wallonischen Industriereviere. Hier, in La Louvière, finden sich Industriedenkmäler von Rang: In den Vororten Houdeng-Goegnies und Bracquegnies stehen noch vier Schiffshebewerke **aus den Jahren 1888–1917**. Diese stählernen Ungetüme bewältigten einen Gesamthöhenunterschied von 68 m am Canal du Centre, der Maas und Schelde verbindet. Sie wurden zwar durch das moderne Hebewerk **Strépy-Thieu** ersetzt (► Baedeker Wissen, S. 84/85), doch zum Weltkulturerbe erklärt und so gerettet. Man kann sie auf einer **Bootsfahrt** ab Strépy-Thieu erleben oder **mit dem Fahrrad** am Kanal entlang. In der »Cantine des Italiens« neben dem Hebewerk Nr. 1 in Houdeng-Goegnies wird die Geschichte des Industriereviere, der italienischen Einwanderung und des Kanals erzählt.

Anfahrt: von Autobahn A7 Ausfahrt 21/Le Roeulx über N 552

Bootsfahrten: April–Okt. Di. – So. 10 u. 14. Uhr | ab 8 €

Elektroboote zum Selbstfahren: von Cantine des Italiens, ab 35 €

Fahrradverleih: am Hebewerk Strépy-Thieu, 5 Rue Raymond Cordier
Mai–Sept. Mi. – So. 10 – 18 Uhr | 8 € pro Tag | Reservierung Tel.
078 05 90 59 | www.voiesdeau.hainaut.be

La Louvière

Wie die Kumpels lebten und arbeiteten

Einen anderen Blick auf das Revier ermöglicht Bois-du-Luc südlich von Houdeng-Goegnies. Hier wurde bis 1973 Kohle gefördert, dokumentiert im »**Bergwerksmuseum**«; wie die Bergarbeiterfamilien in dieser Region lebten, zeigt das »**Musée de la Mine et du Développement durable**«, eine Bergarbeitersiedlung aus der Zeit um 1850.

Mo.–Fr. 10–17, Mai–Okt. Sa., So. 10–18 Uhr | Eintritt: 9 € mit
Audioguide | www.ecomuseeboisduluc.be

Bois-du-Luc

SCHWEBENDE SCHIFFE



Einen interessanten Vergleich zu den alten Hebewerken bei La Louvière verschafft ein Abstecher zum westlich davon gelegenen modernen Schiffshebewerk von Strépy-Thieu, dem größten der Welt. Mit seiner Inbetriebnahme 2002 nach 20 Jahren Bauzeit war das letzte Teilstück des neuen Canal du Centre zwischen Maas und Schelde vollendet. Es ersetzt die vier Werke von La Louvière und zwei Schleusen.

Ausstellung im 8. Stock: April. – Okt.

Di. – So. 10 – 18.30 (Kassenschluss

17 Uhr); 6,50 €

Aufzug per Boot: Mai – Aug. nur So.

12 (Auffahrt) – 13.30 (Abfahrt)

und 15.30 (Auffahrt) – 16.30 Uhr

(Abfahrt); spätestens 1/2 St. vor

Abfahrt an der Kasse

www.voiesdeau.hainaut.be

1 Turm

Das Hebewerk überwindet einen Höhenunterschied von 73,15 m. Die dafür nötige Technik arbeitet im 117 m hohen Turm.

2 Tröge

Die Schiffe werden in zwei unabhängig voneinander arbeitenden Trögen transportiert. Bei einer Wassertiefe von 3,75 m können sie Motorschiffe bis 1350 BRT und Schubkähne bis 2000 BRT aufnehmen.

3 Gewichte

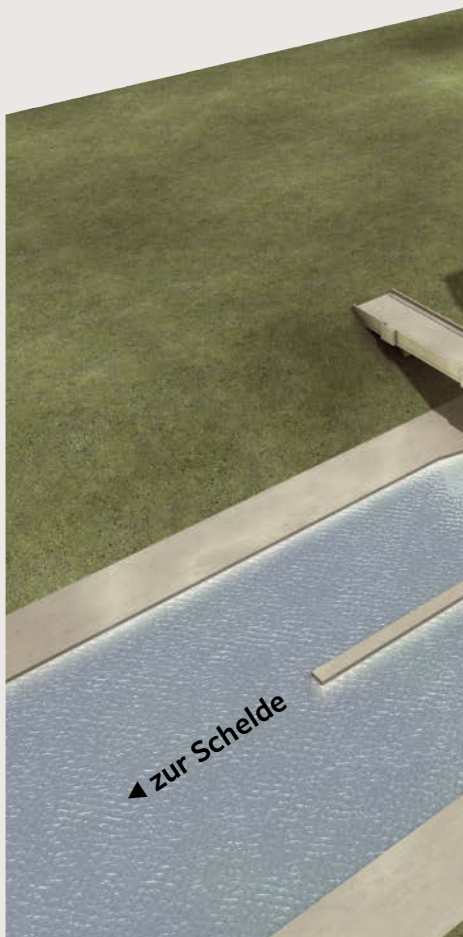
Jeder Trog wird von 16 Gegen- und 8 Kontrollgewichten gehalten. Sie sind an insgesamt 144 Kabeln pro Trog aufgehängt.

4 Tore

Die Tore an den Trögen und an den Zu- und Abfahrten halten Stöße von 2000 t bei 5 km/h aus.

5 Maschinenraum

Je 8 Einheiten, bestehend aus Spannungstransformator, Frequenzkonverter und Elektromotor, treiben einen Trog und dessen Tore an. Die Motoren werden mit 880 V und einem Drehmoment von max. 5300 Nm gefahren.



6 Centre d'Interpretation

Im achten Stockwerk stellt eine neu konzipierte Ausstellung die Geschichte der belgischen Binnenschifffahrt vor und zeigt u. a. auch einen Film über die Funktionsweise des Hebewerks.



★ BOUILLON · TAL DER SEMOIS

Provinz: Luxemburg | Höhe: 221 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 5300



Bouillon ist stolz auf einen Superlativ: Es besitzt die größte Burg Belgiens. Deren Herr war nicht irgendwer, sondern Gottfried von Bouillon, der erste Kreuzritter. Von diesem Erbe zehrt das hübsch in einer Schleife der Semois gelegene Städtchen bis heute und hat es auf diese Weise zum Mittelpunkt des sehr regen Tourismus im Tal der Semois gebracht.

Der erste
Kreuz-
ritter

Gottfried der Bärtige hatte 1050 mit dem Bau der Burg begonnen. Da eine Reise Geld kostet, ein Kreuzzug schon gar, verpfändete ein Nachfahr, der berühmte Gottfried von Bouillon, der »Christlichste aller Ritter«, sein trutziges Heim beim Aufbruch zum ersten Kreuzzug 1096 an die Fürstbischöfe von Liège. Er sollte es nie wiedersehen: Gottfried starb im Alter von etwa 40 Jahren in Jerusalem.

Jahrhundertlang beherrschte Bouillon als Hauptort des Herzogtums Niederlothringen die wichtige Verkehrsverbindung zwischen Eifel und Champagne. Nach der Eroberung durch die Franzosen 1676 überließ Ludwig XIV. die Festung der Familie La Tour d'Auvergne. Ihr war es zu verdanken, dass das Städtchen ein **Zentrum der Aufklärung** wurde: Hier konnte der **Drucker Pierre Rousseau** zahlreiche aufklärerische Zeitschriften sowie Werke von Mirabeau und Diderot drucken, die die französische Zensur nicht erlaubt hatte. 1830 fiel Bouillon an Belgien.

Wohin in Bouillon?

Dolce vita mit Blick auf die Vergangenheit

Fluss-
promenade

An der Flusspromenade reihen sich Restaurants, Cafés, Geschäfte und Bootsverleihe, bei denen Ruder- und Tretboote zu mieten sind. Im **Archéoscope Godefroy de Bouillon** ersteht mit großem technischem Aufwand das Zeitalter des ersten Kreuzzugs wieder, inklusive eines aus dem Nebel auftauchenden Modells der Burg.

Feb., Dez. Di.–Fr. 13–16, Sa., So. 10–16; März, April tgl. 10–16; Mai, Juni, Sept. bis 17, Juli, Aug. bis 18; Okt./Nov. tgl. außer Mo. bis 16 Uhr | Eintritt: 6,50 € | www.archeoscopebouillon.be

Hier kommen viele Bereiche zu Wort

Musée Ducal

Am anderen Ufer verteilt sich auf mehrere Gebäude das Musée Ducal. Es stellt **Geschichte, Alltag und Handwerk** im Herzogtum Nie-

BOUILLON ERLEBEN



Château Fort
6830 Bouillon
Tel. 061 46 62 57
www.bouillon-sedan.com



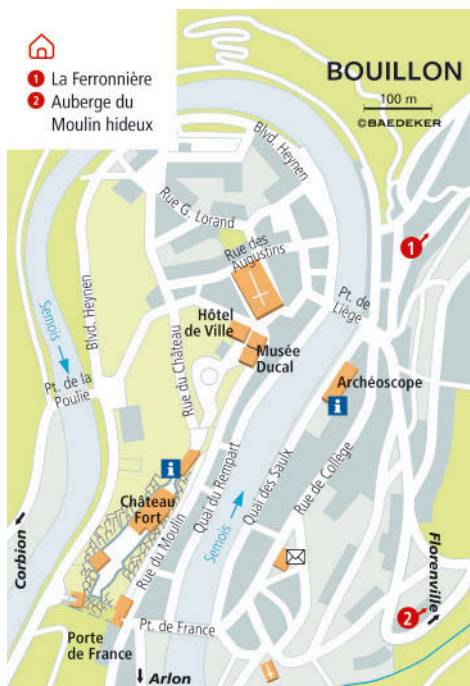
1 LA FERRONNIÈRE €€–€

Die Ferienvilla aus dem 19. Jh. liegt hoch über der Stadt in einem Park, mit herrlichem Blick auf die Burg. Ihre 13 Zimmer sind komfortabel, im eleganten Restaurant kommen beste Ardenner Produkte auf den Tisch, ein Spa macht den Aufenthalt perfekt. Interessante Package-Angebote.

44, Voie Jocquée
6830 Bouillon
Tel. 061 23 07 50
www.lafernonniere.be

2 AUBERGE DU MOULIN HIDEUX €€€

12 großzügige Zimmer in einer stattlichen alten Mühle im Wald. Nur plätschernde Bäche und Vögel stören die himmlische Ruhe. Eine der besten kreativen Küchen Belgiens, die Erzeugnisse werden bei schönem Wetter unter den Bäumen im Park serviert. Dolce vita gibt's auch am Kamin, am Pool und bei den Tennisplätzen.



1, Route du Moulin hideux
6831 Noirefontaine
Tel. 061 46 70 15
www.moulinhideux.be

derlothringen vor Ausführlich behandelt wird die Geschichte des Herzogtums im 18. Jh.; hinzu kommen u. a. Abteilungen mit mittelalterlicher und orientalischer Kunst, zum Drucker Pierre Rousseau, der im 18. Jh. das »Journal encyclopédique« und Schriften der französischen Aufklärer veröffentlichte, sowie zu den aus Bouillon stammenden Malern Albert Raty und Guillaume Edelin, Waffen und Erzeugnisse der Metallindustrie von Bouillon.

Ostern–Sept. tgl. 10–18, Okt.–Mitte Nov. u. Schulferien bis 17 Uhr
Eintritt: 4 € | www.museeducalbouillon.be



Château Fort

Was ein Ritter so brauchte

An der Kirche vorbei geht es bergan zu dem auf einer Felskuppe thronenden, 1050–1067 auf Resten einer noch älteren Festung gebauten Château Fort. Es ist das älteste und besterhaltene Beispiel mittelalterlicher Feudalarchitektur in Belgien. Nach der Eroberung durch die Truppen Ludwigs XIV. wurde die Burg von Festungsbaumeister Vauban verstärkt. Am Ehrenhof liegt der herzogliche Palast mit der Salle Godefroy de Bouillon aus dem 13. Jh., wo allerlei ritterliches Handwerkszeug ausgestellt ist. Der Tour d'Autriche (16. Jh.) bietet überwältigende Ausblicke auf Stadt und Fluss. Auf dem Rückweg wird es dagegen ziemlich finster: Man kommt durch die Folterkammer und sieht Zisternen, Kerker sowie bis zu 65 m tiefe Brunnenschächte. Wie es sich für eine richtige Ritterburg gehört, werden dem staunenden Publikum auch Greifvögel vorgeführt.

Dez. Mo.–Fr. 13–17, Sa., So. 10–17; Okt., Nov. tgl. 10–17; April–Juni, Sept. tgl. 10–18, Sa., So. bis 18.30; Juli, Aug. tgl. 10–19 Uhr
Eintritt: 7 € | www.bouillon-initiative.be



Tal der Semois (Vallée de la Semois)

Wie geschaffen für Urlaub

Eine Region
für aktive
Ferien

Die Semois entspringt bei ► Arlon, durchquert die Ebene der Gaume und tritt bei Tintigny in die Ardennen ein. Ab hier hat sie sich tief in das Gebirge eingeschnitten und formt weite Windungen um bewaldete Felshöhen. Obwohl es von der Quelle bis zur Mündung in die Maas beim französischen Monthermé nur rund 80 km Luftlinie sind, ist der Flusslauf **über 200 km lang**. Diese schöne Landschaft, dazu ein mildes Klima – so mild, dass man einst Tabak anbaute! –, machen das Tal zu einem beliebten Ausflugsziel. Es hat allerhand zu bieten: Gastronomie, Kajakfahren, Angeln, Radtouren, Wandern und eine erkleckliche Zahl von Campingplätzen.

Am Ende wildromantisch

Östlich
von Bouillon

Von Noirefontaine fährt man besser einen Bogen über Auby, denn dann passiert man die **Saut des Sorcières**, eine Folge kleiner Wasserfälle, den Aussichtspunkt **Mont de Zarton** und **Cugnon**, wo nahebei der hl. Remaklus im 7. Jh. in drei Grotten gelebt haben soll. Herbeumont, ein beliebter Wanderort, wird überragt von den Ruinen der gräflichen Burg aus dem 12. Jahrhundert. Von der Höhe bietet sich eine wunderbare Aussicht auf die sehr enge Semois-Schleife um einen Felsrücken namens **Tombeau du Chevalier** (Rittergrab). Danach geht es durch den Wald der Priorei von Conques in das beliebte **Chassepierre**. Es gehört zu den hübschesten Dörfern am Fluss und ist berühmt für das **Festival international des Arts de la Rue** (Straßenkunst, Zirkus) Ende August. Schiefergedeckte Häuser



Das Tal der Semois lädt zu eher geruhsamen Freizeitbeschäftigungen ein.

umstehen die Kirche Saint-Martin, deren Chorgestühl wahrscheinlich aus ► Orval stammt. In der Umgebung entdeckte man eine Höhle steinzeitlicher Jäger und prähistorische Dolmen. Von Chassepierre beschreibt die Semois einen weiten Bogen und trifft erst bei **Florenville** wieder auf die Durchgangsstraße. Hier bietet sich auf der Terrasse hinter der Kirche ein weiter Blick auf die liebeliche Landschaft. Nicht nur Bierliebhaber könnten nun ein Abstecher zur 8 km südlich gelegenen Abtei von Orval machen.

Nach Florenville windet sich die Semois nach Norden, umfließt **Chiny**, einst Sitz der Herren von Chiny. Danach wird es wildromantisch: **Eine Flussfahrt** ab Chiny mit flachen Barken wird angeboten, wobei man malerische Felsen wie den Rocher du Hât umkurvt oder unter dem Rocher du Paradis hindurchfährt. Die Fahrt endet nach 8 km in Lacuisine. Auf schönem Wanderweg (45 Min.) oder per Bus geht es nach Chiny zurück. Schlusspunkt der Tour durch das Tal ist Jamoigne an der Mündung des malerischen Vierre-Tals.

Hübsche Aussichten

Nach Westen fährt man am Felsen Hottée du Diable vorbei nach **Corbion**, wo 1520 Sébastien de Corbion, »Monsieur Pistolet«, eben jene Handfeuerwaffe erfand. Doch nicht ihm, sondern dem friedlichen Tabak ist das örtliche Museum gewidmet. Danach überquert man den Fluss Richtung **Poupehan**. Kurz vor dem Ort führt ein Weg nach rechts zum Aussichtspunkt **Chaire à prêcher** (Predigtstuhl). An diesem Felsen sollen Mönche zum Kreuzzug nach Jerusalem auf-

Westlich
von Bouillon

gerufen haben. Einer weiten Flussschleife folgend, geht es nun nach **Rochehaut** mit der freskengeschmückten Kirche Saint-Firmin, wo sich wiederum eine sehr schöne Aussicht eröffnet, diesmal auf das gegenüberliegende Frahan. Dann weiter nach **Alle**. Dort lebte Joseph Pierret, der 1855 mit dem Tabakanbau an der Semois begann und seine Heimat zu dessen Hauptort machte – heute ist der Ort ein Campingzentrum. In Vresse ist die Fahrt schon beinahe zu Ende. Die Semois nimmt noch den Bach Petit-Fays auf, der zuvor durch ein enges Tal schießt. Dort stehen noch einige Gestänge zum Tabaktrocknen.

★★ BRUGGE · BRÜGGE

Provinz: West-Vlaanderen | Höhe: 9 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 117 700



»Brügge, die Schöne«, rühmen die Alteingesessenen. In der Tat, wenn es eine Stadt in Belgien gibt, die von sich mit Fug und Recht behaupten kann, die schönste zu sein, dann ist es Brügge, die alte Kapitale Flanderns. Ein Gang durch die Gassen der fast vollständig mittelalterlich gebliebenen Innenstadt und eine Fahrt auf den Grachten gehören zum Zauberhaftesten, was Nordeuropa zu bieten hat: Brügge ist wirklich das »Venedig des Nordens«.

*Zauberhaft,
aber voll*

Das ist in gewisser Weise auch Brügges Problem: Es ist ein solcher Touristenmagnet, dass es zur Hauptsaison hoffnungslos überlaufen ist. Die 6000 im historischen Zentrum lebenden Familien sehen sich einer Übermacht von **über 7 Mio. Besuchern** jährlich ausgeliefert. Wenn möglich, sollte man also im Frühjahr oder im Herbst kommen. Und wenn Venedig im Winter ein Traum ist, warum nicht auch Brügge?

Ruhmreich und nicht immer friedlich

Geschichte

Im 7. Jh. gab es ein »Municipium Brugense«, das die Wikinger, die an der Reimündung landeten, »Bryggja« taufen, also Einschiffungsplatz. Markgraf **Balduin I. mit dem eisernen Arm** (gest. um 879) erbaute hier seine Burg und Robert der Frieze (gest. 1093) machte die allmählich aufblühende Handelsstadt zu seiner Residenz. Im 12. und 13. Jh. entwickelte sich Brügge, noch durch den Meeresarm Zwin mit der Nordsee verbunden, zu einer der bedeutendsten Handelsstädte der bekannten Welt. Bank- und Handelshäuser aus 17 Nationen hatten ihre Niederlassungen und handelten mit Stoffen aus Italien und dem Orient, Fischen aus Skandinavien, Pelzen aus Russland, Wein aus Spanien, Gewürzen aus Arabien und vielem mehr. Als

Hauptstadt der »flandrischen Hanse in London« beherrschte Brügge fast den gesamten Handel mit England, namentlich den Wollhandel, und war zugleich Stapelplatz für die Deutsche Hanse. Im 14. Jh., als man mit dem Bau der Stadtmauer begann, erreichte es den wirtschaftlichen Höhepunkt. Kaum etwas charakterisiert die Pracht Brügges besser als Johanna von Navarra, Gattin Philipps des Schönen von Frankreich, die beim Einzug in Brügge 1301 die Kleider der Brügger Bürgersfrauen sah und ausrief:

»
Ich glaubte, allein Königin zu sein;
hier aber sehe ich Hunderte um mich!
«

Seit Ende des 13. Jh.s schwelte in den flandrischen Städten der Streit zwischen den frankreichfreundlichen »**Leliaerts**« (von den französischen Lilien) und auf Eigenständigkeit bedachten »**Clauwaerts**« (von den Klauen des flämischen Löwen). Philipp der Schöne nutzte das und annektierte die Grafschaft Flandern, deren Lehensherr er war. Sein Statthalter Jacques de Châtillon unterdrückte die Brügger derart, dass sie sich unter Führung von Pieter de Coninck und Jan Breydel erhoben und in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai 1302 alle als Franzosen Verdächtige umbrachte (»**Brügger Frühmette**«). Der im selben Jahr von den Famen errungene Sieg in der Sporenschlacht bei Kortrijk sicherte die Unabhängigkeit.

Eine Grachtenfahrt muss in Brügge einfach sein.



Die Eifersucht zwischen Brügge und Gent schmälerte die Siegesfreude. Deshalb, vor allem aber infolge der **Versandung des Zwin**, begann im 15. Jh. der Niedergang, den der äußere Glanz der Stadt unter den Herzögen von Burgund lange verdeckte: So feierte man mit großer Pracht die Hochzeiten von Philipp dem Guten mit Isabella von Portugal (1430) und von Karl dem Kühnen mit Margareta von York (1468). Ab 1500 ließen sich jedoch die großen Kaufleute vermehrt in Antwerpen nieder; die religiösen Wirren in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s vernichteten den Wohlstand vollends. Erst im 19. Jh. erwachte Brügge wieder etwas aus seinem Schlaf, den Georges Rodenbach in seinem Roman **»Bruges la Morte«** so melancholisch beschrieben hat (►Das ist..., S. 16ff.). Mit dem Bau des Boudewijn-Kanaals 1907 erhielt die Stadt wieder einen Zugang zum Meer, wo der Hochseehafen **Zeebrügge** – heute der zweitgrößte Belgiens – angelegt wurde. Ein ehrgeiziges Sanierungsprogramm rettete einen großen Teil der Brügger Innenstadt vor dem Verfall.

Ein Zentrum der Kunst

Altnieder-
ländische
Malerei

Jan van Eyck schuf in Brügge das berühmte Gemälde des Gotteslamms für die Sint-Baafskathedraal in ►Gent; seine »Madonna des Kanonikers van der Paele« ist im Groeninge Museum zu sehen. Der aus Gent stammende **Hugo van der Goes** (1440–1482) hinterließ der Stadt eines seiner berühmtesten Werke, den »Tod Mariä«, ebenfalls im Groeninge Museum zu sehen. Am engsten mit Brügge verbunden ist aber der in Seligenstadt geborene **Hans Memling** (ca. 1435 bis 1494), der ab 1465 in der Stadt wirkte. Einige seiner wichtigsten Werke gehören dem Memlingmuseum im Sint-Jansspitaal. Sein Schüler **Gerard David** (1460–1523) lebte ab 1483 in Brügge; auch von ihm besitzt das Groeninge Museum etliche schöne Werke.

■ Vom Markt zum Burg



Markt und
Belfried

Rundherum bezaubernd

Auf dem Markt erinnert ein 1887 errichtetes Denkmal an Jan Breydel und Pieter de Coninck. Die Südseite des Platzes nehmen die 1248 begonnenen, im 14. und 16. Jh. vergrößerten **Hallen** ein. Vom Balkon über dem Durchgang zum Hof verkündeten die Brügger Stadtoberen einst die Gesetze. Darüber ragt 88 m hoch der Belfried auf, das etwas nach Südosten geneigte Wahrzeichen der Stadt und **einer der schönsten Glockentürme Belgiens** (1282–1482 erbaut; ►Baedeker Wissen, S. 96/97). Von seiner Spitze genießt man einen prächtigen Blick über die Stadt und ihre Umgebung; auch das 47 Glocken umfassende Glockenspiel sieht man hier oben.

An der Nordostseite des Markts im Haus Nr. 1 zeigt das **Historium Brugge** mit einem alle fünf Sinne ansprechenden Konzept im Rah-

Handelskom



-

BRUGGE ERLEBEN



Markt 1
8000 Brugge
Concertgebouw, 't Zand 34
8000 Brugge
Tel. 050 44 46 46
www.visitbruges.be

Brügge ist eine Stadt für Fußgänger – das Auto muss draußen bleiben (**Tiefgarage** unter dem 't-Zand-Platz) – und für Radfahrer, weshalb es keine schlechte Idee ist, sich einen Drahtesel zu leihen (am Bahnhof, im Koffiebontje/Hallestr. 4 oder bei de Ketting/Gentpoortstr. 23).

Grachtenfahrten: fünf Abgestellten zwischen Huidenvettersplein und Sint-Jansspitaal

Kutschfahrten ab Markt, Minibus ab Markt tgl. ab 10 Uhr (50 Min.)



Heiligblutprozession an Himmelfahrt: Der Festzug des Goldenen Baums (alle fünf Jahre: 2022 etc.) erinnert an die Hochzeit Karls des Kühnen mit Margareta von York 1468.

Reiefeest: Grachtenfest im August (alle drei Jahre: 2022 ...).

MAfestival: tonangebend für Alte Musik
www.mafestival.be

In zwei Sälen des **Concertgebouw**, des neuen Wahrzeichens der Stadt, wird ein anspruchsvolles Programm von klassischer Musik bis Jazz und viel modernem Tanz geboten. Beim »Circuit« (So. 10.30 Uhr) lernt man Gebäude und Aktivitäten kennen und kann von der Dachterrasse einen umwerfenden Panoramablick genießen – und das gratis.

't Zand 34
Tel. 050 47 69 99
www.concertgebouwcircuit.be
www.concertgebouw.be



Die Haupteinkaufsmeilen sind die vom 't Zand zum Grote Markt führenden Noordzandstraat und Zuidzandstraat. Hübsche Einzelgeschäfte: die Kaffeerösterei Javana (Steenstraat 6), auch mit Tees passendem Geschirr; Juliette's (Wollestraat 31a), ihr besten Bio-Produkten wie ausgefallenen gewürzter Spekulatius, Honigkuchen und feinstes Gebäck; Callebert (Wollestraat 25) offeriert tolles Design; Point de Rose (Wollestraat 27) hat echte Spitzen und Wandteppiche; bei be (Wollestraat 53) gibt es eine große Auswahl bester belgischer Biere; für alle Musikfans empfiehlt sich Rombaux (Mellebergplaats 13). Am Dijver findet ein Flohmarkt statt (Mitte März–Mitte November, Sa., So. 10–18 Uhr), am 't Zand im Juli, August und Oktober an je einem Tag ein riesiger Flohmarkt.



1 DE JONKMAN €€€€–€€€

Vehement verteidigt Filip Claeys den nachhaltigen Fischfang, und so verwandelt er bevorzugt Makrele, Pollock oder Scholle in Delikatessen. Zauberrhafte Gartenterrasse.

Maalsesteenweg 438

Tel. 050 36 07 67

www.dejonkman.be

Mi.–Sa. Lunch ab 12, Dinner ab 19 Uhr

2 DE REPUBLIEK €

Das Café-Restaurant serviert Salate, Pasta und exotischere Spezialitäten zu belgischen Bieren oder pffiffigen Cocktails, bei schönem Wetter im herrlichen Innenhof.

Sint-Jakobsstraat 36

Tel. 050 34 02 29

www.derepubliek.be; tgl. ab 11 Uhr

3 ROCK-FORT €€

Zur trendigen Wine- und Tapasbar gehört auch ein Restaurant, in dem sehr kreativ gekocht wird, mal eher belgisch, mal mit mediterranen Akzenten.

Langestraat 15
Tel. 050 33 41 13
www.rock-fort.be
Mo.-Fr. 12-14.30, 18.30-22.30
Uhr, Mi.mittags geschl.

4 ZET 'JOE €€€€

Geert van Hecke hat seinen Gastrotempel »De Karmeliet« geschlossen, aber nebenan ein intimes Restaurant eröffnet, in dem er mit Leidenschaft himmlische saisonale Gerichte kreiert.

Langestraat 11
Tel. 050 33 82 59
www.zetjoe.be
Ruhetag: So., Mo.

5 BREYDEL-DE CONINCK €€

Die beste Adresse, wenn es um das Nationalgericht Muscheln mit Fritten geht. Man darf essen, so viel man schafft.

Breidelstraat 24
Tel. 050 33 97 46
restaurant-breydel.be
Do.-Di. 12-14.30
18.30-22 Uhr

6 'T BRUGS BEERTJE €

Dies ist natürlich keine Aufforderung zum ungezügelten Alkoholgenuss. Aber in ganz Belgien gibt es kaum einen besseren Ort, die Geschmackswelt des einheimischen Biers zu erkunden, als das urige »Brügger Bärchen«: Über 300 Biere stehen zur Auswahl, serviert von einem sehr fachkundigen und auskunftsfreudigen Personal.

Kemelstraat 5
Tel. 050 33 96 16
brugsbeertje.be
So.-Di., Do. 16-0, Fr.,
Sa. 16-1 Uhr



1 DIE SWAENE €€€

22 Zimmer. Echte Gemälde, Antiquitäten überall, ein Zimmer mit gedrechseltem Himmelbett – so recht etwas für romantische Gemüter, die allerdings ein dickeres Portemonnaie mitbringen müssen.

Steenhouwersdijk 1
8000 Brugge
Tel. 050 34 27 98
www.dieswaene.com

2 BEST WESTERN HOTEL ACACIA €€

Komfortable, geräumige Zimmer in zentraler Lage beim Markt.

Korte Zilverstraat 3 A
8000 Brugge
Tel. 050 34 44 11
www.hotel-acacia.com

3 ENSOR €

12 Zimmer. Recht günstiges Familienhotel in einem ruhigeren Teil der Altstadt.

Speelmansrei 10
8000 Brugge
Tel. 050 34 25 89
www.ensorhotel.be

4 DE ORANGERIE €€€

14 Z., 6 Suiten. Fantasienvoll eingerichtete Zimmer im Kloster aus dem 15. Jh. an der Rei. Kein Restaurant, Frühstücksterrasse an der Gracht.

Kartuizerinnenstraat 10
8000 Brugge
Tel. 050 34 16 49
www.hotelorangerie.com

5 MONTANUS €€

24 moderne Zimmer rund um einen großen Garten in einer ruhigen Nebenstraße beim Begijnenhof.

Nieuwe Gentweg 78
8000 Brugge
Tel. 050 33 11 76
www.montanus.be

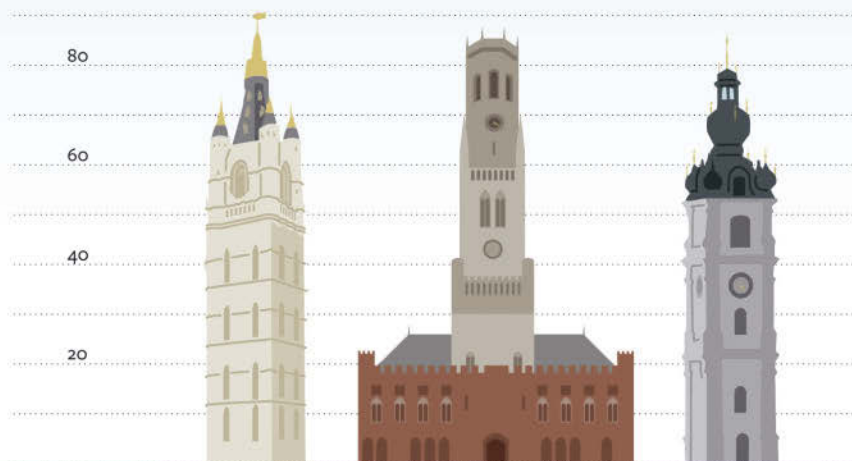
SYMBOL DES BÜRGERSTOLZES

Das Bild vieler Städte Flanderns prägen neben Kirchen und Kirchtürmen auch einzeln stehende hohe Glockentürme (fläm. belfried, franz. beffroi). Sie sind Ausdruck des Selbstbewusstseins der flandrischen Städte, die seit dem 13. Jh. durch den Handel mit Tuchen und anderen Waren zu Wohlstand gekommen waren. Meist stehen die Türme neben dem Rathaus oder sind, wie in Brügge und Brüssel, darin integriert. Immer bilden sie den Gegenpart zum Kirchturm – auch dem Klerus musste gezeigt werden, dass man unabhängig denkt.

► Funktion

In jedem Belfried wohnte ein Türmer, der u.a. nach Bränden und heranziehenden Feinden Ausschau hielt und die Alarmglocke schlug. Meist waren im Belfried auch das Stadtgefängnis, die Schatzkammer und das Archiv der Stadt untergebracht.

Höhe in Metern



	1	2	3
	Belfried von Gent	Belfried von Brügge	Belfried von Mons
Höhe	91	88	87
Baujahr	um 1300 – 1338	1282 – 1482	1662 – 1669
Glocken	54	47	49

► Weltkulturerbe

55 Belfriede in Belgisch- und Französisch-Flandern gehören zum UNESCO-Weltkulturerbe.

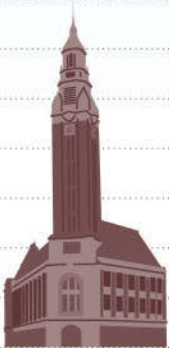
► Glockenspiel

Ursprünglich hing im Belfried nur eine Glocke. Mit den Jahren erweiterte man sie zu Glockenspielen (fläm. beiaard, franz. carillon), die über eine Tastatur und später eine Mechanik angeschlagen wurden. So entstand in Flandern eine bis heute gepflegte Tradition: Glockenspiele hängen z.B. in den Belfrieden von Brügge, Gent und Tournai; in Mechelen ist die wichtigste Glockenspielschule zu Hause.



► Glockenspielkonzert in Mechelen



				
4	5	6	7	8
Belfried von Tournai	Belfried von Charleroi	Belfried von Aalst	Belfried von Binche	Belfried von St-Truiden
72	70	45	35	33
1200 – 1294	1930 – 1936	1407 – 1460	14. Jh.	1608
43	47	52	26	41



Flanderns Grafen grüßen von der Fassade am Stadhuis, während das Freiamt mit seinem Goldschmuck glänzt.

men einer netten (Liebes-)Geschichte Brügge im Jahr 1435. An der Westseite des Markts fällt an der Ecke St.-Amandsstraat links der hübsche Backsteinbau Huis Bouchoute (15. Jh.) auf. Im gegenüberliegenden Eckhaus, der **Craenenburg**, hielten 1488 die von den Gentern aufgewiegelten Bürger von Brügge den nachmaligen deutschen **Kaiser Maximilian** elf Wochen und damit so lang gefangen, bis er die Anerkennung des Regentschaftsrats der Stände und den Rückzug aller fremden Truppen geschworen hatte.

Belfried: tgl. 9.30–18 Uhr | Eintritt: 12 € | www.museabrugge.be
Historium: tgl. 10–18 Uhr www.historium.be | Eintritt: 17,50 €

Repräsentative Architektur

★
Burg,
Freiamt,
Stadhuis

Von den Hallen führt die Breidelstraat zum Platz namens Burg. Hier stand die von Balduin mit dem eisernen Arm erbaute, 1434 abgebrochene **älteste Residenz** der Grafen von Flandern. Ihr Platz markiert ein Pavillon des japanischen Architekten Toyo Ito. An der Ecke Breidelstraat steht die ehemalige Proosdij (Dompropstei) von 1665/1666, einst Sitz des Domkapitels der karolingischen Kirche Sint-Donaas (900), von der noch Reste des Chors zu sehen sind.

Im **Paleis van het Brugse Vrije** an der Ostseite, 1722–1727 anstelle des Vorgängerbaus (1520–1525) errichtet, traf sich der Rat des Freien Brügger Landes. Die dem Kanal zugewandte malerische Rückseite stammt noch aus dem 16. Jh.; zu besichtigen ist der Schöffensaal (>Vierschaar<) mit seinem prachtvollen Kamin (1529 in schwarzem Marmor und Eiche ausgeführt). Er nimmt durch seine fantasievolle Ausschmückung schon den Barock vorweg. Ein Alabasterfries zeigt die Geschichte der Susanna; darüber sind die holzgeschnitzten Statuen Karls V. und seiner Eltern, von Ferdinand und Isabella von Kastilien sowie von Maria von Burgund und Maximilian zu sehen. Praktisch: An den kupfernen Griffen über dem Abzug konnten sich die Schöffen festhalten, während sie ihre Stiefel trockneten. Rechtwinklig zum Freiamt ist die 1534–1537 erbaute dreigiebelige und üppig vergoldete **Civiele Griffie** (Stadtkanzlei) in die Front integriert. Das zierliche **Stadhuis** (1376–1420) rechts ist eines der ältesten gotischen Rathäuser in den Niederlanden. In 49 Nischen stehen die Statuen aller flandrischen Grafen seit Balduin mit dem eisernen Arm. Hübsch sind der Ratssaal mit gotischem Holzgewölbe (1402) und der Historische Saal mit Dokumenten zur Stadtgeschichte.

Paleis: tgl. 9.30–12.30 u. 13.30–17 Uhr | Eintritt: 6 € (Kombiticket mit Stadhuis) | **Stadhuis:** tgl. 9.30–17 Uhr | Eintritt: 6 € (Kombiticket mit Paleis)

Blut ist ein ganz besonderer Saft

Rechts neben dem Rathaus steht die zweistöckige Basiliek van het Heilig Bloed (Heiligblutbasilika), benannt nach einigen angeblichen Tropfen vom Blut Christi, die Dietrich von Elsass 1149 bei der Rückkehr vom zweiten Kreuzzug aus dem Heiligen Land mitgebracht und der Stadt geschenkt haben soll. Daraus entstand die **Heiligblutprozession**, bei der alljährlich die Reliquie durch die Stadt getragen wird (► Abb. S. 431). Die Fassade der Basilika mit drei Bögen im Flamboyant-Stil und vergoldeten Statuen entstand 1529–1534.

In der romanischen Unterkirche (1139–1149) werden die Reliquien des hl. Basilius verehrt. Robert II. Graf von Flandern hat sie aus Palästina nach Brügge mitgebracht. Ein romantisches Tympanon zeigt die Taufe des Heiligen. Über eine elegante Wendeltreppe geht es in die spätgotische Oberkirche von 1480, in deren rechter Seitenkapelle **jeden Freitag die Reliquie des Heiligen Bluts** gezeigt wird. Die den Originalen aus dem 15. Jh. nachgebildeten Fenster stellen die Grafen von Flandern dar. Neben der Oberkirche zeigt ein Museum u. a. den kostbaren Reliquienschrein (1614–1617), in dem das Heilige Blut durch die Straßen getragen wird; von den Gemälden sind zwei Flügel eines Triptychons von Pieter Pourbus mit Mitglidern der Bruderschaft vom Heiligen Blut am auffallendsten.

Kirche, Reliquienkapelle u. Museum: tgl. 9.30–12.30, 14–17.30 Uhr
Eintritt Museum: 2,50 € | www.holyblood.com



**Basiliek
van het
Heilig Bloed**

Vismarkt

Brügger schönster Ausblick, meinte auch Rilke

Links vom Rathaus geht es unter einem Renaissancebogen durch zum Vismarkt von 1821, wo auf steinernen Verkaufstischen dienstags- bis samstagsvormittags Fische zu kaufen sind. Entlang der Rei verlaufen der Steenhoudersdijk und die Groenerei, gesäumt von malerischen Bauten, namentlich **Pelicaanhuis** und Rückseite des Paleis. Nach rechts kommt man über den Huidenvettersplaats mit dem Gerberzunftthaus (1630) zum **Ausblick vom Rozenhoedkaai** (► Abb. S. 47), dem schönsten Blick, den die Stadt zu bieten hat: auf die alten, direkt am Kanal liegenden Häuser, überragt vom Belfried. Rainer Maria Rilke verewigte das wunderbar im Gedicht »Quai du Rosaire«.

★★
Groeninge
Museum

Weltberühmt für altniederländische Malerei

Vom Rozenhoedkaai führt der baumbestandene **Dijver** am Kanal entlang. Haus Nr. 12 hat einen klingenden Namen, denn hier zeigt das Groeninge Museum seine weltberühmte Sammlung altniederländischer Malerei sowie belgische Künstler bis zur Gegenwart. Prunkstück – und von grausiger Thematik – in Saal 1 ist das »Urteil des Cambyses« (1498) von **Gerard David**, dazu drei Variationen zum Thema »Jüngstes Gericht«: von Jan Provost, Pieter Pourbus und – am eindrucksvollsten – Hieronymus Bosch. In Saal 2 hängen zwei Hauptwerke von **Jan van Eyck** in dessen typisch realistischer Manier: »Die Madonna des Kanonikers van der Paele« (1436) und das Bildnis der Margarete van Eyck (1439, also im Alter von 33 Jahren). **Hugo van der Goes** ist vertreten mit dem »Tod Mariä« und dem »Martyrium des hl. Hippolytus«; vom Maler der berühmten Ursulatafeln weiß man nur, dass er in Brügge tätig war. Zwei weitere Höhepunkte: Hans Memlings Moreel-Triptychon von 1484 und Gerard Davids »Taufe Christi« von 1495. Saal 3 behandelt die Renaissance in Brügge, Saal 4 den Übergang zum Barock, Saal 5 den Neoklassizismus. In den Sälen 8–11 kommt die **belgische Moderne** zum Zug.

Tgl. 9.30–17 Uhr | Eintritt: 12 € (Kombiticket mit Arentshuis)
www.museabrugge.be

Brangwyn-
museum im
Arentshuis

Vielseitiger Künstler

In Dijver Nr. 16, dem Arentshuis aus dem 18. Jh., zeigt das Brangwyn-museum Werke des in Brügge geborenen englischen Künstlers **Frank Brangwyn** (1867–1956), dessen Werk von Ölgemälden über Aquarelle und Lithografien bis zu Buchillustrationen, Postern und Einrichtungsentwürfen reicht.

Tgl. außer Mo. 9.30–17 Uhr | Eintritt: 6 € (oder Kombiticket mit Groeninge Museum) | www.museabrugge.be

★
Gruuthuse-
museum

Altertümer und Kunsthandwerk

Am Ende des Dijver liegt links der ehemalige Palast der »Heren van Gruuthuse«, wo 1471 während der Rosenkriege Eduard IV. von Eng-



OBEN: Jan van den Hoeckes
»Jakob und Esau« im
Groeninge-Museum
UNTEN: Ein Glanzstück im
Memlingmuseum ist die
»Mystische Vermählung
der heiligen Katharina«.

land Zuflucht fand. Die »Heren« waren kein Adelsgeschlecht, sondern Kaufleute, die das »Gruutrecht« besaßen, also das **Monopol auf den Handel mit Trockenblüten und -kräutern**. 22 Säle voller Altertümer und Kunstgewerbe gibt es, von denen besonders die Spitzensammlung und die Steinarbeiten, Wandteppiche und Waffen hervorzuheben sind, dazu eine Küche und eine Apotheke. Sehr male- risch gibt sich der Hof mit weinumrankten Säulengängen im Schatten der Onze-Lieve-Vrouwekerk. Man erreicht den Hof auch vom Groe- ninge Museum aus durch den Arentspark und über die romantische Bonifatiusbrug. Das Museum ist in jüngster Zeit umfassend restau- riert worden.

Di.-So. 9.30-17 | Eintritt: 12 € | www.museabrugge.be

Ein echter Michelangelo



Onze-Lieve-
Vrouwekerk

112 m ragt neben dem Gruuthusemuseum der Turm der Onze-Lie- ve-Vrouwekerk (errichtet ab 1230) empor. Herausragendes Ausstat- tungsstück ist auf dem Altar in der Kapelle am Ende des äußeren rechten Seitenschiffs die Skulptur »**Maria mit dem Kinde**« von Mi- chelangelo (1503-1504), die 1521 schon Dürer hier bewunderte. Sie ist ein Geschenk des Kaufmanns Jan Moscroen, der sie 1506 vom Meister selber erwarb. Der Kalvarienberg auf dem Hauptaltar stammt von Bernard van Orley (16. Jh.); die Triptychen »Anbetung der Hir- ten« und »Verwandlung Christi« schufen Pieter Pourbus bzw. Ge- rard David. Im Chor stehen das **Grabmal Karls des Kühnen** (gest. 1477) von 1559 und das künstlerisch erheblich bedeutendere, 1502 von Jan Borman in rein gotischem Stil geschaffene **Grabmal** von Karls Tochter **Maria von Burgund** (gest. 1482), Ehefrau des späte- ren Kaisers Maximilian. Durch eine Glasplatte geschützt sind 1979 entdeckte Gräber mit Wandmalereien, von denen eines möglicher- weise das tatsächliche Grab der Maria von Burgund ist.

Mo.-Sa. 9.30-17, So. 13.30-17 Uhr | Eintritt: 6 €

www.museabrugge.be

Eindrucksvolles von Hans Memling



Memling-
museum
im Sint-Jans-
hospitaal

Das Sint-Janshospitaal gegenüber der Liebfrauenkirche ist seit 1188 belegt und somit nicht nur eines der ältesten Gebäude in Brügge, sondern auch **eines der ältesten Spitäler Europas**. Links vom Ein- gang sieht man in der Mariastraat ein vermauertes Tor mit dem Da- tum 1270 und Mariendarstellungen im Tympanon. Die Geschichte des Spitals wird in den einstigen Krankensälen erzählt.

Zwar »nur« **sechs Werke von Hans Memling**, aber dafür mit seine bedeutendsten, sind in der Spitalkirche ausgestellt. An erster Stelle steht der **Schrein der hl. Ursula** (1489), deren Legende er festge- halten hat: Ankunft in Köln, Ankunft in Basel und Überquerung der Alpen, Ankunft in Rom und Empfang beim Papst, Einschiffung in Bas- sel zur Rückkehr nach Köln, Ermordung der 11 000 Jungfrauen durch

die Hunnen, Heiratsantrag des Hunnenfürsten und Ursulas Ermordung. Kaum weniger berühmt ist das 1479 vollendete Gemälde der »**Mystischen Vermählung der hl. Katharina**« mit der hl. Barbara und der hl. Katharina – angeblich Porträts von Maria von Burgund und Margareta von York. Die vier anderen Werke sind das Diptychon des Maarten van Nieuwenhove von 1487 – »Heilige Jungfrau, dem Christkind einen Apfel reichend«; auf dem anderen Flügel das vortreffliche Bildnis des Stifters des Spitals –, das Triptychon des Jan Floreins (1479) mit der »Anbetung der Hl. Drei Könige«, das Triptychon mit der »Kreuzabnahme« (1480) und das Porträt der Sibylla Sambetha (1480).

Di.–So. 9.30–17 Uhr | Eintritt: 12 € | www.museabrugge.be

Zum Minnewater

Umwerfender »starker Heinrich«

Vom Spital führt die Katelijnestraat zur Walstraat. Dort stehen hübsche, sehr klein geratene Giebelhäuschen aus dem 16./17. Jahrhundert. Dann folgt der Walplein, dessen Cafés sich für eine Pause anbieten. Die könnte man auch in der **Brauerei »Halve Maan«** einlegen. Ihre Tradition reicht bis 1546 zurück, allerdings empfiehlt es sich, nicht zu viel vom Hausbräu »Straffe Hendrik« probieren.

Brauerei: Führungen mit Verkostung tgl. 11–16 jede Stunde, Sa. auch 17 Uhr (Dauer ca. 45 Min.) | Eintritt: 8 € | www.halvemaan.be

Walplein

Hinter Mauern

Brügger ebenfalls von Rilke besungener Begijnenhof (»Béguinage«), UNESCO-Weltkulturerbe, wurde 1245 von Margarete von Konstantinopel gegründet und ist heute von Benediktinerinnen bewohnt. Im Haus Nr. 30 lebte die Grootjuffrouw; im Häuschen links zwischen Eingangstor und Kirche (1245 gegründet, 1605 erneuert) erhält man einen guten Einblick in das Leben der Ordensfrauen.

Wer bis zum **Minnewater** (»Liebessee«) weiterspaziert, erkennt sofort, warum dieser bezaubernde See seinen Namen hat. Dabei war das Gewässer einst nur das äußere Hafenbecken.

Begijnenhofmuseum: tgl. 10–17 Uhr | Eintritt: 2 €

★
Begijnhof

Westliche Innenstadt

Alte Kirchenschätze und moderne Architektur

Von der Liebfrauenkirche führt die Heilige Geeststraat zur **Sint-Salvatorskathedraal**, die in ihrer jetzigen Gestalt überwiegend aus dem 12./13. Jh. stammt. Im 101 m langen Innenraum faszinieren vor allem der Barockkettner mit einer Gottvaterskulptur von Artus

Von der
Kathedrale zum
Waterhuis



Im vom Tourismus umtosten Brügge gibt es auch stillere Plätze.
Einer davon ist der Begijnenhof.

Quellin d. J., das Chorgestühl aus dem 15. Jh. mit Wappen von Rittern vom Goldenen Vlies und darüber die Brüsseler Tapisserien von 1731. Die Orgel von Sint-Salvator ist ihres eindrucksvollen Prospekts von 1719 wegen berühmt. Im Kathedralmuseum werden bedeutende Kunstschatze präsentiert.

Westlich der Kathedrale liegt der große Platz 't Zand mit dem gewaltigen **Concertgebouw** des Architektenduos Paul Robbrecht und Hilde Daem. Das Konzerthaus hat sich Brügge als Kulturhauptstadt Europas 2002 selbst spendiert. Weiter geht es zur **Blindenkapel** (14. Jh.) mit prächtiger Kanzel von 1659 und vergoldeter Statue der Liebfrau der Blinden und zum **Smedenpoort** (14. Jh.), an dem noch die Glocke hängt, mit der einst der Torschluss angekündigt wurde. Südlich davon liegt am Stadtgraben das **Waterhuis** aus dem 14. Jh., das die Stadt einst mit Wasser versorgte.

Kathedralmuseum: tgl. außer Sa. 14–17 Uhr | www.sintsalvator.be

Das hanseatische Brügge

Hier wurde Brügges Reichtum erwirtschaftet

Kaufmanns-
viertel Im Viertel nördlich vom Markt wurde die Grundlage von Brügges Pracht und Reichtum geschaffen, denn dort wohnten die Kaufleute und betrieben ihre Kontore.

Die hochadlige Nachbarschaft war kein Nachteil

Von der Nordwestecke des Markts kommt man über den Eiermarkt zur gotischen Sint-Jacobskerk (13.–15. Jh.). Ursprünglich eher bescheiden, wurde sie dank der nahebei residierenden **burgundischen Herzöge** beträchtlich vergrößert. Zahlreiche Gemälde des 16. bis 18. Jh.s und Gräber, darunter das zweistöckige Grabmal von Ferry De Gros (gest. 1544), Schatzmeister des Ordens vom Goldenen Vlies, und seiner zwei Ehefrauen lohnen den Blick hinein.

Sint-
Jacobskerk

Illustre Besitzer

An der von der Sint-Jacobsstraat abzweigenden Naaldenstraat baute 1440 Pieter Bladelin, auch er Schatzmeister des Ordens vom Goldenen Vlies, ein Wohnhaus. Spätere Besitzer verewigten sich mit Porträtmedaillons an der Fassade, darunter **Lorenzo di Medici**, der das Haus Tommaso di Portinari, seinem Brügger Bankier, überließ.

Hof Bladelin

Woher die Börseihren Namen hat

Die Naaldenstraat mündet in die Grauwwerkersstraat. An deren Ostende steht das Huis ter Beurze (15. Jh.), heute eine Bank. Hier betrieb die **Familie Van der Beurze** eine Herberge, in der viele Kaufleute abstiegen und auch Geschäfte tätigten – so entstand das erste derartige Handelszentrum der Welt, die »Beurs« oder Börse. Im Haus gegenüber hatten die genuesischen Kaufleute in der **Genueeser Loge** (1399–1441) ihre Niederlassung. Heute residiert hier das **Frietmuseum**. Es illustriert mit Dokumenten, Objekten und Kunstwerken die Geschichte der Kartoffel und der belgischen Nationalstübchen. Im Keller gibt es selbstverständlich eine Kostprobe.

Huis ter
Beurze

Frietmuseum: tgl. 10–17 Uhr, 2. Januarwoche geschl. | Eintritt: 7 € | www.frietmuseum.be

Eine Gabe für das ewig hungrige Staatssäckel

Unweit vom Börsenhaus tut sich am alten innerstädtischen Hafenbecken Spiegelrei der schönste Platz des hanseatischen Brügge auf, nämlich der Jan van Eyckplein mit einem Denkmal für den Künstler. Die **Poorters Loge**, eine Kaufmanns- und Bürgerloge aus dem 14. Jh., heute Staatsarchiv, fällt wegen ihres schlanken Turms auf und trägt an der Fassade seit 1417 das »Beertje van de Logie«, das Wapentier der Stadt. Im **Oud Tolhuis** (Zollhaus) gegenüber mussten von 1477 an die Kauffahrer ihre Waren prüfen lassen.

★
Jan van
Eyckplein

An den Jan van Eyckplein schließt sich der **Woensdagmarkt** (Mittwochsmarkt) mit einer Statue von Hans Memling, begraben auf dem Kirchhof der Sint-Gilliskerk, und dem 1561 gegründeten Kloster der Schwarzen Schwestern an. Der Oosterlingenplein verdankt seinen Namen dem einst hier liegenden **Kontor der Deutschen Hanse**, die natürlich auch in dieser Stadt ihren Geschäften nachging und deren Mitglieder geografisch korrekt »Ostlinge« genannt wurden.

■ Nordöstliche Innenstadt

Vorbild Jerusalem

Jeruzalem-kerk Wahrzeichen der spätgotischen Jeruzalemkerk ist ihr orientalisch anmutender Turm. Der Grund: Die Familie Adornes, die sie 1428 stiftete, hatte das Heilige Land besucht und wollte in Brügge eine Kirche nach dem Vorbild der Grabeskirche in Jerusalem haben. Dazu gehörte auch die Krypta mit einer Nachbildung des Grabs Christi.

Die an die Kirche anschließenden Jeruzalemgodshuizen (15. Jh.) beherbergen das **Kantcentrum**, in dem die Tradition der Spitzenklöppelei in einem Museum und einer Lehrwerkstatt gepflegt wird.

Kantcentrum: 9.30–17 Uhr, Klöppelvorführung: Mo.–Sa. 14–17 Uhr
Eintritt: 6 € | www.kantcentrum.eu

So lebte das einfache Volk

Stedelijk Museum voor Volkskunde Gegenüber den Jeruzalemhäusern hatte sich die Schuhmacherzunft ihr Altersspital gebaut. Heute zeigt hier das Stedelijk Museum voor Volkskunde westflämische Volkskunst, Trachten und Alltagsgegenstände, dazu **original eingerichtete Räume** wie eine Hutmacherwerkstatt, ein Kaufladen, eine Zuckerbäckerei, eine Küche und die Bierstube »Zwarte Kat«.

Di.–So. 9.30–17 Uhr | Eintritt: 6 € | www.museabrugge.be

Mahle, Mühle, mahle

Kruispoort und Kruisvest Die Peperstraat führt hinaus zum Kruispoort (1402). Auf der von hier nach Norden laufenden Kruisvest stehen vier Windmühlen, von denen die **Sint-Janshuismolen** (1770) und die Koleweimolen (1765) noch in Betrieb sind.

Sint-Janshuismolen: April–Sept. Di.–So. 9.30–12.30 u. 13.30–17 Uhr
Eintritt: 4 €

Mit Pfeil und Bogen

Schuttersgilde Sint-Sebastiaan Die Sebastiansgilde der Bogenschützen wurde zwischen 1379 und 1396 gegründet und zog 1562 in ihr heutiges Domizil in der Carmersstraat. Seit Karl II. vor dem englischen Bürgerkrieg nach Brügge geflohen war, sind **alle englischen Könige** Mitglieder der Gilde. Die Ausstellung im Haus erinnert an illustre Schützen und zeigt Dokumente und Waffen, Silber- und Goldschmiedearbeiten. Hinter dem Haus erstreckt sich **ein romantischer Garten**. Dessen paradiesische Ruhe unterbricht jede Viertelstunde das Glockenspiel im Turm.

Di.–Do. 10–12, Sa. 14–17, im Winter Di.–Do., Sa. 14–17 Uhr
Eintritt: 6 € | www.sebastiaansgilde.be

Altersheim seit altersher

Museum Potterie Im äußersten Norden der Innenstadt liegt an der Potterierei 79B das 1276 gestiftete **Potteriespitaal**. Seine Gebäude stammen überwie-

gend aus dem 15. Jahrhundert und dienen nach wie vor als Altersheim. Besichtigt werden können die barocke Kapelle Onze-Lieve-Vrouw van de Potterie und vor allem das Potteriemuseum mit einer **Sammlung sakraler Goldschmiedekunst**, Möbeln, Gobelins, Elfenbein und Gemälden.

Tgl. außer Mo. 9.30–12.30 u. 13.30–17 Uhr | Eintritt: 6 €
www.museabrugge.be

Rund um Brügge

Hier wurde Belgien umgekrempelt

6 km südwestlich der Stadt liegt das Schloss der Barone van Caloen. Es zählt zu den ersten und wichtigsten Bauten der Neogotik, 1856 von Edward Wely Pugin entworfen und ab 1858 errichtet. Auch das Interieur ist noch im Originalzustand. Im Schloss wurde belgische Geschichte geschrieben: Hier nahmen im Oktober 1918 König Albert I. und Königin Elisabeth Quartier. Albert gelang mit dem »Coup von Loppem« eine Neuordnung der politischen Ordnung Belgiens, indem er die das gleiche Wahlrecht für alle und eine Regierung der Einheit ermöglichte. Der romantische Landschaftspark lockt heute mit einem neckischen Labyrinth.

März–Nov. Di.–Sa. 14–18 Uhr | Eintritt: 7 €, Labyrinth 1,50 €
www.kasteelvanloppem.be

**Kasteel
van Loppem**

Zuhause eines Schelms

Gemächlich tuckert die »Lamme Goedzak« über den von Bäumen gesäumten Kanal Brugge–Sluis ins 7 km nördlich gelegene, wunderschöne Damme. Im 12. Jh., als es noch einen Zugang zum Meer hatte, wurde das Städtchen zum **Vorhafen von Brügge**. 1180 erhielt Damme Stadtrechte und stieg insbesondere zum Hauptumschlagplatz für Weine aus Bordeaux und schwedischen Hering auf. Doch im 15. Jh. versandete der Zwin, wie in Brügge setzte der Niedergang ein. Das spätgotische **Stadhuis** entstand 1464–1468. Sechs Statuen zieren die Fassade: die flandrischen Grafen Philipp von Elsass und Philipp von Thiette, die Gräfinnen Johanna und Margaretha von Konstantinopel und Karl der Kühne, Herzog von Burgund, mit Gattin. Vor dem Rathaus erinnert ein Denkmal an Jacob van Maerlant (ca. 1235–1300), den wichtigsten Dichter mittelniederländischer Literatur. Rechts neben dem Rathaus steht das Bürgerhaus De Grote Sterre (Der Große Stern, 15. Jh.). Es beherbergt das **Ulenspiegel Museum**, das an den Schelm und die literarischen Werke, die er inspiriert hat, erinnert – natürlich auch an den Roman »Die Geschichte von Ulenspiegel und Lamme Goedzak« (1867), mit dem **Charles de Coster** Damme verewigt hat. Ulenspiegels Spezialität war es, Redensarten wörtlich zu nehmen ...


Damme

Stadt und Umland beherrscht der 45 m hohe Turm der **Onze-Lieve-Vrouw-Hemelvaartkerk**. Ab 1230 im Stil der Scheldegotik erbaut, wurde sie mehrfach erweitert und 1725 teilweise abgerissen. Im früheren Hauptportal unter dem Turm ist Jacob van Maerlant begraben. Im 17. Jh. verbreitete sich die Auffassung, unter dem Stein liege Eulenspiegel, weshalb wahre Pilgerfahrten anhoben. Der Turm bietet eine wunderschöne Aussicht auf Damme, Brügge, die Polder und manchmal auch aufs Meer. Etwas außerhalb der Stadt lockt das Restaurant Siphon mit Variationen vom Aal und einer hübschen Terrasse am Kanal (Damme Vaart Oost 1, www.siphon.be).

www.visitdamme.be

Bootfahrt: www.bootdamme-brugge.be

Ulenspiegel Museum: April–Sept. Mo.–Fr. 10–12 u., 13–18, Sa., So. 10–12 u. 14–18; Okt.–März Mo.–Fr. 10–12 u. 13–17, Sa., So. 14–17 Uhr | Eintritt: 2,50 €

Onze-Lieve-Vrouw-Hemelvaartkerk: April–Sept. tgl. 13.15–16.45 Uhr
Eintritt frei, Turmbesteigung: 2 €

Flämischer Expressionismus

Jabbeke

Hier, 11 km westlich von Brügge, lebte der Maler **Constant Permeke** (1868–1952) in einem selbst entworfenen Haus, in dem heute auch einige seiner Gemälde und Skulpturen betrachtet werden können.

Di.–So. 10–12.30, 13.30–18 Uhr | Eintritt: 3 €

www.permekemuseum.be

Wer die »Lamme Goedzak« verpasst hat, kommt auch auf dem Rad nach Damme.



★★ BRUXELLES · BRUSSEL · BRÜSSEL

Höhe: 15–100 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 1,21 Mio.

Eine spröde Schöne ist Brüssel, gibt Charme und Reiz erst allmählich preis. Wer sich an die Brüche und Kontraste gewöhnt, erlebt eine quirlige, faszinierende Metropole. Sie verführt mit alten Prachtbauten und den Highlights von Art nouveau und Art déco. Glaspaläste kontrastieren mit viel Grün, die Museen quellen vor Kunstschätzen nur so über, und die Straßen sind geschmückt mit Comics und Street-Art. Feinste Antiquitäten und die letzte Avantgardekunst werden verhandelt. Klassik und Jazz, Pop und Rap, Theater, Tanz und Zirkus sind top. Und dann die Szene, die mit dem Aperitif zur »Heure bleue« auflebt.



Grundlage all dessen ist die liberale Grundhaltung, die Brüssel seit Jahrhunderten prägt. Leben und leben lassen, so lautet die Devise und man nimmt sich auch nicht ganz ernst – Manneken Pis symbolisiert das perfekt. Von dieser nonchalanten Einstellung geht eine phänomenale Integrationskraft aus. Der EU-Kosmos und Migranten aus dem Maghreb oder Schwarzafrika fühlen sich heimisch. Die Reaktion auf die Terroranschläge vom 22. März 2016 hat das eindrucksvoll illustriert. Vor der Börse wurde das Chanson »**Bruxelles ma belle**« gesungen, die Aktion »Sprout to be Brussels« (eine ironische Anspielung auf Brussels' Sprouts bzw. Choux de Bruxelles, nämlich Rosenkohl) im Netz und den Social Media kehrte alles Vitale hervor. Als König und Premierminister ein Jahr später feierlich der Opfer gedachten, da hoben Metro-, Bus- und Taxifahrer (zum Großteil Belgier mit maghrebinischen Wurzeln) ein gigantisches Hupkonzert an. Diese Stadt lässt sich nicht unterkriegen, signalisierten sie. Auf eine bessere Idee hätte kein Ur-Brüsseler kommen können.

*Spröde
Schönheit*

Versuch einer Annäherung

Dabei ist es nicht einfach, die Stadt am – unterirdisch verlaufenden – Flüsschen Senne und dem Industriekanal zu definieren, denn im Grunde gibt es sie gleich mehrmals: als »**Hauptstadt Europas**«, als Hauptstadt des Königreichs Belgien, als Hauptstadtregion »Bruxelles Capitale« bzw. »Brussel Hoofdstad« und damit eine der drei Regionen Belgiens, als offiziell zweisprachiges Gebiet und zu guter Letzt als größter von insgesamt 19 Stadtbezirken, aus denen sich die Region zusammensetzt. Letzteres ist u. a. mitverantwortlich für das etwas chaotische Stadtbild, denn jeder Stadtbezirk entscheidet weitgehend

Was ist
Brüssel
eigentlich?

autonom. Auch die internationalen Organisationen und Behörden – allen voran die Europäische Union (EU) mit Ministerrat, Kommission und Europäischem Parlament, dazu die NATO –, tragen ihren Teil zur als »**Bruxellisation**« bekannt gewordenen architektonischen Disharmonie bei, haben sie doch ihre gigantischen Neubauten ohne Rücksicht auf gewachsene Stadtviertel und getragen von blühendem Spekulantentum durchführen können. Allerdings: Seit Brüssel eine Region mit Regierung und Parlament ist, bessert sich die Situation, das Stadtbild wird immer grüner und hübscher.

Bunt und vielfältig

Brüssel ist multi-kulturell Nirgends in Belgien kommen Flamen und Wallonen so eng zusammen wie in Brüssel. Die Stadt ist **offiziell zweisprachig** – auch wenn die Frankofonen mit ca. 95 Prozent überwiegen –, was Touristen in den Genuss von zweisprachigen Straßenschildern, Speisekarten, Fahrplänen, Kellnern und Museumsbediensteten bringt: Dennoch gibt es kaum eine europäische Stadt, die so **international** anmutet. Ein Viertel der Einwohner sind Ausländer, gut ein weiteres Viertel sind Belgier mit Migrationshintergrund: hier das Heer der bei den internationalen Organisationen Beschäftigten, dort Gastarbeiter und Zuwanderer vor allem aus Schwarz- und Nordafrika. Letzteres bedeutet für den Besucher u. a. eine breite Palette exotischer Läden und Restaurants. Dies und die glücklichen Umstände, dass Brüssel die bedeutendsten Museen und den schönsten Marktplatz des Landes besitzt und dass hier der Jugendstil »erfunden« wurde, sind Gründe genug, etwas länger in Belgiens Hauptstadt zu bleiben.

Von der Siedlung in den Sümpfen zu Europas Hauptstadt

Geschichte Als Stadtgründungsdatum gilt **979**, denn in diesem Jahr taucht in einer Urkunde **Kaiser Ottos des Großen** »Bruocsella« (»Siedlung in den Sümpfen«) erstmals im Zusammenhang mit einer Burg auf, die Karl von Niederlothringen auf einer Insel in der Senne erbaut hatte, auf der schon seit ca. 580 eine Kapelle des hl. Goorik stand. Im 11. Jh. ließen sich die Grafen von Leuven und nachmaligen Herzöge von Brabant auf dem Coudenberg nieder. Als Mittelpunkt der Handelsstraße Brügge–Köln und **Zentrum der Tuchmacherei** wuchs die Stadt rasch und erhielt 1229 die Stadtrechte. Handel und Handwerk ließen ein wohlhabendes Bürgertum entstehen.

Ende des 14. Jh.s wurde Brüssel **Hauptstadt Brabants**, 1430 fiel es an Burgund. Die glanzvolle Hofhaltung der burgundischen Herzöge zogen Adel und Künstler aus ganz Europa an, was sich auch nach 1477 unter den Habsburgern fortsetzte. Namentlich Karl V. (► Interessante Menschen), der 1519 in Brüssel zum Kaiser des Heiligen Römischen Reichs proklamiert wurde, förderte die Stadt und erhob sie 1531 zur **Hauptstadt der Spanischen Niederlande**. Ab 1555 regierte sein Sohn Philipp II. von Spanien mit harter Hand. 1566 gipfelte

te die Erhebung gegen die spanische Unterdrückung in der Hinrichtung der Grafen Egmont (► Interessante Menschen) und Hoorn auf der Grand'Place. Die wirtschaftliche Macht der Stadt endete durch den Exodus vieler Bürger in die freien Niederlande. Während der Kriege Ludwigs XIV. schossen die Franzosen 1695 die Unterstadt in Brand und zerstörten über 4000 Häuser. Mit dem Ende des Spanischen Erbfolgekriegs fielen die Spanischen Niederlande und damit Brüssel an Österreich, doch die Brüsseler setzten ihre Unabhängigkeitsbestrebungen fort. 1719 ließ Statthalter Prinz Eugen den Doyen der Brüsseler Zünfte, **Franz Anneessens**, ermorden. Die Französische Revolution fand Anhänger in Brabant, das sich gegen Österreich erhob. 1794 marschierten die Franzosen ein, 1814 kamen die Niederländer und erkoren Brüssel zur zweiten Hauptstadt ihres Königreichs.

Der Aufstand auf dem Theaterplatz am 25. August 1830 war das Signal für die Revolution, die Brüssel zur **Hauptstadt des neuen Königreichs Belgien** machte. Rasch ging es nun voran: 1835 verkehrte die erste Bahnlinie des europäischen Festlands zwischen Brüssel und Mechelen. Unter Léopold II. und Bürgermeister Anspach entstanden die großen Boulevards. In beiden Weltkriegen war Brüssel besetzt, blieb aber von großen Zerstörungen verschont. Die Weltausstellung von 1958 brachte mit dem Atomium ein neues Wahrzeichen, 1959 begann mit dem Einzug von EWG und EURATOM der Aufstieg zur **»Hauptstadt Europas«**; 1967 folgte die NATO. 1989 wurde Brüssel neben Flandern und Wallonien dritte Region Belgiens.

Europas Hauptstadt zeigt Flagge.



BRÜSSEL ERLEBEN



Hôtel de Ville, Grand'Place
1000 Bruxelles
Tel. 02 5 13 89 40
Weitere Büros im Gare du Midi
und am Flughafen
www.visitbrussels.be

STADTBESICHTIGUNG

Visit Brussels Line: Klassische Rundfahrten im blauen Doppeldeckerbus. Start an der Gare Centrale, Zustieg an Bushaltestellen.

Kutschfahrten: Abfahrt ist in der Rue Charles Buls bei der Grand'Place. So richtig kennen lernt man die Stadt mit den 120 **Greeters**. Begeisterte Brüsseler, die sich perfekt auskennen führen Gruppen mit maximal sechs Leuten auch in verborgene, überraschende Eckchen – und zwar gratis! Brüssel war ein Zentrum der europäischen Jugendstilbewegung (frz.: Art nouveau). In folgenden Vierteln wurde besonders viel gebaut: Square Ambiorix/Square Marie-Louise, Rue St-Boniface, Rue Defacqz, Ave. Brugmann, Ave. Jef Lambeaux und Etangs d'Ixelles. Im Verkehrsamt gibt's eine Broschüre für Touren auf eigene Faust. Führungen – auch auf Deutsch – bieten vier als »Explore Brussels« firmierende Organisationen an
www.visitbrussels.be/fr/sites/greeters
www.explore.brussels



Es gibt vier Metrolinien, die Tram bzw. Prémétro und Busse, die im Verbundnetz STIB zusammengefasst sind. Fahrkarten in Métro-Stationen an Automaten, in Straßenbahnen und Bussen beim Fahrer. Mehrfahrtenkarten gibt es für 5 bzw. 10 Fahrten, als Tages- und 3-Tages-Karte.
www.stib-mivb.be

Mit der 1, 2 oder 3 Tage gültigen **Brussels Card** (26, 34 und 42 €, inkl. öffentliche Verkehrsmittel 33,50, 48 und 60 €) hat man kostenlosen Eintritt in 30 Museen und freie Fahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln, dazu weitere Ermäßigungen. Erhältlich in der Touristeninformation an der Grand'Place, in Hotels und in Museen
www.brusselscard.be



Ommegang: Prächtige Wiederbelebung des Fests, das der Magistrat 1549 zu Ehren Kaiser Karls V. gab (Anf. Juli).

Blument Teppich auf der Grand'Place im August in jedem geraden Jahr.



Den Brüsseler Mix lernt man hervorragend auf den Viktualienmärkten kennen, wo auch Häppchen, Bier und Wein serviert werden: Place Flagey (Sa., So. 8–14 Uhr), Place de la Constitution/Gare du Midi (So. 8–14 Uhr), Place Van Meenen (Mo. 14–20 Uhr), Place du Châtelain (Mi. 14–20 Uhr) und Marché Bio des Tanneurs (Di.–Fr. 11.30–18, Sa., So. 10–16 Uhr).

Luxusgeschäfte jeglicher Couleur konzentrieren sich um Blvd. de Waterloo, Ave. de la Toison d'Or, Place Louise, Ave. Louise und Porte de Namur in der Oberstadt. Weniger kostspielig: ein Bummel durch die Chaussée d'Ixelles und Nebenstraßen. Afrikanisches gibt es in »Matonge«, dem Viertel zwischen Chaussée d'Ixelles und Chaussée de Wavre. Die wichtigste Einkaufsstraße der Unterstadt ist die Rue Neuve; in der Rue Antoine Dansaert reihen sich die kleinen, feinen Boutiquen. Eine Mischung aus Lifestyle-Läden und alteingesessenen Handwerksbetrieben bietet die

Rue Haute in den Marollen, die im Übrigen die Antiquitätengegend schlechthin sind. Samstags lohnt dort der Flohmarkt auf der Place du Jeu de Balle. Eine Brüsseler Spezialität sind die Galerien und Ladenpassagen, allen voran natürlich die Galeries Saint-Hubert.



1 LE VISMET €€€

Tom Decroos war lange die rechte Hand von Yves Mattagne im »Sea Grill«. Nur ganz frische Fische ver-

wendet er, Gemüse und Soßen stören nie deren Eigengeschmack. Auch dank offener Küche und netter Atmosphäre eine der besten Adressen am arg touristischen Fischmarkt.

23, Place Sainte-Catherine

Tel. 02 2 18 85 45

www.levismet.be

Métro: Sainte-Catherine (1, 5)

Di.-Sa. 12-14, 19-22 Uhr

2 VIVA M'BOMA €€

Hier gibt es (wieder) einen festen Bestandteil der echten Brüsseler Küche, nämlich Innereien aller Art und dazu in Rindertalg gebackene Fritten!



BRÜSSELER SEELE

Wer einen unnachahmlichen sozialen Mix aus Promis von Film, Musik, Theater, gutbürgerlichen Brüsselern, Studierenden und Leuten der etwas alternativen Szene erleben möchte, geht ins über 100 Jahre alte »À La Mort Subite«.

Ein lang gestreckter, hoher Jugendstil-Raum mit Gebrauchsspuren, viel Holz und Glas, einfache Speisen und eine No-Nonsense-Bedienung – näher kann man Brüssels Volksseele kaum kommen. (► S. 114)

ZIELE BRUXELLES · BRUSSEL · BRÜSSEL

17, Rue de Flandre
Tel. 02 5 12 15 93
www.vivamboma.be
Métro: Sainte-Catherine (1, 5)
Tgl. 12–14.30, 19–22.30 Uhr

3 CHEZ LÉON €

Klassiker in der Touristenmeile, Hort der Moules-Frites-Küche. Kinder unter 12 Jahren essen umsonst.
18, Rue des Bouchers
Tel. 02 5 11 14 15
www.chezleon.be
Métro/Prémétro:
De Brouckère (1, 5, 3, 4, 31, 32)
So.–Do. 11.30–23,
Fr., Sa. bis 23.30 Uhr

4 SEA GRILL YVES MATTAGNE €€€€

Yves Mattagne hat das Restaurant zum elegantesten der Stadt stylen lassen. Seine kreativen Fisch- und Schaltiergerichte sind nicht nur in Belgien, sondern international top. Der Service hat Klasse.
47, Rue du Fossé-aux-Loups
(im Hotel Radisson Blu Royal)
Tel. 02 2 12 08 00
www.seagrill.eu
Métro: De Brouckère (1, 3, 4, 5)
Mo.–Fr. 12–15, 19–23 Uhr

5 À LA MORT SUBITE €

Der Name »Plötzlicher Tod« kommt von einem Würfelspiel mit schnellem Ende (heute: »421«), mit dem sich die Kunden einer nahen Bank einst die Wartezeit vertrieben. Das Mort Subite ist vielleicht das schönste Café der Stadt. Hier trinkt man hauseigenes Gueuze, Kriek oder Faro und isst ein Quark-, Schinken- oder Käsebrod dazu. Kleine warme Gerichte und Kaffee gibt's auch.
7, Rue Montagne-aux-Herbes Potagères
Tel. 02 5 13 13 18
www.alamortsubite.com
Métro: Gare Centrale (1, 5)
De Brouckère (1, 3, 4, 5, 31, 32)
Mo.–Sa. 11–1, So. 12–24 Uhr





6 IN 'T SPINNEKOPKE €

Sehr gute belgische Küche. Es wird fast ausschließlich mit besten belgischen Bieren gekocht (Kabeljau in Chimay, Rodenbach-Sorbet), super Bierkarte.

1, Place du Jardin aux Fleurs

Tel. 02 5 11 86 95

www.spinnekopke.be

Tram (Prémétro):

Annessens (3, 4, 1, 32)

Di.-Fr. 12-14.30, 18.30-23,

Mo./Sa. 18-23 Uhr

7 LES BRIGITTINES €€€-€€

In der gemütlichen Brasserie tischelt Dirk Myny Klassiker der gutbürgerlichen Brüsseler Küche auf, z. B. Zenne Pot (in Gueuze gegarter Kohl mit Blutwurst, Trockenwurst und Meereschnecken) oder Wildschwein-Terrine mit Austern und Chicoree.

5, Place de la Chapelle

Tel. 02 5 12 68 91

www.lesbrigittines.com

Bus: Chapelle (27, 48)

Mo.-Fr. 12-14, 19-22,

Sa. 19-22 Uhr

8 L'HORLOGE DU SUD €

Köstlichkeiten aus dem Kongo, Westafrika, der Karibik, dazu leckere Bio-Säfte und Cocktails.

141, Rue du Trône

Tel. 02 5 12 18 64

www.horlogedusud.be

Métro: Trône (2, 6)

Mo.-Fr. 11-15, 18-24,

Sa. 18-24 Uhr

9 BON-BON €€€€-€€€

Christophe Hardiquet erfindet in seinem Art-déco-Restaurant täglich neue, saisonale Gerichte. Sein »Héritage«-Menü bringt moderne Interpretationen Alt-Brüsseler Spezialitäten wie in Schweinsblase gegartes Ei mit Morcheln und Trüffeln. Tolle Käseauswahl und Desserts; scharf kalkulierte Weine runden das Vergnügen ab.

453, Ave. de Tervueren

Tel. 02 3 46 66 15

www.bon-bon.be

Tram: Trois couleurs

(44, ab Montgomery 1, 7)

Di.-Fr. 12.30-13.30,

19.30-21 Uhr

10 KIF-KIF €

Allein schon das coole neu-arabische Design und die hübsche Terrasse mit den Trendviertel lohnen den Besuch. Hinzu kommen die leckeren Mézéz, üppigen Couscous' und Tajines sowie die feinsten Pâtisseries eines israelisch-marokkanischen Küchenteams.

1, Square de Biarritz

Tel. 02 6 44 18 10

Tram oder Bus Flagey

(81 bzw. 71)

Di., Mi. 16-22, Fr., Sa. 10-13,

16-1, So. 10-13, 16-22 Uhr

11 CALLENS CAFÉ €

Genial! Brüsseler Klassiker, fantasievolle Salate, Pasta- und Wokgerichte werden im cool gestylten Ambiente aufgetischt. Schöne Terrasse, nette Bar. Trendy Publikum, v. a. freitags und samstags.

480, Ave. Louise

Tel. 02 6 47 66 68

www.callenscafe.be

Tram: Legrand (7, 93, 94)

Di.-Fr. 12-15, 18.30-23,

Sa. 19-23 Uhr



6 BE MANOS €€€€

60 Z., Restaurant, Bars, Wellnesscenter, Sonnenterrasse, Garage, 24-Stunden-Roomservice.

Glamourös in Schwarz, Weiß und Silber gestaltete Zimmer. Großzügige, luxuriös mit chinesischem Schiefer verkleidete Bäder. An den Wänden hängen eindrucksvolle Fotografien. Einige Suiten im oberen Stock haben Terrassen mit Panoramablick.

23–27, Square de l'Aviation
1070 Bruxelles
Tel. 02 5 20 65 65
www.bemanos.com

7 THE HOTEL €€€€

252 Z., Restaurant, Bars, Konferenzräume, Wellnesscenter, Tiefgarage. Im luxuriös-modernen Haus an der schicksten Einkaufsstraße wird der Panoramablick auf Brüssel mit jedem Stockwerk atemberaubender. Die einzigartige verglaste Sauna liegt im 25. Stock – sehen, aber nicht gesehen werden. Die elegante Bar schätzen auch Einheimische. In der größten Suite wohnten bereits Barack Obama und Shimon Peres.

38, Bd. de Waterloo
1000 Bruxelles
Tel. 02 5 04 33 35
www.thehotel-brussels.be

2 MÉTROPOLE €€€

305 Z. Wahrlich heilige Hallen der Belle Époque in Reinkultur: Palmen, Marmor, Spiegel, bunte Glasfenster, Säulen, Leder und Mahagoni vom Foyer bis zum gediegenen Clubraum. Erst recht umwerfend das Café. Wer es sich leisten kann, sollte hier absteigen – zum »Nur-Schlafen« ist es aber viel zu schade. Das fanden u. a. schon Albert Einstein und Charles de Gaulle.

31, Place de Brouckère
1000 Bruxelles
Tel. 02 2 17 23 00
www.metropolehotel.com

3 THE DOMINICAN €€

150 Z., Restaurant, Bar-Lounge, Sauna, Hamam, Fitnessroom, Klimaanlage. Im früheren Kloster hinter der Oper wohnte 1815–1825 der Maler Jacques-Louis David. Ruhige, großzügige Zimmer um einen Innenhof. Die Bar mit offenem Kamin ist ein Treff für Nachmittagstee, Apéritif und Drinks.

9, Rue Léopold
1000 Bruxelles
Tel. 02 2 03 08 08
www.dominican.be

1 HOTEL BLOOM €€

305 Z., Restaurants und Bars, Fitness, Konferenzräume. Die hellen Zimmer, in den obersten Etagen zum Teil mit Panoramablick, wurde von Studierenden europäischer Kunsthochschulen individuell dekoriert. Auch Brüsseler frequentieren die trendige Lounge.

250, Rue Royale, 1210 Bruxelles
Tel. 02 2 20 66 11
www.hotelbloom.com

4 HÔTEL DES GALERIES €

23 Z. Mitten in den Galeries Saint-Hubert finden Sie helle Zimmer, die ruhigeren auf der Rückseite mit angenehmem Patio. Vorzügliche Brasserie, schicke Wein- und Tapasbar, sehr netter Service.

38, Rue des Bouchers
1000 Bruxelles
Tel. 02 2 13 74 70
www.hoteldesgaleries.be

5 LE DIXSEPTIÈME €€€

24 Z. Denkmalgeschütztes Barockgebäude nahe der Grand'Place, auch Apartments mit Küche.

25, Rue de la Madeleine
1000 Bruxelles
Tel. 02 5 17 17 17
www.ledixseptieme.be

8 THE VINTAGE HOTEL €€

29 Z. Das Boutiquehotel in einer Seitenstraße der Avenue Louise ist im Stil der 1950er- und 1960er-Jahre eingerichtet – und die Gäste können die Einrichtungsgegenstände kaufen, sie werden dann ersetzt. Auch Einheimische kommen in die tolle Weinbar mit Terrasse.

45, Rue Dejoncker
1060 Bruxelles
Tel. 02 5 33 99 80
www.vintagehotel.be

★★ Grand'Place

Einer der schönsten Plätze der Welt

Métro Gare Centrale
(1, 5)

Jeder Besucher Brüssels wird als Erstes auf die Grand'Place wollen, und das zu Recht: Dieser 110 m lange und 68 m breite Platz ist in seiner **einmaligen Geschlossenheit** einer der schönsten der Welt. Im 11. Jh. in einem Sumpfgebiet angelegt, entwickelte er sich zum politischen, wirtschaftlichen und sozialen Mittelpunkt der Stadt und wurde aufs Prätigste umbaut. Am 13. und 14. August 1695 vernichteten französische Kanonen zwar das Ensemble der stolzen Zunfthäuser, doch wurden die meisten wieder neu oder nach alten Plänen aufgebaut, sodass der Platz heute eine grandiose Mischung aus **gotischem und barockem Stilempfinden** zeigt.

Fantastischer Figurenreichtum

Hôtel de Ville

Auf dem Höhepunkt der wirtschaftlichen und politischen Macht beschloss Brüssel den Bau eines Rathauses. Es sollte dasjenige von ► Brügge an Schönheit übertreffen. Ursprünglich war nur der heutige linke Flügel (1402–1410) als Anbau an einen schon länger bestehenden Belfried vorgesehen, doch bald wollte man mehr, und so waren 1444 der rechte Flügel und 1454 der von der Figur des Erzengels

Alle zwei Jahre wird der große Blumenteppeich auf der Grand'Place ausgebreitet.



Michael gekrönte, 96 m hohe Belfried fertiggestellt. Nach der Beschließung 1695 standen nur noch der Turm und einige Mauern, doch machte man sich bald an den Wiederaufbau. Beide Flügel sind überreich mit **gotischen Skulpturen** (Nachbildungen) geschmückt; die Kapitelle und Konsolen (ebenfalls Nachbildungen, die Originale finden sich teilweise in der Maison du Roi) rechts unter den Arkaden symbolisieren die Zunfthäuser, die dem Rathausbau weichen mussten, z. B. zechende Mönche für das Haus Papenkelder. Von den **Innenräumen** sind der Maximilianische Saal mit Wandtapisserien, die das Leben Chlodwigs darstellen, der große Ratssaal, der Trauungssaal, der Gotische Saal und die Ehrentreppe mit den Büsten der Brüsseler Bürgermeister die wichtigsten (► Baedeker Wissen, S. 120/121).

Führungen: Mi. 13 Uhr Frz., 14 Engl., 15 Niederl.; So. 10 Uhr Niederl., 11, 15, 16 Engl., 12, 14 Frz. | Eintritt: 7 €
www.bruxelles.be/hotel-de-ville

Das echte Manneken

Das kleinere Pendant zum Rathaus ist die Maison du Roi gegenüber, die trotz ihres Namens nie einen König beherbergt hat. Er rührt vielmehr daher, dass hier der **Gerichtshof** des Königs von Spanien tagte. Direkt davor lag die Richtstätte. Die Maison du Roi wurde 1695 zerstört, nach einigen misslungenen Zwischenlösungen jedoch 1895 nach den Plänen von 1515 wieder errichtet.

Über dem mittleren Bogengang erkennt man die Statuen von Maria von Burgund, Karl V., Herzog Johann I. und Herzog Heinrich I. Heute zeigt hier das **Musée de la Ville de Bruxelles** (Museum der Stadt Brüssel) seine Schätze. Dazu gehören im Erdgeschoss links originale Architekturteile vom Rathaus und ein Modell der Stadt, wie sie im 13. Jh. ausgesehen hat, rechts kostbare Retabeln und Tapisserien im ersten Stock. Im zweiten Stock findet man eine Chronologie der Stadt und vor allem die **Salle du Manneken Pis** mit der Original-Bronzeplastik, vom Knaben inspirierten neuen Kunstwerken und köstlichen Karikaturen.

Musée de la Ville de Bruxelles: Di.-So. 10–17 Uhr
Eintritt: 8 € (Kombiticket mit GardeRobe Manneken Pis)
www.brusselcitymuseum.brussels

Vom König von Spanien bis zum Schubkarren

Die ehemaligen Zunfthäuser verleihen mit Giebeln, Pilastern, Balustraden, Skulpturenschmuck und der reichen Vergoldung dem Marktplatz sein **besonderes Gepräge**. Die meisten wurden 1696 bis 1700 in italienischem Barock mit flämischen Einflüssen erbaut. Jedes Haus hat außer der Bezeichnung nach den Zünften noch einen Eigennamen. Die Reihe an der Nordwestseite ist die prächtigste. Nr. 1 und 2 waren das Zunfthaus der Bäcker (»Roi d’Espagne«/»König von Spanien«). Nr. 3 war das Haus der Fettmacher (»La Brouette«/»Schub-

Maison
du Roi

Zunft-
häuser

HÔTEL DE VILLE



Das Brüsseler Rathaus (Stadhuis) ist einer der prächtigsten gotischen Profanbauten in Belgien, leider nicht mehr im originalen Zustand, aber dennoch von überwältigender Schönheit.

1 Löwentreppe

Reliefs in der Decke über der Treppe zeigen die Ermordung von Everard 't Serclaes und wie der Mörder dafür vom Teufel geholt wird sowie Herkenbald, der seinen von ihm für schuldig befundenen Neffen selbst hinrichtet.

2 Gotischer Saal

Hier wurden die Herrscher inthronisiert, zuletzt Wilhelm I. als König der Niederlande, am 21. September 1815. Der Saal wurde 1868 neugotisch renoviert und ist mit Mechelner Tapisseries behängt. Die Bronzestatuen zeigen Stadtherren.

3 Ehrentreppe

Die Ehrentreppe flankieren Büsten aller Bürgermeister seit 1830.

4 Maximilianischer Saal

Die Tapisseries (Entwürfe: Charles le Brun, 1619–1690) stellen das Leben Frankenherrschers Chlodwig dar.

5 Galerie Grangé

Die Herrscherporträts stammen von Louis Grangé (1686–1764).

6 Ratssaal

Im einstigen Versammlungssaal der brabantischen Stände hängen Brüsseler Großgobelins von 1717/1718.

7 Trauungssaal

Hier sieht man allegorische Gemälde von Cardon (1881) und an der Decke die Wappen der Zünfte.

8 Balkon

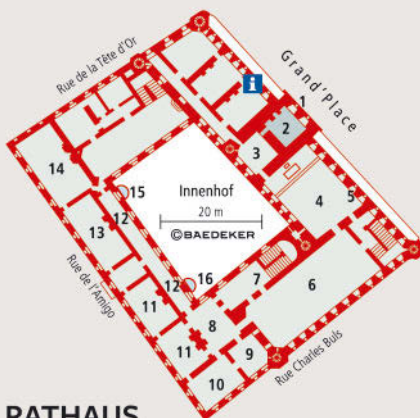
Vom Balkon aus sahen Magistrat und Fürst den Festen zu und wurden Verordnungen bekanntgegeben.

9 Schöffenzimmer

Heute die Räume der Beigeordneten

10 Säulengang am rechten Flügel

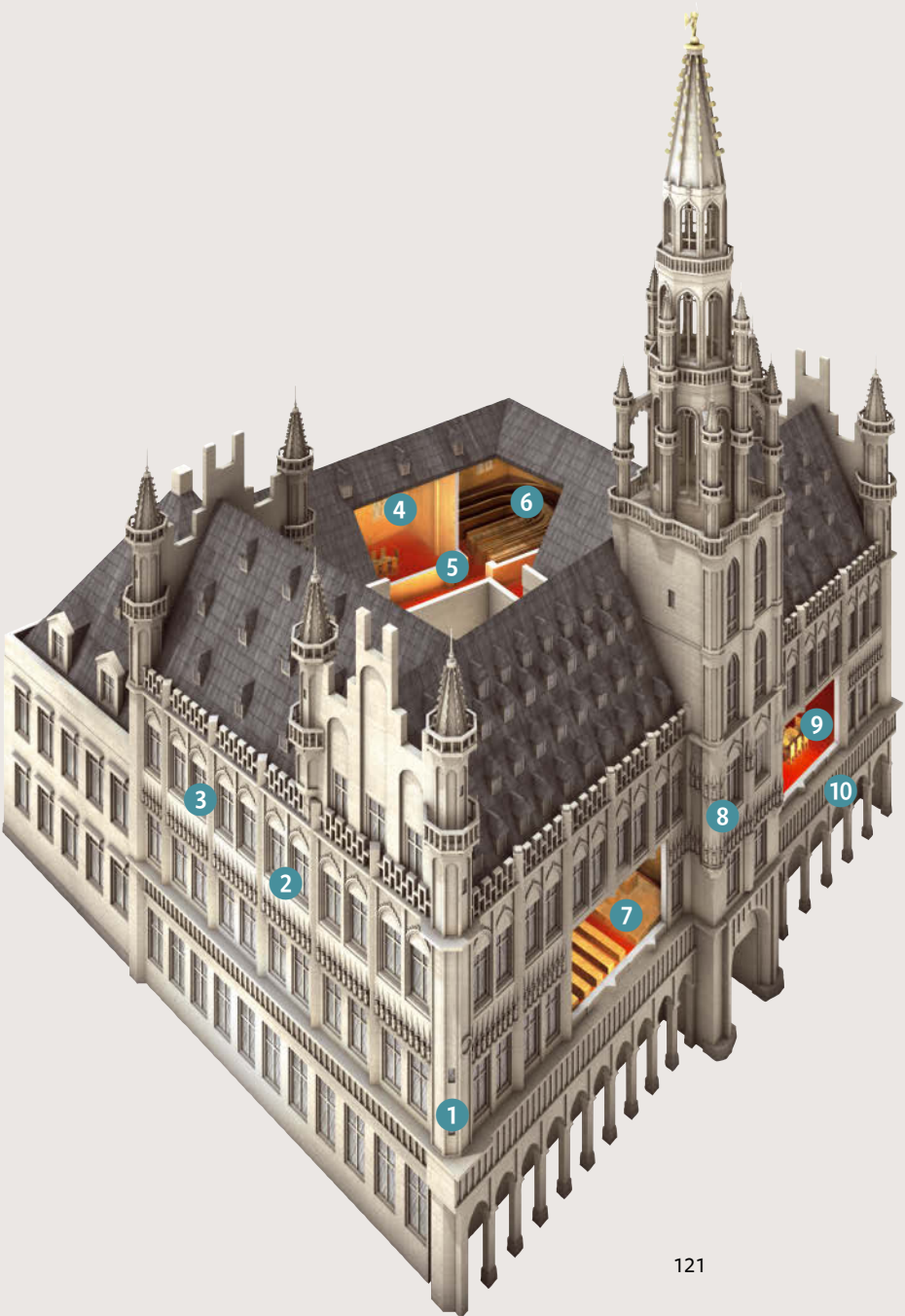
Die Konsolen und Kapitelle zeigen Erinnerungen an die Häuser, die vor 1695 hier standen.

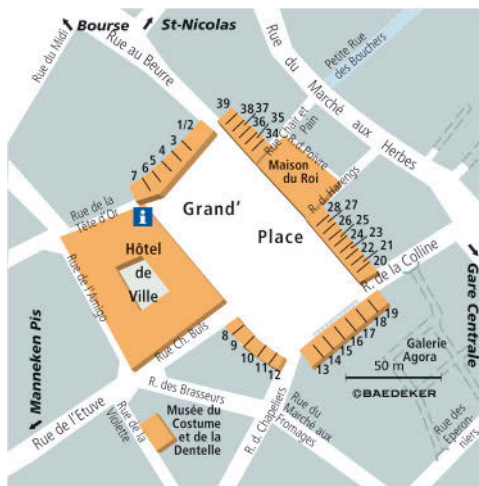


RATHAUS

- 1 Portal (Eingang)
- 2 Turm (Belfried)
- 3 Vorraum
- 4 Trauungssaal
- 5 Löwentreppe
- 6 Gotischer Saal
- 7 Ehrentreppe
- 8 Vorzimmer des Bürgermeisters
- 9 Sekretärzimmer

- 10 Amtsraum des Bürgermeisters
- 11 Amtsräume der Schöffen
- 12 Porträtgalerie
- 13 Maximilianischer Saal
- 14 Gemeinderatssaal
- 15 »Schelde«-Brunnen
- 16 »Maas«-Brunnen





ZUNFTHÄUSER UM DIE GRAND'PLACE

- | | |
|----------------------------------|--------------------------|
| 1/2 Roi d'Espagne | 17 Pot d'Étain |
| 3 Brouette | 18 Colline |
| 4 Sac | 19 Bourse (Balance) |
| 5 Louve | 20 Cerf volant |
| 6 Cornet | 21 Joseph |
| 7 Renard | 22 Anne |
| 8 Étoile | 23 Ange |
| 9 Cygne | 24 Chaloupe d'Or |
| 10 Arbre d'Or (Brauereimuseum) | 25 Taupe |
| 11 Rose | 26/27 Pigeon |
| 12 Mont Thabor | 28 Chambrette de l'Amman |
| 13 Renommée | 34 Heaume |
| 13-19 Maison des Ducs de Brabant | 35 Paon |
| 14 Ermitage | 36 Petit Renard |
| 15 Fortune | 37 Chêne |
| 16 Moulin à Vent | 38 Sainte-Barbe |
| | 39 Âne |

karren«), Nr. 4 das Haus der Tischler und Böttcher (»Le Sac«/ »Sack«), Nr. 5 das Haus der Bogenschützen (»La Louve«/ »Wölfin«), Nr. 6 das Haus der Flussschiffer (»Le Cornet«/ »Füllhorn«) und Nr. 7 das Haus der Krämer (»Le Renard«/ »Fuchs«). Die Reihe links vom Rathaus an der Südwestseite beginnt mit Nr. 8 (»L'Étoile«/ »Stern«) – es war kein Zunfthaus, sondern Amtsstube des Stadtmanns. In Nr. 9 (»Le Cygne«/ »Storch«), dem Zunfthaus der Fleischer, wohnte **Karl Marx** während seines Brüsseler Exils. Nr. 10 (»L'Arbre d'Or«/ »Goldener Baum«) war das Haus der Brauer und beherbergt heute folgerichtig das **Brauereimuseum** des belgischen Brauerverbands. Die Maison des Ducs de Brabant an der Südostseite versteckt hinter ihrer Fassade eigentlich sechs Einzelhäuser. Sie verdankt ihren Namen den 19 Statuen der 19 brabantischen Herzöge.

Musée des Brasseurs Belges: tgl. 10–17 Uhr | Eintritt: 5 €

www.belgianbrewers.be

■ Rund um die Grand'Place

Völlig ungeniert

Rue Buls und Rue de l'Étuve führen von der Grand'Place zum mit Abstand **berühmtesten Wahrzeichen Brüssels**, dem von wild fotografierenden Touristen umlagerten Manneken Pis. Die Herkunft der seit 1388 bekannten Brunnenfigur des pinkelnden Knaben ist unklar: Manche behaupten, es sei das Denkmal für einen beherzten Knaben, der eine Feuersbrunst verhinderte, andere glauben, es sei ein Gra-



Manneken
Pis

fensohn, der während einer Prozession offen einem dringenden Bedürfnis nachkam, weshalb ihn eine Hexe zu Stein verwandelte. Die heutige Figur, 1619 von Jérôme Duquesnoy d. Ä. geschaffen, wurde mehrfach geraubt und im Österreichischen Erbfolgekrieg gar zertümmert, konnte aber wieder zusammengesetzt werden. Manneken hat inzwischen **gut 1000 Kostüme** geschenkt bekommen, von denen es 130 Mal im Jahr eines trägt. Eine große, ständig wechselnde Auswahl ist im wenige Schritte entfernten **Museum GardeRobe** (19, Rue du Chêne) zu bewundern, in dem es auch sehr geschmackvolle Postkarten und Souvenirs gibt!

Am Manneken vorbei bergauf folgt die Place de la Vieille-Halle aux Blés, wo in der **Fondation Jacques Brel** (► Interessante Menschen) dessen Leben Revue passiert.

GardeRobe Manneken Pis: Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 8 € (Kombi-ticket mit Maison du Roi) | www.brusselcitymuseum.brussels

Fondation Jacques Brel: tgl. 11–18.30 Uhr | www.jacquesbrel.be

Trockenen Fußes Edles kaufen

Die Galeries Saint-Hubert (1845–1847) gehören zu den **ersten überdachten Passagen** Europas. In der Galérie de la Reine, Galérie du Roi und Galérie des Princes verteilen sich Luxusgeschäfte, Cafés, Restaurants und Pralinenhersteller – ein ausgesprochen stilvoller Ort, um sein Portemonnaie deutlich zu erleichtern.

Die Galeries Saint-Hubert verlaufen mitten durch das **Ilôt Sacré** genannte Viertel nördlich der Grand'Place, benannt nach der Senne-Insel, auf der die Kapelle des hl. Gorik stand. Heute herrscht hier Tag und Nacht reges Treiben in zahllosen Restaurants und Kneipen der **Rue des Bouchers** und ihren Seitenstraßen. Obacht: Bis auf einige Ausnahmen (Aux Armes de Bruxelles, Chez Léon) herrscht hier oft der Nepp. Am Ende der Sackgasse Impasse Schudeveld spielt **»Too-nes Marionettentheater«** im Dialekt der kleinen Leute der Marollen, doch selbst Brüsseler verstehen hier manchmal nur Bahnhof.



Galleries
Saint-Hubert

Patriotisches Theater

Am Ende der Galerien links kommt man zur Place de la Monnaie mit dem Théâtre Royal de la Monnaie, benannt nach der herzoglichen Münze. Sie musste 1819 dem Theater weichen. Hier begann am **25. August 1830** der **Aufstand** gegen die Holländer: Eine revolutionäre Oper war der Anlass. Abends wurde **»Die Stumme von Portici«** von Auber gegeben, eine pathetische Oper über eine Revolte neapolitanischer Fischer. Als der Tenor Lafeuillade zum Duo **»Amour sacré de la patrie«** (»Heilige Liebe zum Vaterland«) an- hob, gab es kein Halten mehr. Die Menge stürmte, patriotische Pa- rolen rufend, die Amtstuben des Justizministers und des Polizei- chefs und danach zum Parc de Bruxelles, wo die Kämpfe mit den Holländern begannen.

Théâtre
Royal de la
Monnaie



OBEN: In den Galeries St-Hubert kann man sein Reisebudget sehr stilvoll strapazieren.

UNTEN: Manneken Pis, ein Europäer aus Überzeugung

Für Liebhaber der Neunten Kunst

Hinter diesem etwas sperrigen Namen verbirgt sich das **Belgische Comic-Museum** – ein Muss für alle Freunde der Sprechblasen (► S. 396). Allein das Gebäude ist schon sehenswert: Das Kaufhaus Maison Waucquez in der Rue de Sable östlich der Place des Martyrs wurde 1906 von Victor Horta gebaut. Die Geschichte v. a. der belgischen Comics erzählt eine Ausstellung von 200 ständig wechselnden Originalzeichnungen, Originalheften und -entwürfen und witzige Installationen, z. B. das Büro von Gaston Lagaffe, Lucky Luke im Saloon und die Mondrakete von Tim, Struppi und Captain Haddock. Zum Museum gehören ein Café und ein sehr guter Comic-Laden.

Tgl. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 € | www.cbdd.be



Centre Belge
de la Bande
Dessinée

Rund um die Place de Brouckère

Einfach mal entlangschlendern

Vom Theater durch die Passage des Einkaufszentrums Centre Monnaie erreicht man die **Place de Brouckère**, wo mit dem Hotel Métropole die Belle Époque noch etwas weiterlebt. Von hier verläuft der Boulevard Anspach nach Süden zur **Börse** (1871). Ihre Hauptfassade beeindruckt durch reichen Figureschmuck (viel von Auguste Rodin), gekrönt von der allegorischen Figur Belgiens. Hinter der Börse liegt die Kirche **Saint-Nicolas**, von den Kaufleuten zu Ehren ihres Schutzheiligen im 11./12. Jh. als Marktkirche errichtet.

Jenseits der Place de Brouckère kommt man zum alten **Marché aux Poissons** (Fischmarkt), woran heute zumindest noch die vielen und meist sehr guten Fischrestaurants rund um das alte, trocken gelegte Hafenbecken erinnern. Ihn überragt die Kirche **Sainte-Catherine**, ab 1850 in majestätischen Ausmaßen in einem Mischstil von Romanik, Gotik und Renaissance erbaut. Vom Fischmarkt durch die Rue du Peuplier ist die Kirche **Saint-Jean-Baptiste au Béguinage** zu sehen, einziger Rest des im 13. Jh. gegründeten Beginenhofs. 1657–1676 nach Plänen von Lucas Fayd'herbe erbaut, ist sie eines der schönsten Gotteshäuser Belgiens in flämisch-italienischem Barock.

Rechts und
links des
Boulevard
Anspach

Für Nacht- und sonstige Schwärmer

Szenecafés und -bars gibt es rund um die alte Markthalle an der Place St-Géry. Hier ist außerdem die einzige Stelle in Brüssel, an der die Senne noch nicht überdeckelt ist (Hofeinfahrt an Nr. 22).

Place
St-Géry

Ein Muss für Fashionistas

Die schnurgerade zum Kanal führende **Rue Antoine Dansaert** und ihre kleinen Nebenstraßen mit zahllosen trendigen Mode- und Designboutiquen sind ein Muss für alle Fashionistas. Zu ihrem Pflichtprogramm gehört natürlich auch ein Besuch der wechselnden Aus-

MAD

stellungen und des tollen Shops im lichtdurchfluteten **Mode- und Designzentrum MAD** (10, Place du Nouveau, Marché aux Grains).

Di.-So. 11-18 Uhr | Eintritt: 8 € | www.mad.brussels



Urban- und Street-Art, ungeschminkt

Am Ende der Rue Antoine Dansaert überquert eine Brücke den Kanal Brüssel-Charleroi. Links zweigt der Quai du Hainaut ab. Er führt zum **Millennium Iconoclast Museum of Art** (MIMA). In den ziemlich rau belassenen Räumen der früheren Brauerei Belle Vue zeigt es alle Formen von Urban- und Street-Art und die Entwicklung von Underground-Künstlern zu Szenestars. Von zwei Dachterrassen lässt sich verfolgen, wie die frühere Zone von Fabriken und Lagerhäusern sich rapide zum Trendviertel entwickelt. Das Museum hat ein lebhaftes Café und organisiert auch Führungen zu markanten Street-Art-Werken in der Stadt.

39-41, Quai du Hainaut | Mi.-So. 11-19 Uhr | Eintritt: 9,50 €
www.mimamuseum.eu

★ Quartier des Marolles

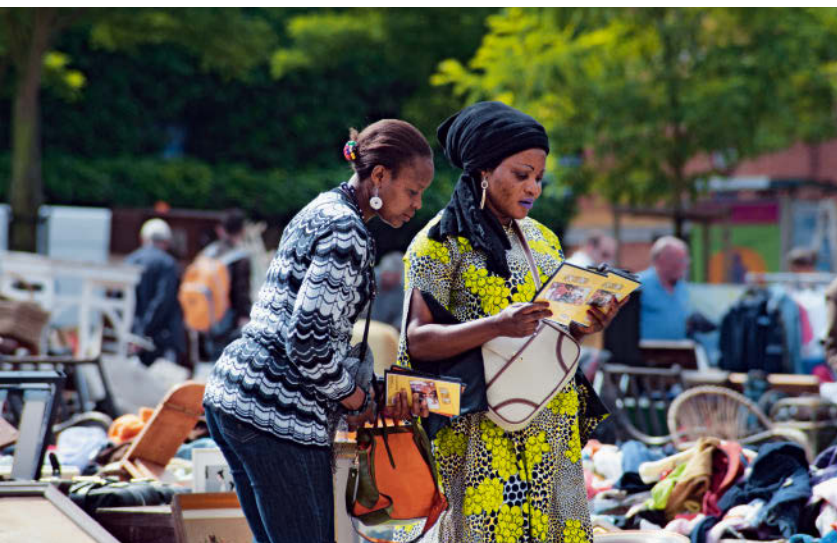
(Noch) auch ein Viertel der kleinen Leute

Metro
Louise, Porte
de Hal, Midi
(2, 6)

Die Marollen liegen im südlichen Dreieck der Innenstadt zwischen Südbahnhof, Porte de Hal und Justizpalast. Es ist von jeher das Viertel der kleinen Leute gewesen, auch wenn schon viele Lifestyle-Läden und Cafés Einzug gehalten haben.

Ein guter Ausgangspunkt ist die Place Poelaert am **Palais de Justice**. Der wurde 1866-1883 von Joseph Poelaert auf dem mittelalterlichen Galgenberg erbaut und ist mit 104 m Höhe und einer Fläche von 26 000 m² das **größte Bauwerk des 19. Jahrhunderts**. Er sollte schon durch seine schiere Größe die aufmüpfigen Marollien, über die er sich drohend erhebt, Mores lehren. Mit dem gläsernen Aufzug schwebt man hinab zur **Rue Haute**, der Hauptachse der Marollen, und geht nach links zum Haus Nr. 132, wo der berühmteste Marollien lebte, Pieter Bruegel d. Ä. Er ist begraben in **Notre-Dame de la Chapelle** am Nordende der Rue Haute, die vom 13. bis 15. Jh. im Stil der Brabanter Gotik errichtet wurde. Bruegels Grabmal in der vierten Kapelle rechts schuf sein Sohn Jan, der »Sammetbruegel«. Die Apostelfiguren an den Langschiffsäulen stammen von Duquesnoy und Fayd'herbe.

Auf der Rue Blaes geht es weiter zum Mittelpunkt des Viertels, zur **Place du Jeu de Balle**, auf der täglich ein Flohmarkt alles bietet, was der Mensch (nicht) braucht. Am schönsten ist er samstags. Jenseits des Platzes führt die Rue Blaes zur **Porte de Hal**, dem einzigen erhaltenen Tor der zweiten Brüsseler Stadtbefestigung. Es wurde im 14. Jh. gebbaut



Nein, dringend brauchen tut man nichts, was es auf der Place du Jeu de Balle gibt. Aber darum geht es auch gar nicht.

Oberstadt

Schönste Brabanter Gotik

Auf halbem Weg hinauf zur Oberstadt ragen die 69 m hohen Türme der Cathédrale Saint-Michel auf, die den Schutzpatronen von Brüssel, Michael und Gudula, geweiht ist, ein weißer Bau in schlichter Brabanter Gotik (1225 bis 15. Jh.). Der 108 m lange und 50 m breite Kirchenraum zeichnet sich durch harmonische Proportionen und seine wunderbaren Fenster mit **1200 Glasgemälden** aus, die Bernard van Orley in der ersten Hälfte des 16. Jh.s entwarf. So sieht man an den Querschiff-Enden Karl V. und Isabella von Portugal (nördlich) bzw. das ungarische Königspaar Ludwig II. und Maria (südlich). Die Säulen des Mittelschiffs tragen Statuen der zwölf Apostel von Fayd'herbe und Duquesnoy d. J., die holzgeschnitzte Kanzel stammt von Verbruggen (1669). Im Chor (1215–1265) sind Herzog Johann von Brabant, seine Gemahlin Margareta von York (links) und Erzherzog Ernst von Österreich begraben. Im Chorumgang steht rechts eine Muttergottesstatue von Quellin d. Ä. (1645); links von der Magdalenenkapelle befindet sich das **Grab** des Brüsseler Stadtmalers **Rogier van der Weyden**. Auf der Nordseite des Hauptschiffs hängt eine monumentale Schwalbennestorgel.

★
Saint-
Michel

Die **Legende vom Sakramentswunder** ist ein klassisches Beispiel für den Antisemitismus des Mittelalters. 1370 soll die heilige Hostie von Juden gestohlen und mit Faustschlägen traktiert worden sein, worauf sie zu bluten begonnen habe. Die angeblichen Täter wurden zum Feuertod verurteilt. Die Legende war erfunden und diente nur dazu, die Juden zu diffamieren, um sich ihren Besitz aneignen zu können. Dennoch hielt sie sich über Jahrhunderte und ist in vielen Kunstwerken in der Kirche dargestellt. Eine Bronzeplatte in der Chapelle du Saint-Sacrement weist auf den antisemitischen Charakter hin.

Mo.–Fr. 7–18, Sa. 8–17, So. 13–18 Uhr | www.cathedralisbruxellensis.be

Hier residiert die Volksvertretung ...

Rue Royale, Parc de Bruxelles
Man geht hinter der Kathedrale hinauf zur Rue Royale in der Oberstadt und findet sich an der Westseite des **Palais de la Nation** wieder. Er wurde im 18. Jh. erbaut und ist heute Sitz des belgischen Senats und der Abgeordnetenversammlung. Links geht es zur **Colonne du Congrès**, 1859 zum Gedenken an den Nationalkongress errichtet, mit der Statue Léopolds I. auf der Spitze.

Die klassizistische Hauptfassade des Parlaments zeigt auf den **Parc de Bruxelles**, einst Jagdgehege der Herzöge von Brabant und 1830 Schauplatz blutiger Unabhängigkeitskämpfe gegen die Holländer. In seiner Nordostecke steht das Königliche Parktheater von 1782.

... und genau gegenüber der König

★
Palais Royal
Die Hauptachse des Parks führt direkt auf den Königspalast zu. Er wurde 1731 anstelle des abgebrannten brabantischen Herzogspalasts erbaut, die zunächst getrennten Gebäude wurden 1827/1829 verbunden. Ist die belgische Trikolore aufgezogen, geht der König seiner Arbeit nach (► Das ist... S. 8ff.). Im Westflügel des Palasts stellt das **Musée BelVue** die Geschichte Belgiens und seines Königshauses dar; im Souterrain Coudenberg durchstreift man die unterirdischen Reste des brabantischen Herzogspalasts.

Ein überaus schönes Ensemble klassizistischer Gebäude öffnet sich an der **Place Royale** westlich hinter dem Königspalast. Das Denkmal für den »Christlichsten aller Ritter«, Gottfried von Bouillon, wurde 1848 aufgestellt. Dahinter ragt die königliche Hofkirche **Saint-Jacques-sur-Coudenberg** auf.

Musée BelVue: Di.–Fr. 10–17, Sa., So. bis 18 Uhr | Eintritt: 7 € | www.belvue.be

Wunderbare Sammlung in entzückendem Rahmen

★
Musée des Instruments
Vom Platz sieht man bergab rechts ein hinreißendes Jugendstilgebäude, das 1899 als Kaufhaus eröffnete **Magasin Old England**, nun Sitz eines der reichhaltigsten Musikinstrumentenmuseen der Welt.
Di.–Fr. 9.30–17, Sa., So., Fei. ab 10 Uhr | Eintritt: 8 € | www.mim.be

Zeit mitbringen

Die Königlichen Kunstmuseen sind **eine der bedeutendsten Gemäldesammlungen Europas**. An einem Tag sind sie gewiss nicht zu besichtigen. Die Sammlungen sind in vier Einheiten auf vier verschiedene Gebäudekomplexe verteilt: Old Masters, Modern Art, Musée Fin-de-siècle und Musée Magritte. Dreh- und Angelpunkt ist das große Forum mit wenigen Gemälden und Skulpturen, u. a. von Auguste Rodin und Jef Lambeaux.

Die Einheit **Old Masters** ist weitgehend im neoklassizistischen Hauptgebäude (1874–1876) von Alphonse Balat untergebracht. Im 1. Stock hängen die Highlights der altniederländischen Malerei (Säle 50–53 und 67–70) und des flämischen Barock (Säle 63–66). Im Durchgang zum Gresham-Gebäude sind Meisterwerke der holländischen Malerei des 17. und 18. Jhs. zu bewundern, im Gresham-Gebäude selbst französische und belgische Kunst des 19. Jahrhunderts. Weltrang hat die Sammlung der **Meisterwerke altniederländischen Malerei**, darunter: die »Verkündigung« von Robert Campin, Rogier van der Weydens »Beweinung Christi«, Dirk Bouts' »Gerechtigkeitsbilder«, Quentin Massys' »Triptychon der Legende der hl. Anna« und Pieter Bruegels d. Ä. »Volkszählung zu Bethlehem« und »Sturz des Ikarus« (Konzeption). Aus der flämischen Schule des 17. Jh.s zeigt das Museum Altargemälde der Werkstatt von Rubens und natürlich Werke des Meisters selbst (»Anbetung der Könige«, »Kalvarienberg«); sieben meisterhafte Porträts von van Dyck, etwa das Doppelporträt von Gian Vincenzo Imperiale und Porzia Imperiale mit ihrer Tochter Maria Francesca; von Jordaens u. a. die »Allegorie der Fruchtbarkeit«. Höhepunkt aus dem 19. Jh. ist Jacques-Louis Davids »Der ermordete Marat«.

Die Einheit **Modern Art** fällt derzeit sehr bescheiden aus. Im Gespräch für die respektable Sammlung ist ein völlig neuer Museumsbau. Bis es so weit ist – und das wird noch Jahre dauern –, werden im Atrium des Gresham-Gebäudes kleine, wechselnde Ausstellungen von der Kunst des 20. Jh.s gezeigt.

Im unterirdischen Gebäudeteil ist auf den Ebenen –5 bis –8 das **Musée Fin-de-siècle** untergebracht. Es veranschaulicht, dass Brüssel 1880 bis 1914 Drehscheibe der europäischen Avantgarde war. Zu bewundern sind **Meisterwerke der symbolistischen und pointillistischen Malerei**, u. a. James Ensors »Skelette streiten sich um einen Hering« und »Die einzigartigen Masken«, von Fernand Khnopff »Liebkosungen« und »Portrait von Marguerite Khnopff«, Edward Burne-Jones »Psyches Hochzeitsfolge«, »Der Grüne Christus« von Paul Gauguin oder »Die Seine bei La Grande Jatte« von Paul Seurat, ebenso Plastiken von Constantin Meunier, George Minne oder Auguste Rodin. Literatur und Musik kommen nicht zu kurz: In der Abteilung **Art-nouveau-Architektur** fallen sechs Interieurs in 3D-Technik auf, etwa aus Victor Horta's abgerissenem »Maison du Peuple« und Henry



Musées
Royaux des
Beaux-Arts
de Belgique

van de Veldes Privatwohnung »Villa Bloemenwerf«. Das »Palais Stoclet« von Josef Hoffmann soll folgen. Die Sammlung Gillon-Crowet, eine Dauerleihgabe, bildet mit 230 Möbelstücken und Objekten eine willkommene Ergänzung, weil Arbeiten des französischen Art nouveau (Gallé, Majorelle, Mucha) überwiegen.

Ein unterirdischer Gang führt ins **Musée Magritte** (Palais Altenloh). Mit 75 Gemälden, 58 Gouachen, zahlreichen Skulpturen, Objekten, Fotos, Filmen und Dokumenten besitzt es die **weltgrößte Sammlung** des surrealistischen Großmeisters. Die falschen 100-Francs-Banknoten, die René Magritte aus Geldnot 1953 druckte und in den Badeorten unbemerkt in Umlauf brachte, werden allerdings nicht ausgestellt, auch nicht der 500-Francs-Schein mit seinem Konterfei, den Belgiens Nationalbank 1998 herausbrachte.

Haupteingang: 3, Rue de la Régence | Di.-Fr. 10–17, Sa., So. 11–18 Uhr | Eintritt: pro Einheit 10 €, Kombiticket 15 € (v. a. bei Magritte Online-Reservierung empfehlenswert) | www.fine-arts-museum.be

Ein Berg für die Kunst

**Mont
des Arts**

Der Lichtschacht des Kunstmuseums öffnet sich auf die Place du Musée, die der Palast Karls von Lothringen zum Mont des Arts hin abgrenzt. Der »Kunstberg« entstand 1956–1958 als Verbindung von der Place Royale hinunter zur Place de l'Albertine und umfasst die **Bibliothèque Royale Albert I**, das Palais de la Dynastie und die unterirdische Kongresshalle »Square«, zu der ein moderner Glaskubus führt. Zwischen den Gebäuden schuf der berühmte Gartenarchitekt René Pechère (► Interessante Menschen) eine zugleich formenstrenge und verspielt wirkende Anlage. Sie scheint geradezu zwischen Place Royale und Rathaus zu schweben. Im Bibliotheksgebäude sind drei Museen zu Hause: das Buchmuseum (Librarium), das Druckereimuseum und das Museum für französischsprachige belgische Literatur.

Librarium: Mo.–Sa. 9–17 Uhr | Eintritt frei | www.kbr.be

Gentrifizierung auch schon früher

★
Sablon

Zum Sablon (Zavel; dt. Sand) geht es vom Kunstmuseum weiter gradeaus Richtung Justizpalast. Die einst öde Fläche wurde als Armenfriedhof genutzt, bis sich im 16. Jh. Adlige niederließen und die Gegend zu dem noblen Wohnviertel heranwuchs, die sie heute noch ist, ergänzt um teure Geschäfte, Restaurants, Cafés und einen Antiquitätenmarkt am Wochenende auf dem **Grand Sablon**. Auf dem Sablon errichtete die Gilde der Armbrustschützen 1304 eine kleine Kapelle, in die der Legende nach 1348 die Antwerpenerin Baet Soetens eine (gestohlene) wundertätige Madonnenskulptur brachte. Im 15. und 16. Jh. wurde die Kapelle zur Kirche **Notre-Dame du Sablon** erweitert. Sie gilt als eine der schönsten spätgotischen Kirchen Belgiens. Ihr Innenraum besticht durch herrliche Glasmalereien und die



Frühlingsboten vor Notre-Dame du Sablon

von Fayd'herbe begonnene Grabkapelle der Familie Thurn und Taxis. Auf der anderen Straßenseite liegt der **Petit Sablon**, der »Kleine Sand«, umgeben von 48 Säulen mit die Zünfte Brüssels darstellenden Statuetten; in der Mitte des Parks steht das Standbild der Grafen Egmont und Hoorn (► Interessante Menschen). Dahinter schließt sich mit dem **Parc d'Egmont** eine lauschige Oase an, und die Orangerie dort ist der rechte Ort für eine Kaffeepause. Dabei blickt man auf das heute vom belgischen Außenministerium genutzte Palais d'Egmont (16. Jh.).

Östliche Stadtteile

Das Herz der Europäischen Union

Die Gebäude der EU verteilen sich auf zwei dicht beieinander liegende Areale. Zunächst baute die Gemeinschaft **rund um den Rond Point Schuman**. Hier steht das alte architektonische Wahrzeichen der Union, das kreuzförmige Palais Berlaymont. Die Gebäude »Consilium« und »Justus Lipsius« an der Rue de la Loi sind Sitz des Ministerrats. Zwischen beiden springt die eigenwillige Fassade des neuen »Europa«-Gebäudes ins Auge, eine Montage von Fenstern und Türen. Hier residiert der Ratspräsident und finden die Gipfeltreffen statt.

**Quartier
Européen
(EU), Métro:
Schuman
(1, 5)**



6X

EINFACH UNBEZAHLBAR

Erlebnisse, die für Geld nicht zu bekommen sind.

1.

KUNST IM PARK

Ein regelrechtes Lexikon der Bildhauskunst und Plastik wurde rund um **Schloss Middelheim** bei Antwerpen zusammengetragen, meist monumentale Arbeiten in schönem Einklang oder scharfem Kontrast zur Natur. (► S. 70)

2.

MIT LOCALS UNTERWEGS

In etlichen Städten und Badeorten zeigen begeisterte Einheimische, die »Greeters«, Einzelpersonen oder ganz kleinen Gruppen geheime Eckchen und verborgene Schönheiten ihrer Stadt, z. B. in Brüssel. (► S. 112)

3.

BEIM KÖNIG REINSCHAUEN

Im Sommer können Sie Pracht, Prunk und Historie und Alltag des Brüsseler **Palais Royal** kennenlernen. Die Majestäten weilen im Urlaub, Sie im Palast. (► S. 128)

4.

EUROPA, EUROPA

Eine vertrackte Sache, diese EU. Aber das **Haus der Europäischen Geschichte** und das **Parlamentarium** stillen Ihren Wissensdurst, wieso es zur EU kam und wie sie funktioniert – multimedial und interaktiv. (► S. 32)

5.

MAISON ADOLPHE SAX

Dinant ist auf vieles stolz, doch besonders auf den **Erfinder des Saxophons** – und vieler anderer Instrumente. Hier entdecken Sie sein abenteuerliches Leben und seine irren Erfindungen. (► S. 159)

6.

GLOCKEN, EINE ORGEL UND EIN BIER

Im Sommer lockt **Turnhout**, und zwar erst mit einem Glockenspiel, dann mit einem Top-Konzert auf der Barockorgel und schließlich mit einem Glas des aromatischen Corsesendonk-Biers auf dem Grote Markt – alles gratis. (► S. 334)

Das zweite EU-Areal südlich der Rue de la Loi hat das einstige Gründerzeit-Wohnviertel **Quartier Léopold** vernichtet. Herausragend im Wortsinn ist das Hauptgebäude des Europäischen Parlaments, ein gewaltiger Riegel zwischen dem alten Bahnhofsgebäude des Gare Léopold (bzw. dessen Fassade) und dem Parc Léopold. Dem ovalen Plenarsaal mit seiner Kuppel verpassten die Brüsseler sofort den doppeldeutigen Spottnamen »**Caprice des Dieux**«. Der spielt auf die Form eines bekannten Weichkäses an, bedeutet aber auch »Laune der Götter (der Immobilienranche«. In Geschichte und Arbeit des Europäischen Parlaments führt das interessant gemachte interaktive Informationszentrum **Parlamentarium** ausführlich ein.

Etwas weiter im Parc Léopold geht die **Maison de l'Histoire européenne** mit modernsten multimedialen Mitteln genauer auf die Geschichte ein. Das Verbindende der Vergangenheit wird beleuchtet, die verheerenden Ideologien und Kriege nehmen breiten Raum ein. Neben Europas Zusammenwachsen nach 1945 zur EU wird auch die Krisensituation der letzten Jahre beleuchtet. Nach dem Besuch locken ein interessanter Shop und eine vorzügliche Cafeteria.

Parlamentarium: Mo. 13–18, Di.–Fr. 9–18, Sa., So. 10–18 Uhr

Eintritt frei | www.europarl.europa.eu/visiting/de/homepage.html

Maison de l'Histoire européenne: 135, Rue Belliard

Mo. 13–18, Di.–Fr. 9–18, Sa., So. 10–18 Uhr | Eintritt frei

www.historia-europa.ep.eu

Das Iguanodon war hier

Nachbar des EU-Parlaments ist das Naturwissenschaftliche Museum: Seine Glanzstücke sind 29 im Jahr 1878 bei Bernissart in **Westbelgien** gefundene riesige Iguanodon-Skelette.

Di.–Fr. 9.30–17, Sa., So. 10–18 Uhr | Eintritt: 7 €

www.sciencesnaturelles.be

Muséum
des Sciences
Naturelles

Hier ist für jeden etwas dabei

Der Parc du Cinquantenaire liegt einen kurzen Fußweg vom Palais Berlaymont entfernt. Er wurde 1880 zur 50-Jahr-Feier Belgiens angelegt: Herzstück ist der monumentale Palais du Cinquantenaire, seine zwei Flügel sind durch einen riesigen Triumphbogen verbunden. Im Park ist in einem Pavillon von Victor Horta das Großrelief »**Passions Humaines**« (1897) von Jef Lambeaux untergebracht –, das seinerzeit schlicht als skandalös empfunden wurde.

Das **Musée Art & Histoire** (Museum für Kunst und Geschichte) im Südflügel des Palasts präsentiert seine Sammlungen in vier Bereichen: Archäologie in Belgien, europäische angewandte Kunst, Antike sowie außereuropäische Kulturen. Prunkstücke sind eine In-situ-Rekonstruktion acht merowingischer Gräber, die Schatzkammer mit tollen Beispielen maasländischer Metallkunst (11./12. Jh.) wie dem Tragealtar von Stavelot, wunderbare Elfenbeinschnitzereien, eine

★
Parc du Cin-
quantenaire



DIE EUROPÄISCHE UNION

Ob Eurokrise oder (angebliche) Überbürokratie: Die EU ist für viele ein Schreckgespenst. Die Briten haben sich im Juni 2016 mit 51,89 % für den Austritt entschieden und die Europäische Union zum 31. Januar 2020 verlassen.

26 MITGLIEDS-STAATEN **3** EURO PRO JAHR KOSTET DEN EU-BÜRGER DIE ARBEITSFÄHIGKEIT DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS VERTRAG ÜBER EUROPÄISCHE UNION 1992

3 **434 000 000 EINWOHNER**

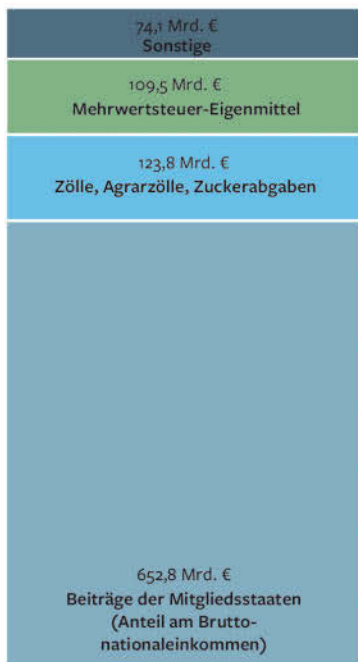
1957 VERTRAG ZUR GRÜNDUNG DER EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFT EWG

ARBEITSSPRACHEN IN DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION

1952 ERRICHTUNG DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT FÜR KOHLE UND STAHL (EGKS/MONTANUNION)

AMTSSPRACHEN IN DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION **23**

► Rahmenhaushalt 2014-2020:
geplante Einnahmen
960 Mrd. € gesamt



► Rahmenhaushalt 2014-2020:
geplante Ausgaben
960 Mrd. € gesamt

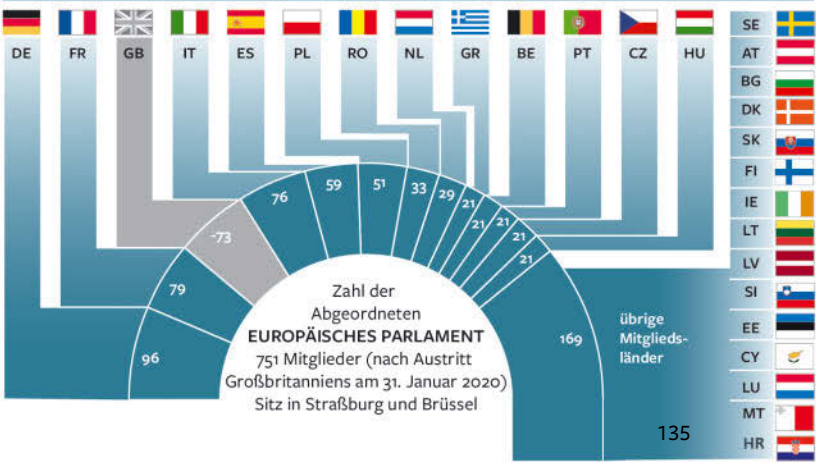
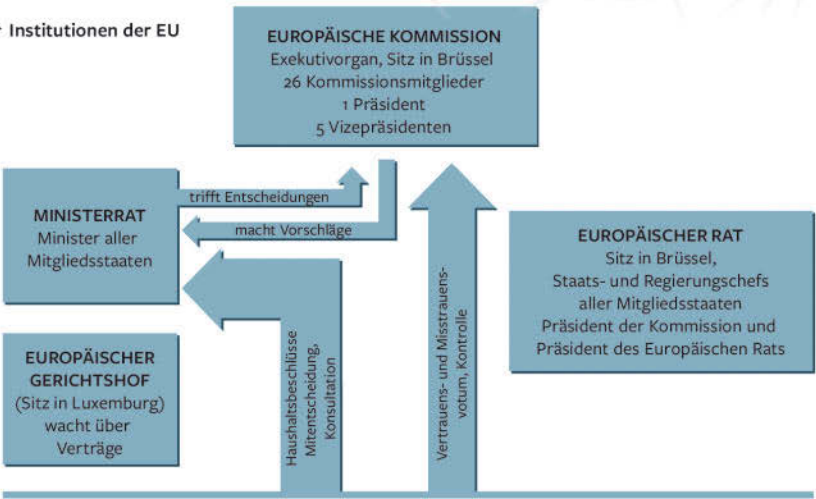


► Institutionen der EU in Brüssel

- 1 Europäische Kommission
- 2 Ministerrat
- 3 Ausschuss der Regionen
- 4 Europäisches Parlament
- 5 Europäischer Rat



► Institutionen der EU



überragende Sammlung Brüsseler Tapisserien und Altarretabeln, eine Rekonstruktion des von Victor Horta entworfenen Juweliergeschäfts Wolfers, ein Modell des antiken Rom und das einzigartige Jagdmosaik aus Apamea in der römischen Provinz Syria. Einzigartig ist das **Atelier de moulages**, das Gipsabgüsse von kleinen antiken Objekten bis zu lebensgroßen Statuen anfertigt und zum Teil auch bemalt. Wer also noch Platz im Vorgarten hat ...

Das **Musée Royal de l'Armée et d'Histoire Militaire** (Armee- und Militärgeschichtsmuseum) im Nordflügel gibt einen Überblick über Waffentechnik und die militärischen Ereignisse auf belgischem Boden. Am beeindruckendsten sind die Flugzeughalle mit vielen Originalflugzeugen vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart und die Halle zum Thema Zweiter Weltkrieg. Ein Aufzug führt zur Aussichtsplattform auf dem Triumphbogen.

Autoworld ist im Palais Mondial (1880) untergebracht. Hier wurden zwischen 1902 und 1934 die Brüsseler Auto- und Motorradsalons abgehalten, das Ambiente ist also höchst passend für die über 300 Oldtimer aller großen Konstrukteure, z. B. die Staatskarossen amerikanischer und anderer Präsidenten.

Pavillon: April–Okt. Mi. 14–16, Sa., So. 14–16.45 Uhr | Eintritt: 2,50 € (Ticket beim Musée Art & Histoire kaufen!)

Musée Art&Histoire: Di.–Fr. 9.30–17,

Sa., So. ab 10 Uhr | Eintritt: 10 € | www.artandhistory.museum

Musée Royal de l'Armée et d'Histoire Militaire: Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 5 € | www.klm-mra.be

Autoworld: tgl. 10–18, Okt.–März nur bis 17, am Wochenende bis 18 Uhr | Eintritt: 10 € | www.autoworld.be

■ Nordwestliche Stadtteile

Sie grüßt von der Ferne

Basilique
Nationale

Den **Stadtteil Koekelberg** überragt die gigantische Basilique Nationale du Sacré Cœur, auf Anregung Léopolds II. 1905 zum 75-jährigen Bestehen Belgiens begonnen, doch erst 1970 vollendet. Entsprechend gemischt sind die Baustile. Die Kirche beeindruckt v. a. durch ihre schiere Größe (141 x 107 m). Über dem Altar steht ein segnender Christus von George Minne. Von der Höhe der Kuppel genießt man eine prächtige Aussicht auf die Stadt (Métro: Simonis/2, 6).

Hier wohnen die Royals – ungestört

Laeken

Im königlichen Schloss von Laeken hat der König seinen offiziellen Wohnsitz. Da es nicht besichtigt werden kann, lohnt sich ein Ausflug hier heraus eigentlich nur im April und Mai, wenn die un der Zeit Léopolds II. errichteten **Serres Royales** (die königlichen Treibhäuser) dem Publikum rund drei Wochen lang geöffnet werden, das dann

durch die **größte unter Glas gezogene Zierpflanzenlandschaft Europas** wandeln darf.

Léopold I. beauftragte 1851 nach dem Tod seiner Frau Louise-Marie den megalomanen Architekten des Justizpalasts, Joseph Poelaert, mit dem Bau von **Notre-Dame de Laeken** als Grabkirche der belgischen Könige. Interessanter ist allerdings der Friedhof daneben, auf dem viele bedeutende Belgier begraben sind.

Symbol für das Atomzeitalter

Abgesehen vom Manneken Pis ist das Atomium das bekannteste Wahrzeichen Brüssels. Die Stahl- und Aluminiumkonstruktion des Architekten André Waterkeyn wurde für die Weltausstellung von 1958 geschaffen und stellt ein **Eisenkristallgitter in 165-milliardenfacher Vergrößerung** dar. Neun Kugeln mit einem Durchmesser von je 18 m stehen für die Atome des Gitters. Jede ist mit 48 Dreiecken aus rostfreiem Stahl versehen. Aus ästhetischen Gründen wurde das Gitter auf eine Kugel gesetzt, was zusätzliche Stützen in Gestalt der drei 36 m hohen und je 110 t schweren Stahlträger und eine besonders stabile zentrale Röhre erforderte. Diese ist das Rückgrat des Atomiums und ruht auf 59 Stahlpfählen, die 17,50 m tief im Un-



Das Atomium steht für den optimistischen Fortschrittsglauben der 1950er.



tergrund versenkt sind. In ihr fährt der Aufzug zur obersten Kugel. Die Röhren haben einen Durchmesser von 3 m (Zentralröhre: 3,30 m); mit 29 m sind die Röhren der Außenkanten die längsten; die Diagonälrohre erreichen 23 m. **Fünf der Kugeln sind zugänglich:** die Basiskugel mit einer Ausstellung über die Expo '58, die Zentralkugel mit der Bar, die »Waterkeyn«-Kugel für Wechselausstellungen, die Kugel für Kinder (nur nach Voranmeldung) und die oberste Kugel mit Restaurant und Panoramablick (Métro: Heyssel/6).

Tgl. außer 1. Jan. 10–18 Uhr | Eintritt: 16 € | www.atomium.be



Mini-Europe

Es geht auch kleiner

Im Schatten des Atomiums soll ein neues Viertel mit großer Kongresshalle, Hotels etc. entstehen. Darin integriert wird Mini-Europe, westlich des Atomiums gelegen, in dem 300 Bauwerke aus den Staaten der EU im **Maßstab 1:25** nachgebildet sind: Man spaziert vorbei an Big Ben, dem Eiffelturm, dem Rathaus von Brüssel und vielem anderen. Dazu speit der Vesuv Feuer, fährt der Thalys-Hochgeschwindigkeitszug, startet eine europäische »Ariane«-Rakete und stürzt die Berliner Mauer ein. In der interaktiven Ausstellung »Spirit of Europe« kann man dem europäischen Gedanken nachspüren.

Mitte März–Juni, Sept. 9.30–18, Juli/Aug. bis 20, Okt.–Anf. Jan. 10–18 Uhr | Eintritt: 15,30 € | www.mini-europe.be

| Anderlecht



Musée Bruxellois de la Gueuze

Einzigartige Braukunst

Anderlecht, Heimat von Belgiens bekanntestem Fußballklub RSC Anderlecht, ist ein typischer Industrie- und Arbeiterwohnbezirk.

Der Titel »Museum« ist ein wenig irreführend, denn hier in der Rue Gheude produziert die **Brasserie Cantillon** als einzige Brauerei in Brüssel noch Lambic, Faro und Gueuze nach traditionellem Verfahren. Wie das geht, erfährt man auf einem selbst geführten Rundgang, ein Glas Bier ist im Eintrittspreis inbegriffen.

Zeiten und Tickets online | Eintritt: 9,50 € | www.cantillon.be

Saints- Pierre- et-Guidon

Auf Erasmus von Rotterdams Spuren wandeln

Die im 14. bis 16. Jh. entstandene Kirche des Anderlechter Augustinerklosters bildet mit dem Erasmushaus und dem Beginenhof ein schönes Ensemble aus Gotik und Renaissance. Ihr Kirchenraum birgt einen Triumphbogen-Christus (14. Jh.) und mittelalterliche Wandmalereien. In der fünfschiffigen Krypta (11. Jh.) unter dem Chor ist in einem Steinsarkophag der hl. Guido begraben, der Schutzpatron der Pferde. Vom 1252 gegründeten **Beginenhof** sind noch vier Gebäude (17. Jh.) erhalten. Hier informiert ein Museum über das Leben der Beginen. Im **Maison d'Erasmus**, einst das Gästehaus des

Klosters, wohnte 1521 Erasmus von Rotterdam (1469–1536) fünf Monate lang. Zu sehen sind sein Arbeitszimmer und das ehemalige Schlafzimmer, dort ist u. a. eine Erstausgabe seiner Schrift »Lob der Torheit« ausgestellt.

Beginenhof: Di.–So. 10–12, 14–17 Uhr | Eintritt: 1,25 €, Ticket gilt auch für das Erasmushaus

Maison d'Erasmus: Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 1,25 €, Ticket gilt auch für den Beginenhof | www.erasmushouse.museum/public

■ Südliche Stadtbezirke

Beim Meister zu Hause

Victor Horta baute sich 1898–1900 in der Rue américaine im Stadtbezirk Saint-Gilles sein Wohnhaus und Atelier, heute Musée Horta, ein **vollkommenes Meisterwerk des Art nouveau**.

Di.–So. 14–17.30 Uhr | Eintritt: 10 € | www.hortamuseum.be



Musée Horta

Von Jugendstil bis Afrika

Der Stadtbezirk Ixelles südöstlich der äußeren Boulevards war einst die **Wiege des Brüsseler Jugendstils**. Hauptachse ist die quirlige Chaussée d'Ixelles, sie endet an der Place Flagey und den Teichen von Ixelles. In der Rue van Volsem zeigt das **Musée d'Ixelles** eine exzellente Sammlung belgischer und französischer Malerei sowie eine fast komplette Sammlung der Plakate von Toulouse-Lautrec. Im Dreieck Chaussée d'Ixelles, Chaussée de Wavre und Rue de la Paix liegt **Matonge**, das Viertel der Afrikaner. Bei Friseuren und Reisebüros, in Stoffhandlungen, Schmuckläden und Lebensmittelgeschäften wird animiert palavert. Bars und Restaurants locken auch Nicht-Afrikaner.

Musée d'Ixelles: www.museedixelles.irisnet.be; wegen Erweiterung und Renovierung bis vorauss. 2021 geschlossen

Ixelles

Ingenieur und Unternehmer

Édouard Empain gehört zu den herausragenden Figuren der Gründerzeit (► Interessante Menschen). Für dessen Sohn erbaute Michael Polak 1930–1935 eine Villa mit klaren Linien und vielen Anklängen an den Art déco. Sie dient heute u. a. als **Zentrum für den west-östlichen Dialog**.

Di.–So. 11–18 Uhr | Eintritt: 10 € | www.villaempain.com

Villa Empain

Stilechtes Art déco

Im Stadtteil Uccle lohnt sich das Musée van Buuren, das 1928 gebaute Wohnhaus des Sammlerehepaars David und Alice van Buuren (Ave. Léo Errera, 41). Es besitzt eine stilechte Art-déco-Einrichtung, hinzu kommt die hervorragende Kunstsammlung, darunter eine Version des »Sturz des Ikarus«, die auf Bruegel d. Ä. zurückgeht. Die



Musée van Buuren



ART NOUVEAU UNENDLICH

Von Treppenabsatz zu Treppenabsatz rückt im Brüsseler Musée Horta die krönende Buntglaskuppel näher. Und dann stehen Sie zwischen vergoldeten, floralen Schmiedeeisengittern und Leuchtern. Da dehnt sich der Raum schier ins Unendliche. Zwei Spiegel an den Seitenwänden verursachen den atemberaubenden Effekt.



Gärten sind berühmt: Der obere Teil ist typisch für den neu-pittoresken Stil von Jules Buysens, sein Meisterschüler René Pechère (► Interessante Menschen) entwarf das Labyrinth auf Verse aus dem Hohelied Salomons und den mysteriösen Herzgarten (► Abb. S. 76).

tgl. außer Di. 14–17.30 Uhr | Eintritt: 11 € | www.museumvanbuuren.be

Eine Rarität im Internationalen Stil

Das 1925–1938 von Jean-Baptiste Dewin erbaute **Hôtel communal** (Rathaus) dieses Stadtbezirks zählt zu den Meisterwerken des Art déco. Sein 48 m hoher, mit vergoldeten allegorischen Figuren verzierter Turm wurde dem Palais Stoclet von Josef Hoffmann nachempfunden, das Innere von den Frères De Coene verschwenderisch mit Edelhölzern dekoriert.

Das ehemalige **Brauhaus von Wielemans-Ceuppens** ist eines der seltenen Industriegebäude im Internationalen Stil. Adrien Blomme ersann das faszinierende Spiel von vertikalen und horizontalen Linien. 2005–2007 wurde der immense Bau für die **Kunsthalle Wiels** renoviert. Sie zeigt die beste belgische und internationale **Avantgarde** – oft in Zusammenarbeit mit Kunsttempeln wie dem New Yorker MoMa oder der Tate Modern in London.

Kunsthalle Wiels: Mi.–So. 11–18 Uhr | Eintritt: 8 € | www.wiels.org

Forest

Rund um Brüssel

Kritische Umorientierung

Der 1909 eröffnete, schlossähnliche Prachtbau östlich von Brüssel wurde seit 2014 gründlich renoviert, allerdings nicht nur äußerlich. Präsentiert werden nach der Wiedereröffnung 2019 natürlich die überreichen Sammlungen, die Flora und Fauna, Bodenschätze und Musikinstrumente, ethnografische Gegenstände und insbesondere die einzigartigen Masken und Plastiken aus ganz Zentralafrika umfassen. Neu ist aber die transparente Vermeldung ihrer Herkunft und die Erweiterung um zeitgenössische Kunst. Die Kolonialgeschichte wird jetzt sowohl im historischen Kontext des europäischen Drangs nach reichen Territorien in Afrika – mit unglaublichen Gräueltaten der Europäer – als auch mit dem kritischen Blick von heute dargestellt. Ebenfalls neu ist die Dokumentation der heutigen belgisch-afrikanischen Zusammenarbeit in Landwirtschaft, Fischerei, Natur- und Umweltschutz oder Kulturforschung, an der das Museum maßgeblichen Anteil hat.

Di.–Sa. 11–17, So. 10–18 Uhr | Eintritt: 12 € | www.africamuseum.be

Musée Royal
de l'Afrique
Centrale

Er passt in keine Schublade

Liebhaber der entrückten Figuren und verträumten Landschaften mit oft kritischem Unterton von Jean-Michel Folon kommen in der

La Hulpe

Fondation Folon in La Hulpe auf ihre Kosten. Über 500 Werke, auch Plastiken, zeigt die Stiftung, die der Grafiker gegründet hat.

Di.–Fr. 9–17, Sa., So. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 €

www.fondationfolon.be

Auf dem Reißbrett entworfen

Louvain-
la-Neuve

Die Universitätsstadt ist ein **Produkt des flämisch-wallonischen Dauerzwoists**. Als er 1968 einem weiteren Höhepunkt entgegenstrebte, setzten die Flamen der Katholischen Universität von ► Leuven ihre wallonischen Kollegen vor die Tür. Die fanden ein neues Zuhause 29 km südöstlich von Brüssel bei Ottignies und gründeten das »neue Leuven«. Bis 1979 zogen alle französischsprachigen Fakultäten bis auf die medizinische hierher. Heute leben in der für 35 000 Menschen konzipierten Stadt rund 21 000 ständige Einwohner und etwa 10 000 der insgesamt 29 000 immatrikulierten Studierenden. In Louvain-la-Neuve wollten über 80 Architekten die Kleinteiligkeit mittelalterlicher Städte aufleben lassen, daher herrscht hier Backstein vor und Fußgänger haben Vorrang: Die Verkehrsinfrastruktur ist in den Untergrund verlegt. Am Hauptplatz stehen die Halles universitaires und das Museum der Universität.

2009 öffnete das **Musée Hergé** in der Rue du Labrador 26 seine Pforten, in einem Neubau von Christian de Portzamparc. In acht Sä-

Ikonisches im Musée Hergé



len wird das Leben und Werk von Comic-Zeichners Georges Remi alias Hergé ausgiebig und mit viel Originalmaterial vorgestellt.

Musée Hergé: Di.–Fr. 10.30–17.30, Sa., So. 10–18 Uhr

Eintritt: 12 € | www.museeherge.com

Wie aus Lambic eine Gueuze wird

Beersel liegt im Sennetal 10 km südlich von Brüssel und ist bekannt für sein Lambic, die Gueuze und das Kriek. Wissenswertes vermittelt das **Bezoekerscentrum Lambiek** im südöstlich gelegenen Ortsteil Alseberg. Ebenso bekannt wie sehenswert ist die um 1300 auf dreieckigem Grundriss mit drei Türmen erbaute **Wasserburg**, eine der schönsten in Belgien.

Kasteel van Beersel: März, Nov. Sa., So. 11–17; April, Mai, Sept.,

Okt. Di.–Fr. 13–17, Sa., So. 11–17; Juni–Aug. Di.–So. 10–18 Uhr

Eintritt: 3 € | www.visitbeersel.be

Kasteel
van Beersel

Ein Bruegel'scher Blick auf das Land

14 km südwestlich von Brüssel kommt man im sog. Pajottenland, dem flachen bis sanft hügeligen Gebiet westlich bis südlich der Hauptstadt, zum im 13. Jh. angelegten **Kasteel van Gaasbeek**. Seine wichtigsten Gebäude wurden im 16. Jh. im Stil der Renaissance erbaut, im 19. Jh. allerdings stark romantisiert. Zu sehen sind Möbel, Keramik, Porzellan, Kupferwaren, Gold- und Silberarbeiten, Waffen, Tapisserien aus Brüssel und Tournai (15.–17. Jh.), Elfenbeinschnitzereien aus dem 18. Jh. und Gemälde flämischer und spanischer Meister. Umwerfend ist der **Blick von der Terrasse** des Obstgartens ins Tal: eine pastorale Landschaft, wie die Bruegels sie oft malten.

April–Okt. tgl. außer Mo. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 €

www.kasteelvangaasbeek.be



Kasteel
van
Gaasbeek

Pflanzen aus aller Welt

Wer sich für **exotisches Grün** interessiert, besucht den Ort Boe-chout wenige Kilometer nördlich des Atomiums in der Nähe von Meise. Hier wurde 1958 der Nationale Botanische Garten mit eindrucksvollen Gewächshäusern eröffnet, rund um ein aus dem 12. Jh. stammendes Wasserschloss. Es war im 19. Jh. Residenz der Schwester König Léopolds II. Die schwermütige Kaiserin von Mexiko hatte den Tod ihres Gatten in der mexikanischen Revolution nicht verwunden und dämmerte hier vor sich hin.

Die zierlich-filigrane **Serre Balat** – das nach seinem Schöpfer Alphonse Balat (1818–1895) benannte Glashaus im Heilpflanzengarten – erinnert noch an die königlich-kaiserliche Vergangenheit. Verführerisch ist der **Shop:** Feine Röstkaffees, zwei Sorten Honig der Domäne und Chicoree-Konfitüre sind tolle Mitbringsel zu volksnahen Preisen.

April–Okt. 9.30–18.30, sonst bis 17 Uhr | Eintritt: 7 €

www.br.fgov.be



Jardin
botanique
national
de Belgique



BRUEGELS LANDSCHAFT

Von den Gartenterrassen vor dem Kasteel Gaasbeek gleitet der Blick über das sanfte Tal. Anblicke wie hier gibt es viele im Pajottenland: Bäume säumen einen Bach, der sich durch Weiden, Felder, Obstwiesen schlängelt. Kühe grasen, Pferde wiehern. Irgendwo in der Ferne kuscheln sich ein paar Bauernhöfe und Häuser um ein Kirchlein. Die Glocke schlägt jede Viertelstunde, ab und zu kräht ein Hahn. Vor dem Auge wird ein Gemälde lebendig – vielleicht hat Pieter Bruegel d. Ä. einst genau hier gestanden.

Abteikirche von
Grimbergen

Geistliche und weltliche Genüsse

In Grimbergen, 10 km nördlich von Brüssel, wurde im 12. Jh. eine Abtei gegründet, die sehr wohlhabend werden sollte. Davon zeugt die 1660–1700 erbaute Kirche. Ihre **Barockausstattung** ist eine der reichsten Belgiens. Und weil wir hier in einer Abtei sind: Das Bier ist auch nicht zu verachten.

CHARLEROI

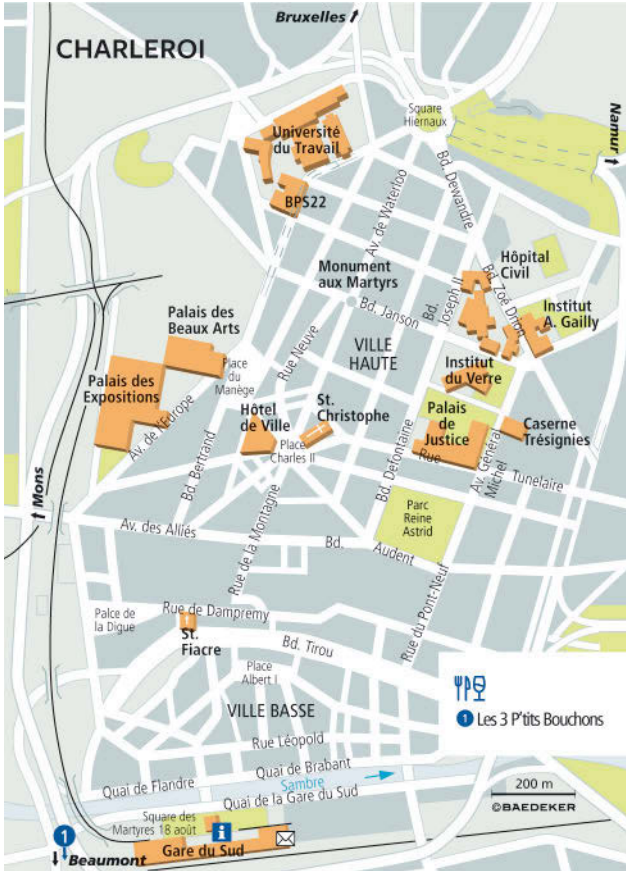
Provinz: Hainaut | Höhe: 40–200 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 203 000



Als »hässlichste Stadt Belgiens« wird Charleroi manchmal umschrieben. In der Tat hat die Metropole des »Pays Noir« stark unter dem Niedergang der Montanindustrie gelitten. Deren Blüteperiode dokumentieren besuchenswerte Museen. Liebhaber der zeitgenössischen Kunst kommen ebenfalls auf ihre Kosten. Außerdem sind die »Carolos« charmant und spontan.

Struktur-
wandel

In der ersten Hälfte des 19. Jh.s begann die Industrialisierung und brachte Wohlstand nach Charleroi. Das Ende der Kohleförderung und drastische Sanierungen in der Stahlindustrie in den 1970er-Jahren bedeuteten einen enormen Strukturwandel für die Stadt. Der alt-eingesessene Chemie- und Pharma-Multi Solvay, der renommierte Comic-Verlag Dupuis, Hightech-Zulieferer der Flugzeugindustrie und



der expandierende Brussels South Airport, Belgiens Low-Cost-Drehkreuz mit 2019 ca. 8 Mio. Fluggästen, bringen Auftrieb.

Wohin in Charleroi und Umgebung?

Junges Weltkulturerbe

Obwohl erst 1936 erbaut, zählt der 70 m hohe **Belfried** (► Baedeker Wissen, S.96/97) des monumentalen Rathauses im Zentrum der Oberstadt schon zum Weltkulturerbe der UNESCO. Jede Stunde ertönt das Glockenspiel.

Hôtel
de Ville

CHARLEROI ERLEBEN



100, Ave. Eugène Mascaux
6001 Charleroi
Tel. 071 86 61 52
Infokiosk am Südbahnhof
www.charleroi.be

City Safari: Der Künstler Nicolas Buissart und ein paar Freunde zeigen Besuchern ihre Stadt ungeschminkt, vergammelt, rau und trist, aber auch witzig, quirlig und voll positiver Energie. Am Ende der Führung kommt sogar Enthusiasmus auf.
Charleroi Adventure
www.nicolasbuisart.com



Rund um Charleroi haben **Militärprozessionen** Tradition. Eine der bekanntesten ist die Marche de la

Madeleine im Vorort Jumet; viele halten die Tour St-Jean in Gosselies für authentischer (beide Ende Juli). In Gerpinnes findet am Ostermontag die Marche de Saint-Roland statt. In ungeraden Jahren organisiert Charleroi/Danses das angesehene Tanzfestival Biennale de Charleroi.
www.charleroi-danses.be



① **LES 3 P'TITS BOUCHONS** €
Modernes Restaurant, das klassische Brasseriegerichte gerne mit Fusion auffrischt, sehr schöne Weinauswahl und vor allem tolle Stimmung!
378, Ave. Paul Pastur
Tel. 071 32 55 19
www.les3petitsbouchons.be
Mo.-Do. 18-22, Fr., Sa. 18-23 Uhr

Noch eine Art Geheimtipp

BPS22 Auf einem alten Fabrikgelände (22, Blvd. Solvay) stellt das **Kunstzentrum BPS22** regelmäßig belgische und internationale Avantgarde aus. Die Ausstellungen sind bei Kunstkennern inzwischen legendär.
Di.-So. 10-18 Uhr | Eintritt: 6 € | www.bps22.be

Von Schwarz-Weiß bis Farbe

Mont-sur-Marchienne Die südwestliche Vorstadt Mont-sur-Marchienne besitzt mit dem **Musée de la Photographie**, untergebracht im ehemaligen Karmeliterkloster, ein sehr bemerkenswertes Museum zu diesem Thema. Es besitzt alte Fotoapparate und die Geschichte der Fotografie sowie eine Sammlung alter und neuer Fotografien.
Di.-So. 10-18 Uhr | Eintritt: 7 € | www.museephoto.be



Marcinelle

Schwarzes Gold und zerbrechlicher Werkstoff

Marcinelle, Charlerois südliche Vorstadt, hat in der Geschichte des Kohlereviers einen traurigen Klang: Hier starben am 8. August 1956 bei einem Unglück in der Grube Bois du Cazier 262 Bergleute. An sie wird in einer Gedenkausstellung erinnert. Das **Musée du l'Industrie** (Industriemuseum) in den Zechengebäuden erzählt die Geschichte der Industrialisierung im Revier. Außer Stahl wurde im Revier auch Glas produziert. Das von Charleroi hierher gezogene **Musée du**

Verre (Glasmuseum) zeigt die Geschichte und Produktion von Glas in aller Welt und die Entwicklung der Glasindustrie in Belgien. Ausgestellt sind teils einzigartige Gläser von der Antike bis heute.

Industriemuseum: Di.–Fr. 9–17, Sa., So. 10–18 Uhr | Eintritt: 8 €

www.leboisducazier.be

Glasmuseum: Di.–Fr. 9–12.30, 13–17, Sa., So. 10–12.30, 13–18 Uhr

Eintritt: 6 € | www.charleroi-museum.be

Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit

Die eindrucksvollen **Ruinen** der Abbaye d'Aulne 12 km südwestlich von Charleroi sind die Reste eines im 7. Jh. gegründeten, 1794 von eifrigen französischen Revolutionären niedergebrannten Klosters. Erhalten sind der große Hof mit dem Empfangssaal der Fürstbischöfe sowie Querschiff und Chor (14./15. Jh.) der Kirche. Im Juli findet hier ein Festival klassischer Musik statt.



Abbaye
d'Aulne

Die Mönche können nicht nur Bier

10 km südwestlich ragt über der Sambre das Städtchen Thuin mit einem sehenswerten Belfried (1638) auf. 7 km südlich erreicht man Ragnies. In der **Ferme de la Cour** (16. Jh.), einem Gutshof der Äbte von Lobbes, stellt die Distillerie de Biercée feine Obstbrände her, darunter seltene aus Hagebutten oder Stechpalmenbeeren, außerdem ausgefallenen Gin, Vermouth und Liköre. In der Brasserie wird zu regionalen Spezialitäten das frische Biercée-Bier serviert.

Führungen: April–Sept. Do.–So. 15, Okt.; Nov. nur So. 15 Uhr

Eintritt: 7,50 € | Brasserie: April–Sept. Do.–So. 12–18; Okt., Nov.

Sa., So. 12–18 Uhr | www.distillieriedebeercee.be

Thuin,
Ragnies

CHIMAY

Provinz: Hainaut | Höhe: 100 – 270 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 9900

Umgeben von ausgedehnten Wäldern liegt das verträumte Städtchen Chimay in der Region Fagne, nahe der französischen Grenze. Zwei Dinge haben es bekannt gemacht und beide kommen aus der Trappistenabtei von Scourmont: Bier und Käse.



Wohin in Chimay und Umgebung?

Eine kluge Frau

Die Familie de Croy baute im 16. Jh. das heutige Schloss der Prinzen von Chimay. Hier lebte **Thérèse Tallien** (1773–1835), »Notre-Dame

Château
des Princes



Ein wesentlicher Grund, um nach Chimay zu fahren

de Thermidor«. Die Ehefrau des Prokonsuls der Französischen Republik, Tallien, bestärkte ihren Mann darin, gegen den Tyrannen Robespierre aufzutreten, was schließlich zu dessen Sturz führte. Nach der Scheidung von Tallien heiratete sie 1805 François-Joseph de Caraman, Prinz von Chimay, und machte das Schloss zu einer Begegnungsstätte für Musik- und Theaterbegeisterte. Auf der Führung sieht man u. a. die Grand Hall und Erinnerungsstücke an die ebenso kluge wie reizende Madame Tallien und ihre illustren Gäste.

Ostern-Juni, Sept.-Nov. Di.-Fr. 14-17, Sa., So. 11-13.30, 14-17; Juli, Aug. tgl. 11-13.30, 14-17; Dez.-Ostern Sa., So. 11-13.30, 14-17 Uhr | Eintritt: 9 € | www.chateaudechimay.be

Ruhestätte für drei berühmte Persönlichkeiten

Sts-Pierre-
et-Paul

Die Stiftskirche Saints-Pierre-et-Paul an der Grand-Place wurde im 13. Jh. begonnen, doch erst rund 500 Jahre später fertig. In einem **prächtigen Grabmal** ruhen Charles de Croy, Kammerherr Karls V., Madame Tallien und Jean Froissart (ca. 1337- ca. 1410), Chronist des Hundertjährigen Kriegs, der seine letzten Lebensjahre in Chimay verbrachte.

Für das leibliche Wohl ist auch gesorgt

Abbaye de
Scourmont

Das 1850 gegründete Trappistenkloster Scourmont liegt idyllisch inmitten des Forsts von Chimay, 9 km südlich der Stadt. Hier werden

CHIMAY ERLEBEN



4, Rue de Noailles
6460 Chimay
Tel. 060 21 18 46
www.ville-de-chimay.be

**AUBERGE DE POTEAPRÉ €**

7 Z. Herberge auf dem Land bei der
Abbaye de Scourmont. Gekocht wird
mit Produkten aus Chimay.

5, Rue de Poteaupré, 6464 Chimay
Tel. 060 21 14 33
www.chimay.com

jährlich ca. 160 000 hl des bekannten **Trappistenbiers** gebraut. Ein Teil davon geht in den Export. Das Bier mundet köstlich zu den **Rohmilchkäsen** der frommen Brüder.

Edles Baumaterial

In den Brüchen von Rance, 12 km nordwestlich von Chimay, wurde einst in ganz Europa begehrter (und z. B. in Versailles verwendeter) **roter Marmor** abgebaut. Seine Geschichte, Abbautechniken, Werkzeuge, Marmorgegenstände sowie eine Kollektion sämtlicher auf der Welt gewonnener Marmorarten zeigt das **Musée du Marbre**.

Di.-Fr. 10-16, Sa. 9-18, So. 13-18 Uhr | Eintritt: 5 €
www.museedumarbre.be

Rance

Eldorado für Wassersportbegeisterte

Das größte zusammenhängende Seengebiet Belgiens sind die Barrages de l'Eau d'Heure, gut 20 km nördlich von Chimay. Die ganze Ausdehnung überschaut man vom 107 m hohen **Aussichtsturm** auf dem längsten Staudamm im Land, der 790 m langen Barrage de la Plate-Taille. Das Informationszentrum enthält u. a. ein großes Aquarium und ein Relieffmodell des Seengebiets, das natürlich auch ein Paradies für Wassersportler ist.

Tgl. ab 10 Uhr | www.lacsdeleaudheure.be



**Barrages
de l'Eau
d'Heure**

Für ihre Schönheit berühmt

Die **Basilique Saint-Materne** entstand vom 13. bis 15. Jh. in maasgotischem Stil. Der herrliche Lettner von 1531 war möglicherweise ein Geschenk Karls V.; das Chorgestühl (1510) ist mit Fürbitteszenen und satirischen Motiven beschnitzt; auch das spätgotische Sakramentshäuschen ist von ausgesuchter Schönheit. Eine mit Silberplatten verkleidete, angeblich wundertätige Madonnenstatue aus dem 11. Jh. steht im linken Querschiff. In dieser Kirche begann auch die Karriere des Komponisten François-Joseph Gossec (► Interessante Menschen), passenderweise im Kirchenchor.

Walcourt

★ DENDERMONDE

Provinz: Oost-Vlaanderen | Höhe: 25 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 43 000



Wo die Dender in die Schelde mündet, liegt namensgerecht Dendermonde. Die Stadt wurde reich durch die Tuchmacherei, wovon stolze Häuser künden. Bekannt geworden ist sie aber als Heimat des Rosses Bayard, das die Haimonskinder trug.

Geschichte und Sage gehen hier Hand in Hand. Erster nachgewiesener Herr von Dendermonde war im 11. Jh. Reingot I.; sein sagenhafter Ahnherr war Haimon (Aymon), der im Dauerstreit mit Karl dem Großen lag. Um sich mit Haimon zu versöhnen, verheiratete Karl der Große seine Nichte Adelheid mit ihm. Das Paar bekam vier Söhne, die **Haimonskinder**. Reinhold, der älteste, bezwang u.a. das Riesenpferd Bayard (ndl. Beiaard) und erschlug Karls Sohn Ludwig. Die vier Brüder flohen auf Bayard durch halb Europa vor Karls Zorn, ergaben sich aber schließlich. Bayard wurde auf Befehl Karls in Dendermonde, mit großen Steinen beschwert, in der Dender ertränkt, ohne dass Reinhold ihm half.

Heimat des
Riesen-
Rosses

| Wohin in Dendermonde und Umgebung?



Grote Markt

Die einen schossen, die anderen redeten

Der Grote Markt bietet das schöne geschlossene Bild eines flandrischen Marktplatzes des ausgehenden Mittelalters. Das **Stadhuis** wurde 1336–1350 als Tuchhalle errichtet. Es brannte 1914 fast völlig nieder – nur der Belfried (1378) blieb stehen – und wurde in den 1920er-Jahren wieder aufgebaut. Das Vleeshuis (Fleischhalle), zu erkennen am achteckigen Turm, stammt aus den 1460er-Jahren. Im Erdgeschoss standen einst Bänke, auf denen die Fleischer ihre Ware feilboten, daher der Name. Im ersten Stock versammelte sich die Sint-Joris-Gilde (Armbrustschützen), unter dem Dach tagte die Rhetorikergilde »De Leeuwerckenaers«. Heute erzählt hier das **Vleeshuismuseum** die Geschichte der Stadt, wozu auch »der älteste Einwohner« gehört, ein 28 000 Jahre altes Mammutskelett.

Vleeshuismuseum: April–Okt. Di.–Fr. 9.30–12.30, 13–18,
Sa., So. 13–18 Uhr | Eintritt frei



Onze-Lieve-Vrouwerk

Für Liebhaber sakraler Kunst

Auf der Kerkstraat kommt man zur scheldegotischen Onze-Lieve-Vrouwerk aus dem 14./15. Jh., die einige bemerkenswerte Kunstgegenstände besitzt: ein in Tournai gefertigtes **romanisches Taufbecken** aus Kalkstein (12. Jh.), auf der das hl. Abendmahl und die

DENDERMONDE ERLEBEN



Grote Markt, 9200 Dendermonde
Tel. 052 21 39 56
www.toerismedendermonde.be



Ommegang: im Mai, alle 10 Jahre
(nächster Termin: coronabedingt
2021, dann 2030). Im Mittelpunkt
des Spektakels steht natürlich das
Ross Bayard.



'T TRUFFELTJE €€€

Das »Trüffelfchen«, erstes Haus am
Platz, bietet eine gelungene Mischung
aus belgisch-französischen und
ostasiatischen Einflüssen.
Bogaerdstraat 20
Tel. 052 22 45 90
www.truffeltje.be
Sa.mittag, So.abend-Di. geschl.

Vision der Apostel Paulus und Petrus vom Paradies dargestellt sind.
Hinzu kommen zwei Werke von van Dyck (»Christus am Kreuz« und
»Anbetung der Hirten«) und drei von Gaspar de Crayer.

Wie die letzte Begine lebte

Jenseits der Dender geht es über den Vlasmarkt zum Sint-Alexius-
begijnhof. Er wurde **um 1250 gestiftet** und 1597 von den Geusen
verwüstet. Die heute 61 Backsteinhäuser um den ruhigen Hof wurden
bald danach erbaut. Haus Nr. 11 ist als kleine Beginenwohnung in
der Ausstattung des 19. Jh.s belassen, Nr. 25, die ehemalige Wohnung
der 1975 als letzte Bewohnerin verstorbenen Grootjuffrouw
Ernestine De Bruyne, ist wie zu deren Lebzeiten geblieben. Neben
an wurde das Museum voor Volkskunde eingerichtet.

Begijnhof und Museum voor Volkskunde: April-Okt. tgl. außer Mo.
9.30-12.30, 13.30-18 Uhr | www.dendermonde.be

Sint-Alexius-
begijnhof

Museal reisen

Von Dendermonde über Sint-Amands nach Puurs verkehrt zwischen
Juni und Mitte Oktober an Wochenenden eine von einer 1907 gebau-
ten Dampflokomotive gezogene **Museumsbahn**.

www.stoomtrein.be

Unter Dampf

Vom Symbolismus zum Expressionismus

In Sint-Amands, 15 km nordöstlich, an der hier 225 m breiten Schel-
de, wurde der Dichter **Émile Verhaeren** (1855-1916) geboren
(► Das ist ..., S. 16 ff.). Sein Stil wandelte sich vom Symbolismus zum
Expressionismus. Als einer der ersten Literaten thematisierte Ver-
haeren die Großstadt, die Industrie und soziale Probleme. Sein Ein-
fluss war in Paris und Moskau, Deutschland und Österreich groß.
Rilke und Stefan Zweig bewunderten und übersetzten ihn. Seine Be-

Sint-Amands

ZIELE DEUTSCH-BELGISCHER NATURPARK

deutung illustriert das Museum in seinem Geburtshaus (Verhaerens-straat 69) mit zahlreichen Erstaussagen, Briefen, Kunstwerken (u. a. von Constantin Meunier, Fernand Khnopff und Odilon Redon), Fotos und faszinierenden Filmen. Der Dichter ruht in einem monumentalen Sarkophag an der Schelde, die er so wunderbar besungen hat (► Abb. S. 19).

März–Nov. Sa., So. 11–18; Juli, Aug. tgl. außer Mo. 11–18 Uhr |
Eintritt: 5 € | www.emileverhaeren.be

Kartografie vor 500 Jahren

Sint-Niklaas

Im ganzen Land ist die 18 km nördlich von Dendermonde gelegene Industriestadt bekannt: Sie besitzt nämlich den **größten Marktplatz Belgiens** (3,2 ha!). Das ist Margarete von Konstantinopel, Gräfin von Flandern zu verdanken. Sie vermachte das Gelände 1248 mit der Auflage, es für alle Zeiten unbebaut zu lassen. Auch in Zeiten knappen Wohnraums hat man sich diesem Verdikt stets gebeugt. Den Platz dominiert auf der Nordwestseite das neugotische Stadhuis (1878). Von seinem Turm beschallen 35 Glocken den Platz. An der südöstlichen Seite reihen sich das Parochiehuis (Pfarrhaus von 1663, heute Handelsgericht), die Cipierage (Gefängnis von 1662, jetzt Bibliothek) und das Landhuis (Gerichtsgebäude von 1637).

Dem großen Geo- und Kartografen **Gerhard Mercator** (► Interessante Menschen) ist das Mercator Museum gewidmet. Der Wissenschaftler wurde 1512 im nahegelegenen Rupelmonde geboren. Highlights: sein originaler Erd- und Himmelsglobus, originale Karten der Welt und drei originale Atlanten. Dank neuester Technik kann man virtuell darin blättern.

Mercator Museum: Di.–Sa. 14–17 Uhr, So. 11–17 Uhr | Eintritt: 5 €
www.musea.sint-niklaas.be/mercator

★ DEUTSCH-BELGI- SCHER NATURPARK

Belgische Provinz: Liège | Deutsche Bundesländer: Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz



Auch das gibt es im ansonsten sehr zivilisierten Belgien: eine urwüchsige, fast einsame Landschaft, so recht geschaffen für Naturliebhaber und Wanderer. Die Rede ist vom Hohen Venn, einem ausgedehnten Hochmoor und Kerngebiet des bis in die Eifel reichenden Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn - Eifel.

Natürlich grenzüberschreitend

Der Naturpark entstand 1971 durch die Zusammenlegung des belgischen Parc Naturel Hautes Fagnes mit dem deutschen Naturpark Nordeifel. Das 2485 km² große Gebiet erstreckt sich östlich der Linie Eupen–Malmedy zwischen Aachen und der luxemburgischen Grenze und setzt sich aus sechs Gebieten zusammen: Vennvorland, Hohes Venn, Oortal, Rureifel, Hocheifel und Kalkeifel. Auf Belgien entfällt knapp ein Drittel der Fläche im Vennvorland, dem Oortal und dem Hohen Venn (von niederdt. »Fehn« = Sumpf, frz. fagnes). Diese in Europa einzigartige Hochmoor- und Heidelandschaft entstand vor 7500 Jahren am Ende der letzten Eiszeit und erreicht im **Signal de Botrange** 694 Höhenmeter – den **höchsten Punkt Belgiens**. Eine Besonderheit sind die kreisrunden, teils mehrere Meter tiefen sog. Palsen, in denen sich das Wasser sammelt und Torfmoore bildet. Sie entstanden aus großen Eisblasen, die beim Schmelzen in die Erde sanken. Zu den charakteristischen Pflanzen gehören u. a. Pfeifengras, Moorbirken, Lungenenzian, Sonnentau und allerlei Beerengewächse; Birkhühner und Kornweihen sind die größten hier lebenden Vögel.

*Urwüchsige
Natur*

Bei Frost entfaltet das Hohe Venn einen besonderen Reiz.



HOHES VENN ERLEBEN



VERKEHRSAMT DER OSTKANTONE

Mühlenstr. 12, 4780 St. Vith
Tel. 080 22 76 64
www.eastbelgium.com

CENTRE NATURE BOTRANGE

131, Route de Botrange
4950 Robertville, Tel. 080 44 03 00
www.botrange.be
www.naturpark-hohesvenn-eifel.de
Tgl. 10–18 Uhr



BARAQUE-MICHEL €

13 Z. Die rustikale Herberge, 10 km
nördlich von Malmedy, gibt es seit
1829, serviert wird regionale Küche.
36, Rue des Fagnes, 4845 Jalhay
Tel. 080 44 48 01
www.baraquemichel.com

BÜTGENBACHER HOF €€

24 Z. Dieses großzügige Landhotel in
Bütgenbach, 15 km östlich von Mal-
medy, bietet neben einem gepflegten
Aufenthalt ein sehr gutes Restaurant
und einen ebensolchen Weinkeller.
Die Talsperre von Bütgenbach liegt
quasi vor der Haustür.
Marktplatz 8, 4750 Bütgenbach
Tel. 080 44 42 12
www.hotelbutgenbacherhof.com

HÔTEL DES BAINS €€

15 Z. Das ländliche Hotel direkt am
See von Robertville, 10 km östlich
von Malmedy, ist ideal für Ausflüge in
den Naturpark und in die Ostkanto-
ne. Erholen kann man sich im schö-
nes Spa. Wellnesscenter mit Pool,
gutbürgerliche Küche.
Rue de Lac de Robertville
4950 Robertville
Tel. 080 67 95 71
www.hoteldesbains.be

Unterwegs im Naturpark

Der Mensch und die Natur

Naturpark-
zentrum
Botrange

Eindrucksvolle **Rundblicke** bieten sich vom Turm auf dem Signal de Botrange und vom Mont Rigi (672 m ü. d. M.) bei Baraque-Michel. Eine gute Anlaufstelle auf belgischer Seite ist das Naturparkzentrum Botrange bei Robertville. Dort führt ein sogenannter »Zeittunnel« durch die Geologie der Landschaft; im zweiten Teil der Ausstellung geht es um den Einfluss des Menschen auf das Moor. Das Zentrum bietet **geführte Wanderungen** an (drei Wochen vorher reservieren!) und hält verschiedene Informationsmaterialien über Wanderwege und Langlaufloipen bereit.

Auf drei **Naturlehrpfaden** lernt man das Hohe Venn kennen. Der Pfad Neûr Lowê ab dem Naturzentrum führt vor allem vor, wie der Mensch im Lauf der Zeit die Landschaft verändert hat; Trois Bornes startet bei Baraque-Michel und zeigt geschichtliche Aspekte im Grenzgebiet; der Poleûr-Pfad beginnt am Mont Rigi und berührt verschiedene charakteristische Landschaften.

★ DIEST

Provinz: Vlaams Brabant | Höhe: 23 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 23 600

Stattliche Baudenkmäler zeugen von einer großen Vergangenheit. Diest war einst stolze Fürstenresidenz, und eine ganz besondere obendrein: Hier herrschten nämlich die Oranier.



Wie Breda in den Niederlanden, Dillenburg in Deutschland und Orange in Frankreich war Diest – von 1499 bis 1794 – Residenz dieses Fürstenhauses. Bedeutendster Adelsspross war Prinz Wilhelm I. von Oranien-Nassau, genannt Wilhelm der Schweiger: Er führte die Revolte der Niederlande gegen die spanische Herrschaft an.

*Auf-
müffiger
Oranier*

Wohin in Diest?

Hübsches Ensemble

Auch der Grote Markt von Diest beeindruckt durch die schönen Patrizierhäuser aus dem 16. bis 18. Jh. ringsum. Im vorklassizistischen, 1728 erbauten Stadhuis steigt man hinab in die gotisch-romanischen Gewölbe des Braukellers im **Stadsmuseum** »De Hofstadt« und bewundert Rüstungen, darunter eine von Philipp von Oranien, herrliche Gold- und Silberschmiedearbeiten aus dem Besitz der Diester Schützengilde, und feine Gemälde wie ein »Jüngstes Gericht« (um 1450) und das Doppelporträt von René von Oranien-Nassau und seiner Frau Anna von Lothringen.

April–Okt. Di., Do.–Sa. 10–12, 13–17, Mi., So. 13–17; Nov.–März

Di.–So. 13–17 Uhr | Eintritt: 4 €



Grote Markt

Nur kurz auf Erden

In Diest zur Welt kam Jan Berchmans (1599–1621), der mit 22 Jahren an Lungenentzündung gestorbene, 1888 heiliggesprochene Jesuit und **Schutzpatron der Jugend**. Sein Geburtszimmer im Haus »Gulden Maan« in der Sint Jan Berchmansstraat südöstlich des Grote Markt kann besichtigt werden.

Tgl. 9–19 Uhr | Eintritt frei

Jan

Berchmans

Spottnamen: Senftopf

Diese Kirche, ein schönes Beispiel der **Demergotik**, wurde aus dem für diese Bauweise charakteristischen rotbraunen Sandstein erbaut (1417–1534); der Chor ist noch älter: 1320. Vom vergleichsweise fast winzigen Turm, im Volksmund »mostaardpot« (»Senftopf«) genannt, müht sich ein Glockenspiel aus 43 Glocken. Der Hauptaltar



Sint-
Sulpitiuskerk

DIEST ERLEBEN



Grote Markt 1, 3290 Diest
Tel. 013 35 32 74
www.toerismiediast.be



DE PROOSDIJ €€

1608 befragte in diesem Haus der Inquisitor bedauernswerte Zeitgenossen, im 19. Jh. wurde Bier gebraut, heute kocht Anny Smets in elegantem Rahmen feine belgo-französische Gerichte. Zaubرهاfter Garten für schöne Tage.
Cleynaertstraat 14
Tel. 013 31 20 10
www.proosdij.be
12–14, 19–21.30 Uhr, Sa.mittag,
So.abend–Di. geschl.

GASTHOF 1618 €

Stimmungsvolle Brasserie in historischer Umgebung.
Begijnhof
Tel. 013 67 77 80
www.gasthof1618.be
Di.–So. 11–22 Uhr



THE LODGE €€

20 Z. Zentral, sehr gut und historisch: in »Het Spijker«, ehemals Refugium der Abtei von Tongerlo (16. Jh.) – aber nur sechs Zimmer im historischen Teil.
Refugiestraat 23–25, 3290 Diest
Tel. 013 35 09 35
www.lodge-hotels.be

(18. Jh.) ist ein Werk von Michael van der Vorst; rechts findet sich eine »Anbetung der Könige« aus der Antwerpener Schule. Im Chor steht ein prächtiges spätgotisches Gestühl von 1491.

Hinter der Kirche erhebt sich rechts die Lakenhal von 1346, in der die Diester Tuche gehandelt wurden. Bei der Halle steht die »**Holle Griet**«, eine Steinschleudermaschine aus dem 15. Jahrhundert. Wen sie traf, der merkte das sehr deutlich, ihre Treffsicherheit ließ aber durchaus zu wünschen übrig.



Begijnhof

Sinnvoll genutzt

In der Nordostecke der Altstadt liegt der 1252 gegründete und bis 1923 bewohnte Begijnhof. Er zählt zu den ältesten und wichtigsten in Belgien und bildet quasi eine **Miniaturstadt**. Ein Barockportal mit einem Bildnis der Madonna mit dem Kind schirmt die gut erhaltenen Häuser aus dem 17. Jh., die rund um einen Platz und in fünf Gässchen verteilt sind, vom Rest der Stadt ab. In einigen Häuschen leben und arbeiten heute Künstler; der Krankensaal ist zum Kulturzentrum umfunktioniert worden.

Hinter dem Begijnhof verlaufen die einstigen doppelten Befestigungsanlagen von Brialmont aus dem 19. Jh. mit dem Schaffense Poort links sowie der Lindenmolen (18. Jh.) und dem **Park »Halve Maan«** rechts.



Das Chorgestühl in der Abteikirche von Averbode ist eine feine barocke Schnitzarbeit.

Rund um Diest

Einkehren lohnt sich

Auch heute noch von Mönchen bewohnt, die u. a. eine große Zeitungsdruckerei betreiben, ist die große Norbertinerabtei von Averbode. Sie liegt malerisch von Wald und Feldern umgeben 6 km nordwestlich von Diest. Ältester Teil der 1134 gegründeten Abtei ist das gotische Torhaus aus dem 14. Jahrhundert. Die 1664 erbaute barocke Kirche ist als einziges Gebäude zugänglich. Dafür serviert ein nettes Café die vorzüglichen **Biere, Käse und Brote** der Abtei.

Tgl. 7.30–11.30 (So., Fei. bis 10.30), 13.30–17.45 Uhr

Eintritt: 2 € | www.abdijaverbode.be

Abdij
Averbode

Fast ein Leonardo

Die eindrucksvolle Abtei von Tongerlo, 12 km nördlich von Averbode, wurde 1130 von Prämonstratensern gegründet, nach der Französischen Revolution verlassen und 1840 neu bezogen. Ältester Teil ist das Torgebäude aus dem 14. Jh. – eine 1676 gepflanzte Lindenallee führt darauf zu. Zur Abtei gehört das **Museum da Vinci**. Es besitzt eine ausgezeichnete Kopie des »Letzten Abendmahls«, kaum 20 Jahre gemalt, nachdem Leonardo das Original für Santa Maria delle Grazie in Mailand geschaffen hatte. 1545 wurde das Kunstwerk für die Abteikirche erworben. Auch diese Mönche betreiben u. a. eine große Druckerei.

Mai–Sept. tgl. 14–17 Uhr | Eintritt: 3 € | www.tongerlo.org

Scherpen-
heuvel

Erster Barockbau in Belgien

Scherpenheuvel, 6 km westlich von Diest, ist der **bedeutendste Wallfahrtsort Belgiens**. Sieben Wege haben die Pilger zur Auswahl, um hinauf zur Onze-Lieve-Vrouwekerk zu kommen und dort zum für wundertätig gehaltenen Marienbildnis zu beten. Die Kirche, nach italienischen Vorbildern mit mächtiger Kuppel, wurde 1609–1627 nach Plänen von Wenceslas Coebergher errichtet und markiert den Beginn des barocken Stils im heutigen Belgien.

★ DINANT

Provinz: Namur | Höhe: 90 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 13 300



Dinant liegt entzückend am schönsten Teil der Maas, auf der weiße Ausflugsschiffe kreuzen. Das Städtchen kuschelt sich an schroffe Felsen, von denen sich die Stiftskirche plastisch abhebt. Das hat Maler wie William Turner inspiriert. Noch mehr ist Dinant allerdings auf Adolphe Sax stolz, ehrt ihn mit Jazz-Konzerten und einem internationalen Saxofon-Wettbewerb.

Heimat des
Saxofons

Die Stadt stand vom 13. bis 15. Jh. in hoher Blüte. Ihre gegossenen und getriebenen Messing- und Kupferwaren, die sogenannten Dinanderien, waren im Mittelalter weit bekannt. Im französischsprachigen Raum ist der Begriff heute noch gebräuchlich.

Kriegerische
Geschichte

Geschundene Stadtbevölkerung

Wie kaum eine andere Stadt Belgiens musste Dinant im Lauf seiner Geschichte Kriegszerstörungen hinnehmen: 1466 wurde es von Karl dem Kühnen erobert und in Brand gesteckt, sein Vater Philipp der Gute ließ entgegen seinem Beinamen 800 Einwohner zu Paaren aneinander binden und in der Maas ertränken. Die Franzosen zerstörten Dinant 1554; unter Ludwig XIV. eroberten sie Stadt und Festung erneut. Vom 21. bis 25. August 1914 drängten die deutschen Angreifer die belgischen und französischen Truppen zurück, die die Überquerung der Maas zu verhindern versuchten. Der junge **Leutnant Charles de Gaulle** hat die Kämpfe anschaulich in seinen Memoiren beschrieben. Um die Zivilbevölkerung einzuschüchtern, zerstörten die Deutschen in der Nacht vom 22. auf den 23. August 750 Häuser, 674 Bürger wurden ohne Pardon erschossen. Die Ressentiments sitzen noch immer tief, trotz einer förmlichen »Versöhnungsfeier« im Mai 2001. Immerhin kann seither die deutsche Flagge zwischen allen anderen der EU auf der Maasbrücke wehen.

Auch im Zweiten Weltkrieg erlitt die Stadt bei Luftangriffen 1940 und 1944 starke Zerstörungen, sodass vom alten Dinant heute kaum mehr etwas erhalten ist.

Wohin in Dinant?

Ein Bild von einer Kirche

Vom jenseitigen Ufer gibt die Stiftskirche Notre-Dame am Fuß des Zitadellenfelsens ein schönes Bild ab. Das fand jedenfalls **William Turner**: Er hat sie mehrfach gemalt. Der frühgotische Bau aus dem 13. Jh. ist ein Nachfolger der romanischen Basilika, die 1227 von herabstürzenden Felsen zerstört wurde; der Mittelturm mit birnenförmigem Helm kam 1566 hinzu. Einziger Rest der alten Kirche ist ein Sandsteinportal an der Nordseite. Innen findet man mit Taufbecken, Osterleuchtern und Leseputel gute Beispiele für Dinanderien.

Collégiale
Notre-Dame

Die Legende macht doch viel mehr her

Als geschäftige Hauptstraße der lang gestreckten Stadt zieht sich die **Rue Grande** parallel zum rechten Maasufer von der Place Reine Ast-

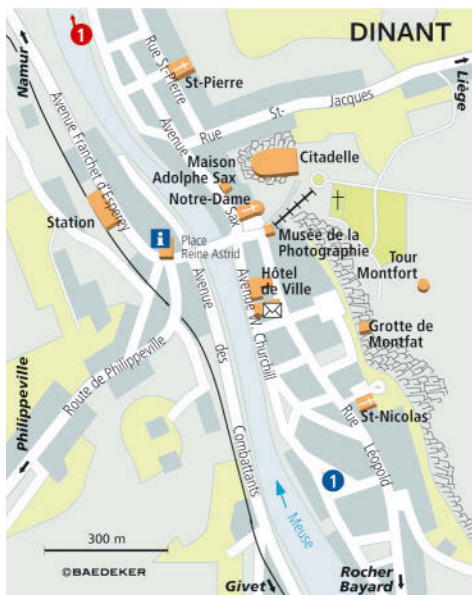
An der Maas

Zwischen Maas und Zitadelle drängen sich die Häuser und die Collégiale von Dinant.



ZIELE DINANT

rid nach Süden. Kurz nach dem Platz folgt das Rathaus mit einem Denkmal für die 1914 ermordeten Bürger der Stadt. Direkt am Ufer kommt man am Kasino von Dinant vorbei zum **Rocher Bayard**, einer 40 m hohen Felsnadel. Hier sollen die vier Haimonskinder auf dem Ross Bayard (► Dendermonde) in gewaltigem Sprung über den Fluss gesetzt haben, wobei durch die Hufe die Felsnadel abgespalten wurde. Tatsächlich ist der Ursprung der Felsnadel allerdings viel prosaischer: 1698 wurde hier ein Straßendurchgang in den Fels gesprengt.



Zeugin der kriegerischen Vergangenheit



Hoch über der Stadt thront die Zitadelle. Man

muss sie nicht zu Fuß erobern, die **Kabinenseilbahn** (Téléphérique) hinter der Stiftskirche führt bequem hinauf. Die heutige Feste ist die unter der niederländischen Regierung 1821 erbaute Nachfolgerin der oft zerstörten bischöflichen. Auf einer Führung kommt man u. a. durch einen 1914 zwischen Deutschen und Franzosen heftig umkämpften Wehrgang, zur Bäckerei und zum Waffenmuseum. Von der über die Stadt vorgeschobenen Bastion bietet sich ein herrlicher Blick auf die Maas, in militärischen wie zivilen Zeiten der Sinn der Sache. Auf der Höhe finden sich auch ein Friedhof für französische und ein Denkmal für deutsche Soldaten.

April–Sept. tgl. 10–18, Okt.–März tgl. außer Fr. 10–16.30 Uhr
Eintritt: 10 € | www.citadellededinant.be



1 Le Jardin de Fiorine



1 Les Jardins de la Molignée

Adolphe Sax

Genialer Instrumentenbauer

Ohne Adolphe Sax (► Interessante Menschen) ist Jazz eigentlich schwer vorstellbar: An den Erfinder des Saxofons und dazu vieler anderer Instrumente, erinnern ein Gedenkfenster an seinem Geburtshaus in der Rue Adolphe Sax 31, ein goldenes Denkmal in Gestalt eines Saxofons und vor allem die **Maison Adolphe Sax** in der

DINANT ERLEBEN



8, Ave. Cadoux, 5500 Dinant
Tel. 082 22 28 70
www.dinant-tourisme.be



Drei Reedereien bieten in der Saison Ausflugsfahrten auf der Maas an, und zwar nach Anseremme, Givet, Freÿr, Walsourt und Namur.
Info: www.dinant-evasion.be,
www.ansiaux.be und
www.croisieres-mosanes.be



Spezialitäten dieser Gegend sind die sogenannten »Couques«, mit bestem Honig verfeinerte Biskuitkuchen in vielerlei Formen, sowie die »Flamiches«, ein aus Brot, Eiern und Käse hergestellter und recht würziger Kuchen. Die Kunst der Dinanderien lebt beispielsweise fort in den Werkstätten der Dinanderie Clabots
13, Rue du Moulin, Tel. 082 22 36 37,
www.dinanderie-clabots.be.



Das Centre Culturel Régional de Di-

nant (CCRD) organisiert im Juli die »Dinant Jazz Nights« und alle vier Jahre den renommierten Internationalen Adolphe-Sax-Wettbewerb für klassisches Saxofon.



① **LE JARDIN DE FIORINE €€**
Hier kommen sehr schmackhafte belgo-französische Gerichte auf den Tisch, bei schönem Wetter auf der Gartenterrasse an der Maas.
3, Rue Georges Cousot
Tel. 082 22 74 74
www.jardindefiorine.be
Mi., Do. und So.abend geschl.



① **LES JARDINS DE LA MOGLINÉE €**
26 Z. Einige Kilometer nördlich von Dinant an einem kleinen Park gelegenes, sehr hübsches ländliches Hotel mit Swimmingpool und Restaurant.
Route de la Molignée, 5537 Anhée
Tel. 082 61 33 75
www.jardins.molignee.com

Rue Adolphe Sax 37. Sie führt mit zahlreichen Dokumenten und interaktiv in sein Leben und Werk ein. Auf einer Bank vor dem Haus sitzt der geniale Instrumentenbauer in Bronze gegossen.
Maison Adolphe Sax: tgl. 9–19 Uhr | Eintritt frei | www.dinant.be

Rund um Dinant

Nostalgisch reisen

Für Fans nostalgischer Eisenbahnen lohnt sich das: Von April bis Oktober fahren auf einer stillgelegten Eisenbahnlinie **Züge mit historischen Dampflokomotiven bzw. Triebwagen** durch das Tal von Spontin nach Yvoir.
www.cfbcq.be

Von Spontin
nach Yvoir

Familientradition

Purnode Folgt man dem Bocq Richtung Maas, kommt man nach Purnode, wo die **Brasserie Bocq** (Privatbrauerei) zu besichtigen ist. Seit immerhin sechs Generationen ist sie in Familienbesitz.

April–Juni, Sept., Okt. Sa., So 14 u. 17, Juli; Aug. tgl. 14 u. 17 Uhr |
Eintritt: 6 € | www.bocq.be

So wohnte die Upper Class

Celles Celles, 10 km südöstlich von Dinant, besitzt mit Saint-Hadelin eine Kirche im maasromanischen Stil mit einer schönen Krypta aus dem 9. Jh. und blockförmigen Westtürmen. Ihr frühgotisches Chorgestühl aus dem 13. Jh. ist das älteste in Belgien. Am nordöstlichen Ortseingang markiert ein deutscher Panzer den weitesten Vorstoß deutscher Truppen in der Ardennenoffensive (►Baedeker Wissen, S. 322). Der eigentliche Grund aber, um nach Celles zu kommen, zeigt sich wenig südwestlich in Gestalt des **Château de Vêves**, Sitz der Herren von Beaufort, gebaut im 15. Jh., mit großem Donjon und Seitentürmen mit Spitzdächern. Die Räume sind mit Möbeln aus Familienbesitz ausgestattet.

April–Okt. tgl. außer Mo. 10–17 Uhr; Juli, Aug. auch Mo. geöffnet |
Eintritt: 8 € | www.chateau-de-veves.be

Brauen wie in alten Zeiten

Falmignoul In Falmignoul rund 6 km südlich von Dinant arbeiten zwei Bierbrauer noch wie zu Gambrinus' Zeiten. Der Kessel wird mit Holzkohle befeuert, die meisten Zutaten stammen aus biologischem Anbau, die Biere bleiben ungefiltert. Hochgenuss in **einzigartigem Ambiente!**

Feb.–Dez. Sa., So. 14–17, Juli, Aug. auch Mi. 14–17 Uhr
www.brasseriecaracole.be

EUPEN

Provinz: Liège | Höhe: 300 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 19 500



Geschäftig geht es im netten Eupen zu, schließlich ist es eine Hauptstadt – die der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Das Gebiet verläuft an der Grenze zu Deutschland. Dort lockt die Hauptattraktion: endlose Wälder, Weiden und Wiesen, ein Paradies für Wanderer, Radler und Langläufer.

Das Städtchen am Zusammenfluss von Vesdre (Weser) und Helle (Hill) ist das Zentrum der Deutschbelgier mit dem Rat und der Exe-

EUPEN ERLEBEN



Marktplatz 7
4700 Eupen
Tel. 087 55 66 39
www.eupen-info.be



Der **Karneval** orientiert sich an rheinischen Vorbildern; auch der Martins-tag wird hier mit großem Aufwand begangen. Töpfer und Keramik-künstler wetteifern am zweiten Septem-berwochenende beim EUREGIO-Keramikmarkt auf Burg Raeren um den EUREGIO-Keramikpreis.



RESTAURANT VISÉ €€

Hinter einer Weinhandlung liegt das

Restaurant mit zauberhafter Terrasse an der Weser. Auf den Tisch kommen leckere Gerichte aus den besten Produkten der Region, dazu werden feine Weine kredenzt.

Haasstraße 63
Tel. 087 55 31 27
www.restaurant-vise.eu
Ruhetag: Mi., Do.



HOTEL SLEEPWOOD €

Die 10 Zimmer des Öko-Hotels haben warme Parkettböden und Holzverkleidung und vor allem Kingsize-Betten.

Neustraße 61
4700 Eupen
Tel. 087 55 50 88
www.sleepwood.eu

kutive der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, hier sendet der deutschsprachige belgische Rundfunk und erscheint Belgiens einzige deutschsprachige Zeitung, das »Grenzecho«.

*Deutsches
in Belgien*

Ein ewiges Hin und Her

Das ursprünglich zum Herzogtum Limburg gehörende, 1213 erstmals erwähnte Eupen hat im Lauf seiner Geschichte viele Herren gesehen: Brabanter, Burgunder, Spanier, Österreicher, Franzosen und Niederländer. Besonders unter den Österreichern blühte die Stadt, die berühmte **Eupener Tuchindustrie** verschickte ihre Waren in die ganze Welt. Auf dem Wiener Kongress wurde Eupen Preußen zugeschlagen, es war bis 1920 die westlichste deutsche Kreisstadt. Der **Versailler Vertrag** wies Eupen dem Königreich Belgien zu.

Schicksal
einer
Grenzstadt

Wohin in Eupen und Umgebung?

Von der klerikalen zur säkularen Zentrale

Das Bild der Eupener Oberstadt prägen vor allem Bauten aus der Blütezeit im 18. Jahrhundert. Dazu gehört auch das **Rathaus** in der Aachener Straße, das bis zur Französischen Revolution Teil eines Klosters war. Dessen ehemalige Kirche im Barockstil (1773) ist ebenfalls

Eupener
Altstadt



OBE: Die ursprüngliche Natur
des Hohen Venns ist Eupens
touristisches Kapital.

UNTE: Nur eines von fast 8000
Kreuzen auf dem Soldatenfriedhof
in Henri-Chapelle

einen Blick wert. Bergab kommt man zum Marktplatz, wo die zwei-türmige **Sankt-Nikolaus-Kirche** den vertikalen Akzent setzt. Sie wurde nach Plänen des Aachener Stadtbaumeisters Mefferdatis 1724–1729 als dreischiffige Hallenkirche errichtet; mit den Türmen ließ man sich bis 1898 Zeit. Innen sind besonders beachtenswert der Hochaltar von Couven (1750), die Kanzel von 1730 und Apostelfiguren aus der Kölner Minoritenkirche.

Unten angekommen, steht man auf der Klötzerbahn. Links am Ende des lang gestreckten Platzes baute sich der Tuchfabrikant De Grand Ry sein herrschaftliches Domizil mit zur Straße offenem Hof – heute repräsentativer **Regierungssitz der Deutschsprachigen Gemeinschaft**.

Nahtlos geht die Klötzerbahn über in Eupens schönsten Straßenzug, die Gospertstraße. In Nr. 52, dem Haus eines Tuchhändlers (1697), dokumentiert das Stadtmuseum die wechselvolle Geschichte der Eupener Region. Wegen Umbaus ist das Museum allerdings bis auf Weiteres geschlossen.

Beeindruckende Sammlung

Durch die Rue Neuve in südwestlicher Richtung gelangt man zum Rotenberg und dem **Museum für zeitgenössische Kunst IKOB**. Seit 2003 baut es konsequent eine Sammlung auf. In der Region finden die wechselnden Ausstellungen starke Beachtung.

Mi.–So. 13–18 Uhr | Eintritt: 6 € | www.ikob.be

IKOB

In der Fremde begraben

Bei Henri-Chapelle (15 km nordwestlich) sind 7992 in den Jahren 1944/1945 **gefallene US-Soldaten** in einem schlichten und gerade deshalb beeindruckenden Gräberfeld beigesetzt, das sich im Halbbogen um die Gedenkstätte legt.

Henri-
Chapelle

Praktisches aus Ton

Das 9 km nordöstlich gelegene Städtchen ist ein Zentrum der Töpferei und Steinzeugherstellung. Ihre Tradition reicht bis ins Jahr 1400 zurück. Die Gefäße aus Raeren waren weltweit begehrt und machten den Ort wohlhabend. Auf **Burg Raeren** erzählt das **Töpfereimuseum** diese Erfolgsstory.

Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 3 € | www.toepfereimuseum.org

Raeren

Etwas für Sportliche

Die Talsperre Eupen (Vesdre-Talsperre, 5 km östlich) ist mit einem Fassungsvermögen von 25 Mio. m³ **einer der größten Stauseen Belgiens** – Segler wissen dies zu schätzen – und Belgiens größtes Trinkwasserreservoir. Die Mauer hat immerhin eine Höhe von 58 m und eine Länge von 410 m; das Besucherzentrum lockt mit einem Kletter- und Aussichtsturm.

★
Talsperre
Eupen

★
Wander-
gebiet

Gerne auf Schusters Rappen oder Zweirädern

Während sich im Norden und Westen ein geschlossenes Wiesen- und Weideland vom Aachener Wald bis zur Maas erstreckt, reicht von Südosten bis Südwesten das Hohe Venn (► Deutsch-Belgischer Naturpark) praktisch bis an die Stadtgrenze – beste Voraussetzungen für Radtouren und Wanderungen: im Hohen Venn selbst, aber beispielsweise auch im **Hertogenwald** und um den Stausee **Barrage de la Gileppe** (8 km südwestlich).

Lac de
Bütgenbach

Den See vor der Haustür

Das Dorf Bütgenbach, 33 km südlich von Eupen, gehörte einst zum Herzogtum Limburg und den Herren von Valkenburg. 1932 staute man hier die Warche mit einer 23 m hohen Mauer zu einem **See von 120 ha Fläche** und 11 Mio. m³ Fassungsvermögen auf. Er lockt zahlreiche Wassersportler und Camper an.

★
Lac de
Robertville

Legendenumwobene Burg

Auch Robertville, 11 km westlich von Bütgenbach, ist dank Stausee und unmittelbarer Nähe zum Skigebiet Ovifat ein **beliebtes Ferien- und Freizeitziel**. Der 63 ha große und 8 Mio. m³ Wasser fassende See wurde 1925–1929 mit einer 54 m hohen, 128 m langen Mauer aufgestaut, über die die Straße zur noch knapp 2 km entfernten **Burg Reinhardstein** führt. Man kann von hier aber auch in ca. einer Dreiviertelstunde durch den Wald zur Burg wandern. Das verwunschen in einer Talsenke liegende Reinhardstein wurde 1354 für Wenzel von Luxemburg gebaut, später kam es an die Ahnen des österreichischen Staatsmanns Klemens Wenzel **Fürst von Metternich**. Wer jetzt an Sekt denkt, hat recht, das prickelnde Getränk ist nach ihm benannt. Um Reinhardstein ranken sich Legenden wie die von den Haimonskindern (► Dendermonde) oder der schönen Melusine.

Burg Reinhardstein: Führungen Sa., So. 11, 12, 13, 14, 15, 16, während der belgischen Schulferien, u. a. Juli, Aug., tgl. außer Fr 11.30, 13, 14.30 Uhr | Eintritt: 8,50 € | www.reinhardstein.net

Sankt Vith

Ebenfalls ein Opfer der Ardennenoffensive

Dicht an der deutschen Grenze, 20 km südlich von Bütgenbach, liegt Sankt Vith, im 12. Jh. gegründet, von 1815 bis 1919 preußisch und an **Weihnachten 1944** durch einen alliierten Bombenangriff fast völlig zerstört. Einziger Rest der alten Bebauung ist der Büchelturm von 1350. Im Heimatmuseum in der Heckingstraße werden Geschichte und Eigenarten der Landschaft »zwischen Venn und Schneeeifel« dargestellt. Im Teilort Poteau gibt es eines der zahlreichen Museen zur Ardennenoffensive.

Wiederum 12 km südlich von Sankt Vith liegt der Ort **Burg Reuland**, der seinen Namen der die Umgebung kontrollierenden Burg aus dem 10. Jh. verdankt.

★★ GENT

Provinz: Oost-Vlaanderen | Höhe: 5–29 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 250 000

Herbe Schönheit strahlt Gent aus. Die gewaltige Wasserburg Gravensteen, das Panorama der drei trutzigen Türme und das üppig dekorierte Stadhuis erinnern an die Glanzzeit, als hier die Grafen von Flandern regierten. Doch zwischen den alten Gebäuden ging und geht es turbulent zu: Einst begehrte die Arbeiterschaft auf, heute leben sich Studis und Spontis, Kreative und Künstler aus, am Wasser herrscht Dolce Vita.



*Lebhaft
und bunt*

Insbesondere an Sommerabenden, wenn die Straßenzüge illuminiert werden und aus den Kneipen und Restaurants geselliger Lärm dringt, wird ein Spaziergang zum Erlebnis. Dieses fröhliche Treiben und das kulturelle Leben basieren auch auf einer starken Wirtschaft, denn die Hauptstadt der Provinz Oost-Vlaanderen bildet mit den umliegenden Gemeinden das drittgrößte industrielle Ballungsgebiet Belgiens.

Industriegebiet mit Sinn für Blumen

War jahrhundertlang die Textilindustrie wichtigste Erwerbsquelle, findet man heute neben der Universität in und um Gent Elektro- und Elektronik-, Papier-, Chemie-, Automobil- und Maschinenbauindustrie und ein großes Stahlwerk am Kanal Gent–Terneuzen. Über ihn ist Belgiens dritter Seehafen mit der Westschelde verbunden. Den Gegenakzent setzt der Garten- und Schnittblumenanbau: 80 Prozent aller Grünpflanzen des Landes werden hier gezogen.

**Wirtschafts-
starke
Universitäts-
stadt**

»Manchester des Festlands«

Im 7. Jh. gründeten der hl. Amandus und sein Schüler, der hl. Bavo, Stadtpatron von Gent, zwei dem hl. Petrus geweihte Abteien, zwischen denen sich Gent entwickelte. Der Bedrohung durch die Normannen begegnete man mit Befestigungen, aus denen um 1000 die **Grafenburg** hervorging. Dank der Tuchherstellung wurde die Stadt nach Paris zur mächtigsten Stadt nördlich der Alpen. Die Politik der die Stadt regierenden Patrizier, die sich gemeinsam mit dem Grafen von Flandern dem französischen König, Lehensherrn der Grafschaft, annäherten, sorgte für Unmut bei den nach Unabhängigkeit strebenden Zünften. Als die Einfuhr englischer Wolle, Lebensquell der Genter Tuchindustrie, gestoppt wurde, verbündeten sich die Genter unter **Jacob van Artevelde** (► Interessante Menschen) 1337 mit England und stellten sich als Spitze der flandrischen Städte gegen Frankreich. Artevelde herrschte jahrelang mit fast diktatorischer Gewalt, bis er 1345 vom Anführer der Weberzunft ermordet wurde. Die

**Eine Stadt
mit auf-
müpfigen
Bürgern**



Niederlage des flämischen Heers 1382 in der **Schlacht bei Rozebeke** setzte dem Selbstbehauptungswillen der Genter nur vorübergehend ein Ende.

1384 fiel Flandern an die **Burgunder**. Auch sie versuchten die Macht der Zünfte einzudämmen, was die sich nicht gefallen ließen. Nach der Schlacht bei Gavere an der Schelde am 23. Juli 1453, bei der Tausende Genter umkamen, zwangen die Sieger die wichtigsten Bürger und den Rat, im Hemd zum Tor hinauszuziehen und Philipp den Guten um Gnade bitten. Nach dem Tod Karls des Kühnen 1477 musste dessen Tochter Maria von Burgund den Gentern wieder größere Rechte zugestehen. Trotz des Rückgangs der Tuchindustrie durch Konkurrenz aus England, Brabant und Holland blühten während der burgundischen Periode in Gent die Künste. Unter Kaiser **Karl V.**, 1500 im Prinzenhof zu Gent geboren, versuchte man den Niedergang der Tuchindustrie durch den Ausbau der Flussschifffahrt wettzumachen. Der Höhepunkt der Genter Aufmüpfigkeit war erreicht, als die Geusen sich gegen die Spanier erhoben und diese 1567 mit der Entsendung von Truppen unter dem Herzog von Alba reagierten. Nachdem 1584



Gents bürgerliche Pracht konzentriert sich an Korenlei und Graslei.

Alexander Farnese Gent endgültig unterworfen hatte, war der Niedergang der Stadt besiegt. Ein neuer Aufschwung bahnte sich erst im 18. Jh. unter den Österreichern mit der Ansiedelung der Baumwollindustrie an; 1800, unter französischer Besetzung, führte Lieven Bauwens englische Baumwollspinnmaschinen ein, was das Gewerbe revolutionierte. Gent wurde zum »**Manchester des Festlands**«. Im 19. Jh. kam die Stadt mit dem raschen Aufblühen von Industrie und Handel wieder ordentlich zu Wohlstand, sichtbar etwa in der Weltausstellung von 1913. In beiden Weltkriegen war Gent zwar von deutschen Truppen besetzt, größere Schäden gab es aber nicht. Die Nachkriegszeit war geprägt von der wirtschaftlichen Neuorientierung.

Das Genter Jesuitenkolleg Sainte-Barbe war die **Wiege der symbolistischen Literatur Belgiens**. Émile Verhaeren und Georges Rodenbach waren Klassenkameraden und tauschten ihre Gedichte aus. Vier Jahre später bildeten die gleichaltrigen Maurice Maeterlinck, Grégoire Le Roy und Charles van Lerberghe einen produktiven Zirkel (► Das ist..., S. 16ff.).

GENT ERLEBEN



Dienst Toerisme
Sint Veerleplein 5
Tel. 09 2 66 56 60
www.visitgent.be
Tgl. 10–18 Uhr

Mehrere Organisationen bieten **Stadtführungen** mit Start beim Tourismusbüro. Von Anlegestellen an der Koren- und der Graslei legen März–Anf. November tgl. im 10-Minuten-Takt Boote zu **Kanalfahrten** durchs Zentrum ab; sonst nur an Wochenenden. **Kutschfahrten:** ab Sint-Baafsplein Ostern–Okt. Die **CityCard** zum Eintritt in alle Museen und Sehenswürdigkeiten (30 € für 48 Std., 35 € für 72 Std.) ist erhältlich beim Tourismusbüro, in Museen und Sehenswürdigkeiten sowie den meisten Hotels. Günstig gelegene **Parkmöglichkeiten** sind Vrijdagmarkt, Wilsonplein (Tiefgarage), am Kouter und bei der Sint-Michielskerk.



Schiffsausflüge auf der Leie gehen nach Sint-Martens-Latem. Selbstfahrer (kein Bootsführerschein nötig!) können bei Minerva Boat Motorboote für Ausflüge auf der Leie mieten.
www.benelux-rederij.com
www.minervaboten.be



Im dunklen Januar erstrahlt die Stadt im magischen Glanz des **Lichtfestivals**. Alle fünf Jahre (nächster Termin: 2021) zeigen bei den **Genter Floralien** die Gärtner des Umlands, was sie können. Mitte Juli wird in der **Genter Festwoche** (Gentse Feesten) an allen Ecken der Stadt Musik gemacht und Theater gespielt. Klassische Musik gibt's im Musikzent-

rum De Bijloke; ein interessantes Programm offeriert die Handelsbeurs; die Avantgarde, auch von Tanz und Performance, tritt im Vooruit mit seinem beliebten Café auf.
www.debijloke.be
www.handelsbeurs.be
<http://vooruit.be>



Entlang der Veldstraat reihen sich die großen Kaufhäuser; Modegeschäfte gibt's an Koestraat und Brabantdam. Feinschmecker kaufen scharfen Senf, feine Essige und hausgemachte Pickles bei Vve. Tierenteyn-Verlent (Groentenmarkt 3), nebenan in der Bakkerij Himschoot das Gebäck Gentse Mokken, Kletskoppen oder die fruchtigen Zuckerhüte Cuberdons, in Gent Neuzen (Nasen) genannt, und bei Vits-Staelens Genter Genever (u. a. von Filliers und Petermans) und gesunden Holunder- oder Salbeisirup. Ausgefallene Pralinen in coolem Design gibt es bei Yuzu (Walpoortstraat 11a). Märkte: Blumen auf dem Kouter (tgl.), Gemüse und Obst auf dem Groentenmarkt (tgl.), Vögel auf dem Vrijdagmarkt (So.), Flohmarkt Bij Sint-Jacobs (Fr.–So.).



1 AROYAROE €€

Jason Blanckaert, einer der kreativsten Köche des Landes, macht etwas ganz Neues: Er kombiniert thailändische Kräuter, Gewürze, Fonds und saisonale, regionale Produkte zu unerwarteten, frischen Gerichten. Dazu serviert er passende Craft-Biere.
Lange Steenstraat 10
Tel. 0479 12 45 90
www.aroyaroy.be
Ruhetag: Sa., So.



- 1 AroyAroy
- 2 Gruut
- 3 Volta
- 4 Het Waterhuis aan de Bierkant

- 5 Belga Queen
- 6 Pakhuis
- 7 Vrijmoed
- 8 Hopduvel
- 9 Jan van den Bon



- 1 Gravensteen
- 2 1898 The Post
- 3 Erasmus
- 4 Harmony

2 GRUUT €

In alten Industriegemäuern werden fünf ganz besondere Biere gebraut – statt mit Hopfen mit einer geheimen Kräutermischung. Unbedingt auch kosten: den Holunder-Aperitif Roo-mer und die kräftigen Genter Spezialitäten. Bei schönem Wetter lockt der Biergarten.

Rembert Dodoensdreef 1
Tel. 09 2 69 02 69
www.gruut.be
Mo.–Do. 11–18, Fr. 11–23,
So. 14–19 Uhr

3 VOLTA €€€–€€

In einem ehemaligen Elektrizitätswerk kreierte Davy de Pourcq in einer offenen Küche ausgefallenen Kombinationen. In der Loungebar werden tolle Cocktails gemixt. An warmen Tagen verzaubert die Terrasse.

Nieuwe Wandeling 2b
Tel. 09 3 24 05 00
www.voltagent.be
Mo. 19–21.30, Di.–Fr. 12–14,
19–21.30 Uhr

**4 HET WATERHUIS AN DE
BIERKANT €**

Beliebt bei Touristen und schön am Kanal (Groentenmarkt 9) gelegen.

Groentenmarkt 9
Tel. 09 2 25 06 80
Tgl. 11–23.59 Uhr

5 BELGA QUEEN €€–€

Hinter der Fassade eines mittelalterlichen Kontorhauses steckt eine moderne Innenarchitektur aus Stahl, Aluminium und Ziegelstein. Gute belgische Küche.

Graslei 10
Tel. 09 2 80 01 00
www.belgaqueen.be
Tgl. 12–14.30, 18.30–22.30, Fr.,
Sa. bis 23 Uhr

6 PAKHUIS €

Brasserie unter den schmiedeeisernen Bögen eines alten Lagerhauses.

Schuurkenstraat 4

Tel. 09 2 23 55 55
www.pakhuis.be
Mo.–Do. 12–14.30, 18.30–23,
Fr., Sa. 12–14.30, 18.30–24 Uhr

7 VRIJMOED €€€

Michael Vrijmoed vertritt die junge Generation von Top-Chefköchen. Seine saisonalen Gerichte, immer mit Gemüse, sind leicht, frisch und fantasievoll.

Vlaanderenstraat 22
Tel. 09 2 79 99 77
www.vrijmoed.be
Mo. 19–21.30, Di.–Fr. 12–13.30,
19–21.30 Uhr

8 HOPDUVEL €

Eine kleine Hausbrauerei mit ebenso kleinem Biergarten. Etwas außerhalb, aber es lohnt.

Rokerelsstraat 10
Tel. 09 2 25 20 68
www.dehopduvel.be
Di.–Sa. 10–18 Uhr

9 JAN VAN DEN BON €€€€

Eleganter Rahmen für eine fein ausbalancierte, moderne »haute cuisine« mit Kräutern aus dem eigenen Garten.

Koning Leopold-II-laan 43
Tel. 09 2 21 90 85
www.janvandenbon.be
Ruhetag: Samstagmittag, So.,
Mo., Fei.



1 GRAVENSTEEN €€–€

49 Z. Alterwürdige Herberge in einem ehemaligen Stadtpalais beim Grafenschloss.

Jan Breydelstraat 35, 9000 Gent
Tel. 09 2 25 11 50
www.gravensteen.be

2 1898 THE POST €€€

Die 20 Zimmer im ersten und zweiten Stock der alten Post sind stilvoll ge-

stylt, toller Blick auf die Stadt. Ein besonderes – allerdings auch teureres – Erlebnis ist die Suite im Turm. Zwei attraktive Bars servieren zu den Cocktails exquisite Häppchen.

Graslei 16

9000 Gent

Tel. 09 3 91 53 79

www.1898thepost.com

③ ERASMUS €€

Das Familienhotel bietet sieben Zimmer in zwei Patrizierhäusern im historischen Stadtkern. Und hat auch noch einen hübschen kleinen Garten.

Poel 25, 9000 Gent

Tel. 09 2 25 75 91

www.erasmushotel.be

④ HARMONY €€

Nur einen Katzensprung vom Gravensteen entfernt liegt dieses Haus im Patershol-Viertel direkt am Wasser in einer verkehrsberuhigten Zone. Wer mit dem Auto kommt, fährt über Tolhuis/Tolhuislaan an.

Kraanlei 37

9000 Gent

Tel. 09 3 20 00 82

www.hotel-harmony.be

Rund um den Sint-Baafsplein

Stolzer Mittelpunkt der Stadt

Leie und Opperr-Schelde umfließen die historische Innenstadt. Mittelpunkt des alten Gent ist der Sint-Baafsplein mit dem Koninklijk Vlaams Theater an der Nordseite und dem Denkmal für Jan Frans Willems (1793–1846), den Begründer der Flämischen Bewegung. Unter den Häusern sticht Nr. 10 hervor, ein schönes Herrenhaus von 1739 mit der Büste der Göttin Juno im Giebel, das **Haus der Familie Hamelinck**. Beherrscht wird der Platz jedoch durch zwei Türme: den Glockenturm der Sint-Baafskathedraal und den Belfried.

Sint-
Baafsplein

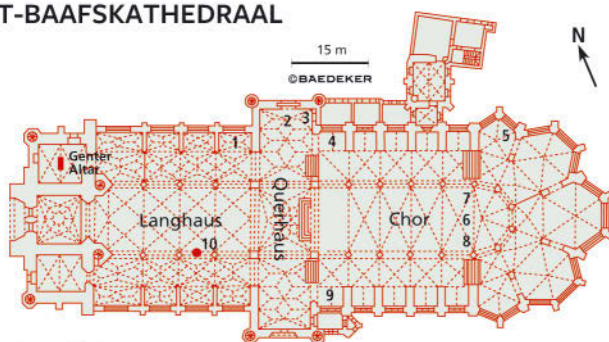
Ein Gotteshaus der Superlative

Die Sint-Baafskathedraal, ein mächtiger Bau aus Backstein und Granit, bekam ihren Namen von Karl V. Der hochgotische Chor stammt aus dem 13./14. Jh., der spätgotische Turm und das Hauptschiff aus dem 15./16. Jh., das Querschiff war 1559 vollendet. Die Krypta enthält neben Bischofsgräbern aus dem 15. und 16. Jh. den **Kirchenschatz**, darunter ein Evangeliar aus dem 9. Jh. und den Schrein des hl. Macarius von Hugo de la Vigne (1616) sowie das Kalvarientriptychon des Joos van Wassenhove (1464). Sint-Baafs kann sich **einzigartiger Gemälde** rühmen, u. a. »Die Berufung des hl. Bavo« von Peter Paul Rubens (1624) und »Jesus unter den Schriftgelehrten« von Frans Pourbus (1571), auf dem Philipp II., der Herzog von Alba, Thomas Calvin, Pieter Bruegel d. Ä. und Karl V. zu erkennen sind.

Sint-Baafskathedraal: April–Okt. Mo.–Sa. 8.30–18, So. 13–18, übrige Monate bis 17 Uhr | **Genter Altar:** April–Okt. Mo.–Sa. 9–17; Nov.–März Mo.–Sa. 10.30–16, So. jeweils ab 13 Uhr | Eintritt: 5 €
www.sintbaafskathedraal.be

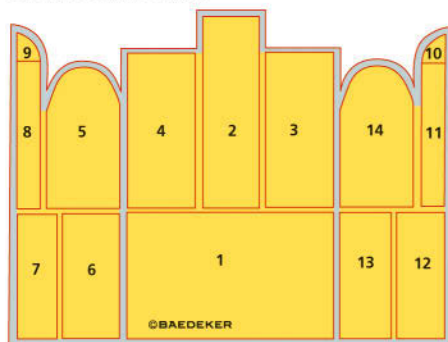
★★
Sint-Baafs-
kathedraal

SINT-BAAFSKATHEDRAAL



- | | |
|---|---|
| 1 Gaspar de Crayer:
»Mariä Himmelfahrt« | 5 Otto Venius:
»Erweckung des Lazarus« |
| 2 Maarten de Vos: »Ecce Homo« | 6 Hauptaltar |
| 3 Peter Paul Rubens:
»Bekehrung des hl. Bavo« | 7 Grabmal des Bischofs Antonius Triest |
| 4 Frans Pourbus oder Michiel o.
Rafael Coxie: »Die Sieben Werke
der Barmherzigkeit« | 8 Grabmal des Bischofs d'Allamont |
| | 9 Frans Pourbus: »Christus unter
den Schriftgelehrten« |
| | 10 Barockkanzel |

GENTER ALTAR



GEÖFFNET:

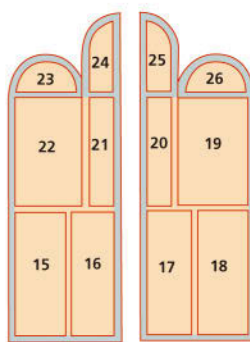
- 1 Anbetung des
Gotteslammes
- 2 Christus
- 3 Johannes der Täufer
- 4 Maria
- 5 Singende Engel
- 6 Ritter
- 7 Gerechte Richter (Kopie)
- 8 Adam
- 9 Abels Opfer

10 Kain ermordet Abel

- 11 Eva
- 12 Hl. Christophorus und Pilger
- 13 Einsiedler
- 14 Musizierende Engel

GESCHLOSSEN:

- 15 Josse Vijd
(Altarstifter)
- 16 Johannes der Täufer



- 17 Evangelist Johannes
- 18 Elisabeth Boorlut
(Ehefrau von Josse Vijd)
- 19 Mariä Verkündigung
- 20 Zimmer mit Wasserbecken
- 21 Zimmer mit
Stadtdurchblick
- 22 Erzengel Gabriel
- 23 Zacharias
- 24 Sibylle von Eritrea
- 25 Sibylle von Cumae
- 26 Michäus

Das mit Abstand kostbarste Kunstwerk ist jedoch der Genter Altar, nach dem Bild der Mitteltafel auch »Lamm Gottes« genannt. Es ist **das großartigste Werk der altflämischen Malerei und ein Meilenstein in der Kunstgeschichte**. Die Tafeln, eine Auftragsarbeit des Genter Patriziers Josse Vijd für eine Kapelle im Chorumgang, sollen von **Hubert van Eyck** (um 1370–1426) ca. 1420 begonnen und von **seinem Bruder Jan** (um 1390–1441) ca. 1432 vollendet worden sein. Angenommen wird, dass der vierte der Ritter Christi die Züge von Jan und der vordere die Züge von Hubert van Eyck trägt. Der große Flügelaltar (250 m²) gilt wichtigster Schritt weg von der ikonenhaften Malerei des Mittelalters hin zur realistischen Malweise. Er stellt feierlich das menschliche Seelenheil vom Sündenfall bis zur Erlösung dar und ist bevölkert von über 250 detailgenau ausgeführten Menschen, dazu fast 50 Blumen und Pflanzenarten.



Genter Altar
(► Abb.
S. 380)

»
Ein überköstlich hochverständig Gemäl’.

«
Albrecht Dürer

Das schon bald zu großer Berühmtheit gelangte Werk erlebte eine **wechselvolle Geschichte**. 1566 konnte es mit Mühe vor den Bilderstürmern und 1640 aus Feuergefahr gerettet werden. Österreichs Kaiser Joseph II. ließ 1781 die Tafeln mit Adam und Eva durch »bekleidete« Kopien ersetzen, weil er deren Nacktheit anstößig fand. Die Mitteltafeln wurden 1794 nach Paris entführt und im Louvre ausgestellt; sechs Flügel gingen in den Kunsthandel, wurden vom preußischen König gekauft und in Berlin ausgestellt. 1815 kehrten die Mitteltafeln aus Paris zurück, 1861 erwarb das Brüsseler Museum die wiedergefundenen Tafeln mit Adam und Eva. Der Vertrag von Versailles schrieb die Rückgabe der Berliner Teile fest, sodass 1920 das ganze Werk, mit Ausnahme der schon 1550 verlorengegangenen Predella, wieder aufgestellt werden konnte. 1934 wurden die zwei Tafeln des linken Flügels gestohlen. »Johannes der Täufer« kam zurück, doch »Die Gerechten Richter« sind bis heute nicht gefunden worden und daher nur als Kopie zu sehen. Im Zweiten Weltkrieg ließ man den Altar nach Pau in Südfrankreich auslagern, wo er jedoch 1942 von deutschen Truppen entdeckt und in ein Salzbergwerk bei Altaussee in der Steiermark gebracht wurde. Dort wiederum fanden ihn US-Truppen. Seit 1986 ist er im linken Seitenschiff der Sint-Baafskathedraal untergebracht und kann von allen Seiten betrachtet werden. Jedoch: Der Altar wird seit 2012 **sukzessive restauriert**, d. h., bis mind. 2022 wird immer ein Flügel oder der mittlere Teil fehlen. Die Restauratoren arbeiten im Museum voor Schone Kunsten (► S. 186), man kann ihnen dort über die Schulter schauen. Veranschlagt sind die Restaurierungskosten übrigens auf ungefähr 3,5 Mio. Euro.



DAS ALLERSCHÖNSTE KUNSTWERK

Viele Tafeln des »Genter Altars« von Jan und Hubert van Eyck sind inzwischen in minutiöser Kleinarbeit gereinigt und restauriert worden. Berausende Farben, prächtige Formen und grenzenlos fantastische Details sind ans Tageslicht gekommen. Man kann sich kaum sattsehen. Wer noch mehr will: Nach der Heimkehr können Sie alles und so oft Sie möchten, im Internet nacherleben:
closertovaneyck.kikirpa.be



Belfried

Stolzes Symbol der Unabhängigkeit

Der 91 m hohe Belfried aus dem 14. Jh. ist ein Symbol der Unabhängigkeit der Stadt, denn hier wurden die Privilegienurkunden von Gent aufbewahrt (► Baedeker Wissen S. 96/97). Die heutige Turmspitze wurde zu Beginn des 20. Jh.s nach Plänen aus dem 14. Jh. aufgerichtet. Gekrönt wird sie von einem kupfernen, vergoldeten Drachen, der seit 1377 belegt ist. 1315 goss man die erste **Glocke Roeland** und hängte sie 1325 im Turm auf. Ihre Schläge riefen die Genter mehrmals zum Aufstand auf. 1659 schmolz man sie ein und goss aus dem Metall ein Spiel von 37 Glocken. Gleichzeitig wurden drei große Glocken, die »Triumfanten«, angefertigt, deren größte, wiederum Roeland genannt, 1950 auf dem Sint-Baafsplein aufgestellt wurde. Die neue, 5 t schwere Roeland stammt von 1948. Beim Aufgang zur Plattform – es gibt auch einen Aufzug – kommt man durch den »Secreet«, in dem in einem Eisenkasten die Privilegien verschlossen waren, durch Turmwächterkammer und Glockenmuseum. Im fünften Stock

sind die Mechanik der Turmuhr von 1670, einer der ältesten Belgiens, und das Glockenspiel (heute 52 Glocken) zu sehen.

Tgl. 10–18 Uhr | Eintritt: 8 € | www.visitgent.be

Spannungsreiches Nebeneinander

Direkt an den Belfried schließt die Lakenhal an (1426–1441). Hier versammelten sich die Woll- und Tuchhändler, die »Halleheeren«. Im zweiten Stock logiert das Museum der Sint-Michielsgilde. 1741 wurde aus der Lakenhal das **Stadtgefängnis**. Das Haus des Gefängniswärters rechts vom Belfried trägt im Portal ein berührendes Relief: Es zeigt den zum Hungertod verurteilten Greis Cimon, dem seine Tochter die Brust gibt. Ein modernes architektonisches Ausrufezeichen steht auf der anderen Seite des Belfrieds: die von den Stararchitekten Paul Robbrecht, Hilde Daem und Marie-José Van Hee entworfene **Stadshal**.



Lakenhal

Rund um das Stadhuis

Prachtvoller Stilmix

Das prächtige Stadhuis nördlich der Lakenhal am Botermarkt fällt ebenfalls durch **sehr unterschiedliche Baustile** auf. An seine ältesten Teile mit dem Ratssaal an der nördlich verlaufenden Hoogpoort, 1482 im Stil des Brügger Rathauses fertiggestellt, kam 1518–539 ein Flügel in herrlichster spätgotischer Ausformung mit reichem Figurenschmuck. Dann wurden die Arbeiten an diesem Teil, den man am besten von der Ecke Hoogpoort und Belfortstraat sieht, aufgrund der religiösen Auseinandersetzungen eingestellt, sodass nur der Pacificatiezaal (Friedenssaal; eigentlich der Gerichtssaal für die »Keure«, die Hüter der Stadtverfassung) und die Trauungskapelle eingerichtet werden konnten. Ende des 16. Jh.s begannen die Arbeiten erneut und so präsentiert sich der dem Botermarkt zugewandte Flügel mit dem Thronsaal im Stil der Renaissance. Im 18. Jh. entstanden die Conciergerie (flämischer Barock; Ecke Hoogpoort/Stadhuisssteeg) und die Armenkammer (Rokoko, am Poeljemarkt).

Besichtigung nur mit Führung (ab Dienst Toerisme): Mai–Sept. tgl. 14–16, Okt.–März Sa. 14–16, April Sa., So. 14–16 Uhr | Eintritt: 10 €



Stadhuis

Treffsichere Verhandlungen

Dem Rathaus gegenüber versammelte sich im 1477 gebauten Sint-Jorishof die **Gilde der Armbrustschützen**. In diesen Räumen fanden die Verhandlungen statt, in denen Maria von Burgund den flämischen Städten wieder größere Freiheiten einräumen musste.

Sint-Jorishof

Brabantische Architektur des Spätmittelalters

Auf den Sint-Jorishof folgen in der Hoogpoort Haus Nr. 50, »Grote« oder »Witte Moor« (15. Jh.) und Nr. 52, »Zwarte Moor« (15. Jh.),



Hoogpoort
und Groen-
tenmarkt

beide schöne Beispiele der **Brabanter Gotik** mit typischen Treppengiebeln. Nr. 54, »De Grote Sikkel« (14. Jh.) beherbergt heute das Musikkonservatorium. An der Rückseite liegt an der Biezekapelstraat »De Achtersikkel« (16. Jh.) mit schönem Innenhof und Türmchen. In westlicher Richtung fallen auf: Nr. 33, »De Samson« (1481; bis 1540 Gildehaus der Goldschmiede), Nr. 15, »De Draecke« (15. Jh.) und Nr. 10 (1732), »De Ram«, einst Apotheke. An der Fassade prangen das Apothekerzeichen und eine Büste von Carolus Clusius, Stifter des Botanischen Gartens im niederländischen Leiden.

Die Hoogpoort mündet auf den Groentenmarkt, ursprünglich Fischmarkt und seit dem 18. Jh. Gemüsemarkt, heute voller Kneipen und Cafés. An seiner Westseite erstreckt sich das **Groot Vleeshuis**, der alte Fleischmarkt mit Zunfthaus und Kapelle (1406–1410), nun Schauraum für Produkte Ostflanderns. Ein Herz für die Bedürftigen bewies man einst im »**Penshuizeken**« (Kaldaunenhäuschen) am südlichen Ende: Dort wurden die Eingeweide der geschlachteten Tiere an die Armen verteilt.

Hier wurde der Reichtum erwirtschaftet

Korenmarkt

Der Kornmarkt südlich vom Groentenmarkt war das Handelszentrum des alten Gent. Die Zunft der Kaufleute und die Rhetorikerkammer »De Fonteyne« besaßen in der **Sint-Niklaaskerk**, einem ausgesprochen schönen Beispiel der Scheldegotik, eigene Kapellen. Das Haus der Rhetoriker steht hinter der Kirche am Goudenleeuwplein Nr. 7

Von der Sint-Michielsbrug präsentieren sich die drei Türme Gents: Sint-Niklaas, der Belfried und Sint-Baaf.



(1539) und ist das älteste Renaissancegebäude der Stadt. Das Gebäude gegenüber vom Kirchenportal, die ehemalige Post, heute Hotel, versuchten die Architekten im neogotischen Stil der historischen Umgebung anzupassen. Vom Kornmarkt zweigt das Sträßchen namens Klein Turkije ab. Im »Rode Hoed« (Roten Hut) aus dem 13. Jh. wohnte 1523 **Albrecht Dürer** während seines Aufenthalts in der Stadt.

Der Blick ist bezaubernd

Auf der Sint-Michielsbrug überquert man nun die **Leie**. Von der Brücke hat man sowohl auf die Flucht von Sint-Niklaas, den Belfried und Sint-Baafs als auch auf die Koren- und die Graslei mit dem Gravensteen im Hintergrund einen wunderschönen Blick.

Die Sint-Michielskerk am Westende der Brücke (1440–1648) ist reich mit Gemälden ausgestattet (de Crayer, van Oost, Otto Venius), unter denen »Christus am Kreuz« von **Anthonis van Dyck** herausragt. Südlich an die Kirche schließt sich **Het Pand** an, ein ehemaliges Dominikanerkloster aus dem 13. Jh. und eines der ältesten Gebäude Gents. Die Universität hat hier ihre medizinhistorischen, archäologischen und ethnografischen Sammlungen untergebracht.



Sint-Michielsbrug und -kerk

Nordwestliche und nördliche Innenstadt

Eine herrliche Reihe von Zunfthäusern

Von der Sint-Michielsbrug hinab kommt man auf die Korenlei. Sie und die Graslei am anderen Ufer bilden den ältesten Hafen Gents, an dem viele Zünfte ihre prächtigen Häuser bauten. An der **Korenlei** steht nur eines, Nr. 7, das »Gildehuis der Onvrije Schippers« (Haus der Unfreien Schiffer), ein Barockbau von 1739. Nr. 9 ist »De Zwanen«, eine ehemalige Brauerei mit Schwanenmotiven im Giebel (16. Jh.); an Nr. 15 stand früher das Haus der Grafen Egmont (1352). Nr. 24 schließlich, »Lintworm en Krocht«, war ein romanisches Schloss aus dem 12. Jh., das Anfang des 20. Jh.s wieder aufgebaut wurde.

Von der Korenlei zeigen sich die noch schöneren Häuser der **Graslei** von ihrer besten Seite. Es beginnt rechts mit dem »Gildehuis der Vrije Schippers« (Haus der Freien Schiffer), 1531 im Stil der Brabanter Gotik erbaut. Darauf folgt das zweite »Gildehuis der Graanmeters« (Haus der Getreidemesser) von 1698, ein spätes Barockgebäude mit Treppengiebel. Eingeklemmt wirkt das »Tolhuisje« (Zollhäuschen) von 1682 in flämischer Renaissance, daneben erhebt sich der romanische »Spijker« oder »Koornstapelhuis« (um 1200). Das folgende erste »Korenmetershuis« wurde 1435 gebaut; mit dem »Gildehuis der Metselaars« (Haus der Maurer) von 1527 in Brabanter Gotik ist diese einzigartige Reihe von Zunfthäusern abgeschlossen.



Korenlei und Graslei



Hier ist Design zu Hause

Am Ende der Korenlei, wo die im 13. Jh. als erster Meereskanal gegrabene Lieve von der Leie abzweigt, geht links die Jan Breydelstraat ab. Haus Nr. 5 von 1755 war die Wohnung der Familie de Coninck, die sie teuer einrichtete, u. a. mit einem Sofa und zwei Sesseln der Zarin Katharina II. und dem Schreibtisch des französischen Königs Ludwig XVIII., der 1815 vor Napoleon I. nach Gent geflohen war. Dies, dazu Glas, Porzellan, Gemälde und Art nouveau, Art déco und Design bis heute ist im jetzigen Design Museum zu bewundern. Einen Ehrenplatz hat **Pieter De Bruyne** bekommen: Seine skulpturalen Möbel beeinflussten stark die italienische Memphis-Gruppe, was hier sichtbar gemacht wird.

Di.-So. 10-18 Uhr | Eintritt: 10 € | www.design.museum.gent.be



Doppelt wehrhaftes Gemäuer

Der von der Lieve umspülte Gravensteen, **eine der gewaltigsten Wasserburgen in Westeuropa**, war neben der Brügger Burg bis Ende des 14. Jh.s Residenz der Grafen, danach blieben die gräfliche Verwaltung, die Münze und der Gerichtshof. Im 18. Jh. kaufte Jean-Denis Brismaille die Burg und richtete eine Baumwollspinnerei und Wohnungen für Arbeiter ein, nach dem Rückkauf durch die Stadt erfolgte 1894-1913 eine umfassende Restaurierung. Der Sint-Veerleplein vor der Burg ist wohl der **älteste Platz von Gent**, die umstehenden Häuser stammen aber höchstens aus dem 17. Jahrhundert. Hier wurde Markt abgehalten, hier wurden aber auch vom 15. bis zum 18. Jh. die bedauernswerten Opfer der Inquisition hingerichtet. Das prächtige Barockgebäude Nr. 5, den ehemaligen Fischmarkt, entwarf Artus Quellin. Am Tor thronen Neptun und allegorische Darstellungen der Schelde (männlich) und Leie (weiblich).



Wer hat, kann auch etwas geben

Auch die Kraanlei ist gesäumt von wunderschönen Häusern: links die Nr. 1, »Craenenburgh«, dann die Hausreihe »De Lelye« (Nr. 3-11), um 1500 in Brabanter Gotik gebaut. Nr. 13, »In den Blikenmarkt« (15./16. Jh.), war ein Fischgeschäft. Nr. 65 ist das Huis van Alijn (Alijns Godhuis), 1363 als Kinderhospital gegründet und eines der letzten erhaltenen sog. **Godshuizen**. Diese Häuser waren Stiftungen wohlhabender Bürger für Bedürftige. Hier umstehen 18 typisch flämische Häuschen einen malerischen Hof; auf sie verteilt sich ein Museum, dessen Sammlung von Möbeln, Geräten, Dokumenten und Alltagsgegenständen ein anschauliches Bild des **Genter Alltagslebens** bietet, mit gut restaurierten Werkstätten und Wohnräumen.

Der weitere Weg auf der Kraanlei führt zum Haus Nr. 75, »De Klok« (17. Jh). Es fällt durch seine vielen allegorischen Reliefs auf: Vorsicht und Mäßigkeit im Erdgeschoss, Liebe, Glaube und Hoffnung im ers-



Vom Wasser aus zeigt sich der Gravensteen von seiner abweisenden Seite.

ten Stock sowie Gerechtigkeit und Stärke über dem Dachfenster. Nr. 77, »De Zeven Werken van Barmhartigheid«, und Nr. 79, »Het Vliegende Hert«, wurden ebenfalls im 17. Jh. gebaut. Die schönen Fassaden an der Kraanlei sollten niemanden davon abhalten, durch die eng bebauten Gassen dahinter zu schlendern: Im Viertel **Patershol** findet man originelle Läden und hübsche Restaurants.

Huis van Alijn: Mo., Di., Do., Fr. 9–17, Sa., So. 10–18 Uhr

Eintritt: 6 €, | www.huisvanalijn.be

Eher durch schiere Stärke beeindruckend

Über die Zuivelbrug hinweg sieht man schon auf den Grootkanonplein, wo die 5 m lange und 16 t schwere schmiedeeiserne »Dulle Griet« aus der Mitte des 15. Jh.s steht. Sie konnte **340 kg schwere Steinkugeln** – allerdings nicht besonders treffsicher – verschießen.

Dulle Griet

Hier wurde Politisches öffentlich

Anschließend öffnet sich der Vrijdagmarkt (Freitagsmarkt), Zentrum des politischen Lebens im mittelalterlichen Gent, wie das 1863 enthüllte Denkmal ankündigt: Es zeigt den Stadthelden Jacob van Artevelde (► Interessante Menschen). Hier mussten die flandrischen Grafen die **Achtung der Genter Freiheiten** geloben, kämpften die Zünfte gegeneinander und wurden 1477 zwei Berater der Statthalterin Maria von Burgund hingerichtet. Rundum stehen mehrere Gilde-

Vrijdagmarkt

EINE BURG MITTEN IN DER STADT

Der Gravensteen wurde 1180 bis 1200 auf Befehl von Philipp von Elsass, des damaligen Grafen von Flandern, im Stil syrischer Kreuzritterburgen außerhalb der Stadt auf den Fundamenten eines Baus aus dem 9. Jh. errichtet.

Öffnungszeiten:

April – Sept. tgl. 9.00 – 18.00,

Okt. – März bis 17.00 Uhr

Eintritt: 12 €

1 Torbau

Im ersten Stock des Torbaus wurden in der »Suikerlade« (»Zuckerschublade«) Untersuchungsgefängene eingesperrt.

2 Ringmauer

Die 24 Halbtürme sind durch einen Wehrgang verbunden.

3 Kerker

Auch der Kerker war Untersuchungsgefängnis. Ursprünglich war dies der untere Saal des Vorgängerbaus.

4 Audienzsaal

Im Audienzsaal gähnt ein Loch im Boden direkt hinab zum Kerker.

5 Großer Saal

Im prächtigsten Raum der Burg gab Philipp der Gute 1445 ein großes Bankett für die Ritter vom Goldenen Vlies. Heute zeigt hier das Waffenmuseum historisches Kriegsgerät, das der Genter Industrielle Adolphe Neyt im 19. Jh. zusammengetragen hat.

6 Aussichtsplattform

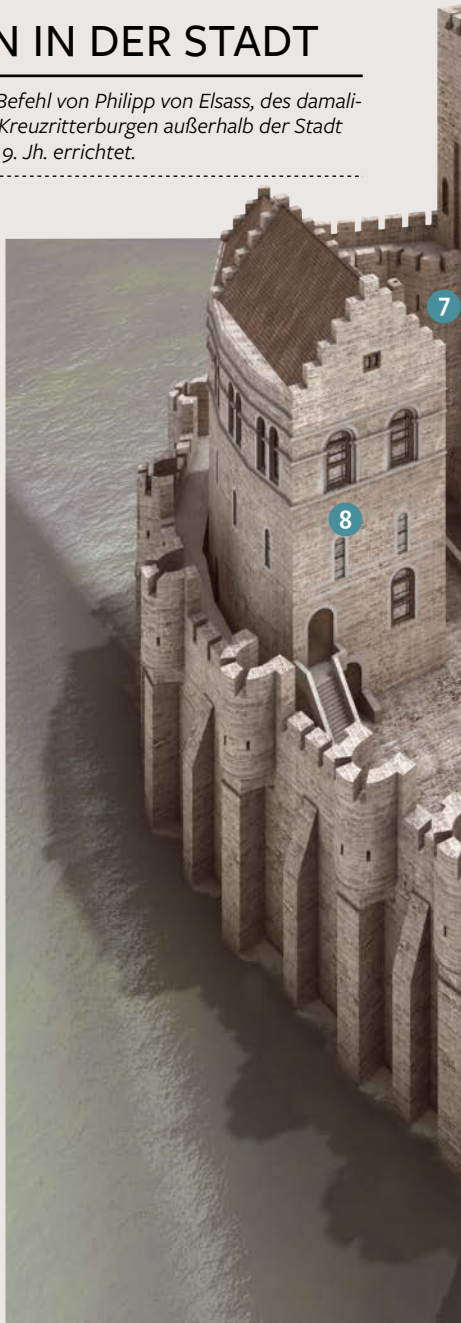
Aus 30 m Höhe genießt man großartige Aussichten auf Gent.

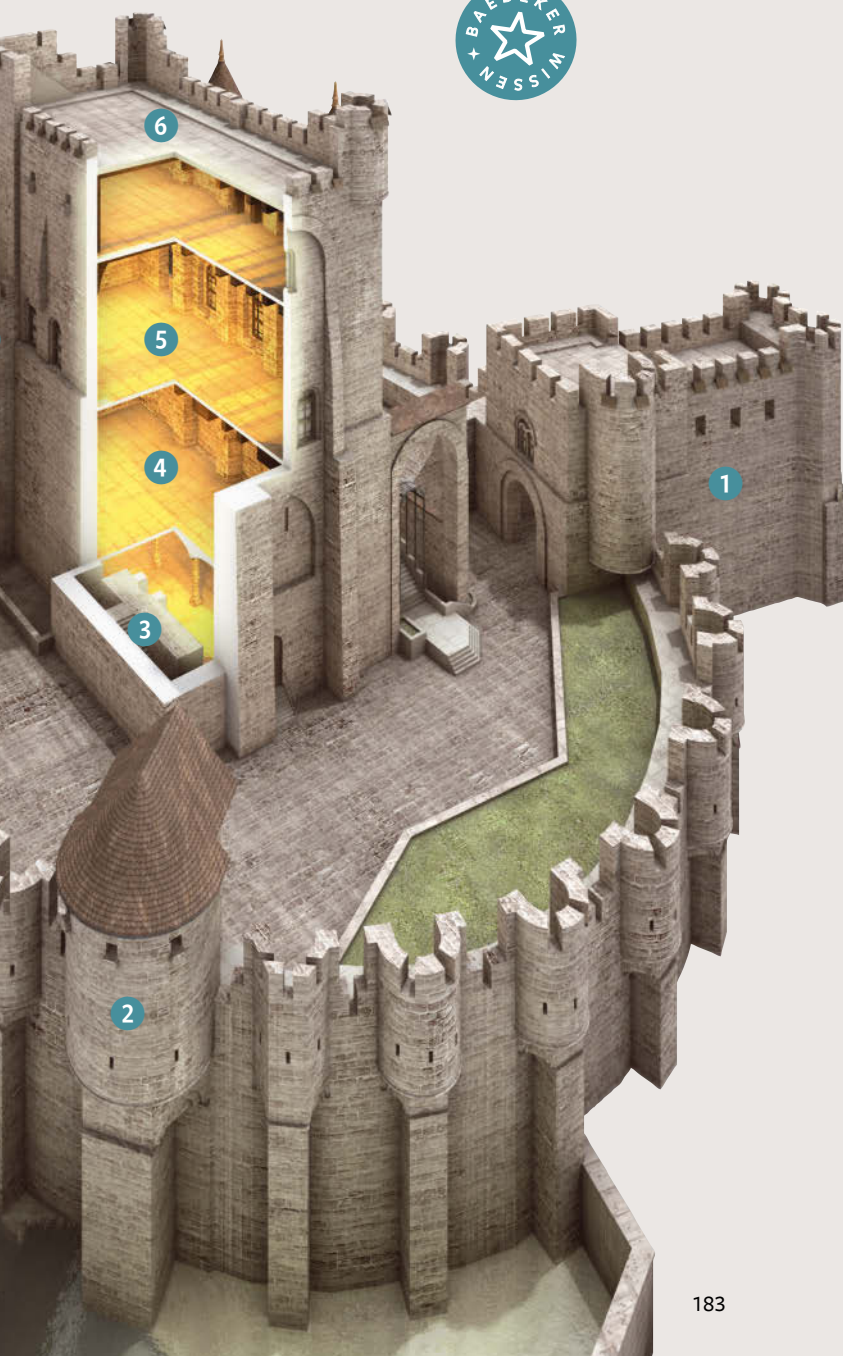
7 Verbindungsbau

Ein schmaler Bau verbindet Donjon und Grafenpalais.

8 Grafenpalais

Im sogenannten Grafenpalais stellt das Gerichtsmuseum seine Sammlungen aus.







Jacob van Artevelde weist den Weg zum freien Flandern.

häuser: das Haus der Gerber, »Het Toreken«, von 1460, »Den Bon-
ten Mantel« (Nr. 45) der Kürschner von 1675 und das
»Lakenmetershuis« (Nr. 22). Etwas aus dem Rahmen fällt das »Ons
Huis« (um 1900) der sozialistischen Arbeitervereine.

Die **Sint-Jacobskerk** östlich vom Vrijdagmarkt ist eine der ältesten
Kirchen Gents: Vierungsturm und Westtürme sind romanisch, der
Rest wurde überwiegend im 13.–15. Jh. fertiggestellt.



Geschichte jenseits von Jahreszahlen

Das Kürzel MIAT steht für **Museum voor Industriële Archeologie
en Textiel**, und wer sich für Industriegeschichte interessiert, sollte
den Weg zur Minnemeers 9 nehmen. Die Schau in der alten Tuchfab-
rik Desmet-Guéquier beleuchtet die Genter Tuchindustrie in all ihren
Facetten und zeigt u. a. mit der »Mule Jenny« eine der ältesten noch
funktionsfähigen Spinnmaschinen der Welt.

Mo., Di., Do., Fr. 9–17, Sa., So. 10–18 Uhr | Eintritt: 6 €
www.miat.gent.be

Östliches und südöstliches Gent

Hier hat alles begonnen

Sint-Baafsabdij Jenseits der Slachthuisbrug über die Leie liegt eine der beiden Abtei-
en, die am Beginn von Gent standen. Die Sint-Baafsabdij wurde **630**

vom hl. Amandus gegründet. Nach der Niederschlagung des Aufstands gegen Karl V. löste dieser die Abtei auf. Erhalten sind noch eine Galerie des spätgotischen Kreuzgangs, das Lavatorium sowie Teile des Kapitelsaals und des Refektoriums. Im Vorratskeller zeigt das Museum für Steinmetz- und Bildhauerkunst Genter Skulpturen und Architekturfragmente.

600 Jahre später

Johanna von Konstantinopel und ihre Schwester Maria gründeten 1234 den Klein Begijnhof in der Violettenstraat. Die Anlage mit um einen baumbestandenen Rasenplatz angeordneten Häuschen ist **seit dem 17. Jh. unverändert** geblieben. Ein prachtvolles Barockportal besitzt die Begijnenhofkirche Onze-Lieve-Vrouw ter Hoyen (1658 bis 1720).

Klein
Begijnhof

Im Süden der Stadt: Kunst, Kunst, Kunst ...

Feste und Paraden

Dieser Platz spielte jahrhundertlang eine **zentrale Rolle** als Versammlungs-, Fest-, Turnier-, Markt-, Schieß- und Truppeninspektionsplatz. Einige alte Gebäude gibt es noch: die 1738 als Hauptwache gebaute Handelsbörse, das »Hotel Faligan« von 1775 in französischem Rokoko und die »Königliche Oper« (1837–1840). Nördlich vom Kouter liegt der alte Campus der Universität.

Kouter

Zur Abwechslung mal shoppen?

In der Veldstraat wird heute wie früher eingekauft. Außer den Kaufhäusern fällt das große Palais D'Hane-Steenhuysen aus dem 18. Jh. mit prachtvoller Rokokofassade auf. Der französische König Ludwig XVIII. wartete hier 1815 die »Hundert Tage« neuerlicher napoleonischer Herrschaft ab und empfing u. a. Talleyrand, den Zaren von Russland und den Prinzen von Oranien. Im Haus Veldstraat Nr. 82 wohnte 1815 der Herzog von Wellington. Hier zeigt heute das **Museum Arnold van der Haeghen** Gegenstände, die Bibliothek und eine Sammlung von Manuskripten des Autors und Nobelpreisträgers Maurice Maeterlinck (► Das ist..., S. 16ff.) sowie Werke des Genter Grafikers Victor Stuyvaert.

Veldstraat

Museum Arnold van Haeghen: Führungen Do.–Sa. 14.30 Uhr, reservieren: Tel. 092 33 77 88 | Eintritt: 6 €

Ungewöhnliches Stadtmuseum

Jenseits der Leie liegt an der Godshuizenlaan 2 die 1228 gegründete Zisterzienserinnenabtei von Bijloke. In einem Neubau führt das Stadtmuseum STAM mit modernen audiovisuellen Mitteln in die Geschichte Gents ein. In den historischen Gebäuden präsentiert es her-

★
STAM

vorragende Kunstgegenstände – Glas, Metalle, Keramik, Leder, Gemälde und Schmuck – in einzigartigem historischem Rahmen. So sieht man den Nachbau der »Armenkamer«, des Sitzungssaals dieser 1531 von Karl V. im Rathaus gegründeten Gesellschaft. Glanzvoller Mittelpunkt ist das **Refektorium** aus dem 14. Jh., 31 m lang und fast 14 m hoch, mit einem außergewöhnlichen Giebel aus Ziegelsteinen, dem Grabmal des 1232 gestorbenen Kastellans Hugo II. von Gent und Fresken (um 1325), darunter eine 10 m lange Darstellung des hl. Abendmahls. Das Haus der Äbtissin ist mit historischen Möbeln eingerichtet und enthält den Saal der Genter Gemeinde mit Silberinsignien Genter Musikersgesellschaften aus dem 15. bis 18. Jahrhundert.
Mo., Di., Do. Fr. 9–17, Sa. u. So. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 €
www.stamgent.be



Museum
voor Schone
Kunsten

Kunst aus sechs Jahrhunderten

Das seit 1798 bestehende Museum der Schönen Künste ist in einem 1902 von Charles van Rysselberge im Citadelpark errichteten Gebäude untergebracht. Sein Schwerpunkt liegt auf der altniederländischen und belgischen Malerei des 14. bis 20. Jahrhunderts. In der Abteilung Alte Meister ragen zwei Werke von **Hieronymus Bosch** heraus: »Christus trägt das Kreuz« und »Hl. Hieronymus«. Bemerkenswert sind auch Adriaan Isenbrants »Sitzende Madonna mit Kind«, Werke des Genter Miniaturisten Gerard Horenbout, von Frans Pourbus d. Ä., Rubens (»Auspeitschung Christi«), van Dyck, Jacob Jordaens und Frans Hals (»Porträt einer alten Frau«). Die italienische Malerei ist u. a. vertreten durch Tintoretto und Magnasco. Vor allem belgische Künstler bestücken die Malerei des 19. und 20. Jh.s: allen voran Henri Evenepoel (»Spanier in Paris«), Emile Claus, James Ensor, Constant Permeke und die Gruppe Sint-Martens-Latem, u. a. mit Gust de Smet. Bestens vertreten ist auch der symbolistische Bildhauer George Minne. Der Expressionismus kommt u. a. mit je einem Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner bzw. Oskar Kokoschka daher. Eine Abteilung zeigt Darstellungen der sozialen Probleme, die die Industrialisierung im 19. Jh. mit sich brachte. Hinzu kommt ein Saal mit sehr feinen Brüsseler Tapisserien.

Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 € | www.mskgent.be



S.M.A.K.

»Louvre der Moderne«

Das **Stedelijk Museum voor actuele Kunst** im einstigen Kasino im Citadelpark hat es unter seinem ehemaligen Direktor Jan Hoet geschafft, zu den besten Museen zeitgenössischer Kunst in Europa aufzusteigen, und wird bereits als »Louvre der Moderne« apostrophiert. Es versammelt moderne **Kunst nach 1945** von belgischen Künstlern über internationale Größen wie Andy Warhol (»Marilyn Monroe«), Francis Bacon, David Hockney, Panamarenko und Joseph Beuys (»Wirtschaftswerte«) bis hin zu unbekannten jungen Künstlern. Lei-

der ist – auch aus Platzgründen – die wunderbare Sammlung nur äußerst selten und dann sehr bruchstückhaft zu sehen, man setzt vor allem auf Wechsellausstellungen. Museum und Stadt denken über eine Erweiterung nach. Das Problem ist, wie nicht anders zu erwarten, die Finanzierung.

Di.–Fr. 9.30–17, Sa. u. So. 10–18 Uhr | Eintritt: 12 € | www.smak.be

Von der Abtei zum Kunsttempel

Vom S.M.A.K. führt die Kunstlaan geradewegs zum Blandijnberg. Den Mittelpunkt der Universität symbolisiert trefflich der 64 m hohe **Boekentoren** (»Bücherturm«, 1935) der Universitätsbibliothek. Das modernistische Spätwerk von Henry van de Velde ist ein weiteres Symbol von Gent. Ein paar Schritte weiter bildet die Sint-Pietersabdij einen Kontrast. Sie wurde wahrscheinlich im 7. Jh. gegründet und unter der französischen Revolutionsregierung aufgelöst. Heute veranstaltet hier die **Kunsthall Gent** regelmäßige Kunstaussstellungen. Die barocke **Sint-Pieterskerk**, im 17. und 18. Jh. von Huyssens mit 57 m hoher Kuppel erbaut, kann ihr Vorbild, den Petersdom in Rom, nicht verleugnen.

Auf der Rückseite der Abtei versteckt sich eine Oase der Stille über einem Schelde-Arm: Eine Wiese voller Apfelbäume, ein Kräutergarten und sogar ein Weinberg locken zur Pause (Zugang durch Pforte und Innenhof Sint-Pietersplein 12–14).

Mitten durchs lebhaftes Universitätsviertel führt die Sint-Pietersnieuwstraat hinab zum **Vooruit**. Der imposante Bau in eklektischem Stil (1910) wurde als Festsaal der Sozialistischen Partei erbaut. Heute ist ein quirliges Kulturzentrum mit beliebtem Café untergebracht. Etwas weiter unterhalb biegt die Korianderstraat zur neuen städtischen Bibliothek **De Krook** ab. Den spektakulären Bau hat das Gentse Architektenbüro Coussé & Goris entworfen.

Sint-Pietersabdij: Di.–So. 10–18 Uhr | www.sintpietersabdijgent.be

Sint-
Pietersabdij

Rund um Gent

Blühende Schönheiten

Den Park von Beervelde wenige Kilometer östlich von Gent ließen die Grafen de Kerchove 1873 von Louis Fuchs im englischen Stil anlegen. Darin kann man **eine der größten Rhododendronsammlungen Europas** bestaunen. Alljährlich am jeweils zweiten Wochenende im Mai bzw. Oktober führen bei den »tuindagen« die belgischen Gärtner hier ihre Meisterschaft dem Publikum vor.

Park von
Beervelde

Silbernes hübsch präsentiert

Das trutzige Schloss von Laarne, 11 km östlich von Gent, wurde im 11./12. Jh. zur Verteidigung Gents errichtet und im 17. Jh. umgebaut.

★
Kasteel
van Laarne

Heute präsentiert es sich mit zwei Innenhöfen und großem Bergfried, umgeben von Wassergräben, eingerichtet im Stil des 16. und 17. Jh.s mit französischen und Antwerpener Möbeln. Zu sehen sind auch außergewöhnlich schöne Brüsseler Tapisserien (16. Jh.). Dazu kommt die **Sammlung Claude Dallemagne**. Sie umfasst vor allem französisches und belgisches Silber vom 15. bis 18. Jh., darunter eine von Rubens 1628 entworfene Platte aus dem Besitz der Zarin Katharina der Großen.

Juni–Aug. tgl. außer Sa. 13–17, Sept. u. Okt. nur So. 13–17 Uhr
Eintritt: 9 € | www.slotvanlaarne.be

Leiestreek

Künstlerisch wertvoll

Sint-Martens-Latem Die Leie schlängelt sich südwestlich von Gent durch eine liebeliche grüne Landschaft. Erster lohnender Stopp ist Sint-Martens-Latem. Es gab den Namen für eine der bedeutendsten Schulen der belgischen bildenden Kunst her: 1897 ließ sich eine **Künstlergruppe** um

Beim Besuch von Kasteel van Ooidonk bitte die gräfliche Familie nicht stören ...



George Minne und Gustave Van de Woestijne hier nieder. In den 1920er-Jahren folgte eine zweite, zu der Albert Servaes, Constant Permeke, Gust de Smet und Frits van den Berghe gehörten.

Was Wunder, dass heute gleich vier Museen dieses Erbe pflegen – in Sint-Martens-Latem das Gemeentelijk Museum Gevaert-Minne und im Teilort Deurle allein drei: Haus und Atelier von Gust de Smet (1877–1943), Haus und Atelier von Léon de Smet (1881–1966), Bruder von Gust, und schließlich das **Museum Mevrouw Jules Dhondt-Dhaenens**. Es präsentiert wichtige Werke der Schule von Sint-Martens-Latem und der belgischen Kunst des 19. und 20. Jh.s überhaupt, darunter Servaes, de Smet, Permeke, van den Berghe, Claus, Minne, de Saedeleer, Meunier, Evenepoel und Rik Wouters.

Museum Mevrouw Jules Dhondt-Dhaenens: Mi.–So. 10–17,

im Sommer bis 18 Uhr | Eintritt: 7 € | www.museumdd.be

Besuch bei Grafens

Von Deurle erreicht man über Bachte Maria-Leerne Schloss Ooidonk. Sein schöner Park schmiegelt sich in einen Bogen der Leie. Noch heute wohnen in dem an Loire-Schlösser erinnernden prächtigen **Renaissancebau** mit Treppengiebeln und Türmchen mit birnenförmigem Abschluss die Grafen 't Kint de Roodenbeke.

April–Mitte Sept. So., Fei. 14–17.30 Uhr | Eintritt: 10 €

www.ooidonk.be



Kasteel
van Ooidonk

★★ GROTTES DE HAN · ★ GROTTES DE ROCHEFORT

Provinz: Namur

Einem unterirdischen Palast gleichen die ausgedehnten, verschachtelten Tropfsteinhöhlen, die das Flüsschen Lesse bei Han-sur-Lesse aus dem Kalkboden gespült hat. Sie gehören zu den größten und spektakulärsten Europas. Das einzigartig beleuchtete Schauspiel übt eine magische Anziehungskraft aus.



Als würde das noch nicht genügen, hat die Natur nur wenige Kilometer weiter, in Rochefort, noch ein zweites wunderschönes Tropfsteinhöhlen-Labyrinth geschaffen. Die beiden Wunderwerke sind die wichtigste Attraktion der Ardennen.

Im Doppelpack

★★ Grottes de Han

Stein gewordene Schönheit, ins rechte Licht gerückt

Besichtigung der Unterwelt

Die gesamte Höhlentour dauert nicht ganz zwei Stunden. In den Grotten herrscht eine beständige Temperatur von **13 °C** und es ist feucht – man sollte sich also warm anziehen.

Schon in der späten Steinzeit waren die Grotten bewohnt. 1804 wagten sich vier junge Männer tiefer hinein und bei weiteren Erkundungen in den folgenden Jahren entdeckte man die größeren Stalagmiten- und Stalaktitensäle; seit 1856 sind die Grotten für das Publikum geöffnet. Das heute bekannte System besteht aus weit verzweigten Höhlen mit einer Gesamtlänge von 14 km, von denen **3 km zugänglich** sind.

Besonders eindrucksvoll sind die Salle des Scarabées, die Salle des Renards, die Salle du Vigneron, die Grotte du Précipice, Le Trophée, Le Styx, die Salle des Mystérieuses und die Salle des Draperies, allesamt mit prächtigen Tropfsteingebilden. In der Salle d'Armes, einem schönen Rundsaal, in dem die Lesse hervortritt, werden bei einer eindrucksvollen **Licht- und Tonschau** die schönsten Tropfsteingebilde vorgeführt. Als Abschluss und Höhepunkt führt der Lauf eines Fackelträgers die gewaltigen Ausmaße der Salle du Dôme vor (154 m lang, 140 m breit, 129 m hoch). Per Boot geht es weiter zum Ausgang, wo eine letzte Überraschung auf die Höhlenbesucher wartet, mehr sei hier nicht verraten.

Ins Dorf zurück sind es nur wenige Minuten zu Fuß. Der Weg führt durch die »Ferne« mit Spielplatz, Cafeteria und Minibauernhof.



- | | | | |
|---------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------------|
| 1 Salle des Scarabées | 8 Salle Blanche | 15 Salle des Mamelons | 23 Salle des Draperies |
| 2 Salle des Renards | 9 Grotte du Cocyte | 16 Grotte Centrale | 24 Embarquement |
| 3 Grotte de la Grenouille | 10 Grotte du Précipice | 17 Le Trophée | (Abfahrt der Boote) |
| 4 Salle du Vigneron | 11 Salle d'Antiparos | 18 Salle des Mystérieuses | 25 Grotte des Petites Fontaines |
| 5 Grande Rue | 12 Salle des Priapes | 19 Grotte des Aventuriers | 26 Grotte de la Grande Fontaine |
| 6 Petite Rue | 13 Grotte de l'Hirondelle | 20 Le Capitole | 27 Débarquement |
| 7 Salle de l'Escarpement | 14 Labyrinthe | 21 Le Styx | (Ankunft der Boote) |
| | | 22 La Tamise | |

★ Grotte de Rochefort (Grotte de Lorette)

Die zweite unterirdische Perle

Die Grotte von Rochefort – korrekt ist eigentlich »Grotten«, denn es sind mehrere außerhalb des 6 km nordöstlich von Han-sur-Lesse gelegenen Städtchens Rochefort wurde vom Wasser der Lomme geschaffen. **1865 entdeckt** steht sie Han-sur-Lesse in puncto Schönheit und Bekanntheit wenig nach. Hier sind die Tropfsteine bizarrer, die Temperatur ist mit **8 °C** niedriger. Die imposantesten Säle und Gesteinsformationen sind das Val d'Enfer (Höllental), die fast 90 m hohe Salle du Sabbat (mit Licht- und Tonschau), und Les Arcades. Über der Grotte steht die 1620 erbaute Loreto-Kapelle, eine Kopie derjenigen bei Ancona.

Bizarres
aus Stein

Trappistenbier und römische Ausgrabungen

Das hübsche Städtchen war Hauptstadt einer Grafschaft, von der noch die Burgruine aus dem 12. Jh. zeugt. In der **Abbaye de Saint-Rémy** wird eines der sechs Trappistenbiere Belgiens gebraut. Der Steinbruch von Rochefort lieferte Marmor für den Petersdom in Rom. Das eingemeindete **Malagne** bietet eine der größten gallo-römischen Ausgrabungsstätten Belgiens. Multimedia-Installationen und sonntägliche Vorführungen erwecken die Römerzeit zum Leben.

Rochefort

Ausgrabungen: Ostern–Okt. tgl. 11–18 Uhr | Eintritt: 6,50 €

www.malagne.be

Mit Nostalgie geht's zu den Grotten von Han.



HAN UND ROCHEFORT ERLEBEN



2, Rue J. Lamotte
5580 Han-sur-Lesse
Tel. 084 37 72 12
5, Rue de Behogne
5680 Rochefort
Tel. 084 21 25 37
www.famenneardenne.be

Grottes de Han: Vom Kassenzentrum bei der Ortskirche fahren Straßenbahnen aus den 1930ern zum Höhleneingang. Vom selben Platz und zu denselben Zeiten starten auch die Panoramazüge zum Wildtierpark. Abfahrtszeiten: Mai–Juni 10–17, Juli, Aug. 10–17.30, April, Sept., Okt. 10–16.30 jeweils alle 30 Minuten, Nov., Dez. 10–16 Uhr jede Stunde, Eintritt: 31,50 €
www.grotte-de-han.be

Grotte de Rochefort: Parkplätze bei der Grotte
Führungen: April–Juni, Sept., Okt. Sa., So. und Feiertage 10.30, 12, 14, 15.30, Juli, Aug. tgl. 10–16.15 Uhr alle 45 Min., Eintritt: 9,50 €
<http://www.grotte-de-lorette.be>

**BEAU SÉJOUR €€€**

Im Restaurant wird leckere belgo-französische Küche serviert, im Herbst kommen auch schon mal Kö-

nig Philippe und Königin Mathilde von ihrem Schloss Ciergnon vorbei, um die Wildspezialitäten zu genießen. 13 gemütliche Zimmer bietet der geschmackvoll renovierte, ruhig gelegene Bauernhof, zu dem ein einzigartiger Naturteich zum Schwimmen gehört. Reservieren!
16, Rue des Platanes
Villers-sur-Lesse
Tel. 084 37 71 15
www.beausejour.be

LEMONNIER €€€

9 Z. Modern eingerichtetes Bauernhaus mit traumhaftem Garten und einem der besten, seit 20 Jahren Michelin-besternten Restaurants des Landes mit einer höchst experimentierfreudigen Küche. Insbesondere die Wildgerichte sind einzigartig ausgefallen.
82, Rue Baronne
5580 Lavaux-Sainte-Anne
Tel. 084 38 88 83
www.lemonnier.be

TROU MAULIN €

Hübsches Lokal beim Ortszentrum, die Küche verwöhnt mit regionalen Produkten.
19, Rte. de Marche
Rochefort
Tel. 084 21 32 40
Ruhetag: Di., Mi.

Rund um Han-sur-Lesse und Rochefort

Fauna und Flora der Ardennen

Château de
Lavaux-
Sainte-Anne

Das Wasserschloss von Lavaux-Sainte-Anne, 6 km südwestlich, wurde im 14. und 15. Jh. mit drei Ecktürmen und einem Donjon gebaut. Um 1630 ließ Baron de Rouveroy zwischen den Türmen neue Wohnflügel im Renaissancestil hochziehen. Heute stellt hier das **Jagd- und**

Naturschutzmuseum die Tiere und Pflanzen der Ardennen vor. Praktisch lernt man sie auf einem **Lehrpfad** kennen.

Mi.-So. 10-18 | Eintritt: 8 € | www.chateau-lavaux.com

Versuch einer Annäherung

Chevetogne, 15 km nordwestlich von Rochefort, ist der Sitz der 1925 von Lambert Beauduin in Amay gegründeten Benediktiner-Klostergemeinschaft »Exaltation de la Sainte-Croix« (»Kreuzeserhebung«). Diese Gemeinschaft kümmert sich um die Annäherung zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche. 1939 siedelten die Mönche nach Chevetogne um und errichteten 1957 die **Église orientale** nach dem Vorbild der russisch-byzantinischen Kirche in Nowgorod (11. Jh.). Alle Innenwände sind mit Fresken griechisch-orthodoxer Künstler geschmückt.

Chevetogne

HALLE

Provinz: Vlaams Brabant | Höhe: 35 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 38 000

Die Stadt an sich ist schon schmuck, und dann überrascht sie auch noch mit zwei absoluten Sehenswürdigkeiten: mit der überreich ausgestatteten Sint-Martinusbasiliek und dem nahe gelegenen Hallerbos, den im April Zigmillionen Wildhyazinthen blau färben.



Wenn im Frühjahr die Sonne durch den allmählich ergrünenden Wald scheint und die Morgennebel in ein geheimnisvolles Licht taucht, wirkt der blaue Teppich aus unzähligen wilden Hyazinthen zu Füßen der Bäume einfach zauberhaft. Fast wartet man darauf, dass die Elfen zum Tanz erscheinen.

Romantische blaue Blumen

Wohin in Halle und Umgebung?

Bildhauerkunst vom Feinsten

Der Bau der Sint-Martinusbasiliek in schönstem brabantisch-spätgotischem Stil begann 1341, um 1440 erhielt die Taufkapelle am mächtigen Turm das **erste Zwiegeldach in den Niederlanden**. Der in vier gotischen Spitzen endende Turm mit einem Glockenspiel aus 54 Glocken erhielt erst 1776 die barocke Laterne aufgesetzt. Unter den reichen plastischen Dekorationen am südlichen Seitenschiff ist die



Sint-Martinusbasiliek



Man muss schon zwei Mal hinschauen, um die Hyazinthen im Hallerbos für echte Natur und nicht für ein impressionistisches Gemälde zu halten.

Darstellung Marias mit dem Kind im Tympanon des Portals, umgeben von musizierenden Engeln (14. Jh.), besonders gelungen.

Was die Außenansicht verspricht, löst der Kirchenraum ein. Die Träzegnies-Kapelle birgt einen fein gearbeiteten Alabasteraltar von Jean Mone (1533), Bildhauer Karls V., mit Reliefs der sieben Sakramente, Statuetten der vier Evangelisten, von Kirchenvätern und das Pelikanmotiv. Der Pelikan reißt sich die Brust auf, um mit seinem Blut seine Jungen zu nähren – Sinnbild für Christus und die Gläubigen. Besonders schön ist die Apostelreihe über den Chorbögen (ca. 14. Jh.).

Im Chor steht das 92,5 cm hohe gotische **Bildnis der Schwarzen Madonna**, Maria auf dem Thron der Weisheit zeigend. Es wurde wahrscheinlich um 1200 angefertigt und gehörte einst der **hl. Elisabeth von Ungarn**. Diese Madonna gilt als wundertätig. Die Legende will auch wissen, dass die Schwärze der Madonna vom Pulverdampf der 32 Kanonenkugeln herrührt, die sie bei der Belagerung von Halle 1489 selber abgefangen haben soll und die heute noch in der Nordwand zu sehen sind. Tatsächlich ist die schwarze Farbe jedoch das Ergebnis von Oxidation.

Die Taufkapelle neben dem Turm besitzt ein meisterliches Taufbecken, eine Tournaier Arbeit von 1446, deren messinggetriebener Deckel Darstellungen der Apostel und anderer Heiliger trägt. Ein Re-

HALLE ERLEBEN



Grote Markt 1, 1500 Halle
Tel. 02 3 56 42 59
www.halle.be



Halle feiert mitten in der Fastenzeit
Karneval, u.a. mit drei bunten
Umzügen
www.halattraction.be



Fans von Gueuzebier sollten das
Streekproductencentrum (Zentrum
der regionalen Produkte) besuchen:
Es führt alle Biere aus dem Pajotten-
land, fruchtige Genever und noch vie-
les mehr.

Poststraat 3a
www.streekproductencentrum.be

liquiar von Ludwig XI. von Frankreich und eine Monstranz von Hein-
rich VII. von England sind die wertvollsten Gegenstände im Kirchen-
schatz in der Krypta.

www.sintmartinusbasiliek.be

Märchenhafter Anblick

Drei Kilometer südöstlich der Stadt beginnt der Hallerbos. Den 552
ha großen **Wald** färben im Frühjahr Zigmillionen blühender wilder
Hyazinthen blau. Naturliebhaber und Fotografen aus aller Welt strö-
men in den Wald, um das spektakuläre Naturereignis zu bewundern

www.hallerbos.be



Hallerbos

Hier wurde Industriegeschichte geschrieben

In Rebecq, 10 km südwestlich im Tal der Senne, wurden die Brüder
Ernest und Albert **Solvay** (► Interessante Menschen) geboren, die
Begründer eines der größten belgischen Industriekonzerne. Als
Zeugnis der belgischen Industriegeschichte zeigt die **Moulin d'Aren-
berg** aus dem 19. Jh. ihren Maschinensaal und ihre Schmiede, dazu
gibt es ein Porphyrmuseum und eine Gaststätte, die seltene Abtei-
biere aus der Familienbrauerei Lefèbvre ausschenkt.

März-Mitte Dez. Sa., So. 13-18 Uhr

Rebecq

Blumenpracht des Spätsommers

Enghien, 18 km südwestlich an der Sprachgrenze zu Wallonien, ge-
hörte lange der Familie Arenberg. 51 Mitglieder dieser Familie ver-
ewigte Servay de Couls in der Skulpturengruppe »Anbetung der Kö-
nige« auf dem Hauptaltar der Kirche des Kapuzinerkonvents. Jean
Mone schuf das Alabastergrabmal für Guillaume de Croÿ, Erzbischof
von Toledo. Der wunderbar restaurierte Park (17. und 18. Jh.) glänzt
mit einer einzigartigen **Dahliensammlung**. Im Schösschen finden
im August die Rencontres internationales de musique statt.

Enghien

★ HASSELT

Provinz: Limburg | Höhe: 39 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 77 200



Studierende der jungen Universität und der Fachhochschulen sorgen für eine flotte Stimmung in der Stadt. Neben zahlreichen schicken Mode- und Designgeschäften hat sie allerdings auch viel Kultur zu bieten, zeitgenössische und alte. Doch vor allem ist Hasselt bekannt für seinen Genever.

*Hoch-
prozentiges*

Im 18. und insbesondere im 19. Jh. war der feine Genever oder Wacholderschnaps ein wichtiges wirtschaftliches Standbein der Hauptstadt der Provinz Belgisch Limburg. Zur Aromatisierung des geistigen Getränks mit mindestens 35 % Alkoholgehalt auf der Basis von Gersten- oder Roggenmalz wird Wacholder beigelegt, was einen feineren Geschmack bewirkt.

▮ Wohin in Hasselt?

Grote Markt

Zum Entspannen sehr geeignet

Der Grote Markt ist praktisch eine **Ansammlung von Terrassencafés** und auch am Ort des schönsten Hauses am Platz stand einst ein Wirtshaus. Dann wurde an seiner Stelle die Apotheke »Het Sweert« gebaut, deren Ecke zur Kapelstraat eine Maske mit Arm und erhobenem Schwert ziert. Über dem Grote Markt ragt 63 m hoch und mit großen goldenen Uhren geschmückt der Turm der im 15. und 16. Jh. gebauten **Sint-Quintinskathedraal** auf. Er trägt eines der wohlklingendsten Glockenspiele Belgiens.



Onze- Lieve- Vrouwkerk

Geerbte Kunst

Die Onze-Lieve-Vrouwkerk ist einiges jünger als die Sint-Quintinskathedraal (1728–1740 erbaut), doch ihre **Kunstschätze** sind wesentlich bedeutender, stammen sie doch aus der nahe gelegenen einstigen Zisterzienserabtei Herkenrode: allen voran die Virga-Jesse-Madonnenstatue aus dem 14. Jh. links vom Hauptaltar, eines der wichtigsten Werke von Jean Delcour aus Lüttich; A. Quellin d. J. schuf das barocke Grabmal für Anna-Catharina de Lamboy, 1653–1675 Äbtissin von Herkenrode, Laurent Delvaux das Rokokograbmal für Barbara de Rivière d'Arshot, Äbtissin von 1738 bis 1744.

Stadsmus

Zum Präsentieren der Hostie

Hinter der Bezeichnung Stadsmus verbirgt sich das Städtische Museum zur Geschichte der Stadt und der Grafschaft Loon. Stolz ist man auf **die älteste bekannte Monstranz der Welt** von 1286.

April–Okt. Di.–So. 10–17; Nov.–März Di.–Fr. 10–17, Sa., So.,
Fei. 13–17 Uhr; im Jan. geschl. | Eintritt frei | www.hetstadsmus.be

Wer eher für die Moderne schwärmt ...

Z 33 steht für Zuivelmarkt 33 und für Hasselts erste Adresse für **Design, Medien und Kunst**, die in wechselnden Ausstellungen präsentiert werden. Eine interessante Umwidmung, denn Z 33 wurde im ab 1571 erbauten ehemaligen Begijnenhof eingerichtet.

Di.–Fr. 10–17, Sa., So., Fei. 13–17 Uhr | Eintritt frei | www.z33.be

Z 33

Studieren und probieren

Natürlich darf in einer für ihren Genever berühmten Stadt ein entsprechendes Museum nicht fehlen. Ein pikantes Detail hört man in Hasselt allerdings gar nicht gerne: Die beiden Traditionsmarken **Fryns** und **Smeets** gehören inzwischen zur Genter Distillerie Bruggeman. In der alten Dampfbrennerei aus dem 19. Jh. in der Witte Nonnenstraat geht es nicht nur um die Geschichte des leckeren Wacholderschnapses, auch seine Herstellung wird vorgeführt. Zwei Gläschen zum Probieren sind im Preis inbegriffen. Wohl bekomms!

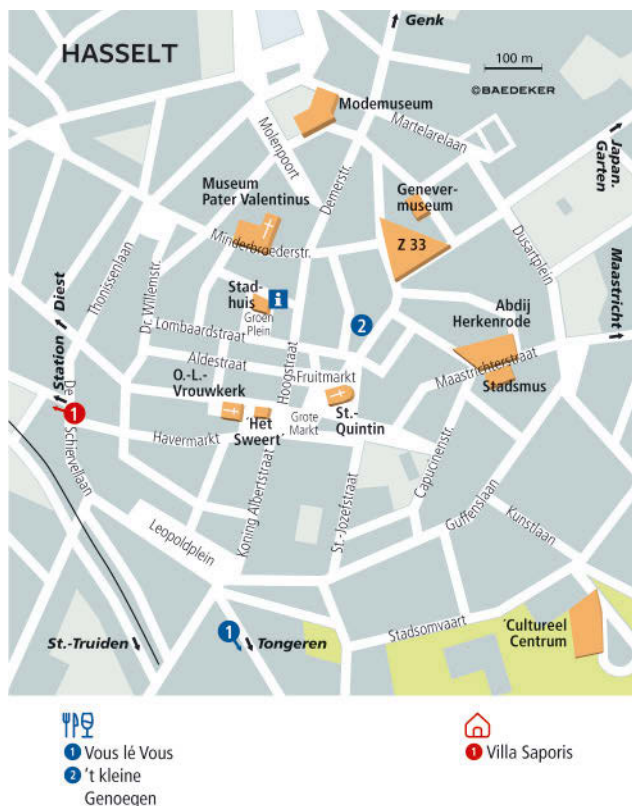
Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 7 € | www.jenevermuseum.be



Nationaal
Genever-
museum

Wo es ein nationales Genevermuseum gibt, gibt es auch Genever in jeder Größe.





★
Stedelijk
Mode-
museum

Nicht direkt aus der aktuellen Saison

Selbstverständlich hat Hasselt auch ein Modemuseum. Es ist in der Gasthuisstraat 11 zu finden und besitzt zahlreiche sehr schöne Beispiele für die **Mode vom 18. bis 20. Jh.**, wobei die Zeit vor und nach dem Zweiten Weltkrieg den Schwerpunkt bildet.

Feb.-Dez. Di.-So. 10-17 Uhr | Eintritt: 8 € | www.modemuseumhasselt.be

Japanischer
Garten

Zur Ruhe kommen

Der Japanische Garten inklusive Teezeremonienhaus im Kapermolenpark von 1992 ist der **größte seiner Art in Europa**. Er wurde mithilfe der japanischen Partnerstadt Itami errichtet. Wer sich für japanische Landschaftsarchitektur interessiert oder eine japanische Kirschblüte erleben möchte, ist hier genau richtig.

April-Okt. Di.-Fr. 10-17, Sa., So. 14-18 Uhr | Eintritt: 5 €

HASSELT ERLEBEN



Lombaardstraat 23
3500 Hasselt
Tel. 011 23 95 44
www.visithasselt.be



Alle sieben Jahre im August wird in Hasselt eine **Prozession für die Madonna Virga Jesse** abgehalten (nächster Termin 2024). Dabei tritt auch der »Langeman« auf, eine über 7 m hohe Figur in spanischer Uniform, die seit dem 15. Jh. belegt ist. Beim Geneverfest alljährlich Mitte Oktober sprudelt aus dem »Borrelmanneke«-Brunnen kein Wasser, sondern Genever.



An der Fußgängerzone Demer-, Hoog- und Koning Albertstraat reihen sich die Filialen der Modeketten auf. Exklusiver geht es am Havermarkt, in Alde-, Kapel- und Lombaardstraat zu. Mitbringsel: außer Genever der fast ebenso berühmte Spekulatius, wie ihn das Spekukatiemännchen anbietet.



1 VOUS LÉ VOUS €€€

Kreative Küche mit saisonalen Produkten aus Limburg. Tolle Kochkurse und fünf nette Zimmer im neu gestylten Bauernhaus.

Wimmertingenstraat 76
Tel. 011 74 81 85
www.vouslevous.be
Fr.mittag und -abend, Sa.abend
(reservieren)

2 'T KLEINE GENOEGEN €€€-€€

Lichtes und trendiges Interieur hinter der Fassade eines Hospitals aus dem 17. Jh.; gekocht wird belgisch mit internationaler Raffinesse.

Raamstraat 3, Tel. 011 22 57 03
<https://kleinegenoeen.be>
Mi., So. 18-21, Do.-Sa. 12-14, 18 bis 21 Uhr



1 VILLA SAPORIS €€

9 elegante Z. in einer Villa von 1900 am Stadtrand, im Sommer Teich zum Schwimmen, im Winter Kaminfeuer. Kuringersteenweg 124

3500 Hasselt
Tel. 011 91 09 23, www.saporis.be

Rund um Hasselt

Das Leben anno dunneemals

Freilichtmuseum, Spielplatz, Arboretum, Rosen- und Kräutergarten etc. etc. – die Domäne Bokrijk, 8 km nordöstlich von Hasselt, ist ein Ausflugsziel par excellence. Das Freilichtmuseum gehört zu den größten in Europa und versammelt Bauernhäuser und -gehöfte aus Flandern um 1900. Für Belebung sorgen die Vorführungen alter Handwerke wie Mülerei, Bäckerei, Spitzenklöppelei und Brauerei.

April-Mitte Okt. Di.-So. 10-18 Uhr | Eintritt: 5 € | www.bokrijk.be



Domäne
Bokrijk

Maaseik

Ob die Brüder wirklich von hier stammen?

Gut 30 km nordöstlich von Hasselt liegt Maaseik. Dass es, nur durch die Maas getrennt, direkt an die Niederlande grenzt, sieht man im September beim **Knapkoefest**: Ganz wie holländische Meisjes sehen die Mädchen in ihren Holzschuhen und Häubchen aus. Die Lage am Fluss zieht **Wassersportler** an, die sich in vielen Kajak-, Wasserski-, Segel- und Surfclubs austoben können.

Auf dem Grote Markt steht ein Denkmal für **Hubert und Jan van Eyck** aus dem 19. Jh, als die Romantiker eifrig nach Mythen suchten. Auch damals war keineswegs sicher, dass die Malerbrüder hier geboren wurden, heute sind die Kunsthistoriker noch skeptischer. Den Platz mit vier Brunnen und doppelter Lindenreihe säumen einige schöne Beispiele der maasländischen Renaissance, am schönsten in den Häusern »Stad Amsterdam« (1687) und »Drie Leliën« (1715) und in der vom Markt abgehenden Bosstraat.

Im Minderbroedersklooster an der Boomgaardstraat widmet sich eine Ausstellung den Malerbrüdern van Eyck. Gleich **drei Museen** versammeln sich in der Lekkerstraat Nr. 5 in einem schönen Gebäude von 1704 (Museum Maaseik): das Apothekenmuseum mit der ältesten Apotheke Belgiens (17. Jh.), das regionale Archäologiemuseum mit vorzeitlichen und römischen Funden, einer hervorragenden Elfenbeinsammlung und vielen Werkzeugen sowie das Bäckereimuseum im Keller mit einer alten Einrichtung.

Die Sint-Catharinakerk aus dem 19. Jh. besitzt einen außerordentlichen Kirchenschatz. Prunkstücke sind der Codex Eyckensis – ein Evangelium aus dem 8. Jh. (»Evangelium der hl. Harlinde«) und damit **das älteste Buch in den Beneluxländern** – und ein Samtreltquiar aus dem 10. Jahrhundert.

Museum Maaseik: April–Okt. Di.–So. 10–17, Nov.–März 10–16 Uhr

Eintritt: 6 € | www.museummaaseik.be



Provinz: Liège | Höhe: 77 m ü.d.M | Einwohnerzahl: 20 800



»Vier Wunder« nannte die Stadt an der Mündung der Hoyoux in die Maas einst ihr eigen: Li Tchestia, Li Pontia, Li Rondia und Li Bassinia – das Schloss, die Brücke, die Fensterrose und den Brunnen. Zwei der historischen Perlen gibt es noch: die Fensterrose in der reich ausgestatteten Stiftskirche und den Brunnen auf dem netten Marktplatz. Das Schloss ist einer gewaltigen Zitadelle gewichen, mit atemberaubendem Blick auf das Maastal.

HUY ERLEBEN



1, Quai de Namur, 4500 Huy
Tel. 085 21 29 15, www.huy.be



ARABELLE MEIRLAN €€€

Die Küche der Chefin lockt Gourmets aus ganz Belgien ins bukolisch gelegene, neue Restaurant, 5 km außerhalb

von Huy. Gemüse der strikt saisonalen Kreationen kommen aus dem eigenen Garten, andere Produkte von Bio-Bauern der Gegend. Wunderbare Weinauswahl.

7, Chemin de Bertrandfontaine
4570 Marchin, Tel. 085 25 55 55
www.arabelle.be

Do., Fr. mittags und abends, Sa.
abend, So. mittag

Stolz blickt die Stadt auf die Kulturgeschichte zurück, denn von hier stammen die beiden bedeutendsten Meister der maasländischen Metallgusskunst: **Renier de Huy** und **Godefroid de Claire**, auch Godefroid de Huy genannt. In Huy lebte und wirkte überdies Pater **Dominique Georges Pire** (1910–1969), der Gründer der Europadörfer und Friedensnobelpreisträger 1958.

*Immer
noch zwei
Wunder*

Napoleon brachte kein Glück

Huy (ndl. Hoei) ist eine der ältesten Städte Belgiens: Die erste Erwähnung datiert auf das Jahr **636**. Im Hochmittelalter gelangte Huy durch Gelbgießerei (v. a. Bronze und Messing) und Wolleverarbeitung zu beträchtlichem Wohlstand und war ein blühendes Handelszentrum für Zinn- und Kupferwaren. Später entwickelte sich der von den Römern eingeführte **Weinbau**. Ende des 18. Jhs. bewirtschafteten man Weinberge zwischen Namur und Seraing. Napoleon ließ sie weitgehend roden, um die französischen Winzer zu unterstützen. Seit 1976 wird bei Huy jedoch wieder Wein angebaut.

Geschichte

| Wohin in Huy?

Reliquiare der besonderen Art

Dicht unter dem Zitadellenhügel, am rechten Ufer der Maas, erhebt sich die Collégiale Notre-Dame, einer der bedeutendsten hochgotischen Kirchenbauten Belgiens, 1311 auf den Grundmauern einer romanischen Basilika begonnen und 1377 vollendet. Ungewöhnlich ist die etwas düster wirkende äußere Gestalt der Kirche mit zwei die Vierungskuppel flankierenden Türmen und dem gewaltigen Westturm. Ein Blitzschlag zerstörte 1803 dessen Spitze. Der Turm trägt die außerordentlich prachtvolle Fensterrose »**Li Rondia**« mit 9 m Durchmesser. Durch sie und die 20 m hohen, schlanken Fenster im Chorraum fällt das Licht in den 72 m langen Kirchenraum. Wunder-



Collégiale
Notre-Dame

bar ist das ausgemalte Netzrippengewölbe. Im rechten Seitenschiff geht es hinab zur Krypta aus dem 12. Jh. und dem Kirchenschatz. Dessen Prunkstücke sind vier außergewöhnliche **Reliquienschreine** aus maasländischem Metallguss: die Schreine des hl. Mengold und des hl. Domitian, beide um 1176 wohl von Godefroid de Huy gefertigt; der Marienschrein entstand um 1260, der Markusschrein mit reicher Emailierung um 1200. Weitere Schätze sind das Reliquiar des Hl. Kreuzes, das Peter der Eremit vom ersten Kreuzzug mitbrachte, sowie Kelch und Grabkreuz des Fürstbischofs Theoduin von Bayern. Zwischen der Kirche und dem Zitadellenhügel führt ein schmaler Gang in die Altstadt. An der Rückseite der Kirche empfiehlt sich noch ein Blick auf das **Bethlehemsportal** links von der Chorapsis: Das Tympanon (14. Jh.) zeigt in meisterlicher Bildhauerarbeit die Geburt Christi, die Anbetung der Könige und der Hirten sowie den Bethlehemitischen Kindermord.

Wasser in schönstem Rahmen

Grand-Place Über die ab und an zutage tretende Hoyoux und jenseits der Ave. des Ardennes kommt man zur Grand-Place. Hier steht seit 1406 der Brunnen »Li Bassinia«, der **einzigste erhaltene gotische Bronzebrunnen Belgiens**. Im Rathaus, einem schönen Bau im Stil Louis XV von 1766, ist eine kleine Gemäldesammlung zu sehen.



Le Fort

Düstere Vergangenheit

Vor der Collégiale Notre-Dame verläuft entlang der Maas die Chaussée Napoléon. Von ihr führt ein Fußweg hinauf zur Zitadelle; bequemer ist allerdings die Fahrt mit der **Seilbahn** vom linken Maasufer bei der Maison de Batta von 1575. Oben bietet sich eine herrliche Aussicht aus 45 m Höhe, dann wird es historisch: Die Festung wurde 1818 von den Holländern anstelle des Schlosses angelegt. Im Zweiten Weltkrieg waren hier 7000 Gefangene interniert, von denen die Gestapo viele in die Konzentrationslager abtransportierte. Diese Zeit dokumentiert das **Musée de la Résistance et des Champs de Concentration**.

April–Juni, Sept., Okt. Di.–Fr. 9.30–17, Sa., So. 10–18; Juli, Aug. tgl. 11–19 Uhr | Eintritt: 4 € | www.huy.be

Rund um Huy

Ein idealer Ritter

Amay Schon von Huy aus sieht man die Kühltürme des Atomkraftwerks von Tihange dampfen. Bei einer Fahrt Richtung Osten sind sie bald aus allernächster Nähe zu betrachten. Am gegenüberliegenden Ufer der Maas liegt das Städtchen Amay. Hier entdeckte man 1977 in der Kirche **Saint-George-et-Sainte-Ode** einen Sarkophag aus dem 7. Jh.

mit der Aufschrift »Santa Chrodoara«. Aufgrund der ungewöhnlichen figürlichen Darstellung gilt er als herausragendes Zeugnis der merowingischen Kultur. Nicht sicher ist allerdings, ob er tatsächlich für die heilige Oda geschaffen wurde. Ihre Gebeine und die Reliquien des hl. Georg enthält jedenfalls der Schrein der hll. Georg und Oda im Kirchenschatz. Dieses Meisterwerk maasländischer Goldschmiedekunst wurde um 1230 aus goldbeschlagenem Kupfer angefertigt und zeigt an den Stirnseiten die beiden Heiligen und an den Seiten die zwölf Apostel. Besonders beeindruckt die Darstellung des heiligen Georg nach dem Idealbild eines mittelalterlichen Ritters.

Entzückender Landsitz

In Amay einer steil bergauf führenden Straße folgend, erreicht man nach einigen Kilometern das Schloss von Jehay. Seine Schokoladen-seite – der von zwei Rundtürmen flankierte Osttrakt im »**Schachbrettmuster**«-Mauerwerk – zeigt es vom Eingang an der Parkseite (vom Parkplatz rechts um das Schloss herum). Das schöne Beispiel der Renaissancearchitektur entstand anstatt einer romanischen Burg auf L-förmigem Grundriss. Auf ganzer Länge durchquert eine von Kaskaden eingefasste Allee den Park. Der letzte Schlossherr, Comte Guy van den Steen († 1999), vermachte das Schloss der Provinz Liège. Derzeit wird das Schloss restauriert und ist **nicht zugänglich**.

Domäne: April–Ende Okt. Di.–Fr. 14–18, Sa., So., Fei. 11–18 Uhr

Eintritt: 5 € | www.chateaujehay.be



Château
de Jehay

Unverkennbar das Schlösschen von Jehay. Kein Wunder, bei diesem Gemäuer.





Château
de Modave

Wasser marsch!

Herrschaftlicher, aber auch kühler als Jehay gibt sich das Château de Modave 12 km südlich von Huy. Es liegt hoch über der Hoyoux, was man allerdings bei der Anfahrt durch den Park nicht bemerkt, sondern nur von Süden sieht. An den über dem Fluss thronenden Trakt baute der französische Architekt Jean Goujon 1667 ein Schloss in schönstem Louis-XIV-Stil und einen ebensolchen Park an. Dessen Wasserspiele speist eine **hydraulische Maschine**. Konstruiert hat sie der Zimmermann Rennequin Sualem aus Lüttich, um das Wasser von der Hoyoux heraufzubefördern. 1669 bastelte Sualem übrigens eine ganz ähnliche Anlage für das Schloss von Versailles. Die glanzvollen Schlossräume sind mit Möbeln aus dem 17. und 18. Jh. ausgestattet; auch Sualems Maschine wird gezeigt.

April-Mitte Nov. Di.-So. 10-18 Uhr | Eintritt: 9 €
www.modave-castle.be

★★ IEPER · YPERN

Provinz: West-Vlaanderen | Höhe: 17-45 m ü. d. M.
Einwohnerzahl: 35 000



Wie viele der stolzen Städte Flanderns besitzt auch Ieper einen prächtigen Marktplatz, dazu allerdings eine Tuchhalle, wie man sie weder in Brügge noch in Gent findet. Doch nichts davon ist original: Die im Ersten Weltkrieg dem Erdboden gleichgemachte Stadt wurde Stein für Stein wieder aufgebaut. An die rundum tobende Flandernschlachten erinnert heute in der Tuchhalle das beste Kriegsmuseum Belgiens. Überaus bewegend ist der jeden Abend unter dem Menenpoort geblasene »Last Post«.

Trotz
dem
nicht nur
Kriegs-
gedenken

Auch wenn der Schrecken heute noch präsent ist: Ieper verströmt wieder die freundliche Atmosphäre einer mittelalterlichen Tuchstadt und zieht viele Touristen an – nicht nur diejenigen, die die Kriegsgräber besuchen, sondern auch viele, die eine ideale Basis für Fahrradausflüge in die Westhoek brauchen, wie die umliegende, meistens sehr flache Region heißt. Diese ist dafür bestens präpariert mit einem dichten Netz ausgeschilderter Radwege abseits der Straßen.

Vier Jahre unter Feuer

Im Ersten
Weltkrieg

Das Inferno brach im Oktober 1914 in der ersten **Flandernschlacht** los, als die Deutschen Dünkirchen und Calais erobern wollten. Ieper lag in der Mitte des von den Briten als Rückzugslinie



LINKS: Zum Katzenfest wirft man
vom Belfried der Lakenhal
(Plüsch-)Katzen ...

OBEN: ... ins bunt kostümierte
Publikum.

IEPER ERLEBEN



Lakenhal, Grote Markt
8900 Ieper
Tel. 057 23 92 20
www.ieper.be

Grote Markt 32
Tel. 057 21 55 42
www.inhetkleinstadhuis.be
Di.-So. 12-14.30, 18-...



Beim berühmten **Katzenfest** – alle drei Jahre am zweiten Maisonntag (2021, 2024, ...) – laufen u. a. die Riesen Goliath, Robrecht der Friesen und vor allem die Riesenkatze Cieper durch die Stadt. Als Höhepunkt werden vom Belfried Plüschkatzen herabgeworfen. Alle drei Jahre im September findet in Poperinge das **Hopfenfest** mit der Wahl der Hopfenkönigin statt (2023, 2026...).



1 IN 'T KLEIN STADHUIS €

Solides Restaurant und Kneipe direkt an der Lakenhal. Auf der Speisekarte stehen belgische Klassiker (z. B. Muscheln). Es ist auch ein wunderbarer Platz zum Draußensitzen am Abend.



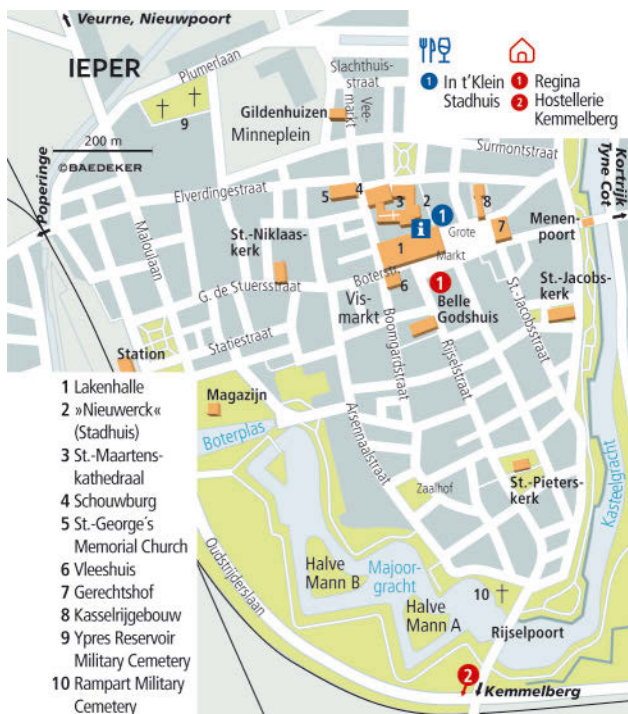
1 REGINA HOTEL €

17 Z. Im Zentrum Iepers bei der Lakenhal. Schöne Zimmer, die alle einen Künstler (Jacques Brel, Greta Garbo, René Magritte ...) zum »Paten« haben.
Grote Markt 45
8900 Ieper
Tel. 057 21 88 88
www.hotelregina.com

2 HOSTELLERIE KEMMELBERG €€

10 km südlich von Ieper garantieren 23 Zimmer in einem Park auf dem Kemmelberg Ruhe und einen Panoramablick. Das Restaurant verführt mit feiner belgisch-französischer Küche und einer himmlischen Terrasse.
Kemmelbergweg 34
8950 Heuvelland-Kemmel
Tel. 057 45 21 60
www.kemmelberg.be

gehaltenen sog. Ypernbogens (**»Ypres Salient«**), gegen den Deutsche und Österreicher in dieser und in der zweiten Schlacht von 1915 vergebens anrannten, obwohl sie im April 1915 bei der nördlich gelegenen Steenstraat sogar **erstmalig in der Geschichte Giftgas** einsetzten. Die dritte Schlacht von Mai bis November 1917 war der Versuch der Alliierten, die deutschen Linien zu durchstoßen. Sie endete mit der Eroberung des Dorfs Passchendaele – um den Preis von ca. 500 000 Toten. Auch die deutsche Frühjahrsoffensive 1918 mit der Schlacht um den Kemmelberg brachte keine entscheidenden Ergebnisse. Während dieser vier Jahre mussten **ca. 900 000 Soldaten** beider Seiten ihr Leben lassen. Ieper, ständig in alliierter Hand, war ununterbrochen dem Artilleriebeschuss ausgesetzt, sodass 1918 nur noch ein Trümmerhaufen übrig blieb.



Wohin in Ieper?

»Kriegsmuseum mit Friedensbotschaft«

Die im 10. Jh. gegründete Stadt gehörte im Mittelalter mit Gent und Brügge durch ihre Tuchindustrie zu den drei bedeutendsten Städten Flanderns. Ihre Tuchhalle, **Belgiens größte und schönste**, ist das Symbol dieser Zeit. Wenn auch »nur« ein Nachbau – die im Stil des 13. Jh.s wiedererrichtete, 132 m lange Lakenhal ist einer der schönsten und größten Profanbauten Europas und zeigt die einstige Macht der Zünfte. Sie stand an der Ieperlee, auf der die Tuche mit Kähnen angelandet wurde, um sie in der Halle zu lagern, zu prüfen und zu verkaufen. Und das alles unter den wachsamen Augen der Schutzpatronin Onze-Lieve-Vrouw-van-Thuyne. Ihre Statue steht über dem Eingangstor zwischen denen des Grafen Balduin und Marias von Konstantinopel sowie von König Albert I. und Königin Elisabeth. Genau in der Mitte ragt 70 m hoch der Belfried auf, bestückt mit einem Glockenspiel aus 49 Glocken.

★★
Lakenhal



IN FLANDERS FIELDS...

Wer die Umgebung von Ieper durchstreift, stößt immer wieder auf Zeugnisse der Flandernschlacht: die offensichtlichen wie die weiß aufleuchtenden Kreuzreihen der zumeist britischen Soldatenfriedhöfe und die weniger auffälligen, die man erst beim genauen Hinsehen entdeckt: etwa einen idyllischen Ententeich, der sich als Granatrichter entpuppt.

Steht man auf dem **Kemmelberg** und schaut hinaus ins Land, ist es unvorstellbar, wie es hier vor gut 100 Jahren ausgesehen hat: Tagtäglich vom Trommelfeuer aufs Neue umgepflügt, erstreckte sich hier eine einzige Kraterlandschaft, in der buchstäblich kein Baum mehr stand. Tagtäglich fielen Hunderte, an manchen Tagen sogar Tausende Soldaten auf beiden Seiten. Auf sage und schreibe **170 Friedhöfen** sind in dieser Gegend die Toten beerdigt. Die zahlreichen britischen Friedhöfe liegen dicht um Ieper verstreut; die Gräber für die deutschen Gefallenen wurden in Sammelfriedhöfen in Langemark, Menenwald, Hoogdele und Vladslo-Praetbosch zusammengelegt. Auf Letzterem ist auch der 18-jährige Peter Kollwitz, Sohn der Bildhauerin Käthe Kollwitz, beerdigt.

... the Poppies Blow

Auf den britischen Gräbern sieht man oft Kränze aus Mohnblumen (»poppies«) aus Papier. Sie stammen von Verwandten der gefallenen Soldaten und zitieren das Gedicht, das der britische Truppenarzt **John McCrae** am 8. Dezember 1915 zum Gedenken an seine Kameraden schrieb:

»
In Flanders fields
the poppies blow,
Between the crosses,
row by row.
That mark our place;
and in the sky
The larks, still bravely
singing, fly
Scarce heard amid
the guns below ...
«

Auf den Spuren des Kriegs

Unter dem Motto »In Flanders fields« steht auch eine **ausgeschilderte Route**, die zu den Gedenkstätten rund um Ieper führt.

Sie verlässt Ieper auf der N 389 nach Boezinge mit der Essex-Farm-Stellung, wo John McCrae das Gedicht schrieb. Dann geht es nach Osten, vorbei an der französischen Gedenkstätte Carrefour des Roses nach Langemark. Dort fanden 1914 Tausende junger deutscher Kriegsfreiwilliger, meist Schüler und Studierende, den Tod, was bis ins Dritte Reich propagandistisch ausgenutzt wurde. Auf dem großen Soldatenfriedhof sind fast 45 000 deutsche Gefallene begraben. Man fährt weiter nach Poelkapelle, wo in der Ortsmitte ein Denkmal an den 1917 hier abgeschossenen französischen Flieger Georges Guynemer erinnert. Vorbei am Canadian Forces Memorial, das der 18 000 Kanadier gedenkt, die dem ersten deutschen Gasangriff am 22. April 1915 ausgesetzt waren, geht es nach Zonnebeke. Dort besucht man das Passchendaele Memorial Museum und den Tyne Cot Cemetery, den größten britischen Soldaten-

friedhof auf dem europäischen Festland, von Sir Reginald Blomfield angelegt, mit fast 12 000 Kriegsgräbern und einem Erinnerungsmal für etwa 35 000 nach dem 16. August 1917 vermisste Soldaten.

Nun führt die Route über den außerhalb von Zonnebeke gelegenen, würdevollen Buttes New British Cemetery zurück nach Ieper, verlässt dann die Stadt auf der N 365 nach Süden und kommt nach Wijtschate und Mesen, Schauplatz des **berühmten »Minenschlags«** vom 7. Juni 1917, bei dem die Briten 19 von 26 Sprengladungen von insgesamt 450 Tonnen unter den deutschen Linien explodieren ließen, die sie in einjähriger

Arbeit platziert hatten. Das Detonationsgeräusch war angeblich noch in London und Dublin zu hören. 9000 Soldaten – fast die gesamte 3. bayerische Division – wurde in Sekunden verschüttet.

Von Menen fährt man zum **Kemmelberg**, im Frühjahr 1918 Schauplatz einer erbitterten Schlacht, bei der der Berg von den Granaten völlig abgeholzt wurde. An seiner Südflanke steht ein Beinhaus für über 5000 französische Soldaten. Vom Kemmelberg geht es über Poperinge zurück nach Ieper. Wer noch mehr wissen will:

www.wo1.be (auch engl.) ist informativ und sehr detailliert.

Kampfpause auf dem Schlachtfeld zwischen Boezinge und Passchendaele im Sommer 1917



An den Ostflügel der Tuchhalle wurde ab 1619 als Rathaus ein Neubau bzw. **Nieuwerck** im Stil der spanischen Renaissance angebaut geschmückt mit dem Wappen des spanischen Königs Philipps II.

Das **In Flanders Fields Museum** im ersten Stock der Lakenhal erinnert an den Stellungskrieg in Flandern von 1914 bis 1918. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht die großen Schlachten und die Generäle, sondern die einfachen Menschen – Zivilisten wie Soldaten –, präsentiert mit modernster Museumstechnik per Computeranimation, Video, Toneinspielungen und natürlich vielen Originalgegenständen. Besonders bedrückend ist der Raum, in dem der Gaskrieg behandelt wird. Der selbst gewählte Anspruch, ein »Kriegsmuseum mit Friedensbotschaft« zu sein, wird hier eingelöst.

In Flanders Fields Museum: April–Mitte Nov. tgl. 10–18; Mitte Nov.–März Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 9 € | www.inflandersfields.be



THE LAST POST

Jeden Abend kurz vor 8 Uhr hält die Polizei am Menenpoort in Ypern den Verkehr an. Dann bläst hier, wie jeden Abend seit 1928, die Feuerwehr »The Last Post« zum Gedenken an die britischen Gefallenen und Vermissten der Flandernschlachten. Und jeden Abend verfolgen einige Dutzend Menschen diese Zeremonie, darunter viele Nachkommen der Soldaten. Ein zutiefst bewegender, unvergesslicher Moment.

Alles originalgetreu wieder hergerichtet

Gegenüber der Lakenhal wurde an der Ecke zur Boomgaardstraat im **Nieuw Vleeshuis** (Fleischhalle), ursprünglich 1277 erbaut, bis 1947 samstags Fleisch verkauft.

Am Nordostende des Markts steht zunächst links das **Kasselrijgebouw** (Altes Rathaus) mit Darstellungen der sieben Kardinalsünden in den Giebeln; an der Ostseite sieht man den **Gerechtshof** (Landgericht).

Grote Markt

Ein Geschenk zur Erinnerung

Die Tuchhalle wird noch überragt vom 100 m hohen Turm der Sint-Maartenskerk (urspr. 13. Jh.; Südportal und Turm aus dem 15. Jh.). Ihre klare Proportionen erinnern an die großen französischen Kathedralen. Die **Glasgemälde** sind ein Geschenk Großbritanniens zur Erinnerung an die Verluste durch den Krieg.

Sint-Maartenskerk

»... between the crosses, row by row«

Am Vandenpeerboomplein ließ die Anglikanische Kirche von Sir Reginald Blomfield 1927/1928 die Saint-George's Memorial Church zur Erinnerung an die in Flandern gefallenen Soldaten des Commonwealth errichten. Die gesamte Innenausstattung wurde aus Großbritannien und dem Commonwealth gespendet, so auch die schöne Georgstatue und die Gedenktafel mit dem berühmten Gedicht **»In Flanders Fields«** (► Baedeker Wissen, S. 208). Neben der Kirche erinnert die Etonian Memorial School an die 342 gefallenen Studenten des Eton College.

Saint-George's Memorial Church

Sie sind nicht vergessen

Vom Ostende des Grote Markt ist es zu Fuß nicht weit zum Menenpoort, das Sir Reginald Blomfield an der Stelle des zerstörten mittelalterlichen Stadttors als Gedenkstätte erbaute. **Ein bewegendes Ort:** Im Gewölbe sind die Namen der 54 896 in den drei Flandernschlachten gefallenen und verschollenen Briten eingemeißelt, von denen sehr viele von hier aus in den Kampf gezogen sind. Kränze mit roten Papiermohnblumen werden niedergelegt, und seit 1928 wird allabendlich um 20 Uhr »The Last Post« geblasen.

Menenpoort

Gut befestigt

Die Rijselstraat verbindet den Grote Markt mit dem südlichen Stadttor Rijselpoort. Am Weg liegt das **Godshuis Belle**, ein 1276 gegründetes, im 16. und 17. Jh. neu erbautes Armenspital. Es besitzt schöne Gemälde, religiöse Gegenstände und Möbel aus dieser Zeit.

In den Kasematten des aus burgundischer Zeit stammenden mächtigen Rijselpoort (Lille) hatte der britische Generalstab zeitweilig seinen Sitz. Von hier lohnt sich ein Spaziergang auf den **Vauban'schen Festungswällen** – nach Norden zum Menenpoort und

Rijselstraat und Rijselpoort

nach Westen am britischen Soldatenfriedhof Ramparts Cemetery vorbei bis zum Pacific Eiland.

Godshuis Belle: April–Okt. Di.–So. 10–12.30, 14–18 Uhr

Eintritt: 2,50 € | www.toerisme-ieper.be

| Rund um Ieper



Heuveland

Ein Denkmal für die französischen Soldaten

Südlich von Ieper erstreckt sich das lieblich zu nennende Heuveland, dessen stille Dörfer man am besten mit dem Fahrrad erkundet. Die einzige ernsthafte Steigung geht auf den 156 m hohen **Kemmelberg** mit seinem Aussichtsturm hinauf. Dort erinnert »L'Ange«, ein grandioses Denkmal mit einem Engel, an die französischen Soldaten, die den Kemmelberg erbittert verteidigten. Etwas unterhalb sind über 5000 französische Gefallene, deren Identität nicht ermittelt werden konnte, um einen Obelisk herum begraben.

Unterhalb davon, am Monteberg, bringt ein **Weingut** vorzügliche Tropfen hervor. Auch am nahe gelegenen Rode Berg und Zwarte Berg erstrecken sich Rebflächen.

www.monteberg.be

Poperinge

Als Etappe für Nachschub und Pausen zuständig

Der Ort 12 km westlich von Ieper war Etappe, denn er war nicht besetzt und daher die wichtigste alliierte Nachschubbasis in Flandern. Hier konnten sich viele alliierte Soldaten erholen. Sie trafen sich unter anderem im »Every Man's Club« im **Talbot House**, den 1915 der britische Feldgeistliche Philip »Tubby« Clayton in der Gasthuisstraat gegründet hatte; die Einrichtung ist bis heute unverändert geblieben. Weniger Glückliche – zumeist Deserteure – landeten in den Todeszellen im Stadhuis am Markt. Sie fanden keinen Platz auf dem Lijssenthoek Military Cemetery 3 km südlich, wo über 10 000 »ehrenvoll« gefallene britische Soldaten beigesetzt sind.

Doch Poperinge heißt nicht nur Krieg. Es ist auch der Hauptort des »Hoppelandes«, des wichtigsten belgischen **Hopfenanbaugebiets**. Dies ist zum einen Anlass für das fröhliche Hopfenfest und zum anderen für das **Nationaal Hopmuseum** in der alten Stadtwaaie (Stadschaal) von 1579 in der Gasthuisstraat, in der u. a. der Hopfen gewogen wurde. Das Museum zeigt die Geschichte, Werkzeuge und Techniken des Hopfenanbaus, und natürlich kann man hier ein Bier aus Poperinge kosten.

Talbot House: tgl. außer Mo. 9.30–17.30 Uhr | Eintritt: 8 €

www.talbothouse.be

Nationaal Hopmuseum: März–Nov. Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 6 € |

www.hopmuseum.be

Westvleteren oder Sint Bernardus? Egal!

10 km westlich von Poperinge liegt das romantische Dorf Watou, bekannt für nette Gaststätten, die den köstlichen Gerstensaft der ansässigen Kleinbrauereien ausschenken – darunter das »**Sint Bernardus**«. Das hat eine lustige Entstehungsgeschichte: 1945 beschlossen die Mönche der Trappistenabtei Sint-Sixtus in Westvleteren, ihre kleine Bierproduktion einzustellen. Évariste Deconick in Watou bekam eine Lizenz und natürlich auch die Rezepte. 1992 verfügte die Ordensleitung, dass **Trappistenbiere** nur innerhalb der Abteimauern gebraut werden dürfen. Sie entzog die Lizenz und braute wieder in Westvleteren, aber die Brauerei von Sint-Bernardus verfügt natürlich immer noch über die Rezepte. Und so sind die Biere von Sint-Bernardus ziemlich exakt dieselben wie die von Westvleteren – nur leichter erhältlich. Abgesehen von den Bierern: Watou ist beliebt während des »**Poëziezomer**«, der Dichter und Künstler an die »Schreve« genannte Grenze zu Frankreich bringt.

Watou

★ KORTRIJK

Provinz: West-Vlaanderen | Höhe: 19 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 75 650

Kortrijk ist Design. Alle zwei Jahre bringt die Biennale Interieur die Crème de la Crème in die Stadt, zahlreiche Boutiquen führen die neuesten Kreationen – auch die einheimischer Stars wie Quinze & Milan. Ebenso berühmt ist der alte, kuschelige Begijnenhof mitten in der Stadt.



Aus dem 14. Jh. hat Kortrijk (frz. Courtrai) seine Tradition der Textilherstellung und -verarbeitung (erst Wolle, dann Leinen) als eine der wenigen flandrischen Städte in die Gegenwart herübergerettet. Allerdings dominiert heutzutage die Herstellung von Teppichböden, Stoffen für die Autoindustrie und Hightech-Geweben. Flachs wird nur noch wenig angebaut und zu feinem Leinen verarbeitet.

*Begijnen
und Design*

Der Mythos war entzaubert

Am 11. Juli 1302 fand auf dem Groeningekouter vor den Toren der Stadt (Denkmal beim Groeningepoort) die berühmt gewordene **Sporenschlacht** statt. Hier siegten die flämischen Bürger, hauptsächlich Bewaffnete zu Fuß aus Brügge und Ypern, über ein französisches Ritterheer zu Pferde unter Robert Graf von Artois. Die

Bedeutende
Schlacht

KORTRIJK ERLEBEN



Sint-Michielsplein 5, 8500 Kortrijk
Tel. 056 27 78 40
www.toerismekortrijk.be



1 BRASSERIE CÉSAR €

Ein Schlauch von einem Restaurant, sehr gute Brasserieküche, serviert von freundlichem Personal. Mit Außenbewirtschaftung.

Grote Markt 2, Tel. 056 22 20 60
cesarkortrijk.be
Mo., Mi.-Sa. 11.30–23.30 (Küche bis 21.30) Uhr

2 TABLE D'AMIS €€€

Im ehemaligen Dekanatshaus an einem romantischen Platz verarbeitet Chefkoch Matthieu Beudaert, von Haus aus Kunsthistoriker, leckere saisonale Produktküche. Seine Frau, studierte Sexualwissenschaftlerin, kreiert dazu Bio-Weine.

Sint-Maartenskerkhof 8
Tel. 056 32 82 70
www.tabledamis.be
Di., Do.-Sa. 12–14, 19–21 Uhr



1 HOTEL DAMIER €€

Super zentral liegt das gepflegte Traditionshaus mit 65 elegant eingerichteten Zimmern. Das Restaurant serviert moderne Gerichte mit vielen regionalen Produkten.

Grote Markt 41
8500 Kortrijk
Tel. 056 22 15 47
www.hoteldamier.be

2 d-HOTEL €€

Etwas außerhalb südwestlich liegt hinter einer alten Windmühle ein cool gestyltes Boutiquehotel, das perfekt zu Kortrijk passt. Einige der 45 Z. sind von Modeschöpfern gestaltet worden, alle haben Hightech-Ausrüstung. Luxuriöses Spa und Wellnesscenter mit Pool, Trendbar und -bistro.

Abdijmolenweg 1
8510 Marke
Tel. 056 21 21 00
www.d-hotel.be

Schlacht war in zweierlei Hinsicht von historischer Bedeutung: Zum einen sicherte der Sieg den mit den Flamen verbündeten Engländern wichtige Landeplätze, zum anderen war zum ersten Mal in der Geschichte **ein Ritterheer von Fußvolk besiegt** und damit der Mythos der Ritter schwer beschädigt worden. Die Sieger sammelten über 700 Sporen der Verlierer ein und hängten sie als Zeichen des Triumphs in der Onze-Lieve-Vrouwekerk auf. Dort blieben sie bis 1382, als die Franzosen bei Rozebeke den Flamen eine vernichtende Niederlage bereiteten. Eine ihrer ersten Taten danach war, die Schmach von 1302 zu tilgen und die Sporen wieder zu entfernen. Im 19. Jh. stilisierte die Flämische Bewegung die Schlacht zum Beginn eines flämischen Nationalbewusstseins hoch. Seit 1980 ist der 11. Juli Regionalfeiertag, der Alltag verläuft allerdings völlig normal.



Wohin in Kortrijk und Umgebung?

Unselige Einflüsse

Fünf Spitztürmchen krönen den **Belfried** auf dem Grote Markt. Er ist der einzige Rest der 1307 erbauten Tuchhallen, seine Uhr schlagen die Kupfermännchen »Manten« und »Kalle«. Das gotische **Stadhuis** wurde 1418–1420 erbaut, im 16. Jh. vergrößert und zeigt im Giebel die Statuen der Grafen von Flandern. Ist kein offizieller Termin, kann man den historischen Schöffensaal mit seinem überaus prächtigen gotischen Kamin (1527) bewundern. Letzterer ist geschmückt mit Statuen der Jungfrau und von Ortsheiligen sowie allegorischen Szenen zur Justiz. Ähnlich schön ist der Kamin im alten Ratssaal im Obergeschoss. Er zeigt Karl V. und die Laster, darüber ausdrucksstarke Szenen zum Thema »Der unselige Einfluss der Frauen auf die Männer«, darunter Aristoteles, auf dessen Rücken eine Frau reitet.

Das Gegenüber vom Belfried, die **Sint-Maartenshoofdkerk**, wurde 1382 von den Franzosen zerstört und danach wieder aufgebaut. Im Hauptschiff steht die aus Holz geschnitzte Spätrenaissancekanzel und im Chor ein 6,5 m hohes Sakramentshäuschen (1585); dazu kommen schöne Goldschmiedearbeiten und Gemälde (16.–18. Jh.).

Grote Markt

FROMM UND SELBSTBESTIMMT

Worauf die Entstehung des Beginentums zurückzuführen ist, darüber streiten sich die Forscherinnen und Forscher seit vielen Jahren. Wie so oft in der Wissenschaft gibt es mehrere Erklärungsansätze.

Der Historiker Henri Pirenne erklärte sie mit dem Frauenüberschuss, den Kriege und Kreuzzüge verursacht hatten. Der Name könnte von der beigefarbenen Tracht herrühren oder vom Lütticher Priester Lambert le Bègue, der um 1180 eine Gemeinschaft bedürftiger Frauen unterstützte und Teile der Bibel für sie übersetzte. Der Beginn des Beginentums ist jedenfalls in Flandern anzusiedeln. Viel später wurde die **hl. Begga Schutzpatronin**.

Päpstliche Anerkennung

Die Bewegung der »mulieres religiosae« (»religiöse Frauen«) bekam mit der Anerkennung durch Papst Innozenz III. 1216 Auftrieb. Das führte zu einer Ausweitung des Beginenwesens: Auch in den Niederlanden, in Deutschland (z. B. Köln), Böhmen, Österreich, der Schweiz, Norditalien und Südfrankreich entstanden Beginengemeinschaften. Konflikte mit der kirchlichen Obrigkeit blieben nicht aus, weil die Beginen – eine Gemeinschaft christlicher Laiinnen – ihre **eigene Spiritualität** entwickelten, die stark von der Mystikerin Hadewijch geprägt war. Deshalb wurden sie regelmäßig von diversen (männlichen) Vertretern des Klerus der Ketzerei bezichtigt.

Hinzu kam die **eigenwillige Organisationsform**. Beginen legten im Gegensatz zu den Nonnen eines Klosters

kein ewiges Gelübde und kein Gelübde der Armut ab. Sie konnten die Gemeinschaft verlassen, um zu heiraten, und über ihr Vermögen verfügen. Die Wohlhabenden, die im Beginenhof ihr Haus besaßen (das sie im Fall eines Austritts weiterverkauften oder der Gemeinschaft vermachten), beschlossen die Ordnung des Beginenhofs. Sie wählten aus ihrer Mitte die »Grande Dame« bzw. »Grootmeesteres«, die auch wieder abgewählt werden konnte. Diese kümmerte sich um die Geschäfte und sprach Recht. Außerdem suchten die Beginen sich einen ihnen genehmen Geistlichen aus. Sie kamen finanziell für die Ärmern unter ihnen auf, die dafür mit ihren Händen arbeiten mussten. Diese Organisationsform ist auch der Hauptgrund dafür, dass sich Beginenhöfe nicht auf dem Land, sondern in aller Regel in der Stadt finden.

Selbstbestimmtes Leben

Durch diese Selbstbestimmung waren die Beginen sehr emanzipiert. Im 17. und 18. Jh. führte die Selbstbestimmung zusammen mit dem daraus erwachsenden Selbstbewusstsein – angeblich – zu recht lockeren Sitten und zu noch mehr Streit mit den Aufsicht führenden Bischöfen. Die Französische Revolution verbot das Beginentum, denn selbstbewusste Frauen waren auch Revolutionären suspekt. Die »Assistance publique« übernahm ihren Besitz. Dabei blieb es: Die Beginenhöfe gehören heute noch den kommunalen Sozialämtern, die die Bewohner aussuchen. Ihre wirtschaftliche und geistige Unabhängigkeit zeigt sich auch in der Archi-



Der Begijnhof von Kortrijk gilt als der schönste, doch gibt es noch viele andere in Belgien, die einen Besuch wert sind.

tektur: Alle Begijnhöfe waren (und sind) geschlossene Siedlungen mit zwei architektonischen Formen: Entweder umstehen die Häuser einen Platz oder sie bilden kleine Straßenzüge. Eine klare Abgrenzung zur Stadt wurde etwa durch Wassergräben oder Mauern gewährleistet.

In Belgien, dem Ursprungsland des Beginentums, gibt es heute keine aktiven Beginen mehr. **Die letzte Begine**, Marcella Pattyn, starb 2013 mit 92 Jahren in Kortrijk in einem Altenheim.

Weltkulturerbe

Die UNESCO hat von den 26 noch erhaltenen Begijnhöfe in Flandern die nachfolgend genannten 13 in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen: Brügge, Dendermonde, Diest, Gent, Gent-Sint-Amansberg, Hoogstraten, Kortrijk, Lier, Leuven, Mechelen, Sint-Truiden, Tongeren und Turnhout. Wer einen Begijnhof besucht, spürt die Ruhe und Gelassenheit und atmet für ein paar Minuten durch.



Begijnhof

Ein selbstständiges Leben in Gemeinschaft

Direkt an die Kirche grenzt der 1242 von Johanna von Konstantinopel, der Gräfin von Flandern und Hennegau, gestiftete Begijnhof, wo auf engstem Raum 42 weiß getünchte Begijnhäuschen versammelt sind: eine Oase der Ruhe und **einer der schönsten Begijnhöfe Belgiens** (► Baedeker Wissen S. 218). Ein Spaziergang führt zur Kapelle von 1465 und zur Kapelle der Hl. Jungfrau vom Schnee. Das Haus der Grootjuffrouw (Begijnälteste) unterscheidet sich von den anderen durch seine Größe und den doppelten Treppengiebel. Einige Räume sind in ihrer originalen Einrichtung erhalten geblieben; andere sind angefüllt mit Erinnerungsstücken zur Geschichte des Begijnhofs.

Dass nicht nur der Adel, sondern auch reiche Bürger an die Armen – und gleichzeitig an ihr Seelenheil – dachten, zeigt der **Baggaertshof** in der Sint-Jansstraat. Hier ließ 1638 Jossine Baggaert 13 Häuschen für bedürftige Frauen bauen.

Besuchszentrum im Begijnhof: Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 2 €

Die Ahnen blicken herab

Onze-Lieve-Vrouwerk

In einem Viertel mit engen, malerischen Gässchen an der Begijnhofstraat steht die von Balduin IX. gegründete Onze-Lieve-Vrouwerk. Fassade und Türme waren Anfang des 13. Jh.s, der Chor um 1300 vollendet. Im linken Querschiff hängt eine **»Kreuzaufrichtung«** von **Anthonis van Dyck** im Stil von Rubens. Die Grafenkapelle auf dem Grundriss eines Parallelogramms ließ Ludwig von Male mit den Porträts der flandrischen Grafen ausmalen. Die ersten 32 dieser Fresken waren 1378 vollendet und stammen von Johann van der Asselt; im Lauf der Zeit fügten verschiedene Künstler die übrigen hinzu.

Die Guido Gezellestraat führt von hier zu den Broeltorens, mächtigen Türmen der Stadtbefestigung aus dem 12. (südlich: »Speyeto-ren«) und 13. Jh. (nördlich: »Ingelborchtoren«).

Von Leinentüchern bis zu Hightech-Produkten

Texture

Das **Museum over de Leie en Vlas** (Leie- und Flachsmuseum) in einer ehemaligen Textilfabrik stellt mit modernsten Mitteln und historischen Exponaten Flachs-anbau und -industrie dar, denen die Gegend um Kortrijk bis ins 20. Jh. ihren Wohlstand verdankte. In der »Wunderkammer« im Erdgeschoss steht die Verarbeitung von Flachs im Zentrum, auch zu Hightech-Produkten wie Isolationsmaterial oder Surfbrettern. Im ersten Stock (»Leie-Kammer«) dreht sich alles um die Geschichte von Flachs-anbau, -verarbeitung und -handel in der Region. Im zweiten Stock (»Schatzkammer«) sind besonders alte und neueste Gewebe zu bewundern.

Noordstraat 28 | Mai–Sept. Di.–So. 10–18, Okt.–April Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 6 € | www.texturekortrijk.be

Vielseitige Familie

Roeselare, 21 km nordwestlich von Kortrijk, ist eng mit dem Namen **Rodenbach** verbunden. Es ist die Heimat des Dichters Albrecht Rodenbach (1856–1880) und des blinden Parlamentsabgeordneten Alexander Rodenbach (1786–1869). Am Polenplein erinnert das Heimatmuseum an diese und andere Söhne der Stadt. Auch die seit 1821 in Roeselare ansässige Brauerei Rodenbach, die ein saures, »rotes« Bräu produziert, gehörte der Familie; 1998 wurde sie allerdings von der Brauerei Palm übernommen.

Das **Koers** (Fahrradmuseum) am Polenplein 15 wurde im Herbst 2018 nach seiner Renovierung in neuem Gewand wieder eröffnet. Der Roeselarer Vorort Rumbeke besitzt ein sehr schönes, mit sieben Achtecktürmen bestücktes **Wasserschloss** (16./18. Jh.). Es gehört zu den ersten und schönsten Zivilbauten der Renaissance.

Koers: www.koersmuseum.be

Wasserschloss: März–Sept. tgl. 10–17, Okt.–Feb. Mo.–Sa. 10–17 Uhr
Eintritt frei

Roeselare

★★ LEUVEN

Provinz: Vlaams Brabant | Höhe: 20–40 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 101 000

Die größte Universität Belgiens bringt überschäumendes Leben »in die Brauerei«, wie die Studierenden im Scherz sagen – und auch allen Ernstes, denn in Leuven ist die größte Brauerei des Landes angesiedelt, für die Kneipen ist also bestens gesorgt. Alt ist die Stadt an der Dijle auch, und ausgesprochen attraktiv. Colleges wie Oxford oder Cambridge hat sie zu bieten, ein absolutes Juwel von einem Rathaus, gleich zwei Beginenhöfe und Meisterwerke von Dirk Bouts.



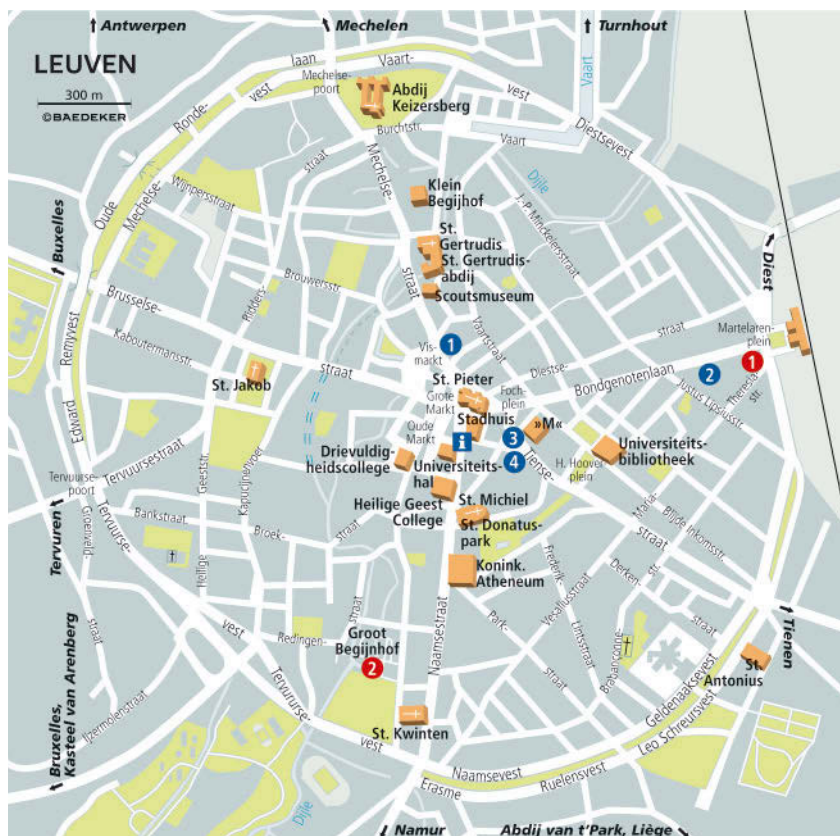
Die 1425 gegründete Katholische Universität Leuven (KUL) wurde bald eine der bedeutendsten Hochschulen Europas. Hier lehrten unter anderem der große Humanist **Erasmus von Rotterdam** und Justus Lipsius, der Geograf Gerhard Mercator zählte zu ihren Studenten und einer ihrer Rektoren wurde 1459 gar als **Adrian VI.** zum Papst gewählt, worauf die Universität noch heute stolz verweist.

*Studieren
in der
»Braue-
rei«*

Schicksal einer Bibliothek

Die **Universitätsbibliothek** war einst eine Institution, die ihresgleichen suchte. 1914 wurde sie von deutschen Truppen in Brand gesteckt, was einen heftigen »Propagandakrieg« von Wissenschaftlern

**In Brand
gesteckt,
geteilt ...**



- 1 De Blauwe Schuit
- 2 Zarza

- 3 Domus
- 4 EssenCiel



- 1 La Royale
- 2 Begijnhof Congresshotel

und Kulturschaffenden beider Seiten auslöste. Der Versailler Vertrag verpflichtete Deutschland, die Bestände zu ersetzen, was auch geschah. Bei der Besetzung 1940 brannte die Bibliothek erneut ab. Infolge des flämisch-wallonischen (Sprachen-)Streits wurde die **Universität 1968 geteilt**: Die frankofonen Lehrer und Studierenden gründeten in der neu erbauten Universitätsstadt Louvain-la-Neuve die »Université Catholique de Louvain« (► S. 142). Die dramatische Trennung führte zu absurden Zuständen. Die Bibliothek etwa wurde

LEUVEN ERLEBEN



Naamsestraat 1, 3000 Leuven
Tel. 016 20 30 20
www.visitleuven.be



Ökologisch-korrekt gekleidet aus
Hanf gibt es bei Hempmade
Parijsstraat 14
www.hempmade.be



1 DE BLAUWE SCHUIT €€-€
Nettes Lokal für Kaffee, Aperitif, Snack
oder ein Menü mit Brasseriegerichten.
Zauberhafter, schattiger Garten.
Vismarkt 16
Tel. 016 22 05 70
www.deblauweschuit.be

2 ZARZA €€
Täglich geöffnetes modernes Lokal
mit schöner Veranda und beliebter
Bar. Viele der saisonalen Gerichte
werden mit Bier zubereitet, beliebt
sind die leckeren Salate.
Bondgenotenlaan 92
Tel. 016 20 50 05
www.zarza.be

3 ESSENCIEL €€
Sehr klein, sehr gut und das beileibe
nicht nur, was Austern betrifft, auch
die Fischgerichte sind perfekt.
Muntstraat 23
Tel. 016 29 06 00
www.essenciel.be

Mo.-Mi., Sa. 19-21,
Do., Fr. 12-14, 19-21 Uhr

4 DOMUS €
Erste Adresse für Leuveners, denen
der Sinn nach Hausmannskost und
hausgebräutem Bier steht.
Tiensestraat 8
Tel. 016 20 14 49
www.domusleuven.be
Di.-Do., So. 10-23, Fr., Sa. 9-1
Uhr



2 LA ROYALE €
36 Z. Nettes Hotel gegenüber vom
Bahnhof mit hübsch getäfeltem Früh-
stücksraum. Nebenbei, zum Haus ge-
hörend, gibt es ein schlicht eingerich-
tetes, einfaches Restaurant.
Martelarenplein 6
3000 Leuven
Tel. 016 22 12 52
www.laroyale.be

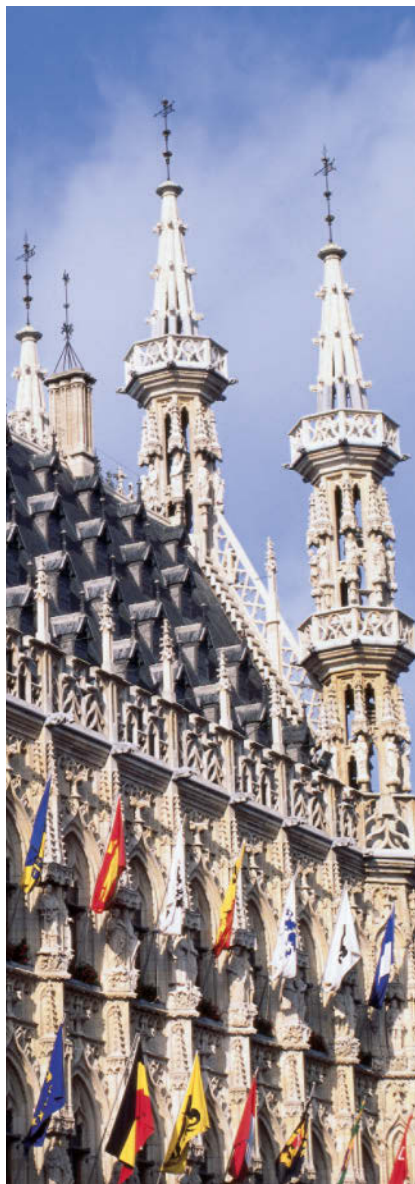
1 BEGIJNHOF CONGRESHOTEL €€
67 Z. Das Hotel hat etwas von der
altbewährten Stimmung des be-
nachbarten Begijnhofs. Vom spar-
tanischen Leben der Beginen spürt
man allerdings nichts mehr. Sehr
schöner Wintergarten, noch schöne-
rer Garten.
Tervuursevest 70
3000 Leuven
Tel. 016 29 10 10
www.begijnhofcongreshotel.be

»pragmatisch« so verteilt: Die Bände mit gerader Nummer blieben in
Leuven, die mit ungerader Nummer kamen nach Louvain-la-Neuve.
Inzwischen arbeiten insbesondere die Fakultäten Ingenieur- und Na-
turwissenschaften von KUL und UCL wieder eng zusammen. Ver-
kehrssprache ist Englisch ...



OBE: Schwierigkeiten mit dem
Lernstoff? Fonske fragen.
Er trichtert ihn ein.

RECHTS: Das Stadhuis, Leuven
spätgotisches Schmuckstück



Von der buschigen Anhöhe zur quirligen Universitätsstadt

Die erste Siedlung hat ihren Namen vom niedergermanischen »Loo« (»buschige Anhöhe«) und »Veen« (»Sumpf«). Die Normannen wurden Ende des 9. Jh.s verjagt und um das neue Schloss der Grafen von Leuven entstand eine Stadt. 1106 erhielten die Grafen die Herzogswürde von Niederlothringen und nannten sich seit 1190 **Herzöge von Brabant**. Die Stadt entwickelte sich rasch zu Brabants Hauptstadt und lebte von der Tuchweberei. Im 14. Jh. war Leuven mit über 100 000 Einwohnern eine der größten Städte Europas: 2500 Webstühle sollen hier geklappt haben. Zwistigkeiten, die 1379 im Aufstand der Zünfte gegen die Patrizier ausufern und, nachdem die Führer der Patrizier aus dem Rathaus auf aufgepflanzte Piken geworfen worden waren, mit einem Strafgericht durch den Herzog von Brabant endeten, die allmähliche Verschiebung der Handelswege sowie die Verlegung des brabantischen Hofes nach Brüssel führten den Niedergang herbei. Dennoch entstand gerade in dieser Zeit mit dem hinreißenden Rathaus eine der stolzesten Manifestationen des bürgerlichen Selbstbewusstseins in den Alten Niederlanden.

Im 15. und 16. Jh. brachte die Universität, ein **Bollwerk der katholischen Orthodoxie**, neues Leben in die Stadt. 1792 wurde die Alma mater von brabantischen und französischen Revolutionären geschlossen. Trotz heftiger Proteste der Liberalen begründeten die belgischen Bischöfe sie 1834 neu. Forschung und Lehre waren strikt den päpstlichen Dogmen unterworfen. Heute richtet man sich nach allgemein anerkannten wissenschaftlichen Kriterien.

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs hatte Leuven eine **Schlüsselrolle**: Am 25. August 1914 erschossen die Deutschen 248 Geiseln, zerstörten Hunderte von Häusern und zündeten die Universitätsbibliothek an. Dieses barbarische Verhalten löste einen »Propagandakrieg« aus. Im Zweiten Weltkrieg litt die Stadt erneut schwer.

Heute sind in Leuven rund 40 000 Studierende aus dem In- und Ausland eingeschrieben und trichtern sich das geforderte Wissen ein, wie die Brunnenfigur des »Fons Sapientiae«, genannt **»Fonske«**, auf dem Grote Markt humorvoll illustriert. Ist es Zufall, dass in einer solchen Stadt Belgiens größte Brauerei, Stella Artois, und damit verbunden der **weltgrößte Brauereikonzern**, Anheuser-Busch InBev, zu Hause sind?

Am Grote Markt

Filigranes Schmuckstück, in Stein gewebt

Sulpitius van Vorst begann 1439 mit dem Bau des Stadhuis am Grote Markt, Matthaeus de Layens vollendete es bis 1468. Sie schufen nichts weniger als einen der **schönsten spätgotischen Profanbauten Europas**, in seinen Details weitaus reicher als die vergleichbaren



Stadhuis

Rathäuser von Brügge, Brüssel, Gent und Oudenaarde. De Layens gab dem Gebäude seine entscheidende architektonische Note, indem er auf einen hohen Mittelturm verzichtete und dafür an den beiden Giebelseiten je drei schlanke, kleine Türme anbrachte. Der üppige **Skulpturenschmuck** zieht sich in drei Reihen über die Fassaden. Insgesamt 236 Figuren, die Ende des 19. Jh.s angebracht wurden, um den spätgotischen Stil zu »verbessern«, stellen bedeutende Persönlichkeiten der Stadt dar, während die Kragsteine und Sockel der Nischen schon im 15. Jh. mit Reliefdarstellungen aus dem Alten und Neuen Testament bestückt wurden.

Man betritt zunächst die Eingangshalle mit den Fahnen der sieben Patriziergeschlechter Leuens, dahinter drei im 19. Jh. eingerichtete Salons. Im Obergeschoss befinden sich der Große Gotische Saal (Gemeinderatssaal) mit geschnittener Balkendecke (15. Jh.) und Kamin sowie der Kleine Gotische Saal, er besitzt ein sehr schönes gotisches Deckengewölbe aus Holz.

Führung (Ticket im Tourismusbüro): tgl. 15 Uhr | Eintritt: 4 €
www.visitleuven.be

Repräsentativer Versammlungsort

Tafelrond Das Gebäude links vom Rathaus wurde 1921 rekonstruiert. Es entspricht dem von de Layens erbauten Versammlungshaus der **Gilden** der Rhetoriker und der Schützen, der »Tafelrond«.

»Sitz der Weisheit«

★
**Sint-
Pieterskerk**

Die Sint-Pieterskerk in der Mitte des Grote Markt zählt zu den **Hauptwerken der brabantischen Gotik**. Auch sie wurde von van Vorst begonnen, von Keldermans und de Layens fortgeführt und von Joost Massys beendet. Ursprünglich war ein Westwerk mit drei Türmen vorgesehen, deren Hauptturm 170 m hoch werden sollte. Der sandige, instabile Baugrund verhinderte jedoch die Ausführung. Auf dem Sockel des nicht verwirklichten Mittelturms schlägt der vergoldete »Meister Jan« mit seinem Hammer die Stunden.

Das Hauptschiff zeichnet sich durch die gerade Linienführung der Bündelpfeiler und hohe, spitze Fensterbogen aus. Unter den Kunstschätzen fällt die prachtvoll geschnitzte Barockkanzel von 1742 auf, ebenso die Madonna »Sedes Sapientiae« (Sitz der Weisheit; 1441), die **Schutzheilige der Katholischen Universität**, im linken Querschiff. Chor und Hauptschiff trennt ein reich gestalteter spätgotischer Lettner (1488) mit einer Kreuzigungsgruppe von Jan Borreman (um 1500). Unter dem Chor liegt die achteckige romanische Krypta der ursprünglichen Kirche aus dem 10. Jahrhundert.

Der gesamte Chorraum ist in das **Museum für religiöse Kunst** umgewandelt. Links vom spätgotischen Chorgestühl steht das herrliche, 12,5 m hohe Sakramentshäuschen von de Layens (1450); in der Mitte des Chors ruht Herzog Heinrich I. von Brabant († 1235). Seine

Frau Mathilde († 1211) und Tochter Maria († 1260) sind im Chorumgang in der Andreaskapelle begraben. Einziger Rest eines 1914 verbrannten Kreuzes aus dem 12. Jh. ist ein hölzerner Christuskopf mit bewegendem Ausdruck. Aus allem ragt jedoch das »**Heilige Abendmahl**« heraus, das Hauptwerk von Dirk Bouts. Ab 1450 lebte und arbeitete er in Leuven. Er verlegte die 1464–1468 geschaffene Szene in einen gotischen Raum und ordnete die Figuren um Jesus herum an; es steht jedoch nicht – wie so oft – der Verrat des Judas im Vordergrund, sondern die auch in den Seitentafeln wiedergegebene Symbolik der Eucharistie, des Abendmahls. Ebenfalls von Bouts stammt das Triptychon mit dem »Martyrium des hl. Erasmus« als Mitteltafel (1465); die »Kreuzabnahme« ist die Kopie eines Meisterwerks seines Lehrers Rogier van der Weyden.

Mo.–Sa. 10–16.30, So., Fei. 11–16.30 Uhr, Okt.–März Mi. geschl.

Eintritt: Kirche frei, Schatzkammer: 3 € | www.visitleuven.be

Die Naamsestraat entlang

Auch das Lehren bedarf der Organisation

Rechts am Rathaus vorbei beginnt die Naamsestraat. Gleich am Anfang rechts steht die **Universiteitshal**, das Hauptgebäude der Katholischen Universität mit der Universitätsverwaltung. Das Gebäude ist ein Nachbau der Tuchhalle aus dem 14. Jh., die nach dem Untergang der Tuchindustrie 1432 **Sitz der Universität** wurde. Hier befand sich auch die Universitätsbibliothek, bis 1914 die deutschen Besatzer sie anzündeten.

Lakenhal

Fest in studentischer Hand

Ein kleiner Abstecher nach rechts führt zum lebendigen Mittelpunkt Leuens, besonders an Sommerabenden, dem Oude Markt. Zwar brannten seine historischen Backsteingiebelhäuser 1914 fast völlig nieder, doch wurden sie sehr schön wieder aufgebaut und geben das ideale Umfeld für unzählige Kneipen und Restaurants ab. Eine Bronzeskulptur neben einer Bank ehrt die »**Kottmadam**« von Leuven, die Vermieterin von Studentenbuden. An der südlichen Schmalseite des Platzes steht das Collegium Vauxianum (Heilig Drievuldigheidsschool) mit einer barocken Fassade von 1657.

Oude Markt

Symbol der Gegenreformation

Wieder zurück auf der Naamsestraat, folgt links die 1650–1666 von Willem Hesius errichtete Sint-Michielskerk. Sie wurde 1442 gestiftet, das Gebäude stammt aus dem 18. Jahrhundert. Dank ihrer **mächtigen Fassade** ist sie eine der glänzendsten Schöpfungen des Barock in Belgien. Über die vor der Kirche links abgehende Gasse kommt man zum Hogeschoolplein mit dem Pauscollege (Päpstliches Kolleg), 1523 von Papst Adrian VI. gestiftet.

★
Sint-
Michielskerk

Ein Herz für Studierende

Kollegien Vom 15. bis 18. Jh. ließ so mancher Mäzen ein Kollegiengebäude (u. a. Studentenwohnheim) bauen, etliche reihen sich entlang der Naamsestraat. Nach der Sint-Michielskerk folgt zuerst das Koningcollege (Nr. 59), 1579 von Philipp II. von Spanien gestiftet; dann das College van Promonstreit (Nr. 61), 1571 gestiftet; das 1508 vom späteren Bischof von Arras gestiftete Arrascollege (Nr. 63); das Huis Van 't Sestich (Nr. 69, gotisch) mit dem anschließenden College van de Hoge Heuvel; das **College van Dale** (Nr. 80), 1579 gestiftet und das **älteste Renaissancegebäude** der Stadt; schließlich das Amerikanische Kolleg (Nr. 100), 1659 für Zisterzienser gegründet und seit 1857 von amerikanischen Studierenden belegt.

Lernen und forschen in idyllischer Umgebung

 **Groot Begijnhof** Am südlichen Ende der Kernstadt, rechts der Naamsestraat, liegt der malerische, von einem Arm der Dijle durchflossene Groot Begijnhof. Er wurde zu Beginn des 13. Jh.s gebaut und umfasst heute **mehr als 100 Häuser** mitsamt Kirche; einst gab es auch ein Spital und einen Bauernhof. Im 18. Jh., als noch 300 Beginen hier wohnten, wurden die Häuser im flämischen Renaissancestil erneuert, doch bedeutete die Französische Revolution das vorläufige Ende; nur wenige Beginen kehrten danach zurück. 1962 erwarb die Universität die Anlage, um Wohnungen für Studierende und Versammlungsräume einzurichten. Nur das zweite Häuschen rechts nach dem Eingang ist noch so eingerichtet, wie es die letzte, 1988 verstorbene Begine bewohnt hat. Die frühgotische Beginenkirche Sint-Jan-de-Doper, im 13./14. Jh. gebaut, dient heute als Kirche der Universität Leuven. Ein lauschiges Fleckchen zum Träumen und Ausruhen sind nahebei die Wiesen am Dijle-Ufer.

■ Noch mehr

Kunst, eingerahmt von wunderbarer Architektur

 **»M«** Stéphane Beel entwarf den zugleich schlichten und monumentalen Neubau des **städtischen Museums M** mit theatralischem Eingang unter einem neoklassizistischen Portikus, lauschigem Innenhof und spektakulärer Dachterrasse. Das Museum integriert die Räume der früheren Kunstakademie und des Patrizierpalais Van der Kelen Mertens. M setzt **drei Schwerpunkte**: ambitionierte Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst, Kunst des 19. Jh.s (u. a. Lambeaux, Meunier, Minne) sowie altniederländische Malerei und gotische Skulpturen, manches davon in der »M-Schatzkammer« in der Sint-Pieterkerk. Herausragend sind Meisterwerke von Quentin Massys wie die »Beweinung Christi«, Pieter Coecke van Aalsts »Hl. Familie« und »Die Sieben Sakramente« von Rogier van der Weyden.



Neu fügt sich harmonisch zu Alt im Museum »M«.

Ebenso bemerkenswert sind eine Madonna Sedes Sapientiae (12. Jh.) und das Fragment eines Antwerpener Passionsretabels. Im alten Herrenhaus werden Zeichnungen und Drucke in prächtig restauriertem Rahmen präsentiert.

Leopold Venderkelenstraat 28 | Do. 11–22, Fr.–Di. 11–18 Uhr
Eintritt: 12 € | www.mleuven.be

Wiedergutmachung in gedruckter Form

Am heutigen Ladeuzeplein baute der **US-Architekt Whitney Warren** 1921–1928 die Universitätsbibliothek mit 85 m hohem Glockenturm. Über eine Million Bände gingen verloren, als nach den deutschen Einmärschen 1914 und 1940 die Bibliothek brannte; sie wurden mit US-amerikanischer Hilfe und durch Ersatz aus deutschen Bibliotheken zumindest teilweise ersetzt.

Universitäts-
bibliothek

Motto: Allzeit bereit

Nördlich vom Grote Markt liegt die im 14. und 15. Jh. erbaute **Sint-Gertrudiskerk**. Ein britischer Luftangriff 1944 zerstörte sie bis auf den Turm und eine Kapelle, wobei auch das prächtige Chorgestühl, im Übergangsstil von der Gotik zur Renaissance gearbeitet, unter den Trümmern begraben wurde. Es ist rekonstruiert worden und steht in der 1953 neu aufgebauten Kirche. In der Kapelle erzählt das **Scoutsmuseum** die Geschichte der belgischen Pfadfinder. Et-

Nördlich
vom Grote
Markt

was weiter nördlich folgt der **Klein Begijnhof**, im 13. Jh. gestiftet, in heutiger Gestalt im 17. und 18. Jh. gebaut.

Scoutsmuseum: Mai–Okt. So. 14–18 Uhr | Eintritt frei

www.scoutsmuseum.be

Rund um Leuven

Würdige Bleibe für Architektur und Stadtplanung

Kasteel van
Arenberg

In dem südwestlich von Leuven gelegenen Vorort Heverlee laden das an der Dijle gelegene Kasteel van Arenberg (16. Jh.) und dessen schöner Park zu einem Besuch ein. Das Schloss mit seinen beiden großen Ecktürmen mit Dachziebel wurde in traditionellem **spätgotischem Stil** mit Renaissanceelementen gebaut und gehört heute der Universität.

Eine gotische Spielart: Demergotik

Aarschot

In Aarschot an der Demer, im Hageland an der Grenze zum Kempenland 18 km nordöstlich von Leuven gelegen, besichtigt man die **Onze-Lieve-Vrouwkerk** (1337–1400) mit dem 85 m hohen Turm. Die Sandsteinkirche ist ein hervorragendes Beispiel der Demergotik, einer regionalen Spielart der Brabanter Hochgotik. Sie besitzt einen Lettner im Flamboyant-Stil (16. Jh.) mit spätgotischem Kruzifix. Das Chorgestühl (16. Jh.) mit satirischen Szenen (u. a. »Der Wolf und der Storch«) wird Jan Borchmans aus Eindhoven zugeschrieben. Den Grote Markt prägt der Sint-Rochustoren aus dem 14. Jh., einst Teil der Tuchhalle. An der Demer sind noch die herzoglichen Mühlen (13.–16. Jh.) erhalten.

★★ LIÈGE · LÜTTICH

Provinz: Liège | Höhe: 70 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 197 000



Viele faszinierende Gesichter zeigt Lüttich dem geneigten Besucher. Prachtige Kirchen und Museen quellen vor Kunstschätzen nur so über. Die stolze Industriegeschichte kommt auch nicht zu kurz und avantgardistische Architektur weist in die Zukunft. Im »Le Carré« genannten Bereich der Innenstadt wird geshopppt und gefeiert, am Maasufer lässt es sich zwischen den Studierenden trefflich klönen und flanieren. Viele Ecken erinnern an Georges Simenon, dem man im Château de Colonster regelrecht über die Schulter schauen kann.

Die fünftgrößte Stadt Belgiens (fläm. Luik, dt. Lüttich) liegt am Zusammenfluss von Maas und Ourthe, ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Universitätsstadt und Bischofssitz. Auch wenn die alte Montanindustrie schwer gelitten hat: Lüttich ist Mittelpunkt eines bedeutenden Industriereviers mit einem der größten Binnenhäfen Europas. Der Albertkanal von Antwerpen und die den Hennegau durchziehenden Kanäle aus Frankreich vereinigen sich hier mit den aus den Niederlanden von Rotterdam kommenden Wasserstraßen. Freizeitkapitäne ankern im Jachthafen.

*Quirlige
Stadt
am Wasser*

Bischöfe gegen Bürger

Die Überlieferung will wissen, dass der hl. Hubert, Bischof von Tongeren-Maastricht, im Jahr 705 am Ort der Ermordung seines Vorgängers, des hl. Lambert, eine Kapelle errichten ließ: die Keimzelle von Lüttich. Unter dem tatkräftigen Bischof Notker (972–1008), der dem Bistum den Rang eines **weltlichen Fürstentums des Heiligen Römischen Reichs** erstritt, begann der Aufstieg der Stadt und Region Lüttich. Das Bürgertum musste vor allem im 13. bis 15. Jh. mit dem Bischof um seine Freiheiten kämpfen, war dieser doch zuallererst der katholischen Kirche verpflichtet – und übrigens fast immer Spross eines deutschen Adelsgeschlechts.

Die Katastrophe brach über die Stadt herein, als der Herzog von Burgund das Fürstentum eroberte. 1468 steckten die **Truppen Karls des Kühnen** Lüttich in Brand. Das sieben Wochen währende Feuer überstanden auf Karls Befehl nur die Kirchen und Klöster; erst 1475 erhielten die Bürger die Erlaubnis, ihre Stadt wieder aufzubauen. Der Tod des Burgunders 1477 gab ihnen ihre Unabhängigkeit zurück.

Im 16. Jh. begann ein neuer Aufschwung infolge des Steinkohleabbaus, auch die Waffenproduktion gewann an Bedeutung. Abermalige Streitigkeiten zwischen dem durch die massenhafte **Nagelproduktion für die holländischen Schiffswerften** mächtig gewordenen Bürgertum und den Fürstbischöfen endeten mit dem Sieg der Bischöfe: Mehrere Bürgermeister mussten im 17. Jh. das Schafott besteigen. Der Konflikt schwelte weiter und brach 1789 erneut aus. Am selben Tag wie die Französische Revolution begann auch die »**Révolution liégeoise**« und die Ausrufung der Republik Lüttich. Zweimal floh der Fürstbischof, zweimal kehrte er mit Unterstützung der österreichischen Armee zurück. Erst 1795 wurde das Fürstbistum Frankreich angegliedert.

Im 19. Jh., besonders seit der Gründung Belgiens, war der Weg frei zum endgültigen Aufstieg zur bedeutenden Industriemetropole, für die als Symbole das 1817 gegründete **Hüttenwerk Cockerill**, das ab 1834 zum führenden Hersteller von Lokomotiven und Eisenbahnwaggons aufstieg, sowie die 1889 gegründete Waffenfabrik Fabrique Nationale (heute FN Herstal) gelten können (► Das ist ..., S. 24ff.).

Geschichte



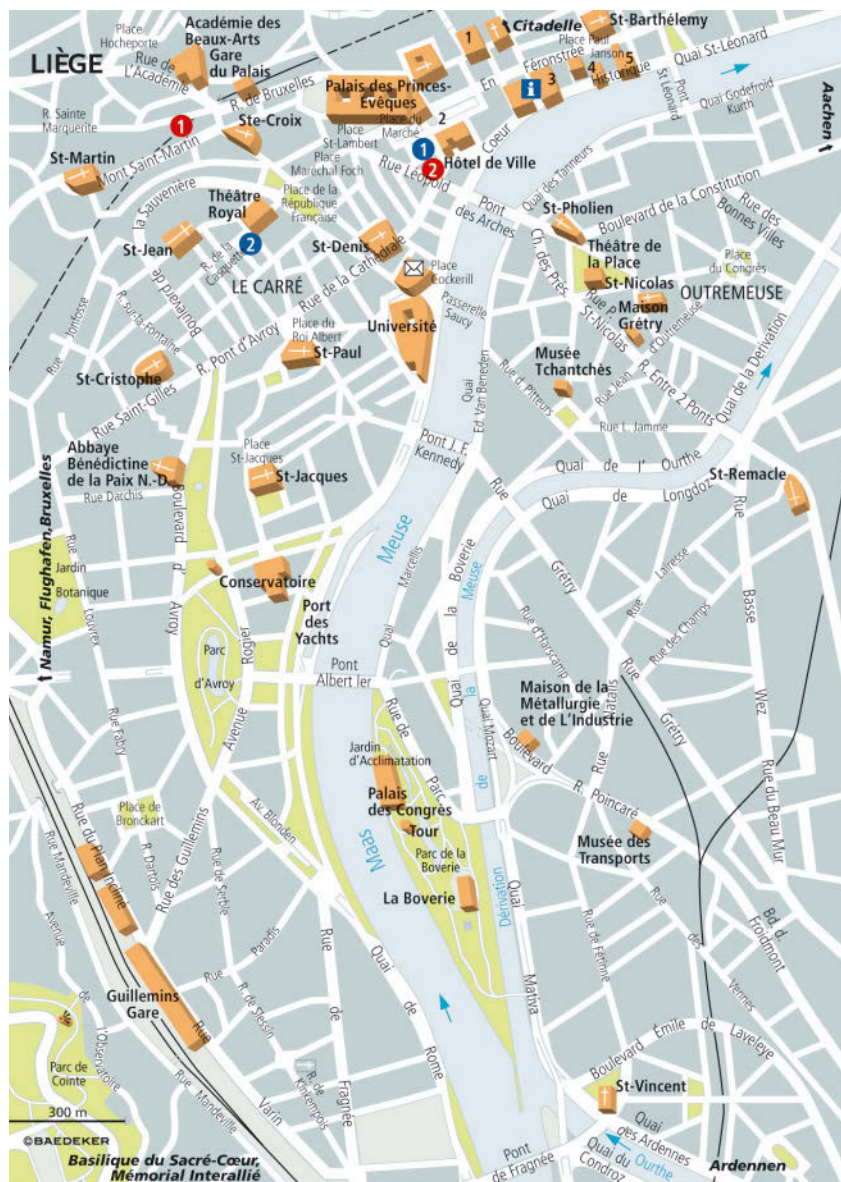
Den Vormarsch des deutschen Heers im Ersten Weltkrieg hielten belgische Regimenter in der Festung Lüttich lange genug auf, damit sich die französischen und übrigen belgischen Truppen formieren konnten. Der Zweite Weltkrieg brachte zunächst wenig Schäden, erst von November 1944 bis Januar 1945 beschädigten oder zerstörten **über 1500 V1- und V2-Raketen** mehr als 23 000 Gebäude.

Die Schließung der Kohlegruben und die Krise in der europäischen Stahlindustrie mit dem starken Abbau von Arbeitsplätzen erzwang



Bahn frei für ambitionierte Architektur:
Lüttichs neuer Bahnhof Guillemins

gen in den 1980er-Jahren eine schmerzhaft **Umstrukturierung**, zu deren positiver Bewältigung die Universität entscheidend beitrug. Der Flughafen Bierset wurde zum Drehkreuz für Luftfracht, drumherum siedelten sich neue Betriebe an. Dass man damit auf dem richtigen Weg ist, zeigt auch der neue **Bahnhof Guillemins**: eine fantastische Konstruktion aus Stahl und Glas von Santiago Calatrava. Davor entsteht allmählich ein völlig neues, ansprechendes Stadtviertel.



LIÈGE ERLEBEN



13, Quai de la Goffe, 4000 Liège
Tel. 04 2 21 92 21
www.visitezliege.be

Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten können gut zu Fuß erreicht werden.

Parken in der Innenstadt kann man u. a. in Parkhäusern unter der Place St-Lambert und der Place de l'Opéra. Zum rechten Maasufer nimmt man am besten die Fußgängerbrücke Passerelle Saucy. Die besten Ausblicke auf die Stadt bieten die Zitadelle und der Parc de Cointe im Süden.

Georges Simenon wurde zwar in der Rue Léopold 24 auf dem linken Maasufer geboren, seine Kindheit und Jugend verlebte er aber im Kleineleutenviertel Outremeuse. Nicht umsonst heißt sein erster Roman »Pont d'Arches«. Beim Verkehrsamt kann man sich einen Audioguide ausleihen und 27 Stationen aus der Lütticher Zeit Simenons aufsuchen. Eine Station ist beispielsweise sein Denkmal an der Place du Congrès.



Vier Tage um den quinze août, den 15. August (Mariä Himmelfahrt), feiert **Outremeuse** mit Marionetten, Musik, Bier und Pèket (Schnaps). Höhepunkte bilden am 15. August die Prozession mit der Schwarzen Madonna der Kirche Saint-Nicolas und ein Hochamt im wallonischen Dialekt. Die sehenswerte **Salle Philharmonique** präsentiert klassische Musik, u. a. mit dem exzellenten Orchestre Philharmonique Royal de Liège. Das Neueste aus den Bereichen Chanson,

Pop und Rock bringt das Festival Les Ardentes Anfang Juli, Tanz und Theater das Festival de Liège im Winter, im Mai lockt das Festival International de Jazz.



Ein großer Teil der Innenstadt ist Fußgängerzone. Die meisten Geschäfte finden sich zwischen Place St-Lambert und Place de la République Française und vor allem im »Carré« zwischen Rue de la Cathédrale und Rue de la Casquette. Hier sollte man unbedingt durch die erste überdachte Einkaufspassage Belgiens, die Passage Lemonnier von 1839, bummeln. Dort (Nr. 30) bei Chocolatier Benoît Nihant Grand-Cru-Schokolade aus selbst verarbeiteten Bio-Kakaobohnen kosten! Ebenfalls ein Muss ist der Sonntagsmarkt »La Batte« am Maasufer, wo es (fast) alles gibt: Lebensmittel, Kleider, Kitsch, Antiquitäten ... (ab 8 Uhr).



1 LE BISTROT D'EN FACE €

Gemütlich, eng, voll, laut. Vor allem gibt es hier Lütticher Klassiker wie Boudin de Liège (Weißwurst), Hure (Schweinspresskopf), Boulets (Frikadellen), gefüllte Kalbsbrust, mit Pèket flambierte Nierchen und Herve-Käse mit Sirop de Liège und Café liégeois!

8–10, Rue de la Goffe

Tel. 04 2 23 15 84

www.lebistrottenface.be

Ruhetag: Sa.mittag, Mo., Di.



- 1 L'Ecaillier
- 2 Bistrot d'en Face



- 1 Les Comtes de Méan
- 2 Hôtel Neuvice

- 1 Musée de la Vie Wallonne
- 2 Fontaine du Perron
- 3 Musée d'Ansembourg
- 4 Musée d'Armes
- 5 Musée Curtius

ZIELE LIÈGE · LÜTTICH

2 L'ÉCAILLER €€

Auch das gibt es in Lüttich: Das Restaurant ist auf fangfrischen Fisch und Schalentiere spezialisiert, die sehr natürlich zubereitet werden. Toll: die Jugendstileinrichtung des Hauses in der schicken Ladenpassage im Zentrum.

26, Rue des Dominicains

Tel. 04 2 22 17 49

www.lecailler.be

Tgl. 11.45–14.15, 18–22, Fr., Sa.
bis 23 Uhr



1 LES COMTES DE MÉAN €€

Zwei zentral gelegene Stadtpalais alter Adelsgeschlechter wurden in ein

stilvolles Luxushotel verwandelt, mit 125 Zimmern, 8 Suiten und einem Restaurant mit wunderbarer Terrasse, zwei eleganten Bars, Konferenzräumen, schickem Spa und Wellnesscenter mit Pool.

9–11, Mont Saint Martin

4000 Liège

Tel. 04 2 22 94 94

www.lescomtesdemean.be

2 HÔTEL NEUVICE €€

Im 18. Jh. wurden in den drei Häusern Raubdrucke von Werken Diderots und Voltaire fabriziert. Heute locken 10 geräumige, elegant eingerichtete Zimmer in der Altstadt.

45, En Neuvicé, 4000 Liège

Tel. 04 3 75 97 40

www.hotelneuvicé.be

Lüttich, das Manhattan an der Maas?



Cœur historique

Das historische Herz der Stadt

In Liège dreht sich eigentlich alles um die weitläufige Place Saint-Lambert. Hier stand bis 1796 die Cathédrale Saint-Lambert, die damals größte Kathedrale der Niederlande. Sie wurde von Lütticher und französischen Revolutionären zerstört. Im Archéoforum unter dem Platz sind noch ihre Grundmauern zu sehen, das Heizungsgewölbe einer römischen Villa und andere Grabungsfunde. Das Viertel östlich der Place Saint-Lambert ist das »historische Herz« der Stadt.

Place Saint-
Lambert

Sitz der Obrigkeit, ob geistlich oder weltlich

Statt der Kathedrale dominiert heute der ehemalige Palast der Fürstbischöfe den Platz. Schon Notker ließ hier einen ersten, bescheidenen Bischofssitz erbauen. Fürstbischof Erard de la Marck zeichnete verantwortlich für den Neubau, der 1526–1540 im **Übergangsstil von der Gotik zur Renaissance** entstand. Unverkennbar ist der Bezug zu Plänen von Leonardo da Vinci für Schloss Romorantin und zum Loire-Schloss Blois, die Erard de la Marck beide kannte, weil er mit Frankreichs König François I zeitweise eng befreundet war. 1734–1740 wurde die südliche Hauptfassade angebaut, 1848–1856 kam der neogotische Westflügel dazu. Seit 1831 teilen sich **Provinzgouverneur und Gerichte** den Palast. Zugänglich für Passanten ist lediglich der erste Hof. An dessen Säulen prangen Narrenmasken und Fratzen – die Künstler ließen sich dafür von Sebastian Brants »Narrenschrift«, Erasmus von Rotterdams »Lob der Torheit« und Nachrichten aus der Neuen Welt inspirieren.

★
Palais
des Prin-
ces-Evêques

Vorbild für einen berühmten Kommissar

In ihrer Südostecke geht die Place Saint-Lambert in die baumbestandene, von barocken Häusern umgebene Place du Marché über. In der Mitte symbolisiert der Perron (Säule) die für die Gemeinden des Fürstbistums erkämpften und verbrieften Freiheiten. Seit 1697 steht er inmitten eines von Jean Delcour geschaffenen Brunnens, gekrönt von drei Grazien. Das 1714–1718 erbaute barocke **Hôtel de Ville** (Rathaus) an der Südseite wird nach dem ersten Versammlungsraum für den Stadtrat »La Violette« genannt. Am Rathaus erinnert eine Tafel an **Alfred Maigret**. Er war der Fahrer des Lütticher Polizeichefs, den der junge Journalist Georges Simenon gut kannte – daher der Name seines berühmten Pariser Kriminalkommissars.

★
Place du
Marché

Alltagsleben spannend aufbereitet

Vor der Féronstrée die erste Straße links führt zum im Stil der Maasländer Renaissance erbaute Minoritenkloster (17. Jh.). Hier zeigt das Musée de la Vie Wallonne mit modernster technischer Ausstattung Leben und Kultur in Wallonien. Die **Themen sind breit gestreut**, so

★
Musée de la
Vie Wallonne

geht es z. B. um Volksfrömmigkeit, Magie, Feste, Hausarbeit, Heizung und Beleuchtung sowie Handwerk. Man sieht Marionetten, Werkstätten (Wachszieher, Pfeifenmacher, Küfer und Zinngießer) und eine tolle Sammlung alter Sonnenuhren. Landwirtschaftliches Gewerbe wie Käserei und Korbmacherei werden vorgestellt, auch der Bergbau der Wallonie, wozu der nachgebildete Stollen einer Kohlegrube um 1900 gehört. In der angrenzenden Maison Chamart werden nach alter Tradition und mit alten Marionetten Puppenspiele aufgeführt.

Di.–So. 9.30–18 Uhr | Eintritt: 5 €

www.provincedeliege.be/de/viewallonne



Hinauf zur
Zitadelle

374 Stufen, die sich lohnen

Von der Straße Hors Château vor den Museen führt nach wenigen Metern links der Treppenaufgang **Montagne de Bueren** hinauf zur Zitadelle. Am Beginn der Treppe zweigt links ein Weg ab in den Beginenhof zum Hl. Geist. Hier geht es vorbei an der alten Poststation zu einem Aussichtspunkt am Zitadellenhang. Treppab kommt man unten hinter dem Fürstbischöflichen Palast an. Wen die 374 Stufen des Montagne de Bueren nicht abschrecken, der erreicht den **Parc de la Citadelle** im 158 m Höhe ü. d. M. und wird mit einem schönen Blick über die Stadt belohnt. Der Park umschließt sowohl das Vorgelände als auch Bastionen der im 18. Jh. gebauten Zitadelle.

Féronstrée

So wohnten feine Leute im 18. Jahrhundert

Die Straße Féronstrée beginnt an der Ostseite des Marktplatzes. Ihr Name erinnert daran, dass im Mittelalter hier Schmieden, Eisengießereien, die Kontore der Metallhändler und Zunfthäuser lagen (fer-rum = Eisen). Heute ist die Straße eher ein Sammelsurium von (billigen) Läden, Kneipen und meist weniger gelungenen Neubauten. Der Glanz verflissener Zeiten lässt sich am Haus Nr. 114 ablesen. Es wurde 1735–1740 für den Patrizier Michel Willems erbaut, dessen Enkelin einen Grafen Ansembourg heiratete. Zum **Musée d'Ansembourg** umgewandelt, ist es heute ein beredtes Beispiel für die großbürgerlich-adelige Wohnkultur des 18. Jahrhunderts. Zu bewundern sind u. a. in der Eingangshalle eine hölzerne Madonna von Delcour, im Speisesaal die Ledertapeten aus Córdoba, die Stuckdecke und ein repräsentativer Geschirrschrank, im Salon des Tapisseries Wandteppiche aus ► Oudenaarde und ein prächtiger Intarsientisch aus dem Fürstbischöflichen Palast.

Musée d'Ansembourg: Do.–So. 10–18 | Eintritt: 5 €

www.lesmuseesdeliege.be

Saint-
Barthélemy

Einzigartiges Taufbecken

Die Kirche Saint-Barthélemy schräg gegenüber wurde im 11. und 12. Jh. dreischiffig gebaut und im 18. Jh. um zwei Schiffe und ein Seitenschiff ergänzt. Charakteristisch für diesen rheinisch-maasländischen

Kirchenbau ist das Westwerk mit seinen beiden Türmen. Als mit Abstand **bedeutendster Kunstschatz** wird das zwischen 1107 und 1118 von Renier de Huy aus Messing gegossene Taufbecken betrachtet, das, auf zwölf die Apostel symbolisierenden Stieren ruhend, fünf vortreffliche Reliefs mit Taufszenen zeigt (► Abb. S. 377).

Mo.-Sa. 10-12, 14-17, So. 14-17 Uhr | Eintritt für die Besichtigung des Taufbeckens: 2 € | www.st-barthelemy.be

Sehenswerter Museumskomplex

Am Musée d'Ansembourg vorbei kommt man zu den Uferstraßen an der Maas. Hier wird sonntags der weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Markt »**La Batte**« abgehalten. Am Quai de Maestricht sticht der Stadtpalast des einstigen Armeelieferanten der Spanier, Jean Curtius (1551-1628), ins Auge, ein repräsentatives Backsteingebäude mit markanter rot-weißer Fassade.

Das Gebäude ist Namensgeber für den Museumskomplex, der mehrere ältere Palais und Museen mit neuen Übergängen verbindet (Eingang: Nr. 136, Féronstrée). Das Ganze wirkt etwas labyrinthisch, der chronologisch konzipierte Rundgang ist jedoch gut ausgeschildert und das Personal gerne behilflich. Die neuen Verbindungsteile, Erker und verglasten Galerien bieten Auge und Geist willkommene Pausen, hinzu kommen zauberhafte Ausblicke auf Saint-Barthélémy, die Maas oder die schön bepflanzten Patios.



Le Grand
Curtius

Das Maison Curtius fällt schon durch seine Fassade auf.



Der Besuch beginnt mit einer **Einführung in die Frühgeschichte**. Die gallisch-römische Periode zeigt erste Höhepunkte: Ex-voto-Masken aus Ton, den Mithras-Kult veranschaulichende Bronzen, eine verblüffende Vase mit sieben Hochrelief-Büsten und feinstes Glas. Aus der Merowingerzeit stammen u. a. goldene Fibeln.

Zu Beginn der **Darstellung des Mittelalters** illustrieren ein Modell, Gemälde, Zeichnungen und Radierungen, wie grandios die Kathedrale Saint-Lambert war. Als im wahrsten Sinne des Wortes Glanzstück folgt das Evangeliar des Bischofs Notger (um 1000). Insbesondere die Einfassung der feinen frühromanischen Elfenbeinplatte mit ziseilierten, goldenen Ovalen und Heiligenfiguren in kunstvollem Email und Niello ist hinreißend. Sehr selten sind die holzgeschnitzten romanischen Sedes Sapientiae aus dem frühen 11. Jahrhundert. Das wunderbar verzierte Triptychon des heiligen Kreuzes von Godefroid de Huy (1160) belegt ebenfalls die **Meisterschaft maasländischer Goldschmiede**. Aufmerksamkeit verdienen auch die sogenannte Madonna von Dom Rupert (um 1150) und das Apollo-Tympanon (Mitte 12. Jh.), das das unterschwellige Weiterleben des antiken Gedankenguts veranschaulicht. An einer Flut meisterlicher Holzkulpturen lässt sich die Stilentwicklung bis zum Barock, in Lüttich mit Jean Del Cour hervorragend vertreten, ablesen. Die Gemälde des Museums stammen von kleineren, oft anonymen Meistern, mit Ausnahme der vier – von insgesamt neun – großartigen »Tugendhaften Frauen« des Renaissancemalers Lambert Lombard.

Anschließend besticht vor allem das feine **Kunsth Handwerk**: herrlich geschnitzte Möbel, v. a. aus dem Rokoko, Kabinette und Tische mit feinen Intarsien, traumhaftes Glas und Kristall, nicht zuletzt aus Lütticher Manufakturen, Silber- und Goldschmiedearbeiten aus dem 18. Jh. und eine Sammlung von Handfeuerwaffen und anderen Waffen, für die Lüttich in ganz Europa berühmt war (und noch ist). Im früheren Palais de Hayme de Bomal, wo auch Napoleon zweimal residierte, entzückt die üppige vergoldete Stuckverzierung, zu der eine theatralisch präsentierte Sammlung exotischer Kaminuhren und bemalten Porzellans passt. Zaubhafte Vasen der Lütticher Bläserei Val Saint-Lambert und Möbel von Gustave Serrurier-Bovy, darunter sogar ein Erard-Konzertflügel und ein Billardtisch im Art nouveau erfreuen Liebhaber des **Jugendstils**. Im Anschluss erinnert das Arbeitszimmer von **Eugène Ysaÿe** an den herausragenden Violinvirtuosen.

Tgl. außer Di. 10–18 Uhr | Eintritt: 9 € | www.grandcurtius.be

■ Von der Place Saint-Lambert zur Kathedrale

Shopping und Oper

Einkaufs-
viertel

Durch die Hochglanz-Shoppingpassage Galeries Saint-Lambert an der Südseite der Place Saint-Lambert und dann rechts schlendert

man auf die Place de la République Française und ist schon im Herzen des Einkaufsviertels: Geradeaus folgen die Fußgängerpassagen des »Carré«, rechts hinauf die Place de l'Opéra, die ihren Namen dem 1818–1822 nach dem Vorbild des Pariser Odéon erbauten **Théâtre Royal** verdankt, heute Bühne der Opéra Royal de la Wallonie.

Ein ganz besonderer Schlüssel

Im Viertel gibt es auch einige sehenswerte Kirchen. Etwa Sainte-Croix (Heiligkreuzkirche) nördlich der Oper, 979 von Bischof Notker geweiht und eine der wenigen Kirchen Belgiens mit zwei Chorapsiden: Der romanische Westchor entstand um 1175, der gotische Ostchor im 14. Jahrhundert. Im Westchor steht das merkwürdige, mit Hieroglyphen bedeckte Grabmal des Kanonikers Millemans (1558). Der Kirchenschatz prunkt mit dem »Triptychon vom Wahren Kreuz«, wahrscheinlich von Godefroid de Huy, in dem vier Stücke des Kreuzes Christi, ein Stück vom Schädel Johannes' des Täufers und ein Zahn des hl. Vinzenz eingearbeitet sein sollen. Etwas ganz Besonderes ist der 37 cm lange **»Clef de Saint-Hubert«** (Hubertusschlüssel), den Papst Gregor II. 722 dem hl. Hubert schenkte – gemäß dem Brauch, großen Kirchenmännern einen Schlüssel zum Petrusgrab in Rom zu überreichen, in den ein Stück der Kette Petri eingefügt worden wurde. In Europa gibt es nur noch in Maastricht in St-Servatius einen solchen Schlüssel.

Sainte-Croix

Standesgemäßer Bischofssitz

Die Pont d'Île, die Hauptstraße des »Carré«, mündet auf den dreieckigen Platz Vinâve d'Île mit einem Brunnen von Delcour. Der Platz geht über in die Place de la Cathédrale mit der 971 von Bischof Heraclius gegründeten Stiftskirche Saint-Paul, seit 1801 als Nachfolgerin von Saint-Lambert bischöfliche Kathedrale. Ihr 90 m hoher Turm trägt ein Glockenspiel aus der alten Kathedrale, das die **wallonische Hymne** »li Tchant des Wallons« spielt. Das ursprünglich romanische Gotteshaus wurde 1232–1289 durch dieses frühgotische ersetzt. Die Ausstattung des 85 m langen, 34 m breiten und 24 m hohen Kirchenraums umfasst Kunstwerke wie die Marmorskulptur der Grablegung Christi von Delcour im linken Seitenschiff, ein großes Glasfenster von Hans von Köln (1530) im rechten Querschiff und sehr kunstvolle Glasfenster (1557–1587) in der Chorapsis. Im Kreuzgang wird der Kirchenschatz ausgestellt. Neben zwei Elfenbeinarbeiten aus dem 11. Jh. besitzt das 1,50 m hohe **Büstenreliquiar des hl. Lambertus**, 1506–1512 von Hans von Reutlingen geschaffen, dem in Aachen ansässigen Goldschmied der Kaiser Maximilian und Karl V., und das **goldene Reliquiar von Karl dem Kühnen**. Es zeigt den Burgunderherzog mit einem Reliquienbehälter des hl. Lambert, hinter ihm der hl. Georg, der ebenfalls die Züge des Herzogs trägt.



Cathédrale
Saint-Paul

Tgl. 8–17 Uhr | www.cathedraledeliege.be

Schatzkammer: Di.–So. 14–17 Uhr | Eintritt: 6 € | www.tresordeliege.be



Spektakuläres Deckengewölbe

Auf der Rue St-Remy erreicht man Saint-Jacques, Anfang des 11. Jh.s gegründet und 1513–1538 spätgotisch umgestaltet. An ihrer Westseite blieb die romanische Vorhalle von 1170 erhalten; das herrliche Nordportal gestaltete Lambert Lombard 1558–1560 im Stil der Renaissance, beließ aber das **Relief mit der Marienkrönung** (1380) unter dem Bogen, ein Meisterwerk der maasländisch-gotischen Bildhauerkunst. Phänomenal ist das fein strukturierte Deckengewölbe mit **150 Schlusssteinen** und der üppigen Verzierung mit Arabesken. Die Kirche ist im Übrigen auch bekannt für tolle Orgelkonzerte.

■ Auf dem rechten Ufer der Maas

Outremeuse

Ein trinkfestes Lütticher Symbol

Am raschesten kommt man auf dem Fußgängersteg Passerelle Saucy auf das rechte Maasufer nach Outremeuse, dem volkstümlichsten Viertel der Stadt, als Insel eingeklemmt zwischen Maas und Maasableitung. Dort wurden 1927 die – nicht ganz ernst gemeinten – »Freistaaten« République Outremeuse und Commune de Saint-Pholien ausgerufen. Ab und zu hört man auf den Straßen noch unverfälschten Dialekt, außerdem ist dort »**Tchantchès**« (François) zu Hause, die angeblich 760 geborene, recht trinkfeste Symbolfigur der Lütticher, einst Berater Karls des Großen und Gefährte Rolands. Die Figur tauchte als Marionette erstmals 1836 im Puppentheater auf. An der Place d'Yser wurde Tchantchès 1936 ein Denkmal gesetzt. Mehr über ihn erfährt man in der Rue Surelet im Musée Tchantchès (Musée Libre d'Outre-Meuse). Zu sehen sind hier auch einige der über 200 ihm verliehenen Kostüme und eine Marionettensammlung. **Marionettentheater** gibt es von Oktober bis Ende April. Nicht weit von der Place d'Yser entfernt, in der Rue des Récollets, wurde der Komponist **André-Ernest-Modeste Grétry** (1741–1813) geboren.

Musée Tchantchès: Di., Do. 14–16 Uhr | Eintritt: 5 €

www.tchantches.be

Marionettentheater: Mi. 14.30, So. 10.30 Uhr | Eintritt: 3,50 €

Parc de la Boverie

Kunst seit 1850

Bis zur Ourthemündung erstreckt sich der Parc de la Boverie mit dem Palais des Congrès und dem Tour cybernétique, einem 52 m hohen, bizarren Stahlgerüst. Von hier aus sieht man auch gut das über dem linken Maasufer aufragende Mémorial interallié mit der Kuppelkirche Sacré Cœur (1935/1936). Der Park war 1905 Schauplatz der Weltausstellung. Dazu errichtete man den Palast der Schönen Künste. Zum rechten Maasarm hin baute der französische Stararchitekt Rudy Riciotti 2013–2015 einen luftigen Flügel aus Stahl und Glas an. Das **Museum für moderne und zeitgenössische Kunst** wurde mit

der Sammlung des früheren Musée des Beaux-Arts bereichert und in **La Boverie** umbenannt. Seine Gemälden stammen im Wesentlichen aus der Zeit seit 1850. Glanzlichter sind neun Meisterwerke, die 1939 bei der berühmten Versteigerung sogenannter entarteter Kunst in Luzern erworben wurden, darunter »Das Blaue Haus« von Marc Chagall, James Ensors »Der Tod und die Masken«, »Der Zauberer von Hiva-Oa« von Paul Gauguin, »Monte Carlo« von Oskar Kokoschka, »Pferde auf der Weide« von Franz Marc und »Die Familie Soler« von Pablo Picasso. Wenig später kaufte das Museum in Paris neun weitere solcher Meisterwerke, unter anderem »Schloss Comblat« von Paul Signac« und »Die Geigerin« von Kees van Dongen. Ansonsten sind der belgische **Symbolismus, Expressionismus und Surrealismus** recht gut vertreten. Dank einer Abmachung mit dem Louvre werden in den kommenden Jahren ergänzend Meisterwerke des späten 19. und frühen 20. Jh.s gezeigt. Das Museum organisiert auch die »Biennale internationale de la gravure contemporaine« (in ungeraden Jahren), sie hat bei Grafikern und Sammlern einen guten Klang. Angeschlossen ist das Cabinet des Estampes mit Grafiken aller Perioden seit dem 16. Jahrhundert.

Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 5 € | www.laboverie.com

Faszinosum Technik

An Technikgeschichte Interessierte finden im Viertel jenseits der Maasableitung zwei entsprechende Museen: Die Maison de la Métallurgie et de l'Industrie de Liège (Blvd. Poincaré 17) befasst sich mit Bergbau und Metallverarbeitung in Wallonien und zeigt u. a. einen **Hochofen von 1693** sowie hydraulische Schmiedehämmer aus dem 18. Jahrhundert. Etwas weiter an derselben Straße präsentiert das Musée des Transports alte Fahrzeuge, Ausrüstung und Dokumente aus dem Nahverkehr der Stadt.

Musée de la Métallurgie et de l'Industrie: Mo.–Fr. 9–17, Sa., So.

14–18 Uhr, Nov.–März Sa., So. geschl. | Eintritt: 5 € | www.mmil.be

Musée des Transports: März–Nov. Mo.–Fr. 10–12, 13.30–17,

Sa., So. 14–18 Uhr | Eintritt: 5 € | www.musee-transports.be

Maison de
la Métal-
lurgie et de
l'Industrie,
Musée des
Transports

Rund um Liège

Besuch bei Georges Simenon

Ganz im Süden der Stadt liegt über dem linken Ufer der Ourthe die der Universität gehörende 700 ha große **Domäne** von Sart Tilman mit den von Künstlern dekorierten Universitätskliniken, der naturwissenschaftlichen Fakultät samt Botanischem Garten und der Fakultät der Ingenieurwissenschaften. In der Parklandschaft stehen monumentale Skulpturen und Installationen v. a. belgischer Künstler. Etwas abseits liegt das **Château de Colonster** (18. Jh., 1966 nach

Sart Tilman

einem Brand wieder aufgebaut). Hier hat die Universität den Nachlass von **Georges Simenon**, den sie 1977 geschenkt bekam, untergebracht, u. a. das Original-Arbeitszimmer.

Di. nach Anmeldung beim Konservator M. Demoulin, Tel. 04 366 56 44
www.colonster.ulg.ac.be/simenon.html

Zerbrechliche Schönheiten

Val Saint-Lambert

Im Kloster Val Saint Lambert in Seraing südwestlich von Liège wird die Geschichte der Glasherstellung ab der Antike und der berühmten Kristallmanufaktur Val-Saint-Lambert geboten. In Vitrinen von **Cristal Discovery** funkeln Prunkstücke von 1826 bis heute. Die Fabrik selber ist in den letzten 20 Jahren mehrmals übernommen und wieder geschlossen worden. Derzeit ist ein weiterer Neustart unsicher.

Esplanade du Val | Di.-Sa. 10-17, So., Fei. 13-17 Uhr | Eintritt: 12 €
www.cristaldiscovery.be

Über 1000 Jahre alt

Visé

Der Ort nahe der belgisch-holländischen Grenze, ca. 25 km nördlich von Liège, ist die **nördlichste Stadt Walloniens**. In der Stiftskirche Saints-Martin-et-Hadelin, gegründet 780 von Berta, einer Tochter Karls des Großen, ist der **Hadelinusschrein** zu bewundern. Der älteste Reliquienschrein des Maasgebiets enthält die Gebeine des im 7. Jh. hier predigenden hl. Hadelinus. Die Giebelfronten entstanden wohl im 10. Jh. und zeigen zum einen Christus, die hll. Remaclus und Hadelinus krönend, zum anderen sieht man eine **sehr seltene Darstellung** von Christus als Überwinder von Tod und Teufel (Kampf mit Aspis und Basilisk). Die Seitenteile (um 1150) sind geschmückt mit Szenen aus dem Leben des Heiligen.

So wurde das schwarze Gold gewonnen

Blégny

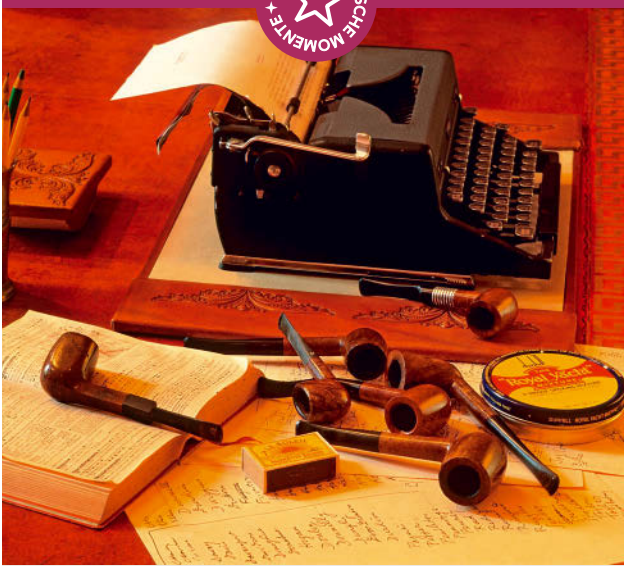
Im 20 km nordöstlich von Liège gelegenen Bergarbeiterstädtchen kann man unter fachkundiger Führung die alte **Kohlenmine** besichtigen und danach das Gesehene im Bergwerksmuseum vertiefen.

Anf. April-Sept. tgl. ab 11 Uhr | Eintritt: 12,50 €
www.blegnymine.be

Nahrhaftes für Seele und Körper

Aubel

Außerhalb von Aubel, 6 km weiter östlich, liegt in einem lieblichen Tal die **Abbaye du Val-Dieu**, 1216 von den Zisterziensern gegründet und einst eine der reichsten im Fürstbistum Lüttich. In den Glaubenskriegen wurde der stattliche Komplex zerstört, 1625 waren der Wiederaufbau der Kirche im ursprünglichen hochgotischen Stil und der Neubau der Abtei im neuen Stil der Renaissance abgeschlossen. Die letzten, hochbetagten Mönche zogen 2001 aus, seither lebt eine christliche Laiengemeinschaft in ihren Räumen. Hinter der Abtei liegt ein sehenswerter Landschaftspark aus dem 19. Jahrhundert. In der



SIMENON HAUTNAH

Im Château de Colonster bei Lüttich steht das originale Arbeitszimmer von Georges Simenon. Bibliothek, Stifte, Notizblöcke und Zettel auf dem Schreibtisch strahlen die unbändige Schaffenskraft des begnadeten Schriftstellers aus. In der Schreibmaschine steckt eine Manuskriptseite, Pfeifen und eine Tabakdose liegen herum. Man glaubt fast, der Erfinder von Kommisar Maigret könnte jeden Augenblick hereinkommen und weiterarbeiten. (► S. 242)

Brauerei können Besucher bei der Herstellung des Abteibiers zuschauen, im **Café** auch den würzigen Herve-Käse, die mit Rosinen abgeschmeckte Leberwurst Lev'gos, Apfelsaft, Cidre und den bekannten Sirop de Liège, einen zähflüssigen Sirup aus Apfel- und Birnensaft, kosten und im **Laden** als Mitbringsel erwerben.

Abtei: Mi. 15.30, Sa. 13.30 Uhr | Eintritt: 6 €
www.abbaye-du-val-dieu.be

Gärten: tgl. 9–18 Uhr | Eintritt: frei

Laden: So., Mo. 11.30–18, Di.–Sa. 10–18 Uhr



Verviers

Beste Handwerkstradition

Durch das enge, romantische Tal der Vesdre schlängelt sich die Straße nach Verviers, 30 km südöstlich von Lüttich. Die Stadt, hervorgegangen aus der römischen Siedlung Virovirus, war jahrhundertlang das wichtigste **Zentrum der Wollverarbeitung in Europa**. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Herstellung mechanisiert. Mit der Weltwirtschaftskrise von 1930 setzte der Niedergang ein, danach versetzte die Verbreitung von Kunstfasern dem Industriezweig den Todesstoß. Unmittelbar nachvollziehen lässt sich die glanzvolle Vergangenheit im **CTLM** (Centre touristique de la Laine et de la Mode, Rue de la Chapelle 30). Es ist in einer Textilfabrik aus dem frühen 19. Jh. untergebracht, die von außen eher wie ein Palais aussieht. Beim Rundgang »**Vom Faden zur Mode**« erlebt man alle Schritte der Herstellung mit. Eindrucksvoll sind auch die Maschinen, die in jener Zeit ebenfalls in Verviers und in Lüttich gebaut wurden.

Eine andere Spezialität von Verviers war die Herstellung von Schokolade (► Das ist ..., S. 20ff.). Heute ist dafür Jean-Philippe Darcis über die Landesgrenzen hinaus berühmt. Er zählt zu der Handvoll Chocolatiers, die Schokolade nach bester Handwerkstradition herstellen. Im hinreißenden **Musée du Chocolat** an der Esplanade de la Grâce ist die Manufaktur integriert. Zu sehen sind die Chocolatiers hinter großen Glasscheiben bei der täglichen Arbeit, vom Rösten bis zur Pralinenherstellung, live oder auf Videoschirmen. Zuvor hat man alles über Geschichte, Anbau, Geschmacksrichtungen oder medizinische Aspekte erfahren, eine Kostprobe rundet die Erfahrung ab. Hinzu kommen zahlreiche präkolumbische Artefakte, der originale »Salon de chocolat« aus dem 18. Jh. und eine Original-Confiserie von 1900. Im cool gestylten Café werden köstliche Pâtisseries (und herzhaftes Gerichte) serviert.

CTLM: Di.–So. 10–17 Uhr | Eintritt: 6 € (Audioguide auf Deutsch)

www.aqualaine.be

Musée du Chocolat: Mo.–Sa. 9–16.30, So. 13–16.30 Uhr | Eintritt: 8 € (Audioguide auf Deutsch) | www.lachocolaterie.be

Entspannt bummeln

Limbourg

Rund 7 km östlich von Verviers ragt über der Vesdre dieses reizende Örtchen auf. Von 1000 bis zur Schlacht von Wörringen 1288 war es die Hauptstadt des Herzogtums Limburg, danach eine wichtige Festung. Bei französischen Angriffen 1675 und 1703 wurden Schloss, Festung und Städtchen weitgehend zerstört, bis auf die gotische Kirche Saint-Georges, früher Schlosskapelle. Bald entstanden unterhalb im Vesdre-Tal Textilmanufakturen und Limbourg konnte im **klassizistischen Stil** wieder aufgebaut werden, einschließlich des Schlosses einer Adelsfamilie. Die hübsche Place Saint-Georges ist mit Vesdre-Kieseln gepflastert, rings herum finden sich idyllische Gässchen.

★ LIER

Provinz: Antwerpen | Höhe: 4–13 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 35 500

Lier (frz. Lierre) nennt sich »die Pallieterstadt an der Nete«, denn Felix Timmermans hat mit seinem berühmten Roman »Pallieter« das Städtchen als durchaus lebenslustig in der Weltliteratur verewigt. Die von der Nete und ihrem Ableitungskanal umflossene Altstadt gibt sich ansprechend.



Nicht ganz so gern werden die Lierer hören, dass sie den Spitznamen »**Schaapskoppen**« haben. Das kam so: Einst soll der Herzog von Brabant die Bürger gefragt haben, ob sie lieber einen Viehmarkt oder eine Universität hätten. Man entschied sich für den Markt, was der Herzog mit den Worten kommentiert haben soll: »Was für Schaafsköpfe!« Immerhin heiratete in ihrer Stadt 1496 Herzog Philipp der Schöne von Burgund Johanna von Kastilien, 1524–1530 lebte der tyrannische König Christian II. von Dänemark, der Schwager von Kaiser Karl V., hier im Exil. Am Kardinaal Mercierplein steht hinter der Deense Poort noch sein Palais Hof van Denemarken.

*Literarisch
verewigt*

Wohin in Lier?

Hübsches Platzensemble

Auch wenn der Grote Markt 1914 bei der Beschießung Antwerpens ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde, sind die wichtigsten Gebäude doch erhalten geblieben. Dazu gehört an erster Stelle das **Stadhuis** aus dem 18. Jh. mit einem hübschen Rokokotrepnhaus und schön ausgestatteten Räumen. Der mit dem Rathaus verbundene gotische **Belfried** (1369) ist ein Rest der Tuchhalle aus dem Mittelalter. Nördlich vom Stadhuis stehen das 1418 erbaute Vleeshuis (Fleischhalle) sowie das Bakkershuis (1717) und das Huis d'Eyckenboom (1721). Die direkt hinter dem Rathaus liegende Sint-Jacobskapel, auch »Spanische Kapelle« genannt, stammt von 1383.

Grote Markt

Große Kunst in kleinem Rahmen

Altes und Neues hängen hier beisammen: In der Cauwenberghstraat Nr. 14 zeigt das Museum Wuyts van Campen en Baron Caroly (Stedelijk Museum) neben Möbeln, Textilien, Silber etc. vor allem **Gemälde** holländischer und flämischer, spanischer und französischer Meister, darunter Jan und Pieter Bruegel d. J., Rubens, van Dyck, Floris (»Familie Berchem«), Poussin, Lorrain und Murillo; die Moderne reprä-

Museum
Wuyts van
Campen en
Baron Caroly



Erheblich mehr als nur die Zeit zeigt Louis Zimmers Jubiläumsuhr an.

sentieren u. a. die aus Lier stammenden Künstler Isidore Opsomer (1878 – 1967) und Raymond de la Haye (1882 – 1914).

April–Okt. Mi.–So. 10–12, 13–17; Nov.–März Fr.–So. 10–14, 13–17

Uhr | Eintritt: 4,50 € | www.visitlier.be

★
Zimmer-
toren

Diese Uhr schlägt nicht nur die Stunde

Zum Wahrzeichen von Lier geworden ist der Zimmertoren am Zimmerplein, den man am Gevangenpoort von 1375 betritt. Einst gehörte er zur Stadtbefestigung, doch verdankt der Turm seinen heutigen Namen dem **Astronomen und Uhrmacher Louis Zimmer** (1880–1970). Der hat sich hier 1930 mit seiner Jubiläumsuhr verewigt. Das technische Meisterwerk zeigt auf 13 Zifferblättern und Skalen Greenwich-Zeit, Tag- und Nachtgleichen, Tierkreiszeichen, Sonnenzyklus, Wochentage, die Meridiane, Monate, Datum, Jahreszeiten, Gezeiten, Mondalter, Mondphasen und Mondzyklus an. An der rechten Seite defilieren täglich um 12 Uhr Figuren lokaler und nationaler Größen. Im Turm sieht man das Uhrwerk und ein astronomisches Studio mit 57 Skalen.

Zimmer konstruierte auch eine Uhr für die Brüsseler Weltausstellung 1935, die außerdem auf der Weltausstellung von New York 1939 gezeigt wurde: Ihre 93 Zifferblätter und Skalen machten ihn weltberühmt. Sie ist in einem Pavillon ausgestellt.

Di.–So. 10–12, 13–17.30 Uhr | Eintritt: 4,50 € | www.zimmertoren.be

LIER ERLEBEN



Grote Markt 57
2500 Lier
Tel. 03 800 03 93
www.visitlier.be



Sonntags von 6 bis 12 Uhr ist Taubenmarkt auf dem Grote Markt. Lierse Vlaaikies sehen ein bisschen aus wie Muffins. Dieses traditionsreichste Gebäck im Kempenland besteht allerdings aus Lebkuchenteig.

**HOF VAN ARAGON €**

20 Z. Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und angenehme Atmosphäre in diesem Patrizierhaus an der Kleinen Nete nur wenige Schritte vom Grote Markt. Das Restaurant serviert flämische Küche.

Mosdijk 5
2500 Lier
Tel. 03 4 91 08 00
www.hofvanaragon.be

Ein lauschiges Fleckchen Erde

Der Begijnhof von Lier, gegründet im 13. Jh., gehört mit seinen niedrigen Häuschen, engen Gassen und einem Kreuzweg zu den **ma-lerischsten** in Belgien. Die der hl. Margarete geweihte Kirche stammt aus dem 17. Jahrhundert.

**Begijnhof****Hauptwerk der Brabanter Spätgotik**

Sint-Gummarus entstand 1425–1540 unter Mitwirkung der Baumeister Keldermans und de Waghmakere. In dieser Kirche heiratete 1496 Philipp der Schöne Johanna die Wahnsinnige von Kastilien. Nicht alle der heute bemerkenswerten Kunstwerke von Sint-Gummarus waren damals schon vorhanden. Zu ihnen zählt der aus hellem Sandstein gehauene spätgotische **Lettner** (1536–1539) mit Darstellungen der Passionsgeschichte, der Evangelisten und diverser Kirchenväter. Großartig sind die spätgotischen **Kirchenfenster**: im rechten Seitenschiff die »Marienkrönung« aus dem 15. Jh., in der Chorapsis drei von Kaiser Maximilian 1516 gestiftete Fenster, ihn selbst und seine Gattin Maria von Burgund darstellend, und ein Fenster mit den hll. Gummarus und Rumoldus (1475). Unter den **Gemälden** ragen heraus in der ersten Chorkapelle links ein Triptychon, dessen Flügel wohl Rubens schuf; in der vierten Chorkapelle das »Colibrant-Triptychon« (1517) mit einer Marienhochzeit auf der Mittel- und Verkündigung bzw. Beschneidung auf den Seitentafeln, wohl von Goswyn van der Weyden, Enkel von Rogier van der Weyden; und im rechten Seitenschiff ein Triptychon von Otto Venius (»Herabkunft des hl. Geistes«, 1612). Die romanische Sint-Pieterskapel (um 1225) gegenüber ist das älteste Bauwerk der Stadt.

**Sint-Gummaruskerk**

★ MAASTAL · VALLÉE DE LA MEUSE

Provinzen: Namur und Liège



Hochromantisch ist das Maastal zwischen Givet und Huy. Berühmte einheimische Maler und Schriftsteller hat es inspiriert, berühmte ausländische angelockt. Der Fluss windet sich durch zerklüftete Felsmassive und stolze Städte, vorbei an gewaltigen Zitadellen, trutzigen Burgruinen und anmutigen Lustschlössern.

*Hoch-
romantisch*

Die Maas (frz. Meuse) entspringt 456 m ü. d. M. auf dem Plateau von Langres im südöstlichen Zipfel der französischen Champagne und mündet in der Nähe des holländischen Dordrecht in die Nordsee. Zwischen Givet und Huy hat sie ein tiefes Tal in das Ardennen-Plateau geschnitten und strömt zwischen teils bewaldeten, teils felsig kahlen Hängen nach Norden. Im Schatten der schroffen Höhenzüge liegen hübsche Dörfer im Flusstal. Hier wurden Joachim Patinir und Henri Blès geboren, die **Begründer der Landschaftsmalerei**, im 19. Jh. hielten William Turner und Gustave Courbet die Schönheiten des Tals fest, 1872 gründete Félicien Rops die **Künstlerkolonie Anseremme**.

Mönche wählten die Flussniederungen gerne als Bauplatz für Klöster, während sich die weltlichen Herren imposante Burgen und Festungen ans Ufer und auf die Höhen stellten. Schon von ► Namur an, wo der Fluss sich nach Osten wendet, spätestens aber hinter ► Huy und dem umstrittenen AKW Tihange ändert sich das Bild: Breit strömt er nun durch das einst stark industrialisierte Untere Maastal. Wirtschaftliche Bedeutung hat der Fluss vor allem noch für die Binnenschifffahrt.

▮ Oberes Maastal: von Hastière nach Namur

Vielleicht auf dem Fahrrad?

Hastière

Eine Fahrt entlang der Maas – auch mit dem Fahrrad sehr vergnüglich und praktisch ohne Steigungen – beginnt in der Doppelgemeinde Hastière nahe der französischen Grenze. Etwas außerhalb von Hastière-Lavaux auf dem rechten Maasufer liegen die **Grotten von Pont d'Arcole**, durch die ein unterirdischer Fluss fließt. In Hastière-par-Delà am linken Ufer gründeten zu Beginn des 11. Jh.s irische Mönche ein Kloster, von dem die rein romanische Pfarrkirche mit wuchtigem Turm geblieben ist. Aus den 1260er-Jahren stammt das Chorgestühl, eines der ältesten Belgiens, die Krypta birgt zwei merowingische Sarkophage.

DAS MAASTAL ERLEBEN



FÉDÉRATION DU TOURISME DE LA PROVINCE DE NAMUR

22, Ave. Reine Astrid
5000 Namur
Tel. 081 77 67 57
www.paysdesvallées.be

FÉDÉRATION DU TOURISME DE LA PROVINCE DE LIÈGE

77, Blvd. de la Sauvenière
4000 Liège
Tel. 04 2 37 95 26
www.liegetourisme.be



LE JARDIN D'EN BAS €

Gemütliches, rustikal-ländliches Restaurant in altem Steinhaus mit sehr schönem Garten. Aufgetischt werden die Spezialitäten der Region: Ardener Schinken, Ente, Forelle, Schnecken und im Herbst natürlich Wild.
1, Rue d'en bas
Hun/Annevoie-Rouillon
Tel. 082 61 37 06
www.lejardindenbas.be
Do.–Mo. mittags und abends



Von Dinant, Namur, Huy und Liège aus werden Flussfahrten angeboten. Sportliche Naturen können auf dem Unterlauf der Lesse (► Dinant, Umgebung) Kajakfahrten unternehmen.



Im Juli/August bietet das »Festival de l'Été Mosan« Konzerte in den schönsten Abteien, Kirchen und Schlössern
www.etemosan.be



LE MOULIN DE LISOGNE €€

Neben 14 ruhigen Zimmern bietet die restaurierte Wassermühle in einem Park an der Lefte auch noch drei Baumhütten zum Übernachten und ein gediegenes Restaurant.
Rue de la Lisonette
5501 Lisogne
Tel. 0491 91 01 47
www.moulin-de-lisogne.be

Man bleibt auf dem linken Ufer und kommt in das in einer Flussschleife gelegene Waulsort. Von dort etwas flussabwärts thront über dem anderen Ufer die **Ruine** des Schlosses Château-Thierry recht male-
risch auf dem Rocher du Chien (»Hundefelsen«).

Feinste barocke Gartenbaukunst

Kurz darauf folgt das herrliche Schloss von Freÿr (16.–18. Jh.). Es vereint den Stil der maasländischen Renaissance mit dem Rokoko Ludwigs XV. 1675 wohnte dessen Urgroßvater, der **Sonnenkönig Ludwig XIV.**, während der Belagerung Dinants hier. Die Räume sind im Originalzustand belassen. Beeindruckend sind der Speisesaal mit Renaissancemöblierung und Ledertapeten aus Córdoba, ebenso das Vestibül mit Jagdszenen. Ein Balkon zeigt auf die wunderbaren **Gärten**, die sich in drei Terrassen längs der Maas erstrecken. Sie wurden ab 1760 nach den Prinzipien von André Le Nôtre, des französischen



Château
de Freÿr



Freÿr von oben: die Gärten für Flanierer, der Felsen für Alpinisten

Hauptmeisters der barocken Gartenkunst, angelegt. Die Orangenbäume sind zum Teil über 300 Jahre alt und überwintern in der ältesten Orangerie Belgiens. Eine imposante Kulisse zu Schloss und Park geben die **Rochers von Freÿr** am rechten Maasufer ab. Kletterfreunde aufgepasst: Der belgische Alpinistenklub nutzt diese Felsen als Trainingsgelände.

April–Juni, Sept.–Mitte Nov. Sa., So. 11–17; Juli, Aug. Di.–So.
11–17 Uhr | Eintritt: 8,50 € | www.freyr.be



Am
Unterlauf
der Lesse

Vergnügen auf dem Wasser

Wieder beschreibt die Maas einen Bogen. An dessen Scheitel liegt **Anseremme** an der Mündung der Lesse, ein guter Ausgangspunkt für Wanderungen in diesem Teil der Ardennen. Hier kann man Kajaks mieten und wird per Bus oder Bahn nach Gendron oder Houyet gebracht, wo die **Paddeltour** auf dem Unterlauf der Lesse beginnt. Es geht gemütlich durch das Naturschutzgebiet von Furfooz (Parc Naturel de Furfooz) und vorbei an den Schlössern von Walzin (13. Jh.) und Pont-à-Lesse zurück nach Anseremme (12 km/3 Std. von Gendron, 21 km/4,5 Std. von Houyet).

Nicht auf, sondern unter die Kuhhaut

In ► Dinant überquert man die Maas. Hoch über dem Dorf Houx liegen die überwucherten Ruinen des Tour de Géronsart und des Château de Poilvache. Der Sage nach wurde es von den **Haimonskindern** (► Dendermonde) erbaut, tatsächlich stammt es aus dem 10. Jh. und wurde 1430 von den fürstbischöflichen Soldaten aus Lüttich zerstört. Mit dem merkwürdigen Namen »**Schloss Kuhhaut**« hat es folgende Bewandnis: Die belagerten Insassen wollten sich angeblich in Kuhhäute verkleidet fortschleichen, wurden jedoch entdeckt. Die Belagerer streiften die Kuhhäute flugs selbst über und gelangten so in die Burg.

Château
de Poilvache**Käse, Brot, Bier**

Wenige Kilometer darauf folgt mit **Yvoir** ein vor allem wegen seiner Maasinsel beliebter Ferienort. Für den Abstecher durch das grüne **Tal der Molignée** muss man noch vor Yvoir den Fluss hinüber nach Anhée überqueren, wo die Molignée mündet. Folgt man deren Lauf aufwärts, sieht man nach 9 km links die Ruinen des **Château du Montaigne**, im 13. Jh. erbaut und 1554 von den Franzosen zerstört. Kurz danach biegt eine Straße nach **Falaën** ab. Im Schlossgut locken lokale Spezialitäten – Brot und dunkles Bier.

Vom Tal der
Molignée bis
Maredsous

Zurück auf der Hauptstraße, erreicht man bald die Benediktinerabtei von **Maredsous**. Sie wurde 1872 von einem aus dem süddeutschen Kloster Beuron gekommenen belgischen Mönch gegründet. Bekannt ist sie heute für feinen Käse, Brot und ein Bier, das allerdings nicht im Kloster, sondern von Moortgat in Breendonk gebraut wird.

Europäische Gartengestaltung und ein süßes Früchtchen

Am linken Maasufer liegt das 1627 begonnene Château d'Annevoie: Ab 1758 bekam der Backsteinbau noch einen Rokokoflügel. Die eigentliche Attraktion von Annevoie sind jedoch die **Gärten**, die in dieser Zeit angelegt wurden. Aufs Harmonischste vereint sind hier die Auffassungen französischen Gartenbaus – sichtbar in der geometrischen Anlage und den vielen Wasserspielen wie der Kaskade »Buffet d'Eau« – mit denen italienischer (Statuenschnuck aus Carrara-Marmor) und englischer Gartenanlagen, also eher der Natur angepasste Partien. Die herrlichen **Blumenschauen** in der 1952 angelegten »Allée des fleurs« – im Frühjahr Narzissen, Hyazinthen und Tulpen, im Sommer Rosen und Begonien – sind ein Besuchermagnet.

★
Château
d'Annevoie

Auf dem rechten Ufer folgen bald die massigen Formationen der **Rochers de Frênes**. Vom Aussichtspunkt genießt man einen weiten Blick über die Maas. Am Ufer gegenüber liegt **Profondeville**, einer der wichtigsten Ferienorte im Tal.

Nach den Felsen geht es zum letzten Mal über die Maas: **Wépion**, Zentrum eines großen Erdbeeranbaugebiets, wartet mit seinem originellen **Erdbeermuseum** auf. Dann folgt ► Namur.

Château d'Annevoie: April–Anf. Nov. tgl. 9.30–17.30 Uhr

Eintritt: 9,50 € | www.annevoie.be

Erdbeermuseum: April–Sept. Di.–So. 11–18, Okt.–März Di.–Fr.
13–17 Uhr | Eintritt: 5 €

Unteres Maastal: von Namur nach Huy

Fataler Sturz

**Vallée
du Samson**

Verlässt man Namur entlang des rechten Maasufers, sieht man bald am gegenüberliegenden Ufer den **Rocher Albert I**, wo der kletterbegeisterte König Albert I. am 17. Februar 1934 tödlich abstürzte. Der war ein erfahrener Bergsteiger und oft auch in den Alpen unterwegs gewesen, so hatte er unter anderem das Matterhorn bestiegen.

Die Maas beschreibt nun einen weiten Bogen nach Süden, in dessen Scheitel das Flüsschen Samson mündet. In seinem malerischen Tal warnten die **Grotten von Goyet** mit hinreißenden Tropfsteinen auf.

Eine Kuh als Vorwand für Machtpolitik

Andenne

Andenne, an der Grenze zum Condroz gelegen, entstand bei einem von der hl. Begga um 700 gegründeten Kloster, von dem heute allerdings nichts mehr vorhanden ist. **Begga** war die Mutter Pippins II. und damit **Stammutter der Karolinger**. Ihr Enkel **Karl Martell** wurde angeblich in Andenne geboren; an ihn erinnert jedenfalls der Bärenbrunnen, der eine seiner ersten Heldentaten illustriert: Im zarten Alter von neun Jahren soll er mit einem Hammer einen wilden Bären erschlagen haben. Deshalb wird in Andenne alljährlich ein »Bärenkarneval« abgehalten. Höhepunkt: Kleine Teddybären werden vom Rathausbalkon geworfen.

In Andenne begann um 1273 der »**Krieg der Kuh**«, ausgelöst von einem Bauern, der einem Bürger aus Ciney eine Kuh gestohlen hatte, die auf dem Markt von Andenne erkannt wurde. Trotzdem gab der Bauer die Kuh nicht zurück und wurde deshalb in Ciney aufgehängt. Sein Herr, der Graf von Namur, belagerte nun mit luxemburgischer Hilfe Ciney. Dessen Besitzer, der Fürstbischof von Lüttich, eilte mit Unterstützung aus Dinant herbei. Der folgende zweijährige Krieg verwüstete das Condroz, ein gutes Beispiel dafür, wie ein eher nichtiger Diebstahl machtpolitisch rücksichtslos ausgeschlachtet wird.

Im 18. und 19. Jh. besaß Andenne eine florierende Keramik- und Porzellanindustrie, an die das **Musée de la Céramique** erinnert. Neben kunsthandwerklichen Objekten findet man auch verblüffende künstlerische Installationen. Von Andenne sind es Idann ediglich noch 11 km bis ► Huy.

Musée de la Céramique: Mi.–Fr. 12–18, Sa., So. 14–17 Uhr
Eintritt: 5 € | www.ceramandenne.be



6X DURCHATMEN

Entspannen, wohlfühlen, runterkommen

1.

STILLES BRÜGGE

In der ziemlich überlaufenen Stadt ist der **Garten der Sint-Sebastiaansgilde** ein wunderbarer Ort zum Träumen. Aufs Angenehmste unterbricht ein Glockenspiel die himmlische Ruhe. (► S. 106)

2.

EIN ANDERER BLICKWINKEL

In Gent können Sie ein Motorboot mieten. Zauberhaft ist ein geruhvoller Ausflug **die Leie aufwärts**, durch liebliche Auen, vorbei an malerischen Fischerhäuschen und alten Herbergen. (► S. 170)

3.

BLAUES BLÜTENMEER

Im Frühjahr lockt der **Hallerbos** bei Halle zu einem Spaziergang. Kilometerweit sehen Sie nur das beruhigende Blau von Zig-Millionen kleiner blühender Wild-Hyazinthen, die sich sanft im Wind wiegen, während die Sonne durch die Bäume blinzelt. (► S. 195)

4.

ROMANTIK PUR

In den verwunschenen **Gärten von Annevoie** murmeln Kaskaden, plätschern Fontänen, spiegeln sich jahrhundertalte Bäume im stillen Kanal, entzücken verwitterte Grotten und alte Skulpturen. (► S. 251)

5.

KOMPLETTE ENTSPANNUNG

Im feinen **Manoir de Lébioles bei Spa** werden Sie rundum verwöhnt. Von romantischen Zimmern gleitet der Blick über die Ardennen, der Spa mit Pool und Sonnenterrasse, Lounge und Restaurant sind top. (► S. 316)

6.

FRIEDHOFSRUHE

Unter alten Eichen und schlichten Steinplatten ruhen auf dem Soldatenfriedhof bei **Vladslo** die Gefallenen. Das »Trauernde Elternpaar« von Käthe Kollwitz macht die Stille spürbar. (► S. 341)

★★ MECHELEN

Provinz: Antwerpen | Höhe: 7 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 85 700



Eine Residenzstadt mit einem der brillantesten Höfe Europas, das war Mechelen einmal. Einiges davon blieb erhalten. Hier werden die kostbarsten Tapisseries restauriert, Glockenspieler aus aller Welt ausgebildet und hochkarätige Gäste vom Kardinal-Erzbischof empfangen. Das junge, dynamische Element steuern die Studierenden mehrerer Hochschulen bei.

Archi-
tektische
Perlen

Viel vom alten Glanz strahlt die Stadt heute noch aus, weshalb man einen Gutteil der historischen Pracht unter Denkmalschutz stellte. Der gilt immerhin für mehr als 300 Gebäude in der Innenstadt. Drei davon wurden besonders geadelt: Zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören der Turm der Sint-Roboutskathedraal, der Belfried und der Groot Begijnhof.

Pionierstadt für das Dampfross

Residenz-
stadt

Ab 915 gehörte die Siedlung zum Bistum Lüttich, ab 1332 den Grafen von Flandern. Seit 1369 burgundisch, wurde Mechelen **1473 Sitz des Großen Rats**, des höchsten Gerichts der Niederlande. Kurz nach dem Tod Karls des Kühnen zog sich dessen Witwe Margareta von York nach Mechelen zurück. Unter der Statthalter-schaft Margaretes von Österreich (1507–1530), der Tante Karls V., erreichte die Stadt als Residenz ihre höchste Blüte und sah viele Größen wie Erasmus von Rotterdam und Albrecht Dürer in ihren Mauern. Nachdem Maria von Ungarn 1546 den Amtssitz nach Brüssel verlegt hatte, wurde Mechelen 1559 durch die Stiftung des Erzbistums mit dem Primat über die ganzen Niederlande entschädigt. Hoch geschätzt waren zu jener Zeit die hier produzierten Teppiche, Spitzen und vor allem Goldledertapeten. **1835 fuhr die erste Eisenbahn** auf dem europäischen Festland von Mechelen nach Brüssel. Karl Baedeker fuhr drei Jahre später mit.

┃ Grote Markt



Stadhuis und
Schepenhuis

Sinnbild für die »Goldene Zeit«

Das Stadhuis besteht aus zwei Teilen: rechts die **Lakenhal**, nach dem Vorbild der Brügger Hallen 1320–1326 mit unvollendetem Belfried errichtet und nach einem Brand 1342 erneuert; links der hochgotische, von Karl V. in Auftrag gegebene und von Rombout Keldermans 1529 entworfene **Sitz des Großen Rats**, der erst im 20. Jh. fertiggestellt wurde.

Das **Schepenhuis** am Übergang zum Ijzerenleem stammt von 1288 und wurde 1374 zum Rathaus umgebaut. 1473–1616 war es Sitz des Großen Rats. Heute lebt in den hier ausgestellten Skulpturen und Reliefs die »Goldene Zeit« Mechelens wieder auf.

Ein Standbild auf dem Grote Markt ehrt **Margarete von Österreich**, die Förderin der Stadt. Im Pflaster um das Denkmal ist die Größe der Zifferblätter von Sint-Rombouts eingearbeitet.

Geplatzte Träume

Die Sint-Romboutskathedraal wurde im 13. Jh. begonnen. Mit dem Turm fing man 1452 an und hatte große Rosinen im Kopf: Er sollte **der höchste der Christenheit** werden: 168 m hoch. Gut 100 Jahre später wurde das Baumaterial für Handfesteres requiriert: 1578 brauchte Wilhelm von Oranien es für die Festung Willemstad. So blieb es bei 97 m, weshalb der Turm aussieht, als sei er oben gekappt worden. Opulent sind die Zifferblätter der Turmuhr (1708) mit einem Durchmesser von 13,7 m. Zwei Glockenspiele mit je 49 Glocken erklingen im Sommer.

Im linken Seitenschiff neben der Marienkapelle ist Kardinal Mercier (1851–1926) begraben. Er war im Ersten Weltkrieg ein bekannter Gegner der deutschen Besatzer. Den barocken Hochaltar (1665) aus weißem Marmor schuf der Mechelener Künstler Lucas Fayd’herbe. In der zweiten Kapelle rechts sind die Wappen der Ritter vom Goldenen



Sint-
Rombouts-
kathedraal

Der Abend bricht herein über den Grote Markt. An Stadhuis und Lakenhal geht die Beleuchtung an.



MECHELEN ERLEBEN



Hallestraat 2-4
2800 Mechelen
Tel. 015 29 76 55
www.toerisme-mechelen.be



1 GRAND CAFÉ LAMOT €
Im alten Brauereisaal im Lamot-Kulturzentrum serviert Fernsehkoch Christer Elfving Fusion-Küche.
Van Beethovenstraat 8/10
Tel. 015 20 95 30
www.grandcafelamot.be



1 HOTEL CAROLUS €
22 Z. im Gebäudekomplex der traditionsreichen Brauerei Het Anker. Hübsche Zimmer mit Blick auf den Begijnenhof – und natürlich eine Brasserie.
Guido Gezellelaan 49
2800 Mechelen
Tel. 015 28 71 41
www.hotelcarolus.be

2 HOTEL VÉ €€
36 Z. Das cool gestylte Boutiquehotel liegt am lebhaften Vismarkt mit schönem Blick aufs Wasser, die Promenade liegt gegenüber. Sehr netter Service.
Vismarkt 14, 2800 Mechelen
Tel. 015 20 07 55
www.hotelve.com

Vlies zu sehen, die in Sint-Rombouts 1491 ein Ordenskapitel abhielten. Im rechten Querschiff hängt das hervorragende Gemälde »**Christus am Kreuz**« von Anthonis van Dyck. Besonders schön sind die **Glasfenster** im Chor und in den Seitenschiffen.

Die Besteigung des Turms sollte man nicht auslassen, denn oben belohnt ein atemberaubender Panoramablick den sportlichen Einsatz.

Turbesteigung: tgl. 13–18 Uhr | Eintritt: 8 €

www.sintromboutstorenmechelen.be

Glockenspiel-Konzerte: Juni–Sept. Mo. 20.30 Uhr

■ Nördliche Innenstadt

Refugium mit Selbstbestimmung



Von der Kathedrale führt die Sint-Katelijnestraat zur **Sint-Katelijnkerk** im Stil der Scheldegotik (13.–15. Jh.). Die Innenausstattung ist jünger: Schön sind der Josefsaltar von Lucas Fayd'herbe, die Kanzel von Pieter Valckx (1734–1785) und das reich geschnitzte barocke Chorgestühl.

Sint-Katelijne liegt zwischen dem Kleinen und dem Großen Begijnenhof. Der **Groot Begijnhof** wurde **um 1350 gestiftet**. In der barocken Kirche (1629–1647) sind Gemälde von de Crayer, ein barocker Hochaltar von Jan van der Steen (17. Jh.) und zwei Statuen von Lu-



cas Fayd'herbe zu sehen. Beide Beginenhöfe zählen seit 1998 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Einzigartiges Handwerk

Am Kleinen Beginenhof vorbei kommt man zum Refugium der Abtei von Tongerlo. Hier restauriert und verkauft die Manufaktur de Wit wertvolle **Tapisserien** und ist mit Recht stolz auf Kundschaft aus aller Welt. Besonders faszinierend ist, mit wie vielen Farbschattierungen von Garn hier hantiert wird.

Besichtigung: Sa. 10.30 Uhr (nicht im Juli) | Eintritt: 8 € | www.dewit.be

Koninklijke
Manufactuur
de Wit

Sint-Janskerk

Die Gattin von Herrn Rubens

Die gotische Sint-Janskerk (15. Jh.) besitzt mit dem Flügelbild »**Anbetung der Könige**« von Peter Paul Rubens (1617–1619) eines der schönsten Werke des Antwerpener Malers, zu dem ihm seine Frau Isabella Brant für die Maria Modell saß.



Hof van
Busleyden

Hier wohnt das Stadtmaskottchen

Den Hof van Busleyden ließ sich Hieronymus van Busleyden, Mitglied des Großen Rats, 1507 bauen. Das Stadtmuseum von Mechelen zeigt hier die kunsthandwerkliche Tradition der Stadt anhand von Möbeln, Skulpturen, Gemälden und im **Goldlederzimmer**. Auch das Mechelener Stadtmaskottchen »Op Signoorke« ist hier zu Hause.

Tgl. außer Mi. 10–17, Do. bs 22 Uhr | Eintritt: 12 €

www.hofvanbusleyden.be



Veemarkt

Doppelte Margareta

Die vom Museum ostwärts führende Straße Biest mündet auf den Veemarkt mit der Sint-Pieter-en-Pauluskerk, der Klosterkirche der Jesuiten. Rechts davon stehen noch Teile des spätgotischen Paleis van Margareta van York, Witwe von Karl dem Kühnen, 1480 errichtet und später Wohnsitz von Philipp dem Schönen und Karl V. (bis 1516); heute lockt hier das **Stadtheater**. Die große Gebäudegruppe gegenüber bezog Statthalterin Margareta van Oostenrijk, danach 1616–1794 der Große Rat und seit 1796 der Gerichtshof. Der Palast ist eines der **frühesten Beispiele der Renaissance in Belgien**, allerdings sehr stark »verbessert« im 19. Jahrhundert.

Südliche Innenstadt



Häuser
an der Dijle

Bummeln entlang historischer Kulisse

Hinter dem Schepenhuis verläuft der **Ijzerenleen**, benannt nach den eisernen, einen heute überwölbten Kanal flankierenden Schranken (1531–1534). Er mündet auf die dreibogige **Grootbrug** (13./16. Jh.), die mittlere Dijlebrücke. Kurz vorher liegt rechts der kleine, idyllische **Vismarkt** mit einigen netten Kneipen für eine Pause. Ein Steg über die Dijle führt zur ehemaligen Brauerei Lamot, die zum **Centrum Lamot** um- und ausgebaut wurde, wo in Wechselausstellungen das flämische Kulturerbe gepflegt wird.

Jenseits der Grootbrug säumen etliche schöne Häuser die Dijle. Links steht **De Zalm** (Nr. 5, 1530–1534), das frühere Zunfthaus der Fischhändler mit hübscher Renaissancefassade. Einiges weiter rechts, am Haverwerf bei der Kraanbrug, stehen Häuser teils mit Holzfassaden, darunter das sogenannte **Paradies** (16. Jh.) mit der Darstellung von Adam und Eva im Türbogen, links daneben das **Duivelshuis** (16. Jh.) und Nr. 20, das **Huis Sint-Josef** (1669).

Das Südende der Innenstadt markiert das doppeltürmige **Brussel-poort**, das einzige erhaltene der zwölf mittelalterlichen Stadttore. Schon 1255 wurde der Grundstein für die Kirche **Onze-Lieve-Vrouw over de Dijle** gelegt, sie entstand jedoch größtenteils im 14. und 15. Jahrhundert. **Rubens** malte für sie im Auftrag der Fischhändlergilde das Gemälde »Der Wunderbare Fischzug« (linkes Seitenschiff).

Rassenhass

Die deutschen Besatzer bestimmten 1942 die Mechelener Dossin-Kaserne zum Sammellager für die **Deportation der belgischen Juden**. Mehr als 25 000 Menschen wurden von hier nach Auschwitz verschleppt. Im Keller erinnert ein ergreifendes Denkmal an ihr Schicksal. Gegenüber hat Bob van Reeth ein eindrucksvolles neues **Museum** mit weißen, fast fensterlosen Fassaden gebaut. Dort werden nicht nur Geschichte der Juden in Belgien, die deutsche Besetzung 1940–1944, Kollaboration und Widerstand dokumentiert, sondern auch über Rassenhass und Rassismus in aller Welt und seine Folgen aufgeklärt.

Goswin de Stassartstraat 153 | Mo., Di., Do., Fr. 9–17, Sa., So. ab 9.30 Uhr, geschl. an jüdischen Feiertagen | Eintritt: 10 €
www.kazernedossin.eu

Kaserne
Dossin

Terror

Fort Breendonk, 12 km westlich von Mechelen bei Willebroek gelegen, verbinden viele Belgier mit dem Terror der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Es wurde 1906–1914 gebaut. Nach dem neuerlichen deutschen Einmarsch im Zweiten Weltkrieg funktionierte die SS es bis 1944 zu einem **Konzentrationslager** um. Etwa die Hälfte der 3500 Häftlinge starb, 185 durch Hinrichtung. Der Rundgang führt u. a. in Zellen und in die Folterkammer und wird von Toneinspielungen mit den Berichten ehemaliger Häftlinge begleitet.

Tgl. 9.30–17.30 Uhr | Eintritt: 11 € | www.breendonk.be

★
Fort
Breendonk

MONS

Provinz: Hainaut | Höhe: 29–105 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 93 500

An Mons kann man nicht achtlos vorbeifahren. Schon von Weitem grüßt der Belfried auf der Hügelspitze. Seine Rundungen und Vergoldungen deuten viel Schönes in der Stadt an. In der Tat ist Mons eine lebhaftige Kulturmetropole, wo Alt und Neu harmonisch verschmelzen. Auf dem Rathausplatz gibt sich die kosmopolitische Crowd von Montois, Anglophonen und Italo-Belgiern dem Dolce Vita hin.





Alt neben Neu

Kohle-
zentrum
und Kultur-
hauptstadt

260

MONS ERLEBEN



22, Grand-Place, 7000 Mons
Tel. 065 33 56 90
www.visitmons.be

**Lumeçon ▶ S. 262**

Mons besitzt zwei vorzügliche Klangkörper: das Orchestre Royal de Chambre de Wallonie und das Ensemble Musiques Nouvelles. Für sie wurde das neue **Konzerthaus Arsonic** gebaut. Es enthält auch eine faszinierende »Kapelle der Stille« (138, Rue de Nimy). Das Théâtre du Manège bietet Tanz und Performances.
www.musiquesnouvelles.com

**1 MARCHAL €**

In dem stilvollen Bürgerhaus in der Altstadt wird die feine bürgerliche Küche von Mons gepflegt, etwa Sauerkraut mit geräucherten Fischen, Scholtieren und Meerrettichcreme.

4, Rampe Sainte-Waudru
Tel. 065 31 24 02
www.marchal.be

2 LES GRIBAUMONTS €€

Lady-Chef Lisa Calcus verführt mit abwechslungsreichen saisonalen Kreationen. Die Produkte stammen von Bio-Bauern der Region.
95, Rue d'Havré
Tel. 065 75 04 55
www.lesgribaumonts.be
Di.-Fr. mittags, Do.-Sa. abends

**1 ST-JAMES HOTEL €**

Hinter der rustikalen Backsteinfassade aus dem 18. Jh. verbergen sich 21 modern eingerichtete Zimmer. Neu sind 4 Apartments (4, Ave. St-Pierre, Mindestaufenthalt: eine Woche).
8, Place de Flandre
7000 Mons
Tel. 065 72 48 24
www.hotelstjames.be

In den 1960er-Jahren wurden die Zechen und Kokereien wegen mangelnder Rentabilität stillgelegt. Erste neue Arbeitsplätze entstanden 1967 mit dem **Hauptquartier der NATO SHAPE**. Mithilfe der TH, inzwischen »Université de Mons«, und kräftiger EU-Subventionen wurde ein **Digital Innovation Valley** aufgebaut, in dem sich Google, HP, IBM und Microsoft angesiedelt haben.

Die Wende illustrierte Mons 2015. Da präsentierte es sich als **Kulturhauptstadt Europas** mit einer zukunftsorientierten Infrastruktur. Der Aufbruch hatte 2006 mit dem von Pierre Hebbelinck gestalteten Théâtre du Manège begonnen. Er baute auch das frühere Wasserkraftwerk zum Mons Memorial Museum um, während Etienne Holofo den neuen Konzertsaal Arsonic konzipierte. Blickfänger ist das neue Kongresszentrum von Daniel Libeskind. Wie ein Schiffsbug ragt es auf, die Fassaden sind dank einer Verkleidung mit Holzplatten unheimlich feingliedrig. Der neue Bahnhof, der Alt- und Neustadt verbindet, stammt von Santiago Calatrava.

Bedeutendster Sohn der Stadt ist übrigens der Komponist **Orlando di Lasso** (1532–1594). Bereits mit 21 Jahren war er Kapellmeister der römischen Lateranbasilika, 1556 lockte der bayerische Hof den belgischen »Orpheus« mit einem fabelhaften Salär nach München.

Schießfreudiger Heiliger

Lumeçon

Das »Lumeçon«-Fest **am Sonntag nach Pfingsten** geht auf ein seit dem 14. Jh. bekanntes Prozessionsspiel zurück. Es nehmen teil der hl. Georg in Kürassieruniform, der Drache »Doudou«, zehn »Chinchins«, die zu Georg halten, sowie auf der Gegenseite acht Teufel, sieben »Wilde« und zwölf »Weiße Männer«. Alle formieren sich zu einem Zug, der um 12.30 Uhr von Ste-Waudru zur Grand-Place losmarschiert. Der über 9 m lange Drache, von den »Weißen Männern« getragen, lässt seinen Schwanz mithilfe der »Wilden« über die Zuschauer kreisen, die versuchen, die daran befestigten Rosshaare zu ergreifen. Auf der Grand-Place beginnt der Kampf zwischen Georg und dem Drachen, und auch die Teufel und die »Chinchins« schlagen sich. Schließlich siegt der Heilige – durch einen Pistolenschuss! Am selben Morgen werden bei der Prozession des »**Car d’Or**« die Reliquien der hl. Waltrudis herumgeführt. Dabei muss der von sechs Rössern gezogene Prunkwagen eine 100 m lange Steigung ohne Halt überwinden – andernfalls droht der Stadt Unglück.

Wohin in Mons?

Naher Verwandter als Glücksbringer

Grand-Place

Mittelpunkt von Mons ist die Grand-Place. An ihrer Westseite steht das stattliche **Hôtel de Ville**, die Fassadengestaltung stammt von Matthaeus de Layens (1458). Eingerahmt wird das Rathaus vom Haus Toison d’Or (1615) und der Chapelle Saint-Georges (1604). Links vom Haupteingang sitzt eine blank polierte bronzene Affenskulptur, der »**Singe du Grand Garde**«: Ihn mit der linken Hand zu streicheln bringt Glück. Durch den Rathauhof geht es zum Jardin du Mayeur, zum Garten des Bürgermeisters. Die Brunnenskulptur stellt einen Straßenjungen aus Mons dar. Links liegt die Conciergerie, das Gefängnis von 1512 mit Folterkammer, auf der Rückseite das neue **Musée du Doudou**, das ehemalige Pfandhaus von 1625. Hier kann man auf Bildschirmen die Prozession mit dem »Car d’Or« verfolgen.

Musée du Doudou: Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 9 €

www.museedudoudou.mons.be

Kunst, Alltag, Jugendstil ...

Museen in Rathausnähe

Rund um das Rathaus versammeln sich mehrere Museen. Das **Beaux Arts Mons** (BAM) an der Rue Neuve zeigt Kunst vorwiegend französischer und belgischer Künstler aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Links vom Museum illustriert das **Historium** in der Maison Jean Le-scarts, einem Konventsgebäude von 1632, mit alten Artefakten und modernsten Mitteln das Leben in Mons früher und heute.

In die Welt des Jugendstils lädt die **Maison Losseau**. Rechtsanwalt Léon Losseau ließ sie sich 1899 bauen und beauftragte **Emile Gallé** mit den Glasarbeiten.

BAM: Di.-So. 10-18 Uhr | Eintritt: 4 €, Sonderausstellungen: 9 €
www.bam.mons.be

Maison Losseau: 37, Rue de Nimy | Mi.-Fr. 10-18, Sa. 13-18,
So. 10-17 Uhr | Eintritt: 5 € | www.maisonlosseau.be

Einzigartig: ein barocker Glockenturm

Von der Grand-Place geht es hinauf auf den ehemaligen Burghügel mit dem Wahrzeichen von Mons, dem 87 m hohen **Belfried** (► Baedeker Wissen, S. 96/97). 1661 errichtet, ist er der einzige rein barocke Glockenturm Belgiens und trägt ein Glockenspiel mit 49 Glocken. Gräfin Richilde von Hennegau ließ 1051 die Chapelle St-Calixte für die Gebeine des hl. Calixtus errichten. Nun dokumentiert hier ein kleines Museum die Geschichte des Burghügels. Auch die Krypta aus dem 11. Jh. gehört dazu.

Di.-So. 10-18 Uhr | Eintritt: 9 € | Glockenspiel-Konzerte: Juni-Dez.
www.beffroi-mons.be



Und noch eines dieser mekrwürdigen belgischen Feste:

Drache Doudou wird beim Lumeçon zum Kampf mit dem hl. Georg getragen.





Collégiale
Sainte-
Waudru

Eine Heilige in Stücken

Wenig unterhalb des Burghügels wurde ab 1450 nach Plänen von Matthaeus de Layens an der Kollegiatskirche Ste-Waudru gebaut. Im riesigen Kirchenraum (115 m lang, 32 m breit, 24 m hoch) gehen die Mittelschiffpfiler ohne Unterbrechung durch Kapitelle ins Deckengewölbe über. Beim Hauptportal links sieht man den »Car d'Or«, der 1780 gebaute Prozessionswagen für den Schrein der hl. Waltrudis (1887). Der steht am Hauptaltar und wurde aus vergoldetem Kupfer gearbeitet; er enthält den in eine Hirschhaut eingenähten Leichnam der 682 gestorbenen Heiligen. Ihr Kopf wird in einem Kästchen in einer der Kapellen aufbewahrt. Im Chor (sieben Statuen) und im linken Querschiff (Flachreliefs) sind Reste des 1535–1548 von Jacques Dubroeuq aus Mons angefertigten, 1792 von den Franzosen zerstörten **Lettners** zu sehen. Es ist eines der bedeutendsten und am stärksten italienisch beeinflussten Werke der Renaissance in Belgien. Vom selben Künstler stammt im rechten Seitenschiff (Kapelle 6) ein Christus am Kreuz, im Querschiff eine Verkündigungsgruppe aus Alabaster und im Chorumgang (Kapelle 12) ein Altar.

Mundaneum

Das Wissen der Welt

1890 beschlossen der spätere **Friedensnobelpreisträger Henri La Fontaine** (► Interessante Menschen) und Paul Otlet, ein Brüsseler Rechtsanwalt, das gesamte Wissen der Welt zusammenzutragen und zugänglich zu machen. Sie führten ein neues bibliografisches Klassifizierungssystem ein, ihre Karteikarten wurden international Standard. Sie legten auch immense Archive an, u.a. zur Frauenemanzipation. 1919 bekam das Mundaneum 100 Säle im Brüsseler Cinquantenaire-Park zur Verfügung gestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Sammlungen provisorisch untergebracht und dabei stark beschädigt. 1998 schließlich kamen die Restbestände nach Mons. Der Comic-Autor François Schuiten (»Les Cités obscures«) gestaltete die Räume, um einen Eindruck von der Titanenarbeit zu vermitteln.

76, Rue de Nimy | Di.–Fr. 13–17, Sa., So. 11–18 Uhr (nur während Ausstellungen) | Eintritt: 6 € | expositions.mundaneum.org

Mons Memorial
Museum

Was der Krieg mit den Menschen macht

Wegen seiner strategischen Lage, Verkehrsinfrastruktur und Industrie war Mons regelmäßig umkämpft. Besonders erbittert waren die Auseinandersetzungen in den beiden Weltkriegen. Sie stehen im Mittelpunkt des neuen Mons Memorial Museum (51, Blvd. Dolez). Es illustriert in einer eindrucksvollen Szenografie mit Ton- und Filmdokumenten die **Kampfhandlungen**, aber auch den schwierigen **Alltag** der Soldaten bzw. der Zivilbevölkerung.

Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 9 €
www.monsmemorialmuseum.mons.be

»The First and the Last«

Vom Museum gelangt man über die Ave. de la Reine Astrid und die Chaussée de Binche in den Vorort Saint-Symphorien zum **Cimetière militaire de Saint-Symphorien**. Deutsche und britische Soldaten liegen dort friedlich durcheinander. Für Briten ein besonderer Ort: Hier ruhen »the First and the Last«, der erste ihrer im Ersten Weltkrieg Gefallenen (John Parr, 16 Jahre alt) und der letzte (George Edwin Ellison, 20 Jahre, eineinhalb Stunden vor dem Waffenstillstand). Der letzte getötete Soldat des Commonwealth, der Kanadier George Lawrence Price (26 Jahre alt), ist ebenfalls hier begraben. Er wurde zwei Minuten vor dem Schweigen der Waffen erschossen.

Militär-
friedhof

Rund um Mons

Uralt und nie zerstört

Soignies, 19 km nordöstlich von Mons, entstand rund um eine 650 vom hl. Vincentius gegründete Abtei. Der Bau der ihm geweihten **Collégiale Saint-Vincent** im Stil der Schelderomanik dauerte von 965 bis zum 13. Jahrhundert. Sie zählt zu den schönsten romanischen Sakralbauten Belgiens und wurde nie zerstört. Ihr Chor birgt das älteste Kreuzrippengewölbe Belgiens (11. Jh.). Besonders sehenswert sind der Renaissancelettnr, eine Grablegungsszene im Chorumgang (15. Jh.) und eine »Stillende Jungfrau« (14. Jh.).

Soignies

Einheit von Wohnen und Arbeiten, Design und Kunst

Südlich von Mons erstreckt sich das Borinage, eine von Industrie geprägte Region. Zeugen des eingestellten Bergbaus sind Fördertürme und Arbeitersiedlungen, die »terrils«. In **Cuesmes** lebte vom Sommer 1879 bis zum Herbst 1880 **Vincent van Gogh** als Arbeiterpriester, bevor er sich endgültig der Malerei zuwandte. In der Maison Van Gogh sind Dokumente und Reproduktionen seiner Gemälde zu sehen.

★
Borinage

Hornu liegt 10 km westlich und ist der älteste Bergbauort des Borinage (► Das ist..., S. 24ff.). Hier ließ der Industrielle Henri de Gorge 1814–1832 eine für damalige Zeiten revolutionäre Idee verwirklichen: die Einheit von Arbeit und Wohnen. So entstand der heute denkmalgeschützte **Werkkomplex Grand-Hornu** aus Bergwerk, Eisengießerei, Büros, Schulen, Krankenhaus und 400 Arbeiterwohnungen. Jedes Haus besaß einen Garten. Per Audioguide kann man die Anlage erkunden. Im linken Flügel konzipiert Grand Hornu Images tonangebende Designausstellungen, nicht zuletzt mit jungen belgischen Talenten. Der rechte Teil der Anlage ist das **Museum für zeitgenössische Kunst MAC's**. Sammlung und Ausstellungen haben internationales Niveau. Beim Umbau des Komplexes hatte Architekt Pierre Hebbelinck einen großartigen Einfall: Den Übergang von einem Trakt zu einem anderen bildet eine Rampe, die unter die Erde zu

einem Kabinett für Videoinstallationen führt. Auf der anderen Seite führt eine Treppe wieder nach oben – eine symbolische und sinnliche Erinnerung an die Zeche.

Dass im Borinage schon während der Steinzeit nach Bodenschätzen gegraben wurde, belegen die zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärten Feuersteinminen **Camp à Cayaux** bei Spiennes, 6 km südöstlich von Mons. Das Besucherzentrum **Silex's** in der Rue de Spiennes widmet sich der Steinzeit. Die 12 m tief gelegenen Gruben dürfen nur von 5500 Menschen pro Jahr besucht werden. Die müssen fit sein und sich vorher bei VisitMons anmelden.

Maison Van Gogh: Di.–So. 12–18 Uhr | Eintritt: 4 €

www.maisonvangogh.mons.be

Grand Hornu: Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 €

www.cid-grand-hornu.be

MAC's: Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 € | www.mac-s.be

Silex's: Di.–So. 10–18 Uhr | Anmeldung: www.visitmons.be oder

Tel. 065 33 55 80 | Eintritt: 6 / 9 € | www.silexs.mons.be

Der etwas andere Freizeitpark

Pass steht für **Parc d'Aventure scientifiques**, einen Freizeitpark der etwas anderen Art, gelegen bei Frameries 4 km südlich von Mons: ein 64 m hoher Förderturm und ein 210 m langes Laufband in 17 m Höhe, gestylt vom französischen Stararchitekten Jean Nouvel. Es verbindet symbolisch das Alte in Gestalt einer Kohlenzeche mit dem neuen Wissenschaftszentrum, wo Interaktivität Trumpf ist!

Öffnungszeiten variieren stark: www.pass.be | Eintritt: 17 €

★★ NAMUR

Provinz: Namur | Höhe: 83 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 110 700



Ganz romantisch mündet die Sambre in die breite Maas. Hoch darüber thront die gigantische Zitadelle, heute einer der schönsten Aussichtspunkte des Tals. Darunter kuschelt sich die Altstadt mit einer unnachahmlichen Mischung von bürgerlicher Behäbigkeit und lustigem Studentenleben. Uferpromenaden locken zum Flanieren, Museen mit tollen Kunstschatzen.

*Langsame
Delikatesse*

Als »Caracoles« (Schnecken) werden die Namurois in Belgien verspottet. Sie gelten als langsam, und zu ihren kulinarischen Spezialitäten gehören ausgerechnet die Schnecken »petits gris«. Die sind allerdings so begehrt wie Studienplätze an der Universität.



Friedliche Zeiten unterhalb der Zitadelle von Namur

Beliebte Alma mater

Die Universität wurde 1831 von den Jesuiten als Kaderschmiede gegründet und in den 1960er-Jahren zum **Renner bei der flämischen Upper Class**. Deren Sprösslinge bekommen neben Fachwissen auch perfektes Französisch eingetrichtert. Entspannung bieten zahlreiche Kneipen an den malerischen Gassen und Plätzen, die unter anderem Blanche de Namur oder die Spezialitäten von La Caracole ausschenken. Besucher schätzen sie, nebst vielen Politikern und Beamten: Namur ist nämlich seit 1986 Hauptstadt der Region Wallonien. Dem Amtssitz des Ministerpräsidenten, einer Gründerzeitvilla am rechten Maasufer, gaben die Namurois den Spitznamen »L'Élysette« (Kleiner Elyséepalast).

Hauptstadt
der Region
Wallonien

Zivile Umnutzung

Der Zitadellenhügel war schon für die Römer **von militärischer Bedeutung**. Manche Historiker vermuten hier den Sitz der Aduatuker, von denen Caesar im »Gallischen Krieg« spricht. An der Sambre unten lag eine Siedlung, die seit dem 10. Jh. Hauptort einer Grafschaft war, 1421 an Burgund kam und 1559 Bischofssitz wurde. Seit dem 15. Jh. ist die Geschichte Namurs eine Abfolge von Belagerungen. Im Königreich Belgien waren die 1889–1902 errichteten vorgeschobenen Forts Hauptpunkte der belgischen Maaslinie, sie wurden jedoch 1914

Alte Fes-
tungsstadt



SPITZEN AUS GOLD

Angesichts des Schatzes von Hugo d'Oignies im TreM.a-Museum in Namur kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Über Bibleinbänden und Reliquienbehältern schwebt feinstes Goldfiligran aus lauter zart verwebten Blüten und Blättern, aus Wein- und Efeuranken, zwischen denen sich Vögel und Fische, Hasen, Hirsche und Windhunde tummeln. So hinreißend kann Mittelalter sein.

und 1940 von deutschen Truppen eingenommen. Heute ist die Zitadelle ein **touristisches Highlight**, auf dem früheren Exerzierplatz werden Rockkonzerte gegeben.

Altstadt

Frühes Leben an der Maas

Pointe du
Grognon

Ein guter Ausgangspunkt zum Spaziergang durch die Altstadt ist die Landzunge an der Sambremündung, die Pointe du Grognon. Man überquert die Sambre auf der Pont Musée und sieht schon rechts die Backsteinfront der ehemaligen Fleischhalle (1590).



TreM.a

Klosterschatz und Kunsthandwerk

Nach der Place d'Armes mit der einstigen Börse und dahinter dem Belfried gelangt man in der Rue de Fer zum **Musée des Arts anciens du Namurois – Trésor d'Oignies**, modisch-flott in TreM.a umgetauft. Es zeigt im Hôtel de Gaiffier d'Hestroy (17./18. Jh.) den Klosterschatz von Oignies: 2010 vermachten die Klosterschwestern von Notre Dame in Namur diese einzigartigen Kunstwerke der gemeinnützigen König-Baudouin-Stiftung. Seither werden sie als Dauerleihgabe hier ausgestellt. Herausragend sind zwei mit Emailarbeiten aus Trier verzierte Deckel eines Evangeliars von 1230 und der Reliquienbehälter für eine Rippe des heiligen Petrus (1238), beide mit schwebendem Goldfiligran und weltlichen Jagdszenen.

Das Museum zeigt außerdem Kunsthandwerk aus Mittelalter und Renaissance, insbesondere solches aus der Gegend von Namur: **Goldschmiedekunst, Dinanderien, Skulpturen und Elfenbeinstücke**. Die Gemäldeabteilung besitzt u. a. vier Werke des aus Bouvignes an

der Maas stammenden Malers **Henri Blès** (1510–1555), einem Begründer der Landschaftsmalerei.

Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 3 € | www.museedesartsanciens.be

Beachtliche Gotteshäuser

Auffallendstes Merkmal von Saint-Loup, der architektonisch interessantesten Kirche von Namur, ist die **Stuckfassade** mit zwölf dorischen Säulen. Pieter Huyssens lieferte die Pläne für die 1621–1645 gebaute Kirche und das Kolleg der Jesuiten (heute Gymnasium).

Von Saint-Loup geradeaus öffnet sich weit die Place Saint-Aubain mit dem Sitz der Provinzialregierung rechts, dem weiß strahlenden einstigen Bischofspalast. Auf dem Platz erhebt sich die Cathédrale Saint-Aubain, ein **klassizistischer Kuppelbau** (1751–1767) des Mailänder Baumeisters Gaetano Pizzoni. Der großzügige Innenraum enthält u. a. Statuen aus der Abtei Floreffe von Laurent Delvaux.

Das Renaissancegebäude rechts neben dem Chor beherbergt die **Schatzkammer** der Kathedrale, das Musée diocésain et trésor de la cathédrale. Höhepunkte sind ein merowingischer Reliquenschrein (8. Jh.) aus Andenne und die Reliquiarkrone Philipps des Edlen von Namur, die angeblich Dornen aus der Passionskrone Christi trägt.

April–Okt. erster Sa. im Monat 14–17 Uhr, ansonsten nach Anmeldung | Eintritt frei | www.cana.be, www.diocesenamur.be

Saint-Loup
und
Saint-Aubain

Neues Museumszentrum

Wieder Richtung Sambre kommt man in der Rue Saintraint zum im 18. Jh. erbauten Stadtpalast der Familie Groesbeeck-de Croix. Seine Räume sind im Geschmack der Zeit mit chinesischem Porzellan, handbemalten Tapeten und Gemälden eingerichtet. Wer Blumen liebt: Besonders schön ist ein Ensemble von Blumenstillleben und Rosenblütenaquarellen des berühmten Blumenmalers **Pierre-Joseph Redouté** (1759–1840, ► S. 307).

Zusammen mit der Chapelle des Bateliers bildet der Palast das neue Museumszentrum Pôle Les Bateliers. Es besteht aus dem Palast selbst als Musée des Arts décoratifs, dem Musée d'Achéologie – einem der besten Belgiens, das insbesondere die römische, fränkische und merowingische Periode glänzend illustriert – und der Kapelle für Wechselausstellungen.

7, Rue Saintraint | www.namur.be/lesbateliers

★
Les Bateliers

Er verschleierte nichts

Auf diesen Sohn der Stadt hätten die Namurois lange wohl gerne verzichtet: Felicien Rops (1833–1898) wurde vor allem als Radierer **berühmt-berüchtigt**, da seine Werke für viele Zeitgenossen pure Pornografie und Gotteslästerung waren. In Wirklichkeit hielt er jedoch seismografisch genau die Sitten, Gebräuche und Umbrüche seiner Zeit fest, legte damit auch die Heuchelei vieler Zeitge-

Musée
Felicien Rops

nossen bloß und gab den **Vorstellungen des Symbolismus**, etwa von der »femme fatale«, ziemlich prägnant Ausdruck. Das Museum, untergebracht in einem schönen Barockpalais in der Rue Fumal 12, bietet eine repräsentative Übersicht, wozu neben den berühmtesten Arbeiten von Rops auch sehr schöne Ansichten der Maas gehören.

Di.–So. 10–18, Juli, Aug. tgl. | Eintritt: 3 € | www.museerops.be

Auf dem Zitadellenhügel



Hoch über der Stadt gelegen

Die Zitadelle über der Stadt ist **eine der mächtigsten Festungen Europas**, was sich allerdings erst bei näherem Hinschauen erschließt. Sie blickt auf eine rund 2000-jährige Geschichte zurück. Schon die Römer befestigten den Felsvorsprung zwischen Sambre und Maas, die Grafen von Namur bauten ihre Burg darauf. Im 15. Jh. begann der Ausbau zur Zitadelle, vollendet von Vauban und dem Holländer Coehoorn (17. und 18. Jh.). Fünf medial aufbereitete, **farbig markierte Rundgänge** unterschiedlicher Dauer (40 Min. bis 2 St. 45 Min.) erschließen die Zitadelle. Sie unterteilt sich in vier Abschnitte: Nächst dem Eingang beim Stadion befindet man sich im Hornwerk



(»Ouvrage à cornes«) mit dem von den Holländern errichteten Pulvermagazin. Der Weg führt hinab zur holländischen Kaserne in dem von Vauban und Coehoorn erbauten Abschnitt »Terra Nova«. Hier zeigt das gleichnamige multimediale **Besuchertzentrum** alle Facetten der Festungshistorie. Zum Schutz des Ganzen entstand 1691 das Fort d'Orange. Unterhalb der Kaserne führt eine Brücke mit eindrucksvollem Ausblick auf die Stadt über einen tiefen Graben zum Festungsabschnitt »Médiane« (16. Jh.); hier präsentiert sich die Schau-Parfümerie Delforge. Im Zentrum des ältesten Abschnitts »Château« steht das alte Grafenschloss.

Unterhalb der Zitadelle erstreckt sich am linken Maasufer die älteste Siedlung der Stadt. Aus dem Hospice Saint-Gilles (16./17. Jh.) ist mittlerweile der **Sitz des wallonischen Parlaments** geworden.

Terra Nova: April–Sept. tgl. 10–18, Okt.–März Di.–So. 10–16.30 Uhr
Eintritt: 10 € (Terra Nova), 4 € (Besuchertzentrum) | www.citadelle.namur.be

Rund um Namur

Ein gutes Bier gibt es immer noch

Die mächtige Prämonstratenserabtei Floreffe, 10 km westlich von Namur an der Sambre, gehört zu den **am besten erhaltenen Klöstern Belgiens**. Sie wurde 1121 vom hl. Norbert gegründet und im 17. und 18. Jh. ausgebaut. Die Französische Revolution beendete das Klosterleben abrupt. 1830 wurde in den Gebäuden das Priesterseminar untergebracht, heute dienen sie als Gymnasium. Querschiff und Sakristei der 90 m langen Abteikirche stammen aus der Anfangsphase; der Innenraum wurde Ende des 18. Jh.s umgestaltet. Schön ist besonders das reich beschnitzte Chorgestühl von Pieter Enderlin. Das Brauereigebäude, zugleich Mühle, stammt aus dem 13. Jh.; hier wird das beliebte süffige Klosterbier ausgeschenkt, gebraut wird es allerdings von der Familienbrauerei Lefèbvre in Quenast. Im August lockt das **Worldmusicfestival »Esperanzah!«** Zehntausende von Liebhabern dieser Musik in die Abtei.



Abbaye
de Floreffe

Volkscharakter in Puppenform

Von Floreffe sind es noch 10 km bis Fosses-la-Ville. Der irische Missionar Feuillen (Follianus) gründete hier um 650 ein Kloster. Als man im 11. Jh. die Reliquien des Heiligen hierher brachte, wurde eine neue Kirche begonnen. Von dieser existieren noch Turm, Chor sowie die **Krypta, die älteste in Belgien**. Sehenswert sind das Chorgestühl von 1524 und das Reliquiar des Heiligen (16. Jh.). Im Musée **»Le Petit Chapitre«** sind über 60 handgearbeitete Puppen versammelt, die belgische Volkstypen darstellen. Auf dem Karneval von Fosses-la-Ville tanzen die »Chinels« wie Marionet-

Fosses-
la-Ville



1

Brasserie François



1

Les Tanneurs

2 Château de Namur

1 Musée Archéologique

2 Hospice d'Harscamp

3 Maisons des Sœurs

4 Athénée Royal

5 Musée diocésain

6 Palais de Justice

7 Gouvernement Provincial

8 Musée de Groesbeek

de Croix

9 Musée Félicien Rops

ten; kaum weniger berühmt ist der Militärumzug »Marche de Saint-Feuillen«, der alle sieben Jahre im September stattfindet (nächster Termin: 2026).

Le Petit Chapitre: Di.-Fr. 10-12, 13-16, Sa., So. 10-12, 13-17 Uhr

Auf den Spuren der Neandertaler

Spy

In einer Höhle in Spy bei Jemeppe-sur-Sambre, ca. 20 km westlich von Namur, fand man Knochenreste eines Neandertalers. **36 000 Jahre** alt soll der »Homme de Spy« sein. Im Espace de l'Homme de Spy kann man ihm und seiner Welt nachspüren.

Mi.-So. 13-17 Uhr | Eintritt: 4 € | www.hommedespy.be



Corroy-le-Château

Mittelalterlich trutzig

Corroy-le-Château, ca. 20 km nordwestlich von Namur, verdankt seinen Namen der **Wasserburg** aus dem 13. Jh., einer der am besten erhaltenen mittelalterlichen Wasserburgen in Belgien mit massivem

NAMUR ERLEBEN



Hôtel de Ville
5000 Namur
Tel. 081 24 64 49
www.namurtourisme.be

Begeisterte Einwohner führen Besucher auch in verborgene Eckchen der Stadt, und zwar gratis!
www.namurgreeters.be



In Namur sind der Chœur de chambre de Namur, das Barockorchester Les Agrémens, das Vokalensemble Vox Luminis und das Millenium Orchestra zu Hause, alle erstklassig. Es lohnt sich, nach einem Konzerttermin Ausschau halten!



Von Namur aus werden Fahrten auf der Maas bis nach Dinant sowie auf der Sambre angeboten. Abgestelle ist auf der Pointe de Grognon, der Landzunge an der Sambremündung.

**1 BRASSERIE FRANÇOIS €**

Große, klassisch eingerichtete, sehr beliebte und für ihre Küche sehr gelobte Brasserie. Eine beliebte Spezialität: Muscheln.

3, Pl. St-Aubain
Tel. 081 22 11 23
www.brasseriefrancois.be
So.-Do. 12-15, 18-23, Fr.,
Sa. 12-15, 18-23.30 Uhr

L'AIR DU TEMPS €€€€

Im Gutshof 19 km nördlich von Namur verblüfft Sang Hoon Degeimbre mit geschmacklichen Kombinationen. Obst, Gemüse, Kräuter kommen taufrisch aus dem großen Garten (u. a. 90 Sorten Tomaten!), der kreativste Küchenchef des Landes hantiert souverän mit koreanischen Techniken. Umwerfend sind die mit Frucht- und Kräutereextrakten aromatisierten »Eaux«. Wer nicht auf die fantastischen Weine verzichten mag: Es gibt sechs moderne Gästezimmer.

2, Rue de la Croix Monet, Liernu
Tel. 081 81 30 48
www.airdutemps.be
Ruhetag: Mo., Di.

**1 LES TANNEURS €€-€**

28 Z. Gute Brasserie, und das auch noch zentral in der Altstadt. So hat man es für alle Fälle nicht weit.

13 B, Rue des Tanneries
5000 Namur
Tel. 081 24 00 24
www.tanneurs.com

2 CHÂTEAU DE NAMUR €€

29 Z. Das Hotel garantiert eine stilvolle Unterkunft und sehr gute Küche im Restaurant l'Ermitage. In einer schlossähnlichen Gründerzeitvilla hoch über der Stadt, nahe der Zitadelle.

1, Ave. de l'Ermitage
5000 Namur
Tel. 081 74 26 30
www.chateaudenamur.com

Tor, Zugbrücke und sieben dicken Türmen. Sie war Teil des Verteidigungs rings von Brabant.

Mai-Sept. Sa., So. 10-12, 14-18 Uhr | Eintritt: 10 €
www.corroy-le-chateau.com

★ NIVELLES

Provinz: Brabant wallon | Höhe: 99 m ü.d.M | Einwohnerzahl: 28 500



Eine eindrucksvolle romanische Stiftskirche, zwei wunderschöne Schlösser und eine schiefe Ebene für Schiffe in der Nähe: Nivelles und Umgebung lohnen einen Besuch. Und mehr: Seit sage und schreibe 800 Jahren gibt es die Spezialität »Tarte al djote« aus Quark und Mangold: unbedingt probieren!

*Kleines
Städtchen,
großartige
Kiche*

Die merowingische Königstochter Gertrud gründete 650 das erste Nonnenkloster weit und breit, drumherum entstand Nivelles. Wohlstand brachte im 19. Jh. die Fabrik »La Brugeoise et Nivelles«, ein führender Hersteller von Lokomotiven und Waggonen. Das wurde der Stadt und Sainte-Gertrude zum Verhängnis. Ein deutscher Bombenangriff im Mai 1940 zerstörte große Teile der Stadt. Nach dem Krieg finanzierte Deutschland den Wiederaufbau der Stiftskirche.

! Wohin in Nivelles und Umgebung?



Collégiale
Sainte-
Gertrude

Manches im Doppelpack

Die 1046 im Beisein des deutschen Kaisers Heinrich III. geweihte Kirche Collégiale Sainte-Gertrude gehört zu den kostbarsten Zeugnissen der ottonischen Romanik in Belgien. Die Besonderheit der Stiftskirche: Sie besitzt **zwei Querschiffe** und **zwei** einander gegenüberliegende **Chöre**. Das mächtige Westwerk mit oktagonalem Glockenturm und zwei Seitentürmen (12. Jh.) geht wohl auf einen ottonischen Vorgängerbau zurück; im rechten Turm schlägt die Figur des Jean de Nivelles aus dem 15. Jh. mit einem Hammer die Stunde. Von den Skulpturen der Portale am Westwerk blieben nur die Türpfosten mit Szenen der Samsonlegende (Nordportal) und dem Erzengel Michael (Südportal) erhalten.

Der Innenraum beeindruckt durch seine schiere Größe (102 m lang, 20 m hoch), sodass die Schlichtheit der Ausstattung nicht auffällt. Bemerkenswert sind die Barockkanzel von Laurent Delvaux mit reichem Figureschmuck und ein Renaissancechorgestühl. Der Schrein der hl. Gertrud wurde 1940 zum großen Teil zerstört. In der Kirche steht heute eine Replik von Félix Roulin.

Über dem Chor im Westbau liegt **die 19 m hohe Salle impériale**. Hier empfing die Äbtissin offizielle Gäste. Die dreischiffige **Krypta** (um 1100) unter dem Ostchor ist mit einer Fläche von über 230 m² die größte Belgiens. Von ihr gelangt man zu den Fragmenten der Vorgängerkirchen und zu den freigelegten Gräbern der hl. Gertrud und deren Eltern sowie der 1001 gestorbenen Ermentrude, Enkelin von

NIVELLES ERLEBEN



48, Rue de Saintes, 1400 Nivelles
Tel. 067 84 08 64
www.tourisme-nivelles.be



Zu Ehren der **hl. Gertrud** findet alljährlich am Sonntag nach dem Michaelstag (29. September) eine große

Prozession statt. Die Gläubigen, gekleidet in historische Kostüme, begleiten den aus dem 15. Jh. stammenden Prozessionswagen mit den Reliquien der Heiligen auf einem 14 km langen Marsch rund um die Stadt. Dazu gesellen sich das Riesengestirn Argayon und Argayonne, deren Sohn Lolo und das Pferd Godet.

Hugo Capet, des ersten Königs von Frankreich. Der **Kreuzgang** stammt aus dem 13. Jh.; aus dieser Zeit blieb die Nordgalerie erhalten. Hier sind Grabsteine und Teile des alten Geläuts aufgestellt.

Klein, aber fein

Das städtische Museum für Archäologie, Kunst und Geschichte ist im weinumrankten Refugium der Trinitariusbrüder von Orval (1763) in der Rue de Bruxelles 27 zu Hause. Ausgestellt sind u.a. **aus Sainte-Gertrude gerettete Kunstschatze**, darunter die betrüblich bescheidenen Reste des Gertrudenschreins.

www.musee-nivelles.be

Musée
communal
d'Archéologie,
d'Art et
d'Histoire

Graue Mauern in viel Grün

Unter der Ägide von Bernhard von Clairvaux selbst wurde 1146 diese ca. 17 km östlich von Nivelles gelegene Zisterzienserabtei gegründet. Im Lauf der Jahrhunderte wurde sie mehrfach zerstört und wieder aufgebaut, bis französische Revolutionstruppen Ende des 18. Jh.s ihr endgültig den Garaus machten. Doch die Ruinen von Villers-la-Ville sind immerhin die **größten Klosterruinen Belgiens**. Wer die majestätischen Reste der im klassischen Zisterzienserstil errichteten Anlage in Augenschein nehmen möchte, folgt einem ausgeschilderten Rundgang. Von den Wirtschaftsgebäuden ist die große Brauerei aus dem 13. Jh. am besten erhalten – wir sind schließlich in Belgien. Im Sommer findet in den Ruinen ein Theaterfestival statt.

April–Okt. tgl. 10–18, Nov.–März Mi.–Mo. 10–17 Uhr | Eintritt: 9 €
www.villers.be



Abbaye
de Villers-
la-Ville

Flucht zur rechten Zeit

Das elegante **klassizistische Schloss** von Seneffe, 9 km südlich von Nivelles, mit wundervollen Kolonnaden rund um den Vorhof, baute Laurent-Benoît Dewez 1763–1768 für den Kaufmann Julien Depesstre. 1909 ging es in den Besitz der ursprünglich aus Deutschland

Seneffe

stammenden jüdischen Bankiersfamilie Philipson über. Sie konnte 1940 rechtzeitig in die USA fliehen, wenig später zog der deutsche Militärgouverneur für Belgien und Nordfrankreich, Alexander von Falkenhausen, mit seiner belgischen Mätresse ein. 1970 erwarb der belgische Staat das heruntergekommene Anwesen und ließ es aufwendig restaurieren. Hinter der rechten Kolonnade legte **René Pechère** (► Interessante Menschen) den modernen »Jardin des Trois Terrasses« an. Der Park hinter dem Schloss kombiniert französischen und englischen Stil.

Im Schloss ist ein sehenswertes **Silbermuseum** untergebracht, das Theater lädt zu Konzerten und Theatervorstellungen, die Orangerie zu vorzüglichen Ausstellungen und das dortige Café-Restaurant zu einer Verschnaufpause mit dem frischen Bier Saint-Feuillien. In den Wirtschaftsgebäuden residiert das **Europäische Übersetzerkolleg**.

Garten: April–Sept. tgl. 8–20, Okt.–März tgl. 8–16 Uhr | Eintritt: frei

Schloss: Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 6 €, mit Tablet 9 €

www.chateaudeseneffe.be



**Schiefe
Ebene von
Ronquières**

Schiffe auf schiefer Bahn

Ein technisches Schauspiel der besonderen Art lässt sich 10 km westlich von Nivelles verfolgen: die Schiefe Ebene von Ronquières (Plan incliné de Ronquières), **ein gigantisches Schiffshebewerk** am Kanal von Charleroi nach Brüssel.

Der Höhenzug zwischen dem Tal der Sambre und der Senne stellte lange ein unüberwindliches Hindernis für einen Kanal zwischen dem Süden und dem Norden Belgiens dar, bis man es 1832 geschafft hatte: mit 55 Schleusen auf nur 60 km Strecke! Der Zeitaufwand war enorm. 1947–1968 modernisierte man daher das Ganze grundlegend und reduzierte die Schleusen auf zehn. Das Herzstück ist die Schiefe Ebene von Ronquières. Dort fahren die Schiffe in eines von zwei Bassins ein (91 m lang, 12 m breit; Wassertiefe 3,70 m; max. Gewicht 5700 t), das auf 59 Achsen an acht Stahltrossen über eine Schienenstrecke gezogen bzw. hinabgelassen wird. Die Becken bewegen sich unabhängig voneinander, da sie durch 5200 t schwere Gegengewichte gesichert sind. Auf einer Gesamtstrecke von 1432 m wird in ca. 90 Minuten ein Höhenunterschied von 68 m bewältigt! Die Anlage überragt der 154 m hohe Kontrollturm mit einer Aussichtsplattform in 139 m Höhe. Im »**Erlebnisparcours**« wird der Alltag der Schiffer vorgestellt und die Technik der Schiefen Ebene erläutert. Mit der »Hainaut« kann man bis zur Schleuse von Ittre schippern.

Besichtigung: April–Okt. tgl. 9.30–18.30 Uhr | Eintritt: 8 € |

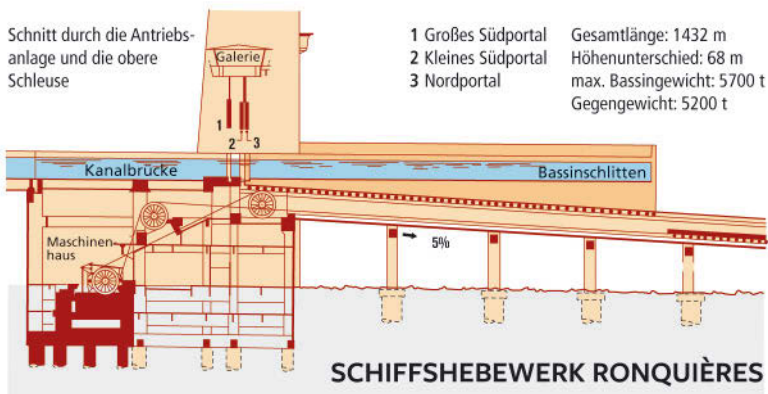
www.voiesdeau.hainaut.be

Fahrt nach Ittre: April–Juni, 1.–15. Sept., Sa., Fei., Juli/Aug. Di., Do.–

Sa., Fei. jeweils 11.30, 14, 16 Uhr | Kombitickets Turm und Fahrt

nach Ittre: 10,00 € | **Befahren der Schiefen Ebene:** April/Mai So.

10.30, 12.30, 14.30, 15.30 Uhr



Dicke Mauern und ein alter Garten

Das imposante **Château-Fort** von Lalaing aus dem 12. Jh. wurde im 14. Jh. ausgebaut und ist seither fast unverändert geblieben. Die Besichtigung führt u. a. durch Waffensaal, Küche, Krankenzimmer, Prunksaal und Kerker; in einigen Räumen sind Glas, Skulpturen, Keramik und Porzellan ausgestellt. Der 1720 angelegte, ausgedehnte Nutz- und Ziergarten ist eine der wenigen alten Anlagen dieser Art, die in Belgien erhalten geblieben sind.

April–Sept. So. 14–18 Uhr | Eintritt: 8 €

www.chateau-fort-ecaussinnes.be

Ecaussinnes-
Lalaing

OOSTENDE

Provinz: West-Vlaanderen | Meereshöhe | Einwohnerzahl: 71 000

Als Königin der Badeorte galt Oostende einst. Gekrönte Häupter und die High Society der Belle Époque amüsierten sich bei Pferderennen und Glücksspiel. Prachtbauten und die Austern »Ostendaise« erinnern noch an jene Zeit. Zu den Reizen gehören aber auch die endlosen Promenaden und Strände zum Genießen der Meeresluft. Die sorgt für Hunger, zu stillen in zahllosen Restaurants mit fangfrischen Fischgerichten und Meeresfrüchten.



Oostende ist bei Tagestouristen ebenso populär wie bei Dauergästen. Das hat auch etwas mit der Tatsache zu tun, dass es eine richtige Stadt ist, mit vielen ganz normalen Geschäften und Gaststätten. Auch

Populärer
Ferienort

einige Betonburgen entlang des Strands können da kaum schrecken. Im Hafen wurden 2017, trotz der erdrückenden Konkurrenz von Zeebrügge und Dünkirchen, immerhin 1,37 Mio. Tonnen umgeschlagen. Hier liegt die größte Hochseefischereiflotte Belgiens vor Anker, wird der Fang verhandelt und zum Teil weiterverarbeitet. Am Kanal Oostende-Brugge haben sich zahlreiche Industriebetriebe angesiedelt. Der Flughafen ist auf Frachtverkehr nach Afrika und Nahost spezialisiert und ein wichtiger Arbeitgeber.

Exil für deutsche Schriftsteller

Hafenstadt Die zahllosen Apartmenthäuser und die Überbleibsel der Belle Époque lassen es nicht vermuten: Oostende ist eine sehr alte Stadt. 814 wurde es erstmals urkundlich erwähnt, 1267 bekam es Stadtrechte, im 16. Jh. ein Fort zur Verteidigung des Hafens. Der sah von 1722 bis 1731 eine phänomenale Blüte durch den Handel der Compagnie Générale Impériale et Royale des Indes, umgangssprachlich **Oostendse Compagnie**, mit Bengalen und China. Die englische und holländische Konkurrenz bereiteten ihm ein Ende. Im Ersten Weltkrieg war Oostende ein Stützpunkt deutscher U-Boote. 1935–1938 lebte die Schriftstellerin **Irmgard Keun** in Oostende im Exil, während der Sommermonate quartierte der »rasende Reporter« Egon Erwin Kisch sie in Bredene ein. Er machte Keun mit Joseph Roth bekannt. Im Sommer 1936 kamen Lou Eisler, Hermann Kesten, Arthur Koestler, Willi Münzenberg, Ernst Toller und Stefan Zweig dazu, um zu diskutieren und zu schreiben: Keun »Nach Mitternacht«, Roth »Das falsche Gewicht« und Zweig »Der begrabene Leuchter«. Kesten begann einen Roman über Philipp II. von Spanien.

Wohin in Oostende und Umgebung?

Noch leicht royaler Abglanz

 **Strandpromenade** Mit der Albert-I-Promenade beginnt ein Strandboulevard von **15 km Länge!** An diesem äußerst beliebten ersten Abschnitt liegt der **Kursaal mit Spielcasino**. Er wurde 1953 an der Stelle des ausgebauten alten Amüsierpalasts gebaut. Beim Weiterbummeln auf dem Zeedijk folgt die »Venezianische Galerie« (Venetiaanse Gaanderijen) mit der ehemaligen königlichen Villa und etwas weiter die **Königlichen Galerien** (Koninklijke Gaanderijen), unter deren Arkaden die königliche Familie einst einigermmaßen geschützt von ihrer Residenz zur Wellington-Rennbahn promenieren konnte. Dazwischen liegen die Thermen, heute Luxushotel.

Ein Hauch der großen weiten Welt

 **Hafen** Zwei Seestege (Staketsel) schützen die Hafeneinfahrt; der ca. 625 m lange westliche Steg gibt einen idealen Aussichtspunkt ab. Am Visserskaai war der alte Fischereihafen; heute kann man hier den **Fisch-**

OOSTENDE ERLEBEN



Monacoplein 2
8400 Oostende
Tel. 059 70 11 99
www.visitoostende.be

Das Fremdenverkehrsamt vermittelt auch die Greeters, die kostenlos zu Geheimtipps an der Küste führen. Auf einem zweistündigen Spaziergang kann man mithilfe eines ausleihbaren iPod und der App »Midnight Love Digital Walk« an 12 Stationen die anderthalb Jahre des Soulkönigs **Marvin Gaye** in Oostende nachvollziehen (Tourismusamt, Monacoplein 2)
www.marvingaye.be/de



Kusttram: zwölf Haltestellen zwischen Domäne Raversijde und Earth Explorer



Bekanntestes Fest ist der »**Ball der toten Ratte**« im Karneval, 1896 von James Ensor (1860–1949) und dessen Freunden begründet, die sich im Cabaret »Au Rat Mort« auf dem Pariser Montmartre kennengelernt hatten. Auch das karnevalistische Krabbenfest und die Segnung des Meers im Juli sind ein Publikumsmagnet.



Fünf **Badestrände** bieten allen Komfort: Kleinstrand zwischen Deich und Hafeneinfahrt, Weststrand zwischen Kursaal und Rennbahn, die Strände von Mariakerke und Raversijde westlich der Rennbahn und Oststrand.



Im Juli und August werden Schiffsausflüge angeboten: mit der

»Franlis« stündlich ab Weststaketsel aufs Meer vor Oostende, mit der »Seastar« tgl. um 12.30 und 17 Uhr ab Visserskaai an der flämischen Küste entlang.

»Franlis«: Tel. 059 70 62 94

»Seastar«: Tel. 058 23 24 25



1 MATHILDA €€

Nach dem Aperitif an der enormen Theke gibt es herzhaftes Fischgericht, darunter Oostender Spezialitäten wie Tatjespap (Kartoffel-Buttermilch-Ei-Püree mit Krabben), und sehr leckere Fleischgerichte.

Leopold-II-Laan 1

Tel. 059 51 06 70

www.bistromathilda.be

Mi.–So. 12–14.30, 18–22 Uhr

2 BISTRO BELLE DE JOUR €€

Ausschließlich fangfrischen Fisch und taufrische Bio-Produkte verwandelt Els Vanbiervliet in täglich neue Köstlichkeiten. Für Kontaktfreudige ist der lange Gemeinschaftstisch in der Mitte natürlich eine super Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen.

Aartshertoginnestraat 5

Tel. Mobil 0479 36 09 05

www.bistrobelledejour.be

Di.–Sa. 12.–14.30, 18–21 Uhr



1 DU PARC €

43 Z. Als günstige Alternative stellt sich dieses Hotel zwischen Strand und Kursaal dar. Schöne Art-déco-Bar und Brasserie.

Marie-Joséplein 3

8400 Oostende

Tel. 059 70 16 80

www.hotelduparc.be

ZIELE OOSTENDE

2 THERMAE PALACE €€

153 Z. Badehotel, das an die glanzvolle Epoche Oostendes anknüpft und den Geist der vorigen Jahrhundertwende atmet. Das Hotel wurde 2014/15 aufwendig renoviert. Bistro und Gourmetrestaurant.

Koningin Astridlaan 7
8400 Oostende
Tel. 059 80 66 44
www.thermaepalace.be

3 GLENN €

20 Z. Familiengeführtes Hotel im etwas ruhigeren Mariakerke mit plüschig dekorierten Stilmöbelzimmern. Sehr hübscher Garten; der Sohn des Hauses kocht.

Aartshertogstraat 78
8400 Oostende-Mariakerke
Tel. 059 70 26 72
www.hotelglenn.eu



- 1 Mathilda
- 2 Belle de Jour



- 1 Du Parc
- 2 Thermae Palace

- 3 Glenn

markt (Vistrap) und das – allerdings sehr bescheidene – Noord-zee-Aquarium besuchen. Es folgt der Fährhafen, wo 1846 die erste Englandfähre ablegte. Der neue Fischereihafen liegt jenseits des Hafenbeckens am Visserijdok; in der **Fischauktionshalle** (Vismijn) beginnt jeden Werktag außer Do. um 7 Uhr die Auktion, ab 9 Uhr werden Krabben versteigert.

Noch weiter östlich ragt 65 m hoch der Leuchtturm »Lange Nelle« auf. Dahinter liegt das 1810 erbaute und nun renovierte Fort Napoléon. Der Innenstadt zu kommt man zum Mercatorhafen, wo an der Schleuse der Islandfahrer »**Amandine**«, ein Fischerboot, besichtigt werden kann. Dann folgt der Yachthafen. Hier liegt das ehemalige Schulschiff der belgischen Handelsmarine, die »**Mercator**«, vor Anker. Der Dreimaster ist nun Museum, ausgestellt sind Mitbringsel von seinen 41 Reisen.

Fort Napoléon: April–Okt. Mi.–So. 10–17, Juli, Aug. tgl., Nov.–März

Mi. 13–17, Sa., So. 10–17 Uhr | Eintritt: 5 € | www.fortnapoleon.be

Amadine: April–Sept. tgl. 10–17 Uhr, Okt.–März Mo. und Fr. geschl.

Eintritt: 4 €

Mercator: tgl. 10–17 Uhr | Eintritt: 5 € | www.zeilschipmercator.be

Das kennen auch Landratten

Auf der Kapellestraat, der Haupteinkaufsmeile, kommt man vom Mercatorhafen zur **Sint-Petrus-en-Pauluskerk** (1905), für die der Kölner Dom Pate stand. Nur der Backsteinturm »Peperbus« aus dem 15. Jh. ist von der alten Kirche erhalten; an den Hauptchor wurde die Grabkapelle der 1850 in Oostende gestorbenen ersten belgischen Königin Louise-Marie angebaut. Weiter nördlich steht am Wapenplein das **Feestpaleis**, 1957 anstelle des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Rathauses von 1711 errichtet. Zwei Straßen weiter nördlich findet sich in der Vlaanderenstraat Nr. 27 das James-Ensorhuis (wegen Neueinrichtung vorläufig geschlossen). Hier wurde Ensor geboren. Nahebei, in der Lange Straat, berichtet das Heimatmuseum »**De Plate**« über das Seebad und die Fischerei von Oostende (nur Sa.).

Vorbei am alten Postamt und durch den Leopoldpark mit Oostendes Wahrzeichen, der **Blumenuhr** von 1933, geht es zur Romestraat, wo das **MuZEE** zeitgenössische belgische Kunst vorstellt, darunter einige schöne Arbeiten von Ensor und Léon Spilliaert. Das MuZEE organisiert die Triennale Beaufort, zu der ca. 50 Bildhauer teils monumentale Werke an markanten und verborgenen Stellen an der Küste und in den Badeorten aufstellen (nächster Termin 2021).

In der **Domäne Raversijde** lebte der Bruder von König Léopold III., Prinz Charles, Regent des Landes von 1944 bis 1950. Er sorgte dafür, dass die Bunker des deutschen Atlantikwalls als Mahnmahl und als Museum erhalten blieben.

MuZEE: Di.–So. 10–18 Uhr | Eintritt: 9 € | www.muze.be

Domäne Raversijde: Mitte März–Mitte Nov. tgl. 10.30–17, Juli, Aug. bis 18 Uhr | Eintritt: 8 € | www.raversijde.be

Stadtzentrum

OOSTKUST · WESTKUST

Provinz: West-Vlaanderen | Meereshöhe



Die Oostkust erstreckt sich östlich von Oostende bis zum Zwin. Das sind 40 Kilometer mit enorm vielen Kontrasten, vom Hochseehafen bis zum Vogelreservat. De Haan, so verträumt wie in der Belle Époque, und das mondäne Knokke-Heist sind Lieblingsorte auch deutscher Urlauber. Die Westkust zieht sich westlich von Oostende 37 km bis De Panne und bietet eine Mischung aus Geschichte, Kultur, Natur und Sport. Weltweit einzigartig ist die Krabbenfischerei per Pferd. Das angenehmste Transportmittel zu Stränden und Sehenswürdigkeiten ist die Kusttram.

Strand
mit Bahn-
anschluss

Trotz mancher sehr lebhafter Abschnitte: Viele Landschaften an der belgischen Küste punkten mit Abgeschiedenheit und teils unspektakulärer und vielleicht gerade deshalb erholsamer Natur. Als Refugium für einen berühmten deutschen Wissenschaftler erwies sich einst De Haan. Der von den Nazis verfolgte **Albert Einstein** hielt sich ein halbes Jahr dort auf, bevor er endgültig via Oostende und England in die Vereinigten Staaten flüchtete.

Oostkust

4 km Strand, teils textillos

Bredene Das eher bescheidene Bredene liegt landeinwärts hinter hohen Dünen und der stark befahrenen Durchgangsstraße N 34. Genau deshalb sind seine 4 km Strand so schön. An der Grenze zu De Haan befindet sich der einzige FKK-Stand der Küste.



De Haan

Etwas Charme der Belle Époque

1889 verlieh König Léopold II. in seinem Dünengebiet Immobilieninvestoren eine hundertjährige Konzession zum Bau des Badeorts. Erst der Engländer William Kidner, dann der deutsche Stadtplaner Hermann-Joseph Stübgen machten strenge Auflagen. Nur Villen mit Gärten und einige Hotels durften im anglo-normannischen Stil gebaut werden, zum Schutz vor Wind wurde um den Ort ein ausgedehnter Kiefernwald angelegt, als Attraktion **Belgiens erster Golfplatz** (1903). Dank dieser Konzessionen entging De Haan der Verschandelung seiner Küste und strahlt noch heute ein wenig vom Charme der Belle Époque aus. Berühmt wurde der Badeort auch deshalb, weil hier 1933 das Exil von Albert und Elsa Einstein begann. Einige Monate



Bitte alles einsteigen nach De Panne!

lang lebten sie in der »Villa Savoyarde« (Shakespearelaan Nr. 5), wo sie zahlreiche Prominente empfangen. Am 9. September reisten sie, nach Warnungen der belgischen Staatssicherheit vor einem Attentat, nach London weiter.

Spaziergang übers Meer

Ebenfalls in der Belle Époque wurde Blankenberge als populäres Seebad für die Mittelschicht gebaut. An die Gründerjahre erinnern das Belle Époque Centrum und einige Häuser und Villen in der Ortsmitte, die der Bauboom ab den 1960er-Jahren verschont hat. Zu Spaziergängen, insbesondere bei Sonnenuntergang, laden der 350 Meter ins Meer ragende **Pier** und die gar 400 Meter lange **Mole** des Jachthafens ein. Attraktionen für weniger schöne Tage sind das **Serpentarium** am Zeedijk 146 mit Boas, Klapperschlangen und Pythons hinter dicken Glasscheiben, und das **Sea Life** in der Koning Albertlaan 116. In 30 Aquarien wird das vielfältige Leben unter Wasser lebendig, in einer Außenanlage tummeln sich Robben. Hier werden jährlich viele angespülte schwache Jungtiere hochgepäppelt und wieder im Meer freige-

Blankenberge

OOSTKUST ERLEBEN



www.dekust.be/de
www.visitdehaan.be
www.visit-blankenberge.be
www.mynokke-heist.be



Kusttram: 69 Haltestellen zwischen
De Panne und Knokke



MARKT XI €€€

Benny Van Torre kreiert frische, saisonale Gerichte in originellen Kombinationen wie Jakobsmuscheln mit Wirsing und Madeirasoße oder Skei mit Schwarzwurzeln und Estragon. Auch seine Fleischgerichte sind fein und leicht.

Driftweg 11, De Haan
Tel. 059 43 44 44
www.markt11.be
Di. 19–21, Mi.–Sa. 12–14, 19–21
Uhr

OBERBAYERN €

In der Tat ist die durchgehend geöffnete Brasserie mit Sonnenterrasse am Jachthafen modern bayerisch gestylt. Spezialität des Hauses sind allerdings Miesmuscheln, und zwar so viel man schafft. Richtig berühmt ist die **Cocktailbar L'Apereau**, zwei Häuser weiter. Preisgekrönte Barmen mixen kreativ, top ist auch die Auswahl an Champagner und Burgunderweinen. De Smet de Naeyerlaan 49
Blankenberge
Tel. 050 41 25 98
www.restoberbayern.be
Mi.–Fr. 11.30–21, Sa., So. 11.30–21.30 Uhr

BARTHOLOMEUS €€€€

Im wohl besten Restaurant der Oostkust mit herrlichem Meeresblick kombiniert Bart Desmidt meisterlich Fisch und Fleisch – etwa Jakobsmuscheln

mit Ochsenfleisch, Kabeljau mit Trockenwurst oder Rindertatar mit Austern. Kräuter und japanische Zutaten bringen Frische. Ein Tipp: das Lunch-Menu für 49 €.

Zeeditjk 267, 8301 Heist-aan-Zee
Tel. 050 71 75 76
www.restaurantbartholomeus.be

BRASA €€–€

Burger, Hühnchen, Koteletts und Steaks bester Qualität – und für den Nachtisch Ananas – werden auf Holzkohlenfeuer saftig gegrillt. Im warm gestylten Restaurant herrscht immer gute Stimmung!

Smedenstraat 57, Knokke
Tel. 050 61 00 61
www.brasagrill.be



MANOIR CARPE DIEM €€

Die Villa mit 15 stilvollen Zimmern liegt ruhig auf einer Anhöhe am Rand der Dünenwäldchen. In den englisch eingerichteten Salons und im Garten mit Pool lässt es sich herrlich entspannen.

Prins Karellaan 12
8421 De Haan
Tel. 059 23 32 20
www.manoircarpediem.com

LA RÉSERVE €€€

110 Z. Internationales Flair strahlt das edel gestylte Luxushotel aus. Die Bar mit offenem Kamin und das Restaurant mit einer Sonnenterrasse am Zemeer sind Treffpunkte der Beau monde. Top ist das Wellnesscenter mit großzügigem Pool und herrlicher Aussicht im 6. Stock.

Elisabethlaan 160
8300 Knokke-Heist
Tel. 050 61 06 06
www.la-reserve.be

LE MANOIR DU DRAGON €€€

Mittendrin im feinsten Het Zoute. Das weitläufige Landhaus von 1927 und sein Park grenzen unmittelbar an den Golfclub. Jedes der 16 geräumigen, eleganten Zimmer hat Balkon oder Terrasse, viele eine Kochnische.

Reichhaltiges Frühstücksbüffet mit besten belgischen Produkten, tadellos, persönlicher Service.

Albertlaan 73
8300 Knokke
Tel. 050 63 05 80
www.manoirdudragon.be

lassen. Am 8. Juni, dem **World Ocean Day**, beseitigen Mitarbeiter und freiwillige Helfer die Spuren des Massentourismus auf den Stränden.

Belle Epoque Centrum: Juli, Aug. Di.–So. 14–18 Uhr, sonst bis 17 Uhr | Eintritt: 4 € | www.belle-epoque-blankenberge.be

Serpentarium: tgl. ab 10 Uhr | Eintritt: 10 € | www.serpentarium.be

Sea Life: tgl. 10.30–17, Juli, Aug. bis 19 Uhr | Eintritt: 18,50 €
www.visitsealife.com/blankenberge.

Belgiens Nr. 2

Der Hafen war im Ersten Weltkrieg von großer Bedeutung als wichtigster deutscher U-Boot-Stützpunkt. Er wurde in einer spektakulären Aktion am Sankt-Georgstag (23. April) 1918 von den Briten abgeriegelt. In den 1970er-Jahren entstand der tiefe Vorhafen, mit der 2,5 km langen Mole. Heute ist Zeebrugge der einzige Stützpunkt der **belgischen Marine** und der zweitgrößte Hafen Belgiens, 2017 gut für 37 Mio. Tonnen Umschlag. Spezialitäten sind Autos, Container, Flüssiggas und Südfrüchte. Hinter vorgehaltener Hand spottet man in Antwerpen gerne über den »nationalen Kiwi-Hafen«. Zur Freude der Touristen hat die Zahl der Kreuzfahrtschiffe stark zugenommen. 2004 legten 40 Schiffe mit 67 000 Passagieren an, 2019 liefen **150 Kreuzfahrtschiffe mit 715 000 Passagieren** ein. Die wollten aber nicht die Badeorte besuchen, sondern ► Brügge ...

Zeebrugge

Eine bunte Mischung und für jeden etwas

Aus sechs verschiedenen Bezirken setzt sich die Gemeinde zusammen und in jedem trifft man andere Bewohner und Besucher. **Heist** ganz im Westen, einst ein Fischerdorf, ist in den Schatten des daneben gelegenen Hafens von Zeebrugge geraten. Das alte **Duinbergen** östlich von Heist lockte im späten 19. Jh. die symbolistischen Dichter und Maler. Heute ist es, wie Heist, ein nettes Familienbad. Daran schließt sich **Albertstrand** an. Es ist recht schick, mit Villen und dem Luxus-Resort La Réserve um die Lagune Zegemeer, mit einem Casino, das René Magritte, Paul Delvaux und andere Künstler ausgeschmückt haben, und dem für feine Antiquitätenmessen und Ausstellungen bekannten Kulturzentrum Scharpoord. Einen Streifen landeinwärts bildet (süd-)östlich davon das eigentliche **Knokke** um die 1,5 km lange, schnurgerade Lippenslaan zwischen Bahnhof und Zeedijk. Hier reihen sich Geschäfte und Restaurants zu einer Perlenschnur.



Knokke-Heist



6X UNTERSCHÄTZT

Genau hinsehen, nicht daran vorbeigehen, einfach probieren!

1.

DIE ZEHNTE KUNST ?

Die Comicversessenen Belgier stehen auch spannenden Graffiti aufgeschlossen gegenüber. Das Brüsseler **MIMA** zeigt, was die Writers in petto haben, und organisiert Street-Art-Touren. (► **S. 126**)

2.

GROSSMUTTERS KÜCHE

Sie haben genug von Karbonaden, Krabbenkroketten, Muscheln mit Fritten? In einigen **Brüsseler Restaurants** kommen vergessene Köstlichkeiten wieder zu Ehren. Einfach probieren! (► **S. 113ff.**)

3.

DA VINCI STRESSFREI

In Mailand stehen Sie Schlange, um einen flüchtigen Blick auf Leonardos »Abendmahl« zu werfen. Die abgelegene **Abtei Tongerlo** besitzt die Kopie eines Zeitgenossen, überdies in bestem Zustand. (► **S. 157**)

4.

LÜTTICHER KRISTALL

Es war einmal genauso begehrt wie das böhmische oder französische Kristall. Im **Cristal Discovery** funkeln alte Stücke und Kreationen junger Designer um die Wette. Ein Meister seines Fachs führt mit ruhiger Hand seine Künste vor. (► **S. 242**)

5.

WACHSAM

Sie werden einfach an den Strand angespült: junge Robben zum Liebhaben. Sie sind jedoch völlig hilflos und werden deshalb im **Sea Life in Blankenberge** liebevoll hochgepöppelt. Auch Touristen geht das Herz auf. (► **S. 283**)

6.

SO'N ZIRKUS

Belgien ist eine **Hochburg der neuen Akrobatik**. Die poetischen Kunststücke können Sie u. a. bei zwei Festivals in Tournai und zum Sommerausklang in Chassepierre bewundern. (► **S. 331 bzw. S. 88**)

Dann kommt ganz im Osten **Het Zoute**, das sich nur mit »chic et classe« umschreiben lässt. 1908 konzipierte Hermann-Joseph Stüb-ben das Viertel mit Villen im anglo-normannischen Stil und großzügigen Gärten um den exklusiven Royal Golf Club und den ebenso geschlossenen Royal Tennis Club. Das Land gehörte der Compagnie Le Zoute der steinreichen Großgrundbesitzerfamilie Lippens. Sie verkaufte nur an **Belgiens Old Money**. Die Nachfahren verbringen hier noch immer die Sommerfrische in aller Diskretion. Zwischen Zoute-laan und Zeedijk veräußerte die Compagnie ab den 1960er-Jahren Immobilien auch an Kapitalkräfte, die in den Luxusboutiquen und Galerien der Kustlaan shoppen und um den Albertplein mit teuren Autos, Kleidern und Juwelen protzen.

Östlich von Het Zoute beginnt **Het Zwin**, ein 18 ha großes **Reservat** für rund 100 Arten einheimische und Zugvögel. Léon Lippens schuf es 1952, 2006 verkauften seine Erben es an die Provinz Westflandern. Die Regionalregierung erwarb 500 weitere Hektar. Wanderkarten gibt es im hervorragenden **Besucherszentrum**, denn nur Teile des Gebiets sind zugänglich. Hingegen kann man am fast 5 km langen Strand- und Dünenrand herrlich spazierengehen.

Zwin Natuur Park: Juli, Aug. tgl. 10–18; April–Juni, Sept. Di.–So.

10–18; März, Okt.–Dez. Mi.–So. 10–17; Jan., Feb. Sa., So. 10–17 Uhr

Eintritt: 10 € | www.zwin.be

Wohin an der Westkust?

Gerüstet für den Ansturm der Touristen

Hinter dem Oostender Stadtteil Mariakerke erstrecken sich die Dünen und die Verteidigungsanlagen der Domein Raversijde. Prinz Karl von Belgien hatte sie vor den Baupromotoren gerettet. In Middelkerke durften sie zuschlagen und eine regelrechte Maginotlinie mit **Betonburgen** für den Massentourismus hochziehen.

Middelkerke

Trockenen Fußes aufs Meer hinaus

In Lombardzijde-Bad biegt die N 34 landeinwärts ab, um die 3 km lange, befestigte Ijzermündung und Belgiens größten Jachthafen zu umfahren. Zwischen Straße und Fluss finden Watt- und Wasservögel ihre Nistplätze im **Naturschutzgebiet Ijzermunding**. Wander- und Fahrradwege sind gut ausgeschildert. An der Flussmündung ragt der 29 m hohe Leuchtturm auf. Vor der Brücke über die Ijzer erinnert ein monumentales **Säulenrondell** mit dem Reiterstandbild von König Albert I. an den Ersten Weltkrieg. Am 29. Oktober 1914 war es gelungen, den Vormarsch der deutschen Truppen entlang der Ijzer aufzuhalten. Man hatte die zahlreichen Schleusen geöffnet und die Polder überflutet. König und Generalstab schlugen ihr Oberquartier in ► Veurne auf, die königliche Familie bezog eine Villa in De Panne.

Nieuwpoort

WESTKUST ERLEBEN



www.dekust.be/de
www.nieuwpoort.be
www.visitkoksijde.be
www.toerisme.depanne.be



HOSTELLERIE LE FOX €€€€

Eines der besten Restaurants an der Küste verblüfft mit strikt saisonalen, fantasievollen Kreationen. Wenn sie auf der Speisekarte stehen: unbedingt Hummer und Jakobsmuscheln probieren. Achtung: Dresscode. Auch 11 hübsche Zimmer, z. T. mit Meeresblick (€€), preislich interessante Halbpension.

Walckierstraat 2, De Panne
Tel. 058 41 28 55
www.hotelfox.org

CARCASSE €€€

Hendrik Dierendonck ist ein Star-Metzger. Nur bei ausgewählten Bio-Produzenten kauft er Tiere. Im Restaurant serviert er herzhaftes Gerichte, auch mit Innereien, Kopf oder Schwanz.

Henri Christiaenlaan 5, Koksijde
Tel. 058 51 72 49

www.carcasse.be
Fr.–Mo. 12–14, 18–21 Uhr, in
Schulferien auch Do.

VILLA PINOT BLANC €€

Das stimmungsvolle Esszimmer in der Villa von 1930 ist intim (nur 16 Gedecke!), auf den Tisch kommen saisonale Fischgerichte.

Mariastraat 2, 8670 Koksijde
Tel. 058 51 53 10
www.pinotblanc.be
Fr., Sa., Mo. 12–13.30, 19–20.30
Uhr, So. nur mittags



CERTI MOMENTI €

Die Villa im ruhigen früheren Künstlerquartier versetzt in diese Zeit zurück, zumal hier eine häusliche Atmosphäre herrscht. Die drei Zimmer sind stilvoll eingerichtet, teilen aber ein gemeinsames Badezimmer. Wenn es nicht an den Strand zieht, der kann auf der Gartenterrasse entspannen.

Myriamweg 16
8670 Sint-Idesbald
Tel. 058 51 89 05
www.certimomenti.be

Frühaufsteher sollten in die **Cafés am Vismijnkaai**. Hier kann man dem Treiben im **Fischereihafen** zuschauen. Hübsch ist der **Grote Markt**: Die Stadt wurde nämlich 1163 von Philipp vom Elsass Graf von Flandern gegründet und stieg zum Handelszentrum auf. Wegen ihrer strategischen Bedeutung wurde sie stark befestigt und häufig angegriffen. Die spätgotische Kornhalle mit Belfried und das Renaissance-Rathaus wurden 1918 bei einem deutschen Bombenangriff zerstört und bald nach dem Krieg originalgetreu wieder aufgebaut – wie die gotische Onze-Lieve-Vrouwekerk dahinter mit dem frei stehenden, trutzigen Turm. Sie wurde 1940 bei einem Bombenangriff nochmal vernichtet und 1946 zum zweiten Mal rekonstruiert. Wer so richtig auspusten möchte, spaziert bei Nieuwpoort-Bad über die **fast 500 m lange westliche Mole** der IJzermündung aufs Meer hinaus.



Das gibt es nur in Oostduinkerke: Krabbenfang mit Pferd.

Weltweit einzigartige Fangmethode

Von Nieuwpoort-Bad bis De Panne setzt sich an einer durchgehenden Strandpromenade die »Magenlinie« fort. Zum Glück sind die Strände sehr breit. Oostduinkerke überrascht mit einem weltweit einzigartigen Schauspiel: **Mit Kaltblutpferden werden Krabben gefangen.** Bei Ebbe ziehen die massigen Tiere Schleppnetze durchs Wasser. Von Zeit zu Zeit leert der Begleiter, der entweder hoch zu Roß oder auf einem Wägelchen sitzt, den Fang in Körbe auf ihrem Rücken. Der Geschichte des Krabben- und Fischfangs und dem Leben der Fischer und ihrer Familien widmet sich das Nationale Fischereimuseum **NAVIGO**, u. a. mit schönen Modellen von Fischerbooten und Gemälden.

NAVIGO: April–Okt. Di.–Fr. 10–18, Sa., So. 14–18, Nov.–März bis 17 Uhr | Eintritt: 7 € | www.navigomuseum.be



Oost-
duinkerke

Wie man im Mittelalter Land gewann

Landeinwärts liegt der Stolz von Koksijde: die größte zusammenhängende und höchste Düne der belgischen Küste, **Hoge Blekker**. Der ca. 42 ha große Streifen mit typischer Flora steht weitgehend unter Naturschutz, ausgeschilderte Pfade queren die Düne. Am westlichen Rand erinnern die Ruinen und das Museum der **Abdij Ten Duinen** an die Urbarmachung der Polder. Die Abtei wurde 1107 von Benediktinern gegründet und 1138 von Zisterziensern übernommen. Sie legten Deiche an, um größere Landstriche bewirtschaften zu können. Ihre Abtei wurde 1578 zerstört, Kirchenschiff, Kreuzgang, Refektorium

Koksijde

ZIELE ORVAL (ABTEI)

um und Teile der Küche sind jedoch noch gut erkennbar. Im interaktiven Museum lassen sich Leben und Arbeit in einem mittelalterlichen Kloster nachvollziehen. Eine virtuelle Tour führt mitten ins Geschehen. Ferner wird anhand einer wertvollen Silbersammlung die Herstellung und Typologie sakraler Silberschmiedearbeiten erklärt.

Abdijmuseum Ten Duinen: April–Okt. Di.–Fr. 10–18, Sa., So. 14–18, Nov.–März bis 17 Uhr | Eintritt: 7 € | www.tenduinen.be

Begegnung mit dem Surrealismus



Sint-Idesbald

Abseits vom Strand entstand in der Belle Époque ein reizvolles Villenviertel. Zahlreiche Künstler machten hier Urlaub. Ab 1945 lebte und arbeitete der surrealistische Maler Paul Delvaux (1894–1994) überwiegend in »Het Vlierhof«. 1979 gründete er eine Stiftung, 1982 wurde in dem Anwesen das **Museum Paul Delvaux** eröffnet. Nach einer Erweiterung stellt es auf 1000 qm eine repräsentative Auswahl der insgesamt 68 Gemälde, 3000 Zeichnungen und zahllosen Dokumente aus allen Schaffensperioden aus.

Museum Paul Delvaux: April–Sept. Di.–So. 10.30–17.30, Okt.–Dez. Do.–So. 10.30–17.30 Uhr | Eintritt: 10 € | www.delvauxmuseum.com

Strandsegeln, wandern, reiten, radeln ...

De Panne

Für sportliche Naturen ist der Badeort, den Deutsche und Franzosen sehr schätzen, genau das Richtige. Bis zu 500 m ist der flache Strand lang. Das prädestiniert ihn für das Strandsegeln. Westlich des Ortes dehnt sich das **Westhoekreservaat** aus. Belgiens schönste Dünenlandschaft, die stellenweise an die Sahara erinnert, steht bereits seit 1957 unter Naturschutz. Sie geht an der französischen Grenze nahtlos in die 250 ha weite **Réserve naturelle de la Dune du Perroquet** über. Ihre Wanderwege sind gut ausgeschildert und es gibt auch eine 12 km lange Route für Reiter. Radfahrer kommen im östlich gelegenen Kellepannebos und Calmeynbos voll auf ihre Kosten.

★ ORVAL (ABTEI)

Provinz: Luxembourg | Höhe: 280 m ü. d. M.



Inmitten der stillen und malerischen Wälder der Landschaft Gaume, dicht an der Grenze zu Frankreich, liegt eines der weitläufigsten und schönsten Klöster Belgiens, die Trappistenabtei Notre-Dame d'Orval. Die Mönche betreiben eine florierende Landwirtschaft und sind berühmt für ihr säuerliches, recht bitteres Bier – seit 2013 wird es unter der Leitung einer Braumeisterin hergestellt! –, und für ihren vorzüglichen Käse.

Die Legende erzählt, dass Gräfin Mathilde von Chiny, Herzogin von Niederlothringen, bei einer Rast an einer Quelle ihren Ring ins Wasser fallen ließ. Betrübt betete sie in einer nahen Kapelle und das Wunder geschah: Eine Forelle brachte den Ring zurück. Das Wappen des Klosters zeigt deshalb einen blauen Bach, aus dem die Forelle mit dem Ring im Maul emporsteigt.

Ring-
wunder

Noch einmal von vorne

Das erste Kloster in Orval (frz. »val d'or« = goldenes Tal) sollen um 1070 Benediktiner aus Kalabrien gegründet haben. Ihnen folgten 1132 Zisterzienser. 1637 brandschatzten die Franzosen das Anwesen. Wieder fingen die Mönche neu an und schon um 1700 war die Abtei, die 1683 die »strikte Observanz« der Trappisten übernommen hatte, eine der wohlhabendsten in Europa. 1793 zerstörten französische Revolutionäre das Kloster. Erst 1926 wagte man einen erneuten Anlauf und 1948 konnte das heutige Kloster, von Henri Vaes im Sinne der zisterziensischen Bauweise geplant, geweiht werden.

Im
goldenen Tal

Nur gucken

Das neue Kloster empfängt keine Besucher, doch von den Ruinen – von einem Türmchen in der Mauer gleich hinter dem Almosenhof – bietet sich ein **schöner Blick auf die weitläufige Anlage**. Deren Mitte nimmt der Ehrenhof ein. Eine breite Freitreppe führt zur neuen Klosterkirche hinauf, die von einer monumentalen, 17 m hohen Marienstatue von Lode Vleeshouwers beherrscht wird.

Neue
Klosteranlage

ORVAL ERLEBEN

GOTTESDIENSTE

Wer sich ca. 10 Minuten vor Beginn an der Pforte meldet, kann an den täglichen Gottesdiensten teilnehmen:

Laudes: tgl. 7 Uhr

Terz: Mo.–Sa. 9 Uhr

Eucharistie: Mo.–Fr. 7, Sa. 11.30, So. 9.30 Uhr

Sext: tgl. außer Sa. 12 Uhr

Non: Sa., So. 14.15 Uhr

Vesper: tgl. 17.40 Uhr

Complet: tgl. 20 Uhr



LA GRAPPE D'OR €€

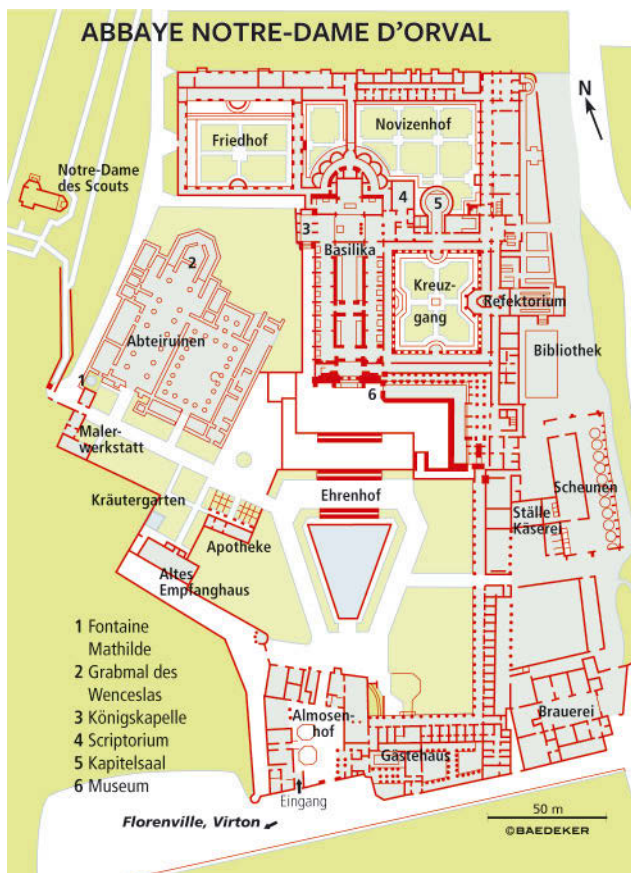
25 km von der Abtei entfernt liegt die Auberge, ein altes Bauernhaus mit 4 stilvollen Suiten, 5 geräumigen Zimmern mit Terrassen im modernen Gartenhaus und 7 kleineren Zimmern in einer Dépendance. Im Restaurant serviert Clément Petitjean exquisite Gerichte mit saisonalen Produkten örtlicher Bio-Bauern sowie tolle Bio-Weine. Ausgesprochen herzlicher Service und entspannte Atmosphäre. Rue de l'Ermitage 18, 6767 Torgny Tel. 063 57 70 56 www.lagrappedor.be



Abteiruin

Einblicke in das Klosterleben früher und heute

Kurz nach dem Eingang geht man durch den Laden, in dem natürlich Souvenirs, aber auch Bier, Käse und Brot verkauft werden. Danach folgt das alte Empfangshaus, wo eine **audiovisuelle Schau** anschaulich über das Leben der Mönche informiert. Vor den Ruinen steht links ein Geräteschuppen – einst Werkstatt des als »Malermönch Abraham von Orval« bekannt gewordenen Laienbruders Jean-Henri Gilson (1741–1809). Um die **Fontaine Mathilde** daneben rankt sich die Legende des verloren gegangenen Rings, die zur Gründung des Klosters geführt haben soll.



Von der frühgotischen Klosterkirche sind die Mauern und Bögen der Schiffe, von Chor und Apsis sowie der Querschiffe erhalten, dazu die romanischen und gotischen Säulenkapitelle. Mitten im Chor steht die Nachbildung des Grabmals des 1383 gestorbenen ersten Herzogs von Luxemburg, Wenceslas. An das rechte Seitenschiff schließen die Klostergebäude an. Der äußerste, lang gestreckte Raum war der Lesesaal mit einstmals 15 000 Büchern, für damalige Verhältnisse spektakulär. Von hier geht es in die Kellergewölbe (18. Jh.) unter der Freitreppe zum **Museum zur Geschichte des Klosters**. Etwas weiter, am Novizenhof, wurden die »Communs Abraham« aus dem 19. Jh. wieder aufgebaut, ehemals Schlafsäle der jungen Brüder, teilweise aber auch, wie man an großen Glaspertisen ablesen kann, Orangerie. Jetzt wird, u. a. mit einem Kupferkessel von 1951, die Herstellung des Biers veranschaulicht und Werke des Malermönchs Abraham sind ausgestellt. Auf dem Rückweg sollte man noch einen Blick in den Kräutergarten und in die alte Apotheke werfen.

Juni–Sept. tgl. 9.30–18.30; April, Mai, Okt. 9.30–18; Nov.–Feb. 10.30–17.30 Uhr | Eintritt: 7 € | www.orval.be

Rund um Orval

Ein Querschnitt der Alltagskultur

Das Städtchen Virton liegt 19 km südöstlich der Abtei am Zusammenfluss von Vir und Ton. Es ist der Hauptort dieser Region, der »lieblichen Gaume«. Dessen Geschichte und Kultur stellt im ehemaligen Rekolektenkloster (17. Jh.) das **Musée gaumais** vor: Erzeugnisse der Eisengussindustrie, u. a. mehr als 150 Herd- und Kaminplatten, Öfen und Feuerböcke, dazu Funde aus gallo-römischer Zeit, typische Wohnungseinrichtungen und Alltagsgegenstände, Boch-Steingut aus dem 18. Jh. und Holzschnitzereien vom 16. bis 18. Jh., Aquarelle von Nestor Outer, einem Freund Henri de Toulouse-Lautrecs, und u. a. »Adam und Eva beweinen Abel« von Frère Abraham aus der Abtei von Orval. Das Museum unterhält einige **Filialen** in der Umgebung.

Virton

Bei Buzenol (13 km nördlich) sind auf einem 340 m hohen Berg Reste römischer Festungsmauern erhalten und im angegliederten Museum gallorömische Relikte ausgestellt, außerdem ein Nachbau der schon bei Plinius d. Ä. erwähnten **gallischen Mähmaschine**.

In Montquintin (4 km südöstlich von Virton) zeigt in einem Hof des 18. Jh.s das »**Musée de la Vie paysanne**« das Leben der Bauern. In Latour (7 km östlich) schließlich schildert das **Musée Ballet-Latour** die Geschichte des örtlichen Schlosses, die Grenzschlacht vom 22. August 1914 sowie das Geschehen in beiden Weltkriegen.

Musée gaumais: März–Nov. Mi.–Mo. 9.30–12, 14–18 Uhr
Eintritt: 5 € | www.museesgaumais.be



6X TYPISCH

Dafür fährt man nach Belgien.

1.

BRADERIES

Alle Belgier packt im Frühjahr und Herbst das Aufräumfieber. Bei den Braderies bieten sie am Straßenrand feil, was sie loswerden möchten – da können Sie, bei toller Stimmung, schon ein **Schnäppchen** machen. (► S. 428)

2.

SÜSSER DIE GLOCKEN ...

Zum Belfried gehört ein Glockenspiel. In Antwerpen, Brügge, Mechelen, Mons und Tournai geben beamtete Glockenspieler **regelmäßig Konzerte** – ein Erlebnis an warmen Sommerabenden. (► S. 59, 93, 256, 263, 328)

3.

AUF EIN BIER

In keinem Land der Welt gibt es eine derartige **Vielfalt** an Bieren unterschiedlichster Brauweisen. Jeder Café(!)-Wirt, der etwas auf sich hält, hat mindestens 25 grundverschiedene Biere im Angebot. Und natürlich die passenden Gläser. (► S. 40ff.)

4.

GEWEBTE BILDER

Die luxuriösen **Tapisserien**, um die sich einst Europas Elite riss, werden heutzutage noch in Mechelen, Oudenaarde und Tournai fachmännisch restauriert – auch vor Ihren Augen. (► S. 257, 297, 332)

5.

BRÜDERLICH VEREINT

Von den zahlreichen Soldatenfriedhöfen unterscheidet sich einer: In **Saint-Symphorien** bei Mons ruhen britische und deutsche Gefallene in einer unglaublichen Idylle. Wie taurig, dass sie sich zu Lebzeiten nicht vertragen durften. (► S. 265)

6.

ART NOUVEAU

Einen grandiosen Höhepunkt des Art nouveau hat Victor Horta mit dem Kunstmuseum in **Tournai** geschaffen – und darin glänzt eine kostbare Sammlung alter und moderner Gemälde. (► S. 332)

Am südlichsten und wärmsten

Torgny ist der südlichste und wärmste Ort Belgiens. Nahezu provenzalisch mutet das zauberhafte Dorf an einem steilen Südhang über dem Chiers-Tal an, und zwar auch deshalb, weil die Häuser aus einem ockerfarbenen Sandstein der Gegend gebaut und mit römisch gerundeten, roten Ziegeln gedeckt sind. Auch der **Weinbau**, den die Römer einst brachten, wird seit 1955 wieder betrieben, drei Parzellen produzieren ca. 6000 Flaschen. Nicht umsonst heißt der feine Gasthof im Ort »La Grappe d'Or«!

Torgny

★ OUDENAARDE

Provinz: Oost-Vlaanderen | **Höhe:** 14 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 29 800

Das stille Städtchen an der Schelde ist berühmt für seine ganz besonderen Tapisserien. Prachtexemplare locken im üppig verzierten Rathaus Ahs und Ohs hervor. Mindestens ebenso verlockend sind die Biere aus Oudenaarde und das Radsportmuseum.

Oudenaardes wundervolle Tapisserien unterscheiden sich von der Konkurrenz aus Brüssel durch die Betonung floraler Motive und die Vorliebe für Grün und Blau in allen denkbaren Schattierungen. Noch heute spielt die Textilindustrie in dieser Gegend eine wichtige Rolle.

Kluge Politikerin

Um eine im 11. Jh. von Balduin von Flandern gebaute Festung entwickelte sich Oudenaarde als Leinenweberstadt. Nach dem Niedergang dieser Industrie verlegten sich die Oudenaarder auf die Herstellung ihrer speziellen Wandteppiche, der Verdüren, und konnten drei Jahrhunderte lang sehr gut davon leben, allerdings unterbrochen von Zerstörungen und Belagerungen während des Streits der flandrischen Städte, im niederländischen Befreiungskrieg und bei den Eroberungsfeldzügen Ludwigs XIV.

Oudenaarde ist der Geburtsort von **Margarethe von Parma**. Sie war die uneheliche Tochter von Karl V. und der Tochter eines – Tapisserienhändlers. Der Kaiser erkannte sie an und ließ sie bestens ausbilden. 1536 heiratete sie Alessandro de' Medici, nach dessen Ermordung 1538 Ottavio Farnese, den Enkel von Papst Paul III. und Herzog von Parma und Piacenza. Von 1559 bis 1567 war die hochintelligente »Madama« Statthalterin der Spanischen Niederlande. Aus Protest gegen die rabiate Politik ihres Halbbruders Philipp II. legte sie ihr Amt nieder und kehrte nach Italien zurück. Übrigens verdankt der römi-



*Sinfonien
in Grün
und Blau*

Geschichte

OUDENAARDE ERLEBEN



Markt 1, 9700 Oudenaarde
Tel. 055 31 72 51
www.oudenaarde.be

Markt 38
Tel: 055 21 51 55
www.comtedeflandre.be



Bierfest zu Ehren des Malers Adriaan Brouwer in der letzten Juniwoche.



2 LEOPOLD €€

Das neue Haus am Schelde-Ufer liegt ideal nur zwei Gehminuten vom Markt entfernt. Großzügige Zimmer, gutes Frühstück, sehr schöner Innenhof, über den nachts der Rathauerturm herüberleuchtet.

De Ham 14, 9700 Oudenaarde
Tel. 055 69 99 65
<https://leopoldhoteloudenaarde.com>



1 COMTE DE FLANDRE €€-€

Qualitätsvolle belgisch-französische Küche am »Kleinen Markt«, wo man bei schönem Wetter natürlich draußen sitzt und nicht nur gut isst, sondern auch viel zu gucken hat.

sche Palast, in dem der italienische Senat tagt, seiner langjährigen Bewohnerin Margarethe den Namen »Palazzo Madama«.

Freunde des Gerstensafts sind hier richtig

Spezielle
Biersorten

Bei Bierfans hat der Name Oudenaarde einen guten Klang, denn hier hat man die **Kunst der »braunen« und der Fruchtbieren** hoch entwickelt, auch wenn von einst siebzehn Brauereien nur noch vier existieren. Lässt sich bestens im **Café Carillon** am Markt probieren, im Schatten von Sint-Walburga.

Am und rund um den Markt



Stadhuis

Zwölf Kannen für den Kaiser

Mittelpunkt des Stadtlebens ist der von historischen Gebäuden eingerahmte Markt. Den delfingeschmückten Brunnen vor dem Stadhuis schenkte Ludwig XIV. 1671 der Stadt. Das Stadhuis entstand 1526–1537 nach Plänen des Brüsseler Stadtbaumeisters Hendrik van Pede. Er orientierte sich an den spätgotischen Rathäusern von ► Brüssel und ► Leuven, verwendete aber auch Elemente der Renaissance. So erhebt sich nun über den Arkaden 25 m hoch die vielgliedrige Hauptfassade, geschmückt mit Figuren, Pilastern, Bögen und dem 40 m hohen Uhrturm. Auf dessen Spitze wacht »**Hanske de Krijger**« (Hänschen der Krieger) symbolisch über die Stadt. Der äußere Glanz setzt sich innen fort: Auf die Gewölbesäle folgt der Große Saal



(Volkszaal), der einst mit einem spätgotischen Kamin des Oudenaarder Bildhauers Pauwel van der Schelden beheizt wurde. Von ihm stammt auch der einzigartige hölzerne Windfang (1536) an der Tür des Schöffensaals. Dieser ist noch mit dem originalen Eichenfußboden ausgelegt und besitzt auch noch die alte Eichendecke. Die Gemälde zeigen gekrönte Häupter wie Karl V. und Ludwig XIV. Im Rathaus stellt das Städtische Museum **MOU** – Museum van Oudenaarde en de Vlaams Ardennen – u. a. Gemälde von Adriaan Brouwer, Jan van Ruysdael und Jan Bruegel aus. Die eigentlichen Blickfänger sind aber 15 kostbare **Tapisserien**. Eine Werkstatt im zweiten Stock restauriert auch antike Stücke. Dienstag- und donnerstagnachmittags gibt es Vorführungen. Zur Silber- und Metallsammlung gehören die berühmten **zwölf »Presentkannen«** aus Zinn, die zu Ehren hoher Besucher mit Wein gefüllt wurden: zwei für einen Prinzen, sechs für einen König und alle zwölf für den Kaiser.

März–Sept. Di.–Fr. 9.30–17.30, Sa., So 10–17.30; Okt.–Feb. Di.–Fr. 9.30–17, Sa., So 14–17 Uhr | Eintritt: 6 € | www.mou-oudenaarde.be

BELGIENS RADSPORTKNEIPEN

Nirgendwo auf der Welt trifft man auf so viele Radsportexperten wie in Belgien, wenn Toprennen wie Flandernrundfahrt, Flèche wallonne oder Tour de France ein ganzes Land in Atem halten. Und nirgendwo auf der Welt wird so leidenschaftlich darüber diskutiert wie an den Theken der Radsportcafés.

In den legendären **Supportercafés** schlägt das Herz einer radsportverrückten Nation. Hier lernt man Belgien von einer ganz anderen Seite kennen. Sie gehören zum Land wie die Biergärten zu Bayern, die Pubs zu Irland und die Bistros zu Frankreich. Ihr Ursprung geht zurück auf die Gründerzeit des Radsports zum Ende des vorletzten Jahrhunderts, als dieser Sport in Belgien so populär wurde wie sonst in Europa nur Fußball. Die meisten Supportercafés entstanden zwischen den Weltkriegen, besonders viele in Flandern, zu einer Zeit, als Radchampions »en masse« heranwuchsen. Als die jungen Radasse von ihren ersten Rennen aus dem Ausland erfolgreich heimkamen, hatten diese Volkscafés Hochkonjunktur.

Nach der Karriere

Viele große und kleine Radsportstars verdienten sich auf der Welle ihrer Popularität durch die Supportercafés nicht nur ein **Zubrot als Kneipenwirt**, sie schufen sich damit auch eine Existenz für die Zeit nach der Sportkarriere, denn viele von ihnen besaßen keine Berufsausbildung. Sie gaben ihrem Biertempel gerne den Namen ihrer größten Erfolge wie »Paris-Roubaix«, »Tourmalet« oder ganz einfach

»Sportwereld«. Für den braven Radsportfan waren diese Kneipen eine der wenigen Möglichkeiten, direkt etwas über ihre Helden zu erfahren. Im eigentlichen Sinne sind Supportercafés allerdings Vereinslokale, die heute noch talentierten Radsportlern **ideelle und materielle Unterstützung** garantieren. Denn ein Vereinsleben, wie es zum Beispiel Deutschland kennt, spielt sich in Belgien hauptsächlich in den fidelen Kneipen ab, wo gelegentlich sogar vor der Tür das eine oder andere Rennen gestartet wird.

Es gibt immer weniger ...

Doch all das konnte eine deutliche Dezmierung der Supportercafés in den letzten Jahren nicht aufhalten. Die Gründe für den **Niedergang** dieser besonderen belgischen Kneipenkultur sind vielschichtig: städtebauliche Veränderungen, Missmanagement, Nachwuchsprobleme und eine wachsende Mobilität, die für ein Umdenken in der Freizeitplanung sorgte. Dazu kam, dass es jahrelang keine Idole wie etwa Rik Van Steenbergen oder Eddy Merckx gab, mit denen sich ein ganzes Land identifizieren konnte.

Allein schon die Liste der Lokale, in denen **ehemalige Cracks** das Zepter führten, liest sich wie das »Who is who« des belgischen Radsports. Ein kurzer Auszug: In **Antwerpen**, einst Belgiens Radsportmetropole, war das ultrapopuläre »Drie Koningen« beim Bahnhof, geführt vom Weltmeister 1955 Stan Ockers, mehr Pilgerstätte als Café. Nach seinem sehr frühen Tod übernahm sie Paul Depaepe, Steherweltmeister 1957. »Le Maillot Jaune«

des Tour-de-France-Siegers 1935 Romain Maes in **Brüssel** wurde wie das gesamte Nordbahnhofviertel von der Stadtkarte gefegt. In **Mechelen** wurde am Bahnhofplatz das »Bij Rik Van Steenberghe« des Bruders des dreifachen Weltmeisters für ein deutlich jugendlicheres Klientel rigoros umfunktionierte. Das »Briek Schotte« am Marktplatz von **Kortrijk**, inzwischen »Café Leffe«, war ein beliebter Treff für alle Bewunderer des Doppelweltmeisters von 1948 und 1950 und späteren Sportdirektors der erfolgreichen Flandria-Equipe mit dem Sprinter Freddy Maertens.

... aber immer noch genug

Ganz aussterben werden die Supportercafés aber wohl nie. Zumindest nicht,

solange belgische Radsportfans weiterhin ein oder mehrere Pintjes in geselliger Runde und zu besonderen Anlässen trinken. Ein Besuch etwa im Frühjahr während der Flandernrundfahrt ist sicherlich die beste Möglichkeit, um diese **besondere Art der belgischen Lebenslust** näher kennenzulernen. Probieren Sie es mal hier:

- »Weezer«, Steegstraat 6, Balen (Provinz Antwerpen)
- »Hand in Hand«, Wilgenpad 4 Aarschot-Baal (Brabant)
- »Koppenberg«, Bechemweg 228 Oudenaarde-Melden (Ostflandern)
- »Astoria«, Hospitaalstraat 67, Lauwe (Westflandern)
- »Chalet des Bains«, Zeelaan 337 Koksijde (Westflandern)
- »Vifana«, Holstraat 66, Waregem (Westflandern)

Die Mauer von Geraardsbergen: Diese Quälerei sorgt immer wieder für Gesprächsstoff in den Supportercafés.



Lakenhal,
Sint-
Walburga-
kerk und
Vleeshuis

Steinerne Zeugen der Vergangenheit

Direkt an das Rathaus schließt die **Lakenhal** an, die alte Tuchhalle aus dem 13. Jahrhundert. Ihr Dach wird von einer ungewöhnlichen Balkenkonstruktion getragen.

Die Sint-Walburgakerk wendet ihre Chorseite dem Markt zu und besteht aus zwei sehr verschiedenen Teilen: dem eher schlanken dreischiffigen Chor (Seitenchöre um 1150; Chorapsis 1406), typisch für die **Scheldegotik**, und dem massiven Hauptschiff, darüber ragt der 90 m hohe Turm auf. Apostelfiguren an den Säulen des Hauptschiffs und schöne Verdüren (Tapisserien) schmücken den Kirchenraum.

Am »Kleinen Markt« an der Stirnseite des Grote Markt steht ganz links die Fleischhalle (Stadtbibliothek). Der Bau (1779) ersetzte einen Vorgänger von 1584, der wiederum die allererste Fleischhalle von 1338 abgelöst hatte. Im spätgotischen Haus ganz rechts wurde angeblich **Margarethe von Parma** geboren. Der Boudewijntoren aus dem 12. Jh. dicht daneben ist wohl ein Rest der Stadtbefestigung.



Ein Muss für Drahteselfans

Radsportfans kommen einfach nicht um das **Centrum van de Ronde van Vlaanderen** CRVV herum. Das interaktive Museum stellt Helden

Zu den ikonischen Stücken im CRVV gehört auch diese Rennmaschine von Eddy Merckx.



der **Flandern-Rundfahrt** vor, im Shop kann man sich das nötige Equipment kaufen und in der Brasserie in entsprechendem Ambiente mit Gleichgesinnten fachsimpeln. Für gut Trainierte organisiert das Zentrum Touren auf Abschnitten der Ronde.

Di.–So. 10–18 Uhr, Jan., Feb. geschlossen | Eintritt: 12 €
 www.crvv.be

Lauschiges Ambiente

Vom Markt auf der Burgstraat kommt man zum 1367 gegründeten Begijnenhof mit dem roten Eingangsgebäude. Die heute 32 Häuschen stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Begijnhof

Typisch Scheldegotik

Auf der Tussenbruggen über die Schelde kommt man in den Sadtteil Pamele. Rechts liegt Onze-Lieve-Vrouw-van-Pamele, gebaut ab 1234, ein schönes, etwas wuchtiges Beispiel der Scheldegotik, erbaut von **Arnulf von Binche**, dem ersten namentlich bekannten Baumeister Flanderns. Sie besitzt hohe, schmale Chorfenster, ungewöhnliche Türmchen an den Ecken des Chors und einen achteckigen Vierungsturm; das nördliche Querhaus wurde im 14. Jh. umgebaut, die beiden südlichen Seitenkapellen 1524 hinzugefügt.

Onze-Lieve-Vrouw-van-Pamele

Flämische Ardennen

Erholung pur

Eine liebliche Landschaft so recht zum **Wandern und Radfahren** sind die Flämischen Ardennen. Dazu bietet sich der hübsche Landstrich Zwalmstreek östlich von Oudenaarde an. Er wird bestimmt vom Tal des Scheldenebenflüsschens Zwalm, wo man noch manche Wassermühle findet und in schmucken Dörfern wie Brakel, Horebeke oder Kortsele, der sog. »Geuzenecke«, einkehrt. In der am Ostrand des Zwalmstreek gelegenen »Egmontstadt« **Zottegem** sind Lamoraal Graf von Egmont (► Interessante Menschen) und seine Frau Sabina van Beierens in der Krypta der Ortskirche begraben. Am 28 km südwestlich gelegenen Rand bietet sich vom 141 m hohen **Kluisberg**, dem höchsten Punkt Ostflanderns auf der Grenze zwischen Hainaut und Oost-Vlaanderen, eine weite Sicht über das Land.

Zwalmstreek

Der Schrecken der Flandern-Rundfahrt

Geraardsbergen (frz. Grammont), 23 km östlich von Oudenaarde an der Dender, hat bei Radrennfahrern einen schlechten Ruf: Hier wartet die »Mauer von Geraardsbergen« auf sie, die Auffahrt zum nur 110 m hohen Oudenberg mit mörderischen 23 % Steigung auf Pflastersteinen – der Schrecken jeder Flandern-Rundfahrt (► Abb. S. 299).

Geraardsbergen

Am Oudenberg findet auch der eigentümliche »Krakelingenworp« (► S. 402) statt, mit dem die Wallfahrt zur Onze-Lieve-Vrouwekapel endet. Man ist hier stolz auf **das älteste Manneken Pis Belgiens**. Es pinkelt seit 1455 in den Brunnen auf dem Grote Markt an der Treppe am Stadhuis (Rathaus), und wie sein Brüsseler Pendant besitzt es viele Kostüme, von denen ein Teil in der Lakenhal ausgestellt ist. Der achteckige Marbol (1495) auf dem Marktplatz ist der einzige gotische Brunnen in Ostflandern, allerdings in Kopie. Das Original steht im Hof des 1100 gestifteten Onze-Lieve-Vrouwhospitaal.

★ OURTHETAL · VALLÉE DE L'OURTHE

Provinzen: Luxembourg, Namur, Liège



Das Durchbruchstal der Ourthe gehört zu den malerischsten Landschaften Belgiens. An den Ufern des fischreichen Flusses reihen sich Ferienorte, die Wanderungen in den Wäldern und Kajakfahrten auf der Ourthe und den Nebenflüssen anbieten.

Die 130 km lange Ourthe entsteht aus zwei aus den Ardennen kommenden Quellflüssen, der Ourthe orientale und der Ourthe occidentale. Sie vereinen sich in der Nähe von Engreux. Zunächst geht es in engen Windungen durch das Hochplateau der Ardennen und schroffe Felsformationen, was diesem Abschnitt ein wildromantisches Gepräge gibt, später deutlich gemütlicher durch die Landschaften Famenne und Condroz. Mancherorts haben die unterirdischen Wasserläufe Höhlen geschaffen, oft trifft man auf Burgruinen, Wehrhöfe und alte Wassermühlen. Bei Liège stürzt sich die Ourthe in die Maas.

Wild-
romantisch
bis
gemütlich

Oberes Ourthetal: von La Roche zum Belvédère des Six Ourthes

Die »Perle der Ardennen«

La Roche-en-Ardenne Dass dieser Ort vom Tourismus lebt, sieht man sofort: Die Hauptstraße ist gespickt mit Cafés, Restaurants, Souvenirshops und Metzgereien, die bevorzugt Wildprodukte im Angebot haben. Historisches ist kaum zu sehen, denn das **malerisch in waldreicher Umgebung** an der Mündung mehrerer tiefer Seitentäler gelegene Städtchen wurde während der Ardennenoffensive fast vollständig zerstört und

DAS OURTHETAL ERLEBEN



15, Pl. du Marché
6980 La Roche-en-Ardenne
Tel. 084 36 77 36
www.la-roche-tourisme.com

www.lacanette.be
Abends geöffnet, in der Saison
auch So.mittag



Der Fernwanderweg GR 57 begleitet das Tal der Ourthe von Angleur nahe Liège bis nach Houffalize. Der GR 14 führt von La Roche nach ► Bouillon. Wanderkarten gibt es bei den örtlichen Touristeninformationen, Kajaks und Kanadier werden vielerorts verliehen. Ein Zentrum ist La Roche-en-Ardenne.

LE COR DE CHASSE €€

6 stilvolle Zimmer in einem herrlich restaurierten Gutshof von 1681, mit Park und Pool, in einem der schönsten Dörfer Belgiens. Plus: ein vorzügliches Restaurant mit franko-belgischer Küche.

16–18, Rue des Combattants,
6940 Wéris (Durbuy)
Tel. 086 21 14 98
www.lecordechasse.be



LA CANETTE €

Winziges Restaurant im alten Ortskern, weg vom Trubel in Durbuy. Regionale und Fusion-Küche, Bistro-Atmosphäre.

1, Rue A. Eloy, Durbuy
Tel. 086 21 26 68

LES GENETS €

8 Z. Wunderbar ruhig in schöner Aussichtslage, mit sehr gutem Restaurant.

2, Corniche de Deister
6980 La Roche-en-Ardenne
Tel. 084 41 18 77
www.lesgenets.hotel

im Januar 1945 von britischen Truppen befreit. Darüber berichtet ausführlich das **Musée de la Bataille des Ardennes**.

Verschont von den Kämpfen blieb die **Burgruine** hoch über dem Ort. Die Feste wurde im 10. Jh. begonnen und im 18. Jh. von den Bürgern von La Roche geschleift, die Baumaterial für ihre Häuser brauchten. Vom Marktplatz führt eine Treppe hinauf. Durch einen unterirdischen Gang mit der Burg verbunden ist die Chapelle Ste-Marguerite aus dem 16. Jh. weiter oberhalb an der Rue Ste-Marguerite. Von hier bietet sich ein sehr schöner Blick auf die Stadt und die Täler. Von der Kapelle wandert man auf das Deister-Plateau, vorbei am **Belvédère du Deister**, zum Waldpark und zum Wildpark gegenüber.

Seit 1872 wird in La Roche aus dem ringsum anstehenden Sandstein schönes Steinzeug mit kobaltblauer Salzglasur hergestellt. Im Zentrum »**Les Grès de La Roche**« kann man den Prozess verfolgen und erfährt anhand nachgebauter Werkstätten viel über das Alltagsleben der Menschen hier, einschließlich einer interaktiven Präsentation des köstlichen Ardenner Schinkens!

Musée de la Bataille des Ardennes: April-Dez. Di.-So. 10-18 Uhr |

Eintritt: 8 € | <http://batarden.be>

Les Grès de La Roche: Juli-Aug. und belgische Schulferien

11-17 Uhr | Eintritt: 1 € | www.gresdelaroche.be



Belvédère
des
Six Ourthes

Gezähmte Wildnis

Bei Ortho verlässt man die N 384 Richtung Nisramont. Hier ist die Ourthe zu einem 3 Mrd. m³ fassenden **See** aufgestaut. Er liefert Trinkwasser für die Orte des Bastogner Plateaus. Vom Parkplatz nördlich Nisramont bietet sich ein wunderbarer Blick über den See und hinüber zum Felsen »Le Hérou«.

Die Straße windet sich hinter Nisramont hinab ins Tal, überquert die Ourthe und mündet in die N 860. Von dort führt ein 2,2 km langer Weg zum zerklüfteten »Hérou«: Er fällt auf 1400 m Länge auf zwei Seiten schroff zur Ourthe ab. Vom Aussichtspunkt Belvédère des Six Ourthes hat man einen weiten **Blick auf sechs enge Schleifen**, die der Fluss um den Felsen ausführt, den Stausee und den Zusammenfluss der Quellflüsse. Zum Letzteren gibt es einen Fußweg.

Unteres Ourthetal: von La Roche nach Liège



Grottes
de Hotton

Kühle Schönheit

Von La Roche folgt die Strecke dem Fluss. Nach 7,5 km steht links auf einer Bergkuppe die kleine Wallfahrtskapelle Saint-Thibaut (1639), an der Grenze zwischen den Ardennen und der Famenne Hotton. Südlich davon liegt der Eingang zur 1958 entdeckten **Tropfsteinhöhle** »Grotte des Mille et une Nuits« (»Grotte aus Tausendundeiner Nacht«). Sie bezaubert durch bizarre Gestalten und das Farbenspiel – warm anziehen, unten herrschen konstant bescheidene 12 °C!

April-Okt. tgl. 10-17, Juli, Aug. bis 18 Uhr, sonst am Wo.ende | Führung 12.30, 14, 15.30 Uhr | Eintritt: 10 € | www.grottesdehotton.be

Durbuy

Ein Ort, zwei Gesichter

Durbuy, der nächste Ort, ist eine zweiseitige Angelegenheit. Kommt man von Süden, stößt man auf einen Riesenparkplatz, den ein Restaurant am anderen umgibt. Hat man das verdaut, wird man feststellen, dass es noch den sehr hübschen, kleinen und verwinkelten Kern der **»kleinsten Stadt der Welt«** gibt, denn obwohl Durbuy kaum mehr als 350 Einwohner hat, darf es seit 1331 den Titel einer Stadt führen. Es ist im Sommer sehr überlaufen, bietet aber eine anspruchsvolle Gastronomie und eine sehr schöne Uferpartie an der Ourthe. Das Labyrinth von Durbuy, das größte **Maislabyrinth** Belgiens (ca. 11 ha) steht jedes Jahr unter einem anderen Motto.

Maislabyrinth: Anfang Juli-Anfang Okt. 10-17 Uhr

Eintritt: 15 € | www.labyrinth.be



Kayak fahren auf der Ourthe ist eine entspannte Angelegenheit.

Ausflug in die graue Vorzeit

Die Straße verlässt hinter Durbuy die Ourthe und trifft sie wieder bei Barvaux, einem Kajakzentrum bei den Rochers de Glawans. Hier lohnt sich ein Abstecher ins 5 km entfernte Steinzeitdorf Wéris. Das hübsche Dorf ist ein **Zentrum zur Erforschung der Steinzeit**. In der Nähe liegen zwei Dolmen (Hünengräber), sieben Menhire, dazwischen Überbleibsel von Straßen sowie die Steingrube, aus der der sog. Poudingue-Granit stammt. Im Ort selber führt das **Musée des Mégalithes** in die Welt der Steinzeitmenschen und die Rolle der Maas als Handelsstraße vom Pariser Becken bis zur Ostsee ein. Das Museum organisiert auch Führungen.

Wéris

Musée des Mégalithes: tgl. 10–17.30 Uhr | Eintritt: 2 €
www.weris-info.be

Château
de Logne

Dieser Spitzname passt borstengenau

In Bomal bekommt die Ourthe Zuwachs von der Aisne, dann ist das Château de Logne aus dem 11. Jh. erreicht. Es kam im 15. Jh. in den Besitz der streitsüchtigen Familie de la Marck, die den Beinamen »Sangliers des Ardennes« (»Wildsäue der Ardennen«) führten. Die Ruinen der auf Befehl Karls V. zerstörten Festung können besichtigt werden, eine Falknerei gibt es auch.

Château de Logne: April–Okt. Mo.–Fr. 13–17, Wochenende 13–18;
Juli, Aug. tgl. 11–18; Museum jew. ab 13 Uhr | Eintritt: 9,50 €
www.chateau-logne.be

★ SAINT-HUBERT

Provinz: Luxembourg | Höhe: 435 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 5800



Inmitten schier endloser Wälder liegt eine der schönsten Abteien des Landes. Mit feierlichem Halali wird im Herbst die Jagdsaison eröffnet. Ebenso stolz ist Saint-Hubert auf einen anderen berühmten Sohn, den Rosen- und Lilienmaler Pierre-Joseph Redouté.

Der
Jagd-
patron

Der aquitanische Prinz Hubertus soll 683 in den hiesigen Wäldern bei der Jagd auf einen Hirsch zwischen dem Geweih des Tieres ein leuchtendes Kreuz erblickt und eine Stimme soll ihn aufgefordert haben, das Gewand des Priesters zu nehmen. Hubertus wurde erster Bischof von Lüttich, nachdem er den Bischofssitz von Tongeren in die Maasstadt verlegt hatte. Er starb 727 in Tervuren. Seine Gebeine wurden 825 nach Andage gebracht, das fortan Saint-Hubert hieß. Seit der Französischen Revolution sind die Gebeine verschwunden, was der Andacht vor Ort aber keinen Abbruch tut.

Wohin in Saint-Hubert und Umgebung?



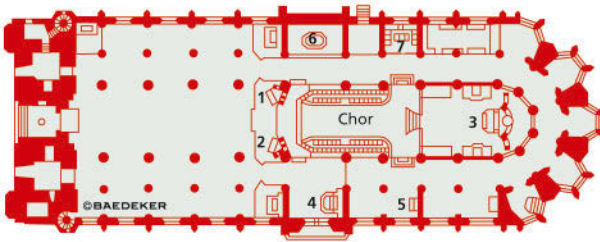
Basilique
des Saints-
Pierre-et-
Paul

Des Heiligen Jagdhorn

An der Grand-Place erheben sich 60 m hoch die Türme der Basilique des Saints-Pierre-et-Paul. Sie geht zurück auf eine im 7. Jh. gegründete Abteikirche der Benediktiner. Die heutige Basilika wurde 1526–1564 neu gebaut, ihre Fassade im 18. Jh. erneuert als Mischung aus Renaissance und Barock. Sie zeigt die Legende des hl. Hubertus.

Der fast 25 m hohe Kirchenraum ist **prachtvoll ausgestattet mit Kunstwerken** überwiegend aus dem 17. und 18. Jh.: schöne Mar-

BASILIQUE DES SAINTS-PIERRE-ET-PAUL



- 1 Rosenkranz-altar
- 2 Altar des Martyriums der hl. Agathe
- 3 Hauptaltar
- 4 St.-Hubertus-Altar
- 5 St.-Laurentius-Altar
- 6 St.-Hubertus-Mausoleum
- 7 Kirchenschatz

moraltäre aus Humain (Rochefort) zu beiden Seiten des Choraufgangs, das Chorgestühl mit Bildern aus dem Leben der heiligen Benedictus und Hubertus (1733), am Hauptaltar die Marienstatue von Delcours und in der Chapelle Saint-Laurent im Chorumgang 24 von M. Didier um 1560 im Stil Dürers hergestellte Emailmalereien. Im rechten Seitenschiff stehen die aufwendigen Altäre der hll. Hubertus und Lambertus und im linken Seitenschiff das Mausoleum des hl. Hubertus. Der Kirchenschatz enthält u. a. die Stola des Heiligen und das Jagdhorn aus seinem zivilen Leben. Beim Verlassen der Kirche sieht man rechts die ehemalige Benediktinerabtei.

Der »Raffael der Blumen«

Dem Leben und Werk des Malers und Botanikers Pierre-Joseph Redouté (1759–1840) widmet sich dieses Museum in der nach ihm benannten, vom Marktplatz abgehenden Straße. Der Maler ist v. a. berühmt für seine bezaubernden **Darstellungen von Rosen**, die sich noch immer großer Beliebtheit erfreuen (► S. 269).

Musée Redouté: Juli, Aug. tgl. 13–17 Uhr, sonst für Gruppen auf Anfrage | Eintritt: 2,50 € | www.museepjredoute.be

Pierre-
Joseph
Redouté

Von der Schmiede bis zum Kaltblut

In einer lichten Senke im Wald, 7 km nördlich, ließ Nicolas Spirlet, letzter Abt von Saint-Hubert, 1771 einen Hochofen mit Schmiede bauen. Die vollständig erhaltene Anlage ist heute das Herzstück eines Freilichtmuseums. Im **Musée du Fer** werden, verteilt auf mehrere Gebäude, Werkzeuge, Werkstücke, die Schmiede und der Hochofen mit Gießerei gezeigt, außerdem Werke von Pierre-Joseph Redouté. Im **Musée de plein air** sind Bauernhäuser und -höfe, ein Waschplatz, Tabakschuppen, eine Kapelle und eine Sägemühle aus verschiedenen Regionen Walloniens aufgebaut. In der **Maison du Cheval de Trait Ardennais** dreht sich alles um das Ardenner Kaltblutpferd.

Musée du Fer: März–Juni, Sept.–Nov. tgl. außer Mo. 9.30–17; Juli, Aug. tgl. 9.30–17.30 Uhr | Eintritt: 5 € | www.fourneausaintmichel.be

★
Fourneau
Saint-Michel

SAINT-HUBERT ERLEBEN



12, Rue St-Gilles
6870 Saint-Hubert
Tel. 061 61 30 10
www.saint-hubert-tourisme.be



Saint-Hubert sieht um Ostern mehrere Prozessionen. Am Montag vor Ostern kommt eine Prozession an, die in Lendersdorf in der Eifel beginnt! Am Ostersonntag findet in allen geraden Jahren eine Ardennenwallfahrt statt, während jeden Ostermontag die **Hubertusprozession** abgehalten wird. Der erste Sonntag im September ist der internationale Tag der Jagd und am letzten Sonntag des Jahres schließlich wallfahrtet die Bruderschaft der

Metzger von Saint-Hubert zu ihrem Schutzheiligen, denn Hubertus ist, was eine gewisse Logik hat, auch für sie zuständig.



LA TABLE DE MAXIME €€

Souverän kreierte der junge Maxime Collard mit saisonalen, regionalen, hie und da mediterranen Produkten eine sublime Haute Cuisine. Das Bauernhaus am Our-Bach ist, einschließlich 19 Zimmern, cool gestylt. Die Dépendance »Le Pr  Maho« (4 Z.) ist Belgiens erstes Passivhaus-Hotel.
23, Our
6852 Our (Paliseul)
Tel. 061 23 95 10
www.tabledemaxime.be

Eldorado für Leseratten

Redu Rund 18 km westlich von Saint-Hubert finden Bücherfreunde im Dorf Redu ihr Eldorado. Dort riefen 1984 ein Sammler und ein Journalist nach dem Vorbild von Hay-on-Wye in Wales das **Bücherdorf** aus, in dem heute Antiquare, Buchbinder, B ttner und Kunsthandwerker ihre Dienste anbieten (allerdings überwiegend französische Literatur). An Ostern wird ein großer Büchermarkt abgehalten.

Auch die Kelten hinterließen Spuren

Libramont-Chevigny Libramont-Chevigny, 13 km südlich von Saint-Hubert, besitzt Belgiens einziges **Keltenmuseum**. Präsentiert werden sowohl echte Funde wie ein Glasperlencollier aus Le Sart und ein Schwert aus Warmifontaine als auch Nachbauten wie ein Streitwagen in Originalgröße. Berühmt ist Libramont allerdings für die Foire agricole Ende Juli, **Belgiens einzige Landwirtschaftsausstellung**, auf der sich Flamen und Wallonen treffen und dabei kräftig prassen. Aus Chevigny und dem nahe gelegenen Carlsbourg kommt sehr feine Butter.

Keltenmuseum: Ende Jan.-Juni, Sept.-Mitte Dez. Di.-Fr. 9.30-17, So., Fei. 14-18; Juli, Aug. Mo.-Sa. 9.30-17, So., Fei. 14-18 Uhr
Eintritt: 5 € | www.museedesceltes.be

★ SINT-TRUIDEN

Provinz: Limburg | Höhe: 34–106 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 40 200

Mit heiterer Rokokoarchitektur und silbernem Glockenspiel erfreut diese Stadt, das Tor zum Haspengau. Das sanfte Hügelland kleidet sich jedes Frühjahr in einen zauberhaften Schleier. Millionen von Apfel-, Birn- und Kirschbäumen blühen und machen eine Wanderung oder Radtour zum unvergesslichen Erlebnis.



Vom Obstbau und der Verarbeitung von Früchten zu Säften und Konfitüren lebt denn auch diese Region. Ein Großteil der Produktion wird vom Großmarkt Veiling in Borgloon in viele Länder exportiert. Zu den wichtigsten Abnehmern zählt übrigens Russland. Früher verdankte Sint-Truiden, wie so viele Städte Flanderns, seinen heute noch sichtbaren Reichtum der Tuchherstellung.

*Saftige
Früchtchen*



WEISSE SCHLEIER

Im Frühjahr verwandeln sich die lieblichen Auen und weiten Obstgärten des Haspengaus in ein Fest fürs Auge. Millionen Apfel-, Birnen- und Kirschblüten wiegen sich im Wind, strahlen in der Sonne, verströmen feinsten Duft. Bei einem Spaziergang oder einer Radtour durch die betörende Landschaft kommt die Seele zur Ruhe.

Wohin in Sint-Truiden und Umgebung?



Grote Markt

Rokoko in Orange

Der Grote Markt von Sint-Truiden ist nach dem von Sint-Niklaas (► S. 152) der größte in Belgien. Hier steht das **Stadhuis**, im typisch zurückhaltenden Lütticher Rokoko und rot-orange leuchtend, in der Mitte. Es wurde an den 1606 errichteten Belfried (unterer Teil 12. Jh.) angebaut. Dessen sehr wohlklingendes Glockenspiel besteht aus 41 Glocken (► Baedeker Wissen S. 96/97). Die gotische **Onze-Lieve-Vrouwkerk**, Nachbarin des Rathauses, wurde im 14. Jh. begonnen. In der reich bestückten Schatzkammer ist der Reliquienschrein des hl. Trudo zu bewundern. Daneben ragt an der Diesterstraat der mächtige Kirchturm der im 7. Jh. vom hl. Trudo gegründeten **Abtei** auf. Sie war eine der größten Klosteranlagen in den Niederlanden, doch während der französischen Besatzung wurde fast alles abgebrochen. Die heutigen Gebäude stammen überwiegend aus dem 18. Jh.; man kann nun den Turm besteigen, den Academiesaal (19. Jh.) und im Abtsflügel den Keizersaal mit hübschem Freskenschmuck besichtigen. In einem Nebengebäude zeigt das Städtische Museum seine Schätze.

An der Marktsüdseite schließen das einstige Kloster der Ursulinen und die **Minderbroederkerk** (1731) an. Letztere imponiert durch gewaltige Abmessungen (100 m lang, 16 m breit, 26 m hoch) und ihre Rokokoausstattung. Über das Leben der »Minderbroeders«, eines von Franz von Assisi gestifteten Bettelordens, informiert das Museum Vlaamse Minderbroeder.

Abteiturm: tgl. 10–17 Uhr | Eintritt: 4 € | www.toerisme-sint-truiden.be
Academie-, Keizersaal u. Museum der Abtei: Sa., So. 14–17 Uhr
Eintritt: 4 €

Museum Vlaamse Minderbroeder: Capucienessenstraat 3 | Di.–Sa.
10–12.30, 13–17, So. 14–17 Uhr | Eintritt: frei

Bilderbibel an der Wand

Begijnhof Am Nordrand der Innenstadt liegt der 1258 gegründete Sankt-Agnes-Begijnhof. Seine spätromanisch-frühgotische Kirche besitzt 38 Wandmalereien (13. bis 17. Jh.).

Kirche: Mitte März–Sept. Mo.–Fr. 10–12.30, 13.30–17,
Sa., So. 13.30–17 Uhr | Eintritt: frei

Hier war Geduld gefragt

Festraets-studio Das Festraetsstudio gegenüber beherbergt die **größte astronomische Uhr weltweit**, 7 m hoch und vom Feinmechaniker Kamiel Festraets (1904–1974) aus über 20 000 Einzelteilen zusammengesetzt, dazu weitere ausgefallene Apparate.

Mitte März–Sept. Mo.–Fr. 10.30–12.30, 13.30–16.30, Sa., So.
13.30–16.30 Uhr | Eintritt: 4 € | www.toerisme-sint-truiden.be

SINT TRUIDEN ERLEBEN



Stadhuis, Grote Markt, 3800
Sint-Truiden
Tel. 011 70 18 18
www.toerisme-sint-truiden.be



Die Obstblüte im April wird im ganzen Haspengau gefeiert. Unter anderem werden im nördlich gelegenen Guvelingen die Obstgärten gesegnet.



BROUWERIJ KERKOM €

Die seit 1878 bestehende Brauerei 5 km außerhalb Richtung Namur (ndl.: Namen) braut heute acht verschiedene Biere. Dazu gibt es deftige Brotzeiten.

Naamsesteenweg 469
Tel. 011 68 20 87
www.brouwerijkerkom.be
Mai-Sept. Mi.-So. ab 11, sonst
Do.-So., Fei. ab 13 Uhr

Unabdingbar für Süßmäuler

Tienen, 18 km westlich von Sint-Truiden unmittelbar an der Sprachgrenze gelegen, ist **Belgiens Zuckerstadt**, denn im Hageland rundum werden v. a. Zuckerrüben angebaut und in Tienen verarbeitet. Die gotische Onze-Lieve-Vrouw-ten-Poelkerk wurde bis auf den 1345 vollendeten Chor, ein Querschiff und den Turm von 1660 nie fertiggestellt. Jean d'Oisy schuf den Figureschmuck der drei Portale. Innen fallen das barocke Chorgestühl, die reiche Vertäfelung und die Madonnenfigur (1362) von Wouter Paus auf. Schon im 9. Jh. wurde die Sint-Germanuskerk gegründet. Ihr Westbau aus der ersten Hälfte des 13. Jh.s gilt als jüngstes romanisches Bauelement des Maaslands.

Tienen

Belgische Grundnahrungsmittel: Bier und Käse

Die einstige Zisterzienserabtei La Ramée südwestlich von Jodoigne, heute ein stattlicher **Gutshof** mit beeindruckender Scheune, wartet mit köstlichem selbstgebrautem Bier und feinem Käse, einem Restaurant und 12 angenehmen Gästezimmern auf.

www.ramee.be

La Ramée

Zoutleeuw

Den Bildersturm überstanden

Wenn auch klein, so war Zoutleeuw (frz. Léau), 10 km westlich von Sint-Truiden, im 12. Jh. doch einer der sieben Hauptorte Brabants, wichtige Grenzfestung und religiöses Zentrum, in dem nicht weniger als acht Orden Klöster unterhielten.

Ihre **überregionale Bedeutung** verdankt die Kirche (Baubeginn 1231) dem Umstand, dass sie als eine der ganz wenigen in Belgien



Sint-Leonarduskerk



OBE: Die Leonardus-Prozession endet mit dem Gottesdienst in der Kirche.

UNTE: Über den Häuptern der Gläubigen schwebt die »Madonna im Rosenkranz«.

sowohl vom Bildersturm im 16. Jh. als auch von den französischen Revolutionären verschont wurde. Ihre einzigartige Innenausstattung lässt erahnen, wie wertvoll die Kirchen der Spanischen Niederlande ausgestattet waren. Vom Gewölbe des Hauptschiffs herab schwebt eine von Engeln getragene »**Maria im Rosenkranz**«, eine vielfarbig bemalte, um 1530 geschaffene Holzschnittarbeit. Im rechten Seitenschiff enthält die zweite Kapelle, der hl. Anna geweiht, links einen Annen-Altar von 1565 der Antwerpener Schule mit Gemäldeflügeln aus dem 17. Jh., daneben ein sehr schönes kleines Triptychon mit der Kreuzigungsszene auf Glas (1535) und an der Wand gegenüber ein Triptychon (1525) mit der »Verherrlichung des Kreuzes«. In der anschließenden Kapelle des hl. Hubertus ist ein 1575 von Pieter Aertsen geschaffenes Triptychon mit der Schmerzensmadonna zu sehen. Es folgen die Sakristei mit einem romanischen Christusbild über dem Eingang und im rechten Querschiff in der Sint-Leonardus-Kapelle der Sint-Leonardus-Altar (1478) für den Schutzpatron der Kirche, den hl. Leonhard von Limoges (ca. 559 – 620). Die bemalte und vergoldete Statue des Heiligen entstand schon um 1300.

Im Raum dahinter, im herrlichen Flamboyant-Stil, ist der Kirchenschatz ausgestellt. Zahlreiche Skulpturen stehen im Chorumgang, darunter 12 Heilige aus dem 12. bis 16. Jh., ein Pult in Gestalt eines Adlers (Antwerpen 1468) und ein sehr seltener »**Stuhl der Weisheit**« (Sedes Sapientiae) aus Lindenholz, im 12. Jh. im Stil der maasländischen Romanik entstanden.

Von der Meisterschaft seines Erschaffers Reiner von Tienen zeugt der wunderbare sechssarmige **Osterleuchter**. Das 950 kg schwere und 6 m hohe Stück wurde 1483 aus Messing gegossen. Im linken Querschiff steht das großartigste Kunstwerk der Kirche, das 1550–1552 von Cornelis Floris de Vriendt geschaffene und mit **18 m Höhe** ebenfalls unglaublich dimensionierte **Sakramentshaus**. Über 200 bestechend lebendig wirkende Figuren stellen auf zehn Etagen alttestamentarische Szenen, das Paradies und das Abendmahl sowie Heilige, Kirchenväter und die Jungfrau Maria dar. Neben dem Sakramentshaus sind dessen Stifter, Marten van Wilre und seine Frau Maria Pijlepeerts, begraben.

Das gegenüber aufgestellte Triptychon mit der Taufe Christi stammt von Cornelis' Bruder Frans. Das Triptychon »Die Sieben Freuden der Jungfrau« in der Erasmuskapelle (1554) im linken Seitenschiff wird Pieter Aertsen zugeschrieben.

April – Sept. tgl. außer Mo. 14 – 17, im Okt. nur So. 14 – 17 Uhr

Gegenüber der Kirche liegt das kleine, stolze Rathaus (1530–1539, entworfen von Rombout Keldermans) mit Stufengiebel, Seitenturm und Balustrade, an der u. a. die Wappen von Karl V. und Brabant prangen. Rechts schließt an das Rathaus die einstige **Lakenhal** (1314) aus Backsteinen und weißen Natursteinen an.

Rathaus

★ SPA

Provinz: Liège | Höhe: 260 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 10 600



So viel Ehre ist keinem anderen Kurort der Welt zuteil geworden. Im Englischen heißt Kurort nämlich ganz einfach »Spa,« und inzwischen hat sich der Begriff weltweit für den Wellnessbereich der besseren Hotels eingebürgert. Quasi die halbe Welt kennt Spa auch durch sein Mineralwasser. Im Ardenner Städtchen selbst kann man noch immer trefflich kuren, in einer tollen Therme hoch über der Stadt oder in einschlägigen Spa-Hotels.

Inbe-
griff des
Kurorts

Zu einem besseren Kurort gehören neben dem heilsamen Wasser auch Möglichkeiten zur Zerstreuung. Spa kann mit einem Spielcasino und im Sommer mit gleich zwei Festivals aufwarten. Die Autorennen um den Großen Preis von Belgien auf dem Kurs von Spa-Francorchamps haben die nicht weniger prestigeträchtigen Pferderennen von einst abgelöst. Reiten kann man aber noch immer, in Manegen oder durch die ausgedehnten Wälder.

Von gekrönten Häuptionern bis zu Celebritys

Zwar waren die Quellen bereits den Römern bekannt, doch im 16. Jh. setzte ein regelrechter Kurtourismus ein. König Karl II. von England und Königin Christine von Schweden, Zar Peter der Große und Kaiser Joseph II., im 19. Jh. alle Mitglieder der königlichen Familie Belgiens, zahllose prominente Komponisten, Musiker und Schriftsteller kamen ins »Café de l'Europe«. Kuren, hielt **Casanova** fest, war nur ein Vorwand, um Geschäfte zu machen, zu intrigieren, zu spionieren, zu spielen und – der Liebe zu frönen. Aus keinem dieser Gründe war **Kaiser Wilhelm II.** in Spa. Er und sein Generalstab schlugen in der besetzten Stadt von März bis November 1918 ihr letztes Hauptquartier auf. Dort erfuhr der Monarch am 9. November von seiner erzwungenen Abdankung. Bei Nacht und Nebel floh der Kaiser mit dem Zug zur Grenzstation Eisden und weiter ins niederländische Exil.

Wohin in Spa und Umgebung?

»Selfie« der gehobenen Art

Das mondäne Kurleben konzentrierte sich einst auf das 1862–1868 von Léon Suys erbaute Kurhaus an der Place Royale. Es bekam sein Wasser von der Quelle »Marie-Henriette«. Heute wird das Haus für Ausstellungen genutzt. Das 1903–1908 erbaute Casino daneben wurde bereits 1762 **vom Fürstbischof von Lüttich (!) gegründet** und ist damit **das erste Spielcasino der Welt**. Heute allerdings haben

Kurtouris-
mus der
Upper Class

Kurhaus
und Casino



Hier »sprudelt« die Quelle von Zar Peter

einarmige Banditen Einzug gehalten. Wenig östlich vom Casino entspringt in einer Trinkhalle inmitten der Straße die nach Peter dem Großen benannte heilkräftigste Quelle von Spa. Der **Zar** ließ eine Erinnerungsplakette anbringen.

In einer Ende des 19. Jh.s von Königin Marie-Henriette bewohnten Villa an der Ave. Reine Astrid sind zwei Museen zu sehr unterschiedlichen Themen untergebracht. Das **Musée de la Ville d'Eaux** beschäftigt sich mit der Geschichte der Stadt und stellt u. a. »jolités« aus, die für Spa typischen verzierten Holzschächtelchen. Das zweite Museum widmet sich der Reitkunst und den Pferden.

Beide Museen: März–Anf. Nov. tgl. 14–18 Uhr | Eintritt: 4 €

www.spavillaroyle.be

Man kann es auch trinken

Hinter dem Bahnhof wird das berühmte Wasser von Spa abgefüllt und in alle Welt verschickt. Das **Besuchszentrum Eaudyssée** bietet eine recht lebendige Einführung in die unterirdische Förderung der Mineralwässer und deren Unterschiede. Die Abfüllung lässt sich hinter einer Glasscheibe verfolgen.

Mo.–Fr. 9.30–12.30, 13.30–16.30 Uhr | Eintritt: 5 € | www.spa.be



Spa
monopole

Oben wird gekurt

Vom **Parc de Sept Heures** hinter dem Radisson-Hotel fährt die Standseilbahn zur neuen Therme los. Hoch über der Stadt im Kurpark bietet sie drei große Wellnessbereiche: eine 800 m² große, von der 32 °C warmen Quelle »Clémentine« gespeiste Badelandschaft,



Neue
Therme

SPA ERLEBEN



41, Place Royale, 4900 Spa
Tel. 087 79 53 53
www.villedespa.be

1, Parc de Sept Heures
Tel. 087 77 22 48
www.latonnellerie.be
Do.–Di.



Im Juli bietet das Chanson- und Pop-festival Francolies rund 250 Konzerte, im August locken das angesehene Theaterfestival und der **Große Preis von Belgien** auf der Rennstrecke von Franchorchamps.



LA TONNELLERIE €

Das Restaurant mit italienisch-französischer Küche bei der Seilbahn zur neuen Therme ist inzwischen als Treffpunkt angesagt. Auch 7 Z.



MANOIR DE LÉBIOLES €€€–€€

Das Schlösschen im Neorenaissancestil liegt hoch über dem Ort in den Ardennen in absolut ruhiger, erholsamer Umgebung. Alle 16 Z. sind elegant eingerichtet, Spa und Wellnesscenter mit Pool traumhaft und die leckeren Gerichte von Laurent Léveillé runden das Vergnügen ab.

1, Domaine de Lébioles
4900 Spa (Creppe)
Tel. 087 79 19 00
www.manoirdelebioles.com

einen »Wohlfühl-, Schönheits- und Gesundheitsbereich« (Massage, Balneotherapie, Kosmetik ...) und das »Institut Maman-Bébé«, wo junge Mütter und ihr Nachwuchs ein fünftägiges Kurprogramm absolvieren können.

Bad: tgl. 9–21, Fr. bis 22, So. bis 20 Uhr | Für die anderen Bereiche immer Reservierung erforderlich unter Tel. 087 77 25 60 oder reservation@thermesdespa.com | www.thermesdespa.com

Abenteuerliche Unterwelt

Theux

Bemerkenswert in Theux, 7 km nordöstlich, sind der Perron (Säule) von 1768, Sinnbild der Stadtfreiheiten, und das barocke, in die Straßenkreuzung hineinragende Rathaus. Von dort leicht bergauf geht es zur Kirche Saints-Hermès-et-Alexandre mit einem ungewöhnlichen Turm. Sie geht auf das Jahr 1091 zurück und ist mit drei gleich hohen Schiffen die **einzige romanische Hallenkirche zwischen Loire und Rhein**.

Die Ruinen des **Château de Franchimont** bewachen oberhalb von Theux das Tal der Hoëgne. Es gehörte den Fürstbischöfen von Lüttich und sah im Oktober 1468 ein Massaker, bei dem 600 Einwohner von Franchimont, die sich hier verschanzt hatten, von Soldaten Karls des Kühnen ermordet wurden. Während der Französischen Revolution wurde das Schloss zerstört. Seine Überreste und ein sehr mo-

dernes kleines Museum können besichtigt werden. Unbedingt in die **Kasematten** hinabsteigen – abenteuerlich!

Château de Franchimont: Mai–Sept. tgl. 10–18, Okt., April Sa., So.
11–17 Uhr | Eintritt: 4 € | www.chateau-franchimont.be

★ STAVELOT UND DAS ★ AMBLÈVETAL

Provinz: Liège | Höhe: 320 – 430 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 6800

Ausgesprochen hübsch gelegen und ebenso hübsch anzusehen: Stavelot lädt zum Spaziergang durch Fachwerkgässchen und zu Wanderungen in ausgedehnten stillen Wäldern ein. Das liebeliche Amblèvetal lockt, auch das benachbarte Malmedy. Dort wird, wie in Stavelot, ein ganz besonderer und sehr alter Karneval gefeiert.



Stavelot blickt auf eine große Vergangenheit zurück. 648 bzw. 650 gründete der hl. Remaklus in Stavelot und in Malmedy zwei Abteien, aus denen die selbstständige **Fürstabtei von Stavelot-Malmedy** hervorging. Als reichsunmittelbare Herrschaft erlebte sie zwischen dem 10. und 13. Jh. ihren geistigen und kulturellen Höhepunkt. Ein Ergebnis: einzigartige Stücke maasländischer Metall- und Goldschmiedekunst, die heute in vielen Museen der Welt zu bewundern sind.

Wirklich hübsch

Im Doppelpack

Stavelots Karneval findet am Mittwoch oder Donnerstag vor dem Sonntag Laetare in Form eines Umzugs mit über 1000 Teilnehmern statt. Mehrere Hundert »**Blanc Moussis**« in weißen Kapuzengewändern und Masken mit langer roter Nase begleiten den Zug und traktieren die Zuschauer mit aufgepumpten Schweinsblasen. Der »**Cwarmê**« im nahen Malmedy findet an den vier tollen Tagen des Karnevals statt. Bei großen Umzügen treten Figuren wie die »Haguètes« und die »Soté« mit traditionellen Masken und Gewändern auf.

Karneval

Wohin in Stavelot und Umgebung?

Fachwerkidylle

Unbedingt unternehmen muss man einen Spaziergang durch den »Rest« von Stavelot über die Place Saint-Remacle und von dort durch die von hübschen Fachwerkhäusern gesäumten **Gässchen**.

★
Altstadt



Die »Blanc Moussis« sammeln sich ...

★
Ancienne
Abbaye

Autos im Gewölbekeller

Mitten im Ort und doch von ihm deutlich abgesetzt liegen die Überbleibsel der Abtei von Stavelot. Ihre immensen Ausmaße veranschaulichen die Säulen- und Mauerreste überwiegend aus dem 11. Jh. und das gewaltige Portal vor den rot leuchtenden, mit einem gläsernen Gang verbundenen Klostergebäuden aus dem 18. Jahrhundert.

Vom Abteiplatz sieht man schon den Turm der Kirche **Saint-Sébastien** aus dem 18. Jahrhundert. Sie besitzt mit dem großartigen Remaklusschrein ein einzigartiges Zeugnis maasländischer **Metallkunst**. Der 2,70 m lange und fast 1 m hohe Schrein besteht aus vergoldetem Metall mit Emailleinlassungen und enthält seit 1268 die Gebeine des hl. Remaklus. An den Stirnseiten sieht man den segnenden Jesus bzw. Maria mit dem Kind, an der Längsseite, links von der Jesusdarstellung, den hl. Remaklus, umgeben von sechs Aposeln, rechts den hl. Lambertus mit den sechs anderen Aposteln.

Drei Museen zeigen in der Abtei ihre Schätze. Multimedial aufbereitet wird im **Musée de la Principauté de Stavelot-Malmédy** die Geschichte des Fürstbistums, anschaulichkeit durch viele Originalgegenstände, auch durch Beispiele für den berühmten Metallguss.

Der französische Dichter Guillaume Apollinaire (1880–1918) verbrachte 1899 drei Monate in Stavelot, verliebte sich in Marie Dubois, widmete ihr einige Gedichte und suchte bei Nacht das Weite, ohne seine Hotelrechnung zu bezahlen. Den Stadtmüttern und -vätern ist dies heute das **Musée Guillaume Apollinaire** wert.

Ein doch eher merkwürdiger Ort für ein Automuseum sind die romanischen Gewölbekeller der Abtei, wo im **Musée du circuit national de Spa-Francorchamps** über 80 Oldtimer und Rennwagen neueren Datums, Motorräder und Plakate ausgestellt sind, die die Geschichte der nur wenige Kilometer nördlich Richtung Spa liegenden Rennstrecke von Francorchamps illustrieren.

Alle Museen: tgl. 10–18 Uhr | Eintritt: 10 € | www.abbayedestavelot.be

Historisches Dämmmaterial: Schiefer

Etwa 8 km östlich von Stavelot liegt Malmedy. Auf dem Papier war es die Schwesterstadt, hinter den Kulissen kämpften die beiden Abteien um die Vorrangstellung. Das endete 1795, als Frankreich das Mini-fürstentum annektierte. Nach der Niederlage Napoleons 1815 wurde das überwiegend französischsprachige Malmedy zusammen mit dem deutschsprachigen Eupen preußisch. 1920 bekam Belgien den Bezirk **Eupen-Malmedy** als Teil der Reparationszahlungen für die Zerstörungen im Ersten Weltkrieg. 1940 wurde das Gebiet von den Deutschen »ins Reich heimgeholt«. US-Bomber griffen 1944 das bereits befreite Malmedy irrtümlich an und zerstörten große Teile des Städtchens. In der Rue des Religieuses, der Rue de la Tannerie und an der Place de la Fraternité stehen noch die für das alte Malmedy typischen schieferverkleideten Häuser.

In der aus dem 18. Jh. stammenden ehemaligen Abtei geht das **Malmundarium** auf Geschichte und Gebräuche ein. Breiten Raum nimmt der Karneval ein. Vorgestellt werden auch die einst wichtigen Erwerbszweige Gerberei und Papierherstellung. Der Schatz der Cathédrale (18. Jh.) nebenan wird ebenfalls gezeigt. Sie bekam den Rang einer Kathedrale, weil Malmedy 1921 zum Sitz des Bistums Eupen-Malmedy aufstieg, das wiederum 1925 im Bistum Lüttich aufging.

Malmundarium: Ostern–Allerheiligen Di.–So 10–18, Nov.–Ostern 10–17 Uhr | Eintritt: 6 € | www.malmundarium.be

Malmedy

★ Tal der Amblève (Vallée de l'Amblève)

Perfekte Ferienregion für Outdoorfans

Die Amblève entspringt im Hohen Venn und fließt, in ihrem Unterlauf in weiten Bögen ein liebliches und stilles Tal formend, der Ourthe (► Ourthetal) zu. Schöne Wanderwege erschließen das Tal und seine Höhen; vielerorts kann man Kajaks mieten. Wer mit dem Rad oder

Liebliches
Tal

STAVELOT UND DAS AMBLÈVETAL ERLEBEN



Ancienne Abbaye, 4970 Stavelot
Tel. 080 86 27 06
www.stavelot.be



Karneval: ► S. 317

Das sommerliche Festival Musical de Stavelot in der Abtei ist ein Stelldichein der Liebhaber von Kammermusik.
www.festivalstavelot.be



A LA TRUITE ARGENTÉE €€

Die Forellen werden vor der Haustür frisch gefangen. Feine Wild- und Lammgerichte gibt es auch.

3, Bellevue, Malmedy
Tel. 080 78 61 73
www.alatruiteargentee.be
Fr.-Di. 12–13.30, 18.30–20.30 Uhr,
Nov.–März Mo. und Di. abends
geschl.



RELAIS DU CROULY €€–€

18 Z. Ruhiger Landgasthof in einem großen ehemaligen Bauernhof von

1780, nicht weit von der Rennstrecke Spa-Francorchamps. Das Restaurant hat nur auf Voranmeldung geöffnet.
21, Rue du Clozin
4970 Ster-Francorchamps
Tel. 087 27 53 29
www.croulyhotel.be

HOSTELLERIE LA MAISON €

Am höchsten Punkt der stimmungsvollen Place St-Remacle, mitten in Stavelot, wartet das Herrenhaus (19. Jh.) mit 12 komfortablen Zimmern und Ardenner Küche auf.

19, Place St-Remacle
4970 Stavelot
Tel. 080 88 08 91
www.hostellerielamaison.info

BONHOMME €

10 Z. Sehr schönes, stilvoll eingerichtetes Haus in unmittelbarer Nähe der Grotten von Remouchamps, seit 1768 in Familienbesitz. Günstig für Ausflüge ins Amblèveval, ins Ourthe-tal und nach Liège. Ardenner Küche.

26, Rue de la Reffe
4920 Remouchamps
Tel. 04 3 84 40 06
www.hotelbonhomme.be

dem Auto unterwegs ist, folgt von Stavelot aus der N 633 nach Westen. **Trois-Ponts**, wo die Salm in die Amblève mündet, eignet sich gut als Standort für Wanderungen und Kajakfahrten im Sommer und bietet in kalten Wintern Ski- und Rodelmöglichkeiten. Auch zwei schöne Panoramastrecken – per Rad oder mit dem Auto – beginnen hier: nach Osten die »Boucle de Wanne« durch das alte Fürstentum Salm, nach Westen die »Boucle de Basse-Bodeux« zwischen den Tälern von Salm und Baleur.



**Cascade
de Coo**

Mönche als Landschaftsgestalter

Bei Coo beschrieb die Amblève bis zum 18. Jh. einen großen Bogen, dessen Arme sich beinahe berührten. Die Mönche von Stavelot durchstachen kurzerhand die Engstelle und es entstanden zwei to-

sende Wasserfälle, um die herum sich ein rechter Rummel entwickelt hat: Restaurants, Kajakverleih im großen Stil und der **Erlebnispark Plopsa Coö**, dessen größte Attraktionen eine superlange Sommer-rutschbahn am Abhang und eine Sesselbahn zum Aussichtspunkt Montagne de Lancre auf der Höhe gegenüber sind – im Sommer geht es hier entsprechend hoch her.

www.plopsacoo.be

Hauptquartier eines Kriegsverbrechers

Nun geht es hinauf nach La Gleize. Hier blieb im Dezember 1944 während der Ardennenoffensive (► Baedeker Wissen, S. 322) die berüchtigte SS-Kampfgruppe Peiper wegen Treibstoffmangels liegen und gab 135 Fahrzeuge auf. Dazu gehörte der jetzt vor dem alten Schulhaus – einst Peipers Hauptquartier und heute **Museum December 1944** – stehende »Königtiger«-Panzer. Den schwatzte im Juli 1945 Mme. Jenny Geenen-Dewez den GIs für eine Flasche Kognak ab, und seither steht er hier. Das Museum präsentiert nach Umbau und Neuaufstellung seine ca. 5000 Objekte nun auf zwei Etagen.

März–21. Nov. tgl. 10–18 Uhr, sonst an den Wochenenden, Ferien und Feiertagen | Eintritt: 7,50 € | www.december44.com

La Gleize

Der Blick schweift übers Land

Nun folgt Stoumont. Rundherum liegen mehrere Aussichtspunkte. Der schönste ist »Le Congo«, so genannt, weil die **Wälder** den Einheimischen Ende des 19. Jh.s, als Stanley den Kongofluss entdeckt hatte, wie der populär gewordene afrikanische Urwald vorkamen. Über dem rechten Flussufer thront Schloss Froidecœur.

Le Congo

Bezauberndes Seitental

Bei Targnon mündet die Lienne. In ihrem malerischen Tal sprudeln zahlreiche **Mineralquellen**, z. B. bei Chevron, und am Ende bei Lier-neux öffnet sich ein weiter Blick auf die Ardennen.

Vallée
de la Lienne

Einmal selbst den Rubicon überqueren

Bei Remouchamps beginnt der Oberlauf der Amblève. 1828 entdeckte man Grotten, die schon von steinzeitlichen Jägern bewohnt waren. Warme Kleidung ist empfehlenswert, denn in den Grotten herrschen das ganze Jahr über Temperaturen von etwa 8 bis 10 °C! Der Besuch dauert mit der Flussfahrt zurück ca. eineinhalb Stunden. Im oberen Teil der Höhle gibt es fantastische Tropfstein- und Kristallformationen, im unteren Teil verläuft der Amblève-Nebenfluss Rubicon. Auf ihm verlässt man per Kahn die Höhle – **die längste unterirdische Flussfahrt der Welt**.

Feb.–Nov. tgl. 10–17.30 Uhr, im Dez., Jan. an den Wochenenden | Eintritt: 16 € | www.lesgrottes.be/

★
Grottes
de Remou-
champs

DER WINTERKRIEG



Am 16. Dezember 1944 um 5,30 Uhr morgens startete die deutsche Wehrmacht im Osten Belgiens ihre letzte Großoffensive im Westen mit dem Ziel, Antwerpen einzunehmen. Sie sollte die britischen und amerikanischen Verbände trennen und entscheidend schwächen.

Drei deutsche Armeen – 250 000 Soldaten und 600 Panzer – drangen zwischen dem luxemburgischen Echternach und Monschau in der Eifel in die Ardennen vor und überraschten die ca. 83 000 Mann starken Alliierten. Am 23. Dezember waren die deutschen Panzerspitzen bei Dinant gerade noch 5 km von der Maas entfernt. Doch aus den Niederlanden und Frankreich eilig herangeführte britische und US-Truppen stoppten den Vormarsch schließlich. Am 3. Januar 1945 begann die alliierte Gegenoffensive, die die deutschen Armeen schließlich wieder auf ihre Ausgangspositionen zurückwarf. Am 28. Januar 1945 wurden die letzten Kämpfe der in den USA auch »**Battle of the Bulge**« (»Ausbuchtung« bzw. »Beule«) genannten Schlacht verzeichnet. Ca. **140 000 Soldaten** wurden verwundet oder verloren ihr Leben. Die Spuren dieser Schlacht findet man heute noch überall in den Ardennen – seien es Denkmäler, seien es Museen, von denen allerdings manche sich nach ihrem Anspruch fragen lassen müssen.

Sinnloses Unterfangen

Die Ardennenoffensive war der letzte Versuch Hitlerdeutschlands, im Krieg noch einmal die Oberhand zu gewinnen. Man hatte gehofft, dass sich Briten und Amerikaner nach einem Erfolg aus

Westeuropa zurückziehen würden. Das Unternehmen hatte jedoch von Anfang an keine Aussicht auf Erfolg, fehlte es doch an Ausrüstung, kampferprobten Soldaten und Treibstoff – so war unter anderem geplant, dass sich die vorstoßenden Panzer mit Treibstoff aus eroberten alliierten Depots versorgen sollten. Außerdem war die Luftüberlegenheit der Alliierten eklatant.

»Rücksichtsloser Einsatz«

Was an Material fehlte, sollten Hitler zufolge »rücksichtsloser Einsatz jedes Einzelnen, die todesmutige Einsatzbereitschaft der Truppen, standhaftes Ausharren aller Dienstgrade und eine unbeugsame überlegene Führung« wettmachen. Wie »rücksichtslos« vorgegangen wurde, lässt sich am Einsatz der **SS-»Kampfgruppe Peiper«** ablesen, die im Tal der Amblève Angst und Schrecken verbreitete und Massaker sowohl an Kriegsgefangenen als auch an der Zivilbevölkerung verübte. Der als Kriegsverbrecher verurteilte Peiper und seine Leute waren u. a. am Massaker von Malmedy beteiligt, bei dem 84 US-Kriegsgefangene ermordet wurden.

Dieser deutsche Panzer blieb in La Gleize ohne Treibstoff liegen.



Backen im Schloss

Die Amblève fließt nun via Aywaille ihrer Mündung in die Ourthe bei Comblain-au-Pont zu. Harzé, 5 km südlich von Aywaille, besitzt ein **Schloss** aus dem 17. Jh. mit feiner Renaissancefassade und einem eindrucksvollen Treppenhaus. Ein Teil des Schlosses ist heute Hotel und Seminarzentrum. In der alten Mühle im Schlosspark ist ein kleines **Müllerei- und Bäckereimuseum** eingerichtet, wo man den gesamten Weg vom Mahlen des Korns bis zum Backen des Brots mitverfolgen kann.

Musée de la meunerie et de la boulangerie: Juli, Aug. Sa., So. 13–18 Uhr | Eintritt: 3 € | www.chateau-harze.be

Harzé

★ TONGEREN

Provinz: Limburg | Höhe: 75–108 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 30 900

Jedes belgische Schulkind lernt es mit dem Einmaleins: Tongeren ist die älteste Stadt Belgiens. Es kann sich schmeicheln, von Cäsar erwähnt worden zu sein. Die ferne Römerzeit ist ganz präsent mit Resten der imposanten Stadtmauern und im wunderbaren Museum, dem besten in Belgien zu diesem Thema. Zu einer solchen Stadt passt bestens der größte Floh- und Antiquitätenmarkt des Landes. Jeden Sonntag lockt er scharenweise Liebhaber an.



Vom Veemarkt bis zum Grote Markt reiht sich dann ein Stand an den anderen. Aus ganz Belgien, den deutschen und niederländischen Grenzregionen und sogar aus Nordfrankreich kommen Besucher, um nach einem Schatz zu stöbern. In den Cafés und Restaurants ringsherum herrscht Hochbetrieb. Richtig ruhig geht es aber auch wochentags nicht zu: Schulklassen und Reisegruppen ziehen staunend durch die Straßen, so mancher Tourist bricht mit dem Fahrrad zur Tour durch den lieblichen Haspengau auf.

*Lebendige
Römerzeit*

Gallischer Widerstand

Römische Soldaten schlugen das Feldlager Atuatuca auf, was vor 54 v. Chr. geschehen sein muss, denn in diesem Jahr wurden sie von gallischen Kriegerern unter Führung des Eburonen **Ambiorix** umzingelt und vernichtet. Als weitere gallische Stämme den Aufstand probten, griff Cäsar mit harter Hand ein. Atuatuca wurde ausgebaut, später siedelten sich die keltisch-germanischen Tongrer an und die **Civitas Tungrorum** mauserte sich zum Knotenpunkt des

Geschichte



- 1 Magis
- 2 Bazilik



- 1 Eburon

Handels an den Straßen zwischen Trier, Reims, Köln und Boulogne. Das Römische Reich zerfiel. Mit einem Bischofssitz bekam Tongeren 315 eine neue Machtstellung. Doch 380 verlegte Bischof Servatius den Sitz nach Maastricht und Tongerens Bedeutung ging stetig zurück, sodass die Stadt im Mittelalter ein bescheidenes Dasein führte als in römischen Zeiten.

Wohin in Tongeren?

Er lehrte die Römer das Fürchten

Grote Markt

Neben dem alles überragenden Turm der Basilika fällt am Grote Markt das **Denkmal des Ambiorix** (► Abb. S. 362) auf. Jules Bertin schuf es 1866.

TONGEREN ERLEBEN



Stadhuisplein 9
3700 Tongeren
Tel. 012 39 02 55
www.tongeren.be



Der sonntägliche Antiquitäten- und Flohmarkt gehört zu den größten Märkten Belgiens. Außerdem gibt es über 40 Antiquitätenläden : Grund genug für einen ausführlichen Bummel durch die Straßen.



1 RESTAURANT MAGIS €€

Schon der Ort – das ehemalige Refugium der Deutschordensritter – lohnt, die Küche – Limburgisches und französisch Inspiriertes auf hohem Niveau – macht ihn zum Erlebnis.
Hemelingenstraat 23
Tel. 012 23 47 09
www.restaurantmagis.be



1 HOTEL EBURON €€

Topdesigner aus Limburg haben die 52 großzügigen Zimmer im früheren Hospiz eingerichtet. Die schicke Winebar und der nette Innenhof sind beliebte Treffpunkte.
De Schiervelstraat 1
3700 Tongeren
Tel. 012 23 01 99
www.eburonhotel.be

Do., Fr., So., Mo. 12–14, 19–21.30,
Sa. nur abends

2 BRASSERIE BAZILIK €

Das stimmungsvolle Lokal liegt neben der Basilika und besitzt eine nette Terrasse. Geboten werden limburgische und Lütticher Spezialitäten, einschließlich Bier und Wein.
Kloosterstraat 1–3
Tel. 012 21 33 24
www.bazilik.be
Tgl. ab 8 Uhr geöffnet

Frappierende Ausdruckskraft

Die Onze-Lieve-Vrouwbasiliek gehört zu den eindrucksvollsten gotischen Kirchenbauten Belgiens. Die heutige Kirche entstand zwischen 1240 und 1541 auf den Resten mehrerer Vorgängerbauten anstelle der ersten Steinkirche nördlich der Alpen, die Mitte des 4. Jh.s gebaut worden war. Der romanische Kreuzgang liegt an der Ostseite und nicht wie üblich südlich, da hier die römische Stadtmauer im Weg war. Er ist der Rest eines Klosters aus dem 12./13. Jh. und zeichnet sich durch Schlichtheit und beeindruckende Säulenkapitel aus. Die **Schatzkammer** im einstigen Kapitelsaal ist eine der reichsten Belgiens, herausragend der berühmte **Christuskopf aus dem 11. Jh.**, eine Holzskulptur von frappierender Ausdruckskraft, die den Moment des Übergangs vom Leben in den Tod erfasst. Wunderbar sind auch die maasländischen Metallarbeiten, etwa ein Reliquiar der hl. Ursula aus vergoldetem Silber mit Emailleinschlüssen (um 1350). Zu den ältesten Stücken zählen eine **merowingische Goldspange** aus dem 6. Jh. und ein um 500 entstandenes Paulus-Diptychon aus



Onze-
Lieve-Vrouw-
basiliek

Elfenbein, schön sind eine Handschrift aus dem 10./11. Jh. mit Elfenbeinschnitzereien auf dem Deckel und ein im 14. Jh. neu gebundenes Manuskript aus dem 9. Jahrhundert.

Kirche: tgl. 9–17 Uhr | Schatzkammer: Di.–Fr. 10–17,
Sa., So. 10–18 Uhr | Eintritt: 6 € | www.teseum.be

★
Gallo-
Romeins
Museum

Römischer Alltag in Gallien

Hinter der Basilika liegt das Gallo-Römische Museum. Auf den Besuch stimmen die Fundamente eines Turms der zweiten römischen Mauer aus dem 4. Jh. ein. Das Museum ist nicht nur **das beste zu diesem Thema in Belgien** und großartig inszeniert, sondern auch ein architektonisches Meisterstück von Alfredo De Gregorio. Es behandelt die Archäologie und Geschichte Tongerens von der Steinzeit bis zum frühen Mittelalter. Dabei stehen das römische Atuatuca, die Auseinandersetzung mit den Eburonen und das Alltagsleben im Mittelpunkt.

Di.–Fr. 9–17, Sa., So., Fei. 10–18 Uhr | Eintritt: 7 €
www.gallo-romeinsmuseum.be

Begijnhof

Beginnenalltag im 17. Jh.

Von der Basilika bergab kommt man zum ältesten Begijnenhof der Provinz Limburg, gegründet 1257. Das Begijnenhofmuseum Beghina erläutert anhand einer authentischen Beginenwohnung von etwa 1660, wie das Leben dieser Frauen einst aussah.

Di.–Do., Sa., So. 14–17 Uhr | Eintritt: 4 € |
www.begijnhofmuseumtongeren.be

Das Gallo-Romeins Museum inszeniert die »Römer in Gallien«.



Fast zur Gänze umzingelt

Noch weiter bergab liegt das 1379 erbaute Moerenpoort, das einzige erhaltene der einst sechs Stadttore. Von hier umzieht die 1257–1264 erbaute **mittelalterliche Stadtmauer** noch fast vollständig den Stadtkern. Von der 4500 m langen **römischen Stadtmauer** aus dem 2. Jh. blieb ein großes Stück nordwestlich des Zentrums erhalten.

Stadtmauern

Rund um Tongeren**Auch der Deutsche Orden war schon hier**

Der Deutsche Orden gründete 1220 seine **Landkommende** Alden Biesen 11 km nordöstlich von Tongeren. Der größte Teil der Gebäude stammt allerdings aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Heute ist hier ein Kulturzentrum der flämischen Gemeinschaft untergebracht. Besichtigen lassen sich die Räume des Landkomturs und eine Ausstellung über die Geschichte der Komturei in der Wasserburg.

April–Okt. tgl. 9–17, sonst ab 10 Uhr | Eintritt: 5 €
www.alden-biesen.be

Kasteel van
Alden Biesen**Erfreuliches Erbe der Römer**

Die Römer führten die Reben ein und bis Ende des 18. Jh.s wurde im Maastal auch Wein angebaut. Diese Tradition wurde wiederbelebt (Chardonnay, Pinot Noir), zu testen z. B. im hübschen **Wijnkasteel Genoels-Elderen** 5 km östlich von Tongeren.

www.wijnkasteel.com

Riemst

★★ TOURNAI

Provinz: Hainaut | Höhe: 29–147 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 69 500

Tournai ist »nur« die zweitälteste Stadt Belgiens. Das komponiert es locker mit der gewaltigsten Kathedrale, der kostbarsten Schatzkammer und dem ältesten Belfried. Die sechs miteinander wetteifernden Türme kann man auf einer Caféterrasse am Marktplatz wunderbar auf sich wirken lassen. Es gibt auch herrliche Tapisserien und Meisterwerke der Malerei in einem Museum des Art-nouveau-Schöpfers Victor Horta.



Steinen verdankt Tournai seinen Reichtum. Die **Steinbrüche** in der unmittelbaren Umgebung sind schier unerschöpflich – drei werden noch heute ausgebeutet und der Ertrag, wie früher, mit Schiffen über

Steinreich

die Schelde nach Gent und Antwerpen transportiert. Im 15. Jh. kam die Herstellung kostbarer Tapisserien und Gemälde als lukrativer Erwerbszweig hinzu. Robert Campin und sein Schüler Rogier van der Weyden erlangten Weltruf. Im 18. und 19. Jh. waren Fayencen und Porzellan der Manufakturen von Tournai in ganz Europa begehrt.

Das »Genf des Nordens«

Römer und
Protestanten

Tournai ist aus der römischen Siedlung Turnacum hervorgegangen. Mit dem Zerfall des Römischen Reichs begann ein rasanter Aufstieg. Die fränkischen Salier machten Tournai zu ihrer Hauptstadt. Hier starb 482 König Childerich, war 465 sein Sohn Chlodwig geboren worden. Zwar verlegte er die Königspfalz nach Soissons, entschädigte die Stadt jedoch mit dem Bischofssitz. 843 fiel sie an die Grafschaft Flandern, damals französisches Lehen. Nach einem Aufstand gegen die Grafen unterstand sie ab 1187 direkt der französischen Krone und genoss weitgehende Freiheitsrechte. 1521 nahm Kaiser Karl V. Tournai ein, dennoch blieb es ein **Bollwerk der Protestanten**. Die gründeten sogar eine Universität. Deshalb wurde Tournai als »Genf des Nordens« umschrieben. 1581 bereiteten die spanischen Truppen dem Widerstand ein blutiges Ende. Im Zweiten Weltkrieg vernichtete ein deutscher Bombenangriff große Teile der Altstadt – mit Ausnahme der Kathedrale und des Belfrieds.

Links der Schelde



Belfried und
Grand'Place

Kluge Prinzessin

Die dreieckige Grand'Place umstehen größtenteils restaurierte Giebelhäuser. Das Bronzestandbild in der Mitte stellt **Christine de Laing**, Prinzessin d'Espinoy dar, unter deren kluger Führung die Stadt bei der Belagerung von 1581 verteidigt wurde. Abgeschlossen wird die Nordwestseite von der Église Saint-Quentin, ursprünglich romanisch, nach dem Zweiten Weltkrieg restauriert. An der Südseite steht die **Halle aux Draps** (Tuchhalle), 1610 begonnen und eines der schönsten Beispiele der Renaissancearchitektur in Belgien. Der 72 m hohe Beffroi (Belfried, ► Baedeker Wissen S. 96/97) ist **der älteste Glockenturm Belgiens**. Seine untersten vier Stockwerke wurden um 1200 erbaut, das oberste Geschoss mit der Turmspitze 1294 ergänzt. Von den 1392 montierten 43 Glocken des ersten Glockenspiels sind noch zwei im heutigen Spiel erhalten. Im Turm ist ein Film über die Geschichte der Stadt zu sehen.

Beffroi: Di.–Sa. 9.30–12, 14–17, So. 14–17 Uhr | Eintritt: 2,10 €



Cathédrale
Notre-Dame

Bilderbuch der Kirchenarchitektur

Die Liebfrauenkathedrale lässt sich einfach nur mit Superlativen beschreiben: **bedeutendstes kirchliches Bauwerk Belgiens**, eines



Fünf Türme hat in Belgien nur die Kathedrale von Tournai.

der schönsten Beispiele romanischer Architektur in Westeuropa, Beginn und Höhepunkt der Kirchenbaukunst im Scheldegebiet – und einzige fünftürmige Kirche im Land, eine kreuzförmige Pfeilerbasilika mit annähernd gleich großem Langhaus und Chorraum. Sie steht am Ort merowingischer und karolingischer Vorgängerbauten und wurde 1171 geweiht. Beendet war der gesamte Bau aber erst 1325.

Vor die Hauptfassade kam im 16. Jh., noch im gotischen Stil, eine **Vorhalle**. Von ihren Reliefs entstanden die Propheten, Kirchenlehrer, Adam und Eva (untere Reihe) im 14., die Prozessionsszene und der Kampf Childerichs gegen seinen Bruder Sigbert (oben) im 16./17. Jh.; der Mittelpfeiler trägt die Figur der »Notre-Dame des Malades« (14. Jh.). Wesentlich älter ist der Figureschmuck der Seitenportale: nördlich findet sich die Porte Mantile mit der Heilung des blinden Mantilius durch den hl. Eleutherius (12. Jh.), südlich die Porte du Capitole, deren Skulpturen jedoch beschädigt sind.

Der gewaltige dreischiffige Innenraum (134 m lang, 66 m breit und 22–33 m hoch) zeigt aufs Anschaulichste die **Entwicklung von der Romanik zur Gotik**. Das rein romanische Langhaus erhebt sich auf hohen, von Kapitellen mit menschlichen und floralen Motiven abgeschlossenen Säulen. Es ist – bis auf die Kreuzigungsszene von Jordans in der Chapelle Saint-Louis – relativ spärlich ausgestattet. Das



- 1 L'Arche de Noé
- 2 Si jamais



- 1 d'Alcantara

Querschiff (1140–1160) erreicht in der Vierung 48 m Höhe und zeigt in den feineren Details und in der schlankeren Linienführung der Säulen den Übergang zur Gotik. Ungewöhnlich sind die halbrunden Abschlüsse des Querhauses in der Art zweier zusätzlicher Chorumgänge unter den Galerien. Freskenreste aus dem 12. Jh. stellen rechts das himmlische Jerusalem, links das Martyrium der hl. Margarete dar. Die Glasgemälde (15./16. Jh.), in der Mehrzahl von Arnold von Nijmegen, zeigen Motive aus der Geschichte des Bistums.

Der marmorne **Lettner** (1570–1573) der Renaissancezeit ist eines der bedeutendsten Werke von Cornelis Floris de Vriendt. Skulpturen der Jungfrau und der hll. Eleutherius und Piat krönen die biblischen Szenen. Rein gotisch ist der dreischiffige **Chor**. Von den Kapellen im Chorumgang fallen auf eine Fegefeuerszene von Rubens in der Kapelle du Saint-Sacrement, in der Kapelle vor dem Eingang zum Domschatz die »Erweckung des Lazarus« von Pourbus d. Ä. und in der Mittelkapelle die »hl. Jungfrau« von Maarten de Vos.

TOURNAI ERLEBEN



1, Place Paul-Emile Janson
7500 Tournai
Tel. 069 22 20 45
www.visittournai.be

34, Rue des Campeaux
Tel. 069 22 37 9
www.larchedenoe.be
Do.–So. 12–13.30, 19–21.30, Fr.,
Sa. bis 22 Uhr



Nach einer schrecklichen Pestepidemie im Jahr 1092 führte Bischof Radbod die große **Marienprozession** ein, die seitdem alljährlich am 2. Sonntag im September abgehalten wird. Am Montag nach Dreikönig feiert man den »Lundi perdu« mit Umzug und Kaninchenbraten. Liebhaber des modernen, poetischen **Zirkus** werden mit gleich zwei Festivals verwöhnt: La Piste aux Espoirs für Nachwuchstalente (März) und La Grande Fête du Cirque (November).

2 SI JAMAIS €€

In idealer Lage serviert das modern gestylte Restaurant eine feine belgo-französische Küche. Ein beliebter Treffpunkt ist die großzügige Lounge-Bar.
9, Grand Place
Tel. 069 76 67 29
www.sijamais.be
Di.–Fr. 12–15.30, 19–23.30, Sa.
19–23.30, So. 12–15.30 Uhr

**1 L'ARCHE DE NOÉ €€**

In einem stimmungsvollen Kellergewölbe kommen kreative Brasserie-Gerichte auf den Tisch.

1 D'ALCANTARA €

17 Z. Gutes Hotel in zentraler Lage in einem Patrizierhaus aus dem 18. Jh.
2, Rue Bouchers St-Jacques
7500 Tournai
Tel. 069 21 26 48
www.hotelalcantara.be

Im **Domschatz** ragen zwei spätromanische Reliquienschreine heraus: die Châsse de Notre-Dame, 1205 von Nikolaus von Verdun aus Silber und Kupfer gearbeitet, sowie der wesentlich größeren Schrein des hl. Eleutherius, den 1247 ein unbekannter Goldschmied schuf. Er kündigt Menschenbild und Formen der Renaissance an: Die Apostel, der Heilige, der ein Modell der Kathedrale in der Hand hält, und die Christusfigur sind individuell gestaltet, mit lebhafter Gestik und Mimik. Das Manuskript der Messe de Tournai (1247) zeichnet die **älteste vielstimmige Messe des Abendlands** auf. Die Chapelle de Saint-Esprit ist mit einem Bildteppich aus Arras (1402) geschmückt, der auf 14 Tableaus die Legenden von Piat und Eleutherius erzählt. Kaum zu fassen: Am 19. Februar 2008 stahlen **Kunsträuber** am helllichten Tag mehrere Stücke, darunter das besonders kostbare Byzantinische Kreuz, das angeblich einen Splitter vom Kreuz Jesu enthält.

Domschatz: Mo.–Fr. 10–17, Sa., So., Fei. 13.30–17 Uhr
Eintritt: 2,50 € | www.cathedrale-tournai.be

Musée de la
Tapisserie

Die Geheimnisse der Teppichweberei

Dieses Museum an der Place Reine Astrid befasst sich mit der seit dem 15. Jh. in Tournai heimischen Tapisserienweberei. Hier werden nicht nur deren Geschichte und alte Stücke gezeigt, man kann auch bei der **Entstehung** eines Teppichs zusehen.

Mi.-Mo. 9.30-12, 14-17 Uhr, So.vormittag geschl. | Eintritt: 2,60 € | www.visittournai.be

Abbaye
Saint-Martin

»Schau und lerne« statt »bete und arbeite«

Die Abtei von Saint-Martin, gegründet im 11. Jh., die größte Benediktinerabtei Belgiens vor der Französischen Revolution, beherbergt zwei Museen: Das **Musée d'Histoire naturelle et Vivarium** besitzt eine große Vogelsammlung, das **Musée des Arts décoratifs** präsentiert u. a. eine Porzellansammlung aus der Manufaktur von Tournai und großartige Stücke der lokalen Tapisseriewereien.

Beide Museen: tgl. 9.30-12, 14-17 Uhr, Di. und So.vormittag geschl. | Eintritt: 2,60 € | www.visittournai.be

★
Musée des
Beaux-Arts

Meisterhaftes meisterlich umrahmt

Dem Rathaus gegenüber steht das 1928 nach Plänen von **Victor Horta** gebaute Museum der Schönen Künste. Der 1911 konzipierte Bau zeigt den Jugendstilmeister an einem schöpferischen Wendepunkt: Er greift auf neoklassizistische Elemente zurück und führt, etwa mit den Eisengeländern in der Halle und der Fassung der Lichtkuppel, die abstrakten geometrischen Formen des Art déco ein. Auch Werke **alter Meister** sind zu sehen (Rogier van der Weyden, Jan Gossaert, die Bruegels, Jordaens und Rubens). Dem belgischen Romantiker Louis Gallait ist ein ganzer Saal gewidmet, ebenso den **Impressionisten**, darunter Monet und zwei Meisterwerke von Manet: »Chez le Père Lathuille« und »Argenteuil«, dazu Gemälde von Seurat und James Ensor.

Tgl. 9.30-12, 14-17 Uhr, Di., So.vormittag geschl. | Eintritt: 2,60 € | www.mba.tournai.be

Saint-Jacques

Scheldegotik in Reinkultur

Nördlich des Markts ragt der schlanke Turm von Saint-Jacques empor. Die Kirche entstand seit dem 12. Jh. mit romanischem Turm, frühgotischem Langhaus und Querschiff sowie dem 1368 angefügten Chor und zeigt **alle Merkmale** der Scheldegotik: Außengalerie, Drillingfenster, Seitentürmchen und Triforium mit Säulen und Pfeilern.

Weitere
Museen

Reichlich Anschauungsmaterial

Im 1622 erbauten Leihhaus (Mont de Pitié; Rue des Carmes 8) erzählt heute das **Musée d'Archéologie** die Vor- und Frühgeschichte von Tournai bis zur merowingischen Epoche. Wer sich für Militärgeschichte begeistert, durchstreift das **Musée d'Armes** in der Rue Roc Saint-Nicaise 59-61, am Alltagsleben in Tournai und Umgebung zwi-

schen 1800 und 1950 Interessierte finden reichlich Anschauungsmaterial im **Musée de Folklore** im Gässchen Réduit des Sions 32–36.

Musée d'Archéologie: tgl. 9.30–12, 14–17 Uhr, Di. und So.vormittag
geschl. | Eintritt: 2,60 € | www.visittournai.be

Rechts der Schelde

Ein uraltes Königsgrab

Von der Grand'Place geht es hinab und über die Schelde geradewegs auf die Kirche Saint-Brice an der Place Clovis zu. Ihre Krypta stammt noch aus den Anfängen im 12. Jahrhundert. Als man 1653 die Grube für die Häuser Nr. 7 und 8 an der Kirche aushob, entdeckte man dort das Grab des Frankenkönigs **Childerich**.

Saint-Brice

Noch ein architektonischer Superlativ

Schräg gegenüber von Saint-Brice stehen zwei dreistöckige Häuser, deren Fenster von kleinen Mittelsäulen unterbrochen werden. Sie wurden **um 1175 erbaut** und sind die ältesten in Westeuropa erhaltenen Bürgerhäuser im Stil der Romanik.



Maisons
romanes

Zum Schutz der Fremdherrschaft

Im nordwestlichen Stadtteil ließ Heinrich VIII. 1513–1518 während der englischen Besatzung eine Zitadelle bauen. Übrig ist nur noch die Tour Henri VIII, ein mächtiger Zwinger mit zwei gewölbten Hallen.

Tour Henri
VIII

Lifting der besonderen Art

Ganz am Nordende des Stadtkerns überspannt der Pont des Troux die Schelde. Er ist ein eindrucksvolles Beispiel mittelalterlicher Festungsarchitektur. Die beiden Türme (am linken Ufer von 1250/1281, am rechten von 1304) sind seit 1329 durch eine **dreibogige Brücke** miteinander verbunden. Bei der Restaurierung hob man beide Türme um 2,40 m an, damit Schiffe durchfahren können.



Pont des
Troux

TURNHOUT

Provinz: Antwerpen | Höhe: 25 m ü. d. M. | Einwohnerzahl: 43 500

Weltweit ist Turnhout ein Begriff. Hier werden in großem Stil Spielkarten gedruckt, Janssen Pharmaceutica produziert wichtige Medikamente. Die Unternehmen bringen einen Hauch kosmopolitisches Leben ins Zentrum des Kempenlands.



TURNHOUT ERLEBEN



Grote Markt 44
2300 Turnhout
Tel. 014 44 33 55
www.toerismeturnhout.turnhout.be



Im Juli und August gib es jeden Dienstag um 12.15 Uhr Organisten ein Konzert auf der Barockorgel der Sint-Pieterskerk, der Eintritt ist frei.
www.vzw-octave.be



PRIORIJ CORSENDONK €

Neue Nutzung für alte Gemäuer: In der Abtei von Corsendonk kann man zwischen 47 Standardzimmern und 31 ehemaligen Mönchszellen wählen. Das Restaurant öffnet nur auf Voranmeldung.

Corsendonk 5
2360 Oud-Turnhout
Tel. 014 46 28 00
www.corsendonkhotels.com

*Spiel-
karten für
die Welt*

Eine weitere Besonderheit sind die vielen Niederländer, die seit den 1980er-Jahren zuziehen. Sie schätzen den »burgundischen Lebensstil«. Dazu gehört, ein Haus nach eigenen Vorstellungen und nicht nach strengen Vorschriften zu bauen, auch die gepflegte Gastronomie und nette Atmosphäre in der Stadt zu genießen.

Bekannt bei Liebhabern des Kartenspiels

Schon die Herzöge von Burgund liebten Turnhout sehr, denn in den Wäldern rundum fanden sie reiche Beute für ihre Jagdlust. Karl V. vermachte die Stadt seiner Schwester Maria von Ungarn; nach dem Dreißigjährigen Krieg erschienen die Prinzen von Oranien-Nassau als neue Herren, denen 1753 der preußische König folgte. 1789 wurde bei Turnhout Geschichte geschrieben, als die revolutionären Brabanner hier die Österreicher schlugen und sie zumindest bis 1790 vertreiben konnten. Im frühen 19. Jh. begann man mit der **Produktion von Spielkarten**.

Wohin in Turnhout?

Was beim gemütlichen Bummeln auffällt

Die Sint-Pieterskerk am Grote Markt geht auf das 13. Jh. zurück. Besonders eindrucksvoll sind der 1484 vollendete **Kapellenkranz** um den Chor sowie ein »Ecce Homo« (Anfang 15. Jh.) und der Hochaltar (1740) von Walter Pompe.

Das von einem Wassergraben umgebene einstige **Jagdschloss** der Herzöge von Brabant ist heute Gerichtsgebäude. Maria von Ungarn ließ einen Bau aus dem 12. Jh. von Rombout Keldermans und Dominikus de Waghemakere im 16. Jh. zu dieser Residenz erweitern.

Sint-
Pieterskerk,
Kasteel und
Begijnhof

museum das Leben der Beginen.

mit Museum Taxandria u. Spielkartenmuseum: 7,50 €

Sammelsurium

Funde wie Goldmünzen aus dem 16. Jh. und kempische **Volkskultur**.

u. Spielkartenmus.: 7,50 € | <https://taxandriamuseum.turnhout.be>

Museum
Taxandria

Kreuz, Pik, Herz, Karo

kartenmuseum seine Präsentation interaktiv aufbereitet. Die ersten Turnhouter Spielkarten wurden 1826 gedruckt; um 1900 gab es in der Stadt sechs Fabriken, die 1971 zur Spielkartenfabrik Carta Mundi



Turnhout ist Belgiens Hauptstadt der Spielkarten.



fusionierten. Das Museum widmet sich der **Geschichte der Spielkarte** in aller Welt in Dokumenten, die bis 1100 v. Chr. zurückreichen, stellt originale Spielkarten aus, deren älteste aus dem frühen 16. Jh. stammen, und zeigt die Entwicklung der Drucktechnik.

Di.-Sa. 10-17, Sa., So ab 11 Uhr | Eintritt: 5 €,

Kombiticket mit Begijnhof u. Museum Taxandria: 7,50 €

www.speelkaartenmuseum.turnhout.be

Ins Kempenland

Wander- paradies

Auf, auf, ihr Wandersleut' ...

Das Turnhouter Kempenland eignet sich wunderbar zum Radfahren und Wandern, so in der Provinzialdomäne »Prinsenpark« bei Retie, in der Heide- und Moorlandschaft der Provinzialdomäne »Hoge Mouw« bei Kasterlee, aber auch in der Gegend von Mol oder entlang des Kanals Turnhout-Antwerpen.

★ Abdij van Postel

Konzerte der besonderen Art

Im Wald, 12 km weiter östlich, liegt die Norbertinerabtei Postel, 1140 von der Abtei von Floreffe gegründet und ihr lange unterstellt. Mit dem Friedensschluss des Dreißigjährigen Kriegs 1648 verlor sie vier Fünftel ihres Besitzes, der in der Republik der Niederlande lag. Die Kirche wurde ursprünglich im rheinländisch-romanischen Stil gebaut, später kamen gotische und barocke Umbauten hinzu. Der Turm stammt aus der Renaissance. Abtwohnung, Gästehaus und Refektorium sind schöne Hervorbringungen des Rokoko. Von überragender Bedeutung ist die **Bibliothek** mit 70 000 Bänden, darunter ausgemachte Raritäten wie 54 frühe Drucke von Johann von Paderborn, 340 auf Pergament gedruckte Ausgaben der Druckerei Plantin und der 15-bändige Atlas von Willem Blaeu.

Beliebt sind das Gasthaus De Beiaard und der Laden. Hier verkaufen die Mönche ihre Erzeugnisse: feste und weiche Käse, Kräuter aus dem eigenen Garten, einen famosen Spekulatius und selbstverständlich ihre – ziemlich starken – Biere, gebraut bei De Smedt in Opwijk. Im Sommer gibt es Orgel- und stimmungsvolle **Glockenspielkonzerte**.

Ostern-Mitte Sept. Di.-Do., Sa., So., Fei. 13-17, sonst Sa., So., Fei. 13-17 Uhr | www.abdijpostel.be

Soldaten- friedhof Lommel

1918 Kreuze

Auf dem **größten deutschen Soldatenfriedhof** des Zweiten Weltkriegs im westeuropäischen Ausland, bei Lommel 37 km südöstlich von Turnhout, sind 39 094 im Zweiten Weltkrieg sowie 542 im Ersten Weltkrieg gefallene deutsche Soldaten beerdigt. Für je zwei Tote steht ein Kreuz.

Sie gehören einfach dazu

Die Stadt Geel, 20 km südlich von Turnhout, ist in der ganzen Welt bekannt für eine beispielhafte Methode des Umgangs mit psychisch Kranken und **Menschen mit geistiger Behinderung**, die hier zwar in einer großen Klinik behandelt werden, aber in Familien aufgenommen sind und am täglichen Leben teilhaben. Diese Tradition entspringt der im 7. oder 8. Jh. spielenden **Legende der hl. Dymphna** (ndl. Dimpna), der Schutzpatronin der psychisch Kranken. Die irische Königstochter floh vor ihrem Vater, der sie nach dem Tod seiner Frau heiraten wollte, bis nach Geel, wo er sie aufspürte und in einem Anfall von Wahnsinn enthauptet haben soll. Der Ort entwickelte sich rasch zu einem Wallfahrtsort für Menschen mit geistiger Behinderung.

Der Legende begegnet man an vielen Stellen der im 14. und 15. Jh. errichteten **Sint-Dimpnakerk**, v. a. im Altarretabel (1515) – einer herrlichen Schnitzarbeit von Jan van Wave – und im Reliquienkasten mit den Überresten der Heiligen und ihres Beichtvaters im Chorumgang. Von bester Qualität sind der Brüsseler Passionsretabel im rechten Querschiff (1490/1500) und das Renaissanceprunkgrab von Jan III. de Merode und seiner Frau von Cornelis Floris de Vriendt (1554). In der an den Kirchturm angebauten »Krankenkammer« waren die Kranken während der neuntägigen Wallfahrt einst untergebracht; von dort trug man sie dreimal am Tag zum Gebet in die Kirche.

Geel

VEURNE

Provinz: West-Vlaanderen | Höhe: 0–30 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 11 700

Nur wenige Kilometer hinter der Küste taucht man voll in die stolze Vergangenheit Flanderns ein. Auf dem geschäftigen Grote Markt kann man sich kaum sattsehen an all der Pracht. Rainer Maria Rilke war von der Sint-Niklaaskerk dermaßen beeindruckt, dass er das Gedicht »Der Turm« verfasste.



Im Ersten Weltkrieg war Veurne die wichtigste Stadt des kleinen, von deutschen Truppen nicht besetzten Teils Belgiens und konnte trotz heftigen Artilleriebeschusses nicht eingenommen werden. König Albert I. wählte während der Ijzer-Schlacht das Rathaus als Hauptquartier, im 10 km südwestlich liegenden Houtem war von Anfang 1915 bis in den Spätsommer 1918 das Hauptquartier der belgischen Armee. Im Zweiten Weltkrieg nahm die Stadt größeren Schaden als zwischen 1914 und 1918.

*Ein
Rest von
Freiheit*

VEURNE ERLEBEN



Grote Markt 29,
8630 Veurne
Tel. 058 33 55 31
www.toerisme-veurne.be



Die weithin berühmte **Bußprozession** geht auf das 12. Jh. zurück und findet seit 1656 am letzten Sonntag im Juli statt. Mitglieder einer Bruderschaft stellen Szenen aus der Leidensgeschichte Christi dar, gefolgt von schwere Kreuze schleppenden Büßern in Kapuzengewändern.



OLIJFBOOM €€–€

Solide Adresse für beste belgische Küche und feine Weinauswahl.
Noordstraat 3
Tel. 058 31 70 77
www.olijfboom.be
Di.–Sa.



'T KASTEEL €€–€

Nur 6 Zimmer, aber was für welche: in einer schlossartigen Bürgervilla von 1906 im Park von Veurne.
Lindendreef 5–7, 8630 Veurne
Tel. 058 31 53 75
www.kasteelenkoetshuys.be

Wohin in Veurne und Umgebung?



Grote Markt

Renaissance in Reinkultur

Der beeindruckende Mittelpunkt der Stadt ist der Grote Markt, **einer der schönsten Marktplätze Belgiens**, umstanden von historischen Bauten, z. T. aus dem gelben, für Westflandern charakteristischen Backstein. Das Zusammenspiel der baulichen Schmuckelemente der flämischen Renaissance und des nüchternen spanischen Einflusses verrät, weshalb Veurne oft auch als »spanische Stadt« bezeichnet wird. Ein anschauliches Beispiel für die flämische Renaissance gibt das **Stadhuis** (1596–1621) mit zweigiebeliger Fassade und eleganter Loggia aus Blaustein in der Nordwestecke ab. Die Räume haben weitgehend ihre Gestalt und ihr Mobiliar aus dem 17. und 18. Jh. bewahrt; besonders eindrucksvoll sind der Ratssaal mit Ledertapeten aus Mechelen und der mit blauem Samt aus Utrecht ausgekleidete Schöffensaal, der Empfangssaal mit kostbaren Ledertapeten aus Córdoba, in dem Albert I. 1914 sein Büro hatte, dann der Gerichtssaal mit einem Gemälde von Floris de Vriendt sowie der Trausaal mit feinen Mecheleener Ledertapeten und einem hübschen Stillleben von de Vos. Im rechten Winkel stößt an das Rathaus das ehemalige **Landhuis** (1613–1616), ein schönes Beispiel für reinen Renaissancestil. Es wird überragt vom gotischen Belfried mit barocker Turmspitze. Nur von einer Gasse getrennt, schließen sich an das Landhuis fünf schöne

Treppengiebelhäuser vom Beginn des 17. Jh.s an, heute warten dort Restaurants und Cafés auf Gäste. Der **Spaans Paviljoen** (1448–1452) an der Nordostseite des Marktplatzes diente bis 1586 als Rathaus und war 1697 ein Quartier für spanische Offiziere, was den Namen erklärt. Das **Vleeshuis** (Fleischhalle, 1615) gegenüber ist ein schönes Beispiel für einen Spätrenaissancebau. An der Südostseite steht zum Appelmarkt hin die **Hoge Wacht**, ein 1636 von der Stadt für die Wache erworbener Arkadenbau.

Vom Marktplatz nördlich weg führt die Noordstraat. Auch hier stehen noch einige schöne Renaissancehäuser, darunter »Die Nobele Roze« von **1572**, eines der ältesten Hotels in Belgien (heute Bank).

(Aus-)Beute eines Kreuzzugs

Zwischen Landhuis und den Giebelhäusern kommt man zur 1250 begonnenen frühgotischen Sint-Walburgakerk, von der jedoch nur der 27 m hohe Chor aus Sandstein (14. Jh.), der untere Teil des Turms und ein Kreuzarm im Mittelalter vollendet wurden. Wirklich fertig wurde das Gotteshaus erst 1901–1904. Sein kostbarster Besitz ist ein **Kreuzreliquiar**, das Graf Robert II. von Flandern im Jahr 1100 aus Jerusalem mitgebracht haben soll.

Sint-Walburgakerk

Uraltes Geläut

Am Appelmarkt erhebt sich die Sint-Niklaaskerk. Sie wurde gar nicht ganz fertig: Der große Turm aus dem 12./13. Jh. blieb unvollendet. Zum Glockenspiel gehört die **Glocke »Bomtje« von 1379**, eine der ältesten flämischen Glocken.

Sint-Niklaaskerk

Grundnahrungsmittel Brot

In einem Pachthof aus dem 17. Jh. südlich außerhalb des Stadtkerns führt das internationale Bäckereimuseum erlebnisreich das Bäckerhandwerk vor, wozu ein alter Laden, eine Backstube und eine Mühle gehören. Natürlich kann man auch **örtliche Leckereien** wie »Klets-koppen«, »Haantjes« und Mandelbrot kaufen.

Inter-nationaal Bakkerij-museum

Sept.–Nov., Feb.–Juni Mo.–Do. 10–17, Sa., So., Fei. 14–17; Juli, Aug.

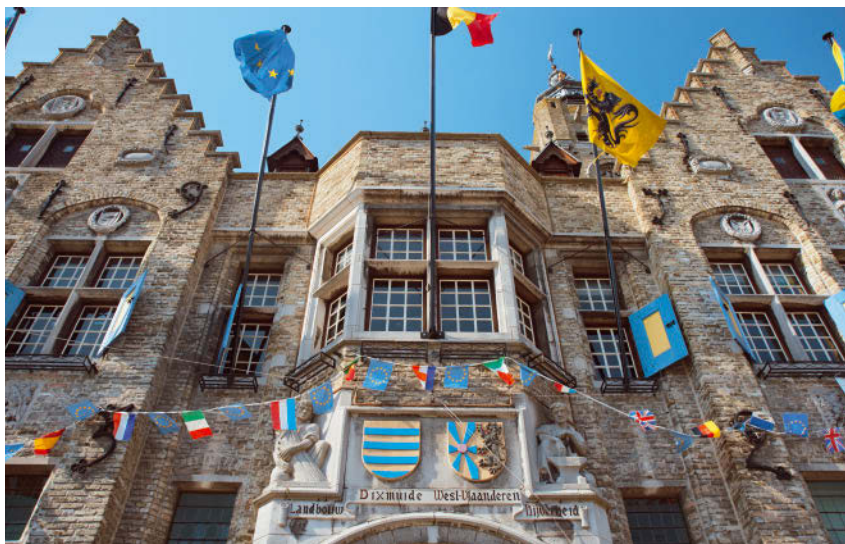
Mo.–Fr. 10–17.30, Sa., So., Fei. 14–17.30 Uhr | Eintritt: 5 €

www.bakkerijmuseum.be

Zerstört und wieder aufgebaut

Diksmuide, 15 km östlich von Veurne an der Ijzer gelegen, wurde im Ersten Weltkrieg dem Erdboden gleichgemacht und ab 1920 im alten Stil wieder aufgebaut. So bekommt man einen Eindruck von der einstigen Pracht. Im Mittelalter gelangte die Stadt nämlich durch – wie sollte es anders sein – Tuchhandel zu beträchtlichem Wohlstand. Heute verdankt sie ihn der intensiven Landwirtschaft der Gegend, insbesondere der Milchwirtschaft. Am **Grote Markt** stehen das Rathaus und, passend zur Milchwirtschaft, die Butterhalle. Ein Denkmal

Diksmuide



Diksmuides wiederaufgebautes Rathaus demonstriert europäischen Geist.

ehrt den Befehlshaber der belgischen Truppen, General Alphonse Jacques. Hinter dem Rathaus steigen die Türme der einst im 12. Jh. gebauten Sint-Niklaaskerk auf.

Etwas außerhalb der Stadt erhebt sich der **Ijzertoren**, 1928–1930 als Mahnmal für alle an der Westfront Gefallenen und als universales Friedensmal errichtet. Bald nahm die »Flämische Bewegung« den Turm in Beschlag und organisierte jährlich eine »Wallfahrt«, bei der mehr Autonomie für Flandern gefordert wurde – allerdings ein sehr nationalsozialistisch angehauchtes Flandern. 1946 wurde der Turm von Unbekannten in die Luft gesprengt. Neben die Ruine kam der heutige, 85 m hohe Betonturm. Seine Spitze bildet ein Kreuz mit der Inschrift **A.V.V.–V.V.K.**, »Alles voor Vlaanderen, Vlaanderen voor Kristus«. Bis heute versammeln sich in der Nähe jährlich Rechtsradikale aus Flandern und Europa. Von der Turmspitze bietet sich ein wunderbarer **Panoramablick**. Im Turm geht ein Museum auf den Ersten Weltkrieg und die Flämische Bewegung ein.

Ein sehr gut erhaltener Schützengraben aus dem Ersten Weltkrieg ist 2 km nordwestlich am linken Ijzerufer zu besichtigen, der **Dodengang**, die nördlichste Stellung der Ijzerfront. Nur wenige Meter entfernt am anderen Ufer verliefen die deutschen Linien. Im Besucherzentrum wird ausführlich über die Kämpfe informiert.

Auf dem **Soldatenfriedhof Vladslo-Praetbosch** 3 km nordöstlich sind 25 644 deutsche Soldaten begraben, unter ihnen auch der 1914

mit 18 Jahren bei Esen gefallene **Peter Kollwitz**, Sohn der Bildhauerin Käthe Kollwitz, die 1932 das ergreifende Skulpturenpaar »Trauernde Eltern« schuf. Es bewacht vom Ende des Friedhofs aus die schlichten Grabplatten.

Museum aan de IJzer: April–Sept. Mo.–Fr. 9–18, Sa., So. ab 10;
Okt.–März Mo.–Fr. 9–17, Sa., So. ab 10 Uhr | Eintritt: 8 €
www.museumaandeijzer.be

Dodengang: April–Mitte Nov. tgl. 10–18; Mitte Nov.–März Di., Do.
9.30–16.30 Uhr | Eintritt: 5 € (nur mit Bank- oder Kreditkarte)

★★ WATERLOO

Provinz: Brabant wallon | Höhe: 90 – 130 m ü. d. M.

Einwohnerzahl: 29 600

Vor den Toren von Brüssel wurde am 18. Juni 1815 Weltgeschichte geschrieben: Hier wurde Napoleon besiegt, bekam Europa eine neue Ordnung. Was für den britischen Feldherrn Herzog von Wellington die »Schlacht bei Waterloo« war, nannte Preußens Feldmarschall Blücher die »Schlacht bei Belle-Alliance«, denn beide trafen sich danach beim gleichnamigen Wirtshaus.



Nach **Napoleons Rückkehr** von Elba und seinem triumphalen Einzug in Paris waren die europäischen Mächte entschlossen, dem Spuk ein für allemal ein Ende zu bereiten. Ihre Armeen sollten Frankreich besetzen: die Engländer und Preußen über das zu den Niederlanden gehörende Belgien, die Russen über den Mittelrhein, die Österreicher über den Oberrhein und die österreichisch-sardischen Verbände über die Alpen. Napoleon sah seine einzige Chance, die Vereinigung der Armeen zu verhindern, in einem raschen Sieg gegen eine davon.

Wie kaum eine Schlacht in der Geschichte ist Waterloo **zur Legende geworden**. Hier ging der Stern Napoleons unter und mit ihm sein Kaiserreich, erst hier hatten die europäischen Mächte die Französische Revolution nach gut 25 Jahren endgültig besiegt. Nach Waterloo aber begann sich der Mythos des Schlachtfelds und der heldenmütigen Schlachtenlenker aus dem Bewusstsein der Menschen zu verabschieden, wie es Friedrich Sieburg formulierte:

Entscheidung bei Waterloo

»
Die Frage: »Warum, wozu und für wen?«
wird von nun ab nicht mehr verstummen.
«

DIE SCHLACHT BEI WATERLOO

Am Sonntag, dem 18. Juni 1815, standen sich auf den vom Regen aufgeweichten Feldern Brabants zwei gewaltige Armeen gegenüber.

Franzosen

124 000 Mann mit 384 Geschützen; die 35 000 Mann des Marschalls Grouchy kamen nicht. 33 000 Tote.

Briten und Verbündete

Briten, Holländer, Belgier, Hannoveraner, Braunschweiger und Nassauer (geführt von Wellington): 97 000 Mann, 186 Geschütze. 15 000 Tote.

Preußen

117 000 Soldaten und 312 Geschütze. Ein Teil dieser Armee griff am Nachmittag ein. 7000 Tote.

1 Straße Brüssel – Charleroi

Wo die schwersten Kämpfe tobten, braust heute der Verkehr auf der N5.

2 Dorf Braine l'Alleud

3 Dorf und Hof Mont St-Jean

Wellingtons Befehlsstand war der Hof.

4 Heutiger Butte du Lion

Hier wurde der Prinz von Oranien verwundet.

5 Ferme de Hougomont

Mit dem Angriff auf dieses von den Briten besetzte Gehöft begann die Schlacht.

6 Ferme de la Haye-Sainte

Um dieses Gehöft wurde erbittert gekämpft.

7 Hohlweg von Ohain

Die Kämpfe dort waren die verlustreichsten der ganzen Schlacht.

8 Wirtshaus von Belle-Alliance

Hier trafen sich Wellington und Blücher.

9 Ferme du Caillou

Hier war Napoleons Quartier; sein Gefechtsstand lag nicht weit davon.

10 Ferme de la Papelotte

An dieser Stelle griffen die Preußen ein.





★★ Ehemaliges Schlachtfeld

Kaum vorzustellen, wie es war

Besucher- zentrum

Das Schlachtfeld liegt südlich des Städtchens Waterloo hauptsächlich auf der Gemarkung von Braine-l'Alleud. Angesichts der heute so friedlichen Weide- und Ackerlandschaft fällt es nachgerade schwer, sich das einstige Kampfgeschehen vorzustellen. Doch das unterirdische Besucherzentrum »**Memorial 1815**« am Fuß des Löwenhügels erläutert mit Exponaten und audiovisuellen Mitteln die politische Lage im Europa des frühen 19. Jh.s, zeigt die Truppen auf dem Weg nach Waterloo und – mit einem spektakulären 3D-Film auf einem 26 m² großen, halbrunden Schirm – das Schlachtgetümmel.

Der Rundbau nebenan enthält das 12 m hohe und 110 m lange **Rundpanorama** des französischen Militärmalers Louis Dumoulin. Es zeigt die Schlacht gegen 17 Uhr; zu erkennen sind u. a. die polnischen Lanzenreiter der Franzosen, Napoleon und sein Stab sowie Wellington. Vom Memorial 1815 fährt jede halbe Stunde ein Shuttlebus zum restaurierten englischen Hauptquartier in der **Ferme d'Hougoumont**.

Juni–Sept. tgl. 9.30.–18, Okt.–Mai tgl. 10–17 Uhr | Mémorial: 16 €,

Pass 1815 für alle Sehenswürdigkeiten 22 €

www.waterloo-tourisme.com

Schlachtfeldführungen: www.guides1815.org

Nachstellung der Schlacht: alle 5 Jahre, nächster Termin: 2025

Gedenken für einen Prinzen

Butte du Lion

Weithin sichtbar erhebt sich der **Butte du Lion**, der Löwenhügel, 1823–1826 dort errichtet, wo der Prinz von Oranien, der Führer des niederländischen Kontingents, verwundet wurde. Der an seiner Basis 520 m ummessende Hügel wurde aus 32 000 m³ Erde des Schlachtfelds über einer stützenden Backsteinkonstruktion 40 m hoch aufgeschüttet. Von der Spitze blickt eine 28 t schwere Löwenkulptur nach Süden, von wo die Franzosen kamen.

Erinnerung an die, die ihr Leben ließen

Denkmäler

Viele Denkmäler erinnern an die Kämpfe. Allein drei umstehen die Kreuzung der Zugangsstraße zum Löwenhügel mit der N 5: die 1914 errichtete Säule für die gefallenen Belgier, das umgitterte Denkmal für die Hannoveraner und das Denkmal für Oberstleutnant Gordon, den Adjutanten Wellingtons, der hier fiel. Die beiden Letztgenannten stehen auf dem einstigen Niveau des Schlachtfelds; das umliegende Gelände wurde für die Aufschüttung des Löwenhügels abgetragen. Der Weg zum Löwenhügel entspricht dem einstigen **Hohlweg von Ohain**, an dem Tausende auf beiden Seiten starben. Weitere Denkmäler stehen weiter südlich: in Plancenoit das Denkmal für die gefallenen Preußen von Karl Friedrich Schinkel (1819) und noch weiter südlich rechts der Straße der gestürzte kaiserliche französische Adler.

Napoleons letzte Befehle

Weiter südlich Richtung Charleroi liegt links die **Ferme du Caillou**, heute offiziell: Dernier QG de Napoléon, in der Napoleon sein Hauptquartier aufschlug. Es zeigt in vier Räumen Dokumente, Waffen und Gegenstände, die der flüchtende Kaiser zurücklassen musste, darunter sein Feldbett.

April–Sept. tgl. 9.30–18, Okt.–März 10–17 Uhr | Eintritt: 5 €
www.dernier-qg-napoleon.be

Dernier QG
de Napoléon

Ein besonderer Regenschirm für einen besonderen Feldherrn

Im Städtchen Waterloo sollte man das **Hauptquartier des Herzogs von Wellington** gegenüber der Kirche zu besuchen, das er in der Poststation aufgeschlagen hatte. Dort werden u. a. viele persönliche Gegenstände des britischen Feldherrn ausgestellt, beispielsweise sein Regenschirm-Säbel. Ebenfalls am Platz steht die **Chapelle Royale**, 1690 erbaut und dem spanischen König Karl II. gewidmet. 1817 erklärte man sie zur Gedenkstätte und stattete sie mit Grabtafeln alliierter Gefallener aus. Die sind heute in der angrenzenden Kirche Saint-Joseph zu sehen.

Musée Wellington: April–Sept. tgl. 9.30–18; Okt.–März tgl. 10–17 Uhr
Eintritt: 7,50 € | www.museewellington.be

★
Musée
Wellington

Es ist getan: Wellington und Blücher, Briten und Preußen treffen am Wirtshaus von Belle-Alliance zusammen.



H HINTER- GRUND

*Direkt, erstaunlich,
fundierte*

Unsere Hintergrundinformationen
beantworten (fast) alle Ihre
Fragen zu Belgien.

Voller Inbrunst präsentieren sich schon die
Nachwuchs-Karnevalisten in Binche. ►



DAS LAND UND SEINE MENSCHEN

Belgien ist als Reiseland in Deutschland relativ unbekannt. Zwar reisen pro Jahr derzeit mehr als eine Million deutsche Touristen in das Nachbarland, doch sie konzentrieren sich oft auf große Städte wie Brüssel und Antwerpen oder auf so bekannte Perlen wie Brügge. Doch auch kleinere Städte mit mittelalterlichem Flair, das rauere Naturschutzgebiet Hohes Venn im Osten, die weitgehend waldbedeckten Ardennen im Südosten und die Küste mit ihrem langen praktisch durchgehenden Sandstrand sind interessante Reiseziele. Eine Spurensuche lohnt sich.

■ Komplexes Bild

Brüssel Natürlich kennt man Brüssel. Doch als was? In der Regel erscheint Brüssel nicht als Hauptstadt Belgiens in den Köpfen der Menschen, sondern als Hauptstadt Europas und Sitz der EU. Da, wo angeblich so fern vom Alltag der normalen Menschen Politik gemacht wird. Inwiefern diese Behauptung wirklich zutrifft, wäre im Einzelnen zu überprüfen. Viel wichtiger aber für Belgien-Reisende: In der **quiriligen Metropole** lebt ein spannendes Vielvölkergemisch aus 184 Nationen – von gut verdienenden Expats über Künstler und Kreative bis zu armen Flüchtlingen –, sie ist ein Hotspot der Mode, der Comics, der Avantgardekunst und der Gastronomie. Brüssel verführt mit Juwelen des Jugendstils und des Art déco und fantastischen Kunstschatzen vom Mittelalter bis zur Moderne.

Flamen und Wallonen Belgien ist nicht sehr groß. Von Osten nach Westen und von Norden nach Süden sind es jeweils Luftlinie ca. 230 km. Doch Belgien ist politisch kompliziert. Das liegt vornehmlich an der Tatsache, dass es außer der kleinen deutschsprachigen Gegend um Eupen herum zwei schon durch die Sprache klar getrennte Landesteile umfasst: das **niederländischsprachige Flandern** im Norden und das **französischsprachige Wallonien** im Süden. Hinzu kommt noch das offiziell zweisprachige Brüssel, auch wenn die Einheimischen dort zu inzwischen rund 95 Prozent französisch sprechen. Sozusagen die verbindende Klammer und eine nur von wenigen angezweifelte Institution ist der König als Staatsoberhaupt (► Das ist ..., S. 8ff.).

Reiches Erbe Wie wohlhabend **Flandern** und **Brabant** im Hochmittelalter und der frühen Neuzeit waren, lässt sich heute noch in kleineren und größeren Städten verfolgen: Prachtige Rathäuser und zahlreiche Belfriede



2 x Belgien: Die sanften Hügel
der Ardennen und der Nordsee-
strand bei Zeebrugge

künden von stolzem **Bürgertum**, reich ausgestattete Kirchen von tiefem Glauben, wunderschöne Gildehäuser von der Macht der **Zünfte**, gewaltige Tuchhallen von einem der wichtigsten und lukrativsten Gewerbe dieser Zeit und herrliche Kunstschatze davon, wie der Gewinn gerne angelegt wurde. Ebenfalls beachtlich sind Zeugnisse aus dem Industriezeitalter.

Leben und leben lassen

In Belgien wirkt alles nicht so aufgeräumt, man kennt und akzeptiert Zwischentöne. Vielfalt ist Trumpf, auch kulinarisch. Vielleicht sind für die meisten das größte Geschenk der Belgier an die Welt die Pommes frites, doch auch jenseits der köstlichen Kartoffelstäbchen kann man in Belgien wunderbar tafeln. An zweiter Stelle folgen natürlich exquisite Pralinen, die der Brüsseler Jean Neuhaus erfunden hat, und aufregende Schokoladen junger Chocolatiers (► Das ist ..., S. 20ff.). Nicht zuletzt ist Belgien ein Dorado für **Bierliebhaber** (► Baedeker Wissen, S. 40ff.) Was Klöster und Brauereien hier zu bieten haben, ist von einzigartiger Reichhaltigkeit, bedenkt man die geringe Ausdehnung des Landes.

Die Belgier locken gerne gegen den Stachel, lassen sich ungern einschränken und schon gar nicht ins Bockshorn jagen. Bewiesen haben sie das unter anderem durch ihre Reaktion auf die Terroranschläge der Islamisten 2015 und 2016 in Brüssel: Sie versammelten sich vor der Börse, sangen das Chanson »Bruxelles ma belle« und gingen **demonstrativ spazieren**.

┃ Naturräumliche Gliederung

Drei Landschaftsräume

Belgien ist zwar ein vergleichsweise kleines Land, besitzt aber sehr unterschiedliche Landschaftsräume mit jeweils ausgesprochen spezifischen Ausprägungen der Geografie, Pflanzen- und Tierwelt. Im Norden bilden die Nordseeküste sowie Marsch und Geest als **Niederbelgien** die natürliche Fortsetzung der Niederlande. **Mittelbelgien** ist ein Hügelland, dessen Lössböden ertragreichen Ackerbau ermöglichen. Mit dem Längstal von Maas und Sambre beginnt **Hochbelgien**, das Gebiet der Ardennen.

Niederbelgien

In Niederbelgien besteht die **feinsandige, nur 67 km lange Strandküste** aus einem geschlossenen Dünenstreifen mit wenigen Öffnungen zum Meer. Dahinter und längs der Westerschelde, deren Südufer bereits zu den Niederlanden gehört, dehnen sich eingepolderte **Marschen** aus, weitgehend ungefähndetes, bewirtschaftetes Land. Die alten, früher weit ins Landesinnere reichenden Meeresarme sind heute verlandet.

Die **Kempenländische Geest** (»Geest« = sandige Flussaufschüttung) ist im engen Sinne das östlich von Schelde und Dijle und nörd-

Von Natur Walddand, mancherorts noch von Heiden bedeckt, ist **Geest-Flandern** seit dem Mittelalter dicht besiedelt und wurde trotz der kargen Böden intensiv bewirtschaftet. Früher wurde daneben viel Heimarbeit betrieben, meistens Tuchwirkerei und die berühmte Spitzenklöppelei, deren Verleger in Städten wie Lokeren oder Tielt saßen. Heute reihen sich an der »**Tapijtenboulevard**« genannten Autobahn Gent-Kortrijk moderne Fabriken aneinander, die Teppichböden, Autositzbezüge und Hightech-Gewebe herstellen. In Brabant und Flandern vollzieht sich auf der Linie Leuven-Brüssel-Kortrijk ein allmählicher Übergang zum fruchtbareren Mittelbelgien.

Das landschaftlich vielgestaltige Mittelbelgien, Belgiens Kernland, steigt von kaum 100 m Höhe im Norden südwärts allmählich auf 200 m an. Der nördliche Teil ist stark hügelig und durch Dijle, Senne, Dender und Schelde kräftig zerteilt. Einzelne Höhen ragen heraus: der Pellenberg bei Leuven am Rand des Hagelands, der im Ersten

Mittel-
belgien

HINTERGRUND

DAS LAND UND SEINE MENSCHEN

Weltkrieg umkämpfte Kemmelberg südwestlich von Ieper, der 141 m hohe Kluisberg (Mont de l'Ecluse) bei Ronse (Renaix), wo im 19. Jh. Luftkursanatorien gebaut wurden, und der Mont St-Aubert, der das Land von Tournai überragt. Den Charakter des zentralen **Brabant** prägen große, in stark bewirtschafteten, baumreichen Acker- und Grünlandfluren liegende Einzelgehöfte aus. Dazwischen sind Relikte der einst großen Wälder erhalten wie der Forst von Soignes südlich von Brüssel. Südwärts gelangt man in langsamem Anstieg auf weite, offene Tafeln: den **Haspengau** (Hesbaye, Haspengouw) im Osten und den **Hennegau** (Hainaut) im Süden.

Maas-Sambre-Tal

An der Scheide zu Hochbelgien erstreckt sich das schon zu den Ardennen gehörende Maas-Sambre-Tal. Es verbindet einzelne **Kohlenbecken** (Lüttich, Charleroi, Bassin du Centre und Borinage bei Mons); dazwischen bildet es felsige, enge Talstrecken wie unterhalb von Namur. Von Charleroi nach Westen schwenkt die Kohlenzone in die Hennegaubörden ein. Das Tal war vor der Industrialisierung eine anmutige Landschaft mit Burgen, Schlössern, Wein-, Hopfen- und Obstgärten. Das Eisengewerbe entwickelte sich an den kleinen Seitenbächen, die aus den Ardennen kommen. Nach der ersten Industrialisierungsphase, zu der Investitionen in Straßen und Wasserwege im 18. Jh. und unter Napoleon I. die Kontinentalsperre entscheidend beitrugen, setzte ab 1815 eine massive Industrialisierung ein, als auf dem europäischen Festland die Verbindung von Zechen, Eisenhütten und Walzwerken entwickelt wurde (Cockerill in Seraing bei Lüttich, (► Das ist ..., S. 24ff.)). Die daraus entstandene **Industriellandschaft Walloniens** war in Bezug auf Werkstechnik und Siedlungswesen für die Entwicklung eines ganzen Jahrhunderts mit tonangebend. Doch die weltweite Stahlkrise erfasste auch das wallonische Revier, brachte Verödung und Arbeitslosigkeit. Das Industrieprogramm wird inzwischen zwar durch Glashütten, Buntmetallwerke, chemische Fabriken und eine hochspezialisierte Fertigungsindustrie ergänzt, trotzdem wurde Wallonien von Flandern wirtschaftlich überflügelt.

Hochbelgien

Hochbelgien wird von den **Ardennen** gebildet. Sie gehören zum Westflügel des Rheinischen Schiefergebirges und bilden die Fortsetzung der Eifel. Hier findet sich der höchste Punkt Belgiens, der **Signal de Botrange** (694 m ü. d. M.). Früher sehr abgelegen, sind die Ardennen heute ein bevorzugtes Erholungsgebiet. Die Niederardennen südlich der Maas bestehen aus bewaldeten, von Weideflächen unterbrochenen Plateaus. Die Maas-Nebenflüsse Ourthe und Lesse haben hier riesige Höhlen mit großartigen **Tropfsteinbildungen** in die Kalkformationen gegraben (Han-sur-Lesse, Rochefort). In den über 500 m ü. d. M. hinausgehenden Hochardennen liegt eine in Mitteleuropa einzigartige Landschaft: das **Hochmoorgebiet** des Hohen Venn (Hautes Fagnes).

| Pflanzen und Tiere

Die natürliche Vegetation Belgiens ist nur bruchstückhaft erhalten, der größte Teil der Landschaft ist heute **Kulturland**. Auf den Sandböden der Geest wachsen großflächige Heiden, in den letzten Jahrzehnten wurden sie mit Kiefern aufgeforstet. Nadelwald (Kiefern und Fichten) ermöglichen höhere Erträge in der Forstwirtschaft. Der südöstliche Teil der Ardennen besitzt als natürliche Vegetation noch Eichen- und Rotbuchenwälder. Eichen-Hainbuchen-Bestände sind für den südlichsten Zipfel Belgiens (La Gaume) charakteristisch; hier wird auch Wein angebaut. Typische Strandpflanzen sind die sogenannten Halophyten: Sie benötigen Salz zum Leben. Bekannteste Vertreter sind Salzaster und Queller. Zum Schutz gegen Erosion wurden Strandhafer, Strandweizen und Legföhren gepflanzt, auch das Sandveilchen wächst hier. Eine charakteristische Formation stellen die **Hochmoore** dar mit Wollgras, Sauergräsern, Krähenbeere und Sumpfpfporst. In fortgeschrittenem Stadium kommen Heidekräuter sowie insbesondere Erlen, Kiefern und Birken dazu.

Pflanzen

Natürliche Lebensräume für größere Tierarten gibt es außer in den **Ardennen** kaum noch. Südlich der Sambre-Maas-Furche leben Rehe, Hirsche und Schwarzwild nur in den Ardennen. In den südlichen Ardennen trifft man mit viel Glück auf die sehr seltene Wildkatze; etwas häufiger ist der Baumarder. Interessante Landvögel sind der Wie-

Tiere

Das Belgische Kaltblut, ein Kraftpaket auf vier Beinen



dehopf und der Waldbaumläufer im Weide- und Ackerland nördlich bzw. im Waldgebiet südlich der Sambre-Maas-Furche.

Typisch belgische Zuchttiere sind die Kaninchenrasse »Belgischer Riese«, die immerhin bis zu 7 kg auf die Waage bringt, die muskulösen Fleischrinder »Blanc-Bleu-Belge«, die rotbraune »Kempische Koe« und das Belgische (Ardenner bzw. Brabantische) **Kaltblut**. Diese kräftigen, gutmütigen Pferde werden heutzutage wieder verstärkt in der Land- und Forstwirtschaft eingesetzt, weil sie Böden und Wurzeln mehr schonen als Traktoren. Sie werden in den Ardenen gezüchtet bzw. von der Stoeterij Diepensteyn in Brabant. Bekannt sind schließlich auch die von Polizei und Militär besonders geschätzten belgischen **Hütehunde** »Bouvier des Flandres«, »Malinois«, »Groenendaler« und »Tervuerense Herder« sowie die kleinen Rassen »Petit Griffon« und »Schipperke«.

Kaltblutpferde: www.chevaldetraitardennais.be, www.palm.be/en/page/erfgoed/stoeterij | Hütehunde: www.srsh.be

Bevölkerung

Dicht besiedelt

Statistisch gesehen leben 372 Belgier auf einem Quadratkilometer, was in Europa nur von Monaco und den Niederlanden übertroffen wird. Allerdings schwankt die regionale Bevölkerungsverteilung erheblich. In den sechs **Verdichtungsräume** Brüssel, Antwerpen, Liège, Gent, Charleroi und Mons lebt mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung mit stellenweise mehr als 1000 Einwohnern pro km². Ebenfalls überdurchschnittlich dicht besiedelt sind große Teile der Provinzen Antwerpen sowie Ost- und Westflandern. Dagegen leben in den Ardennen lediglich 50 Einwohner pro km². Dies alles ist Ausdruck der starken **Verstädterung**. Fast die Hälfte der Menschen wohnt in Städten, weitere 38 Prozent in verstädterte Gemeinden. Kirche und Staat sind getrennt. Etwa 40 Prozent beschreiben sich als Agnostiker bzw. Atheisten. Die Freimaurer zählen ca. 25 000 Mitglieder. Mit knapp 20 000 Mitgliedern ist die jüdische Gemeinde von Antwerpen die größte einer europäischen Stadt. Nahezu zwei Drittel der rund 1,42 Mio. **Ausländer** stammen aus Ländern der Europäischen Union. Die anderen sind überwiegend Zuwanderer aus Nordafrika, Schwarzafrika und der Türkei.

Flamen, Wallonen und Deutsche

In Belgien treffen die germanischen und romanischen Volks- und Sprachgruppen aufeinander. Die Wallonen im südlichen Landesteil sprechen Französisch; das Wallonische, ein französischer Dialekt, lebt fast nur noch in Redewendungen weiter. Einen niederländischen Dialekt bzw. mehrere Dialekte sprechen die Flamen in den nördlichen Landesteilen. Seit dem Mittelalter kaum verändert hat sich die **flämisch-wallonische Sprachgrenze**. Sie verläuft etwa von Visé an

der Maas in ost-westlicher Richtung über Waremmе, Halle und Ronse nach Menen an der französischen Grenze. Neben Flamen und Wallonen bilden Deutsche um Eupen, St. Vith und Arlon eine dritte Volks- und Sprachgruppe. Brüssel, im flämischen Grenzbereich der beiden großen Sprachgebiete gelegen, ist offiziell zweisprachig.

Staat und Gesellschaft

Gemäß der Verfassung von 1831 ist das Königreich Belgien eine konstitutionelle Monarchie und nach der 1993 beschlossenen Verfassungsreform ein »föderaler Staat, der sich aus den Gemeinschaften und Regionen zusammensetzt« (► Baedeker Wissen, S. 370/371). Seit 2013 ist **Philippe** König. Er besitzt zwar Exekutivgewalt; praktisch ist er aber auf Repräsentationsaufgaben beschränkt.

Das belgische **Parlament** besteht aus zwei Häusern. Die 150 Mitglieder der Abgeordnetenkammer (Chambre des Représentants, Kamer van Volksvertegenwoordigers) werden direkt gewählt. Es besteht **Wahlpflicht!** Die Abgeordneten sind neben der Parteizugehörigkeit auch in Sprachgruppen eingeteilt, was zu Abstimmungscoalitionen jenseits parteipolitischer Grenzen führen kann. Der Senat (Sénat, Senaat) hat 60 Mitglieder: 29 werden vom Flämischen Rat, 18 von der Französischen Gemeinschaft, 2 von der Region Brüssel-Hauptstadt und 1 Mitglied von der Deutschsprachigen Gemeinschaft entsandt, weitere 10 werden »kooptiert«. Der Senat hat geringere Befugnisse als die Kammer, bei der die letzte Entscheidungsgewalt liegt.

Die Regierung wird formell vom König ernannt und muss von der Abgeordnetenkammer und vom Senat bestätigt werden. Auch in der Regierung muss dem **Sprachenproporz** entsprechend die gleiche Anzahl von französisch bzw. niederländisch sprechenden Ministern sitzen; der Premierminister ist hier nicht festgelegt.

Einigermaßen **verwirrend** ist die regionale und föderale Struktur Belgiens. Sie ist im Wesentlichen ein Ergebnis der Auseinandersetzungen zwischen Wallonen und Flamen und seit der Verfassungsreform von 1993 festgelegt.

Einfach zu verstehen ist die Einteilung Belgiens in zehn Provinzen. Ihre Verwaltung besorgt der direkt gewählte Provinzialrat mit einem Gouverneur an der Spitze. Die vier **Sprachgebiete** sind das französischsprachige, das flämischsprachige, das deutschsprachige und das zweisprachige Brüssel. Die **Gemeinschaften** sind die flämischsprachige, die französischsprachige und die deutschsprachige. In allen dreien wird ein Rat der Gemeinschaft (jeweils mit Exekutive) gewählt, der u. a. für kulturelle Fragen, Gesundheits- und Sozialpolitik zuständig ist. Die drei **Regionen** sind die flämische, die wallonische

Föderale
parlamentarische
Monarchie

Regierung

Regionalismus
und
Föderalismus



Lage:
Nordwestliches Mitteleuropa



Fläche:
31 220 km²
Flandern: 13 522 km²
Wallonien: 16 844 km²
Deutschsprachige
Gemeinschaft: 854 km²



Einwohner:
11,4 Mio.
Flamen 6,6 Mio.
Wallonen 4,8 Mio. (inkl. Brüssel)
Deutschsprachige 77 500



Bevölkerungsdichte:
372 Einwohner/km²



► Größte Städte

Einwohner



► Religion

Katholiken **40%**
Muslime **8%**
Protestanten **1%**
organisierte Freidenker **1%**

► Tourismus

17,3 Millionen Touristen besuchten Belgien
2018. 55% der Ankünfte verzeichnet Flandern.



► Wappen



Das belgische Staatswappen zeigt den brabantischen Löwen mit dem Wahlspruch »L'union fait la force« (Einigkeit macht stark).

► Flagge

Die Flagge zeigt die brabantischen Farben, die in dieser Form erstmals 1787 auftauchten.



► Staat

Belgien ist eine **föderale parlamentarische Monarchie**.

Das Parlament besteht aus dem Abgeordnetenhaus mit 150 und dem Senat mit 60 Mitgliedern.

Das **Staatsoberhaupt** ist König Philippe.

Belgien besteht aus **drei Regionen**: Flandern, Wallonien und Brüssel-Hauptstadt und teilt sich in **drei Gemeinschaften**: Flämisch, Wallonisch und Deutschsprachig.

► Amtssprachen

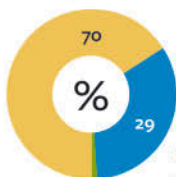
Niederländisch (Flämisch),
Französisch und Deutsch. Brüssel
ist zweisprachiges Gebiet.

► Wirtschaft

Bruttoinlandsprodukt 2018:
473,6 Mrd. €

Beschäftigungsstruktur:

Dienstleistung/
Handel/Finanzen



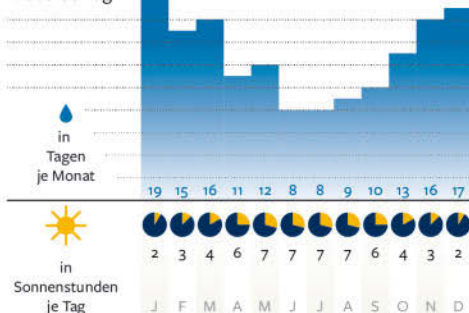
Arbeitslosenquote (2019):
5,4 %

► Klimastation Brüssel

Durchschnittstemperaturen



Niederschlag

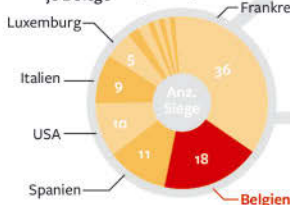


► Belgische Nationalsport: Rad fahren

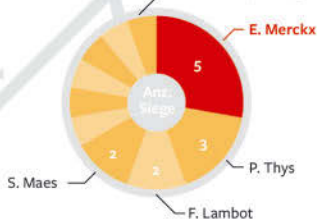
Siege bei der
Tour de France

Schweiz,
Niederlande,
Großbritannien
je 2 Siege

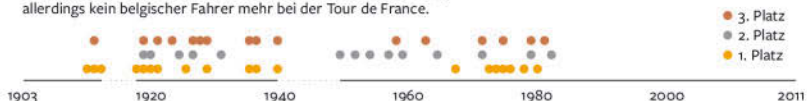
Australien,
Deutschland,
Irland, Dänemark,
je 1 Sieg



O. Defraye
L. Scieur
L. Buysse
M. De Waele
R. Maes
L. Van Impe
je 1 Sieg



Von Beginn an konnte Belgien viele Siege verzeichnen. Seit 1977 gewann
allerdings kein belgischer Fahrer mehr bei der Tour de France.



und die Brüsseler Region. Sie besitzen einen Regionalrat (mit Exekutive), der u. a. zuständig ist für Umwelt und regionale Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik. Im flämischen Rat sind der Rat der Gemeinschaft und der Regionalrat zusammengefasst; bei flämisch-regionalen Angelegenheiten dürfen die Brüsseler Abgeordneten nicht mitstimmen (wohl aber bei Gemeinschaftsangelegenheiten!).

Parteien Ebenso **unübersichtlich** ist die belgische Parteienlandschaft. Zwar ähnelt sie in den Grundausrichtungen deutschen Verhältnissen – Christ- und Sozialdemokraten, Liberale und Grüne sowie die zusehends erstarrenden äußerst linken Parteien PTB (Parti des Travailleurs Belges) bzw. PVDA (Partij van de Arbeid) –, doch auch sie wird von der kulturellen Verschiedenheit bestimmt. Bei den Parlamentswahlen 2010 und 2014 wurde die nationalistische und separatistische Partei N-VA stärkste Kraft in Flandern; der rechtsextremistische Vlaams Belang verlor Stimmen. Sein wallonisches Pendant Front National fällt nicht ins Gewicht. Nur im Osten ist die Partei der Deutschsprachigen Belgier (ProDG) bedeutend, in Brüssel fällt die linksliberale Partei Défi, die einstige Sprachenpartei FDF (Front des Francophones), stark ins Gewicht.

Außenpolitik Belgien ist Mitglied der **EU** (Gründungsmitglied der EWG) und der **NATO** und beiden Organisationen in besonderer Weise verbunden: Brüssel ist Sitz von EU-Ministerrat, EU-Kommission und EU-Präsident, neben Straßburg auch Tagungsort des Europäischen Parlaments und seit 1993 offizielle Hauptstadt Europas; auch die NATO hat mit dem NATO-Rat in Brüssel sowie dem militärischen Hauptquartier in Casteau bei Mons ihre wichtigsten Organe in Belgien.

Wirtschaft

Allgemeine Wirtschaftsdaten Die belgische Wirtschaft ist wegen der Rohstoffarmut des Landes und des kleinen inländischen Markts stark exportorientiert: Über 70 Prozent der Erzeugnisse gehen ins Ausland. Wichtigste Handelspartner sind Deutschland, die Niederlande und Frankreich.

Strukturwandel Belgiens Wirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten einen tief greifenden Strukturwandel erlebt weg von der Schwerindustrie hin zur Autoindustrie sowie zur pharmazeutischen und chemischen Industrie.. Das bedeutete auch eine Standortverlagerung von Wallonien als historischer Kernregion der Industrialisierung des europäischen Festlands hin nach Flandern, wo sich zukunftssträchtige Industrien wie Chemie und Metallverarbeitung, aber auch der Dienstleistungssektor (Logistik) ansiedelten. 60 Prozent des belgischen Bruttoinlandsprodukts werden dort erwirtschaftet. Doch im Rahmen eines »Marshall-Plans 4.0« holt Wallonien stark auf. Die **fünf größten Unternehmen**

men des Landes sind AnheuserBusch-InBev (Brauereien), Delhaize (Lebensmittelhandel), Dexia (Finanzen), Belgacom (Telekommunikation) und Solvay (Chemie).

Der wichtigste Industriezweig Belgiens ist mittlerweile die chemische und petrochemische Industrie mit Schwerpunkt um Antwerpen, gefolgt von der Metall verarbeitenden Industrie, vor allem in Namur, Liège und Antwerpen. Mit 0,5 Mio. produzierter Pkws, die zu 90 Prozent exportiert werden (Audi, Volvo), ist Belgien ein kleiner, aber feiner Automobilproduzent Europas. In Flandern, im Hennegau, in Liège und in Namur werden etwa 25 % des Weltbedarfs an Glaswaren hergestellt. Die Landwirtschaft produziert überwiegend für den inländischen Markt.

Industrie
und
Landwirtschaft

Der Dienstleistungsbereich hat eines seiner Zentren in Brüssel als Sitz der EU, was viele internationale Firmen dazu bewog, dort ihre europäischen Zentrale einzurichten, z. B. Microsoft. Große Bedeutung haben Handel und Transport: Antwerpen ist gemessen am Warenumsatz der zweitgrößte Hafen Europas. Der Tourismus spielt keine überragende Rolle. Belgien ist v. a. Durchreiseland, in dem allenfalls am Weg liegende Sehenswürdigkeiten »mitgenommen« werden

Dienstleistungen
und
Tourismus

GESCHICHTE

Zwar ist Belgien ein junges Königreich, dennoch hat es eine lange Geschichte. In dieser Kernregion des Kontinents haben sich die Herrscher fast im Jahrhundertrhythmus abgewechselt.

Von einer Geschichte des Staats Belgiens kann man im Grund erst ab 1830, dem Jahr der Staatsgründung, sprechen. Allerdings lebt im Namen des Königreichs der Volksstamm der »Belgae« weiter, den Caesar in seinem »Gallischen Krieg« erwähnt, wo er die Belgae als **»die Mutigsten aller gallischen Völker«** bezeichnet. Bis zur Staatswerdung wird die Geschichte des Landes meist unter die Geschichte der Niederlande subsumiert, sodass im Folgenden oft von den Niederlanden die Rede ist, wenn das gesamte Gebiet, also Belgien, die heutigen Niederlande und Luxemburg, gemeint ist.

Das Land
als solches
ist jung

In der Jungsteinzeit bewohnten Kelten das heutige Belgien und die niederländische Geest. Aus ihnen gingen u. a. die Belgenstämme der Aduatuker, Menapier, Eburonen, Treverer, Nervier und Moriner hervor, auf die Julius Caesar bei der Eroberung Galliens traf. Besonders der Eburonenfürst **Ambiorix** leistete 54/53 v. Chr. heftigen Wider-

Frühzeit und
Antike

EPOCHEN

RÖMER, MEROWINGER, KAROLINGER

4000 v. Chr.	Keltische Besiedlung
58–51 v. Chr.	Gallischer Krieg
814	Teilung des Karolingerreichs

DIE »NIEDERLANDE«

864	Entstehung der Grafschaft Flandern
1006	Gründung des Herzogtums Brabant
1302	Brügger Messe, Sporenschlacht bei Kortrijk
1337	Erhebung Gents gegen die Franzosen
1356	»Joyeuse Entrée« bzw. »Blijde Incomste« Brabant

ZUSAMMENSCHLUSS UND TEILUNG DER NIEDERLANDE

1384	Flandern fällt an Burgund.
1430	Brabant wird mit Burgund vereint.
1519–1556	Karl V. regiert das Heilige Römische Reich.
1556	Die Niederlande werden spanisch.
1568	Freiheitskampf der Nördlichen Niederlande
1579	Union von Utrecht und Union von Arras
1695	Beschießung Brüssels durch die Franzosen
1713	Die Spanischen Niederlande fallen an Österreich.

DER WEG ZUR UNABHÄNGIGKEIT

1795–1813	Belgien und Holland unter französischer Herrschaft
1815	Schlacht bei Waterloo
1814–1830	Vereinigtes Königreich der Niederlande
1830	Revolution; Proklamation des Königreichs Belgien

KÖNIGREICH BELGIEN

1835	Erste Eisenbahnlinie auf dem europäischen Festland von Mechelen nach Brüssel
1914–1918	Belgien ist weitgehend besetzt. Flandern wird zum Schlachtfeld.
1932–1938	Sprachgesetzgebung
1940–1944	Erneute deutsche Besetzung

BELGIEN NACH 1945

1949	Belgien ist Gründungsmitglied der NATO.
1957	Belgien ist Gründungsmitglied der EWG.
1993	Belgien wird ein föderaler Bundesstaat.
2007	Staatskrise wegen der Regierungsbildung
2016	Terroranschläge des IS in Brüssel
2020	Gemessen am Verhältnis Todesfälle/Einwohnerzahl ist Belgien von der Corona-Pandemiestrak betroffen.

stand. Bis zum 5. Jh. gehörte das Gebiet als »Provincia Gallia Belgica« zum Römischen Reich. Vom 1. bis zum 3. Jh. war **Tongeren** bzw. »Aduatuca Tungrorum« die wichtigste Metropole der Provinz.

Mit dem Zerfall des Römischen Reichs besetzten zu Beginn des 4. Jh.s die salischen Franken das Gebiet zwischen Maas, Schelde und Niederrhein. **Chlodio**, der Ahnherr der **Merowinger**, machte Tournai zur Hauptstadt eines kleinen Reichs. Sein Enkel Chlodwig der Große eroberte ganz Gallien und gründete das Frankenreich. Die Macht im Merowingerreich übten zunehmend die »Hausmeier« aus. Der Letzte von ihnen, Pippin der Jüngere (714–768) ließ sich 751 zum König erheben begründete das Geschlecht der **Karolinger**. Sein Sohn **Karl der Große**, um 742 möglicherweise nahe Lüttich geboren, wurde 771 Alleinherrscher und 800 in Rom zum Kaiser gekrönt. Er starb 814. Das Gebiet westlich der Schelde kam nun unter die Herrschaft Karls des Kahlen, dasjenige östlich der Schelde zum Reich Lothars I. (»Lotharingen« = Lothringen). Parallel zur politischen Konsolidierung erfolgte die Christianisierung durch irische und schottische Missionare mit der Gründung des Bistums Tongeren um 315; in einer zweiten Christianisierungswelle im 7. Jh. entstanden große Klöster. Eine herausragende Persönlichkeit war der **hl. Hubert**, der 721 sein Bistum von Maastricht nach Lüttich verlegte.

Herrschaft
der Franken

Nach dem Zerfall des Karolingerreichs festigten sich vom 10. bis 14. Jh. zahlreiche Einzelherrschaften. Für die Gesamtheit dieser Territorien kam im 11. Jh. erstmals der Name »**Niederlande**« auf.

1006 erhob **Graf Lambrecht von Leuven** sein Gebiet zum Herzogtum und nannte es anfangs Niederlotharingen. Als erster europäischer Staat schaffte Brabant 1248 die Leibeigenschaft ab. 1355 erbte Johanna, verheiratet mit Wenzel I. von Luxemburg, Brabant. Die Ständevertretung, die bereits ein Mitbestimmungsrecht besaß, ließ die neuen Herrscher den »Joyeuse Entrée« bzw. »Blijde Incomste« genannten Vertrag unterschreiben. Er garantierte das Fortbestehen von Brabant als staatliche Einheit. Wenn der Herrscher Allianzen schließen oder Krieg erklären wollte, musste er die Zustimmung der Ständevertretung einholen. Vor allem aber entschieden Brabants Adel, Klerus und Patrizier über die Erhebung von Steuern, das Prägen von Münzen, die Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Alle späteren Herrscher mussten diesen Vertrag feierlich bekräftigen, erst danach wurden sie mit einem Umzug in ihre Rechte eingesetzt, daher die Bezeichnung »Joyeuse Entrée«. Die »Brabantische Revolution« gegen den österreichischen Kaiser Joseph II. begann 1790 aufgrund von Verletzungen dieses auch von ihm unterzeichneten Vertrags.

Brabant war bereits früh ein blühendes Zentrum von Tuchherstellung und -handel und schaffte im 15. Jh. eine Umstrukturierung auf Luxusgüter, darunter die kostbaren Bildteppiche.

Brabant



OBEN: Das Heer der Zünfte besiegt die französischen Ritter in der Sporenschlacht. Miniatur aus den »Chroniques de France« (1388 – 1399).

UNTEN: Eburonenhäuptling Ambiorix brachte den Legionen Roms eine empfindliche Niederlage bei. Danach verliert sich seine Spur.



864 entstand wegen anhaltender Normanneneinfälle die militärisch handlungsfähige **Grafschaft** Flandern. Die flandrischen Grafen waren Lehnsträger des französischen Königs (»Kronflandern« westlich der Schelde) und des deutschen Kaisers (»Reichsflandern« östlich der Schelde). Während der Kreuzzüge waren Grafen von Flandern 1204–1261 »lateinische« Kaiser von Konstantinopel.

Den Grafen erwuchs mit dem Aufstieg der Städte eine Gegenmacht, denn das **Bürgertum**, besonders in Gent, Ieper, Kortrijk und Brügge, erlangte durch Handel und Tuchmacherei wirtschaftliche und politische Macht. Mitte des 14. Jh.s waren Brügge und Gent neben Paris die größten Städte nördlich der Alpen. Die Städte warfen den französischen König Philipp den Schönen und den Grafen von Flandern zurück, die Flandern Frankreich einverleibt hatten: Am 18. Mai 1302 ermordeten aus der Stadt gewiesene und heimlich zurückgekehrte aufständische Brügger Bürger für Franzosen Gehaltene (**»Brügger Messe«**); am 11. Juli 1302 besiegte das Heer der Zünfte in der **»Sporenschlacht«** bei Kortrijk das französische Ritterheer. Diese Schlacht war von historischer Bedeutung, da England durch die Niederlage Frankreichs Landungsplätze auf dem Kontinent erhielt, die im Hundertjährigen Krieg genutzt wurden.

Unter **Jacob van Artevelde** (► Interessante Menschen) erhob sich 1337 Gent mit Unterstützung Englands gegen die Franzosen. Nach Arteveldes Ermordung verloren die flandrischen Städte an Einfluss. 1384 kam Flandern an Burgund.

Nach dem Tod von Ludwig von Flandern erbte der Burgunderherzog **Philipp der Kühne**, mit Ludwigs Tochter Margarete verheiratet, Flandern. Sein Enkel **Philipp der Gute** (reg. 1419–1467) vergrößerte den Besitz, vor allem 1430 durch die Vereinigung mit Brabant. Die Herzöge erwarben auch Namur, Hainaut, Picardie, Holland und Seeland und schufen so ein mächtiges Reich zwischen Frankreich und Deutschland mit Brüssel als Zentrum. Die Niederlande galten als »Schatzkammer Europas« und Karl der Kühne (reg. 1467–1477) als der reichste und ehrgeizigste Fürst seiner Zeit.

Karls Erbtochter Maria heiratete Maximilian von Österreich, den späteren Kaiser Maximilian I. Nach ihrem Tod bei einem Reitunfall 1482 fielen die Niederlande an die Habsburger. Das gefiel u. a. den Brüggen nicht. 1488 hielten sie Maximilian sogar elf Wochen lang gefangen, um Zugeständnisse zu erpressen. Philipp der Schöne, Sohn von Maximilian und Maria, heiratete 1496 in Lier die spanische Königstochter Johanna. Aus dieser Verbindung ging der spätere Karl V. (► Interessante Menschen) hervor, 1500 in Gent geboren. Philipps Schwester Margarete von Österreich war nach seinem Tod 1507–1517 Regentin der Niederlande. Karl, seit 1516 spanischer König, wurde nach Maximilians Tod 1519 in Brüssel als **Karl V.** zum Kaiser

Vlaanderen
(Flandern)

Burgund als
bestimmen-
de Macht

Von Öster-
reich zu
Spanien

des Heiligen Römischen Reichs erhoben. Er versuchte, das ganze Territorium zusammenzuschließen und die alten Freiheiten, die die Kronrechte einschränkten, zu vermindern. Gefahr erwuchs durch Luthers Lehren. Karl V. bekämpfte die neue Glaubensrichtung mit Inquisitionsgerichten. Doch ab 1550 wurde der **Calvinismus** zum herrschenden Bekenntnis in den Nordprovinzen. 1556, nach Karls Abdankung, kamen die Niederlande an Spanien.

Freiheits- kampf der Niederlande

Philipp II. von Spanien (reg. 1556–1598), die beherrschende Gestalt der **Gegenreformation**, wollte in den Niederlanden jeglichen Abfall vom Katholizismus und Unabhängigkeitsbestrebungen verhindern. Er schickte spanische Truppen, setzte sich über die Rechte der Stände und des Adels hinweg und suchte mit fanatischer Unduldsamkeit den Protestantismus auszurotten. Als Folge der jahrzehntelangen Kämpfe waren die Niederlande wirtschaftlich ruiniert; über 100 000 Menschen flüchteten in die nördlichen Provinzen.

Unter der Generalstatthalterin **Margarethe von Parma** (reg. 1559–1567), Tochter Karls V., wuchsen Unruhe und Widerstand. Niederländische Adlige schlossen sich in einem Bündnis zusammen. Sie nannten sich »**Geusen**« (Bettler), da einige von ihnen bei der Überreichung einer Bittschrift von Beratern der Statthalterin verspottet wurden:

»
Comment, Madame, peur de ces gueux? –
Wie, Madame, Angst vor diesen Bettlern?
«

Führende Aufständische waren **Willem van Oranje, Egmont** (► Interessante Menschen) und **Hoorn**. Als die Protestanten katholische Kirchen (»Bildersturm«) verwüsteten, schickte Philipp II. den **Herzog von Alba** zur Unterdrückung des Aufruhrs. Daraufhin erhoben sich die sieben protestantischen Provinzen der Nördlichen Niederlande zum offenen Freiheitskampf. Albas Truppen wüteten rücksichtslos; Zehntausende wurden getötet. Wilhelm flüchtete nach Deutschland, Egmont und Hoorn wurden in Brüssel enthauptet.

1579 zerfiel die Einheit der Niederlande, als in der Utrechter Union die protestantischen Nordprovinzen ein Bündnis gegen Spanien schlossen (die spätere Republik der Vereinigten Niederlande) und sich in der **Union von Arras** die prospanischen katholischen Südprovinzen, das spätere Belgien, vereinten. Nun eroberten die Spanier eine südniederländische Stadt um die andere und 1604 nach dreijähriger Belagerung Oostende, den letzten Stützpunkt der Holländer in den Südprovinzen. Damit war die Teilung in einen Nord- und einen Südteil bis auf eine kurze Unterbrechung (1792–1830) besiegelt.

Unter der Regentschaft des Erzherzogs Albrecht von Österreich (1598–1621), vermählt mit Isabella, einer Tochter Philipps II., trat eine wirtschaftliche Erholung ein. Die Barockkunst, für die Namen wie Rubens, van Dyck, Jordaens oder Brouwer stehen, erlebte ihre Blütezeit. Im **Westfälischen Frieden** von 1648 wurde nicht nur der Dreißigjährige Krieg in Deutschland, sondern auch der bereits 80 Jahre andauernde Krieg in den Niederlanden beendet: Die Südprowinzen blieben bei Spanien, während Frankreich Artois, Französisch-Flandern, die Franche-Comté und Französisch-Hainaut erhielt. Damit war **Ludwig XIV.** nicht zufrieden. Während seiner Eroberungskriege (1667–1697) marschierten seine Armeen mehrfach in die Spanischen Niederlande ein. Trauriger Höhepunkt: die Beschließung Brüssels 1695 mit über 4000 zerstörten Gebäuden. Während des **Spanischen Erbfolgekriegs** (1701–1714) verloren die Franzosen diverse Schlachten. Im **Frieden von Utrecht** 1713 wurden die Südlichen Niederlande Österreich zugesprochen.

Ende der
spanischen
Herrschaft

Der Frieden hielt nicht lange. Am Ende des Österreichischen Erbfolgekriegs (1745–1748) mussten die Franzosen die zwischenzeitlich eroberten Österreichischen Niederlande wieder zurückgegeben. Unter Maria Theresia und ihrem Schwager, Gouverneur Karl-Alexander von Lothringen (reg. 1741–1780), wurde massiv in die Infrastruktur investiert, die Industrialisierung begann. Die Reformpolitik des aufklärerisch gesinnten Kaisers Joseph II. (1780–1790) konnte nicht verhindern, dass sich 1789 unter dem Eindruck der Französischen Revolution die Österreichischen Niederlande als »Vereinigte Belgische Staaten« – die **erste Verwendung des Namens »Belgien« in der Neuzeit** – zur unabhängigen Republik erklärten. Die Revolutionäre führten die Farben Brabants: Schwarz-Gelb-Rot. Bis Ende 1790 war die Herrschaft Kaiser Leopolds II. wieder hergestellt.

Wieder unter
den Öster-
reichern

Im Ersten Koalitionskrieg besiegte eine französische Revolutionsarmee die Österreicher. Nach der Eroberung der Niederlande durch die Franzosen 1795 wurden beide Länder als **Batavische Republik** vereinigt. Nun stiegen die belgischen Gebiete zur industriereichsten Region Europas auf, da durch Napoleons Wirtschaftskrieg gegen England und die englische Seeblockade die Konkurrenz von der Insel ausgeschaltet war. Mit der Niederlage in der **Schlacht bei Waterloo** 1815 gegen britische, preußische und niederländische Truppen endete die französische Herrschaft (► Baedeker Wissen, S.342/343).

Französische
Herrschaft

Schon 1814/1815 hatte der Wiener Kongress die Errichtung des **Königreichs der Vereinigten Niederlande** unter Wilhelm I. von Oranien beschlossen, bestehend aus den Nördlichen Niederlanden, Belgien und dem früheren Bistum Lüttich. Eupen und Malmedy kamen zu Preußen, Luxemburg wurde Großherzogtum und deutscher Bundesstaat.

Vereinigte
Niederlande

Revolution und Staats- gründung

Die wirtschaftlichen, religiösen und sprachlichen Gegensätze der nördlichen und südlichen Teile der Vereinigten Niederlande führten zum Aufstand. Unter dem Eindruck der Pariser Juli-Revolution begann am **25. August 1830 in Brüssel** die Revolution. Am 4. Oktober erklärte die provisorische Regierung ihre Unabhängigkeit von den Vereinigten Niederlanden und proklamierte das Königreich Belgien. Am 7. Februar 1831 nahm der Nationalkonvent die Verfassung an, lange Zeit die liberalste Europas mit weitgehenden garantierten Grund- und Freiheitsrechten. Belgien wurde eine **konstitutionelle, parlamentarische Monarchie**, die Krone Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha angeboten. Am 21. Juli (bis heute Nationalfeiertag) 1831 traf er in Brüssel ein und wurde als Léopold I. vereidigt.

Aufstieg als Indust- riation

Unter Léopold I. begann, gestützt auf die wallonische Kohle, Belgiens Aufstieg zu einer führenden Industriation Europas. Symbol dafür war 1835 die Eröffnung der ersten **Eisenbahnlinie** auf dem europäischen Festland von Mechelen nach Brüssel. Als Anerkennung des Aufstiegs kann auch die Garantie der Neutralität Belgiens durch die Großmächte 1839 gesehen werden. Doch bald zeigten sich erste Konflikte. Ab 1840 wuchs die »Flämische Bewegung«, die die Gleichstellung der Flamen mit den Wallonen in politischer und kultureller Hinsicht forderte, zunehmend.

Prägende Gegensätze

Belgien setzte den Ausbau seiner Industrie fort und Brüssel stieg zum wichtigen Finanzplatz auf. Doch Gegensätze **liberaler und klerikaler Strömungen** sowie die immer drängender werdende **soziale Frage** beherrschten die Entwicklung der Gesellschaft. Seit dem Arbeiterkongress in Brüssel 1886 gewann der Sozialismus an Bedeutung. Ende des 19. Jh.s gab es nach blutigen Streiks und Aufständen Zugeständnisse auf sozialem und arbeitsrechtlichem Gebiet. Eines der ruhmlosesten Kapitel der belgischen Geschichte begann 1878: Mithilfe des Briten Henry Morton Stanley und Söldnern eroberte **Léopold II.** (► Interessante Menschen) den **Kongo**. Das immense Gebiet wurde Freistaat, der belgische Monarch sein Souverän. Der Reichtum, insbesondere Kautschuk, wurde auf brutalste Weise ausgebeutet – mit mindestens 10 Millionen Toten –, und trotzdem reichten die Einkünfte nicht, um Investitionen in die Infrastruktur zu finanzieren. Léopold II. ließ sich bei der belgischen Regierung Geld. Da er es nicht zurückzahlen konnte, wurde der Freistaat 1908 zur Kolonie Belgisch-Kongo. Erst im **Juni 2020**, zum 60. Jahrestag der Unabhängigkeit des Kongos, bedauerte König Philippe erstmals die Gräueltaten, die im belgischen Namen dort geschehen waren.

Erster Weltkrieg

Am 3. August 1914 marschierten deutsche Truppen in Belgien ein, die Regierung floh ins französische Le Havre. Durch die Sprengung der Schleusen bei Nieuwpoort und die Überflutung des Landes wur-



Flandern im November 1917: Die Einnahme von Passchendaele nach sechswöchigem Beschuss wertete die britische Armeeführung als Erfolg.

de der Vormarsch am IJzerkanal in Flandern aufgehalten. Die belgische Armee unter dem Kommando von König Albert I. führte mit französischen und britischen Verbündeten einen **vierjährigen erbitterten Stellungskrieg** gegen Deutsche und Österreicher. Flandern erlitt in dieser Zeit schreckliche Schäden. Im April 1915 setzten die Deutschen bei Ieper **erstmalig in der Geschichte Giftgas** ein. In Wallonien wurden die Industrieanlagen demontiert.

Der Versailler Vertrag sprach Belgien Eupen-Malmedy, St. Vith und Moresnet sowie das Recht auf Kriegsentschädigung zu.

Die Zwischenkriegszeit war geprägt von einer sich verschärfenden Auseinandersetzung zwischen Flamen und Wallonen, zumal ein Teil der Flämischen Bewegung mit den deutschen Besatzern kollaboriert hatte. Dennoch wurde 1930 die Universität Gent flämisiert; mehrere Gesetzeswerke versuchten den **»Sprachenstreit«** zu regeln: Alle zentralen Verwaltungsstellen wurden zweisprachig; in Verwaltung, Unterricht, Rechtsprechung und Armee galt Einsprachigkeit für den jeweiligen Landesteil, Brüssel war zweisprachig.

Im Februar 1934 verunglückte König Albert I. tödlich. Sein Nachfolger wurde Léopold III., dessen im Volk sehr beliebte Frau Astrid 1935 bei einem Verkehrsunfall in der Schweiz ums Leben kam.

Zwischen
den Kriegen

Zweiter Weltkrieg

Im Mai 1940 besetzten deutsche Truppen innerhalb weniger Tage das neutrale Belgien komplett. Die Regierung floh nach England; Léopold III. lebte unter Hausarrest in Schloss Laeken und versuchte, im Kontakt mit Hitler einen Sonderfrieden zu erwirken. Die nationalsozialistisch orientierten flämischen Nationalisten (Devlag, VNV) und die faschistische Rex-Bewegung des Wallonen Léon Degrelle kollaborierten mit den Deutschen. Dem Widerstand gelang es aber, über die Hälfte der jüdischen Belgier zu verstecken. Nach der Landung der Alliierten in der Normandie wurde Belgien bis zum September 1944 weitgehend befreit. Die gescheiterte deutsche **Ardennenoffensive** um die Jahreswende 1944/1945 (► Baedeker Wissen, S. 322) bedeutete das endgültige Ende der deutschen Besatzung. In über 55 000 Prozessen wurden Kriegsverbrecher und Kollaborateure abgeurteilt. König Léopold III. wurde 1944 in Österreich interniert. 1945 ging er in die Schweiz, was eine erbitterte Debatte über seine Rolle auslöste, die Belgien an den Rand des Bürgerkriegs brachte. 1950 musste er zugunsten seines Sohnes Baudouin abdanken.

Kernland der Europäi- schen Eini- gung

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab Belgien seine Neutralitätspolitik auf. 1949 wurde es Gründungsmitglied der NATO und 1967, als Frankreich aus der militärischen Integration austrat, **Sitz der NATO-Gremien**: Die politische Zentrale kam nach Brüssel, das militärische Hauptquartier nach Casteau bei Mons.

Seit 1944 gab es die Benelux-Zollunion zwischen Belgien, den Niederlanden und Luxemburg. 1951 war Belgien Gründungsmitglied der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), 1957 Gründungsmitglied der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). Brüssel wurde Hauptsitz der EWG-, später der EU-Institutionen und nach dem Gipfel von Edinburgh 1992 offiziell **»Hauptstadt Europas«**. Seither finden die Gipfel nur hier statt.

»Sprachen- streit« und Regionalisie- rung

In den 1960er-Jahren folgten teils gewalttätige Konflikte zwischen Flamen und Wallonen, die zwar als »Sprachenstreit« firmierten, vor allem aber soziale und kulturelle Ursachen hatten. Als Lösung befand man die Regionalisierung und damit die Stärkung der Rechte der einzelnen Volksgruppen. 1963 wurde die Sprachgrenze festgelegt, 1970 die vier Sprachgebiete geschaffen: ein flämisches, ein französisches und ein deutsches sowie ein zweisprachig flämisch-französisches in Brüssel. Die Universitäten von Leuven und Brüssel wurden in je eine flämische und französische Hochschule geteilt. 1980 bekamen Flandern und Wallonien weitgehende Zuständigkeiten für Arbeitspolitik, Regionalwirtschaft, Umweltschutz und Raumplanung, 1989 avancierte Brüssel zur ebenbürtigen Hauptstadt-Region. Mit der Verfassungsänderung 1993 wurde Belgien förmlich ein föderales Königreich. Es bekam ein Verfassungsgericht; seither werden alle vier Regionalparlamente direkt gewählt (► Baedeker Wissen, S. 370/371).

Mitte der 1990er-Jahre erregten mehrere Skandale Aufsehen: v. a. die Ermordung des wallonischen Sozialistenchefs André Cools, die **Bestechungsaffären** um den französischen Rüstungskonzern Dassault und den italienischen Hubschrauberproduzenten Agusta sowie der Fall des Kinderschänders und -mörders **Marc Dutroux**. Im Oktober 1996 demonstrierten in Brüssel 300 000 Belgier gegen die Zustände in ihrem Land. Die christdemokratisch-sozialistische Koalition beschloss zusammen mit den Oppositionsparteien eine umfassende Polizei- und Justizreform. Nach einem Skandal um dioxinverseuchtes Hühnerfleisch verlor sie 1999 aber die Parlamentswahlen. Die neue Regierung bildete der Chef der flämischen Liberalen, **Guy Verhofstadt**, mit Sozialisten und Grünen – die erste belgische Regierung seit 1958 ohne Christdemokraten. Ab 2003 regierte Verhofstadt mit den Sozialisten. Seine beiden Regierungen setzten Reformen um, z. B. eine effizientere Organisation der Polizeidienste, die Legalisierung der passiven und aktiven Sterbehilfe, die Legalisierung der Präimplantationsdiagnostik und der Stammzellenforschung, die gleichgeschlechtliche Ehe und das kommunale Wahlrecht für Zuwanderer, die länger als fünf Jahre im Land sind.

Skandale
und
Reformen

In dieser Zeit bewährte sich das Königshaus als institutionelle Klammer, zumal mit König **Baudouin** (► Interessante Menschen) als Staatsoberhaupt: Aus dem schüchternen jungen Mann wurde das Gewissen der Nation. Auch die sozial engagierte Königin **Fabiola** († 2014) genoss hohes Ansehen. Als Baudouin am 31. Juli 1993 überraschend starb, nahmen Hundertausende Belgier im Brüsseler Palais Royal Abschied. Nachfolger wurde als Albert II. sein jovialer Bruder. 2013 dankte er zugunsten seines eher zurückhaltenden, aber kompetenten Sohns **Philippe** ab. Ihm zur Seite steht die sehr populäre Königin **Mathilde** (► Das ist ..., S. 8ff.).

Das Königs-
haus

Die Parlamentswahlen 2007 gewann der flämische Christdemokrat Yves Leterme. Schon im Dezember 2008 muss er wegen Fehlverhaltens in der Finanzkrise zurücktreten. Nachfolger war der Christdemokrat Herman van Rompuy, der aber im November 2009 zum ersten »Präsidenten« der EU avancierte. Bei den Parlamentswahlen 2010 wurde mit 18 Prozent der Stimmen und 27 durchweg völlig unerfahrenen Abgeordneten die »Nieuw-Vlaamse Alliantie (N-VA)« des Rechtspopulisten Bart de Wever die stärkste Kraft. Sie blockierte geschlagene 400 Tage kompromisslos die Koalitionsverhandlungen, weil sie letztlich die Unabhängigkeit Flanderns anstrebte. Doch die Bevölkerung trat mit **Massendemonstrationen für das Fortbestehen Belgiens** ein. Der entscheidende Druck kam aber von den Finanzmärkten wegen Belgiens Staatsschulden, die 98 Prozent des Bruttoinlandsprodukts betragen. Die N-VA wurde von den Verhandlungen ausgeschlossen. Ende 2011, **541 Tage nach den Wahlen**,

Staatskrisen

UNREGIERBARES BELGIEN?

Kaum ein europäisches Land, von Italien abgesehen, hat seit 1945 so viele Regierungen erlebt wie Belgien. Einer der Hauptgründe dafür ist sicher die föderale Struktur des Landes, in der Einfluss der Flamen bzw. Wallonen aufs Genaueste austariert ist.

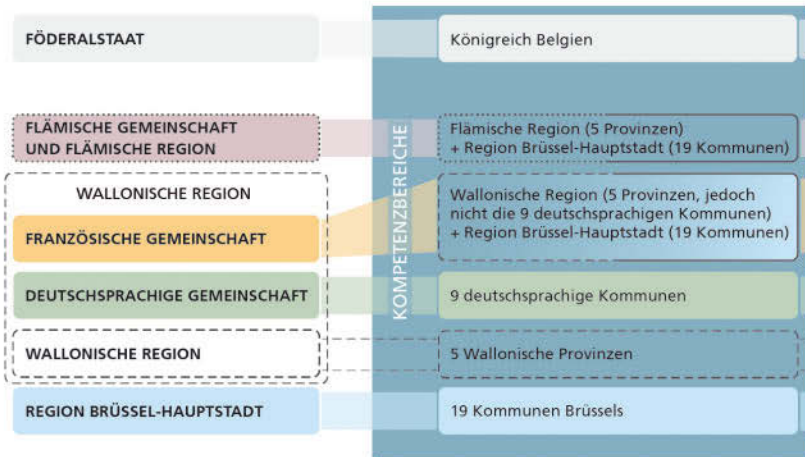
Besonders kompliziert ist die Situation in Brüssel, das zwar eine eigene Regierung hat, bei der aber die beiden großen Gemeinschaften kräftig mitmischen.

► Belgiens Provinzen



► Kompliziert und filigran

Belgiens föderale Struktur



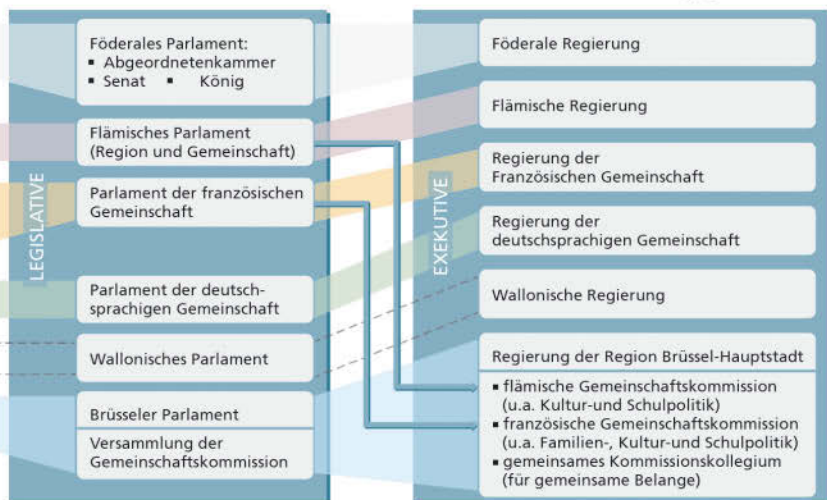
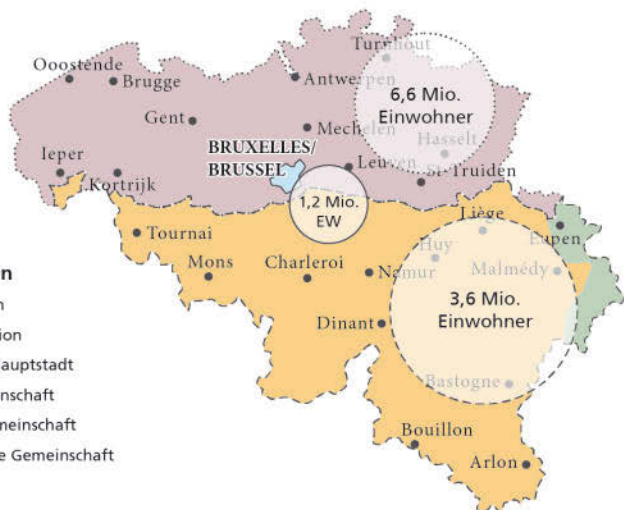
► 29 Premierminister seit 1945

- | | |
|---|---|
| 12.02.1945–13.03.1946 Achille Van Acker | 16.08.1950–15.01.1952 Joseph Pholien |
| 13.03.1946–31.03.1946 Paul-Henri Spaak | 15.01.1952–23.04.1954 Jean Van Houtte |
| 31.03.1946–03.08.1946 Achille Van Acker | 23.04.1954–26.06.1958 Achille Van Acker |
| 03.08.1946–20.03.1947 Camille Huysmans | 26.06.1958–25.04.1961 Gaston Eyskens |
| 20.03.1947–11.08.1949 Paul-Henri Spaak | 25.04.1961–28.07.1965 Théo Lefèvre |
| 11.08.1949–08.06.1950 Gaston Eyskens | 28.07.1965–19.03.1966 Pierre Harmel |
| 08.06.1950–16.08.1950 Jean Duvieusart | 19.03.1966–17.06.1968 Paul Vanden Boeynants |

Flame Wallone

► Belgiens Regionen und Gemeinschaften

- Flämische Region
- Wallonische Region
- Region Brüssel-Hauptstadt
- Flämische Gemeinschaft
- Französische Gemeinschaft
- Deutschsprachige Gemeinschaft



- | | |
|---|---|
| 17.06.1968–26.01.1973 Gaston Eyskens | 07.03.1992–12.07.1999 Jean-Luc Dehaene |
| 26.01.1973–25.04.1974 Edmond Leburton | 12.07.1999–20.03.2008 Guy Verhofstadt |
| 25.04.1974–20.10.1978 Leo Tindemans | 20.03.2008–30.12.2008 Yves Leterme |
| 20.10.1978–03.04.1979 Paul Vanden Boeynants | 30.12.2008–25.11.2009 Herman Van Rompuy |
| 03.04.1979–06.04.1981 Wilfried Martens | 25.11.2009–06.12.2011 Yves Leterme |
| 06.04.1981–17.12.1981 Mark Eyskens | 06.12.2011–11.10.2014 Elio Di Rupo |
| 17.12.1981–07.03.1992 Wilfried Martens | 11.10.2014–27.10.2019 Charles Michel |
| | 27.10.2019–amtierend Sophie Wilmès |

entstand eine Regierung aus frankofonen und flämischen Sozialisten, Liberalen und Christdemokraten unter dem Vorsitzenden der »Parti Socialiste«, Elio Di Rupo.

Bei den Wahlen im Mai 2014 legte die wirtschaftsliberale N-VA noch einmal zu, bekam 20 Prozent der Stimmen und 33 Abgeordnete. Bei den Koalitionsverhandlungen bootete Charles Michel, der Vorsitzende der frankofonen Liberalen, die zahlenmäßig überlegenen Sozialisten aus und bildete eine »asymmetrische« Regierung aus seiner frankofonen liberalen Partei, und flämischerseits N-VA, Christdemokraten und Liberale. Michel wurde im Oktober 2019 von Sophie Wilmès abgelöst und übernahm ab Dezember das Amt des EU-Ratspräsidenten.

**Terror-
anschläge**

Am 13. November 2015 kamen bei Anschlägen der Terrororganisation IS in Paris 130 Menschen ums Leben. Zwei Täter waren Belgier marokkanischer Abstammung aus dem Brüsseler Stadtbezirk Molenbeek. Die Regierung verhängte drastische Sicherheitsmaßnahmen, vor allem mit dem Einsatz von Militär im öffentlichen Raum. Sie konnten **Anschläge auf den Brüsseler Flughafen und die Metrostation Maelbeek** im EU-Viertel am 22. März 2016 nicht verhindern. 32 Menschen starben. Mit zahlreichen Aktionen tat die Bevölkerung kund, sich nicht unterkriegen zu lassen. In der Metrostation Maelbeek gestaltete der Künstler Benoît van Innis ein ergreifendes Denkmal.

KUNST UND KULTUR

Auf dem Gebiet des heutigen Belgien sind wichtige Kapitel der europäischen Kunstgeschichte und Literatur geschrieben worden: maasländische Metallkunst und Retabel aus Brabant, altniederländische Malerei und Barock, später Symbolismus und Jugendstil, belgischer Surrealismus und die »neunte Kunst« der Comics.

Frühgeschichte und Römerzeit

**Vor den
Römern**

1886 wurden in einer Höhle bei Jemeppe-sur-Sambre (Provinz Namur) Knochenreste gefunden. Dieser »**Homme de Spy**«, ein Neandertaler, wurde auf 36 000 Jahre datiert und gehört damit zu den ältesten Überbleibseln der Protogeschichte.

Ab 2500 v. Chr. bildete die Maas eine **wichtige Handelsstraße** zwischen dem Pariser Becken und Norddeutschland. Zu den eindrucksvollsten Zeugnissen jener Zeit gehört die 2800 m lange Kette von Dolmen und Menhiren um das Ardennendorf Wéris. Das Musée des Mégalithes führt in diese faszinierende Epoche ein.

Seit etwa 1700 v. Chr. entstanden aus Kupfer und Bronze Waffen und Werkzeuge, Geschirr und Schmuckstücke. Manche waren auch aus Gold. Spektakuläre Funde stammen aus Han-sur-Lesse und Jemeppe-sur-Sambre. Während der Eisenzeit drangen keltischen Stämme in die Ardennen mit ihren Erzvorkommen ein und brachten die prachtliebende **Hallstattkultur** mit.

»
Horum omnium fortissimi sunt Belgae.
Die Belgier sind das stärkste aller Völker.
«

Gaius Julius Caesar

51 v. Chr. eroberte Julius Caesar das Gebiet der »belgae«. Die Römer importierten ihre Kultur und Kunst. Um **Arlon**, dem römischen Orolaunum Vicus, wurden zahlreiche einzigartige Steinreliefs gefunden, die den Alltag des damaligen Ferienorts der reichen Bewohner von Augusta Treverorum (Trier) hervorragend dokumentieren (im Musée Archéologique d'Arlon). In **Tongeren**, als Aduatuca Tungrorum gegründet, blieben Teile der imposanten römischen Befestigungen, im Umland viele Tumuli (Hügelgräber) erhalten. Das Gallo-Romeins Museum lässt dort das Leben in der Garnisons- und Handelsstadt am wichtigen Verkehrsweg von Köln nach Boulogne und Reims und in den Villen der Nachbarschaft gut nachvollziehen. Den regen Warenaustausch innerhalb der Gallia Belgica und mit anderen Regionen des Reichs zeigt das Musée archéologique in **Tournai**, einst Turris Nerviorum. Einen guten Gesamtüberblick bietet die Abteilung für Nationale Archäologie im Brüsseler Musée d'Art & d'Histoire.

Gallia
Belgica

Frühmittelalter

Mit dem Aufstieg der Franken ging die Christianisierung einher. Ab dem 7. Jh. entstanden die Benediktinerabteien Sint-Baafs (Gent), Saint-Hubert und Stavelot als Horte der Bildung und Erziehung. Sie hatten großen Anteil an der **karolingischen »renovatio«** um 800, die in Buchmalerei, Elfenbeinschnitzerei und Goldschmiedekunst römische Formen wiederzubeleben suchte.

Kunstwerke jener Epoche werden in den Schatzkammern der Kathedrale von Tournai, der Basilika Onze-Lieve-Vrouw in Tongeren und in Brüssels Musée d'Art & d'Histoire aufbewahrt; dort findet sich u. a. das **Elfenbeindiptychon aus Genoels-Elderen** (7. Jh.) mit der Verkündigung und der Heimsuchung Mariä: Die steife Körperhaltung und die ausdruckslos den Betrachter anstarrenden Gesichter kontrastieren enorm mit den antiken Gewändern und Haartrachten. Im Chor der Kirche Saint-Georges im Maasstädtchen Amay steht der

Christiani-
sierung

prunkvolle **Sarkophag der heiligen Chrodoara** (7. Jh.) mit einer in der merowingischen Kunst einzigartigen Abbildung der adeligen Wohltäterin.

Romanik

Sakrale und profane Architektur In der Architektur herrschte zunächst der schlichte Basilikatypus mit flacher Holzdecke vor. Zu den am besten bewahrten Beispielen gehört die Stiftskirche Saint-Hadelin in Celles, nahe Namur (11. Jh.). Die wesentlich größere Stiftskirche **Saint-Vincent in Soignies** (11./12. Jh.) besticht mit kreuzförmigem Grundriss und Seitenschiffen mit Tribünen zum Mittelschiff. Der Baustil erreicht einen Höhepunkt mit der Kathedrale **Notre-Dame von Tournai** mit grandiosem Lang- und Querschiff und fünf monumentalen Türmen (12. Jh.). Im nicht weit entfernten Ronse zeigt die Hallenkrypta der Sint-Hermeskerk romanische Elemente. Rheinländische Einflüsse weist das Westwerk der Stiftskirche **Sainte-Gertrude in Nivelles** (11. Jh.) auf. Die Stiftskirche Saint-Barthélémy in Lüttich (Ende 11.–12. Jh.) stellt mit stärker gegliedertem Westwerk und verputzten Außenseiten eine stilistische Weiterentwicklung dar.

Die Säulenkapitelle in der Hallenkrypta der Sint-Hermeskerk von Ronse sind eindeutig romanisch.



Die Profanarchitektur dokumentieren imposante Verteidigungsanlagen wie die drei mit Brücken verbundenen Forts der Burg von **Bouillon** (Ende des 11. Jh.s) und mitten in Gent die Ende des 12. Jh.s errichtete Wasserburg **Gravensteen** der Grafen von Flandern. Von vielen anderen Burgen sind stattliche Ruinen übrig, etwa Herbeumont (bei Bouillon), Montaigne und Poilvache (bei Dinant) oder Franchimont (bei Spa).

Eine gewisse geistige Offenheit in den Kollegien trug **Lüttich** den Ruf eines »**Athens des Nordens**« ein. Die maasländische Kunst des 12. und 13. Jh.s illustriert hervorragend den Einfluss antiker Vorstellungen. Das aufregende, weil völlig profane sog. **Apollo-Tympanon** (ca. 1150) zeigt in drei Medaillons die antik gewandete Ehre, die das Opfer der knienden Arbeit preist und zwei knienden Angsthasen die kalte Schulter zeigt (Grand Curtius in Liège). Christus, Heilige, Menschen aus der Bibel und Tiere wurden nun nicht mehr stereotyp dargestellt, sondern zunehmend individuell, realistisch und lebendig. Die biblischen Szenen auf den **Elfenbeintafeln eines Tragaltars** (11. Jh.) zeigen Figuren, die intensiv miteinander reden und Emotionen mit natürlichen Gebärden und expressiver Mimik ausdrücken (Namur, Schatzkammer der Kathedrale).

Auf einsamer Höhe stand zu dieser Zeit die **Metallkunst**, auch aufgrund der schieren Quantität atemberaubender Werke, etwa in Amay, Huy oder Visé. Drei Meister ragen heraus. Vermutlich **Renier de Huy** schuf das **Messing-Taufbecken** (1107–1118) in der Stiftskirche Saint-Barthélémy in Liège (► Abb. S. 377). Es ruht auf zwölf unterschiedlich gestalteten Rindern, die die Stämme Israels und die Apostel symbolisieren. Fünf lebensgroße Szenen zeigen die Taufe des griechischen Philosophen Craton, des römischen Centurio Cornelius, Jesu sowie der Neubekehrten und wie Johannes der Täufer predigt. Gewänder und Posen verknüpfen Antike und Christentum.

Wahrscheinlich kurz vor seinem Tod in Tournai vollendete **Nikolaus von Verdun** den **Marienschrein** (1205) für die Kathedrale der Stadt. Sechs Szenen aus dem Leben der Muttergottes finden ihren Höhepunkt in der Szene, wo die Heiligen Drei Könige die gekrönte Maria und ein auf ihrem Knie stehendes, kessles Jesuskind grüßen. Unter den realistischen Falten der Gewänder sind deutlich Arme und Beine zu erkennen. Der hausförmige Schrein ist überreich verziert.

Der **Schrein des hl. Eleutherius** (1247) eines unbekannten maasländischen Meisters ist noch größer, detaillierter, prunkvoller und plastischer. Vor allem aber sind Eleutherius, der triumphierende Christus, die Apostel und Engel individuell als ältere Menschen aus Fleisch und Blut gestaltet, mit Gesichtern, Händen, Füßen, lebensgroßen Gebärden und Mimiken (Schatzkammer der Kathedrale Tournai).

Mit virtuoser Finesse wie dem von ihm erfundenen schwebenden Goldfiligran bestechen die Kleinode von **Hugo d'Oignies**. Seine Mo-

Maas-
ländische
Kunst

dernität beruht auf der **Einführung profaner Details**. Die Kreuzigung auf dem Evangeliar (um 1230) umspielt er mit einer Jagdpartie. Zwischen Ranken, Blüten und Vögeln hetzen Windhunde hinter Hirschen her. Auf dem Reliquiar mit einer Rippe Petri (1238) steht die Jagd auf dem zentralen Halbmond im Mittelpunkt. Selbstbewusst und ungewöhnlich hat der Goldschmied diese und andere Arbeiten signiert (Namur, Couvent des Sœurs de Notre-Dame).

Gotik

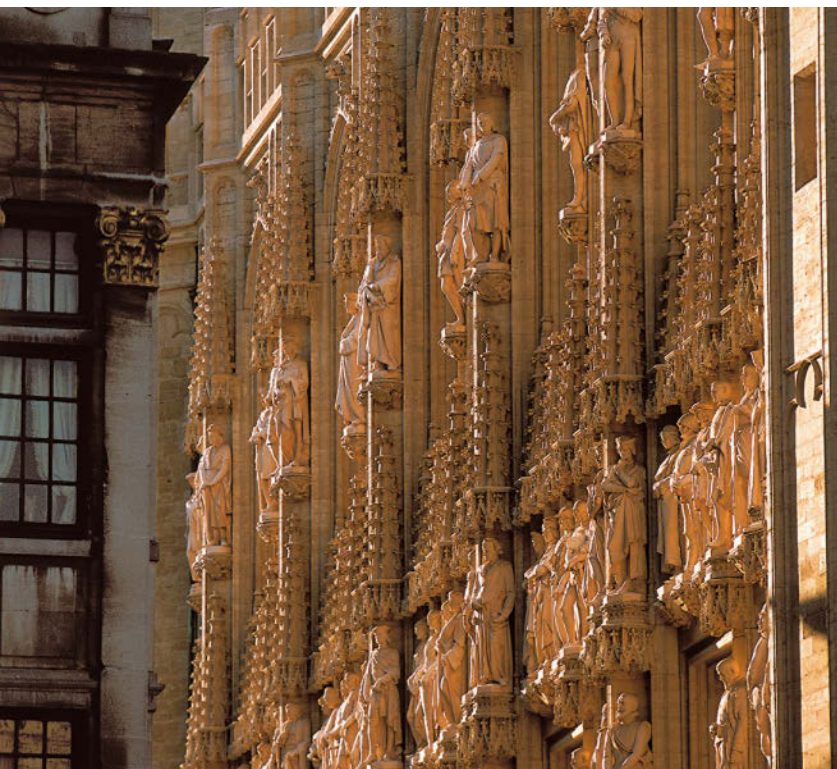
Sakrale Architektur

Das schönste Beispiel sakraler gotischer Architektur stellt die Kathedrale **Saint-Michel von Brüssel** dar, mit deren Bau Ende des 12. Jh.s begonnen wurde. Ähnlich den großen Vorbildern in Nordfrankreich besitzt sie zwei Türme, einen streng symmetrischen, perfekt proportionierten Aufbau und einen filigran gegliederten Chor mit ausladendem Strebewerk an der Außenseite. Das an Spitze erinnernde üppige Maßwerk um Portale und Zinnen, des Triforiums oder der Säulenta-bernakel in der Sakramentskapelle ist allerdings typisch für die spätere Brabantische Gotik. Die siebenschiffige Kathedrale **Onze-Lieve-Vrouwe von Antwerpen** (ab 1352) ist um einiges größer, wirkt mit dem viel höheren Querschiff und Chor und dem unvollendeten zweiten Turm aber weniger homogen.

Die **Scheldegotik** besitzt eine massigere Struktur mit Anspielungen an die Romanik. Verwendet wurde ein besonders harter, graublauer Stein aus Gruben um Tournai, gelegentlich auch Backstein. Eindrucksvolle Beispiele sind die Kirche **Onze-Lieve-Vrouwe in Brügge** mit einem mächtigen Turm (ab ca. 1230) und **Sint-Niklaas in Gent** (13. Jh.). Auch die Spätgotik mit ihrem Hang zu filigraneren Strukturen und wohlproportionierten, hohen, lichten Innenräumen und reichen Dekorationen brachte Glanzleistungen hervor, etwa die Kirche **Sint-Pieter in Leuven**.

Profan- architektur

Vor allem **Tuchherstellung und -handel** machten die Städte in Brabant und Flandern ab dem 12. Jh. immer reicher und selbstbewusster. Sie demonstrierten ihre Macht mit großartigen Zivilbauten. Den Auftakt machte Tournai mit dem ersten **Belfried** (► Baedeker Wissen S.96/97), der treffend den Übergang von der Romanik zur Scheldegotik illustriert (1188–1294). Exakt aus der Mitte der gigantische 172 m langen, aber harmonisch proportionierten **Tuchhalle von Ieper** (Ypern, 1200–1304, nach dem Ersten Weltkrieg wieder aufgebaut) ragt der 70 m hohe Belfried wie ein Kathedralturm. Im Vergleich zu den Hallen unverhältnismäßige 83 m hoch ist der Brügger Belfried (1291–1487). Der frei stehende Belfried in Gent (1314–1380) bringt es sogar auf 95 m. Umfangreiche **Glockenspiele** unterstreichen die Konkurrenz mit den Symbolen der Kirche.



OBEN: Wer in Brüssel Rang und Namen hatte, war an der spätgotischen Fassade des Rathauses verewigt.

UNTEN: Ein Meisterstück maasländischer Metallkunst: das Taufbecken von Renier de Huy in Saint-Barthélemy in Lüttich

Die verspielte Pracht der Spätgotik entfalten **Rathäuser**. Das mit Abstand größte und eines der schönsten steht in Brüssel (1402–1449). Der integrierte Belfriedturm nach Plänen von Jan van Ruysbroeck erreicht 96 m. Eher schlicht gibt sich das turmlose Rathaus von Brügge (1376–1460), während diejenigen von Leuven (1448–1463) und Oudenaarde (1526–1530) mit reich verzierten Fassaden wie große Schmuckschatullen aussehen. Auch der von Nordflügel des Genter Rathauses (1519–1539) schwelgt noch in Dekoration.

Die **Schlösser** des Adels blieben weitgehend dem Burgenmodell treu. Ein anschauliches Beispiel liefern (Wasser-)Burgen nahe Brüssel wie in Grimbergen (anschauliche Ruine), Beersel (im Zustand des 14. Jh.s) und Gaasbeek (Ende des 19. Jh.s romantisiert).

Sakrale Kunst

Zu ihren Glanzleistungen der Spätgotik zählen das Messing-Taufbecken voller Bildgeschichten (1446) von Guillaume Lefèvre aus Tournai (Halle, Basilika Sint-Martinus), der Osterleuchter (1483) Reniers van Thienen (Zoutleeuw, Sint-Leonardus) und der prunkvolle Sarkophag von Maria von Burgund (1495–1502; Brügge, Onze-Lieve-Vrouwe).

Von der realistischen, lebendigen Darstellungsweise inspirieren ließen sich auch die **Holzschnitzer**. Cathedral- und Kirchenschätze sowie Museen quellen über vor menschlich-mütterlichen Madonnen ohne und mit liebenswürdigem Jesuskind, herzerreißenden Pietäs und Kreuzigungen und milden, besorgten oder strengen Heiligenfiguren. Bereits damals galt der Brüsseler **Jan Borman** d. Ä. bzw. Jean Borremans (aktiv 1479–1520) als der »beste beltsnyder«. Highlight ist das für die Leuener Bogenschützengilde gefertigte Retabel mit dem Martyrium des hl. Georg (1493). Die Stadien werden bis zum letzten Blutropfen grausam-realistisch dargestellt, das naturbelassene Holz verstärkt den dramatischen Effekt (Brüssel, Musée d'Art & d'Histoire). Für die piemontesische Familie Penda di Mondovì di Marsaglia fertigten die Söhne Pasquier und Jean Borman d. J. das hinreißende **Retabel de Saluces** mit dem von Engeln umschwirrten Leben der Jungfrau Maria (1510). Alle sieben Episoden sind bis ins letzte Detail, etwa die Farbe der Pupillen, Lippen oder Wangen, fein bemalt und vergoldet. Die Rückseiten der Flügel verzierte Bernard van Orley mit Episoden aus Josefs Leben (Brüssel, Musée de la Ville de Bruxelles).

Bildende Kunst

Mit kühner gedanklicher Freiheit rückten die Maler des 15. Jh.s **Individuum, Gesellschaft und Natur** in den Vordergrund. Sie porträtierten Menschen und setzten biblische Szenen in den profanen Kontext von Räumen, Stadtkulissen oder Landschaften, erzielten mit der neuen Öltechnik und ihren leuchtenden Farben ein subtiles Naturell. Das machte in Europa Schule und fand reißenden Absatz. So kann diese »**Renaissance des Nordens**« heute in allen bedeutenden Museen der Welt bewundert werden.

Die Bewegung begann mit **Robert Campin** (um 1375–1444), auch Meister von Flémalle genannt. Seine frühe »Verkündigung« (ca. 1415, Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts) findet in einer bürgerlichen Wohnstube statt. Kachelboden und Balkendecke, verrußter Kamin nebst Handfeger, Fenster mit Holzläden, Sitzbank, Tisch und Kerzenleuchter, Maria, die auf dem Boden sitzt und in einem Buch blättert, dokumentieren **Alltag**.

Meister von
Flémalle

Jan van Eyck (um 1390–1441) ist der erste Künstler, dessen Erwachsenenleben recht gut dokumentiert ist. 1425 trat er in den Dienst von Philipp dem Guten von Burgund. Er bezog eine Leibrente und reiste mehrfach in diplomatischer Mission nach Spanien und Portugal. 1432 übersiedelte er von Lille nach Brügge. Sein Biotop war die Aristokratie mit ihren luxuriösen Interieurs. Virtuoso hielt er in verschwenderischer Farbenpracht auch das kleinste Detail fest. Der »**Genter Altar**« (1432 vollendet, ► S. 174f., 380) treibt den Verismus auf die geniale Spitze. Christus, Maria und Johannes thronen in prunkvoller Spätgotik. Adam und Eva auf den Seitenflügeln, ebenso groß und auf gleicher Höhe, verblüffen als gewöhnliche, nackte Menschen. Die großen und kleinen Gruppen der himmlischen und irdischen Heerscharen mit individuell ausgeprägten Gesichtszügen, Gesten und Haltungen lenken den Blick auf das Lamm Gottes, ein veritables Schaf, und auf die Landschaft. Hinter Wiesen und Wäldern voller Tiere und Menschen, einer Felslandschaft unter grauem Wolkenhimmel und einer mediterranen Idylle locken Städte und Dörfer, dahinter Berge und das Meer. Damit kündigte Jan van Eyck die **autonome Landschaftsmalerei** an.

Jan van Eyck

Rogier de la Pasture (um 1400–1464) arbeitete zunächst in der Werkstatt von Robert Campin. Ergebnis: Oft ist unklar, ob das Bild vom Meister oder vom Schüler stammt. Rogier van der Weyden, wie er sich nach seiner Übersiedlung nach Brüssel 1435 nannte, schwankte zwischen zeitgemäßem Realismus und einer konservativeren Idealisierung. Am »**Sakramentsaltar**« (1440) bestechen die Präzision des gotischen Kathedralinneren, die Inbrunst der Heiligen und die Gläubigen (Antwerpen, Koninklijk Museum voor Schone Kunsten). Die **Porträts** von Herrschern und Adeligen, etwa das »**Porträt von Anton von Burgund**« (nach 1460; Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts) oder das »**Porträt von Philip de Croÿ**« (um 1460; Antwerpen, Koninklijk Museum voor Schone Kunsten) wirken bei aller maltechnischen Meisterschaft gestellt und geschönt.

Rogier van
der Weyden

Ein eher starrer Formalismus mit perfekten Perspektiven herrschte beim in Leuven tätigen **Dirk Bouts** (um 1410–1473), gut abzulesen am mittleren Paneel des »**Abendmahlsaltars**« (1464–1468; Leuven, Sint-Pieterskerk). Van Eycks Schüler **Petrus Christus** (um 1410–um 1475) abstrahierte und schematisierte in seinen reifen Werken sehr. Auf der

Weitere her-
vorragende
Künstler



»Beweinung Christi« (ca. 1455–1460) tauchen erste Anklänge an die Renaissance auf (Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts). Das gilt auch für die monumentalen Gemälde von **Hugo van der Goes** (1440 bis 1482). Sein »Tod Mariä« (um 1470; Brügge, Groeninge Museum) zeichnet sich durch eine neue Theatralität aus. **Hans Memling** (1433/1440–1494), von Seligenstadt bei Frankfurt a. M. nach Brügge übersiedelt, kehrte wieder zu Eyck'scher Pracht und Detailversessenheit und manchmal stark stereotypischer Gestaltung der Menschen zurück, z. B. beim »Triptychon mit Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten« (1479), »Ursulaschrein« (vor 1489) oder »Bildnis einer Dame oder die Sibylla Sambetha« (1480; Brügge, Memlingmuseum). Memlings Schüler **Gerard David** (um 1460–1523) blieb einerseits dem Meister treu, etwa im »Urteil des Cambyses« (1498; Brügge, Groeninge Museum), andererseits konnte er auch in einem eleganten Renaissancestil malen, wie »Madonna und Kind mit der Milchsuppe« (um 1520; Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts) belegt.

Eine Sonderstellung bekleidet Hieronymus Bosch (um 1450–1525). Zeitlebens blieb der Spross einer angesehenen Malerdynastie in seiner Heimatstadt 's-Hertogenbosch wohnen, damals Teil des Herzogtums Brabant. Als Mitglied der exklusiven Bruderschaft Unserer Lieben Frau unterhielt er jedoch Kontakte zum Brüsseler Hof und hat vermutlich auch für Statthalterin Margarete von Österreich gemalt. Die »Kreuzigung mit Stifter« (um 1480; Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts) zeigt die Verwandtschaft mit altniederländischen Vorgängern. Unklar bleibt, ob die Darstellung menschlicher Triebe, fantastischer Figuren und apokalyptischer Visionen Ausfluss mittelalterlicher Vorstellungen ist und moralische Lektionen enthält oder ob sie darüber im Sinn der Renaissancegrotesken spottet. »Der Heilige Hieronymus« und »Die Kreuztragung« (beide Gent, Museum voor Schone Kunsten) und v. a. das Triptychon »**Das Jüngste Gericht**« (um 1485; Brügge, Groeninge Museum) zeigen typische Schreckensgestalten. Wunderbar sind die akribische Detailversessenheit und der flüchtige, eher zeichnerische als malerische Pinselstrich.

Hieronymus Bosch

Renaissance

Trotz enger Handelsbeziehungen und intensivem Kulturaustausch drang die Ästhetik der Renaissance in den Alten Niederlanden nur langsam durch. Zuerst begeisterte sich der Adel dafür. Erard de la Marck (1472–1538), Fürstbischof von Lüttich, ließ von Arnold van Mulcken ein neues Palais nach Plänen von Leonardo da Vinci für das

Zögerliche Anfänge

Mit dem Genter Altar erreichten Jan und Hubert van Eyck den Höhepunkt ihres künstlerischen Schaffens.

Loire-Schloss Romorantin bauen (1526–1536). Der noch erhaltene erste Hof ist viereckig mit perfekt proportionierten Arkaden, Arabesken mit einheimischen Pflanzen, skurrilen Masken und Narren schmücken Füße und Kapitelle der 60 massigen Säulen. Das Beispiel machte schnell Schule. Im Maastal gehört das **Château de Jehay** bei Amay (um 1550) mit dem außergewöhnlichen Schachbrettmuster der Fassade zu den schönsten Renaissancebauten, in Flandern gilt dies für das aus Backstein errichtete **Kasteel van Ooidonk** bei Deinze (1595) in zauberhaftem Loire-Stil.

Die Städte folgten dem Trend, wobei die stark horizontal modellierten italienischen Palastfassaden mit einem markanten vertikalen Element aufgelockert wurden, das vom einheimischen Stufengiebel abgeleitet war. Erstes Beispiel dafür ist die Gerichtskanzlei des Brügger »Vrije« von Jean Wallot (1534–1537), die schönste und ausgewogenste Hervorbringung das **Rathaus von Antwerpen** (1561–1565).

Kirchen- ausstattung

Aus der Renaissance sind hinreißende Kirchengestaltungen erhalten. 1504 kaufte der Brügger Tuchhändler Jan van Moeskroen **Michelangelo** »Madonna mit Kind« (1501, Brügge, Kirche Onze-Lieve-Vrouwe). 1522 holte Kaiser Karl V. **Jean Mone** (1495–1548) an den Brüsseler Hof. Der schuf u. a. das Grabmal von Guillaume de Croÿ (1529; Enghien, Couvent des Capucines), den Martinsaltar (1533; Halle, Basilika Sint-Martinus) und den Passionsaltar (1538; Brüssel, Kathedrale Saint-Michel) mit eleganten Basreliefs aus Marmor und Alabaster. Von **Jacques Dubroeucq** (1505–1584) haben fast schon barocke Basreliefs und Hochreliefs aus Alabaster am Lettner, der Magdalena-Altar und ein hl. Bartholomäus (1572) in Mons in Sainte-Waudru überlebt. Von **Cornelis Floris de Vriendt** stammen ein Sakramentshaus mit einem noch spätgotischen, überladenen Turm (1549; Zoutleeuw, Kirche Sint-Leonardus) und ein Lettner im klassischen Renaissancestil (1570–1573; Tournai, Notre-Dame).

Bildende Kunst

In der Malerei lässt sich der Übergang hervorragend an **Quinten Metsys** (1466–1530) ablesen, Schüler von Dirk Bouts. 1491 zog er in die aufstrebende Handelsmetropole Antwerpen und wandte sich der Renaissance zu. Damit begründete er die Schule der Romanisten. **Jan Gossaert** (1478–1532) kam 1503 nach Antwerpen und griff als Erster in den Alten Niederlanden wieder Mythen der Antike auf, malte Herkules und Dejanira, Neptun und Amphitrite unverblümt nackt und erotisch. Auf dem kleinen Paneel »Venus und Amor« (1521) stürmt die Liebesgöttin regelrecht aus einem Gemach, und es ist nicht deutlich, ob sie Amor mitschleift oder ihn loswerden will. Die Medaillons in den Säulenfüßen illustrieren ihr außereheliches Verhältnis zu Mars (Brüssel, Musée Royaux des Beaux-Arts).

Bei **Joachim Patinir** (1485–1525), einem Schüler von Metsys, trat die Natur immer stärker in den Vordergrund. **Henri (Met de) Blès**

(um 1510 bis um 1560) machte biblische Figuren in Felsmassiven, Flusslandschaften und Wäldern, die eindeutig vom mittleren Maastal inspiriert sind, winzig und damit nebensächlich. In »Brand von Sodom« gehen eine Burg und die Stadtmauer in Flammen auf, doch im Vordergrund rudern unbeeindruckt Schwäne, Gänse und Enten auf dem Wasser, von einem Felsen späht ein Reiher nach Fischen, auf dem Bauernhof am Ufer und den dahinter liegenden Weiden geht man den Alltagsbeschäftigungen nach (Namur, TreM.a). Gossaerts Schüler **Lambert Lombard** (1505–1566), Hofmaler der Fürstbischöfe von Lüttich, wählte dagegen bewusst unterschwellig moralisierende Stoffe aus, so opulent die römischen Dekors und so zart das von Raffael übernommene »sfumato« auch sein mögen. Er gründete 1539 die erste Kunstakademie der Alten Niederlande.

In Brüssel entwickelte **Bernard van Orley** (um 1491–1541) einen Monumentalstil, der in großen **Tapisseries**, für die er Kartons lieferte, wie etwa die zehnteilige »Geschichte Jacobs« (1530; Brüssel, Musée d'Art & d'Histoire), zur Geltung kommt (► Baedeker Wissen, S. 385/385). Erst recht wird dieser Stil deutlich in den Glasbildern (1537–1538) von Kaiser Karl V. und seiner Gemahlin Isabella von Portugal, Karls Schwester Maria und deren Gemahl König Ludwig von Ungarn (Brüssel, St-Michel). Die Glasfenster in der Sakramentskapelle beruhen auf Entwürfen van Orleys, möglicherweise ist auch das gigantische »Jüngste Gericht« über dem Hauptportal von ihm.

Pieter Aertsen (um 1507–1575) und sein Neffe und Schüler Joachim Beuckelaer (1533–1574) führten das neue Genre des **Küchenstillebens** ein. Mit Renaissancearchitektur im Hintergrund wurde es in bürgerlichen Kreisen ungemein populär.

Pieter Bruegel d. Ä. (um 1525–1569) erhob die alltägliche **Welt der Bauern** und die Natur im jahreszeitlichen Wechsel zur großen Gattung. Auf dem brabantischen Land vor den Toren von Brüssel wird geschuftet und gefeiert, liegen Geburt und Tod dicht beieinander. Wunderbar ist die »**Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern und Vogelfalle**« (1565). Ein elfenbeinfarbenes »sfumato« dominiert. In der Ferne zerfließen Weiden und Himmel hinter der Silhouette einer Stadt. Das beschneite Dorf und die kahlen Bäume heben sich effektiv ab. Jung und Alt tummeln sich auf dem zugefrorenen Flüsschen, nicht nur zum Vergnügen, sondern auch, um Enten zu erhaschen oder für den Fischfang ein Loch ins Eis zu hacken. Krähen warten gespannt auf Abfälle. Im Vordergrund lockt reiche Nahrung Vögel in die Falle. Die meisten beäugen den Überfluss nur, andere fliegen flugs mit ein paar Körnern weg. Bewegung und Ruhe stehen in harmonischem Einklang. Diesen Eindruck vermittelt auch »**Der Sturz des Ikarus**« (1558), das er neueren Erkenntnissen zufolge nicht selbst malte, aber konzipierte. Das Drama vollzieht sich winzig ganz am Rand, der Übermütige ist schon halb in den Fluten verschwunden. Der Tod beeinflusst nicht den Gang des Lebens: Der an-

GEWEBTE GEMÄLDE



Die Bildweberei ist ein altes Kunsthandwerk, das schon in vorchristlicher Zeit gepflegt wurde. Im Flandern und Brabant der Renaissance und des Barock erreichte es seinen Höhepunkt.

Im Mittelalter entstanden vor allem in Frankreich Bildteppichzyklen wie der Bayeux-Teppich (11. Jh.) oder die Apokalypsedarstellung für die Kathedrale von Angers, gefertigt in der Werkstatt von Nicolas Bataille in Paris zwischen 1376 und 1381. Um 1400 waren zuerst Arras, weshalb Bildteppiche in Italien allgemein »Arazzi«, in England »Arras« genannt werden, und Tournai weitere Zentren. Nach dem französischen Begriff für Teppich (»tapis«) nannte man die Bildteppiche schließlich »**Tapisserien**«. Der Aufschwung der flandrischen und brabantischen Woll- und Tuchherstellung ließ Ende des 15. Jh.s weitere Werkstätten entstehen, v. a. in Lille, Oudenaarde, Gent, Brügge und Leuven. Das eigentliche neue Zentrum wurde jedoch Brüssel, wo zwischen 1500 und 1700 die prachtvollsten Tapisserien Europas gewebt wurden.

Ein Kunstwerk ...

Gewirkt wurde nach einer Vorlage, üblicherweise einer Federzeichnung mit Wasserfarben, »petit patron« genannt, die dann vom Patronamaler oder Kartonnier – der oft besser bezahlt wurde als der Künstler – spiegelbildlich als Musterkarton in der Originalgröße der Tapisserie ausgeführt wurde. Seit **Raffael** erstmals die Kartons für die berühmte Tapisseriefolge der Apostelgeschichte eigenhändig gemalt hatte, wurde diese Praxis allgemein üblich,

und namhafte Maler bis hin zu **Peter Paul Rubens** schufen selber welche. Die Webstuhlbreite erlaubte, dass fünf oder sieben Weber nebeneinander arbeiteten. Da aber wegen der ständigen Wechsel der Farbfäden jeder Weber an einem zehnstündigen Arbeitstag nur wenige Quadratzentimeter schaffte, dauerte die Herstellung eines großen Teppichs mindestens ein halbes Jahr. Das u. a. erklärt die hohen Preise.

... in mühevoller Arbeit

Bei der echten Gobelintechnik spante beispielsweise bei einem fünf Meter breiten Webstuhl etwa 3000 bis 4000 leinene Kettenfäden. Jeweils verschiedenen gefärbte Schussfäden aus Wolle oder Seide, später auch aus Gold und Silber, wurden nun über eine so große Anzahl von Kettenfäden hin- und hergeführt, wie es für die Gestaltung einer bestimmten Farbfläche erforderlich war. Durch die Farbwechsel entstanden zwischen den Farbfeldern Schlitze, die am Schluss zusammengenäht wurden.

Brüsseler Werkstätten

In der Manufaktur von **Pieter van Aelst** entstanden zwischen 1516 und 1519 im Auftrag Papst Leos X. die vatikanischen Tapisserien der Apostelgeschichte. Die vielen Aufträge Kaiser Karls V. führte vornehmlich die Werkstatt von **Pieter Pannemaker** aus. Der herausragendste Künstler war der Brüsseler Hofmaler **Bernard van Orley** (um 1488–1541). Die Verwendung von Metallfäden steigerte den dekorativen Glanz seiner an Raffael orientierten Tapisserien.



Ein schönes Beispiel für eine Verdüre aus der Königlichen Manufaktur De Wit in Mechelen

Vielfältige Themen

Die Bildthemen waren Geschichten aus der Antike, Mythologisches, Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, Allegorien, Ritter-, Jagd- und Genreszenen. Daneben gab es auch rein dekorative »Grüntapissereien«, die **Verdüren**, mit Laub- und Pflanzenwerk als Motive, später oft mit Landschaftsdarstellungen. In Frankreich waren im 16. Jh. üppige Blumenmuster »à mille fleurs« beliebt. Nicht zu unterschätzen war auch war auch die Gestaltung der verzierten Einfassungen der Wandtapissereien, **Bordüren** genannt.

Blüte und Niedergang

Das Zeitalter des Barock brachte im 17. Jh. die Tapissiereweberei in Flandern und Brabant zu höchster Blüte. Aufträge für Schlösser, Kirchen, Stadt-

palais häuften sich. Peter Paul Rubens gab den Tapissereien ihre unverwechselbare malerische Qualität. Die Decius-Mus-Folge (Wien), der Eucharistie-Zyklus und die »vaticanischen Tapissereien« gehörten zu den Höchstleistungen der Brüsseler Manufakturen. Rubens' Nachfolger David Teniers spürte bereits die französische Konkurrenz: 1662 hatte Ludwig XIV. in Paris die erste königliche Manufaktur gegründet. Da sie in der Werkstatt der **Färberfamilie Gobelin** eingerichtet wurde, erhielten die Manufakturzeugnisse die Bezeichnung »Gobelins«, die sich dann allgemein für nach echter Gobelintechnik gearbeitete Bildtapissereien durchsetzte, während die maschinell gewebten **Jacquard-Teppiche** (nach J. M. Jacquard, 1752 – 1834) vielfach als »unechte Gobelins« bezeichnet werden. In Aubusson werden bis heute Tapissereien von Künstlern hergestellt.



Pieter Bruegel d. Ä. machte das deftige Landleben zum Thema seiner Bilder.

gestrengt pflügende Bauer, der Hirte und seine Schafsherde drehen Ikarus den Rücken zu, das Schiff segelt weg. Die felsige Bucht, die Hafenstadt und das warme, goldene Licht erinnern daran, dass Bruegel von seiner Italienreise 1552–1554 südliche Landschaften und Kunst gut kannte (beide Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts). Der erstgeborene Sohn **Pieter Bruegel d. J.** (1564–1638) schlachtete die Beliebtheit der bäuerlichen Szenen des Vaters mit Kopien aus. Der jüngere Sohn **Jan Bruegel** (1568–1628) malte feine Landschaftsbilder. Berühmt wurden Jan Bruegels Blumenstillleben und die Blumengirlanden auf Gemälden von Kollegen wie Rubens.

■ Vom Barock zum Klassizismus

Architektur

Die ersten barocken Sakralbauten stellten triumphierende **Gegenreformation** zur Schau. Die Kirchen Sint-Carolus-Borromeus in Antwerpen (1613–1621), Sint-Walburga in Brügge (1619–1643), Saint-Loup in Namur (1627–1641) und Sint-Pieters in Gent (1629–1651) stammen vom Jesuitenpater-Architekt **Pieter Huyssens** (1577–

1637). Seine Markenzeichen – reich verzierte, überhöhte Fassaden und überladene Interieurs – wurden zum Vorbild.

In der Zivilarchitektur machte **Peter Paul Rubens** mit seinem selbst entworfenen Wohnhaus und Atelier in Antwerpen (1612) den Auftakt. Französischer Barockstil charakterisiert den letzten Belfried (1662–1669), den Louis Ledoux auf der höchsten Stelle von Mons 87 m hoch baute. Die herrlichen **Zunfthäuser an Brüssels Grand'Place** (1695–1710), nach der Zerstörung der Vorgängerbauten durch Truppen Ludwigs XIV. errichtet, griffen die prunkvollere italienische Variante auf.

Im 18. Jh. entstand, zuerst ablesbar an Jean-Joseph Couvens (1701–1763) Hôtel d'Ansembourg in Lüttich (1738–1741), eine weniger verspielte, elegante **Sonderform des Rokoko**. Das Rathaus von Sint-Truiden (1753–1755) von Etienne Fayn aus Lüttich (1720–1773), das Hôtel de Groesbeeck-de Croix in Namur (1750–1752) von Jean-Baptiste Chermanne (1704–1770) und das Palais (1758–1760) für Karl-Alexander von Lothringen in Brüssel gehören zu den schönsten Beispielen. Bald darauf setzte sich allerdings der **Klassizismus** durch, zu dessen Glanzleistungen die harmonisch-symmetrische Place Royale (1774–1783) in Brüssel gehört.

In der Bildhauerei dominierte die Ästhetik des Barock fast zwei Jahrhunderte lang. Die Produktion war gigantisch, denn neben neuen Kirchen, Klöstern, Palais und Schlössern wurden auch die älteren Sakral- und Profanbauten im neuen Stil dekoriert. In Brüssel bündelten die besten Bildhauer ihre Kräfte im achteckigen Mausoleum (1678) des Rubens-Schülers **Lucas Fayd'herbe** (1617–1697). Ein virtuos komponiertes Ensemble von Heiligen, allegorischen Figuren, Engeln und Tieren, u. a. von Jérôme Duquesnoy d. J. (1602–1654), umspielen die prunkvollen Gräber von Claude-François Lamoral de Thurn et Taxis und seiner Frau (Brüssel, Notre-Dame-du-Sablon). Etwa ein Jahrhundert später setzte ein halbes Dutzend tonangebender Künstler, allen voran **Laurent Delvaux** (1696–1778), der in London und Rom Karriere gemacht hatte, in einem stärker zum Klassizismus neigenden Stil ein ganzes Programm zur Verzierung des Parc de Bruxelles um (1770–1785). Michael Rysbrack (1694–1770) übersiedelte 1720 nach London, die Oberschicht überhäufte ihn mit Aufträgen. Für seinen beherrschteren Stil typisch ist »John Willitt« (1763). Der Richter gleicht einem römischen Senator. Elegant hat er eine Toga um den schlanken Körper drapiert, leger gekreuzt sind die Beine (Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts).

Plastische
Kunst

Krönung der Barockkunst in den Südlichen Niederlanden war jedoch die Malerei und innerhalb dieses Genres der geniale **Peter Paul Rubens** (1577–1640). Noch recht jung machte der überzeugte Romanist beim Hochadel von Mantua, Genua und Rom Karriere. Nach der

Malerei

Rückkehr wurde er Hofmaler und Vertrauter der Statthalter Albrecht und Isabella in Brüssel. In London, Madrid und Paris arbeitete er für die Könige und fungierte als Geheimdiplomate der Statthalter.

Rubens verband auf einzigartige Weise Gläubigkeit und klassische Bildung, Schaffenskraft und Erfindungsreichtum, Erotik und Familienidylle, Geschäftssinn und Kollegialität. An die **3000 Gemälde** verließen sein Antwerpener Atelier: Etwa 500 bis 600 stammen von seiner Hand oder sind von ihm erheblich nachbearbeitet. An der ersten Schaffensperiode lassen sich noch die Einflüsse der Renaissance (Michelangelo, Tizian) und des römischen Frühbarock (Caracci, Caravaggio) ablesen, etwa an der »Kreuzaufrichtung« (1610) mit ihrer strengen Vertikalität, muskulösen Körpern, ausgeprägtem »clair-obscur« und warmen Farben. Die »**Kreuzabnahme**« (1612–1614) besticht bereits durch prononcierte Bogenlinien, freieren Pinselstrich und leuchtendere Farben (beide Antwerpen, Kathedrale Onze-Lieve-Vrouwe). Für die rauschende Dynamik, zugespitzte Theatralität und virtuose Farbenpracht des Spätstils steht »Das Martyrium des hl. Livinus« (1633; Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts), während die »Madonna mit Heiligen« (1636–1640) über dem Grab des Künstlers intimer wirkt (Antwerpen, Sint-Jacobs). Von seiner Porträtkunst zeugen das »Porträt von Anton van Dyck« (1618) und das »Selbstporträt« (1630; beide Antwerpen, Rubenshuis).

Rubens' »Kreuzabnahme« findet ihre Bewunderer in der Kathedrale von Antwerpen.



Als Porträtmaler sollte **Anthonis van Dyck** (1599–1641) seinen Meister übertreffen, mit schärferem psychologischem Blick, eleganteren Kompositionen und transparenter, vibrierender Farbgebung, ablesbar an den lebensgroßen Porträts »Gian Vincenzo Imperiale, Senator der Republik Genua« und »Porzia Imperiale mit ihrer Tochter Maria Francesca« sowie dem kleineren »Porträt des Bildhauers François Duquesnoy« (1621–1627; Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts). Aus dem Umkreis von Rubens ist u. a. **Jacob Jordaens** (1593–1678) für liederliche Ess- und Trinkgelage berühmt. **David Teniers d. J.** (1610–1690) ging wieder auf das Volksleben ein und verewigte die große Kunstsammlung des Statthalters Leopold-Wilhelm von Habsburg.

19. Jahrhundert

Die Baukunst dieser Zeit prägten **Neostile**. Der Klassizismus blieb populär, insbesondere für neue Repräsentationsbauten in Brüssel, etwa bei dem Opernhaus Théâtre Royal de la Monnaie (Joseph Poelaert, 1855–1856), der Börse (Léon-Pierre Suys, 1871–1873), den Königlich-Belgischen Kunstmuseen (Alphonse Balat, 1887–1885) oder dem Triumphbogen im Parc du Cinquantenaire (Gédéon Bordiau/ Charles Girault, 1897–1905). Gute Beispiele für den **Eklektizismus**, der griechische, römische, byzantinische und Renaissanceelemente mischt, sind **Joseph Poelaerts** monumentaler Justizpalast (1866–1883, Brüssel) und der grandiose Zentralbahnhof von Antwerpen (Louis Delacenserie, 1899–1905). Auf der Suche nach einer nationaltypischen Architektur propagierten die Katholiken die Neogotik. Zu ihrer Verbreitung gründete der wichtigste Vertreter, **Jean-Baptiste Béthune** (1821–1894), ab 1863 in den Großstädten die Sint-Lukas- bzw. Saint-Luc-Institute. Deren Absolventen bauten nicht nur zahllose neue Kirchen und Wohnhäuser, sondern »verbesserten« jede Menge bestehender Bauten, insbesondere in Brügge. Markante neogotische Bauwerke von Béthune sind Schloss Loppem bei Brügge (1859–1862) und die Abtei Maredsous unweit von Namur (1872–1892). Geschätzt wurde auch die Neorenaissance: Zu den anschaulichen Beispielen gehören die Umgestaltung der einstigen Residenz von Margarete von Österreich in Mechelen (1876–1885) und die Anlage des Petit Sablon in Brüssel (Henri Beyaert, 1879–1899).

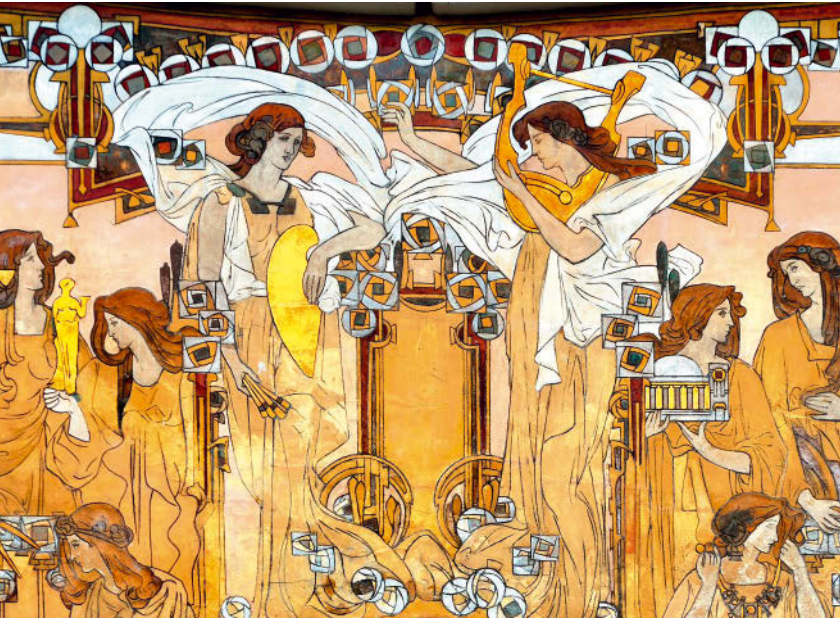
Architektur

Eine spektakuläre Wende brachte 1893 in Brüssel der vom freimaurerischen, liberalen Großbürgertum getragene, **Art nouveau** genannte Jugendstil mit **Paul Hankars** Wohnhaus (1859–1901) und vor allem dem unweit gelegenen Hôtel Tassel von **Victor Horta** (1861–1947). Eisenträger und tragende Säulen aus Eisen bleiben sichtbar, geschmiedete Gitter sind flammenartig züngelnd ge-

Jugendstil

krümmt. Im Inneren geht ein zentrales Treppenhaus mit bunter Glaskuppel organisch offen in lichtdurchflutete Räume über. Als Sinfonie umschrieb er das opulente Hôtel Solvay (1894) für den Großindustriellen Alfred Solvay. Horta und seine zahlreichen Schüler machten den Art nouveau in Brüssel zum **Massenstil**, nicht nur mit Einfamilienhäusern, auch mit Schulen, Krankenhäusern, Hallenbädern, Lagerhallen, Sozialwohnungen und Geschäften. **Henry van de Velde** (1863–1957) verewigte sich mit dem stark von Arts & Crafts geprägten eigenen Wohnhaus Villa Bloemenwerf (1895). Die Lust breiter Schichten auf Jugendstilmöbel befriedigte der Lütticher Gustave Serrurier-Bovy (1858–1910). 1905 entwarf er für die Arbeiterschaft schlichtere Möbel aus weniger kostbaren Materialien, die die Käufer selber montierten.

Malerei Zwischen 1816 und 1825 lebte Napoleons Hofmaler **Jacques-Louis David** (1748–1825) in Brüssel im Exil. Sein letztes gigantisches Gemälde »Venus entwandert Mars« (1824) wurde zum Manifest der belgischen neoklassizistischen Schule (Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts). Der megalomane **Antoine Wiertz** (1806–1865) rief sich zum neuen Rubens aus. Unter dem Einfluss der Schule von Barbizon zog die junge Generation ab 1868 in die **Künstlerkolonie Anseremme** an der Maas. Hippolyte Boulenger (1837–1874) war der wichtigste Landschaftsmaler, Alfred Stevens (1823–1906) der herausragende Societymaler des Realismus. **Félicien Rops** (1833–1898) wurde v.a. berühmt durch Illustrationen für französische Dichter wie Charles Baudelaire und Aquarelle und Radierungen mit »femmes fatales«. Im blasphemischen »La Tentation de Saint-Antoine« (1878) erschien eine lustvolle Gekreuzigte: Von einem Schwein, dem Teufel im Narrenkostüm und Putti mit Totenköpfen flankiert, wirft sie Christus zu Boden, der Heilige kniet hin- und hergerissen zu ihren Füßen (Brüssel, Bibliothèque Royale). Camille Lemonnier oder Eugène Laermans (1864–1940) thematisierten das Elend der Fabrik- und Landarbeiter. Emile Claus (1849–1924) war ein brillanter Vertreter des Impressionismus, Theo van Rysselberghe (1862–1926) gelangen lebhaft Porträts im pointillistischen Stil. 1883–1893 vereinte die Gruppe »**Les XX**« bei ihren Salons die gesamte belgische und europäische Avantgarde in Brüssel. Die drei führenden Köpfe, die zusammen an der Brüsseler Kunstakademie studiert hatten, waren ausgesprochen unterschiedliche Künstler: **Willy Finch** (1854–1930) wechselte 1890 von pointillistischen Bildern zu Jugendstilkeramiken. 1897 zog er nach Helsinki, wo er die finnische Kunst- und Designschule begründete. **Fernand Khnopff** (1858–1921) malte engelhaft entrückte Gestalten, symbolistische Traumscenen wie in »Liebkosungen« (1896), wo eine Frau mit Leopardenneub versucht, einen satanischen Jüngling zu lieblosen (Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts), oder »Eine verlassene Stadt« (1904) mit surrealistisch



Jugendstil vereinigte Architektur und darstellende Kunst:
Sgraffiti an der Maison Cauchie in Brüssel.

anmutenden Brügger Giebelhäusern am Strand. Khnopff bekam bei der ersten Wiener Sezessionsausstellung 1898 einen eigenen Saal und hatte entscheidenden Einfluss auf Klimt und Schiele. Der Symbolismus prägte das makabre Panoptikum mit Masken, Harlekinen, Scherzfiguren und Totenköpfen von **James Ensor** (1860–1949), die immer greller werdende Farbpalette und eine freie, heftige Pinselführung, etwa in den »Einzigartigen Masken« (1892; Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts), kündigten bereits den Expressionismus an.

In der Bildhauerei zeichnete sich nach 1870 die Abwendung von einem sterilen bis pathetischen Neoklassizismus ab. **Auguste Rodin** (1840–1917) machte den Anfang. Er lebte von 1870 bis 1878 in Brüssel. Für »Das Eherne Zeitalter« (1877) stand ein belgischer Soldat Modell. **Constantin Meunier** (1831–1905) brachte in seinen großen Plastiken »Der Hammerschmied« (1884), »Ruhender Puddler« (1887) und insbesondere »Das Schlagwetter« (1889) Kraft und Stille in Einklang (Brüssel, Musée Constantin Meunier im ehem. Wohnhaus und Atelier). Formal stärker abstrahierte **George Minne** (1866–1941) und überhöhte Leid und Schmerz, beispielhaft mit

Plastische
Kunst

»Mutter beweint ihr totes Kind« (1886; Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts). Andererseits unterstrich die Abstraktion die Kontemplation wie im Fall des vielfach variierten, in sich versunkenen »Knienden Jünglings« (1896; Gent, Museum voor Schone Kunsten). Minne wurde 1900 zu den Sezessionsausstellungen in Berlin und Wien eingeladen und beeinflusste nachhaltig Oskar Kokoschka, Egon Schiele, Ernst Barlach, Wilhelm Lehmbruck und Käthe Kollwitz, was sich u. a. an deren Denkmal »Trauerndes Elternpaar« auf dem deutschen Soldatenfriedhof Vladslo ablesen lässt.

■ Moderne

Architektur Der Bau des **Palais Stoclet** (1905–1910), von Josef Hoffmann und der Wiener Werkstätte für einen Großbankier konzipiert, löste einen Schock aus: Die strengen horizontalen und vertikalen Linien und geometrischen Verzerrungen brachen mit den Krümmungen der Art nouveau. Dessen Schöpfer Victor Horta leitete höchstpersönlich mit einem einzigen, aber exemplarischen Bau, dem Palais des Beaux-Arts (1920–1928), zum **Art déco** über. Zum tonangebenden Vertreter wurde Michel Polak (1885–1948), beispielsweise durch die luxuriöse Villa Empain (1930/1931). Parallel dazu hielt der **Internationale Stil** Einzug. Henry van de Velde wirkte an seiner Verbreitung mit: als Direktor der 1927 gegründeten Brüsseler Hochschule für Architektur und Design »La Cambre«. Er schuf auch den Bibliotheksturm der Universität Gent (1935).

Das **Atomium** (1958) kann als **Wahrzeichen der Nachkriegszeit** betrachtet werden. Ein Ingenieur hat es konzipiert; ein Großteil der nun folgenden Zweckbauten hat mehr mit Statik als mit Architektur zu tun. Ästhetische Gestaltung spielte nur langsam wieder eine Rolle. Lucien Kroll (geb. 1927) schuf u. a. die Brüsseler Metro-Haltestelle »Alma« (1979), Charles Vandenhove (geb. 1927) bereicherte die Brüsseler Oper »La Monnaie« um einen postmodernen Aufbau, Foyer und Salon Royal (1986).

Das **Streben nach Aussagekraft** bestätigte die jüngere Generation: In Anspielung an die alte Kohlegrube versenkte Pierre Hebbelinck (geb. 1956) den Gang des Museums für Gegenwartskunst MAC's (2002) im Grand-Hornu bei Mons leicht unter die Erde. Gleich einem Schiff schmiegt sich das mit Terracottaplatten bekleidete Concertgebouw (2002) von Paul Robbrecht (geb. 1950) und Hilde Daem (geb. 1950) an die Silhouette von Brügge an. »Neue Schlichtheit« verteidigte Stéphane Beel (geb. 1955) glänzend mit dem neuen »Museum M« in Leuven (2008). Wie alle Kreationen aus Edelstahl und Glas von Philippe Samyn (geb. 1948) wirkt auch dessen »Europa«, der Sitz des EU-Ministerrats in Brüssel, eine Birne in einem Kubus unter ausuferndem Dach (2014), federleicht und transparent. Umgekehrt ha-



OBEN: Irre Architektur?
Zaha Hadids Neubau für
die Antwerpener
Hafenverwaltung.
UNTEN: »Dies ist keine
Pfeife.« Eine eindeutige
Feststellung von
René Magritte.

ben **internationale Koryphäen** Zeichen gesetzt: Jean Nouvel mit dem Technologiemarkuseum Parc d'Aventure scientifiques (Pass) bei Mons (1997), Richard Rogers mit dem Gerichtsgebäude von Antwerpen, Christian de Portzamparc mit dem Musée Hergé in Louvain-la-Neuve (2009), Santiago Calatrava mit dem Bahnhof Liège-Guillemins (2010, ► Abb. S. 230/231) oder Willem Jan Neutelings mit Antwerpens Stadtmuseum MAS und Zaha Hadid mit der Hafenverwaltung von Antwerpen (2016, ► Abb. S. 393).

Malerei Mit einiger Verspätung folgten die Maler den neuen Entwicklungen in den Nachbarländern. Die Meeransichten von Léon Spilliaert (1881–1946) weisen den Einfluss von Odilon Redon und Edvard Munch auf. Rik Wouters (1882–1916) griff den Fauvismus auf, als Bildhauer wurde er von Aristide Maillol beeinflusst. Die **»Flämischen Expressionisten«** der 1920er-Jahre lebten zeitweise in der Künstlerkolonie Sint-Martens-Latem bei Gent. Gustave De Smet (1877–1943), Gustave Van de Woestijne (1881–1947), Frits van den Berghe (1883–1939) und Constant Permeke (1886–1952) verarbeiteten eklektisch Impulse vom Naturalismus über den Kubismus bis zur Neuen Sachlichkeit, thematisch waren Menschen auf dem Land und Landschaften zentral. Zu Ruhm gelangte **Frans Masereel** (1889–1972): Seine drastischen, schwarz-weißen Holzschnitte gegen den Krieg, die kritische Serie **»Die Stadt/La Ville«** (1925) und Buchillustrationen machen heute noch Eindruck. International erfolgreich war **Georges Vantongerloo** (1886–1965). Im holländischen Exil schloss er sich 1917 **»De Stijl«** um Piet Mondriaan und Theo van Doesburg an. 1931 war er Gründungsmitglied der Gruppe **»Abstraction-Création«**. Vantongerloo unterbaute seine Arbeit mit den Theorien der modernen Mathematik und Physik und wissenschaftlicher Analyse von Farben und Klängen. Deshalb führte er gebogene Linien ein, etwa im exemplarischen, sanft vibrierenden Gemälde **»Beziehung-Variation. Geraden-Krümmungen«** (1938; Brüssel, Musée Royaux des Beaux-Art). Ab 1943 entstanden fein schwingende, transparente Plastiken aus Stahldraht und Plexiglas.

Surrealismus Groß war auch die Ausstrahlung der Surrealisten. Allerdings lehnte **Paul Delvaux** (1897–1994) es kategorisch ab, ihnen zugeordnet zu werden. Er gestaltete mit plastischen Kompositionen und gedämpften Farbtönen eine kühle Traumwelt. Immer wieder kehren füllige, nackte Frauen in antiken Dekors zurück. Während des Zweiten Weltkriegs führte er Skelette ein, die sich wie Menschen benehmen, später malte er verlassene, nächtliche Bahnhöfe und still stehende Züge. 1980 hielt er in einem Monumentalfresko **»Unsere alten Brüsseler Trams«** fest (Brüssel, Metro Bourse). Eine gute Übersicht bietet das Museum der Stichting Paul Delvaux (Sint-Idesbald). Die Palette von **René Magritte** (1898–1967) ist wesentlich breiter. Der Bewunderer des Symbolismus verknüpfte mehrere Wirklich-

keiten und erfundene Dinge zu einem unwahrscheinlichen Ganzen. So zeigt »Der heimliche Spieler« (1927) zwei Männer beim Cricket, aber nicht auf dem Court, sondern zwischen Bäumen mit Stämmen aus Kegeln. Darüber fliegt eine Schildkröte, in einem offenen Schrank steht eine Frau mit geschlossenen Augen und Mundbinde. In der »Période vache« (1948) wich er von seiner plakativen Malweise ab und provozierte mit unflätigen Szenen in schrillen Farben.

Auf die Schrecken des Zweiten Weltkriegs reagierte die CoBrA-Gruppe (1948–1951) des Dänen Asger Jorn, des Holländers Corneille und der Belgier Pierre Alechinsky. Fabeltiere, afrikanische Masken, kalligrafische Zeichen bauten sie mit sparsamen, heftigen Pinselstrichen und bunten Farben zu einer chaotischen Anti-Welt zusammen. Alechinsky und Dotremont interpretierten später Magrittes Wort-Gemälde neu. Das tat **Marcel Broodthaers** (1924–1976), vom Meister als künstlerischer Erbe titulierte, ebenfalls, doch im nüchternen Stil der Konzeptkunst. Berühmt machten ihn große, ephemere Installationen eines alternativen Museums der modernen Kunst und hintergründig reflektierende Objekte mit Abfall wie »Der große Muscheltopf« oder »289 Eierschalen« (Gent, S.M.A.K.). Verwandt ist das Œuvre von **Panamarenko** (geb. 1940). Er tüftelt u. a. gigantische Flugobjekte aus wie das Luftschiff »The Aeromodelleur« (Gent, S.M.A.K.), die sich allerdings nicht fortbewegen können.

Jean-Michel Folon (1934–2005) kennen Millionen Menschen rund um den Globus von Plakaten und Postkarten in kräftigen Aquarelltönen, u. a. für Amnesty International und UNICEF. Folons Friedenstauben in blauen Lüften spielen direkt auf Magritte-Gemälden wie »Der Himmelsvogel« (1966) an.

1959 lud die belgische Gruppe »G58« Gleichgesinnte, die abstrakte, kinetische Objekte schufen, zur epochalen Ausstellung »Motion in Vision – Vision in Motion« in Antwerpen ein. Die deutschen Zero-Künstler Heinz Mack, Otto Piene und Günther Uecker kamen, aus Holland Jan Schoonhoven, die Italiener Lucio Fontana und Piero Manzoni, die Schweiz war mit Daniel Spoerri und Jean Tinguely vertreten. Es war ein Durchbruch dieser Richtung und der Belgier.

Pol Bury (1922–2005) gestaltete in ganz Europa Brunnen mit Stahlkugeln, die sich langsam drehen, u. a. in Brüssel auf dem Boulevard Albert II, **Paul van Hoeydonck** (geb. 1925) schickte 1971 mit Apollo 15 die Aluminiumplastik »Fallen Astronaut« als Grabmal für verstorbene amerikanische und sowjetische Astronauten auf den Mond.

Marie-Jo Lafontaine (geb. 1950) projizierte 2006 anlässlich der Fußball-WM in Frankfurt »I Love the World«. Auf neun Hochhäusern der Main-Skyline meditierte die Bild-Klang-Licht-Skulptur über das Verhältnis von Mensch und Macht. Nicht nur in Filmen wie »Jeanne

CoBrA

Plastische
Kunst

Installatio-
nen, Film
und Malerei

Dielman, 23 quai du Commerce, 1080 Bruxelles« (1975), sondern auch in Videoinstallationen wie »From the Other Side« (2002, Documenta 11) sinnierte **Chantal Akerman** (1950–2015) über Zeit und Raum. **Francis Alÿs** (geb. 1959) lotet mit Performances, Zeichnungen und Videos Spannungsfelder in der Großstadt aus, während die Fotos von **David Claerbout** (geb. 1969) Bewegung simulieren, seine Videos Stillstand.

Auch die gegenständliche Malerei ist wieder zurück. **Luc Tuymans** (geb. 1958) greift Fragen wie den Holocaust, den Kolonialismus oder die Tyrannei des Fernsehens auf. **Michael Borremans** (geb. 1963) verleugnet nicht die Einflüsse der alten Meister Velázquez, Manet oder Degas, die er in seltsam verdrehten Porträts verarbeitet.

Schwer einordnen lässt sich **Jan Fabre** (geb. 1958). Mit feinen, blauen Kugelschreiberstrichen lässt er Gegenstände oder ein Gebäude vibrieren. 2011 sorgte er mit der marmornen »Pieta« für Wirbel, einer Interpretation von Michelangelos Meisterwerk. Seit 2002 schillert der Spiegelsaal im Brüsseler Palais Royal geradezu märchenhaft: Auf Wunsch von Königin Paola verzierte Fabre Decke, Lünetten und Kronleuchter mit 1,4 Millionen Käferpanzern.

Die neunte Kunst

Comics sind anerkannt

In kaum einem Land sind Comics (frz. **Bandes dessinées** oder BD) so beliebt wie in Belgien. Unendlich vielfältig sind Themen und Stile. Deshalb gelten sie als Neunte Kunst. Comics sind in Belgien ganz selbstverständlich anerkannt. Die wichtigsten Verlage Belgiens sind Casterman in Tournai, Dupuis in Marcinelle bei Charleroi und Lombard in Brüssel.

Unabhängig von den USA

Zum einen kann Belgien auf eine lange, von den USA als dem »klassischen« Comicländ **unabhängige Tradition** der Bildergeschichten zurückblicken: 1929 erschien die erste Geschichte mit »Tintin«, der wohl bekanntesten Figur aus belgischer Produktion, die bald sehr erfolgreich war. Schon 1946 gab Raymond Leblanc mit der Jugendzeitschrift »Tintin« ein Magazin heraus. Es war bis in die 1990er-Jahre als »Hello B.D.« die erfolgreichste Comic-Zeitschrift Belgiens. Die Strips erschienen nicht nur in Zeitungen und Heftchen, sondern wurden bald auch als »echte« Bücher in Albenform publiziert. Viele Abenteuer von »Tintin« und »Lucky Luke« wurden als Zeichentrick- oder als Spielfilme produziert.

Mit »Tintin« fing es an

»Tintin« (deutsch: »Tim und Struppi«) ist wohl die erfolgreichste europäische Comic-Serie. Ihr Schöpfer ist der 1907 in Brüssel geborene Georges Remi, der seine Initialen umdrehte und in Lautschrift zu seinem Pseudonym »Hergé« machte. Die erste Geschichte, »Tintin au

pays des Soviets«, erschien 1929 als Fortsetzung in der Kinderbeilage »Petit XXième« der Tageszeitung »Le Vingtième Siècle«. Held ist der junge, kluge Reporter Tintin mit der blonden Haartolle. Sein Foxterrier Milou und der bärbeißige Kapitän Haddock begleiten ihn. In aller Welt und sogar auf dem Mond erleben sie die tollsten Abenteuer. Berühmt geworden ist der sparsame und dabei äußerst präzise Zeichenstil der »ligne claire«.

Den Hotelboy Spirou machte André Franquin berühmt. Spirou erlebt mit seinen Freunden, dem Reporter Fantasio und dem Wissenschaftler Comte de Champignac, zahllose Abenteuer mit humoristischem Einschlag, tatkräftig unterstützt vom sagenhaften Marsupilami aus dem palumbianischen Urwald. Ein Eigenleben aus der Serie heraus entwickelte **Gaston Lagaffe**, eine Figur von Franquin, das Bürofaktotum des Verlags, in dem Fantasio arbeitet. Gaston hat alles andere als seine Arbeit im Kopf und richtet ständig Chaos an.

Pierre Culliford (»Peyo«) zeichnete seit 1952 die Abenteuer des Ritters »Johan« und seines Knappen »Pirlouit«. 1958 tauchten in dieser Serie kleine blaue Zwerge mit Knollennase, weißen Strumpfhosen und weißen Zipfelmützen auf, die in Pilzhäuschen leben und »Schtroumpfisch« sprechen: die **»Schtroumpfs«**, zu deutsch die »Schlumpfe«. Sie wurden bald wesentlich populärer als der Ritter und haben als kleine Plastikfiguren einen festen Platz in vielen Kinderzimmern.

Auch der coole Cowboy **»Lucky Luke«** stammt aus Belgien. Sein Geburtsjahr ist 1947, sein geistiger Vater Maurice de Bevere (»Morris«). Seit 1959 schrieb der 1977 verstorbene René Goscinny (als »Asterix«-Autor wesentlich bekannter geworden) die Geschichten um den Cowboy, der, begleitet von seinem Pferd Jolly Jumper und dem Hund Rantanplan, ständig damit beschäftigt ist, die Dalton Brothers hinter Schloss und Riegel zu bringen.

Neben den mehr oder weniger komischen Comics erscheint eine große Anzahl von Abenteuerserien der unterschiedlichsten Genres, die alle einen sehr realistischen Zeichenstil gemeinsam haben. Die Klassiker darunter sind in den 1950er- und 1960er-Jahren konzipiert worden und können einen anhaltenden Erfolg verzeichnen: Geschichten um Figuren wie den Reporter und Detektiv **»Ric Hochet«** von Gilbert Gascard, den Rennfahrer **»Michel Vaillant«** von Jean Graton und den Agenten **»Bruno Brazik«** von William Vance.

Einer der besten Zeichner dieses Genres ist »Hermann« (Hermann Huppen) mit den Serien »Jugurtha« und »Comanche«. Edgar P. Jacobs (»Blake et Mortimer«), Jacques Martin (»L. Frank«) und Bob de Moor (»Barelli«) gelten mit Hergé als die Begründer der Brüsseler Comic-Tradition.

Die Dynamik wirkte weiter. Der Szenarist **Jean van Hamme** ersann den sagenhaften skandinavischen Helden Thorgal, Grzegorz Rosinski

Franquin,
Peyo und
Morris

Echte Kerle



OBEN: Ric Hochet hangelt sich an einer Brüsseler Hauswand entlang...

UNTEN: ... während Lucky Luke schon für die belgische Post geritten ist.

zeichnete die Geschichten. Für die Thrillerreihe »XIII« arbeitete Van Hamme mit William Vance zusammen, die Geschichten des Millardenbesitzer und Playboys Largo Winch gestaltete Philippe Francq. François Schuiten und Benoît Peeters wurden mit den zehn Alben der »Cités obscures«, darunter »Brüssel« (1992), stilprägend. Die Dekors für die Großstadtfiktionen sind reich und fantasievoll. Flächig, expressiv und in Schwarz-Weiß schuf Didier Comès märchenhafte Welten im Ardennerwald. Auch sein Stil beeinflusste junge Autoren.

In den Studios der Gründerväter lernten viele jüngere Talente das Fach. Seit über dreißig Jahren bieten allerdings die Fachhochschulen Saint-Luc und Sint-Lukas das Studienfach Comic-Autor an. Dozenten sind Asse wie Johan de Moor oder Nix. Die Absolventen legen großen Wert auf die ästhetische Gestaltung, etliche Alben sind geradezu abstrakte Kunstwerke.

Manche Geschichten verzichten auf die Sprechblasen, etwa die wunderbare Hommage an Paris von Brecht Evens, Olli Schrauwers Darstellung animalischer Triebe in »Le miroir de Mowgli« oder die Satire auf die Kunstszene »White Cube« von Brecht Vandenbroucke. 420 Seiten dick ist das Titanenwerk »Paysage après la bataille« von **Eric Lambé** und **Philippe de Pierpont**. In Schwarz-Weiß und verhalten wird das Schicksal einer Mutter geschildert, deren Tochter bei einem Unfall gestorben ist. Stilistisch ähnlich, jedoch wortreich, erzählen Max de Radiguès oder Judith van Istendael von unsicheren Heranwachsenden. Damit haben sie fürwahr eine Marktlücke entdeckt. Die jüngsten Autoren kann man auf www.grandpapier.org kennenlernen.

Comic als
Studienfach

Bei einer solchen Beliebtheit der Comics verwundert es nicht, dass Brüssel **das größte Comic-Museum der Welt** besitzt. Es ist in einem von Victor Horta entworfenen ehemaligen Warenhaus eingerichtet und nennt 25 000 Comics und zahlreiche Originaldruckplatten von 650 belgischen Zeichnern sein Eigen. Wer aufmerksam durch die Straßen Brüssels spaziert, entdeckt rund 60 mit Comic-Szenen verzierte Hauswände – beim Brüsseler Tourismusbüro gibt es einen Plan für den Spaziergang »Parcours BD«.

Comics
überall

Bräuche und Feste

Allgegenwärtig in Belgien ist der Klang der Glockenspiele, der oft viertelstündlich über die Marktplätze schwebt. War es im 14. Jh. nur ein einfacher Schlag auf eine Glocke, wurde mit der Zeit die Glockenanzahl erhöht, sodass man Melodien spielen konnte. Mit der Einführung von Klaviatur und Pedalen im 16. Jh. wurden sie komplizierter und erreichten ihre Vollendung im mechanischen, vom Uhrwerk angetriebenen Glockenspiel. Diese Glockenspiele (fläm. beiaard, franz.

Glocken-
spiele



Glockenspiele werden mit den Fäusten angeschlagen.

carillon) haben meist zwischen 45 und 50 Glocken. Schöne Beispiele findet man in Antwerpen, Brügge, Brüssel, Gent, Hasselt, Hoogstraten, Kortrijk, Leuven, Mechelen, Mons, Oostende, Oudenaarde, Tournai und Leper (Ypern). Ihre Kunst erlernen die Glockenspieler in Mechelen in der einzigen **Glockenspielschule** der Welt.

Karneval Die erste große Festzeit im Jahr ist der Karneval, der besonders in Wallonien sehr ursprünglich gefeiert wird. Der früheste Umzug findet im Januar statt, wenn Tausende am Montag nach Dreikönig in **Ronse** südlich von Oudenaarde ihren »Narrenmontag« feiern.

Karnevalshochburg ist **Binche**. Sein Karneval geht bis ins 14. Jh. zurück, Höhepunkt ist der »Mardi gras«, wenn die »Gilles« auftreten. Ihr Leinenkostüm ist mit zwölf heraldischen Löwen, bunten Bändern, Spitzen und einem glockenbehangenen Gürtel verziert. Zu den Rhythmen von Trommeln und Blaskapellen tanzen sie 24 Stunden lang, schwingen Rutenbündel, um das Böse zu bannen, und bewerfen die Zuschauer mit Apfelsinen. Zum abschließenden Tanz auf dem Marktplatz tragen sie acht weiße Straußenfedern auf dem Kopf. Am Ende wird ein

riesiges Feuer entzündet und die »Gilles« tanzen durch die Straßen, wobei sie nur Champagner trinken dürfen (► Abb. S. 82, 346, 431). Ähnlich berühmt ist der Karneval in **Malmedy**, »Cwarmê« genannt. Am Samstag übernimmt der »Trouv'Lê« (»Kelle« oder »Schaufel«) die Herrschaft über die Stadt. Sonntags jagen die »bânes corantes« durch die Straßen und ärgern die Passanten, montags nehmen Theaterstücke die lokalen Ereignisse des vergangenen Jahres aufs Korn, dienstags wird die »Haguète«-Puppe verbrannt, die gefürchtetsten Masken der »bânes corantes«: Sie tragen Straußenfedern, Zweihörner, eine Kapuze und den österreichischen Doppeladler auf dem Rücken. Mit einer langen Zange ziehen sie Zuschauer aus der Reihe der Schaulustigen. Andere Masken sind der »Sotê«, ein Kobold mit einem bis auf die Schultern reichenden Zylinder, der »Vêheû« (»Stinktier«), der mit einer Schweinsblase den Leuten auf den Kopf schlägt, und der »Sâvadje«, der »Wilde«.

In **Eupen** verläuft der Karneval nach rheinischem Muster mit Prinz und Elferrat. Im flämischen Landesteil ist in **Aalst** der Karnevalssonntag der Tag der Riesen, der Montag der Tag des Zwiebelwerfens und am Dienstag ziehen die »Vuile Jeannetten« in ihren Transvestitenkostümen durch die Straßen (► Abb. S. 49).

Am Aschermittwoch ist in Belgien noch lange nicht alles vorbei. So wird am auf den »Mardi gras« folgenden Samstag in **Oostende** der »Ball der toten Ratte« gegeben. Am Sonntag Laetare gibt es in Hasselt, Tilff, Stavelot und Fosses große Umzüge. Die typische Figur von **Stavelot** ist der »Blanc Moussis«: Er trägt eine rotnasige Maske, eine weiße Kutte und verübt allerlei Streiche (► Abb. S.318). Aus **Fosses** stammen die »Chinels«, die nach der Art lebender Puppen tanzen. Ende Februar erklimmt in **Geraardsbergen** beim »Krakelingenworp« ein Umzug mit Hunderten Teilnehmern den Oudenberg und wirft von dort »Krakelings«, eine Art Zwieback, unter die Zuschauer. Anschließend müssen die Honoratioren der Stadt aus einem silbernen Becher kleine lebende Fische trinken. Am Abend wird in einem Fass der »Tonnekenbrand« entzündet.

Die bekanntesten **Karprozessionen** finden in Rupelmonde bei Antwerpen am Gründonnerstag, in Hakendover am Ostermontag und in Veurne in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag statt. **Veurne** veranstaltet zwei weitere Prozessionen: neben einer am Sonntag vor dem 3. Mai die berühmte Bußprozession am letzten Sonntag im Juli, wenn die Büsser in dunklen Kapuzen unter der Last eines 40 kg schweren Kreuzes betend voranschreiten. Sie geht auf die Zeit der spanischen Herrschaft zurück. Bei der Bußprozession von **Lessines** am Karfreitag tragen die verummten Büsser Fackeln in der Hand. Weltberühmt ist die **Heiligblutprozession von Brugge** (► Abb. S. 431) an Christi Himmelfahrt. Gruppen zu Fuß und auf Wagen schildern die biblische Geschichte vom Sündenfall bis

Kirchliche
Prozes-
sionen



Eine Heidenarbeit: das Auslegen des Blumentepichs auf der Grand'Place in Brüssel

zur Erlösung. Geistliche tragen einen Reliquienschrein, der einige Tropfen des Blutes Christi enthalten soll. In **Mons** wird am Dreifaltigkeitssonntag der Schrein mit den Reliquien der hl. Waltraud in der feierlichen Prozession des »Goldenen Wagens« durch die Straßen geführt. Sie endet mit dem »Lumeçon«-Kampf zwischen dem hl. Georg und einem grünen Drachen (► Abb. S. 263). Vier Tage lang feiert die Lütticher **Maasinsel Outremeuse** den »15 août«, Mariä Himmelfahrt, mit Konzerten, Spielen, Tchantchès-Marionettentheater, reichlich Bier und Pèket, einem Kornschnaps. Höhepunkt ist die Prozession mit der Schwarzen Madonna von Saint-Nicolas mit Hochamt im wallonischen Dialekt. Am 16. August um 17 Uhr wird bei **Saint-Pholien** der Schinkenknochen »Matî l'Ohè«, Symbol für das Ende der Festlichkeiten, beweint und begraben.

Weltliche Feste

Das berühmteste weltliche Fest ist der »**Ommegang**« in **Brüssel**. Er geht auf mittelalterliche Prozessionen zurück, mit denen der Schutz vor Landplagen aller Art erbeten wurde. Der heutige »Ommegang« ist eine Wiederaufnahme des Umzugs vom 2. Juli 1549 in Gegenwart von Karl V. Über 2000 Kostümträger mit etwa 300 Fahnen, Vertreter der alten Zünfte, Trommler und Wagen defilieren auf der Grand'Place am ersten Donnerstag im Juli. Etabliert hat sich die 2000 gegründete, alle zwei Jahre durchgeführte **Zinneke Parade** im Mai. Zinneke ist der Brüsseler Ausdruck für »Promenadenmischung«, passend für den multikulturellen Umzug, auf dem Vereine und Gruppen viel kreative Energie freisetzen. Am **20. No-**

vember feiern Studierende der Freien Universität Brüssel mit einem Umzug, der (gesellschafts-)politische Fragen aufgreift, die Gründung der freimaurerischen Alma mater 1834. Auf dem Weg von der Uni ins Stadtzentrum fließt Bier in Strömen, ahnungslose Neugierige werden mit Eiern und Mehl beworfen.

Ende August wird in **Ath** die **Kirmes der Riese**« (ducasse) begangen. Bis zu 4 m hohe Figuren stellen Goliath, die Haimonskinder mit dem Pferd Bayard, Samson, Ambiorix und »Mam'zelle Victoire« dar, die die Stadt verkörpert. Mittelpunkt ist der Kampf zwischen David und Goliath. Alle fünf Jahre (nächstes Mal: 2022) sieht **Brügge** den **Umzug mit dem Goldenen Baum** zur Erinnerung an die glanzvollen Zeiten der burgundischen Herrschaft.

Originell ist das **Katzenfest in Ieper** (► Abb. S. 205). Die Katze wurde im Mittelalter oft mit dem Teufel gleichgesetzt. Graf Boudevijn III. wollte diesen Aberglauben beenden und ließ lebende Katzen vom Rathhausturm herabwerfen, um zu zeigen, dass sie sterblich sind. Bis Anfang des 19. Jh.s wurde an diesem grausamen Spiel festgehalten. Heute werden Plüschtiere hinuntergeworfen.

Auch ihrer großen Landsleute vergangener Jahrhunderte gedenken die Flamen in vielfältiger Weise. So präsidiert z. B. im Juni der Maler Adriaan Brouwer (1605–1638) dem Bierfest in **Oudenaarde**.

INTERESSANTE MENSCHEN

Kämpfer für Flandern: Jacob van Artevelde

Jacob van Artevelde gilt als der Wegbereiter eines flämischen Selbstbewusstseins. Der Sohn eines Kaufmannsgeschlechts war zunächst unpolitisch, doch als der Graf von Flandern, Schwiegersohn des französischen Königs, in dem Hundertjährigen Krieg vorausgehenden Konflikt für seinen Lehnsherrn Partei ergreifen musste, stoppte England die Ausfuhr von Wolle nach Flandern, was große Not für die Bevölkerung bedeutete. Jacob van Artevelde wurde zum **Kopf der Protestbewegung** und 1338 Stadthauptmann von Gent. Es gelang ihm, Brügge, Gent und Ieper zu einem Bündnis zusammenzuschließen und dem Grafen von Flandern weitreichende Zugeständnisse abzutrotzen. Neben Latein und Französisch wurde nun auch das Flämische in den Kanzleien

(1290–1345)
Flämischer
Nationalheld

akzeptiert. Im Hundertjährigen Krieg stellte er sich auf die Seite der Engländer, was sogar dazu führte, dass 1340 Edward III. von England in Gent zum König von Frankreich ausgerufen wurde. Bevor er weitere Ideen umsetzen konnte, wurde er von Vertretern der Weberzunft ermordet.

Erfinder des Bakelit: Leo Hendrik Baekeland

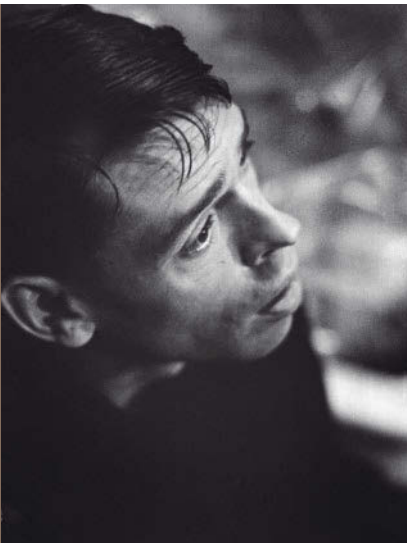
(1863–1944)
Chemiker

Als Sohn eines Schusters und eines Dienstmädchens kam Leo Hendrik Baekeland in Gent zur Welt. Er studierte Chemie, Physik und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Gent und promovierte mit 21 Jahren zum Dr. rer. nat. Kurz darauf erfand der leidenschaftliche Hobbyfotograf neuartige Platten, die er patentieren ließ und in einer kleinen Fabrik herstellte. 1889 blieb er nach einer Studienreise in den USA. 1891 erfand er in seinem Labor in Yonkers bei New York das Velox-Papier, das bei Kunstlicht entwickelt werden konnte. 1897 erwarb Kodak das Patent für sagenhafte 1 Mio. Dollar, unter der Bedingung, dass Baekeland auf einem anderen Gebiet forschte. 1907 entwickelte er das wärmeisolierende **Kunstharz Bakelit**. Es wurde zum industriellen Massenprodukt, das Art déco und Internationaler Stil ästhetisch formten – u. a. Radios und Telefone. 1910 gründete der Erfinder die General Bakelite Co. und wurde reich.

Ein Glücksfall für die Monarchie: Baudouin I.

(1930–1993)
Belgischer
König

Als König Baudouin im Alter von noch nicht ganz 21 Jahren den Thron bestieg, besaß er kaum die Sympathien der Bevölkerung: Sein Vater Léopold III. hatte die Monarchie durch sein Verhalten im Zweiten Weltkrieg in Misskredit gebracht; Sohn Baudouin war schon rein äußerlich nicht der Typ, die Herzen der Menschen zu gewinnen, wirkte er doch schüchtern und linkisch. Doch in den 42 Jahren seiner Herrschaft gelang es ihm wie kaum einem seiner Vorgänger, die Klammer zu verkörpern, als die das belgische Königtum die Flamen und Wallonen zusammenhalten soll. Er überzeugte durch bescheidenes, freundliches Auftreten und entwickelte eine **hohe moralische Autorität**, unterstützt von seiner 2014 verstorbenen Frau Fabiola, einer spanischen Adligen. Dass sie kinderlos blieben, trug ihnen das Mitgefühl der Bevölkerung ein. Am Morgen nach Baudouins Tod in seinem spanischen Feriendomizil Motril kamen Zehntausende trauernder Menschen vor dem Königspalast in Brüssel zusammen; über 100 000 Belgier säumten die Straßen der Hauptstadt beim Begräbnis.



OBE: Hielten Flamen und Wallonen zusammen: König Baudouin I. und Königin Fabiola
UNTEN: Jacques Brel sang von Matrosen, Huren, kleinen Leuten und von seiner Heimat Belgien.

■ Sang von den »kleinen Leuten«: Jacques Brel

(1929–1978)
Sänger und
Schauspieler

Jacques Brel, in Paris berühmt geworden, wurde im Brüsseler Stadtbezirk Schaerbeek geboren. In Liedern wie »Amsterdam«, »Les Flamandes«, »**Ne me quitte pas**« oder »Marieke« sang er von Matrosen, Prostituierten, kleinen Leuten, den Frauen und seiner belgischen Heimat – und oft genug sprach aus seinen Texten die Verachtung für die bürgerlichen Spießer und Bigotterie. Am 15. November 1966 gab er im Brüsseler Palais des Beaux-Arts das Abschiedskonzert für sein belgisches Publikum. Fortan widmete er sich der Schauspielerei. Wegen einer schweren Krankheit zog er sich 1975 in die Südsee zurück. Er starb am 9. Oktober 1978 in Paris; begraben wurde er auf der Marquesas-Insel Hiva-Oa nicht weit vom Grab Paul Gauguins.

■ »Muscles from Brussels«: Jean-Claude van Damme

(geb. 1960)
Schauspieler

Sein Spitzname »Muscles From Brussels« beschreibt das Dilemma des in Berchem-Sainte-Agathe bei Brüssel geborenen und in Los Angeles lebenden Schauspielers, denn nur wenige halten ihn für einen ernsthaften Vertreter seiner Zunft. Bei Liebhabern von **Martial-Arts**-Filmen ist der einstige Karate- und Bodybuildingmeister aber eine große Nummer, spielte er doch tragende (und schlagende) Rollen in Klassikern des Genres wie »Bloodsport« und »Cyborg«. Sein Markenzeichen ist der Spagat – was ihm leicht fällt, schließlich hat er eine Ballettausbildung genossen. Den großen Knick in seiner Karriere verarbeitete er 2008 in dem durchaus selbstironischen Film »JCVD«.

■ Leben für den Film: Jean-Pierre und Luc Dardenne

(geb. 1951
bzw. 1954)
Filmemacher

Die unzertrennlichen Brüder wurden im trostlosen Lütticher Industrievorort Seraing geboren. 1975 gründeten sie ihre erste Produktionsgesellschaft, drehten Dokumentarfilme über den belgischen Widerstand im Zweiten Weltkrieg, den Generalstreik 1961 oder den Alltag in den Arbeitersiedlungen. Ihr erster Spielfilm »Falsch« (1987) beleuchtet den Widerstand. »Das Versprechen« (1996) behandelt die sozialen Themen, die die Brüder vor dem Hintergrund der Liègier Vororte variieren: Generationenkonflikt, (Über-)Leben am Rand der (Konsum-)Gesellschaft, Immigration und Ausbeutung. Zusammen mit einer nervösen Kameraführung und fahlen Farben kam auch eine neue Ästhetik zustande. »Rosetta« (1999) über eine junge Frau, die verzweifelt Arbeit sucht, wurde bei den Filmfestspielen Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet. 2005 bekamen die Brüder für »**Das Kind**« über ein zu junges Elternpaar zum zweiten Mal den begehrten Preis. Dem ersten heiteren Film, »Der Junge

mit dem Fahrrad« (2011), über ein Heimkind, das mithilfe einer Frieseurin seinen Vater sucht, verlieh die Jury in Cannes ihren Großen Preis, das Drehbuch wurde mit dem **Europäischen Filmpreis** prämiert. Ihre Produktionsgesellschaft »Les films du fleuve« ist eine Talentschmiede des belgischen Films.

■ Forderte Toleranz: Lamoraal Graf von Egmont

Egmont (fläm. Egmond) war der zweite Sohn von Jan von Egmont, und Francisca von Luxemburg. Sehr jung kam er an den Hof Karls V. Schon mit 24 Jahren wurde er zum Ritter vom Goldenen Vlies geschlagen und 1554 mit der Vermittlung der Ehe Philipps II. mit Maria Tudor beauftragt; 1558 besiegte er bei Gravelines die französische Armee. Nach der Thronbesteigung Philipps II. wurde er Mitglied des Staatsrats und **Statthalter von Flandern und Artois**. Als die niederländischen Adligen von der Generalstatthalterin Margarethe von Parma Toleranz Andersgläubigen gegenüber und mehr Rechte der eigenen Vertreter forderten, trug Egmont diese Forderungen 1565 Philipp II. vor. Der schlug jedoch eine härtere Gangart ein und schickte den Herzog von Alba in die Niederlande. Alba ließ Egmont, der inzwischen die Partei der Geusen ergriffen hatte, zusammen mit Graf Hoorn verhaften und in Brüssel des Hochverrats anklagen. Das Todesurteil wurde auf der Grand'Place vollstreckt. Seine Gebeine brachte man zu seinem Wohnsitz nach Zottegem. Erst 1804 wurde das Grab bei Restaurierungsarbeiten wiedergefunden. Egmont ist u. a. durch Goethes Drama (historisch nicht authentisch) und Beethovens Vertonung des Stücks in Literatur und Musik eingegangen.

(1522–1568)
**Führer
der Geusen**

■ Alles begann mit der Eisenbahn: Édouard Empain

Am 20. September 1852 wurde Édouard Empain in Belœil geboren. Im Abendstudium brachte er es zum Ingenieur. 1875 gründete er seine erste **Eisenbahngesellschaft**, wenig später begann er, ganz Belgien mit einem dichten Netz von Schmalspurtrams zu überziehen. 1891 schaltete er vom Dampfantrieb auf Elektromotoren um, die er ebenso wie Loks, Waggons und Gleise in eigenen Fabriken herstellte, außerdem gründete er Elektrizitäts- und Gasfirmen und eine Bank. Parallel dazu expandierte der Bahnkonzern: Empain baute Eisenbahnen und Trams in China, Russland, Spanien, Ägypten und im Kongo. Krönung war die Metro von Paris (1897–1900), die übrigens bis 1949 im Besitz der Familie war. 1905 begann Empain mit dem Bau der utopischen Gartenstadt Heliopolis bei Kairo. Dort wurde der Gründer der heute immer noch einflussreichen Dynastie auch bestattet.

(1852–1929)
Unternehmer

Meister auf der Königin der Instrumente: César Franck

(1822–1890)
Musiker und
Komponist

Der in Liège geborene César Franck erhielt seine erste musikalische Ausbildung noch in Belgien und gab auch erste Klavierkonzerte, siedelte aber bald mit der Familie nach Paris um, wo er am Konservatorium studierte. Ab 1843 arbeitete er als Organist an diversen Pariser Kirchen und erhielt 1872 eine Orgelklasse am Konservatorium. Franck gilt der Wegbereiter des musikalischen Impressionismus in Frankreich. Nicht nur als Komponist, sondern auch als Improvisator war er für die **Orgelmusik** von wesentlicher Bedeutung.

Ins ewige Eis: Adrien de Gerlache

(1866–1934)
Antarktis-
forscher

Adrien de Gerlache stammte aus einer alten Offiziersfamilie. Nach dem Ingenieursdiplom begann er in Oostende eine Ausbildung zum Marineoffizier. Er meldete sich zu einer schwedischen Antarktisexpedition, die nicht zustande kam. Deshalb plante er kurzerhand seine eigene. Am 16. August 1897 segelte die »Belgica« in Antwerpen ab, an Bord der Norweger Roald Amundsen als stellvertretender Kapitän, der polnische Geologen, Meteorologe und Ozeanograf Henryk Arctowski, der amerikanische Arzt, Anthropologe und Fotograf Frederick Cook, der belgische Geophysiker Emile Danco und der rumänische Botaniker und Zoologe Emil Racovita. Im Februar 1898 begann die wissenschaftliche Arbeit in Graham Land. De Gerlache wollte weiter nach Süden vordringen und geriet in Packeis. Rund ein Jahr steckte die »Belgica« fest, die **erste Überwinterung in der Antarktis**. Entbehrungen und Stress waren schrecklich, die wissenschaftlichen Befunde bahnbrechend. 1957/1958 organisierte Adrien de Gerlaches Sohn Gaston eine zweite belgische Expedition, bei der die König-Baudouin-Basis gegründet wurde, seit 2009 betreibt Belgien die Station »Princesse Elisabeth«.

Vielseitig: François-Joseph Gossec

(1734–1829)
Komponist

François-Joseph Gossec, der Bauernsohn mit der engelhaften Stimme, sang im Kirchenchor von Walcourt, bald wurde er an der Kathedrale von Antwerpen ausgebildet, auch als Cembalist und Geiger. 1751 schickten seine Lehrer ihn nach Paris. Kurze Zeit studierte er bei Jean-Philippe Rameau, dann wurde er Orchestermusiker und Dirigent. 1756 komponierte er die erste Sinfonie, weitere 50 folgten. Seine monumentale »Grande Messe des morts« (1760), für die er selber Texte schrieb, diente erst Mozart – den er kannte –, dann Berlioz und Verdi als Vorbild für ihre Requiems. 1789 wurde Gossec zum

offiziellen **Komponisten der Französischen Revolution**, was zu zahllosen Hymnen, Oden und dem ersten Trauermarsch der Musikgeschichte, »La Marche lugubre«, führte. Zusammen mit André-Ernest-Modeste Grétry gründete Gossec 1795 die Musikhochschule Conservatoire Nationale. Bis 1814 unterrichtete er selber dort.

■ Herrscher über ein Riesenreich: Karl V.

Karl V., Enkel von Kaiser Maximilian I. und Maria von Burgund, Sohn von Philipp dem Schönen und Johanna von Kastilien, wurde **in Gent geboren**. 1506 erbte er den burgundischen Besitz, 1516 erhielt er in der Brüsseler Kathedrale die spanische Königswürde. Mit Unterstützung Brüssels und Brabants wurde er 1519 gegen Franz I. von Frankreich auf den deutschen Kaiserthron gewählt. Seine Regentschaft legte den Grundstein für das spanische Kolonialreich »in dem die Sonne nie unterging«, in seine Herrschaft fallen Reformation und der Beginn der Auseinandersetzungen zwischen Katholizismus und Protestantismus. 1556 legte Karl V. die Kaiserkrone nieder, überließ den spanischen Thron Sohn Philipp II., die deutsche Kaiserwürde Bruder Ferdinand I. und zog sich in das Kloster Yuste in Spanien zurück.

(1500–1588)
Kaiser des
Heiligen
Römischen
Reichs

■ Friedensnobelpreisträger: Henri La Fontaine

Der in Brüssel geborene Freimaurer, Völkerrechtler und Politiker – von 1895 bis 1936 gehörte er fast durchgängig dem Senat an – zählte zu den treibenden Kräften der **internationalen Friedensbewegung**. Als Mitglied der Interparlamentarischen Union arbeitete La Fontaine die Pläne für eine Weltregierung, eine Weltbank und einen Internationalen Gerichtshof aus, die später z. T. tatsächlich entstanden. 1895 gründete er mit dem Brüsseler Anwalt Paul Otlet das Internationale Bibliografische Institut, das das gesamte verfügbare Wissen erfassen und frei zugänglich machen sollte. Die Karteikarten des Instituts wurden zur internationalen Norm. 1907 rief La Fontaine die Union der Internationalen Organisationen ins Leben, die die NGOs jener Zeit vertrat. 1913 erhielt er mit den Friedensnobelpreis. Innenpolitisch kämpfte er für **Chancengleichheit** in den Schulen, die **Gleichberechtigung der Frau** und die 40-Stunden-Woche.

(1854–1943)
Politiker
und Völker-
rechtler

■ Gnadenlos: Léopold II.

Léopold II. trat zunächst als geschickter Geschäftsmann in Erscheinung; Belgien erlebte während seiner Regierung einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung. Belgische Produkte fanden Märkte in

(1835–1909)
Belgischer
König

Russland, Asien und Ägypten. Dass Léopold II. dennoch verhasst war, lag an seiner Kolonialpolitik. Als ihm 1878 Henry Morton Stanley seine Entdeckungen im **Kongo** anbot, griff der König zu und erklärte sich 1885 zum alleinigen Besitzer des Kongo-Staats. Bis 1908, als eine internationale Kommission einschritt, wurde der Kongo, achtzigmal größer als Belgien, gnadenlos für seine Privatschatulle **ausgebeutet**, sodass Mark Twain ihn den »König mit den zehn Millionen Toten auf dem Gewissen« nannte. Auf der Habenseite steht, dass er Belgien aus dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/1871 heraushalten konnte.

■ Mit scharfem Verstand: Charles-Joseph de Ligne

(1735–1814)
Diplomat

Der Fürst entstammte einem der vornehmsten europäischen Adelsgeschlechter. 1751 wurde er am Hof von Kaiserin Maria-Theresia, damals Landesherrin der Südlichen Niederlande, eingeführt. In ihrer Armee machte er Karriere, als Gesandter reiste er an die Höfe von Versailles, Potsdam und Sankt Petersburg. König Friedrich II. von Preußen schätzte seinen scharfen Verstand, Königin Marie-Antoinette seinen sprühenden Witz, Zarin Katharina die Große wohl auch seine Liebeskünste. Mit Rousseau und Voltaire war der Freidenker eng befreundet. Unsummen spendierte er für sein Hobby, den **Park von Belœil** und beschrieb das im Essay »Der Garten zu Belœil nebst einer kritischen Übersicht der meisten Gärten Europas« (1781). 1794 wurde sein belgischer Besitz von französischen Revolutionären beschlagnahmt. De Ligne lebte in Wien, korrigierte Casanovas Manuskripte, tauschte mit Goethe, der ihn als »**geistreichsten Mann Europas**« umschrieb, Gedichte, ermutigte Madame de Staël und arbeitete an seinen Memoiren »Gedanken und Fragmente«. Zu seinen vielen geflügelten Worten zählt das über den Wiener Kongress 1814: »Der Kongress tanzt viel, aber er kommt nicht voran.«

■ Karten waren sein Metier: Gerhard Mercator

(1512–1594)
Kartograf

Der Kartograf und Geograf Gerhard Mercator wurde im südlich von Antwerpen gelegenen Rupelmonde geboren, studierte in Leuven und fertigte 1537 eine Karte des Heiligen Landes. 1538 folgte seine **erste Weltkarte** und 1541 ein **Erd- und ein Himmelsglobus**. Nach seiner Übersiedlung nach Duisburg stach er seine aus 15 Blättern bestehende Europakarte und schließlich seine berühmte, für die Seefahrt immens wichtige Weltkarte. Erst nach seinem Tod erschien sein gesamtes Kartenwerk als Atlas.

Den nächsten Tour-de-France-Sieg immer fest im Blick:
»Kannibale« Eddy Merckx im Zieleinlauf



Der »Kannibale«: Eddy Merckx

(geb. 1945)
Radrenn-
fahrer

Von 1966 bis 1973 beherrschte Eddy Merckx aus Meenzel-Kiesegem (Brabant) die Radrennstrecken der Welt. Er gewann mehrmals die bedeutendsten Radsportklassiker, so siebenmal Mailand–San Remo, dreimal Paris–Roubaix, fünfmal Lüttich–Bastogne–Lüttich, fünfmal die Italienrundfahrt und **fünfmal die Tour de France** (davon viermal in Folge). 1967 und 1971 errang er die Weltmeisterschaft der Straßenradfahrer und 1972 stellte er einen Geschwindigkeitsweltrekord auf. Mit seinem Landsmann Patrick Sercu war Eddy Merckx auch in der Halle bei Sechstagerennen erfolgreich. Er gilt noch heute als einer der besten Radrennfahrer aller Zeiten und wurde zu Belgiens Sportler des Jahrhunderts gewählt. Seine Kollegen nannten ihn den »Kannibalen«, denn er »fraß« seine Konkurrenten fahrerisch auf. Heute produziert er Rennräder.

Hatte den grünen Daumen: René Pechère

(1908–2002)
Garten-
experte

Über 900 Parks und Gärten hat René Pechère in ganz Europa gestaltet oder restauriert, darunter die des Berliner Hansaviertels (1957), des Mont des Arts in Brüssel (1958), des niederländischen Königsschlusses Het Loo (1976), der **Villa Hammerschmidt in Bonn** (1976) und des belgischen Château de Seneffe (1983). Sein Stil zeichnet sich durch harmonische Strukturen, überraschende Perspektiven und die Verwendung von viel Buchsbaum, Efeu und Eibe aus. Pechère hatte sich sein Wissen hauptsächlich in der Praxis angeeignet und setzte sich für Studiengänge in Gartenarchitektur ein. 1947–1978 unterrichtete er an der Brüsseler Fachhochschule La Cambre, 1962–1989 an den Ecoles d'art américaines in Fontainebleau. Mit der deutschen Publizistin Gerda Gollwitzer hatte er 1968 entscheidenden Anteil am Zustandekommen des Internationalen Comités für historische Gärten und Landschaften (ICOMOS/IFLA). 1981 formulierte er maßgeblich die **UNESCO-Charta von Florenz** mit Leitlinien für den Unterhalt, die Restaurierung und die Öffnung historischer Gärten. Seine fabelhafte Bibliothek machte der begnadete Pädagoge öffentlich zugänglich.

Musikalischer Tüftler: Antoine-Joseph (Adolphe) Sax

(1814–1894)
Instrumen-
tenbauer

Ohne ihn wäre der Jazz kaum vorstellbar. Antoine-Joseph Sax, genannt Adolphe, wurde in Dinant als Sohn eines Musikinstrumentenbauers geboren und erlernte diese Profession ebenfalls. 1842 siedelte er nach Paris über, wo er aus der Klarinette ein neues Instrument

entwickelte, das die Oktave überblasen konnte: das 1846 patentierte **Saxofon**. Im Lauf der Jahre kamen zum Saxofon das Saxhorn, die Saxtromba und die Saxtuba hinzu. Seine Instrumente hielten schnell Einzug in die französische Militärmusik und später in die Orchester- musik; Sax selbst wurde Lehrer für seine Instrumente am Pariser Konservatorium, doch versäumte er es, seine zahlreichen Erfindungen kommerziell auszunutzen. Ein guter Geschäftsmann war er nie, vielmehr verarmte er derart, dass prominente Fürsprecher beim Minister für Künste um Unterhaltszahlungen für den genialen Instrumentenbauer baten.

Sozial gesinnt: Ernest Solvay

Bereits im Alter von 23 Jahren stieß der experimentierfreudige Sohn eines wallonischen Steinbruch- und Salinenbesitzers auf eine neue Methode der **Soda-Herstellung**. Patentiert wurde sie als »méthode Solvay«. Soda kam als Reinigungs- und Düngemittel, in der Glas- und in der Metallindustrie zum Einsatz. Kein Wunder also, dass die Fabrik, die Ernest Solvay 1863 mit seinem Bruder Alfred in Couillet bei Charleroi gründete, florierte. Es entstanden Niederlassungen in Deutschland, England, Frankreich, Russland und den USA. 1900 produzierte die »Société Solvay« 95 Prozent des globalen Soda-Bedarfs, Kunststoffe und Arzneimittel kamen hinzu. 2016 machte »Solvay International Chemical Group« mit 26 000 Mitarbeitern in 52 Ländern über 10 Mrd. Euro Umsatz.

Mit seinen gigantischen Gewinnen finanzierte Ernest Solvay seinerzeit revolutionäre **Sozialmaßnahmen**: ab 1899 eine betriebliche Altersrente, ab 1908 den Achtstundentag, ab 1913 bezahlten Urlaub. Die »Université Libre de Bruxelles« verdankte ihm einen Wissenschaftspark mit Physiologie-, Soziologie- und Internationalem Chemie- und Physikinstitut und einer Managementschule. An den »Conseils Solvay« nahmen z. B. Nils Bohr, Marie Curie, Albert Einstein und Max Planck teil. Nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs gründete Solvay das »Comité de Secours et d'Alimentation«, um die Not der Bevölkerung zu lindern, und spendete selber eine Million Goldfranc. Dafür ernannte König Albert I. ihn 1918 zum Staatsminister.

(1838–1922)
Unter-
nehmer

Ohne ihn ging es nicht: Paul-Henri Spaak

Der Sozialist Paul-Henri Spaak aus der Brüsseler Gemeinde Schaerbeek war der **bedeutendste belgische Politiker der Nachkriegszeit**. Von 1936 diente er seinem Land mit Unterbrechungen bis 1966 als Außenminister (1940–1944 im Londoner Exil) und war 1938/1939, 1946 und 1947–1949 Premierminister. In seiner Londoner Zeit arbei-

(1899–1972)
Politiker

tete er an der Schaffung der Benelux-Zollunion, 1945 war er an der Ausarbeitung der UN-Charta beteiligt und 1946 **Präsident der ersten UN-Vollversammlung**. Spaak hatte entscheidenden Einfluss auf den Thronverzicht Léopolds III, womit er zur Rettung des belgischen Könighauses beitrug. In den 1950er-Jahren war er einer der Motoren der europäischen Integration: Die Montanunion, die Gründung von EWG und EURATOM tragen die Handschrift von Paul-Henri Spaak, der, nachdem er 1957–1961 noch **Generalsekretär der NATO** war, als Außenminister bis 1966 sein letztes politisches Amt bekleidete.

■ Forschte am Menschen: Andreas Vesalius

(1514–1564)
Arzt und
Anatom

Die moderne Medizin wäre ohne die Energie und den Wagemut von Andreas Vesalius, fläm. Andries van Wesel, nicht denkbar. Der Sohn des Brüsseler Hofapothekers Karls V. studierte in Leuven, dann in Padua Medizin und Anatomie, wo er von 1537 an lehrte und forschte. Seine Erkenntnisse veröffentlichte er 1543 in seinem reich illustrierten Buch »De humanis corporis fabrica, libri septem«, dem ersten vollständigen **Lehrbuch der menschlichen Anatomie**. Die Leistung Vesalius' beruht auch auf seiner Skepsis gegenüber den bis dahin gültigen Lehren des antiken Galen, der aus der Sektion von Tierkadavern auf die menschliche Anatomie geschlossen hatte, und in seinem Mut, als Gelehrter der katholischen Kirche zu trotzen und Sektionen nicht durch unausgebildete Assistenten vornehmen zu lassen, sondern selbst durchzuführen. Die Leichen besorgte er sich u. a. heimlich nachts vom Brüsseler Galgenberg, wo heute der Justizpalast steht. Nach der Veröffentlichung des Buchs machte ihn Karl V. zu seinem Leibarzt. Mit dem spanischen Hof reiste Vesalius durch Europa. Er starb am 15. Oktober 1564 auf der griechischen Insel Zakynthos auf der Rückkehr von einer Pilgerreise nach Jerusalem.

■ Kosmopolitisch unterwegs: Marguerite Yourcenar

(1903–1987)
Schrift-
stellerin

Am 8. Juni 1903 wurde Marguerite Cleenewerck de Crayencour in Brüssel geboren. Wenige Tage später starb ihre belgische Mutter. Sie wuchs bei der Familie ihres Vaters im nordfranzösischen Lille und Mont-Noir auf und teilte dann sein Vagabundenleben in Europa. Ihre sublim psychologisierenden Romane spiegeln die kosmopolitische Haltung wider. »Der Fangschuss« (1938), später von Volker Schlöndorff verfilmt, spielt vor dem Hintergrund des baltischen Bürgerkriegs, »Ich zähmte die Löwin« (1951) erzählt das fiktive Leben von Kaiser Hadrian, im Zentrum von »Die schwarze Flamme« (1968) steht ein Humanist, der vor den Anabaptisten in Münster flieht, um in Brügge in die Fänge der spanischen Inquisition zu geraten. »Gedenk-

bilder«, der erste Band ihrer Familiengeschichte über das Adelsgeschlecht ihrer Mutter, ist ein breites Panorama der belgischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. 1980 wurde Marguerite Yourcenar als **erste Frau in die Académie française** gewählt. Das Internationale Dokumentations- und Forschungszentrum CIDMY in Brüssel beschäftigt sich mit ihrem Werk.

Der Erfinder des Reiseführers: Karl Baedeker

Als Buchhändler kommt Karl Baedeker viel herum, und überall ärgert er sich über die »Lohnbedienten«, die die Neuankömmlinge gegen Trinkgeld in den erstbesten Gasthof schleppen. Nur: Wie soll man sonst wissen, wo man übernachten kann und was es anzuschauen gibt? In seiner Buchhandlung hat er zwar Fahrpläne, Reiseberichte und gelehrte Abhandlungen über Kunstsammlungen. Aber will man das mit sich herumschleppen? Wie wäre es denn, wenn man all das zusammenfasst? Gedacht, getan: Zwar hat er sein erstes Reisebuch, die 1832 erschienene »Rheinreise«, nicht einmal selbst geschrieben, aber er entwickelt es von Auflage zu Auflage weiter. Mit der Einteilung in »Allgemein Wissenswertes«, »Praktisches« und »Beschreibung der Merk-(Sehens-)würdigkeiten« findet er die klassische Gliederung des Reiseführers, die bis heute ihre Gültigkeit hat. Bald sind immer mehr Menschen unterwegs mit seinen **»Handbüchlein für Reisende, die sich selbst leicht und schnell zurechtfinden wollen«**. Die Reisenden haben sich befreit, und sie verdanken es bis heute Karl Baedeker. Belgien beschreibt er erstmals im 1839 erschienenen »Reisehandbüchlein Belgien«.

(1801–1859)
Verleger

»
Ueber die Dauer des Bads lassen sich
keine Vorschriften geben. Die Regel des
Engländers, der für das Seebad Autorität ist,
lautet: >three dips and out<; man mag aber je nach
der Constitution 2, 4, bis 10 Min. drin bleiben.

«

*Baedeker's Belgien und Holland, 7. Auflage 1861
(über das Baden im Meer vor Ostende)*

E ERLEBEN & GENIESSEN

*Überraschend, stimulierend,
bereichernd*

Mit unseren Ideen erleben und
genießen Sie Belgien.

Nur mit »Genuss« lässt sich kaum beschreiben,
was Belgiens Chocolatiers zustande bringen. ►



BEWEGEN UND ENTSPANNEN

Die Geografie hat Belgien verwöhnt mit einer ausgewogenen Mischung von Meer und Flachland, Mittelgebirge und Flüssen und einem gemäßigten Klima. Dadurch ergeben sich die beiden dominierenden Sportarten fast von selbst.

Rasant oder gemütlich

Die eine ist das **Radfahren**. In Flandern gibt es insbesondere in den Provinzen Limburg und Westflandern ein **Netz separater Fahrradwege** fern vom Autoverkehr. Das bedeutet puren Genuss von Landschaft und Natur. Das Netz ist hervorragend ausgeschildert, seine Kreuzungen (knooppunt) gestatten es, je nach Kondition oder Laune kürzere oder längere Touren zu planen. In der Nähe liegen oft radfahrerfreundliche Gaststätten oder Unterkünfte. Manche befördern das Gepäck zum nächsten Halt. Fahrräder können an jedem größeren Bahnhof beim »fietspunt« gemietet werden, in touristischen Gegenden sogar mit Sitzen oder Anhängern für Kinder. Immer mehr Hotels und B&Bs stellen ihren Gästen kostenlos Fahrräder zur Verfügung. In Wallonien hat bisher nur die Provinz Namur das beliebte Konzept übernommen – die bergigen Provinzen Lüttich und Luxemburg eignen sich auch weniger zum vergnüglichen Radeln, sie fordern eher durchtrainierte Mountainbiker heraus. Dafür baut die Region das RAVeL-Netz aus: Rad- und Wanderwege über stillgelegte Eisenbahnlinien und Treidelpfade.

Auch abseits davon lässt sich's herrlich wandern durch ausgedehnte Wälder und schmucke Auen. Das **Wanderwegenetz (Grande Randonnée, GR)** ist gut ausgeschildert und schließt nahtlos an dasjenige in Flandern, Frankreich, Luxemburg und den Niederlanden an. Ein besonders schönes Wegenetz führt durch den Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel.

Belgien besitzt durchaus auch schroffe Ecken – **alpinen Klettersport** kann an den Felsen der Täler von Maas, Ourthe, Molignée und Samson betrieben werden.

Wassersport

Die kurze belgische Küste ärgert das Auge der Ästheten, für **Segler und Surfer** ist sie ein Paradies. Wer sich auf den Wellen noch nicht sicher fühlt, kann Kurse belegen – oder sich mit **Strandsegeln** vergnügen. Aber man kann natürlich auch einfach zum Baden kommen. Sportliche Wasserratten kommen überdies an den Seitenarmen der Maas bei Maaseik und auf den Stauseen von Bütgenbach und Robertville (Ostbelgien) sowie den Lacs de l'Eau d'Heure (Hennegau) auf ihre Kosten, **Kajakfans** zieht es zu den teils recht wilden Ardenner Bergflüssen Amblève, Lesse, Ourthe und Semois.

Auch in Belgien kann man Badeurlaub machen. Die belgische Nordseeküste reicht auf rund 67 km von der niederländischen bis zur französischen Grenze. Etwas mehr als ein Dutzend Badeorte reihen sich daran auf. Die **feinkörnigen Sandstrände** – im Grunde ein einziger – fallen flach zum Meer ab. Sowohl der Strand als auch die Dünen sind fast überall frei und kostenlos zugänglich, am Strand gibt es i. d. R. alle Einrichtungen und Angebote (Strandkörbe, Liegen, Sonnenschirme etc.), die einen Strandurlaub angenehm machen.

Das Schönste an Belgiens Küste aber ist: Man kann sie praktisch komplett mit der **Straßenbahn** abfahren! Die »**Kusttram**« verbindet die Badeorte De Panne (im Westen) und Knokke-Heist (im Osten) mit vielen Haltestellen unterwegs.

Wasser zum Verwöhntwerden bieten die modernen Thermen von **Spa**, mehrere Hotels mit Wellnesscentern in diesem berühmten Kurort und die Thermen von **Chaudfontaine** bei Liège, wie Spa Herkunft eines bekannten Mineralwassers. Todschild ist das La Réserve Resort mit Panoramapool in Knokke, elegant das zu Relais & Châteaux gehörende La Butte-aux-Bois in Lanaken, ein echter Geheimtipp Dolce La Hulpe Bruxelles am Rand des Forêt de Soignes.

Wer ein eigenes **Boot** besitzt, kann gemütliche Fahrten über Maas, Schelde und die Kanäle unternehmen. Die Wasserwege sind bestens mit denen in Frankreich und den Niederlanden verbunden. An Land stehen gut ausgerüstete Liegeplätze zur Verfügung.

Wasser
geruhsam

Rasant unterwegs am Strand bei Oostende



NÜTZLICHE ADRESSEN

GOLF

FÉDÉRATION ROYALE DU GOLF
Nahezu 70 Golfplätze warten darauf,
bespielt zu werden, fast zwei Drittel
davon in Flandern.

Boulevard Louis Schmidt, 1040
Bruxelles, Tel. 02 672 23 89,
www.golfbelgium.be

KLETTERN

**CLUB ALPIN BELGE,
AILE FRANCOPHONE**

129, Ave. Albert I, 5000 Namur
Tel. 081 23 43 20
www.clubalpin.be

STRANDSEGELN

**LANDELIJKE ZEILWAGEN-
FEDERATIE VZW**

Dynastielaan 20, 8660 De Panne
Tel. 058 41 57 47
www.lazef.be

RADTOUREN

www.radflandern.com
www.vlaanderen-fietsland.be
www.fietsenwerk.be
www.ravel.wallonie.be

WANDERN

www.groteroutepaden.be
(flämisch)

www.grsentiers.org
(französisch)

www.eupen.be (Hohes Venn)
www.naturpark-hohesvenn-eifel.de
(Naturpark Hohes Venn-Eifel)

WASSERSPORT UND WASSERWEGE

www.vvw.be (Flandern)
www.tourismewallonie.be
(Wallonien)
www.lacsdeleaudheure.be
(Wallonien)

WELLNESS

www.thermesdespa.com
www.chateaudesthermes.be
www.la-reserve.be
www.labutteauxbois.be
www.dolcelahulpe.com

TENNIS

www.aftnet.be
(Brüssel und Wallonien)
www.tennisvlaanderen.be
(Flandern)

FUSSBALL

www.belgofoot.com
(französisch)
www.voetbalnieuws.be
(flämisch)

Schließlich können auch **Angler** ihrer Leidenschaft frönen – die Ardennenflüsse sind ein sehr schönes Revier! –, sie müssen sich lediglich eine Erlaubnis beim Postamt besorgen. Diese ist ein Kalenderjahr lang gültig und berechtigt zum Angeln in allen staatlichen Gewässern.

**Tennis, Golf,
Reiten**

Die Stars **Kim Clijsters** und **Justine Henin**, netterweise eine Flämin und eine Wallonin, und in letzter Zeit der sehr erfolgreiche junge **David Goffin** aus Lüttich haben dem Tennissport neuen Auftrieb ge-

geben. Golf ist populär geworden, wobei nicht alle Clubs Gäste akzeptieren. In ganz Belgien verbreitet sind außerdem Reitplätze, die Pferde für Ausflüge durch Dünen, Polder oder Wälder vermieten.

Fußball ist ungemein populär und der dritte Platz bei der WM 2018, als das Nationalteam gegen England gewann, hat die Begeisterung noch beflügelt. Die Topclubs sind nach wie vor RSC Anderlecht (Brüssel), FC Brugge, AA Gent und Standard Lüttich.

Zuschauen
macht auch
Spaß

Vor allem in Flandern werden hie und da noch traditionelle Sportarten ausgeübt, wenn auch fast nur noch aus folkloristischen Gründen, und weil es halt großen Spaß macht. Dazu zählen das »Gansrijden« (Gansreiten), »Pagschieten« (Keulenschießen), »Ringsteken« (Ringstechen), »Struifvogelspel« (ein hölzerner Vogel muss ins Ziel gebracht werden) und »Vinkenzetten« (Finkenspiel). »Kaatsen« ist eine Art Schlagball, das auch auf öffentlichen Plätzen gespielt wird; beim Schießen mit Armbrust oder Bogen wird senkrecht nach oben auf eine quer über zwei lange Stangen gelegte Zielstange geschossen.

Traditionelle
Sportarten

ESSEN UND TRINKEN

Das ganz eigene Genre der Küchenszenen, die üppigen Stillleben des 17. Jh.s, die berühmte »Austernesserin« von James Ensor, alle legen es nahe: Belgien ist ein Schlemmerparadies.

Über nichts wird bei Tisch mehr geredet als über die Speisen auf dem Teller und den letzten oder nächsten Restaurantbesuch. Neben Michelin und Gault-Millau helfen die einheimischen Führer Delta, Gastromania, Knack und Lemaire, Rubriken in Tageszeitungen, Magazinen und Lifestyleblättern bei der Wahl, Hobbyköche finden in zahllosen Büchern und Fernsehsendungen kulinarische Anregungen. Auch Belgier mit bescheidenem Einkommen gönnen sich **von Zeit zu Zeit etwas Gutes**, oft sparen sie für einen Besuch im Gourmettempel. Egal ob Brüsseler, Flame oder Wallone. Die Spitzengastronomie ist keineswegs auf die Metropole Brüssel beschränkt, sie hat im ganzen Land ihre Vertreter und Anhänger.

Gutes Essen
ist wichtig

Alter Reichtum und neuer Wohlstand erklären vieles, aber nicht alles. Drei verschiedene Biotope machen das recht kleine Land – Oostende und Lüttich sind gerade 211 km voneinander entfernt, Arlon und Antwerpen 230 km – zum Hort des Überflusses. Die **Küste** liefert täglich frische Fische, Garnelen und Schalthiere wie die delikate Auster »Ostendaise«. Die **Ardennen** warten mit vorzüglichem Fleisch, Schinken

Kulinarisch
hochwertig



Chicorée oder Witloof ist das typisch belgische Gemüse. Die Statistik weiß: Jeder Belgier verzehrt pro Jahr 8 kg davon, meist gedünstet.

und Räucherwürsten auf, aber auch mit aromatischer Butter, würzigen Rohmilchkäsen, zarten Forellen und Flusskrebsen, im Herbst gibt es feines Wildbret, Waldpilze und Beeren. Das Flachland zwischen der Küste und den Ardennen gleicht einem **Garten Eden**. Hier gedeihen beste Getreide- und Kartoffelsorten, Obst und Gemüse stammen aus dem Freien oder aus Gewächshäusern, wobei der Trend weg von EU-genormten Produkten hin zu den vielfältigen einheimischen Sorten mit feinen Geschmacksnuancen geht. Aale, unterschiedliche Arten von Geflügel und Kaninchen kommen überwiegend von hier, mildere Käse – insbesondere aus Klöstern – und rahmiger Quark, aber auch seltene Delikatessen wie Hopfenschösslinge, »Foie gras« oder der exquisite »Royal Belgian Caviar«.

Tradition
hier, Trends
dort

Bei den Werken eines Frans Snyders ächzen die Tische unter Hummern, Fasanen, Rehen und feinen Früchten, auf den Gemälden der Bruegels schlachten die Bauern Schweine. Seit dem Mittelalter gibt es, nicht zuletzt dank des starken städtischen Bürgertums, einen Unterschied zwischen **herzhafter bäuerlicher Küche** und **verfeinert »haute cuisine«**. Die eine bleibt ihren überlieferten Zutaten und Rezepten treu, ist deftig und bodenständig. Die andere folgt in dem kosmopolitischen Land inzwischen gerne den neuesten Trends. Die lange dominierende klassische französische Küche wurde von der

»nouvelle cuisine« mit Anspielungen an italienische Errungenschaften wie Olivenöl und knusprigem Gemüse abgelöst, dann brachten die Molekulartechnik und japanische Einflüsse noch mehr frische, leichte Noten. Derzeit fällt die Rückkehr zur reichen **Palette lokaler Produkte** auf, die fantasievoll zu Köstlichkeiten veredelt werden.

Zur Esskultur gesellt sich Trinkkultur. Kein anderes Land braut so begeistert so viele verschiedene **Biere** (► Baedeker Wissen, S. 40ff.). Manche machen als Aperitif gar dem Champagner Konkurrenz. Im Haspengau, Heuvelland und Maastal blüht der bereits zur Römerzeit eingeführte **Weinbau** wieder auf. Beim Konsum des Rebensafts fällt ein Unterschied auf: Flamen bevorzugen Bordeaux, der einst übers Meer kam, und kosten heute gerne Tropfen aus der Neuen Welt. Brüsseler und Wallonen hingegen bezogen ihre »crus« auf dem Landweg, aus dem Elsass, Burgund und Rhôneal und kundschafften derzeit kleinere französische Anbaugeliete aus. Beim **Digestif** sind die Belgier wieder vereint und oft ebenso heimat-treu wie bodenständig: Genever für die Herren, die Brüsseler Erfindung »Mandarine Napoléon« für die Damen, unisex die delikaten Obstweine von Roisin.

Trinkkultur

Essen geht bei den Belgiern **crescendo** vom Leichten zum Üppigen: Ein frugales Frühstück bildet den Auftakt des Tages. Wochentags gibt es in der Regel einen leichten Lunch (preislich vorteilhaft!), ausgiebige Tafelfreuden folgen abends und am Sonntagmittag. Von ausländischen Besuchern wird eine gewisse Anpassung erwartet, d. h., es sind entsprechend drei oder vier Gänge zu bestellen. Eine Ausnahme bilden hier die auf »Moules-frites« spezialisierten Restaurants. Menüs sind immer günstiger als »à la carte«. In allen gehobenen Restaurants, erst recht bei Top- und Trendadressen, muss man **rechtzeitig reservieren**. Als Dresscode gilt dort »casual chic«. In Flandern beginnt der Lunch etwa ab 12, das Abendessen ab 18/19 Uhr. In Brüssel und Wallonien füllen sich die Restaurants mittags dagegen erst ab 13, abends beginnt der Schmaus ab 20 Uhr. Die **Zeitangaben bei Restaurants** beziehen sich oft nur darauf, wann die Küche geöffnet hat. Selbstverständlich kann man nach dem Essen sitzenbleiben und noch ein Gläschen von diesem und jenem genießen.

Tafelsitten

Der **Übergang** von der Kneipe zum Restaurant ist mehr oder weniger **fließend**, weswegen viele der Cafés und Bistros auch als Restaurants durchgehen könnten, wie auch manches Restaurant ebenso gut ein Café genannt werden kann. Fast überall wird man sich nicht über die Größe der Portionen beklagen können – im Gegenteil. Aufgepasst allerdings: ein belgisches »Café« ist eine Kneipe! Wer ein »Café« nach deutschem Geschmack sucht, hält nach einem »Salon de Thé« oder »Tearoom« Ausschau.

Cafés,
Bistros,
Restaurants

TYPISCHE GERICHTE

Die originale belgische Küche ist deftig und bodenständig. Verwendet wird gerne, was das eigene Land hergibt, und natürlich finden auch so manche Bier-sorten Eingang in diverse Rezepte.

Waterzooi: Gent hat diese köstliche Suppe erfunden, für die wahlweise Hühnchen oder feste Nordseefischsorten verwendet werden können. In beiden Fällen werden sie mit Karotten, Lauch, Sellerie, Zwiebeln (im Frühjahr auch noch frischen Erbsen) und Kräutern gegart – Geflügel weich, Fisch fest. In die Kochflüssigkeit kommen etwas Sahne und Eigelb.



Truite à la bière blanche: Von einer überraschenden Seite zeigen sich hier die Ardennen. Die Bachforellen werden im Backofen mit Schalotten und hellem Bier (z. B. Blanche de Namur und, besonders ausgefallen: Orval) gedünstet. Vor dem Auftischen wird die Sauce nach Geschmack mit etwas Sauerrahm verfeinert. Dazu munden bestens feste Kartoffeln wie Rattes de Florennes.



Anguilles au vert – Paling in 't groen: Für den Antwerpener Schmaus werden Aalstücke mit gehackten Schalotten und Knoblauchzehen in Butter angebraten, mit Weißwein abgelöscht und kurz gegart. Anschließend wird der Sud eingekocht und mit Eigelb angedickt. Dazu kommt eine fein gehackte Mischung aus Kerbel, Kresse, Petersilie, Pfefferminze, Salbei, Sauerampfer, Spinat und Zitronenmelisse.



Salade liégeoise: Gekochte Kartoffelscheiben einer festen, aromatischen Sorte (z. B. La Ratte) und al dente gekochte Prinzessbohnen werden warm auf Friséesalat angerichtet. Darüber kommen gewiegte, sanft in Butter glasierte Schalotten und Dörrfleisch- oder Schinkenwürfel, die mit Weißwein- oder mit Apfelessig abgelöscht werden. Rohe Apfelstückchen geben dem herzhaften Leibgericht der Lütticher eine frische Note.

Faisan à la brabançonne: Für die Brüsseler Spezialität wird wilder Fasan mit Karotten, Zwiebeln, Lorbeerblatt und Thymian in Butter geschmort, in einem separaten Topf ganze Chicorees mit ein wenig Muskatnuss und Zucker ebenfalls. Die Kochflüssigkeiten werden gemischt, eingekocht und mit Butter

zur Sauce aufgeschlagen. Ein grobes Püree aus Kartoffeln und Knollensellerie passt wunderbar als weitere Beilage.

Sole ostendaise: Für das feinste Gericht der belgischen Küste werden fangfrische Seezungenfilets mit Butter und Weißwein kurz im Backofen gegart. Aus der Flüssigkeit und dem Saft von frisch gedämpften Garnelen und Miesmuscheln wird mit Sahne und Eigelb eine Sauce bereitet, die zusammen mit den Garnelen und Muscheln über die Seezunge kommt.

Moules frites / Mosselen-friet:

Der landesweite Klassiker sind die Miesmuscheln im Gemüsesud mit Pommes, stilecht serviert im Kochtopf. Gibt es natürlich noch in viel mehr (Sud-) Varianten.



EIEN BELGISCHE ERFINDUNG

In Belgien ist es ganz und gar nicht peinlich, sich an einer Frittenbude (frz. friture, ndl. frituur) eine Portion Pommes zu genehmigen. Woran aber erkennt man eine gute?

► Am Anfang stand ein Fisch

»Die Einwohner von Namur, Huy und Dinant haben die Gewohnheit, in der Maas zu fischen, diesen Fang dann zu frittieren, um ihren Speisezetteln zu erweitern. Wenn die Gewässer zugefroren sind und das Angeln nur schwer möglich ist, schneiden die Einwohner Kartoffeln in Fischform und frittieren diese dann«, schrieb Joseph Gérard im Jahr 1781.

► Pommes in aller Welt

Heutzutage sind Pommes Frites in der ganzen Welt bekannt. Wobei sie in unterschiedlichen Ländern unterschiedliche Namen tragen.

POMMES FRITES
FRITTEN POMMES
FRENCH FRIES
FREEDOM FRIES CHIPS

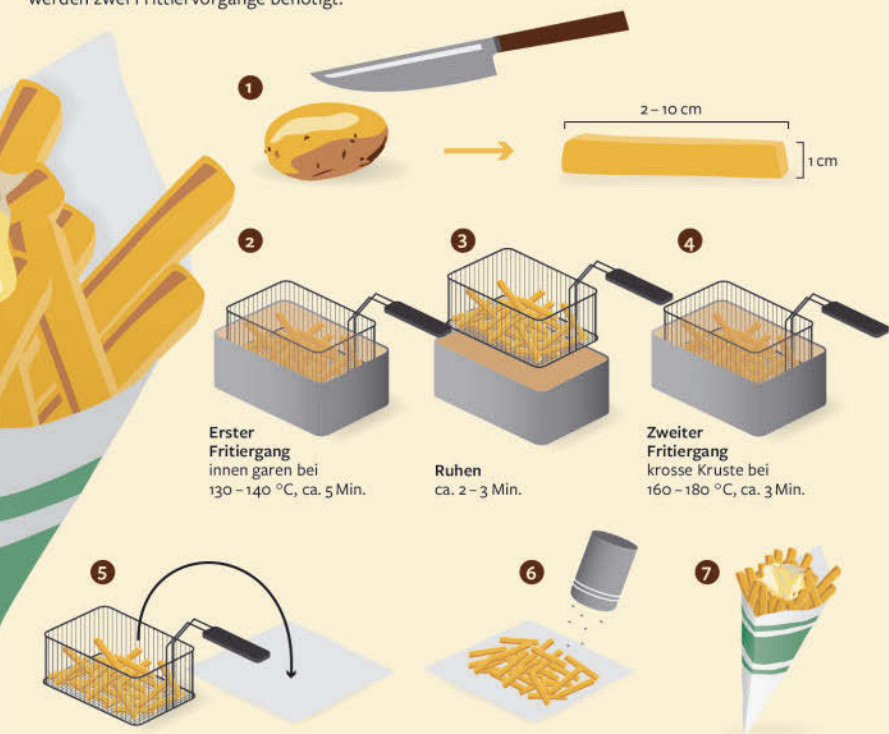
► Was macht belgische Pommes Frites aus?

- 1 frisch geschnitten und unregelmäßige Form
- 2 zweimal frittiert
- 3 innen weich, außen kross
- 4 ausgeprägter Kartoffelgeschmack
- 5 mindestens 1 cm dick
- 6 im »cornet de frites« (Papiertüte) serviert



► Die perfekten Pommes Frites

Um die Pommes innen zart und außen kross zu bekommen, werden zwei Frittiervorgänge benötigt.



► Bitte mit Sauce

Selbstgemachte Saucen krönen die Frittenbude. Ketchup gibt es zwar, fällt aber unter Banausentum; klassisch hingegen sind »frites mayonnaise«. Der Kenner bestellt seine Sauce »à part«, also in einem Extra-Schälchen und nicht über die Pommes gekippt.



Sauce Aioli
(Knoblauch/Ei)



Sauce Andalouse
(Tomate/Mayonnaise/Paprika)



Sauce Curry



Sauce Lapin
(Apfel-Birnensirup/Essig)



Sauce Piccalilli
(Pickles/Essig/Senf)



Sauce Samourai
(Ei/Ketchup/Harissa)



Sauce Tartare
(Schnittlauch/Essig/Ei)



Sauce Tzigane
(Tomate/Essig; scharf)

FEIERN

Das Feiern liegt den Belgiern quasi im Blut: Jeder Anlass wird gerne genutzt, von religiösen Festen bis zu weltlichen Ereignissen, und Tradition wird hier großgeschrieben.

Nicht versäumen

Eines sollte man, wenn's geht, einmal miterlebt haben: den **Karneval von Binche**. Am besten die vier Tage von Samstag bis Dienstag, auf jeden Fall den Mardi gras ab dem Morgengrauen, wenn die Gilles von Trommlern zu Hause abgeholt werden und durch die Straßen tanzen. Auch neue Feste sind fest etabliert, etwa die farbenfrohe multikulturelle Zinneke-Parade und das Irisfest mit offenen Türen bei der EU in Brüssel oder das magische Lichterfest im winterlichen Gent.

Flohmarkt auf dem Bürgersteig

Amüsant sind die **Braderies und Brocantes** im Mai und im September/Oktober, bei denen Privatpersonen auf dem Bürgersteig – in der Regel – günstig alles feilbieten, was im Keller, auf dem Dachboden oder in der Wohnung Staub angesetzt hat und raus muss. Eine hervorragende Gelegenheit, Dinge loszuwerden, die man selber nicht mehr braucht, aber möglicherweise ein anderer. Eine Idee, die man auch aus England kennt. Dazu gehören in Belgien oft Blaskapelle und Funkenmariechen, Bier und Wein und angeregte Gespräche in fröhlicher Runde, bei denen man Land und Leute richtig kennenlernen kann. Orte und Termine finden sich hier:

www.brocantes.be, www.quefaire.be

Sommer- festivals

Eigentlich grassiert die Festivalitis das ganze Jahr über, ihren **Höhepunkt** erreicht sie aber in den Ferienmonaten Juli und August mit internationalen und lokalen Film-, Chanson-, Folk-, Jazz-, Pop-, Rock- und Worldmusic-Festivals drinnen und draußen. Liebhaber von Tanz, Theater und poetischem Zirkus und vor allem Freunde der klassischen Musik kommen ebenfalls nicht zu kurz. Bei vielen Konzerten lernen sie dazu oft noch Kirchen und fürstliche Schlösser kennen.

Feste feiern, wie sie fallen

Einiges ungezwungener geht es zu bei Strandfesten, beim Brüsseler Volksfest am Nationalfeiertag (21. Juli), bei Veranstaltungen wie dem »Zomer van Antwerpen« oder dem Denkmalschutztag Ende September, der in vielen Städten auch noch ein autofreier Tag ist!

Musikali- scher Wett- streit

Ein besonderes Ereignis ist der **Königin-Elisabeth-Musikwettbewerb** (Concours Reine Elisabeth) in Brüssel. Da wird leidenschaftlich Partei ergriffen, werden Wetten abgeschlossen und gibt es bei der Bekanntgabe der Preisträger Buhrufe, wenn das Publikum nicht einverstanden ist. Die Kulturkanäle der öffentlichen Rundfunkanstalten Musiq3 und Klara übertragen die Runden live, die Fernsehanstal-

ten sind beim Finale dabei. Alle Teilnehmenden werden ausführlich vorgestellt, Experten beurteilen ihre Leistung. Hunderttausende Belgier und dank Live-Streaming auf der Internetseite des Wettbewerbs Fans in aller Welt verfolgen die Ereignisse zu Hause gebannt. Wer hier reüssiert, gehört zu den Besten seiner Sparte.

Eingefleischte Fans von **Radrennen** sind im April bei der Flandern-Rundfahrt dabei, dem ebenso klassischen wie anspruchsvollen Eintagesrennen, und beim Rennen Lüttich–Bastogne–Lüttich, einem weiteren sehr schweren Radsportklassiker rund 260 Kilometer über die Ardenner Berge. Schließlich kommt mit Eddy Merckx (► Interessante Menschen) einer der erfolgreichsten Rennradsportler der Welt aus Belgien, zu den jüngeren Stars gehört Tom Boonen.

Die Ausrichtung von **Marathonläufen** hat inzwischen auch in Belgien Konjunktur: An vielen Wochenenden kann man die ausdauernden Teilnehmer anfeuern oder selber auf die Strecke gehen. Sehr beliebt ist **Fußball** – die erste belgische Liga gehört zu den ältesten der Welt. Unlängst konnte man feiern: Belgien setzte sich bei der Fußball-WM 2018 in Russland im Spiel um den dritten Platz gegen England durch!

Sportveranstaltungen

VERANSTALTUNGSKALENDER

FEIERTAGE

- 1. Januar: Neujahr
- März/April: Ostermontag
- 1. Mai: Tag der Arbeit
- 21. Juli: Nationalfeiertag
- 15. August: Mariä Himmelfahrt
- 1. November: Allerheiligen
- 11. November: Tag des Waffenstillstands 1918
- 25. und 26. Dezember: Weihnachten

BEWEGLICHE FEIERTAGE

- März/April: Ostermontag
- Mai/Juni: Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag

JANUAR

BRÜSSEL

BRAFA: führende Antiquitäten- und Kunstmesse (im Tour & Taxis)
www.brafa.be

GENT

Lichterfest

FEBRUAR/MÄRZ

LANDESWEIT

Karneval, v. a. in Aalst, Binche, Eupen, Malmedy und Stavelot

MÄRZ

BRÜSSEL

BANAD, zweiwöchiges Festival um Art nouveau und Art déco, zahlreiche architektonische Juwelen können besichtigt werden (www.banad.brussels)

KÜSTE

Triennale Beaufort, ca. 50 Skulpturen zeitgenössischer Künstler (alle drei Jahre: 2024, ...)

ERLEBEN & GENIESSEN FEIERN

APRIL

FLANDERN

Ronde van Vlaanderen (Flander-Rundfahrt), ein Radsportklassiker seit 1913

www.rondevanvlaanderen.be
Obstblütenfeste im Haspengau, u. a. in Sint-Truiden

GENT

Floralien: spektakuläre Blumenschau (alle fünf Jahre: 2026, ...), in der Regel im ICC Citadelpark)

www.floralien.be

WALLONIEN

Lüttich-Bastogne-Lüttich, seit 1892, der schwerste Ein-Tages-Radsportklassiker

MAI

IEPER (YPERN)

Katzenfest (alle 3 Jahre: 2024, ...)

BRÜGGE

Heiligblutprozession (Christi Himmelfahrt (► Abb. rechts))

BRÜSSEL

Concours Reine Elisabeth, abwechselnd Violine, Klavier, Cello und Gesang (im Flagey und Palais des Beaux-Arts)

www.cmireb.be

KunstenFESTIVALdesArts:
internationale Tanz-, Theater-,
Performance-Avantgarde (im
KVS und Théâtre National)

www.kfda.be

Zinneke-Parade: multikultureller,
sehr bunter Umzug (alle 2 Jahre:
2022, 2024, ...)

www.zinneke.org

MONS

Prozession des Goldenen Wagens
und Lumeçon-Fest am Sonntag
nach Pfingsten

JUNI

BRÜSSEL

BRUNEAF: Tage der offenen Tür von
ca. 70 Galerien außereuropäischer
Kunst (Place du Grand Sablon)

www.bruneaf.com

Couleur Café: Top-Treff der internationalen Worldmusic (im Tour & Taxis)
www.couleurcafe.be

LEUVEN

RockWerchter: Belgiens ältestes und
wichtigstes Rockfestival

www.rockwerchter.be

JULI

ANTWERPEN

Zomer van Antwerpen: Tanz,
Theater, Pop, Zirkus (bis August)

www.zomervanantwerpen.be

Weltmusikfestival in Boechout bei
Antwerpen

www.sfinks.be

BLANKENBERGE

Sandskulpturenfestival (bis September)

www.zandsculptuur.be

BRÜSSEL

Ommegang: historischer Umzug und
Ritterspiele (Grand'Place)

GENT

Gentse Feesten: riesiges Volksfest,
viel Musik

www.gentsefeesten.be

LIBRAMONT

Foire agricole: Landwirtschaftsmesse
mit Volksfestcharakter

www.foiredelibramont.com

MAASTAL

Festival de l'Été Mosan: klassische
Musik in den schönsten Abteien, Kirchen
und Schlössern um das Maastal

www.etemonsan.be



OBEN: Die »Gilles« sind los in Binche.
UNTEN: Die Heiligblutprozession in
Brügge findet alljährlich an Christi
Himmelfahrt statt.

ERLEBEN & GENIEßEN FEIERN

SPA

Francofolies: Chanson- und Popfestival (Kurpark, Centre J, Théâtre)
www.francofolies.be

VEURNE

Bußprozession

AUGUST

ANTWERPEN

Jazz Middelheim: Festival im Freien
www.jazzmiddelheim.be
Laus Polyphoniae: Festival für polyphone Musik
www.amuz.be

ATH

Fête de la Ducasse:
Umzug der Riesen

BRÜGGE

MAfestival: Alte Musik, dargeboten von besten Interpreten und weltberühmter Wettbewerb, u. a. für Cembalo; dazu eine Ausstellung Instrumentenbauer (Concertgebouw und Kirchen)
Gouden Boomstoet: historischer Prunkumzug zur Erinnerung an die burgundische Herrschaft (alle 5 Jahre: 2022, ...)
Reiefeesten: Szenen aus der Stadtgeschichte werden an den beleuchteten Grachten dargeboten (alle 3 Jahre: 2022, ...)

BRÜSSEL

Alle zwei Jahre Blumenteppeich auf der Grand'Place (2022, 2024 ...)
Memorial Ivo Van Damme: Leichtathletiktreffen zum Gedenken an den im Alter von 22 Jahren tödlich verunglückten Mittelstreckenläufer (Stade Roi Baudouin)

CHASSEPIERRE

Festival International des Arts de la Rue: Kleinkunst, Straßenkunst und Zirkus
www.chassepierre.be

HASSELT

Prozession der Madonna Virga Jesse (alle 7 Jahre: 2024, ...)

LIÈGE

15 août à Outremeuse: Prozession der Schwarzen Madonna, 4 Tage Volksfest

SPA-FRANCORCHAMPS

Grand Prix de Belgique, Formel-1-Autorennen
www.spagrandprix.com

SEPTEMBER

LANDESWEIT

Journées du Patrimoine – Open Monumentendag: Besuch von Baudenkmalern, jährlich wechselndes Thema
www.journeesdupatrimoine.be

OKTOBER

KORTRIJK

Biennale Interieur: Messe für Design mit zahlreichen Nebenveranstaltungen (Kortrijk Expo; gerade Jahre)
www.interieur.be

HASSELT

Genever-Fest

NOVEMBER

DINANT

Concours International Adolphe Sax: Top-Wettbewerb für klassisches Saxofon (alle vier Jahre: 2022, ...; Centre culturel)
www.adolphesax.com

DEZEMBER

LANDESWEIT

Große Weihnachtsmärkte, insbesondere in Brügge und Brüssel; um Turnhout Krippen mit lebenden Tieren

SHOPPEN

Mit Souvenirs lässt sich der Urlaub zu Hause ein wenig verlängern, sie erinnern an schöne Tage in einer ganz anderen Umgebung. Dafür sollte es allerdings etwas Authentisches sein, was man zu Hause so nicht oder nur mit viel Mühe bekommt.

»Und was bekam der Soldaten Weib aus Brüssel im belgischen Land? Aus Brüssel bekam sie die seltenen Spitzen. Ach, das zu besitzen, so seltene Spitzen! Sie bekam sie aus belgischem Land«, dichtete Bertolt Brecht während des Zweiten Weltkriegs. Spitzen gehören noch immer zu den beliebtesten Mitbringseilen, insbesondere aus **Brügge** und **Brüssel**. Die besonders feinen, antiken Stücke sind selten und empfindlich teuer. Etwas günstiger sind Sachen zu haben, die heutzutage von den wenigen übrig gebliebenen Klöpplerinnen gefertigt werden. Billig bedeutet immer, dass es sich um industrielle Massenware, durchweg aus Asien, handelt.

Spitzen

Ihren Preis haben auch die beiden anderen Hits, **Bier** und **Schokolade** (► Das ist ..., S. 26ff.). Handwerkliche Herstellung bedeutet nun einmal erstklassige Grundstoffe, sorgfältige Verarbeitung und entsprechend kleine Mengen. Gourmets finden übrigens in fast jeder Stadt einen Laden, der alte regionale Spezialitäten anbietet, etwa Buttergebäck bei Dandoy in Brüssel oder scharfen Senf von Veuve Tierenteyn-Verlant in Gent. Kochgeschirr von AVR, Berghoff oder Demeyere lässt die Herzen von Hobbyköchen höher schlagen.

Kulinaria
und das passende Dekor

Liebhaber schätzen Tisch- und Bettwäsche – oder Meterware für Vorhänge und Kleidung **aus belgischem Leinen**. Mode und Design sind ein Kapitel für sich.

Mode und
Design

Im reichen Land großer Künstler finden Kenner ihren Weg zu exquisiten Antiquitätenhändlern und renommierten Kunstgalerien in Antwerpen, Brügge, Brüssel (hier insbesondere renommierte Spezialisten für nicht europäische Artefakte), Gent, Liège und Namur. Schnäppchen lassen sich durchaus noch auf den wöchentlichen Flohmärkten in Antwerpen (beim Stadttheater), Brüssel (Place du Sablon, Place du Jeu-de-Balles), Gent (um Sint-Jakobskerk), Liège (am Maasufer) und Tongeren machen (alle Daten und Städte auf www.brocantes.be). Viele ausgefallene, ansprechende Kleinigkeiten führen die **Museumsshops**. Besondere Erwähnung verdienen in Brüssel das Musée Art&Histoire mit seinem Atelier de moulages, das herrliche Gipsabdrücke alter Meisterwerke feilbietet, sowie das Centre de la Gravure (La Louvière) und die Museen für zeitgenössische Kunst wie MuZee (Oostende) und S.M.A.K. (Gent) mit einer Auswahl erschwinglicher Grafiken belgischer Künstler.

Antiquitäten
und Kunst-
handwerk

»(les belges) – SHOWROOM BELGIUM«



Mit diesem Label präsentieren sich junge Modeschöpfer bei den Modewochen von Paris und Mailand. In London und New York wird daraus »SHOWROOM BELGIUM«. Brüsseler, Flamen und Wallonen einträchtig, ohne Proporz, rein aufgrund ihres Talents ausgewählt. Das gibt es im Überfluss, jedes Jahr kommt ein »stylete« mit Starpotenzial hinzu.

Die Success Story beginnt 1981. Da beschließt die belgische Regierung Beihilfen für die notleidende Textilindustrie. Der junge Brüsseler Modeschöpfer **Nissim Israel**, der kurz davor seine Marke Olivier Strelli und die erste Boutique eröffnet hat, rät, die kreativen Kräfte zu fördern, statt marode Betriebe zu subventionieren. Ein Jahr später wird der erste Wettbewerb »La Canette d'Or – De Gouden Spoel« ausgeschrieben, jungen Belgiern vorbehalten, aber mit einer internationalen Jury. Sie kürt **Ann Demeulemeester** zur ersten Preisträgerin. Auf der Pariser »Semaine de la Mode« präsentiert Olivier Strelli freche, farbige Kreationen mit »Un Belge à Paris«, zum Défilé werden Moules-frites und Trappistenbier serviert. Nissim Israel fällt der Slogan ein: »Mode, c'est belge – Mode, dit is Belgisch«.

Antwerpen steigt auf

1981 übernimmt Linda Loppa die Leitung der Modeabteilung der Antwerpener Kunstakademie, sie entdeckt und fördert Talente. Der erste Erfolg kommt 1986. Die British Designer Show bejubelt den lockeren Stil von Dirk Bik-

kembergs, Ann Demeulemeester, Walter van Beirendonck, Dries van Noten, Dirk van Saenen und Marina Yee, aufgrund der schwierigen Namen bündig **The Antwerp Six**.

Radikale Avantgarde

Der etwas ältere **Martin Margiela** krempelt die Modewelt radikal um. Er de- und rekonstruiert, indem er alte Kleider zerschneidet und asymmetrisch neu assembliert, er zeigt die Nähte an der Oberseite und verzichtet auf Säume, damit die Ränder ausfransen. Margiela recycelt Fischernetze oder Plastiktragetaschen, vergräbt Stoffe, behandelt sie mit Moos oder Schimmel, um besondere Dessins zu bekommen. 2009 zieht sich das Genie, das 2000–2004 Hermès ein neues Gesicht gab, zurück.

Unterdessen lanciert die Antwerpener Akademie klingvolle Namen. Im Scheinwerferlicht stehen **Bruno Pieters**, 2007–2009 Stylist bei Hugo Boss und 2012 Gründer des ersten nachhaltig und transparent arbeitenden Labels »Honest By«, und **Kris van Assche**, 2007–2018 Leiter von Dior Homme und seither von Berluti. **Haider Ackermann** und **Tim van Steenberghe** stellen ihre Kreativität den erschwinglicheren belgischen Marken Mayerline bzw. Chine zur Verfügung. Die Deutschen **Stephan Schneider** und **Bernhard Willhelm** leiten in Paris eigene Modehäuser. Noch eher am Anfang ihrer Karriere stehen **Marc-Philippe Coudeyre**, **Cédric Jacquemyn**, **Simon-Pierre Toussaint** und **Christiaan Wijnants**. Ein genialer Außenseiter – er hat in Genk Architektur und De-

sign studiert – ist **Raf Simons**. 2005 bis 2012 bestimmt er den Look von Jil Sander, 2012–2015 führt er Dior zu einem eleganten Stil zurück, 2016 wechselt er zu Calvin Klein.

La Cambre

1986 verstärkt die Brüsseler Hochschule für Gestaltung La Cambre das Fundament mit ihrer Modeabteilung La Cambre Mode(s). Sie macht dank zweier Studenten bald von sich reden. Für den strengen, schwarzen Schnitt von **Xavier Delcour** begeistern sich Mick Jagger und Michael Jackson, heute kleidet er u. a. Justin Timberlake. **Olivier Theyskens** schießt kometenhaft hoch, als Madonna in einer seiner Abendroben zu einer Oscar-Verleihung erscheint. Nach den Pariser Traditionshäusern Rochas und Nina Ricci und der New Yorker Kultmarke Theory leitet Theyskens wieder ein eigenes Haus in Brüssel. La Cambre Mode(s) etabliert sich: **José Enrique Ona Selfa** frischt

2002–2008 den Look von Loewe in Paris auf, **Cédric Charlier** hat das 2009–2011 bei Cacharel getan, seit 2013 verpasst **Julien Dossena** Paco Rabane einen jungen Look. **Laetitia Crahay** entwirft die Accessoires bei Chanel, **Daniele Controversio** macht bei Diesel, La Maison Margiela und Vivienne Westwood Karriere, bevor er 2016 Direktor von Trussardi wird. **Anthony Vaccarello** eröffnet 2009 sein Haute-Couture-Haus in Paris. Dank seiner ausgesprochen sexy-glamourösen Kreationen ist er 2014/2015 Chef des Versace-Labels Versus, seit 2016 leitet er Yves Saint-Laurent. Die Fachwelt verfolgt inzwischen mit Argusaugen **Matthieu Blazy**, **Léa Peckre**, **Lucas Sponchiado**, **Eddy Anemian** und **Pablo Henrard**, Absolventen von La Cambre Mode(s).

Fashionistas finden alle Informationen über die »stylistes«, Mode-Events und die diskreten, heißen Räumungsverkäufe auf

www.mad.brussels.be, www.ffi.com

Kurze Verschnaufpause, dann geht's weiter.



- Antiquari-
sches und
Spezielles** Bei aller Konkurrenz des Internets halten sich in den Städten gute Buchhandlungen und Antiquariate. Brüssel und Gent befriedigen alle Wünsche von Comic-Fans, das Ardenner **Bücherdorf Redu** lädt zum gemütlichen Stöbern ein. Freunde klassischer Musik schätzen Rom-boux (Brügge), La Boîte à musique (Brüssel) und Ut Pictura Musica (Brüssel), wahre Fundgruben für CDs kleiner, spezialisierter Labels.
- Allgemeine
Trends** Allgemeines Shopping folgt dem Trend in anderen Ländern, mit einer **Konzentration auf zentrale Meilen** in den Städten und Shopping-center am Rand. In Antwerpen drängeln sich Kauflustigen um De Key-serlei und Meir, in Brügge zwischen Noordzandstraat und Steen-straat, in Brüssel im Shoppingcenter City 2 in der Rue Neuve, in Gent um Korte Meer und Veldstraat, im Herzen von Liège liegt Le Carré. Vertreten sind hier allerdings überwiegend die großen, preiswerten Ketten. Eine Ausnahme bildet Brüssels Boulevard de Waterloo mit Luxusmarken von Abercrombie bis Zegna. Aufregende belgische Mode führen exklusive Boutiquen und attraktive Secondhand-Läden um Antwerpens Nationalestraat, in Brüssel um die Rue Antoine Dan-saert im Zentrum und um die Avenue Louise in der Oberstadt.
- Märkte** Jede belgische Stadt organisiert, meistens freitags oder samstags, einen **Wochenmarkt**, wo es auch regionale Spezialitäten gibt. Nicht so Brüssel: Große, bunte Märkte (Gare du Midi; Place Reine Astrid, Stadtbezirk Jette) und kleine, feine Märkte (Place Antoine Gilson, Stadtbezirk Boitsfort; Place Flagey, Stadtbezirk Ixelles) sind **Treffpunkt sonntagvormittags**. Bioprodukte auf der Place Sainte-Catherine locken am Mittwochvormittag, mittwochnachmit-tags strömt die »beau monde« auf die Place du Châtelain (Stadtbe-zirk Ixelles).
- Öffnungs-
zeiten** Belgiens **liberales Ladenschlussgesetz** schreibt lediglich vor, dass Läden 24 Std. pro Woche geschlossen sein müssen, gleichgültig, an welchem Tag. Im Allgemeinen haben Geschäfte zwischen 9 und 19 Uhr offen; manche schließen zwischen 12 und 14 Uhr. Die meisten Supermärkte sind sonntags geschlossen. Dagegen haben viele kleine Läden (auch Bäcker, Gemüsehändler u. a.) an diesem Tag geöffnet und schließen dafür oft dienstags- oder mittwochnachmittags.

ÜBERNACHTEN

Ob Städtetourismus oder naturnaher Urlaub, ob schlicht oder lu-xuriös, ob Familienhotel oder B&B, in Belgien findet jeder ein sei-nen Vorstellungen entsprechendes Domizil.

Für Hotels gilt ein landesweites Klassifizierungssystem, das vor allem von **Komfort und Service** ausgeht. Die blau-weiße Plakette muss neben dem Eingang angebracht sein: H bedeutet sehr einfach, aber brandsicher, ein Stern einfach und das Maximum fünf Sterne steht für sehr luxuriös.

Hotel-Klassifizierung

In Antwerpen, Brügge, Gent und Brüssel gibt es zahlreiche B&Bs in wunderbaren Häusern. Sie sind **kaum preiswerter** als Hotels, doch dank kontaktfreudiger Vermieter lernt man die Städte und Belgien genauer kennen und verstehen. Auch in ländlichen Gegenden bieten Privatleute Unterkünfte an, die schönsten in Bauernhöfen und Schlösser.

Wer nicht ins Hotel will

In den Städten können unternehmungslustige Leute preiswert in **Jugendherbergen** übernachten.

B & B: www.gastenkamersantwerpen.be | www.bnb-brussels.be
www.brugge-bedandbreakfast.com | www.bedandbreakfast-gent.be
 Privatunterkünfte: www.chambres-dhote.be | www.guesthouses.be
 Jugendherbergen: www.vjh.be (Flandern) | www.laj.be (Wallonien)

In Brüssel gibt es Besonderheiten. In der Hauptstadt fällt die Anwesenheit von EU, NATO, Verbänden, Firmensitzen und NGOs stark ins Gewicht. Zahlreiche Hotels gehören zu internationalen Ketten mit vertrauten Qualitätsstandards. Für längere Aufenthalte bieten sich Aparthotels an. In den letzten Jahren eröffnen immer mehr kleinere, schicke Boutiquehotels und B&Bs. Das **Preisniveau ist hoch**, im Vergleich zu Paris oder London jedoch noch recht zivil. An (verlängerten) Wochenenden, Ostern, Weihnachten/Neujahr und im Juli bzw. August sinken die Preise teils bis zu 60 Prozent im Vergleich zur »Rack Rate«. Eine hervorragende Übersicht bietet das Internetportal www.visit.brussels

Brüssel

In Brügge mit der **riesigen Auswahl** schmucker Familienhotels und B&Bs gelten andere Regeln: Dort sind die Preise an den Wochenenden und in den Ferien höher. Viele Häuser verlangen, dass man mindestens zwei Nächte bucht, oder berechnen einen Zuschlag für eine einzige Nacht sowie für Singles.

Brügge

www.visitbruges.be

Bevorzugte Unterbringung an der Küste sind **Apartments**. Die begehrten Domizile mit Meeresblick sind teurer als Wohnungen im Ort. Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Juli und August, das Wochenende um den 1. November und das Jahresende sind Hochsaison mit höheren Preisen. Das gilt auch für die Hotels, die dort weniger zahlreich sind und, mit Ausnahme einiger in den hübschen Ecken von Knokke, De Haan und Sint-Idesbald, eher niedrigen bis mittleren Komfort und Service bieten. Campingplätze und einige Bungalowparks runden das

Küste



6X ERSTAUNLICHES

Hätten Sie das gewusst?

1.

WINTERLICHE PRACHT

Das **Arboretum**

Kalmthout ist weltberühmt für seine Sammlung von Sträuchern, die mitten im Winter blühen, in zarten Farbtönen und delikat duftend. Das wird mit dem Hamamelisfest gefeiert. (► **S. 71**)

2.

LOGENPLATZ

Über den Luxusläden den prächtigen Brüsseler **Galeries Saint-Hubert** gibt es tatsächlich ein Hotel. Ein paar Zimmer gestatten den Blick auf das Treiben drunten oder auf das spektakuläre Glasdach. (► **S. 117**)

3.

FRÜHES WIKIPEDIA

Das **Mundaneum in Mons** veranschaulicht, dass es schon um 1900 Bestrebungen gab, das gesamte Wissen der Welt zu sammeln und zu vermitteln – auf Karteikarten, die ebenfalls von zwei Belgiern erfunden wurden. (► **S. 264**)

4.

SCHMECKT AUCH

Hopfen und Malz, Gott erhalt's: Doch Ersteres ist offenbar nicht unbedingt nötig, um leckeres Bier zu brauen. In Gent wird auch »**Gruut**« verwendet, preiswerte Kräuter und Unkraut aus der Stadt. Das Ergebnis ist verblüffend gut! (► **S. 172**)

5.

VON WEGEN FASTENZEIT

Lange, bevor es Tourismuswerbung gab, entstand in **Halle und in Stavelot** der Brauch, Karneval zwanzig Tage nach Aschermittwoch zu feiern, ganz ordentlich an drei tollen Tagen. (► **S. 195 bzw. 317**)

6.

FEINE TROPFEN

Das **Wijnkasteel in Genoels-Elderen** beweist, dass es auch (fast) an der Maas Reben gibt, aus denen delikate Weißweine gekeltert werden und sogar Schaumweine auf Champagner-Niveau. (► **S. 327**)

Angebot ab. Am Nationalfeiertag 21. Juli und an Mariä Himmelfahrt (15. August) stürmen die Belgier die Küste und deren Hinterland einschließlich Brügge. Da ist rechtzeitige Buchung notwendig.

Die Ardennen ähneln in gewisser Weise der Küste. Auch in der ruhigen Mittelgebirgslandschaft dominieren die **Ferienwohnungen**. Das Angebot ist allerdings sehr differenziert. Es reicht von aufwendig renovierten Bauernhäusern und hübschen Villen über Chalets und Bungalows bis zu einfachen Quartieren auf oder neben Höfen. Insbesondere bei diesen »gîtes« variiert die Qualität sehr stark: gehobenes Niveau bei Ardennes etape, sehr unterschiedlich dagegen bei Gîtes de Wallonie. Eine noch neue Nische stellen die »gîtes à thèmes« dar, die auf Sonderwünsche wie ökologisch-passives Wohnen oder, unter Aufsicht des WWF, Ferien im Naturschutzgebiet eingehen. An den Flüssen liegen etliche Campingplätze. Bei den hier ebenfalls eher wenigen Hotels überwiegen zauberhafte Landhäuser, Mühlen oder Schlösschen, durchweg mit gutem bis exquisites Restaurant. Der alte **Kurort Spa** ist zwar nicht mehr der »Salon Europas«, in dem Könige, Kardinäle, Kurtisanen und sonstige »beau monde« ihr Vermögen im Spielcasino verschleuderten. Das schicke Kurzentrum über der Stadt lässt aber keine Wünsche offen. Mehrere Hotels verfügen über eigene Wellnesszentren.

www.ardennes-etape.be | www.gitesdewallonie.be
www.thermesdespa.com

Ardennen

Das weitere **Kempenland** mit seinen Baggerseen und die Gegend um den Stausee Lac de l'Eau d'Heure im **Hennegau** sind beliebte Naherholungsgebiete mit Bungalowparks und Freizeitattraktionen, die überwiegend Belgier ansprechen. Radtouristen finden v. a. in **Limburg** und **Westflandern** zünftige Quartiere in den Dörfern.

www.plattelandstoerisme.net | www.centerparcs.be

Naturnah

P PRAKTISCHE INFOS

*Wichtig, hilfreich
präzise*

Unsere Praktischen Infos
helfen in allen Situationen
in Belgien weiter.

Nicht mehr lange, und die Buden am Strand
von Knokke-Heist machen auf. ►



KURZ & BÜNDIG

ELEKTRIZITÄT

Netzspannung: 220 Volt Wechselspannung, Frequenz: 50 Hz; Europa-Norm-Gerätestecker sind verwendbar, die Mitnahme eines Adapters (frz. adaptateur, ndl. adapter) kann nicht schaden.

GELD

Man zahlt mit Euro, für die Schweiz gilt: 1 € = 1,13 CHF; 1 CHF = 0,88 €. Geldautomaten heißen frz. **guichet automatique**, ndl. **geldautomaat**.

Öffnungszeiten Banken:
i.d.R. Mo.–Fr. 9–15.30 Uhr

In Deutschland gibt es eine einheitliche Notrufnummer zum Sperren von Bank- und Kreditkarten sowie Handys etc.

Tel. 116 116 (von Belgien aus mit Vorwahl 0049)

GESUNDHEIT

Belgische Apotheken (frz. pharmacie, ndl. apotheek) sind durch ein grünes Kreuz gekennzeichnet. Die deutsche Botschaft (► S. 445) hält eine Liste mit deutschsprachigen Ärzten bereit.

NOTRUF

ALLGEMEINER NOTRUF

Tel. 112

APOTHEKENNOTDIENST

Tel. 0903 99 000

PANNENDIENST

Tel. 070 34 47 77

ACE-HOTLINE

Tel. 0049 711 530 34 35 36

ADAC-NOTRUFZENTRALE MÜNCHEN

Tel. 0049 89 22 22 22

VORWAHL- UND SERVICE-NUMMERN

Die Ortsvorwahl muss grundsätzlich gewählt werden.

Vorwahl für Belgien:

Tel. 0032 (anschließend Vorwahl ohne Null)

Vorwahl von Belgien

nach Deutschland: Tel. 0049

nach Österreich: Tel. 0043

in die Schweiz: Tel. 0041

Dann entfällt die Null der nachfolgenden Ortsvorwahl.

Auskunft:

national Tel. 1407 (frz.), 1307 (ndl.)

international: 1404 (frz.), 1304 (ndl.)

WAS KOSTET WIE VIEL?

1 Glas Bier: ab 2,50 €

1 Tasse Kaffee: ab 3,00 €

Einfache Mahlzeit: ab 10 €

Menü: ab 25 €

Doppelzimmer: ab 50 €

Brüssel, Brügge, Gent und Antwerpen bieten Mehrtageskarten für den ÖPNV mit Nachlässen für Museen und Attraktionen an.

Der Museum Pass für 50 € berechtigt ein Jahr lang zum Besuch von 124 Museen und vielen Ausstellungen in ganz Belgien.

www.museumpassmusees.be

ZEIT

Im Winterhalbjahr: Mitteleuropäische Zeit (MEZ)

Im Sommer: Sommerzeit: + 1 Std.

ANREISE · REISEPLANUNG

Von Norden: Ruhrgebiet–Venlo–Eindhoven–Antwerpen (A 21/ A 67/ E 34 und A 1/E 19), **von Osten:** Köln–Aachen–Lüttich (A 3/ E 40), **von Süden:** Saarbrücken–Luxemburg–Arlon (A 4/E 411). Zeitraubender, aber landschaftlich schöner ist die Anfahrt durch die Eifel und über einen der kleinen Grenzübergänge in die Ardennen.

Mit dem
Auto

In den letzten Jahren sind **Fernbusse** stark im Kommen. Etliche fahren Brüssel, manche auch Antwerpen und/oder Liège an. Per Bahn kommt man aus dem deutschsprachigen Raum am schnellsten via Köln–Aachen–Lüttich nach Belgien. Von Köln fährt der Hochgeschwindigkeitszug **Thalys** nach Brüssel (und weiter nach Paris), von Frankfurt über Köln ein ICE. Für Reisende aus der Schweiz bietet sich der TGV Est Basel–Straßburg–Paris–Brüssel an.

Mit Bus
und Bahn

Die Deutsche Lufthansa fliegt von Berlin, Frankfurt, Hamburg, München und Stuttgart direkt nach Brüssel; EasyJet, Ryanair und Brussels Airlines von Berlin, Frankfurt, Hamburg und München, Wien, Basel, Genf und Zürich; Swiss von Basel, Genf und Zürich; Austrian Airlines von Wien. Für internationalen Reiseverkehr sind der Flughafen in **Brüssel-Zaventem** und der **Charleroi-Brussels South Airport**, Belgiens Low-Cost-Destination, von Bedeutung.

Mit dem
Flugzeug

Deutsche, österreichische und Schweizer Bürger benötigen bei einem Aufenthalt bis zu drei Monaten einen gültigen **Reisepass** oder einen **Personalausweis**; für Kinder ist ein eigener biometrischer Ausweis erforderlich. Nationaler **Führerschein und Kraftfahrzeugschein** sind mitzuführen; die Internationale Grüne Versicherungskarte wird unbedingt empfohlen. Kraftfahrzeuge müssen ein EU-Schild oder das Nationalitätskennzeichen tragen. Wer **Haustiere** (Hund, Katze) nach Belgien mitnehmen will, muss deren Tollwutimpfzeugnis vorweisen. Die Impfung darf nicht weniger als 30 Tage vor der Einreise stattgefunden haben und (je nach verwendetem Impfstoff) nicht länger als 6 bis 12 Monate zurückliegen.

Reise-
dokumente

Auch im EU-Ausland müssen die gesetzlichen Krankenkassen im Prinzip die Kosten für ärztliche Leistungen erstatten. Voraussetzung dafür ist, dass dem behandelnden Personal in Belgien die **Krankenversicherungskarte** vorgelegt wird. Auch mit ihr sind in vielen Fällen die Behandlungskosten bzw. Ausgaben für spezielle

Kranken-
versicherung

FLUGHAFEN

BRUXELLES NATIONAL/ BRUSSEL NATIONAAL

Lage: 13 km nordöstlich bei Zaventem

Bus: Airport Line 12

Bahn: Brussels Airport Express über Bruxelles Nord und Bruxelles Central nach Bruxelles Midi

Taxi: Taxen mit blau-gelbem Schild fahren zum offiziellen Tarif (ca. 45 € ins Zentrum von Brüssel)

Tel. 02 7 53 42 21

Tel. 02 7 23 31 11

www.BrusselsAirport.be

Flugzeiten: Tel. 90 07 00 00

CHARLEROI-BRUSSELS SOUTH AIRPORT

Lage: im Norden von Charleroi

www.brussels-charleroi-airport.com

FLUGGESELLSCHAFTEN

BRUSSELS AIRLINES

Flughafenschalter:

Tel. 02 7 53 49 27/28

www.brusselsairlines.de

LUFTHANSA

Tel. 070 35 30 30

www.lufthansa.com

AUSTRIAN AIRLINES

Tel. 90 21 24 44 25 38

www.aua.com

SWISS

Reservierungen: Tel. 078 15 53 19

RYAN AIR

www.ryanair.com

ZUGAUSKUNFT

BELGIEN UND AUSLAND

Tel. 02 5 55 25 55 (ndl.)

Tel. 02 5 55 25 25 (frz.)

www.belgianrail.be

THALYS

Reservierung in Deutschland:

Tel. 0180 5 19 41 95

www.thalys.com

BUS

www.ecolines.net, www.flixbus.de, www.ouibus.com

www.megabus.com

Medikamente zunächst selbst zu zahlen. Gegen Vorlage der Quittungen erstattet die Krankenkasse im Heimatland dann ggf. die Kosten. Es empfiehlt sich der Abschluss einer zusätzlichen Reisekrankenversicherung.

Zollbestimmungen

Die Staaten der Europäischen Union (EU), darunter auch Belgien, Deutschland und Österreich, bilden den **EU-Binnenmarkt**, in dem der private Warenverkehr weitgehend zollfrei ist. Innerhalb der EU-Länder gelten lediglich noch obere Richtmengen (z. B. für Reisende über 17 Jahren 800 Zigaretten, 10 l Spirituosen und 90 l Wein). Für Reisende aus **Nicht-EU-Ländern** gelten folgende Freimengengrenzen: 250 Zigaretten oder 250 Zigarren oder 250 g Tabak, 5 l Wein oder andere Getränke bis 18 Prozent Alkoholgehalt sowie 1 l Spirituosen mit mehr als 18 Prozent Alkoholgehalt. Souvenirs darf man in die Schweiz bis zu einem Wert von 300 sFr zollfrei einführen.

AUSKUNFT

IN DEUTSCHLAND

BELGIEN TOURISMUS

Cäcilienstr. 46
50667 Köln
Tel. 0221 2 77 59-0
www.belgien-tourismus.de

IN ÖSTERREICH

TOURISMUS FLANDERN-BRÜSSEL

Mariahilfer Str. 121b
1060 Wien
Tel. 01 5 96 06 60 70
www.flandern.at

IN BELGIEN

BIP BRUSSELS INFO PLACE

2-4, Place Royale, 1000 Bruxelles
Tel. 02 563 63 69
www.visit.brussels

WALLONIE-BELGIQUE-TOURISME

14, Avenue du Comte de Smet de
Nayer
5000 Namur
Tel. 081 84 41 00
www.walloniebeliquetourisme.be

TOERISME VLAANDEREN

Grasmarkt 61, 1000 Brussel
Tel. 02 5 04 03 00
www.toerismevlaanderen.be

TOURISMUSSEITEN DER PROVINZEN

www.ftlb.be (Luxembourg)
www.ftpl.be (Lüttich)
www.ftpn.be (Namur)
www.toerismelimburg.be
(Limburg)
www.westtoer.be
(West-Flandern)
www.dekust.be (Küste)

EINZELNE ORTE

Die Tourismusinformationen vor Ort heißen i. d. R. »Office de Tourisme« bzw. »Dienst voor Toerisme«. Die Adressen sind im Kapitel »Ziele von A bis Z« bei den jeweiligen Orten angegeben.

INTERNET

WWW.MONARCHIE.BE

Für Freunde des belgischen Königshauses

WWW.RESTO.BE

Suchseite für Restaurants in Belgien, zum Teil mit Leserbewertungen

WWW.BELGIANFRIES.COM

Die Seite für alle, die Pommes frites mögen

WWW.BIEREBEL.COM

Alles über belgisches Bier

EUROPA.EU

Alles Wissenswerte über die Europäische Union, empfehlenswert für alle, die schon immer mal wissen wollten, was »die in Brüssel« eigentlich so machen.

BOTSCHAFTEN IN BELGIEN

DEUTSCHLAND

8-14, Rue Jacques de Lalaing
1040 Bruxelles
Tel. 02 7 87 18 00
www.bruessel.diplo.de

ÖSTERREICH

5, Pl. du Champs de Mars, Bte. 5
1050 Bruxelles
Tel. 02 2 89 07 00
www.bmeia.gv.at/botschaft/bruessel

SCHWEIZ

26, Rue de la Loi, Bte. 9
1040 Bruxelles
Tel. 02 2 85 43 50
Fax 02 2 30 37 81
www.eda.admin.ch/bruxelles

IN ÖSTERREICH

Wohllebengasse 6
1040 Wien
Tel. 01 5 02 07-0
www.austria.diplomatie.belgium.be

BELGISCHE BOTSCHAFTEN

IN DEUTSCHLAND

Jägerstr. 52-53
10117 Berlin
Tel. 030 20 64 20
www.germany.diplomatie.belgium.be

IN DER SCHWEIZ

Jubiläumsstrasse 41
3000 Bern 6
Tel. 031 3 50 01 50, 3 50 01 65
www.switzerland.diplomatie.belgium.be

ETIKETTE

On s'arrange

Zwar lautet das Motto in Belgiens Staatswappen »L'union fait la force« (»Einigkeit macht stark«), aber viel gängiger im Alltag ist **»On s'arrange«** – salopp übersetzt: »Das kriegen wir schon irgendwie hin.« Dieser Spruch drückt am besten die Fähigkeit der Belgier zum Kompromiss aus, denn anders würde ihr kompliziertes Staatsgebilde wohl nicht funktionieren, gilt es doch, die Flamen hier und die Wallonen dort unter einen Hut zu bringen und dabei die Deutschen auch nicht zu vernachlässigen. Man sollte deshalb nicht unbedingt das Gespräch über das (Miss-)Verhältnis zwischen Flamen und Wallonen und das komplizierte belgische Staatsgebilde suchen, denn man kann dann durchaus auf Empfindlichkeiten stoßen.

Für den Urlauber erfordert das eine gewisse Umsicht im Alltag: Wer in Flandern auf Französisch nach dem Weg fragt oder in Wallonien sein Bier auf Flämisch bestellt, wird nicht unbedingt eine Antwort erhalten bzw. möglicherweise durstig bleiben – wobei man manchmal nicht weiß, ob der Angesprochene die Sprache nicht kann oder einfach nicht will. In Brüssel dagegen staunt man oft ob der Fähigkeit vieler, problemlos von der einen in die andere Sprache zu wechseln, jedenfalls bei denjenigen, die »Publikumskontakt« haben.

Insbesondere deutsche Urlauber sollten daran denken, dass Belgien zweimal trotz Neutralität von deutschen Truppen besetzt worden ist und die (böse) Erinnerung daran hochgehalten wird.

LESETIPPS

Romane

Jean Améry: Örtlichkeiten. In: Werke, Band 2. Klett-Cotta, 2. Auflage 2007.

Der österreichische Schriftsteller lebte in Antwerpen und Brüssel im Exil und erlebte die Judenverfolgung am eigenen Leib.

Louis Paul Boon: Der Kapellekensweg. Luchterhand 2002

Die anrührende Geschichte des Mädchens Ondike und des Journalisten Johann Janssens vor dem Hintergrund eines flämischen Arbeiter-schicksals. Antiquarisch erhältlich.

Hugo Claus: Der Kummer von Belgien. Klett-Cotta 2016

Eine Kindheit im stockkatholischen, deutsch besetzten Flandern im Zweiten Weltkrieg

Charles de Coster: Thyl Ulenspiegel. De Coster siedelt die Geschichten um den Schelm und seinen Freund Lamme Goedzak in der Zeit des Freiheitskampfes gegen die Spanier an. Unter verschiedenen Titeln nur noch antiquarisch erhältlich, u.a. als dtv-Taschenbuch.

Jonathan Coe: Liebesgrüße aus Brüssel, DVA 2014

Spionage und Sex hinter den Kulissen der Brüsseler Weltausstellung 1958 während des Kalten Kriegs

Willem Elsschot: Käse. Aufbau-Verlag, Berlin 2016. – **Ders.:** Leimen. Unionsverlag 2006.

Die beiden Romane über Illusionen, geweckt durch Marketing, Werbung und Sozialprestige, spielen im Antwerpen der 1920er-Jahre, sind aber noch immer brandaktuell.

Xavier Hanotte: Das Bildnis der Dame in Schwarz (dtv premium 1997). Ders.: Von verschwiegenem Unrecht (dtv premium 1999).

Die beiden Kriminalromane spielen in Brüssel bzw. Westflandern und beziehen sich oft auf den Ersten Weltkrieg und den englischen »war poet« Wilfrid Owen. Antiquarisch erhältlich.

Georges Rodenbach: Das tote Brügge. Reclam jun. 2011

Hugues Viane versucht im winterlichen Brügge den Tod seiner Frau zu verarbeiten. Ein Schlüsselwerk des literarischen Symbolismus.

Eric-Emmanuel Schmitt: Das Kind von Noah. Fischer TB 2012

Roman um die mutige Rettung einer jüdischen Familie durch belgische Bürger während der deutschen Besetzung 1940–1944.

Georges Simenon: Stammbaum. Diogenes 2002

Kindheit, Jugend und Berufsbeginn in Liège stehen in der oft bissigen Autobiografie im Zentrum. Derzeit nur antiquarisch erhältlich.

Marguerite Yourcenar: Gedenkbilder. dtv 2003.

Spannende Geschichte der mütterlicherseits aus Liège stammenden, adeligen Familie. Antiquarisch erhältlich.

Vermischtes **Rosine de Dijon:** Albert Einstein & Elisabeth von Belgien, Verlag Friedrich Pustet, 2016.

Der bemerkenswerte Briefwechsel zwischen dem Physiker und der Königin ist in die lebhaft geschriebene Geschichte Belgiens in der ersten Hälfte des 20. Jh.s eingebettet.

Albert Uderzo/René Goscinny: Asterix bei den Belgiern

Julius Cäsar muss entscheiden, welcher der tapferste der gallischen Stämme ist. Geklärt wird selbstverständlich auch, wer die Pommes frites erfunden hat.

MEDIEN

Proporzfunk Belgien ist das **am dichtesten verkabelte Land Europas**. Nahezu 95 Prozent aller belgischen Haushalte haben einen Kabelanschluss, sodass außer dem staatlichen und dem privaten belgischen Fernsehen auch sehr viele ausländische Fernseh- und Radiosender zu empfangen sind. Radio und Fernsehen strahlen entsprechend dem Sprachenproporz verschiedensprachige Programme aus. Zuständig für den französischsprachigen Bereich ist Radio-Télévision Belge Francophone (R.T.B.F.), für den flämischsprachigen Bereich Vlaamse Radio en Televisie (VRT) sowie für den deutschsprachigen Bereich das Belgische Rundfunk- und Fernsehzentrum (BRF) in Eupen. Dazu kommt eine große Anzahl privater Sender.

Zeitungen Zu den wichtigen belgischen Tageszeitungen zählen die Gazet van Antwerpen (katholisch-konservativ), Het Laatste Nieuws (Brüssel, liberal), De Standaard (Brüssel, katholisch-konservativ), La Meuse (sozialistisch), La Libre Belgique (Brüssel, katholisch-monarchistisch), De Morgen (Brüssel, links) und Le Soir (Brüssel, unabhängig). In Eupen erscheint das deutschsprachige Grenz-Echo (katholisch-konservativ). Die führenden **deutschen Tageszeitungen** und Magazine sind in der Regel an Bahnkiosken größerer Städte, in den Touristenzentren sowie am Brüsseler Flughafen erhältlich.

REISEZEIT

Überdurchschnittlich sonnig und warm ist das Wetter erfahrungsgemäß in der dritten Märzwoche (Frühlingserwachen), im letzten Aprildrittel (Mittfrühling) sowie in der letzten Mai- bzw. ersten Juniwoche. Für einen **Badeaufenthalt** eignet sich die Zeit zwischen dem 20. Juli und 15. August mit der statistisch höchsten Zahl zusammenhängender Sommertage und den höchsten Wassertemperaturen (Achtung: knapp 20 °C) Anfang August. Zum Monatswechsel August/September gibt es oft ruhiges Spätsommerwetter. Etwa vom 20. September bis in die erste Oktoberwoche hinein sind die milden Tage des »Altweibersommers« noch einmal die Gelegenheit für **Städtereisen**.

Gewusst,
wann

SPRACHE

In Belgien sind Französisch, Niederländisch (Flämisch) und Deutsch offizielle Amtssprachen. Das belgische Französisch unterscheidet sich nur in Details vom französischen Französisch – frz. »quatre-vingt-dix« (neunzig) ist z. B. belgisch »nonante« –, doch mit Schulfranzösisch kommt man gut zurecht. Das Flämische, ein Dialekt des Niederländischen, wird allmählich von der auch an den Schulen gelehrt niederländischen Hochsprache verdrängt. Das Deutsch der Ostkantone hat einen deutlichen rheinischen Zungenschlag.

Drei
Sprachen

SPRACHFÜHRER BELGIEN

AUF EINEN BLICK

Ja./Nein.
Vielleicht.
Bitte.

Vielen Dank!
Gern geschehen.
Entschuldigung!

Wie bitte?
Ich verstehe Sie/dich nicht.
Ich spreche nur wenig ...

Oui./Non.
Peut-être.
S'il vous plaît.
S'il te plaît.
Merci beaucoup!
De rien.
Excusez-moi!

Comment?
Je ne comprends pas.
Je parle un peu français

Ja./Nee.
Misschien
(Sie) Alstublieft.
(du) Alsjeblieft.
Dank u wel.
Graag gedaan.
Neemt u mij niet
kwalijk.
Wat zegt u?
Ik begrijp u/je niet.
Ik spreek alleen maar
n beetje Nederlands.

PRAKTISCHE INFORMATIONEN **SPRACHE**

Können Sie mir bitte? helfen?	Vous pouvez m'aider, s.v.p.?	Kunt u mij alstublieft helpen?
Ich möchte ...	J'aimerais ...	Ik wil .../Ik zou graag ...
Wie viel kostet es?	Combien ça coute?	Hoe duur is het?/ Hoeveel kost het?
Wie viel Uhr ist es?	Quelle heure est-il?	Hoe laat is het?

KENNENLERNEN

Guten Morgen!	Bonjour!	Goedemorgen!
Guten Tag!	Bonjour!	Dag!//Goedendag!
Hallo! Grüß dich!	Salut!	Hallo!/Dag!
Mein Name ist ...	Je m'appelle ...	Mijn naam is ...
Wie ist Ihr Name, bitte?	Comment vous appelez-vous?	Wat is uw naam?
Wie heißt du?	Comment tu t'appelles?	Hoe heet je?
Wie geht es Ihnen/dir?	Comment allez-vous/ vas-tu?	Hoe gaat het met u/ jou?
Danke, gut. Und Ihnen/ dir?	Bien, merci. Et vous- mêmes? toi?	Prima. En met u/jou?
Auf Wiedersehen!	Au revoir!	Tot ziens!

AUSKUNFT

links/rechts	à gauche/à droite	links/rechts
geradeaus	tout droit	recht door
nah/weit	près/loin	dichtbij/ver
Bitte, wo ist ...	Pardon, où se trouve ...	Waar is ...
... der Hauptbahnhof?	... la gare centrale	... het centraal station?
... der Flughafen?	... l'aéroport	... de luchthaven?
Wie weit ist das?	C'est à combien de kilomètres d'ici?	Hoe ver is dat?

PANNE

Ich habe eine Panne.	Je suis en panne.	Ik heb pech.
Würden Sie mir bitte einen Abschleppwagen schicken?	Est-ce que vous pouvez m'envoyer une dépanneuse, s.v.p.?	Wilt u mij alstublieft de sleepdienst/takel dienst sturen?
Wo ist hier in der Nähe eine Werkstatt?	Est-ce qu'il y a un garage près d'ici?	Waar is hier in de buurt een garage?

TANKSTELLE

Wo ist bitte die nächste Tankstelle?	Où est la station- service la plus proche?	Waar is het dichtst- bijzijnde pompstation?
Ich möchte ... Liter ...	... litres, s.v.p. ...	Ik wil graag ... liter ...
... Super./Diesel.	... du super./du diesel.	... super./diesel.

UNFALL

Hilfe!
Achtung!
Rufen Sie bitte schnell ...
... einen Krankenwagen.
... die Polizei.
... die Feuerwehr.
Es war meine/Ihre Schuld.

Geben Sie mir bitte Ihren
Namen und Ihre Anschrift.

Au secours!
Attention!
Appelez vite ...
... une ambulance.
... la police.
... les pompiers.
C'est moi qui suis en tort.
C'est vous qui êtes en tort.
Vous pouvez me donner
votre nom et votre
adresse?

Help!
Let op!/Pas op!
Belt u direct ...
... een ziekenwagen.
... de politie.
... de brandweer.
Het was mijn/uw
schuld
Geef U mij alstublieft
uw naam en uw adres.

POST

Was kostet ...

... ein Brief ...
... eine Postkarte ...
... nach Deutschland?
Briefmarke

Quel es le tarif
pour affranchir ...
... une lettre
... une carte postale ...
... pour l'Allemagne?
timbre(-poste).

Hoeveel kost ...

... een brief ...
... een briefkaart ...
... naar Duitsland?
postzegel

ÜBERNACHTUNG

Können Sie mir bitte ...
empfehlen?
... ein gutes Hotel ...
... eine Pension ...
Haben Sie noch Zimmer
frei?
ein Einzelzimmer

ein Doppelzimmer

mit Dusche/Bad

für eine Nacht
für eine Woche
Was kostet das Zimmer
mit Frühstück?

Vous pourriez
recommander ...
... un bon hôtel?
... une pension?
Est-ce que vous avez
des chambres libres?
une chambre pour
une personne
une chambre pour
deux personnes
avec douche/
salle de bains
pour une nuit
pour une semaine
Quel est le prix de
la chambre, petit
déjeuner compris?

Kunt u mij ...
aanbevelen?
... een goed hotel...
... een pension ...
Heeft u nog kamers
vrij?
een
eenpersoonskamer
een
tweepersoonskamer
met douche/bad

voor een nacht
voor een week
Hoeveel kost logies
met ontbijt?

ARZT

Können Sie mir einen
guten Arzt empfehlen?

Ich habe hier Schmerzen.
Ich habe Fieber.

Vous pourriez
recommander un
bon médecin?
J'ai mal ici.
J'ai de la fièvre.

Kunt u mij een goede
dokter/arts
aanbevelen?
Ik heb hier pijn.
Ik heb koorts.

EINKAUFEN

Wo finde ich ...	Où est-ce que je trouve ...	Waar vind ik ...
... eine Apotheke?	... une pharmacie?	... een apotheek?
... eine Metzgerei?	... une boucherie?	... een slagerij?
... eine Bäckerei?	... une boulangerie?	... een bakkerij?
... ein Kaufhaus?	... un grand magasin?	... een warenhuis?
... ein Lebensmittelgeschäft?	... une épicerie?	... een kruidenier?
... einen Markt?	... un marché?	... een markt?
Haben Sie ...?	Est-ce que vous avez ...?	Heeft u ...?

ZAHLEN

0	zéro	nul
1	un, une	een
2	deux	twee
3	trois	drie
4	quatre	vier
5	cinq	vijf
6	six	zes
7	sept	zeven
8	huit	acht
9	neuf	negen
10	dix	tien
11	onze	elf
12	douze	twalf
13	treize	dertien
14	quatorze	veertien
15	quinze	vijftien
16	seize	zestien
17	dix-sept	zeventien
18	dix-huit	achttien
19	dix-neuf	negentien
20	vingt	twintig
21	vingt et un	eenentwintig
22	vingt-deux	tweeëntwintig
30	trente	dertig
31	trente et un	eenendertig
40	quarante	veertig
50	cinquante	vijftig
60	soixante	zestig
70	septante	zeventig
80	quatre-vingt	tachtig
90	nonante	negentig
100	cent	honderd
101	cent un	honderd een
200	deux cents	tweehonderd
1000	mille	duizend
2000	deux milles	tweeduizend
1.	premier (-ière)	eerste
2.	deuxième	tweede
1/2	un demi	een half
1/4	un quart	een kwart, een vierde

ESSEN

Wo gibt es hier ...

... ein gutes ...

... ein nicht zu teures ...

... Restaurant?

Reservieren Sie uns bitte
für heute Abend einen
Tisch für vier Personen.

Die Speisekarte, bitte!
Auf Ihr Wohl!

Die Rechnung, bitte.

Wo sind bitte die Toiletten?

Vous pourriez m'indiquer ...

... un bon restaurant ...

... un restaurant pas trop

... cher?

**Je voudrais réserver une
table pour ce soir, pour
quatre personnes.**

La carte, s.v.p.!
A votre santé!

L'addition, s.v.p.

Où sont les W.C., s.v.p.?

Waar is hier ...

... een goed ...

... een niet te
duur ...

... restaurant?

Wilt u (voor ons) voor
vanavond een tafel
voor vier personen
reserveren?

De kaart, graag!
Proost!/Op uw
gezondheid!
De rekening,
alstublieft.

Waar is het toilet?

SPEISEKARTE

Frühstück

Mittagessen

Abendessen

Weinkarte

Suppe

Fleischbrühe

gebraten/gekocht

gegrillt

Vorspeisen

CARTE

petit déjeuner

déjeuner

dîner, souper

carte des vins

potage, soupe

consommé

frit/cuit

grillé

hors-d'œuvre

KAART

ontbijt

lunch

diner

wijnkaart

soep

bouillon

gebakken/

gekookt

gegrild

voorgerecht

FISCH

Aal

Barsch

Flunder

Forelle

Hecht

Hering

Kabeljau

Lachs

Seezunge

Seeschnellen

POISSON

anguille

perche

flet

truite

brochet

hareng

cabillaud

saumon

sole

caricoles

VIS

aal, paling

baars

bot

forel

snoek

haring

kabeljauw

zalm

zeetong

caricollen

(zeeslakken)

SCHALENTIERE

Austern

Hummer

Krabben

Languste

Muscheln

CRUSTACÉS

huîtres

écrevisse

crevettes

langouste

moules

SCHELP- EN SCHAALDIEREN

oesters

kreeft

garnalen

langoest

mosselen

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

SPRACHE

FLEISCHSPEISEN

Braten
Hammel
Kalb
Kalbsschnitzel
Lamm
Rind
Schwein
Schmorbraten
Leber
Nieren
Wurst
Schinken

VIANDES

rôti
mouton
veau
escalope de veau
agneau
bœuf
porc
bœuf en daube
foie
rognons
saucisson, saucisse
jambon

VLEESGERECHTEN

gebraden vlees
schaap
kalf
kalfsoester
lam
rund
varken
gestoofd vlees
lever
nieren
worst
ham

GEFLÜGEL/WILD

Gans
Huhn
Ente
Kaninchen
Reh
Wildschwein

VOLAILLE/GIBIER

oie
poule, poulet
canard
lapin
chevreuil
marcasson

GEVOGELTE/WILD

gans
kip
eend
konijn
ree
wild zwijn

GEMÜSE

Blumenkohl
Bohnen
Chicoree
Erbsen
Gurke
Hopfen
Kartoffeln
Kohl
Rosenkohl
Spinat

LÉGUME

chou-fleur
haricots
chicon
pois
concombre
houblon
pommes de terre
chou
chou de Bruxelles
épinard

GROENTE

bloemkool
bonen
witloof
(dop)erwt
komkommer
hop
aardappelen
kool
spruitjes
spinazie

NACHTISCH

Eis
Käse
Pudding
Schlagsahne

DESSERT

glace
fromage
flan
crème chantilly

NAGERECHT

ijs
kaas
pudding
slagroom

OBST

Apfel
Apfelsine
Birne
Erdbeere
Himbeere
Kirsche
Pfirsich

FRUITS

pomme
orange
poire
fraise
framboise
cérise
pêche

FRUIT

appel
sinaasappel
peer
aardbei
framboos
kers
perzik

Pflaume
Weintrauben

prune
raisins

pruim
druiven

SONSTIGES

Nudeln
Reis
Salat
Brot
Weißbrot
Brötchen
Kuchen
Torte
Gebäck
Butter
Marmelade
Honig
Ei
hart
weich
Rührei
Spiegelei
Salz
Pfeffer
Zucker
Essig
(Speise-)Öl

nouilles, pâtes
riz
salade
pain
pain blanc
pistolet, petit pain
gâteau
tarte
pâtisserie
beurre
confiture
miel
œuf
dur
à la coque
œufs brouillés
œufs sur la plat
sel
poivre
sucre
vinaigre
huile alimentaire

macaroni
rijst
sla, salade
brood
wit brood
broodje
koek
taart, gebak
gebak
boter
jam
honing
ei
hard gekookt
zacht gekookt
roerei
spiegelei (gebakken ei)
zout
peper
suiker
azijn
(spijs)olie

GETRÄNKE

Bier
Kaffee
Milch
Mineralwasser
mit Kohlensäure
ohne Kohlensäure
Kaffeesahne
Tee
Wasser
Wein
Weißwein
Rotwein

BOISSONS

bière
café
lait
eau minérale
gazeuse
non gazeuse
crème
thé
eau
vin
vin blanc
vin rouge

DRANKEN

bier
koffie
melk
mineraalwater
spuitwater
natuurlijk
room
thee
water
wijn
witte wijn
rode wijn

VERKEHR

In Belgien herrscht **Rechtsverkehr**. Kinder bis zum zwölften Lebensjahr gehören auf die Rücksitze (Anschnallpflicht!). **Parkverbot**

Straßenverkehr

NÜTZLICHE ADRESSEN

STRASSENVERKEHR

AUTOMOBILKLUBS

Royal Automobile Club de Belgique
(RACB)
Koninklijke Automobiel Club van
België (KACB)
53, Rue d'Arlon
1040 Bruxelles
Tel. 02 2 87 09 11
www.racb.be

Vlaamse Automobilistenbond
Tel 03 2 53 61 30
www.vab.be

PANNENHILFE

Touring Secours:
Tel. 070 34 47 77

VAB:
Tel. 070 34 46 66

Touring Wegenhulp:
Tel. 02 2 33 22 02

BAHNVERKEHR

SNCB/NMBS

Tel. 02 5 28 28 28
(Auskunft für Zugverkehr in
Belgien)
www.belgianrail.be

BUSVERKEHR

DE LIJN

In Flandern
www.delijn.be

TEC

In Wallonien
www.infotec.be

KÜSTEN-STRASSENBAHN

KUSTTRAM

Verkehrt entlang der gesamten belgi-
schen Nordseeküste
www.dekusstram.be

besteht an Bordsteinen mit gelber Markierung. Bei Pannen auf Landstraßen muss das **Warndreieck** mit einem Abstand von mindestens 30 m, auf Autobahnen mindestens 100 m hinter dem Fahrzeug aufgestellt werden. Die Höchstgrenze für den Blutalkoholgehalt beträgt **0,5 Promille**. Höchstgeschwindigkeiten: innerorts 30 oder 50 km/h; auf Autobahnen/Straßen mit mindestens zwei Fahrstreifen in jeder Richtung für Kfz bis 7,5 t (auch mit Anhänger) 120 km/h, auf Landstraßen 90 km/h; für Kfz über 7,5 t (auch mit Anhänger) 90 km/h bzw. 60 km/h; beim Abschleppen 25 km/h; gilt auch auf Autobahnen, daher grundsätzlich die nächste Ausfahrt nehmen!

Telefonieren mit dem Smartphone ist verboten. Straßenbahnen haben immer Vorfahrt. **Radfahrer** dürfen in Einbahnstraßen in Gegenrichtung und bei Rot über Kreuzungen fahren.

Mietwagen Büros der großen Mietwagenfirmen finden sich in allen größeren Städten Belgiens. Lokale Mietwagenfirmen bieten ihre Dienste oft zu besseren Konditionen an als die renommierten Verleiher.

1835 wurde zwischen Brüssel und Mechelen **die erste Eisenbahnstrecke auf dem europäischen Kontinent** in Betrieb genommen. Inzwischen hat Belgiens Staatsbahn Société Nationale des Chemins de Fer Belges (SNCB) bzw. Nationaal Maatschappij van Belgische Spoorwegen (NMBS) das dichteste Schienennetz der Welt. Der Rail Pass kostet 83 (2. Klasse) für 10 einfache Fahrten zwischen jeweils zwei belgischen Bahnhöfen (ohne Grenzstationen), ist ein Jahr gültig und nicht personengebunden. Weitere Angebote auf der Website.

Bahnverkehr

REGISTER

A

Aalst **35, 48**
 Aarschot **228**
 Abbaye d'Aulne **147**
 Abbaye de Floreffe **271**
 Abbaye de Saint-Rémy **191**
 Abbaye de Scourmont **148**
 Abdij van Averbode **157**
 Abdij van Postel **336**
 Aertsen, Pieter **313, 383**
 Akerman, Chantal **396**
 Alba, Herzog von **364**
 Albert I. **10, 366**
 Albert II. **10, 369**
 Albertstrand **285**
 Alden Biesen **327**
 Alle **90**
 Aljys, Francis **396**
 Amay **202**
 Ambiorix **323, 324, 359**
 Amblèvetal **38, 317**
 Andenne **252**
 Angeln **419**
 Anreise **443**
 Anseremme **248, 250, 390**
Antwerpen 13, 50
 – Berendrechtshuis **70**
 – Brabofontein **57**
 – Centraal Station **68**
 – Dierentuin **68**
 – DIVA **58**
 – FotoMuseum Provincie Antwerpen **67**

– Groenplaats **61**
 – Grote Markt **57**
 – Hafen **69**
 – Handschoenmarkt **61**
 – Jüdisches Viertel **69**
 – Kieldrechtshuis **69**
 – Koninklijk Museum voor Schone Kunsten **67**
 – Lillo **70**
 – Meir **62**
 – ModeNatie **66**
 – Museum aan de Strom **65**
 – Museum Mayer van den Bergh **66**
 – Museum Plantin-Moretus **61**
 – Museum voor Hedendaagse Kunst **67**
 – Onze-Lieve-Vrouwe-kathedraal **59**
 – Pelikaanstraat **69**
 – Portugiesische Synagoge **69**
 – Red Star Line Museum **66**
 – Rockxhuis **64**
 – Rubenshuis **62**
 – Sint-Annatunnel **59**
 – Sint-Carolus-Borromeuskerk **61**
 – Sint-Jacobskerk **64**
 – Sint-Pauluskerk **57**
 – Stadhuis **57**
 – Steen **59**
 – Vleeshuis **57**
 Ardennen **30, 352**
 Ardennenoffensive **78, 80, 166, 321, 322**

Arlon **71**
 Art déco **139, 392**
 Art nouveau **139, 389**
 Astrid (Königin) **10**
 Ath **73**
 Attre **74**
 Aubel **242**
 Auby **88**
 Auskunft **445**
 Automobilklubs **456**
 Averbode **157**

B

Baden **418**
 Badestrände **446**
 Baedeker, Karl **415**
 Baekeland, Leo Hendrik **404**
 Bahnverkehr **443, 457**
 Balat, Alphonse **129, 143, 389**
 Banken **442**
 Baraque-Michel **154**
 Barrage de la Gileppe **166**
 Barrages de l'Eau d'Heure **149**
 Barvaux **305**
 Bastogne **78**
 Batavische Republik **365**
 Baudouin **10, 368, 369, 404**
 Bed & Breakfast **437**
 Beersel **143**
 Beervelde **187**
 Beginen **216**
 Belœil **75**
 Belvédère des Six Ourthes **304**

Béthune, Jean-Baptiste
389

Bevölkerung **354**

Bier **40, 95, 143, 144,**
147, 149, 157, 162,
212, 213, 243, 251,
271, 292, 296, 311

Binche **80**

Bistro **423**

Blankenberge **283**

Blégny **242, 244**

Blès, Henri **248, 269,**
382

Boechout **143**

Boezinge **208**

Bois-du-Luc **83**

Bokrijk **199**

Bomal **306**

Boon, Louis-Paul **48**

Borinage **265**

Borman d. A., Jan
378

Borremans, Michael
396

Bosch, Hieronymus
100, 186, 381

Botschaften **445**

Bouchout **143**

Bouillon **86**

Bouts, Dirk **66, 129,**
225, 379

Brabant **361**

Braderies **428**

Braine-l'Alleud **344**

Brakel **301**

Bredene **282**

Brel, Jacques **123, 406**

Brocantes **428**

Broodthaers, Marcel
395

Bruegel d. Ä., Pieter
66, 126, 129, 139,
332, 383, 422

Bruegel d. J., Pieter
245, 386

Bruegel, Jan **64, 245,**
297, 386

Brugge/Brügge **34, 90**

– Basiliek van het

Heilig Bloed **99**

– Begijnhof **103**

– Belfried **92**

– Blindenkapel **104**

– Brangwynmuseum
100

– Brauerei »Halve
Maan« **103**

– Burg **98**

– Civiele Griffie **99**

– Concertgebouw
94, 104

– Craenenburg **98**

– Dijver **100**

– Groeninge Museum
100

– Gruuthusemuseum
100

– Heiligblutprozes-
sion **94, 99**

– Historium Brugge
92

– Hof Bladelin **105**

– Huis Bouchoute **98**

– Huis ter Beurze
105

– Jan van Eyckplein
105

– Jeruzalemkerk **106**

– Kantcentrum **106**

– Kruispoort **106**

– Kruisvest **106**

– Markt **92**

– Memlingmuseum
102

– Minnewater **103**

– Museum Potterie
106

– Onze-Lieve-
Vrouwekerk **102**

– Oud Tolhuis **105**

– Paleis van het
Brugse Vrije **99**

– Pelicaanhuis **100**

– Poorters Loge **105**

– Rozenhoedkaai **100**

– Schuttersgilde Sint-
Sebastiaan **106**

– Sint-Jacobskerk
105

– Sint-Janshuismolen
106

– Sint-Salvatorskathe-
draal **103**

– Smedenpoort **104**

– Stadhuis **99**

– Stedelijk Museum
voor Volkskunde
106

– Vismarkt **100**

– Walplein **103**

– Waterhuis **104**

– Woensdagmarkt
105

Brüssel/Bruxelles **32, 44, 109**

– Atomium **137**

– Autoworld **136**

– Basilique Nationale
136

– Begijnenhof **138**

– Börse **125**

– Boulevard Anspach
125

– Brasserie Cantillon
138

– Brauereimuseum
122

– Centre Belge de la
Bande Dessinée
125

– Colonne du
Congrès **128**

– Comic-Museum
125

– Éditions Jacques
Brel **123**

– Forest **141**

– Galeries Saint-
Hubert **123**

– Grand'Place **118**

- Grand Sablon **130**
 - Hôtel de Ville **118**
 - Ixelles **139**
 - Kunsthalle Wiels **141**
 - Laeken **136**
 - La Hulpe **141**
 - MAD **125**
 - Maison de l'Histoire européenne **133**
 - Maison d'Erasmus **138**
 - Maison du Roi **119**
 - Manneken Pis **122**
 - Marché aux Poissons **125**
 - Matonge **139**
 - Millennium Iconoclast Museum of Art (MIMA) **126**
 - Mini-Europe **138**
 - Mont des Arts **130**
 - Musée Art & Histoire **133**
 - Musée BelVue **128**
 - Musée Bruxellois de la Gueuze **138**
 - Musée de la Ville de Bruxelles **119**
 - Musée des Instruments **128**
 - Musée d'Ixelles **139**
 - Musée Horta **139**
 - Musée Magritte **130**
 - Musée Royal de l'Afrique Centrale **141**
 - Musée Royal de l'Armée et d'Histoire Militaire **136**
 - Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique **129**
 - Musée van Buuren **139**
 - Muséum des Sciences Naturelles **133**
 - Notre-Dame de la Chapelle **126**
 - Notre-Dame de Laeken **137**
 - Notre-Dame du Sablon **130**
 - Palais Berlaymont **131**
 - Palais de Justice **126**
 - Palais de la Nation **128**
 - Palais Royal **128**
 - Parc de Bruxelles **128**
 - Parc d'Egmont **131**
 - Parc du Cinquantenaire **133**
 - Parlamentarium **133**
 - Passions Humaines **133**
 - Petit Sablon **131**
 - Place de Brouckère **125**
 - Place du Jeu de Balle **126**
 - Place Royale **128**
 - Place St-Géry **125**
 - Porte de Hal **126**
 - Quartier des Marolles **126**
 - Quartier Européen **131**
 - Quartier Léopold **133**
 - Rond Point Schuman **131**
 - Rue Antoine Dansaert **125**
 - Rue Royale **128**
 - Sablon **130**
 - Sainte-Catherine **125**
 - Saint-Jacques-sur-Coudenberg **128**
 - Saint-Jean-Baptiste au Béguinage **125**
 - Saint-Michel **127**
 - Saint-Nicolas **125**
 - Saints- Pierre-et-Guidon **138**
 - Senne **125**
 - Théâtre Royal de la Monnaie **123**
 - Villa Empain **139**
 - Burg Reuland **166**
 - Burgund **363**
 - Bury, Pol **395**
 - Busverkehr **443**
 - Bütgenbach, **166**
 - Buyssens, Jules **141**
 - Buzenol **293**
-

C

- Cafés **423**
- Calatrava, Santiago **231, 261**
- Calmeynbos **290**
- Camp à Cayaux **266**
- Campin, Robert **129, 328, 379**
- Canal du Centre **83**
- Carrefour des Roses **208**
- Celles **162**
- Charleroi **144**
- Chassepierre **88**
- Château d'Annevoie **251**
- Château d'Attré **74**
- Château de Beloeil **75**
- Château de Colonster **241**
- Château de F ranchimont **316**
- Château de Freÿr **249**
- Château de Jehay **203**

Château de Lavaux-
Sainte-Anne **192**
Château de Logne
306
Château de Modave
204
Château de Poilvache
251
Château de Veves **162**
Château-Thierry **249**
Chevetogne **193**
Chimay **147**
Chiny **89**
Chlodio **361**
Chlodwig **361**
Christianisierung **373**
Claerbout, David **396**
Claus, Hugo **447**
CoBrA **395**
Cockerill, William **26**
Colline du Mardasson
79
Comblain-au-Pont **38**
Comics **125, 143, 396**
Coo **320**
Coppée, Evence **27**
Corbion **89**
Corroy-le-Château **272**
Cuesmes **265**
Cugnon **88**

D

Dardenne, Jean-Pierre
und Luc **406**
David, Gerard **92, 100,**
102, 381
David, Jacques-Louis
129, 390
de Coster, Charles **107**
de Dijn, Rosine **448**
de Huy, Renier **375**
de Ligne, Charles-
Joseph **75, 410**
de Smet, Gust **186**

De Haan **282**
De Panne **290**
Degrelle, Léon **368**
Delvaux, Laurent **196,**
269, 274, 387
Delvaux, Paul **285, 290,**
394
Dendermonde **35, 150**
189
Deurle **189**
Deutsch-Belgischer
Naturpark **152, 166**
Diamanten **13, 69**
Diest **35, 155**
Diksmuide **339**
Dinant **158**
d'Oignies, Hugo **268,**
375
Dubroecq, Jacques
382
Duinbergen **285**
Dune du Perroquet
290
Duquesnoy d.J.,
Jérôme **387**
Durbuy **304**
Dutroux, Marc **369**

E

Ecaussinnes-Lalaing
277
Egmont, Lamoraal Graf
von **111, 131, 364**
Eisenbahn **366**
Eisenindustrie **24, 352**
Elektrizität **442**
Elisabeth **10**
Elsschot, Willem **447**
Empain, Édouard **27,**
139, 407
Enghien **195**
Ensor, James **129, 186,**
241, 279, 281, 391,
421

Erasmus von
Rotterdam **139, 219**
Erster Weltkrieg **204,**
223, 264, 265, 340,
366
Essen **421**
Etikette **446**
Eupen **162**
Europäische Union
(EU) **131, 358, 368**
Events **428**

F

Fabiola **10, 369**
Fabre, Jan **396**
Fahrzeugpapiere **443**
Falaën **251**
Falmignoul **45, 162**
Fayd'herbe, Lucas **125,**
126, 127, 131, 255,
256, 257, 387
Feiern **428**
Ferme d'Hougoumont
344
Ferme du Caillou **345**
Fernsehen **448**
Feste **428**
Finch, Willy **390**
Flamen **354**
Flämische Ardennen
301
Flandern **363**
Flandernschlachten
204, 208
Florence **271**
Florenville **89**
Floris de Vriendt,
Cornelis **57, 313,**
330, 337, 338, 382
Flug **443**
Föderalismus **355**
Folon, Jean-Michel
141, 395
Fondation Folon **142**

Fort Breendonk **259**
Fosses-la-Ville **271**
Frahan **90**
Frateries **266**
Franchimont **316**
Franck, César **408**
Franquin, André **397**
Freÿr **249**
Frieden von Utrecht
365
Fußball **421, 429**

G

G 58 **395**
Gallia Belgica **361, 373**
Gambinus **40**
Gartenbaukunst **251**
Geel **337**
Geld **442**
Gemeinschaften **355**
Gendron **250**
Genoels-Elderen **327**
Gent 33, 167
– Belfried **176**
– Boekentoren **187**
– De Krook **187**
– Design Museum
182
– Dulle Griet **181**
– Genter Altar **175**
– Graslei **179**
– Gravensteen **180**
– Groentenmarkt
177
– Groot Vleeshuis
178
– Het Pand **179**
– Hoogpoort **177**
– Klein Begijnhof **185**
– Korenlei **179**
– Korenmarkt **178**
– Kouter **185**
– Kraanlei **180**
– Kunsthal Gent **187**

– Lakenhal **177**
– Museum Arnold van
der Haeghen **185**
– Museum voor
Industriële Archeo-
logie en Textie
(MIAT) **184**
– Museum voor
Schone Kunsten
186
– Patershol **183**
– Sint-Baafsabdij **184**
– Sint-Baafskathe-
draal **173**
– Sint-Baafsplein **173**
– Sint-Jacobskerk
184
– Sint-Jorishof **177**
– Sint-Michielsbrug
179
– Sint-Michielskerk
179
– Sint-Niklaaskerk
178
– Sint-Pietersabdij
187
– Sint-Pieterskerk
187
– S.M.A.K. **186**
– Stadhuis **177**
– STAM **185**
– Veldstraat **185**
– Vooruit **187**
– Vrijdagmarkt **181**

Geraardsbergen **301**
Geschichte **359**
Gesellschaft **355**
Gesundheit **442**
Geusen **364**
Glockenspiele **399**
Golf **421**
Goscinny, René **397**
Gossaert, Jan **332, 382**
Gossec, François-
Joseph **408**
Gotik **376**

Gottfried von Bouillon
86
Grand-Hornu **26, 265**
Grimbergen **144**
Grotte de Lorette **191**
Grotte de Rochefort
38, 189, 191
Grottes de Goyet
252
Grottes de Han **38, 189**
Grottes de Hotton
304
Grottes de Pont
d'Arcole **248**
Grottes de Remou-
champs **38, 321**
Guynemer, Georges
208

H

Habsburg **363**
Haimonskinder **150, 160, 166**
Halle **193**
Hallerbos **195**
Hankar, Paul **389**
Han-sur-Lesse **189**
Harzé **323**
Haspengau **352**
Hasselt **196**
Hastière-Lavaux **248**
Hastière-par-Delà **248**
Haustiëre **443**
Heist **285**
Hennegau **352**
Henri-Chapelle **165**
Herbeumont **88**
Hergé **142, 143, 396**
Hertogenwald **166**
Het Zoute **287**
Het Zwin **287**
Heuvelland **212**

Heverlee **228**
Hoge Blekker **289**
Hohes Venn **152, 352**
Homme de Spy **372**
Hooglede **208**
Horebeke **301**
Hornu **265**
Horta, Victor **125, 133, 139, 332, 392, 389, 399**
Hotels **437**
Hottée du Diable **89**
Hotton **38**
Houdeng-Goegnies **83**
Houyet **250**
Huy **200**
Huysens, Pieter **61, 187, 269, 386**

I

Ieper (Ypern) **36, 204**
Ijzermunding **287**
Ijzertoren **340**
Industrialisierung **352, 365**
Industrie **359**
Internet **445**

J

Jabbeke **108**
Jamoigne **89**
Jehay **203, 382**
Jemeppe-sur-Sambre **272**
Jodoigne **311**
Jordaens, Jacob **64, 66, 129, 332, 389**
Joyeuse Entrée **361**
Jugendherbergen **437**
Jugendstil **139, 389**
Julius Caesar **359, 373**

K

Kajakfahren **418**
Kalmthoutser Heide **71**
Kaltblut, Belgisches **289, 354**
Karl der Große **361**
Karl der Kühne **363**
Karl V. **110, 168, 363, 409**
Karneval **80, 400**
Karolinger **361**
Kasteel van Alden Biesen **327**
Kasteel van Arenberg **228**
Kasteel van Beersel **143**
Kasteel van Gaasbeek **143**
Kasteel van Laarne **187**
Kasteel van Loppem **107**
Kasteel van Ooidonk **189**
Kellepannebos **290**
Kemmelberg **208, 212**
Kempenland **336, 351**
Kestekides, Leonidas **22**
Khnopff, Fernand **129, 390**
Klassizismus **387**
Klettern **418, 420**
Kluisberg **301, 352**
Knokke-Heist **285**
Koksijde **289**
Kollwitz, Käthe **341**
Kongo **366**
Königshaus **136, 369**
Kortrijk **36, 213**
Kortsele **301**
Krankenversicherung **443**
Kunstgeschichte **372**
Kunsthandwerk **433**

Küste **30**
Kusttram **419**

L

La Fontaine, Henri **264, 409**
La Gleize **321**
La Hulpe **141**
La Louvière **83**
La Ramée **45, 311**
La Roche-en-Ardenne **37, 302**
Laarne **187**
Lac de Bütgenbach **166**
Lac de Robertville **166**
Lacuisine **89**
Lagaffe, Gaston **397**
Lalaing **277**
Landwirtschaft **359**
Langemark **208**
Latour **293**
Leiestrek **188**
Léopold I. **366**
Leopold II. **10, 366, 409**
Leopold III. **10, 367**
Les XX **390**
Lesetipps **447** Leuven **219**
Leuze-en-Hainaut **78**
Libeskind, Daniel **261**
Libramont-Chevigny **308**
Liège **32, 228**
Lier **35, 245**
Lijssenthoek Military Cemetery **212**
Limbourg **244**
Lombard, Lambert **238, 240, 383**
Lommel **336**
Louvain-la-Neuve **142**
Lucky Luke **397**

Ludwig XIV. **365**
Luik **228**
Lüttich **228**

M

Maaseik **200**
Maasländische Kunst **375**
Maastal **248**
Maelbeek, Metrostation **372**
Maeterlinck, Maurice **18, 169, 185**
Magritte, René **129, 130, 285, 394**
Mahymobiles **78**
Maigret, Alfred **235**
Malagne **191**
Malmedy **319**
Marcolini, Pierre **22**
Maredsous **251**
Margarete von Parma **364**
Maria von Burgund **14, 247, 363, 378**
Mariemont **83**
Märkte **436**
Martens, Dirk **48**
Marx, Karl **122**
Masereel, Frans **394**
Massys, Quentin **52, 61, 129, 226**
Mathilde (Königin) **11, 369**
McAuliffe, Anthony **78**
McCrae, John **208**
Mechelen **35, 45, 254**
Medien **448**
Meister von Flémalle **379**
Memling, Hans **92, 100, 102, 105, 381**
Menen **209**

Menenwald **208**
Mercator, Gerhard **152, 219, 410**
Merckx, Eddy **412, 429**
Merowinger **361**
Meunier, Constantin **129, 189, 226, 391**
Michelangelo **382**
Michel, Charles **372**
Middelheim **70**
Middelkerke **287**
Mietwagen **456**
Minne, George **129, 136, 186, 189, 226, 391**
Mittelbelgien **351**
Mode **434**
Monarchie **355, 366**
Mone, Jean **194, 195, 382**
Mons **26, 259**
Mont de Zartou **88**
Montquintin **293**
Mont Rigi **154**
Mont-sur-Marchienne **146**

N

Namur **32, 266**
Napoleon **341**
NATO **358, 368**
Naturparks Hohes Venn-Eifel **152**
Naturparkzentrum Botrange **154**
Neuhaus, Jean **22**
Niederbelgien **350**
Niederlande **361**
Nikolaus von Verdun **375**
Nieuwpoort **287**
Nisramont **304**
Noirefontaine **88**
Notruf **442**

O

Öffnungszeiten **436**
Ooidonk **189, 382**
Oostduinkerke **289**
Oostende **37, 277**
Oostkust **282**
Orlando di Lasso **262**
Orval **45, 290**
Oudenaarde **36, 295**
Ourthetal **37, 38, 302**

P

Pajottenland **143**
Panamarenko **186, 395**
Pannenhilfe **456**
Paola **11**
Parc Naturel de Furfooz **250**
Parlament **355**
Parteien **358**
Patinir, Joachim **248, 382**
Pattyn, Marcella **217**
Pechère, René **130, 141, 276, 412**
Permeke, Constant **108, 186, 189, 394**
Petrus Christus **379**
Peyo **397**
Pflanzen **353**
Philipp der Gute **363**
Philipp der Kühne **363**
Philippe **11, 369**
Philipp II. **364**
Plantin, Christophe **61**
Poelaert, Joseph **126, 137, 389**
Poelkapelle **208**
Poilvache **251**
Poperinge **39, 212**
Poupehan **89**
Preise **442**

Profondeville **251**
 Provinzen **355**
 Prozessionen **401**
 Purnode **162**

R

Radfahren **418**
 Radio **448**
 Radrennen **429**
 Raeren **165**
 Ragnies **147**
 Rance **149**
 Raversijde **287**
 Rebecq **44, 195**
 Redouté, Pierre-Joseph
 269, 307
 Redu **308**
 Regierung **355**
 Regionen **355**
 Reinhardstein **166**
 Reisedokumente **443**
 Reiseplanung **443**
 Reisezeit **449**
 Reiten **421**
 Remouchamps **321**
 Renaissance **381**
 Restaurants **423**
 Revolution 1830 **123, 366**
 Riemst **327**
 Robertville **166**
 Rochefort **38, 191**
 Rochehaut **90**
 Rocher Albert I **252**
 Rocher du Hât **89**
 Rocher du Paradis **89**
 Rodenbach, Georges
 18, 92, 169, 447
 Rodin, Auguste **18, 70, 125, 129, 391**
 Roeselare **39, 219**
 Romanik **374**
 Römerzeit **372**
 Ronquières **276**

Rops, Félicien **248, 269, 390**
 Rousseau, Pierre **86**
 Rubens, Peter Paul **50, 58, 61, 62, 64, 66, 129, 173, 186, 245, 258, 259, 330, 332, 384, 386, 387**
 Rysbrack, Michael **387**

S

Saint-Hubert **37, 306**
 Saint-Symphorien **265**
 Sankt Vith **166**
 Sart Tilman **241**
 Saut des Sorcières **88**
 Sax, Adolphe **160, 412**
 Schelde **59**
 Scherpenheuvel **158**
 Schiffshebewerke **83, 276**
 Schlacht bei Waterloo
 365
 Schmitt, Eric-Emmanuel **447**
 Schokolade **20, 233, 244**
 Schtroumpfs **397**
 Segeln **418**
 Semois **86**
 Seneffe **275**
 Seraing **242**
 Serre Balat **143**
 Serrurier-Bovy, Gustave
 390
 Shoppen **433**
 Signal de Botrange
 153, 154, 352
 Simenon, Georges **233, 235, 242, 448**
 Sint-Amands **151**
 Sint-Idesbald **290**
 Sint-Martens-Latem
 186, 188, 394

Sint-Niklaas **152**
 Sint-Truiden **35, 309, 314**
 Snyders, Frans **64, 422**
 Soignies **265**
 Soldatenfriedhöfe **160, 165, 212, 265, 340**
 Solvay, Ernest **27, 195**
 Spa **38**
 Spaak, Paul-Henri **413**
 Spiennes **266**
 Spitzen **433**
 Spontin **161**
 Sporenschlacht **92, 213, 363**
 Sport **418, 421, 429**
 Sportarten,
 traditionelle
 Sprache **449**
 Sprachenstreit **368**
 Sprachgebiete **355, 368**
 Spy **272**
 Staat **355**
 Stavelot **38, 317**
 Steinzeit **359**
 Stoclet, Palais **392**
 Stoumont **321**
 Strandsegeln **418, 420**
 Strépy-Thieu **83**
 Supportercafés **298**
 Surfen **418**
 Surrealismus **394**

T

Tallien, Thérèse **147**
 Talsperre Eupen **165**
 Tapisserien **384**
 Targnon **321**
 Telefonieren **442**
 Teniers d. J., David **64, 385, 389**
 Terroranschläge **109, 372**

Theux **316**
Thuin **147**
Tienen **311**
Tiere **353**
Tihange **202**
Timmermans, Felix **245**
Tim und Struppi **396**
Tintin **396**
Tombeau du Chevalier
88
Tongeren **35, 323**
Tongerlo **157**
Torgny **295**
Tourismus **359**
Tournai **34, 327**
Trois-Ponts **320**
Turnhout **333**
Tuymans, Luc **65, 396**
Tyne Cot Cemetery
208

U

Übernachten **436**

V

Vallée de la Lienne **321**
Vallée de la Meuse **248**
Vallée de la Molignée
251
Vallée de la Semois **88**
Vallée de l'Ourthe **302**
Val Saint-Lambert **242**
van Artevelde, Jacob
167, 183, 363, 403
van Damme, Jean-
Claude **406**
van den Bergh, Frits
189

van der Goes, Hugo
92, 100, 381
van der Weyden, Rogier
66, 127, 129, 225,
227, 328, 332, 379
van de Velde, Henry
187, 390, 392
van de Woestijne, Gus-
tave **189, 394**
van Dyck, Anthonis **64,**
129, 151, 179, 186,
218, 245, 256, 389
van Eyck, Hubert **175,**
200
van Eyck, Jan **92, 100,**
175, 200, 379
van Gogh, Vincent **265**
van Hoeydonck, Paul
395
van Orley, Bernard
102, 127, 378, 383,
384
Vantongerloo, Georges
394
Veranstaltungskalender
429
Verdüren **295, 385**
Verhaeren, Émile **18,**
151, 169
Verkehr **455**
Vesalius, Andreas **414**

Veurne **37**
Virton **293**
Visé **242**
Vladslo **340**
Vladslo-Praetbosch
208
Vresse **90**

W

Walcourt **149**

Wallonen **354**
Wandern **418**
Wassersport **418**
Waterloo **341**
Watou **213**
Wein **423**
Wellness **419**
Wépion **251**
Wéris **38, 305, 373**
Westhoek **204**
Westhoekreservaat
290
Westkust **282, 287**
Westvleteren **39**
Wiertz, Antoine **390**
Wijtschate **209**
Willebroek **259**
Wirtschaft **24, 358**

Y

Yourcenar, Marguerite
414, 448
Ypern **204**
Ypernbogen **206**
Ypres Salient **206**
Yvoir **161, 251**

Z

Zeebrugge **285**
Zeit **442**
Zollbestimmungen **444**
Zonnebeke **208**
Zottegem **301**
Zoutleeuw **311**
Zwalmstrek **301**
Zweiter Weltkrieg **259,**
264

BILDNACHWEIS

- akg-images: 345, 405 u.
 Baedeker-Archiv: 42, 176, 377 u., 380, 398
 Brüssel International: U 7
 dpa: 209, 299, 362 o., 367, 405 o., 411
 Dumont Bildarchiv/R. Kiedrowski: 2, 29, 36, 43, 47, 58, 63 (2x), 68, 98, 101 (2x), 104, 108, 124 o., 127, 157, 168/169, 181, 188, 197, 205 li., 255, 283, 289, 294, 300, 312 o., 335, 340, 374, 385, 386, 398, 400, 417, 419, 422, 431 u., 438, 441
 Dumont Bildarchiv/Ralf Freyer: 286
 Eisenschmid: 164 u., 191, 222 li., 237, 312 u.
 Fl.com: 210
 Getty Images/AWL/Images/
 Ken Scicluna: 111
 Glowimages/JTB Photo 424 o.
 Fred Guerdin/Reporters/laif: 124 u.
 Haafke: 82, 89, 205 re., 362 u.
 Hackenberg: 326, 388
 istockphoto/sbossert 425
 istockphoto/zeynepogan 435
 laif: Benainous + Perusseu 8/9
 laif/Hahn: 113, 118, 132, 222 re., 402
 laif/ Didier Lebrun/Photonews/Gamma-Rapho: 142
 laif/Zanettini: 349 u.
 laif: 23
 Look-Foto/Sabine Lubenow: 91
 Ludovic Maisant/hemifr/laif/ 140
 mauritius images/Arterra Picture Library/Alamy: 16/17, 79
 mauritius images/David Norton/Alamy: 178
 mauritius images/Jochen Tack/Alamy: 3 u., 227, 267
 mauritius images/Peter Horree/Alamy: 19
 mauritius images/PjrTravel/Alamy: 391
 mauritius images/Robin Weaver/Alamy: 250
 mauritius images/SuperStock/Fine Art Images: 11 u.
 Mons Lumecon: 263
 Nicolas Maeterlinck/AFP/GettyImages: 24/25
 Philippe Renault/hemifr/laif: 243
 ric Valenne geostory: 194
 Sackermann: 3 o, 51, 153, 164 o., 234, 315, 347, 353, 377 o.
 SagaPhoto/LOOK-foto: 76
 Scherl/SZ Photo/laif: 11 o.
 Alain Schroeder/hemis/laif: 318
 shutterstock/Alxcrs: 131
 shutterstock/Bjoern Wylezich: 12/13
 shutterstock/CRM: 322
 shutterstock/Denisa V: 203
 shutterstock/Eric Valenne geostory: 349 o.
 shutterstock/Erik AJV: 65
 shutterstock Fabrique Imagique: 430 o.
 shutterstock/Imladris: 49
 shutterstock/Jeroen Fortgens: 217
 shutterstock/kavalenkava: 184
 shutterstock/Lev Levin: 253
 shutterstock/Mikhail Varentsov: 230/231
 shutterstock/milosk50: 246
 Shutterstock/Rudy Mareel: 393 o.
 shutterstock/ShutterDivision: 15
 shutterstock/T.W. van Urk: 305
 Richard Soberka/hemifr/laif: 159
 stock.adobe.com/Alexstar: 20/21
 stock.adobe.com/danieldefotograaf 309
 stock.adobe.com/Harald Kobmann 329
 stockfood/Eising Studio Food Photo & Video 424 u.li.
 stockfood/Leser, Nicolas 424 u.re.
 Jean-Daniel Sudres/hemisfr/laif: 7
 Taschner: 148
 VG Bild-Kunst: 393 u.
 William Van Hecke/Corbis via Getty Images: 27
 © www.atomium.be - SABAM 2016 /
 Dumont Bildarchiv /Rainer Kiedrowski: 137
 Titelbild: age fotostock / Lookphotos

VERZEICHNIS DER KARTEN UND GRAFIKEN

Baedeker-Sterneziele	U 3/U 4	Gent: Genter Altar (Aufriss)	174
Tourenübersicht	31	Gent: Gravensteen (3 D)	182/183
Tour 1	33	Grottes de Han (Lageplan)	190
Tour 2	35	Hasselt (Cityplan)	198
Tour 3	38	Ieper (Cityplan)	207
Belgiens Biere	41	Kortrijk (Cityplan)	214
Tour 4	44	Leuven (Cityplan)	220
Antwerpen (Cityplan)	54/55	Liège (Cityplan)	232
Antwerpen: Onze-Lieve- Vrouvekathedraal (Grundriss)	60	Mechelen (Cityplan)	257
Arlon (Cityplan)	73	Mons (Cityplan)	260
Château de Belœil (Lageplan)	75	Namur: Zitadelle (Lageplan)	270
Schwebende Schiffe (3 D)	84/85	Namur (Cityplan)	272
Bouillon (Cityplan)	87	Schiffshebewerk Ronquières (Querschnitt)	277
Brugge (Cityplan)	93	Oostende (Cityplan)	280
Symbol des Bürgerstolzes (Infografik)	96/97	Abbaye Notre-Dame d'Orval (Grundriss)	292
Brüssel (Cityplan)	114/115	Oudenaarde (Cityplan)	297
Brüssel: Hôtel de Ville (3D)	120/121	St-Hubert: Basilique des Saints- Pierre-et-Paul (Grundriss)	307
Brüssel: Hôtel de Ville (Grundriss)	120	Tongeren (Cityplan)	324
Brüssel: Zunfthäuser um die Grand'Place (Lageplan)	122	Tournai (Cityplan)	330
Die Europäische Union (Infografik)	134/135	Die Schlacht bei Waterloo (3 D)	342/343
Charleroi (Cityplan)	145	Naturräume	351
Dinant (Cityplan)	160	Belgien auf einen Blick (Infografik)	356/357
Gent (Cityplan)	171	Unregierbares Belgien? (Infografik)	370/371
Gent: Sint-Baafskathedraal (Grundriss)	174	Pommes frites (Infografik)	426/427
		Übersichtskarte	U 5/U 6

IMPRESSUM

Ausstattung:

134 Abbildungen, 49 Karten und Grafiken, eine große Reisekarte

Text:

Sven-Claude Bettinger, Reinhard Strüber, Rainer Eisenschmid

Bearbeitung:

Baedeker-Redaktion
(Isolde Bacher)

Kartografie:

Franz Huber, München
Christoph Gallus, Hohberg
Klaus-Peter Lawall, Unterensingen
MAIRDUMONT Ostfildern
(Reisekarte)

3D-Illustrationen:

jangled nerves, Stuttgart

Infografiken:

Golden Section Graphics GmbH,
Berlin

Gestalterisches Konzept:

RUPA GbR, München

Chefredaktion:

Rainer Eisenschmid,
Baedeker Ostfildern

14. Auflage 2021

© MAIRDUMONT GmbH & Co KG,
Ostfildern

Der Name Baedeker ist als Warenzeichen geschützt. Alle Rechte im In- und Ausland sind vorbehalten.

Jegliche – auch auszugsweise – Verwertung, Wiedergabe, Vervielfältigung, Übersetzung, Adaption, Mikroverfilmung, Einspeicherung oder Verarbeitung in EDV-Systemen ausnahmslos aller Teile des Werkes bedarf der ausdrücklichen Genehmigung durch den Verlag.

Anzeigenvermarktung:

MAIRDUMONT MEDIA
Tel. +49 711 450 20
Fax +49 711 450 23 55
media@mairdumont.com
<http://media.mairdumont.com>

Trotz aller Sorgfalt von Redaktion und Autoren zeigt die Erfahrung, dass Fehler und Änderungen nach Drucklegung nicht ausgeschlossen werden können. Dafür kann der Verlag leider keine Haftung übernehmen. Infolge der Corona-Pandemie im Jahr 2020 kann es darüber hinaus zu kurzfristigen Geschäftsschließungen und anderen Änderungen vor Ort gekommen sein. Kritik, Berichtigungen und Verbesserungsvorschläge sind jederzeit willkommen. Schreiben Sie uns, mailen Sie oder rufen Sie an:

Baedeker-Redaktion

Postfach 3162, D-73751 Ostfildern
Tel. 0711 4502-262, www.baedeker.com
baedeker@mairdumont.com

BAEDEKER VERLAGSPROGRAMM

Viele Baedeker-Titel sind als E-Book erhältlich:

shop.baedeker.com

A

Algarve
Allgäu
Amsterdam
Andalusien
Australien

Bodensee

Bretagne
Brüssel
Budapest
Burgund

Deutsche

Nordseeküste
Deutschland
Dresden
Dubai · VAE

B

Bali
Barcelona
Belgien
Berlin · Potsdam

C

China

D

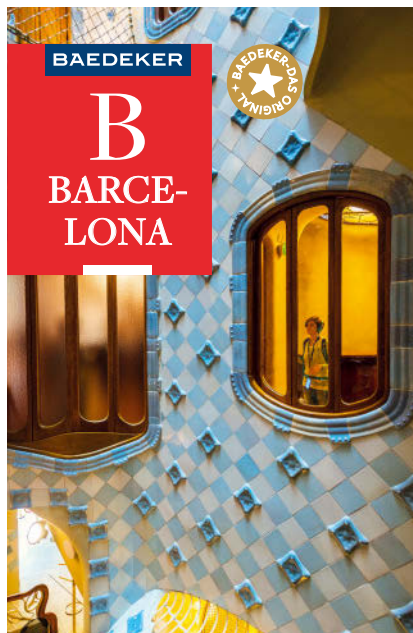
Dänemark

E

Elba
Elsass · Vogesen

F

Finnland
Florenz
Florida
Frankreich
Fuerteventura



G

Gardasee
Golf von Neapel
Gomera
Gran Canaria
Griechenland

H

Hamburg
Harz
Hongkong · Macao

I

Indien
Irland
Island
Israel
Istanbul
Istrien · Kvarner Bucht
Italien

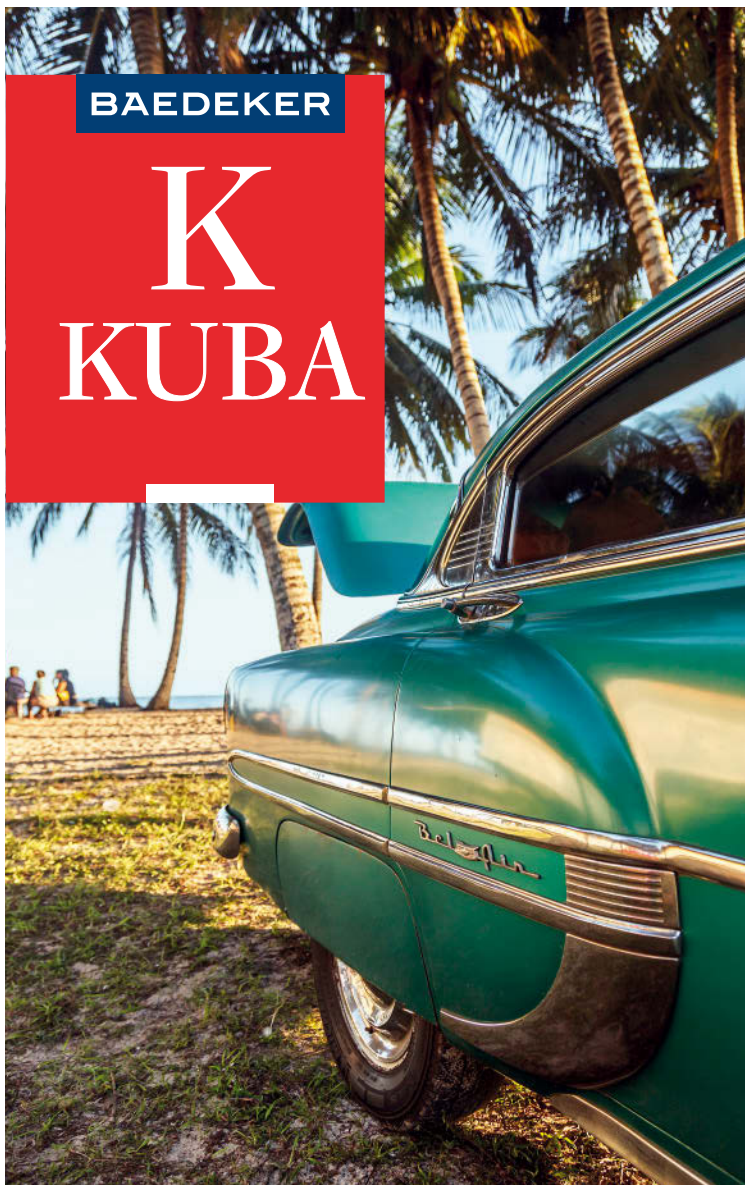
BAEDEKER

F FLORIDA



BAEDEKER

K KUBA





Italianische Adria
Italianische Riviera

J
Japan

K
Kalifornien
Kanada · Osten
Kanada · Westen
Kanalinseln
Kapstadt · Garden
Route
Köln
Kopenhagen
Korfu · Ionische Inseln
Korsika
Kreta
Kroatische Adriaküste ·
Dalmatien
Kuba

L
La Palma
Lanzarote
Leipzig · Halle
Lissabon
London

M
Madeira
Madrid
Mallorca

Malta · Gozo · Comino
Marokko
Mecklenburg-
Vorpommern
Menorca
Mexiko
München

N
Namibia
Neuseeland
New York
Niederlande
Norwegen

O
Oberbayern
Österreich

P
Paris
Polen
Polnische Ostseeküste ·
Danzig · Masuren
Portugal
Prag
Provence · Côte d'Azur

R
Rhodos
Rom
Rügen · Hiddensee
Rumänien



S
Sachsen
Salzburger Land
Sankt Petersburg
Sardinien
Schottland
Schwarzwald
Schweden
Schweiz
Sizilien
Skandinavien
Slowenien
Spanien
Sri Lanka
Südafrika
Südengland
Südschweden ·
Stockholm
Südtirol
Sylt

T
Teneriffa
Tessin
Thailand
Thüringen
Toskana
Türkische
Mittelmeerküste

U
USA
USA · Nordosten
USA · Nordwesten
USA · Südwesten

V
Venedig
Vietnam

W
Wien

Z
Zypern

Meine persönlichen Notizen

BAEDEKER

HIER ZIEHEN!

B BELGIEN









10 SOUVENIRS

*10 Dinge und Erinnerungen,
die ich mitnehme*

1.

Speculoos und **Honigkuchen** aus besten Bio-Zutaten, vor Ihren Augen in Juliettes Brügger Laden gebacken

2.

Ein paar Täfelchen der **Grand-cru-Schokoladen** aus einer Boutique von Pierre Marcolini

3.

Biere von »La Caracole« in Falmignoul, in uralten Gemäuern handwerklich gebraut

4.

Einen der künstlerisch gestalteten **Comics ohne Worte** der jüngsten Garde

5.

Das schräge **Kleidungsstück** eines Antwerpener oder Brüsseler Designers, günstig im Vintage-shop ergattert

6.

Ein umwerfender **Obstbrand, Gin** oder **Likör** der »Distillerie de Biercée«, am schönsten vor Ort in Ragnies gekauft

7.

Die Ergriffenheit beim Betrachten der **Gedenkwand**, die Benoît van Innis für die Opfer des Brüsseler Terroranschlags in der Métrostation Maelbeek gestaltet hat.

8.

Den Anblick des spektakulär gestylten Kirchenraums des Restaurants »**The Jane**« in **Antwerpen** und die tollen Kreationen dort

9.

Die Erinnerung an die **City-Safari** durch Charleroi, bei der auf ganzer Strecke geballte kreative Energie zu spüren ist

10.

Das Gefühl der Zeitlosigkeit beim Anblick der **Krabbenfischer von Oostduinkerke**, die mit ihren gewaltigen Kaltblütern ins seichte Meer ziehen

BAEDEKER

BELGIEN

DIE BESTEN SEITEN VON AALST BIS WATERLOO



Inspirierende Hintergründe und neue Sichtweisen.

Lesen Sie faszinierende Geschichten, die man sonst eher selten zu hören bekommt.



Überraschende Erlebnisse warten auf Sie.

Entdecken Sie das Besondere, Orte zum Durchatmen und einfach Unbezahlbare.



Magische Momente bringen Sie ins Schwärmen.

Kommen Sie zur rechten Zeit an den richtigen Ort und erleben Sie Unvergessliches.

NEU MIT DER PRAKTISCHEN KART EASY ZIP

baedeker.com